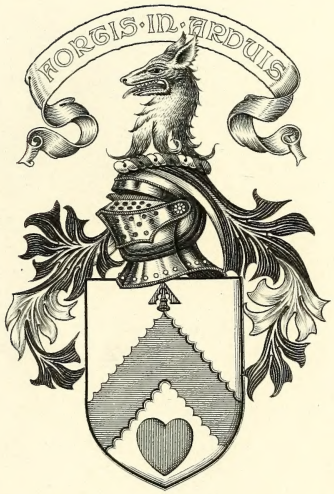
Oss. 160.



JAMES NORMAN METHVEN

NATIONAL LIBRARY OF SCOTLAND

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/diegedichteossia00macp

Die

Gedichte Ossians

neuverteutschet.

Tübingen
bei Jacob Friedrich Heerbrandt
1782.

NATIONAL LIBRARY OF SCOTLAND
D
4 AP
1941

Vorbericht

des

teutschen Uebersezers.

Die Fürtreflichkeit der Gedichte Ossians war gleich anfangs bei allen Männern von echtem Geschmak entschieden. Sobald Herr Macpherson, ein Schottländer, einige derselben als Probestücke in englischer Sprache bekannt machte [1]), war der Bei-

1) Sie stehen in den Reliquies of ancient poetry. Auch finde ich in dem Gentleman Magazine Brachmonat 1760. Bruchstücke aus Karricthura und den Liedern von Selma.

fall laut und allgemein. Von ihm ermuntert durchforschte der unvergeßliche Entdecker das nordliche Schottland, und sammelte theils aus mündlichen Sagen, theils aus Handschriften die übrigen Lieder unsres Dichters. Die Neuheit derselben, vorzüglich aber die Darstellung ihrer mannichfaltigen Schönheiten von Hugo Blair [2], Heinrich Home [3] und andern bewirkten schnell mehrere Auflagen. Die lezte mir bekannte erschien zu London 1773, von den vorhergehenden weiter nicht unterschieden, als daß hie und da allzureiche Schilderungen abgekürzet, manche Ausdrücke und Wendungen mit andern vertauschet, und die Lieder in eine der Zeitgeschichte gemäse Ordnung

2) Dissertation on the poems of Ossian. 1763. Ist auch der Macphersonischen Uebersezung von 1765. angehängt. Sie verdiente es sehr, daß die Leipziger Bibliothek der schönen Wissensch. einen umständlichen Auszug und Denis eine Uebersezung lieferte.

3) In den Grundsäzen der Critic. Was er in seinen Versuchen über die Geschichte des Menschen davon sagt, ist minder erheblich.

nung gestellt worden sind. Temora hat man sogar in lateinische, und Fingal in englische Verse, beede aber ohne Erfolg, übersezt.

Der grosse Ruf, in welchen Ossians Gedichte kamen, reizte mehrere Gelehrten fernere Nachsuchungen anzüstellen, und es sind auch viele Gedichte an das Licht gebracht worden, welche man unserm Dichter beilegt. Harold, ein gebohrner Schottländer, hat mehrere in den Rheinischen Beiträgen zur Gelehrsamkeit und John Smith einen ganzen Band unter dem Titel: **Gallische Alterthümer**; übersezt. Allein sie sind grösstentheils, besonders die Haroldische, Wechselbälge, augenscheinlich aus Ossianischen Stellen, ohne grossen Dichtergeist, zusammengetragen. Neuere Dichterlinge mögen zum Theil den schmeichelnden Gedanken gehabt haben, sich dem grossen Ossian anzuhängen, daß er sie mit sich zur Unsterblichkeit

fortschleppen möchte, welches nun aber nicht so leicht sein dürfte. Andre dieser bekanntgemachten Stücke sind zwar echtkaledonisch, aber unendlich weit unter den Macphersonischen.

Die Aufmerksamkeit, welche Ossians Gesänge in Engelland erregten, breitete sich bald in mehrere Länder aus. Abt Cesarotti, der sich durch eine Abhandlung über den Ursprung der Dichtkunst rühmlich bekannt gemacht hatte, lieferte sie 1764 zu Padua in italienischen ungereimten Versen. Die Anmerkungen, mit welchen er sie begleitete, sind oft, besonders in Entwiklung einzelner Schönheiten, sehr fürtreflich; nur verleitet ihn die Sucht Ossian allenthalben mit Homer in Vergleichung zu stellen, zu einer Menge schiefer Urtheile. Die Uebersetzung selbst ist zu frei, zu voll von eingeschalteten seinsollenden Verschönerungen, als daß sie des Urgesangs herrli-

che

che Einfalt darstellen sollte. Indessen hätte sie dennoch eine ungleich bessere Aufnahme in Italien verdient.

Fast eben so wenig Beifall fand er in Frankreich. Einzelne Stücke wurden zwar bald übersezt, unter andern Temora von dem Marquis von Saint Simon; sie erregten aber nur wenig Neubegierde die herrlichen Gedichte ganz zu lesen. Doch kam vor einigen Jahren Le Tourneur, ein allzeit fertiger Uebersetzer, welcher Herveys Todesbetrachtungen, Youngs Nachtgedanken und andre Werke verwässert und verstümmelt hatte, sich noch gegenwärtig gröblich an Shakeaspear versündigt, und gab les Poesies d' Ossian &c. Villeicht ist es manchen nicht unangenehm von einigen angesehenen Männern in der französischen Gelehrtenrepublik zu hören, in welchem Werthe unser Dichter bei unsern Nachbarn stehet. Ein Encyclopädist sagt unter dem Wort Barde: les Bardes

n'avoient pas l'elegance & la ſublimité de Tyrtée, mais il avaient quelques fois ſa force avec plus de rudeſſe. Et voila à quoi il falloit s'en tenir dans le jugement qu'on a porté en Angleterre touchant les poeſies d' Offian, fils de Fingal, *que des Enthouſiaſtes ont oſé placer entre Homere & Virgile* — — — Il eſt vrai que les etrangers ont temoigné & temoignent encore de l'empreſſement à traduire ces poemes en leur langue; nous avons même ſous les yeux une traduction allemande de l'an 1769; mais cela ne ſauroit en augmenter le merite, aux yeux de ceux, *qui jugent des poetes en philoſophes.* Thomas hingegen verfährt glimpflicher, und hat ſogar die Gnade einige Broſamen ſeiner Lobrednerei unſerm Barden zukommen zu laſſen. On y trouve (ſagt er von den Gedichten) une imagination plus forte qu'etendue, peu de varieté, *peu d'art, peu de*

liai-

liaisons, nulle idée generale, nul de ces sentiments qui tiennent au progrès de l'esprit & qui sont les resultats d'une ame exercée d'une reflexion fine. Mais il y regne d'autres beautés, le fanatisme de la Valeur, une ame nourrie de toutes les grandes images de la nature, une espece de grandeur sauvage, & surtout une teinte de melancolie tour-a-tour profonde & douce &c.

In Teutschland ward unser Dichter frühe bekannt. Kaum erschienen in englischen Monatsschriften vorläufig einige Stücke, als man sie das folgende Jahr im Bremischen Magazin übersezt lieferte. Das Aufsehen, oder villeicht der Heißhunger des Uebersezerschwarms, wurde bald so groß, daß bei Erscheinung der vollständigen englischen Ausgabe zu gleicher Zeit zwo Uebersezungen von Hamburg aus angekündigt worden. Die bessere davon, welche aber

nur den Fingal samt einigen kleineren Gedichten enthält, hat den Herrn Wittenberg zum Verfasser. Denis ohne diese zu kennen unternahm eine andre, die zu Wien von 1767 — 1769 in drei grossen Octavbänden erschien. Die Uebersetzung ist in einigen Theilen fürtreflich, die Sprache stark und mahlerisch, die Perioden strömen voll und in glüklicher Abwechslung, wiewohl die Hexameter allzu einförmig und hüpfend sind. Ungeachtet dieser Vorzüge hören wir den wahren Ossian gar nicht. Seine oft scheinbare rauhe Kürze, seine abgebrochne Weise, seine unnachahmlichschöne Einfalt, besonders seine urhafte Eigenthümlichkeiten im Ausdruk sind ganz dahin. Sehr treffend hat dieses ein Kenner in der allgemeinen deutschen Bibliothek [4]) dargethan. Seine Beurtheilung und der Briefwechsel über Ossian [5]) gehören unter das Beste, was über unsern Dichter geschrieben worden.

Denis

4) 10 Band. 1 Stük S. 63. und 17 B. 2 St. S. 437.

5) In den fliegenden Blättern von teutscher Art und Kunst.

Denis Uebersetzung, ungeachtet sie wieder, aber wenig verändert, aufgelegt wurde, sättigte noch nicht. Lenz rükte den ganzen Fingal in die Iris; Viele übersezten einzelne Stücke und endlich gab Harold eine Verteutschung der sämtlichen Werke. Laut seiner Vorrede schmeichelte er sich die meisten Schwierigkeiten dieser Arbeit gehoben zu haben, weil die celtische Sprache seine Muttersprache sei. Allein wie wenig er geleistet, braucht keines umständlichen Beweises. Leider genug, daß wir durch seine Bemühung dem wahren Urbilde nicht ein Haarbreit näher gekommen sind.

Nach diesen vielen Versuchen trette ich mit einem neuen hervor. Da ausser denselben die Macphersonische Uebersetzung selbst in Teutschland nachgedrukt worden, da bei der jezigen grossen Liebhaberei

alles

alles Englischen nur wenige Leser sein werden, welche den so einfachen, so leichtverständlichen Ossian in dieser Sprache nicht lesen könnten, so wird meine Arbeit allerdings unnüz und überflüssig dünken. Anfangs war sie auch wirklich nicht zum Druk bestimmt. Ich unternahm sie vor mehreren Jahren zu meinem eignen Vergnügen und Gebrauch, denn ich fühlte wohl, daß ein Dichter in unsrer Muttersprache gelesen ungleich tiefer wirke, wenn er anders nicht ungeschikt übersezt ist, und die Verdienste desselben nicht in Worten und Versen bestehen *). Der Eindruk

des

*) Ich stimme Hrn. Macpherson bei, da er in der Vorrede zur 5ten Ausgabe von 1773. welche ich sammt der andern vor Augen hatte, sagte: „Wahrhafte Gedichte verlieren, „wie das Gold, durch eine geschikte Umschmelzung we„nig; Werke, die keine buchstäbliche Probe aushalten, „sind unechte Münze.„ Daß man nicht alle Arten von Poesie hienach beurtheilen muß, versteht sich von selbst.

Aber

des Ganzen ist weit inniger und bleibender; die aufgefaßten Bilder und Gedanken verweben sich weit fester in unsre Vorstellungen und Empfindungen. Sogar einzelne Wörter und Ausdrücke erwecken eine Menge Ideen und Nebengefühle, die eine fremde Sprache, sie sei uns dann mütterlich geworden, nicht hervorruffen kann. Aber es ist auch die Uebersetzung eines dichterischen Meisterstüks ein Werk, an welchem zehn Uebersetzer ihre Kraft versuchen können und der eilfte findet doch noch Arbeit.

Man schelte daher wenigstens meine Absicht nicht, weitere Beiträge und Veranlassungen zu einer bessern Verteutschung zu liefern. Mehrere haben bei mittleren Dichtern dieses gethan; darf man also nicht su-

cher

Aber man messe die eigentlichen und größten Dichter: Hiob, David, Jesaias, Ossian und andre an diesem Maasstabe, und sie verlieren im Vergleich mit Virgil, Euripides, Tasso, Racine u. s. w. unendlich wenig.

chen sich um Ossian dieses Verdienst zu erwerben, der unter den Söhnen des Gesangs ein König, der als sittliches Wesen eine der ersten Seltenheiten, ich möchte sagen, eine Wundererscheinung in der Geschichte der Menschheit ist?

Verzeichniß

der enthaltnen Gedichte.

	Seite
1) Kathloda, ein Heldengedicht in drei Gesängen.	1
2) Komala, ein dramatisches Gedicht.	29
3) Karrikthura.	39
4) Karthon.	59
5) Oina-Morul.	77
6) Oi-Thona.	82
7) Kroma.	93
8) Kalthon und Kolmal.	105
9) Der Krieg mit Karos.	115
10) Kathlin von Klutha.	127
11) Sulmalla von Lumon.	137
12) Der Krieg von Inisthona.	145
13) Die Lieder von Selma.	153
14) Fingal, ein Heldengedicht in sechs Gesängen.	
Erster Gesang.	168
Zweiter Gesang.	187
Dritter Gesang.	201
Vierter Gesang.	217
Fünfter Gesang.	231
Sechster Gesang.	245
15) Lathmon.	257
16) Darthula.	271
17) Der Tod Kuchullins.	289

Seite

18) Die Schlacht von Lora. 301

19) Temora, ein Heldengedicht in acht Büchern.

Erstes Buch. 315

Zweites Buch. 333

Drittes Buch. 349

Viertes Buch. 363

Fünftes Buch. 375

Sechstes Buch. 387

Siebentes Buch. 399

Achtes Buch. 411

20) Konlath und Kuthona. 425

21) Berrathon. 427

Anhang.

22) Kolna-Dona. 443

23) Der Tod Oskars. 449

24) Bosmina. 455

25) Ossians leztes Lied. 469

26) Macphersons Abhandlung über die Echtheit der Gedichte Ossians, samt einem Anhang. 479

Kathloda.

ein

Heldengedicht

in

drei Gesängen.

Einleitung.

Zwei Jahre nach seiner Vermählung mit Roskrana begann Fingal eine Fahrt nach den orkadischen Inseln, seinen Freund Kathulla, König von Inistore, zu besuchen. Nachdem er einige Tage bei ihm zu Karrikthura verweilet, gieng er wieder nach Schottland unter Seegel; aber ein reissender Sturm schlug seine Schiffe in eine skandische Bucht, nahe bei Gormal, dem Sitze Starno's, seines Feindes, Königs von Lochlin. Kaum bemerkte dieser fremde Ankömmlinge auf seinen Küsten, als er seine Stämme versammelte und feindlich gegen die Bay anrükte, in welche Fingal eingelauffen war.

Das Folgende erhellt aus dem Gedichte.

Erster Gesang.

Innhalt.

Der Sturm wirft Fingaln in die Bay Uthorno. Swaran ladet ihn zum Feste. Fingal, sich des ehmaligen Bruchs der Gastgesetze und der schwarzen Thaten Starno's erinnernd, schlägt es aus. Starno versammelt seine Schaaren. Fingal rüstet sich zur Gegenwehr. Nacht. Duth-Marun rathet, die feindliche Bewegungen zu beobachten. Der König unternimmt selbst einen Streifzug, naht sich den Feinden und kommt von ungefähr zu der Höhle Turthor, wo Starno Konbana, die Tochter eines Gebieters, den er im Kampf getödtet hatte, gefangen hielt. Fingal kommt zu einem Anbetungsort, wo Starno, mit seinem Sohne Swaran, den Geist von Loda um den Ausgang des Kriegs befragt. Beschreibung der Wolkenhalle Kruth-Loda's.

Kathloda

Erster Gesang.

Eine Geschichte verflossener Zeiten!

Warum, unsichtbarer Schwärmer! Dieselnwieger auf Lora! warum spielst du nimmer um meine Ohren, o Lüftchen des Thals? Ich höre kein fernes Stromgemurmel, keinen Harfenklang vom Felsen! — Komm', o Malvina, du Jägerinn von Lutha [1])! rufe des Barden Seele zurück!

Mein Auge blickt hinaus auf die See Lochlin [2]), auf die schwarzwogichte Bucht Uthorno, wo einst Fingal vom Meere, vom Toben der Stürme hineintrat. Wenig waren der Helden bei dem König und in unbekantem Lande.

Da kam ein Sohn Loda's, Fingaln zum Feste Starno's zu laden; aber Morvens König gedachte des Vergangnen, und sein ganzer Grimm erwachte:

„Weder Gormals [3]) moosichte Thürme, noch Starno „will ich sehen. Morde wandeln, wie Schatten, in seinem „blutigen Herzen herum. Wie sollt' ich des schönen Lichts

1) Malvina, Toskars Tochter, war die Geliebte Oskars, des Sohnes Ossian. Sie scheint die Gesellschafterinn unsers Dichters in seinem trauervollen Alter gewesen zu seyn. Fast alle seine Gesänge sind an sie gerichtet. Macpherson.

2) Lochlin ist der celtische Name Skandinaviens. Im eingeschränkten Sinne bedeutet er die Halbinsel Jütland. Mac.

3) Gormal, die Königsburg in Lochlin, bisweilen die ganze Gegend. Mac.

„vergessen können, seiner weißarmigen Tochter [4])! von hin„nen, Sohn Loda's [5])! Starno's Worte sind Winde für „Fingal, Winde, die im düstern Herbstthale die Disteln bald „hie bald dorthin treiben. — Arm des Todes, Duth-Ma„run [6])! Führer des ehernen Schildes, Kromglas [7])! „Hauptmann des Flügels, Struthmor! und du Kormar, des„sen Schiffe die Meere freudig durchseegeln, wie Flammen„gespenster die schwarzgestreifte Wolken! Erhebt euch um „mich, Heldensöhne, in diesem fremden Lande! blick' ein je„der auf seinen Schild, wie Trenmor [8]), der Kriegsfürst: „Komm herab, sprach er, der du zwischen Harfen wohnest, „mein Schild! treibe den Strom mit mir zurück, oder modre „mit mir im Staube.„

Entflammt huben sich die Helden um ihren König. Kein Wort erklang. Alle haschten ihre Lanzen. Aller Seelen waren in sich selbst gekehrt. Endlich erscholl urplözlich von all den geschlagenen Schilden ein Klang. Jeder wählte seinen nächtlichen Hügel [9]). Gesondert standen sie und düster. Unstät hallten Lieder zwischen dem Sausen der Winde hervor.

Voll

4) Agandecca, die Tochter Starno's, ward von ihrem Vater ermordet, weil sie Fingalen, ihrem Geliebten, den Anschlag auf sein Leben entdekt hatte. Fingal erinnert sich hier dieser Geschichte, welche im dritten Buche des Fingal ausführlich besungen wird.

5) Loda war der Anbetungsort in Lochlin.

6) Duth-Maruno, ein sehr berühmter Name in den Sagen, der im nördlichen Schottland seinen Sitz gehabt haben soll. Mac.

7) Eigentlich Krommaglaß.

8) Trenmor war Fingals Urgroßvater, und einer der berühmtesten Helden im Alterthum. Mac.

9) Nicht allein die altschottische Könige, sondern auch einzelne Führer hatten die Gewohnheit, sich bei Nacht von dem Heer zu entfer-

Voll stieg der Mond über ihnen auf. In tönender Rüstung kam der hohe Duth-Marun, der wilde Eberjäger vom felsichten Kroma. Oft hatte er die Fluthen in seinem düstern Kahne betretten, wenn Krumthorma seine Wälder weckte; oft auf der Jagd aus seinen Feinden hervorgeleuchtet. Duth-Marun, du kanntest die Furcht nicht!

„Sohn des tapfern Komhal [10])! hub er an, soll ich „vor durch die Nacht? Soll ich über den Rand meines „Schildes ihr schimmerndes Heer belauschen? Starno steht „vor uns, der Meerkönig, und Swaran der Fremdlinge „Feind! Nicht vergebens war ihr Flehen zu Loda's Stein der „Macht [11]). — Aber sollte Duth-Marun nimmer wiederkehren; mein Weib ist einsam daheim, wo die zween Ströme in Krathmos Ebne ineinanderbrausen. Rund um ragen „Berge mit widerschallenden Wäldern: das Meer rollt in „der Nähe. Dort stehet oft mein Knab, ein junger Springinsfeld, und späht nach dem krächzenden Seegevögel. Gib „meinem Kandona [12]) ein Eberhaupt; erzähl' ihm die Lust

fernen, und auf einen Hügel einsam zu lagern. Hier hörten sie die Stimme ihrer Väter aus der Luft, die ihnen statt Rathes und Weissagungen galt. Im zweiten Gesang dieses Gedichtes kommt ein mehrerers.

10) Komhal, Fingals Vater. Mac.

11) Eine Anspielung auf die skandinavische Religion. Dieser Stein der Macht, der häufig in diesen Gedichten vorkommt, war vermuthlich ein Altar, bei dem sie anbeteten, und den Geistern riefen. Macpherson hält ihn für das Bild einer ihrer Gottheiten. Dazu scheint aber dieses Volk viel zu roh und unwissend gewesen zu sein. Der Kreis von Loda war ein Umfang von Steinen um diesen Altar, oder der Bezirk umher.

12) Kean-Dona, Haupt des Volks, ward nach Fingals Tod in Ossians Kriegen berühmt. Mac.

„seines Vaters, wenn sich Ithornas borstigte Stärke vor sei„nem zielenden Jagdspieß wälzte: erzähl' ihm meine Thaten „in der Schlacht: beschreib' ihm die Stätte, wo sein Vater „sank.„

„Stets meine Väter vor Augen, antwortete Fingal, „durchstrich ich die fluthenden Meere. Sie lebten in den „Tagen der Gefahr, in den Zeiten der Vorwelt. Zwar „schmücken noch die Jugendlocken mein Haupt, dannoch erblaß' „ich nicht vor dem Anblick der Feinde. Mein sei das nächt„liche Kundschaften, Gebieter Krathmos!„

Fingal schritt hinan in voller Rüstung; schwang sich über den Turthor, der sein dumpfes Brüllen durch Gormals Nebelthale wälzte. Mondglanz bestrahlte einen Felsen; auf dessen Mitte stand eine reizende Bildung, eine Bildung in fliessenden Haaren, wie Lochlins weißbusige Töchter. Kurz und zitternd ihre Tritte: abgebrochne Klagen seufzt sie in die Luft; ringt oft und oft die weissen Hände, denn Jammer liegt in ihrer Seele:

„Torkul [13]) mit des Alters Locken! sprach sie: wo am „Lulan wandert nun dein Tritt? Weh! gefallen bist du bei „deinen

13) Torkul-Torno, der Sage nach, König von Krathlun, einem schwedischen Gebiete, durch das der Bach Lulan floß. Der Streit zwischen ihm und Starno entspann sich auf der Jagd, zu welcher Torkul-Torno seinen Gegner geladen hatte. Ein Eber fuhr aus dem Walde gegen die Könige. Torkul-Torno erlegte ihn. Starno hielt dieses für eine Verletzung der Achtung gegen die Gäste, welche man, nach dem Ausdruk der Sage, immer mit der Jagdgefahr beehren sollte. Sie geriethen, jeder mit seinem Gefolg, in einen Kampf, wo Torkul-Torno getödtet und sein Geleit zerstreut wurde. Starno verheerte nun das Gebiet Krathlun, entführte Konbana, seines Feindes Tochter, mit Gewalt; und verschloß sie in eine Höhle, nahe bei seiner Burg. Die Stelle, welche wir

„deinen grauen Strömen, Vater Konbana's! — Doch, ich „seh dich, Gebieter Lulans! du schwebst an der Halle von „Loda [14], wenn die schwarzbesaumte Nacht den Himmel „überzieht. — Oft verhüllt dein Schild den Mond; ich sah „ihn verfinstert in der Höhe. Deine flammende Haare werden „Luftbilder; dein Flug durchschweift die Nacht! — Warum „bin denn ich, o König der borstigten Eber! vergessen in mei„ner Höhle? Blik' aus deiner Halle von Loda! blik' auf deine „verlassene Tochter! „ ——

„Wer bist du, rief Fingal, Tochter der Nacht?„ — Sie bebt' und wandte sich weg. — „Wer bist du in deinen Schatten?„ — Sie bebt' in ihre Höhle zurük.

Von ihren Händen löste der König die Bande nun; und erkundete sich ihrer Väter. „An Lulans schäumendem Stro„me; sprach sie, wohnte einst Torkul, einst — aber izt „schwingt er die klingende Muschel in Lodas Wolkenhalle. Er „und Starno zogen widereinander zur Fehde: lange kämpften „die düsteraugichte Gebieter; endlich sank mein Vater, der blau„geschildete Torkul. Eben hatt' ich am Felsen Lulans ein hü„pfendes Reh gefällt; meine Hand streifte die flatternde Haar' „aus dem wehenden Wind' empor; da hört' ich ein Getös. „Meine Augen starrten: laut schlug meine Brust. Ich eilte „nach Lulan hin, dich, o Torkul! zu finden: aber es war „Starno, der grause König. Brunstvoll rollte sein rothes „Auge auf mich: düster zogen sich seine buschige Augbraunen „über seinem schnöden Lächeln. — Wo ist mein Vater, frug „ich, sonst so mächtig im Streit? — O Tochter Torkuls!

wir hier vor uns haben, ist ihr Gesang zur Zeit, als sie Fingal entdekte. Er ist in lyrischem Sylbenmaaße, die Melodie so wild, so einfach, mit dem Gemüthszustande der Unglüklichen so harmonisch, daß ihn wenige Schotten ohne Thränen anhören. Mac.

14) Bei den spätern nordischen Dichtern Walhalle.

„versezt' er; du bist verlassen, unter Feinden allein. — Da „ergriff er meine Hand; spannte die Seegel auf; stieß mich „grausam in diese Höhle. Zu Zeiten kommt er, ein dichter „Nebel, und hebt mir meines Vaters Schild vor Augen. „Aber auch ein Licht der Jugend schwebt diesen Felsen oft „vorüber, Swaran der Sohn Starno. Er allein besizt mein „Herz.„ ——

„Mädchen von Lulan, erwiederte Fingal: weisses Jammerkind! eine Wolke, voll feuriger Streiffen, zog dir über „deine Seele. O! blicke nicht auf zum verfinsterten Monde! „blicke nicht nach den Flammengebilden am Himmel! Mein „leuchtendes Schwerdt, der Feinde Schröcken, umgibt dich. „Es ist nicht die Waffe des Feigen; nicht der Stahl einer „schwarzen Seele. Wir schliessen keine Mädchen in Höhlen: „sie ringen nicht die Hände in der Einsamkeit. Nein, sie „neigen sich, lieblich in ihren Locken, über die Harfen Selma's. Man höret nicht ihr Wehklagen aus der Einöde, „junges Licht von Torkul!„ [15]

* * * * *

Fingal eilte weiter voran durch den Busen der Nacht, bis zur Stätte, wo die Bäume Loda's aufschauerten im heulenden Sturmwind. Drei Steine mit bemoosten Häuptern ragen hier empor: schäumend braust ein Strom hin: und förchterlich überschwebt beede die schwarzrothe Wolke von Loda. Hoch aus seiner Höhe schaute halb ein Geist, aus düsterm Rauch gebil-

15) Aus dem Unterschiede, den hier Fingal zwischen seinem Volke und den Skandiern angiebt, und welchen Ossian durch alle seine Gedichte genau beobachtet, erhellt, daß leztere viel roher und grausamer waren. Auch ist es ein Beweis, wie aufmerksam der Dichter sich an die damalige Sitten beider Völker hielt. Von Fingals Rede ist ein beträchtlicher Theil im Urgesang verlohren. Mac.

gebildet, nieder: mischte von Zeit zu Zeit seine Stimme in der Wasser Brüllen. Seinen Worten horchten zween Krieger, unfern unter einem wetterversengten Baume gebeugt sitzend, Starno, der Meerkönig, und Swaran, der Fremdlinge Feind. Finster lehnten sie sich über ihre braune Schilde, der Lanzen Spitzen vorwärts in die Finsterniß gerekt. Seufzend webte der Nacht Hauch in Starnos wehendem Barte.

Sie vernahmen den Fußtritt Fingals; sie fuhren auf in ihren Waffen. „Swaran! rief der Stolz Starno's —; stoß „diesen Wandrer nieder. Nimm den Schild deines Vaters: „er ist ein Fels im Streit.„ —

Swaran warf seine funkelnde Lanze; aber sie drang in einen Baum. Ist rannten die Gegner mit Schwerdtern wider einander, wechselten rasselnde Stöße. Luno's Klinge [16]) zerhieb die Riemen am Schilde Swarans: der Schild sank und rollte den Boden hin. Gespalten stürzte der Helm. Aber Fingal hielt das gezükte Schwerdt an. Wuthvoll entgegen stand der entwafnete Swaran; rollte schweigend sein Aug; warf seine Klinge zu Boden; wandt sich dann murmelnd hin, und hub sich langsam den Strom hinüber.

Ihn erblikte sein Vater, und kehrte sich zornig weg. Seine buschichte Augbraunen bewegten sich furchtbar über den wütigen Mienen. Bald schlug er mit seinem Speer an den Baum: izt erhub er ein summend Lied. So kamen sie beede zum Heere Lochlin, jeder auf seinem dunkeln Pfade; kamen wie zween schäumende Bäche aus beregneten Thälern.

Fingal kehrte zur Ebne Turthor. Reizend glänzte das Morgenlicht herauf, bestrahlte die Beute von Lochlin in Fingals Händen. Da trat in ihrer Schönheit Konbana aus der Höhle hervor; sammelte ihre Locken vom Winde; begann wild

16) Dieses ist Fingals berühmtes Machtschwerd, welches ein Schmidt von Lochlin, Luno, fegte. Mac.

wild ein Lied, das Lied vom gastlichen Lulan, dem Sitze ihres Vaters. Sie erblikte Starno's blutigen Schild, und Freude beglänzte, wie ein Licht, ihr Angesicht. Dann erblikte sie Swarans zerspaltnen Helm. Erbleicht bebte sie vor Fingal zurük. „Ach! mustest du fallen an deinen hundert „Strömen, Geliebter des traurenden Mädchens!„ [17])

* * * * *

Uthorno [18]), der du aus Fluthen emporsteigst! an dessen Hang die Flammengespenster der Nacht hausen! Verfinstert seh' ich den Mond hinter deine hallende Wälder sinken! Auf deinem Gipfel steht der neblichte Loda, der Menschengeister Sitz. Tief in seiner Wolkenhalle sizt Kruth-Loda, der Schwerdtergott, gebeugt. Dämmernd scheinet seine Gestalt aus dem wallenden Nebelgewölk hervor. Seine Rechte liegt am Schild; seine Linke hält die halbsichtliche Muschel. Das Dach seiner grauenvollen Halle flammt streiffig von den Nachtfeuern der Luft!

Sieh! das Geschlecht Kruth-Loda schwebt heran, eine Reihe gestaltloser Schatten! Er reicht die klingende Muschel herum, reicht sie denen, die da glänzten in der Schlacht. Aber zwischen ihm und dem Feigen ragt sein Schild, ein düsterer Kreis, empor, dem Zagen eine niederstürzende Lufterscheinung. — Strahlend wie ein Regenbogen über Strömen, schwebte Lulans weißbusichtes Mädchen hinauf.

Zwei-

17) Konbana sieht den Helm Swarans in Fingals Händen, und schließt auf den Tod ihres Geliebten. Hier ist wieder ein Theil des Originals verlohren. Indessen zeigt die Folge dieses Gedichtes, daß die Liebende den Schrecken, den ihr der vermeinte Tod Swarans verursacht, nicht lang überlebt habe. Mac.

18) Die Schilderung der Wolkenhalle von Loda, die man für den Pallast einer skandischen Obergottheit, vielleicht Odins, annehmen darf, ist mahlerischer und umständlicher, als irgend eine in der Edda. Mac. Denis vermuthet sehr wahrscheinlich, daß in der Lücke Konbana's Tod gestanden, und Ossian ihre Aufnahme in Kruth-Lodas Wolkenpallast singen wollte, wie der lezte Satz des Gesangs zeigt.

Zweiter Gesang.

Innhalt.

Fingal kehrt mit dem Morgen zu den Seinen. Duth-Marun erhält die Anführung des Heeres, greift den Feind an, und treibt ihn über den Strom Turthor. Fingal ruft sein Volk vom Verfolgen zurük — äußert wegen dem siegenden Ausgang frohe Gesinnungen gegen Duth-Marun; entdekt aber, daß dieser Held tödtlich verwundet ist. Duth-Marun stirbt. Ullin, der Barde, führt dem Todten zu Ehren die Zwischengeschichte von Kolgorm und Strina-Dona ein.

Kathloda

Zweiter Gesang.

„Wo bist du, Königssohn, rief der schwarzgelokte Duth-Marun? Wo hingeschwunden du, junger Schimmer Selma's? Er kehret nicht aus dem Schooße der Nacht. Ueber Uthorno steigt schon der Morgen auf: die Sonne steht schon am Berg' in ihrem Nebel. Auf! ergreift die Schilde, Krieger! Fingal soll uns nicht schwinden wie ein Feuergesicht am Himmel, das auf der Erde keine Spur zurükläßt. — Doch, da kommt er, kommt wie ein Adler vom Flügel seines rauschenden Windes! In seiner Rechte funkelt der Raub vom Feinde! — König Selma's! unsre Seelen waren geängstet!„

„Die Feinde sind da, Duth-Marun! antwortete Fingal. Sie rollen daher, wie Wogen im Nebel, wenn izt und wieder ihre schäumige Häupter durch niedrig seegelndes Dunstgewölk erscheinen. Der Wandrer zittert auf seiner Fahrt; weiß nicht, wohin er fliehe. Wir aber sind keine bebende Wanderer. Zeucht eure Schwerder, Heldensöhne! Soll Fingals Klinge sich erheben? oder ein Hauptmann euch führen?„ —

„Die Thaten der Vorwelt, o Fingal! sprach Duth-Marun, liegen wie Pfade vor unsern Augen [1]). Breitschild Trenmor

1) Dise kurze Zwischengeschichte giebt einen wahrscheinlichen Bericht von der Entstehung der Alleinherrschaft in Kaledonien. Die Caels oder Gallier, welche Edinburgs nordliche Gegenden besassen, waren ursprünglich in Zünfte oder Stämme (Clanen) abgetheilt, die ihre eigne, freie, von jeder andern Macht unabhängige Oberhäupter hatten. Zur Zeit der römischen Einfälle mag die allgemeine Gefahr

mor schwebt uns immer vor, im Grauen seiner sinkenden Jahre. Nicht schwach war die Königsseele: nie von einer schwarzen That im Geheim bewandelt. Einst kamen von ihren hundert Strömen die Stämme auf Kronas grasichte Ebne, ihre Oberhäupter an der Spitze. Jeder begehrte die Führung des Heers. Oft waren ihre Schwerdter schon halb entblöst: roth rollten ihre Augen für Wuth. Jeder stand vom andern geschieden und summte ein trutziges Lied. Warum sollt' auch einer dem andern weichen? Gleich waren ihre Väter in der Schlacht!„

„Trenmor war allda mit seinem Volke, stattlich in seinen Jugendlocken. Er sah die andringende Feinde. Kummer erhub sich in seiner Seele. Er rieth den Häuptern, die Führung des Streits zu wechseln. Sie wechselten, aber wurden erschlagen. Nun stieg der blaugeschildete Trenmor von seinem moosichten Hügel nieder: führte den weitgeflügelten Schlachtzug, und es sanken die Fremden. Freudig sammelten sich die Krieger des fürchterlichen Anbliks um ihn her, und schlugen frohlockend an ihre Schilde. Wie holde Lüfte flossen die Worte der Macht vom Munde Trenmors. Aber noch immer lenkten die Häupter wechselsweis den Streit, bis dräuende Gefahren aufstanden. Dann war die Stunde des Königs, im Felde zu siegen.„ —

„Nicht

fahr diese Häupter zu einem Verein bewogen haben. Da aber jedes die Anführung haben wollte, wurden ihre Völker meistens übel angeführt und geschlagen. Endlich rieth ihnen Trenmor, die unordentliche, verderbliche Art zu schlagen, abzustellen, und die Anführung wechselsweis zu übernehmen. Sie thaten es, waren aber dennoch unglüklich, bis die Reihe Trenmorn traf, der mit überlegner Streitbarkeit und Einsicht die Feinde gänzlich zerstreute. Hiedurch erwarb er sich unter den Stämmen solche Achtung, daß er und seine Nachkommen als Könige geachtet wurden. Indessen galt dieses Ansehen nur auf Heerzügen; zu Hause geboth jedes Oberhaupt für sich. Mac.

„Nicht unbekannt sind unsrer Väter Thaten, fiel der Schildempörer Kromglas ein! Aber wer soll nun, vor des Königs Antliz, die Kriegsleute in den Streit führen? Der Nebel lagert sich schon auf jenen vier grauen Hügeln. Jeder Führer wähle sich einen, und schlage drauf an seinen Schild. Villeicht schweben Geister in das Dunkel nieder, und deuten den Führer des Gefechts.„

Sie giengen, jeder auf einen neblichten Hügel. Barden bemerkten der Schilde Klang. Deine Wölbung schallte am lautesten, Duth-Marun! du führst die Krieger in den Streit!

Wie der Wasserströme Brausen schoß Lochlin von Uthorno herab. Swaran, der Sturminseln Gebieter, und Starno führten das Gefecht. Ueber ihre eherne Schilde blikten sie her, wie der flammenaugichte Kruthloda, wenn er über dem verfinsterten Monde herfür schaut, und seine schrökliche Zeichen in die Nacht hinstreut. Bei Turthors Strom trafen sich die Feinde, stürmten untereinander wie Reihen wilder Wogen, mengen ihre hallende Streiche. Der umnachtende Tod schwebt über die Heere hin. Sie gleichen Hagelgewölken, mit heulenden Winden den Schoos erfüllt. Schröklich mischt sich ihr prasselnder Sturz. Unter ihnen schwillt die schwarzwogige Tiefe.

Schlacht am düstern Uthorno! warum sollt' ich deine Todten singen? Du bist verschwunden mit den Jahren der Vorwelt! Dein Gedächtniß verlischt in meiner Seele!

Starno riß seine Schaaren vor und Swaran seinen dunkeln Flügel. Aber kein nichtiges Irrlicht war Duth-Maruns Schwerdt. Lochlin wurd' über seine Ströme zurükgeworfen. In Gedanken versunken, standen zornig die zween Gebieter; rollten schweigend ihre Augen über ihres Volkes Flucht.

Fingals Horn erscholl. Albions Söhne kehrten. Aber viele lagen am Turthor stumm in ihrem Blute.

„Führer von Krathmo! begann der König: Eberjäger Duth-Marun! Nicht unverderblich kehrt mein Adler vom Felde des Feinds zurük! Nun wird die weißbusige Lanul [2]) strahlen für Freude an ihren Bächen; nun wird Kandona, auf Krathmos Feldern hüpfend, frohlocken!„ —

„Kolgorm, erwiederte Duth-Marun, war der Erste meines Stamms in Albion [3]), Kolgorm der Meerfahrer. Er hatte seinen Bruder in Ithorno erschlagen. Drum verließ er seiner Väter Land, und erkohr sich heimlich einen Siz im felsichten Krathmo. Mit den Jahren wuchs sein Stamm, brach zu Kriegen hervor, aber fand stets ein Grab. Auch ich hab die Wunde meiner Väter, König der hallenden Inseln!„ —

Da zog er einen Pfeil aus seiner Lende; sank erblaßt im fremden Lande. Seine Seele flog zu seinen Vätern, in ihr stürmisches Eiland, wo sie, längs der Winde Bahn, die Nebel-eber jagen. Schweigend umstanden ihn am Hügel die Führer, gleich den Felsensteinen auf Loda. Sie erblikt durch die Dämmrung der Wanderer von seinem einsamen Pfad, und wähnt sie Geister längstverschiedner Helden, die künftige Schlachten bereiten.

Die Nacht sank auf Uthorno. Noch standen die Führer stumm in ihrer Trauer. Wechselnd schwirrte der Wind in jedes Locken. Endlich brach Fingal aus den Gedanken seiner Schwermuth. Rief dem Barden Ullin und gebot, den Gesang zu erheben. „Kein flüchtiges Flammengebild, gesehen und verschwunden in Nacht; keine schwindende Lufterscheinung war der izo gefallne. Nein, wie die hellleuchtende Sonne war er, die lang auf ihren Höhen frohlocket. Rufe seiner Väter Namen von ihren Sitzen der Vorwelt!„ ——

„Ithor-

2) Duth-Maruns Weib.

3) Duth-Maruns Geschlecht kam, wie es scheint, ursprünglich aus Skandinavien, oder wenigstens aus einer der nördlichen Inseln, die unter Lochlins Herrschaft standen. Mac.

„Ithorno 4), begann der Barde, der Mitte tobender Seen entsteigend! warum so düster dein Haupt im Meeres-Nebel? Deinen Thalen entquoll ein Geschlecht, kühn wie deine mächtig geflügelte Adler, das Geschlecht Kolgorm's, des Führers des ehernen Schildes, des Bewohners der Halle von Loda!

„In Tormoths wiederhallendem Eiland erhebt sich Lurthan, ein stromvoller Hügel, neigt sein waldichtes Haupt über ein stilles Thal. Dort bei Kruruths sprudelnder Quelle wohnte Rurmar der Eberjäger. Strina-Dona, seine weißbusichte Tochter, war lieblich, wie der Sonnenschein.

„Mancher Schaarenführer, mancher Held mit ehernem Schilde, manche langlockige Jünglinge kamen in Rurmars schallende Burg; kamen, die schöne Jägerinn Tormoths zu werben. Du aber, hochbusichte Strina-Dona! blikteſt sehnsuchtlos von deinen Pfaden auf sie!

„Wandelte sie auf der Aue, ihr Busen war weisser, als der Kana 5) Pflaumen! gieng sie am seebespülten Ufer, er überglänzte den Schaum des rollenden Meers. Ihre Augen waren zween lichte Sterne; wie der Regenbogen des Himmels ihr Angesicht. Dunkle Haare umfloßen es wie schwebende Wolken. Weißarmichte Strina-Dona, du warst die Besitzerinn der Herzen!

4) Diese Episode ist im Urgesang besonders schön. Sie ist in jener wilden Melodie, welche einige Hochländer Fon Oi-marra, d. i. Gesang der Seemädchen, nennen. Mac.

5) Kana, eine Art Grases, das in Nordschottland auf sumpfigen Wiesen häufig wächst. Sein Stengel ist schilfartig, und trägt Pflaumen, welche der Baumwolle sehr ähnlich sind. Diese Pflaumen sind blendend weiß, und dienen daher den Barden oft zu einem Gleichniß, wenn sie reizende Gestalten schildern wollen. Mac.

„Kolgorm kam in seinem Schiffe, und der Muschelnkönig [6]) Korkul. Von Ithorno kamen die Brüder, das Sonnenlicht des rauhen Tormoths zu werben. Sie sah die Helden in ihren schallenden Waffen, und zu Kolgorm, dem Blauaugigen, neigte sich ihre Seele. Ul-Lochlins [7]) nächtliches Aug blikt' in ihr Gemach, und sah die schmachtende Bewegung der Arme Strina-Donas.

„Heftig ergrimmten die Brüder widereinander. Schweigend trafen sich ihre flammenden Augen. Sie wandten sich weg; schlugen an ihre Schilde. Ihre Fäuste bebten an den Schwerdtern. Dann stürzten sie in den Heldenkampf um Strina-Dona, die Langgelokte.

„Korkul sank in den Tod. Der Vater raste in seinem Eiland und jagte Kolgorm von Ithorno, in allen Winden des Himmels zu lauffen. Nun zog dieser in das Felsenland Krathmo, und wohnt' an einem fremden Strom. Ihn allein übernachtete keine Trauer, denn nahe war Strina-Dona, sein schönes Licht, Tormoths weißarmichte Tochter.„

Drit-

6) Ossian nennt die Muschelngeber so, d. h. die Gastfreie.

7) Ul-Lochlin, der Führer nach Lochlin, ein Stern. Mac.

Dritter Gesang.

Innhalt.

Lyrischer Eingang. Stellung des kaledonischen und skandischen Heers. Unterredung zwischen Swaran und Starno. Zwischenerzählung von Korman = Trunar und Foinar-Bragal, welche Starno einführt, um durch sein eignes Beispiel den Swaran zu vermögen, Fingaln, der von seinem Heer entfernt auf einem Hügel lag, listig zu überfallen. Swaran weigert sich. Starno unternimmt es selbst, wird aber von Fingaln überwunden und gebunden. Großmüthig läßt ihn dieser Held dann wieder los.

Kathloda

Dritter Gesang.

Von wannen fließt der Jahre Strom? Wo rollen sie hin? Wo bergen sie in Dunkel ihre vielfarbichte Seiten? — Ich hebe meinen Blik in die Tage der Vorwelt; aber sie dämmern Ossians Augen trüb, wie des Mondes Wiederschein am fernen See. — Hier blitzen des Krieges rothe Flammen; dort wohnet im Verborgnen ein feiges Geschlecht, schleichet langsam vorüber, kein Jahr verherrlichend mit Thaten! — Die du zwischen Schilden wohnest, die du die gerührte Seel' erwekkest, komm von deiner Wand, o Harfe Kona's, mit deinen drei Stimmen! Komme nun mit jener, die die entschlafne Thaten belebet. Locke mir der Vorwelt Helden aus ihrer Jahre Dunkel zurük!

Uthorno, Berg der Stürme! ich sehe mein Geschlecht an deinem Hang! Fingal steht in der Nacht, über Duth-Marus Grab gebeugt. Um ihn wandeln seine Helden, die Eberjäger. Gegenüber am Turthor liegt das Heer Lochlin tief in den Schatten. Seine Führer stehen wuthvoll an zween Hügeln, blicken auf nach den Nachtgestirnen, die roth in Westen wandern. Kruthloda neigt sich herab, wie ein gestaltloses Luftgespenst in Wolken. Er treibt die Winde hervor und zeichnet sie mit seinen Schröcken. Da ahndet' es Starno'n: Morvens König würde siegen in der Schlacht.

Zweimal schlug er in seinem Grimm wider den Baum. Rannte fort zu seinem Sohne. Summte bald ein dumpfes Lied; hörte bald den Wind in seinem Haare zischen. Von

einander gewandt standen sie da [1]), wie zwo Eichen von verschiednen Stürmen niedergebeugt. Jede hängt über einem rauschenden Strom, und schüttelt ihre Aeste in das reissende Ungestümm.

„Meerkönig Annir, hub endlich Starno an, war vor Zeiten ein verzehrendes Feuer. Tod schossen seine Augen über die kämpfende Gefilde. Sein Herz frohlokte im Sterben der Menschen. Blut war ihm ein Sommerbach, der von moosichten Hügeln niederrieselnd, die durstige Thäler wieder erquikt. Einst zog er zum See Luth-Kormo, den schlanken Korman, des Flügels Führer von Urlors Flüssen, zu bekämpfen.

„Nach Gormal war Urlors Gebieter in einem schwarzbuschten Schiffe gekommen: Sah hier Annirs Tochter, die weißarmichte Foina [2]); sah sie, und auch ihre Augen rollten nicht ohne Schmachten auf den rauhen Wellenreuter. Sie flog im Dunkeln zu seinem Schiffe, wie ein Mondstrahl durch ein nächtliches Thal. Annir jagt' ihnen nach über die Tiefe, und rief allen Winden des Himmels. Doch war der König nicht allein, denn Starno war an seiner Seite. Wie der junge Adler Uthornos hielt' ich meine Augen auf dem Vater.

„Wir stürzten uns in den brüllenden Urlor. Der schlanke Korman kam mit seinem Volke. Wir fochten; aber der Feind überwand. In vollem Zorn war mein Vater: er zerschlug

1) Starnos und Swarans trotzige Stellung entspricht ihrer wilden, unbeugsamen Art. Obenhin betrachtet scheint ihr Character wenig verschieden; aber Aufmerksamkeit findet, daß der Dichter kunstvoll hier schattiret hat. Beede sind düster, hartherzig, aufgeblasen und listig. Aber Starno ist rachsüchtig, argliſtig, grausam im äuſersten Grade; Swaran ist zwar roh, aber weniger blutdürstig, und nicht ohne alle Grosmut. Eine Anmerkung wider die, welche Ossian Einförmigkeit in seinen Characteren zur Last legen. Mac.

2) Eigentlich Foina-Bragal.

schlug die junge Bäume mit seinem Schwerdte. Roth wälzten sich seine Augen in Wuth. Da sah ich des Königs Sinn, und entfernte mich in die Schatten. Ich nahm vom Streitfeld einen zerbrochnen Helm, und einen durchbohrten Schild. Faßte eine stumpfe Lanz' in meine Faust 3), und eilte hinaus, den Feind zu suchen.

„An einem Felsen saß der schlanke Korman bei seiner lodernden Eiche; neben ihm unter einem Baume die hochbusichte Foina. Ich warf ihr meinen zerbrochnen Schild zu Füssen, und sprach die Friedensworte: Meerkönig Annir liegt gefallen an seiner fluthenden See. Er wurd' im Streit erschlagen, und nun soll Starno sein Grabmaal errichten. Er sendet mich, einen Sohn Loda's, zur weißarmichten Foina, eine ihrer Locken zu holen, daß sie bei ihrem Vater in der Grube ruhe. — Und du, Fürst des brausenden Urlor, laß ab von dem Kampfe, bis Annir seine Muschel vom flammenaugichten Kruthloda empfangen.„ — 4)

„Zerfliessend in Thränen schauerte Foina empor, und rieß eine Locke aus ihrem Haupt; eine Locke, die ihr, in des Lüftchens Hauch, über der wallenden Brust gespielt. Korman bot mir die Muschel und sagte: sei fröhlich! Ich aber blieb im Schatten der Nacht, und verbarg das Antliz tief in meinen

3) Es war Sitte jener Zeiten, daß die Flehende mit einem blutigen Schilde und einer stumpfen Lanze in der Hand vor dem erschienen, dessen Hülfe sie begehrten. Jenes war ein Zeichen des Todes seiner Freunde; dieses ein Sinnbild seines hülfebedürftigen Zustandes. Sagte der Angeflehte Beistand zu, so reichte er dem Abgesandten die festliche Muschel, zur Bekräftigung seiner Gastfreundschaft. Im Gedichte Kathlin von Klutha kommt noch eine andre Stelle, welche diese Gewohnheit erklärt.

4) D. i. so lange Annir nicht in die Wolkenhalle aufgenommen ist, welches erst nach dem Begräbniß und dem Grabgesang geschah.

Helm. Da nun der Schlaf auf den Feind fiel, fuhr ich, als ein schleichendes Gespenst, empor, und durchstach Kormans Seite. Auch Foina's schont' ich nicht. Sie wälzte ihre Schneebrust in Blut. — Warum hattest du meinen Zorn erwekt, Tochter der Helden?

„Es kehrte der Tag. Wie fliehende Nebel verschwanden die Feinde. Annir schlug an seinen gewölbten Schild, und rief seinem schwarzhaarichten Sohne. Siehe! da kam ich, von triefendem Blute überflossen. Dreimal jauchzte mein Vater auf, als brüllte ein Orkan aus einem Nachtgewölk. Drei Tage hielten wir Fest über den Erwürgten, und riefen den Geiern der Luft. Sie kamen von all' ihren Winden, an Annirs Feinden zu schmausen. — Nun, Swaran? — Fingal ist allein auf seinem Nachthügel. Durchstosse heimlich mit dem Speer den König! laß mich jauchzen, wie Annir [5])!„ —

„Sohn Annirs! erwiederte dieser; Swaran mordet nie im Dunkeln. Im Lichte brech ich hervor, und die Geier schiessen von all' ihren Winden zusammen. Sie sind gewohnt, meinem Laufe nachzuspühren: er ist verderbend im Gefecht.„ —

Flammend erhub sich Starno's Wuth. Dreimal zükt' er bereits die blitzende Lanze. Doch wandt' er sich, schonte seines Sohns

5) Fingal, der den folgenden Tag das Heer selbst anführen wollte, hatte sich nach der Gewohnheit der kaledonischen Könige auf einen Hügel vom Lager entfernt. Starno konnte Nachricht davon haben. Daher wollt' er seinen Sohn vermögen, den Einsamen meuchelmörderisch zu erstechen, denn seine Ahndungskunst hatte ihm vorausgesagt: in offenem Schlachtfeld würde er unterliegen. Mac.

Sohns und rannte hinaus in die Nacht. Am Strome Turthor liegt eine düstre Kluft, Konbanas Aufenthalt. Hier legt' er den Königshelm nieder, und rief dem Mädchen von Lulan. Es aber war ferne, fern in Lodas Wolkenhalle.

Schwellend in seinem Grimm schritt er nun weiter zum Orte, wo sich Fingal einsam zur Ruhe gelegt. Der König lag auf seinem Schild, auf seinem heimlichen Hügel. — Rauher Jäger der borstigten Eber! kein schwaches Mädchen liegt vor dir! kein Knab auf seinem Grasbette am rauschenden Turthor. Hier ist der Gewaltigen Lager, von dem sie aufstehen zu Todesthaten. Wecke den Fürchterlichen nicht, Jäger der borstichten Eber!

Starno kam knirschend heran. Fingal fuhr empor in seinen Waffen. „Wer bist du, Nachtsohn?„ Verstummend warf dieser den Speer. Nun begann ein schröckliches Gefecht. Zerspalten fällt Starnos Schild. Er liegt an eine Eiche gebunden.

Der frühe Strahl des Morgens kehrt zurük. Da erkannte Fingal Gormals König. Eine Weile rollt er schweigend seine Augen: dann dacht' er an die vorige Zeiten, da die weißbusichte Agandecca wie der Wollaut des Lieds einher trat. Darum löst' er die Bande von seinen Armen:

„Fleuch zurük, Sohn Annir's! schrie er; zurük in deine Muschelhalle Gormals! Ein ausgelöschter Feuerstrahl kann

wieder

wieder aufglänzen. Ich erinnre mich deiner weissen Tochter — Entweich, gräslicher König! ferne dich in deine stürmische Wohnung, wolkichter Feind der Liebreichen! Laß dich den Fremdling nicht schauen, schwarze Seel', in deiner Halle!„

Eine Geschichte verflossner Zeiten!

Komala

ein

dramatisches Gedicht.

Innhalt.

Die Geschichte dieses Gedichtes wird von der Sage folgendergestalt erzählt: Komala, die Tochter Sarno, des Königs von Inistore, hatte sich in Fingaln bei einem Gastmahl, zu welchem ihr Vater ihn geladen, verliebt. Ihre Leidenschaft war so heftig, daß sie in einen Jüngling verkleidet, der sich zum Kriegsdienst anboth, ihm nachzog. Sie wurde aber bald von Hidallan, Lamors Sohn, einem Führer Fingals, dessen Liebe sie einige Zeit vorher verschmäht hatte, entdekt. Ihre romantische Leidenschaft und ihre Schönheit gewannen das Herz des Königs so sehr, daß er sich entschloß, sie zur Ehe zu nehmen, als eben Botschaft von Karakuls Einfall kam. — Der König brach sogleich auf, des Feindes Fortgang zu hemmen, und Komala begleitete ihn. Er ließ sie aber auf einer Anhöhe, von welcher man Karakuls Heer sahe, und gieng fort in die Schlacht, nachdem er ihr versprochen, mit der Nacht zurükzukehren, wenn er anders überbleiben sollte.

Die Folge der Geschichte mag man aus dem Stücke selbst abnehmen.

Uebrigens ist dieses Gedicht auch darum schäzbar, weil es vieles Licht auf das Alter der ossianischen Werke wirft. Der hier angeführte Karakul ist Caracalla, Severus Sohn, welcher im Jahr 211 einen Kriegszug wider die Caledonier anführte. —— Die Verschiedenheit des Silbenmaases zeigt, daß dieses Gedicht ursprünglich in Musik gesezt war, und bei Feierlichkeiten wahrscheinlich vor den Häuptern der Stämme aufgeführt wurde.

Komala

ein

dramatisches Gedicht.

Personen.

Fingal. Melilkoma, } Töchter Morni's.
Hidallan. Dersagrena, }
Komala. Barden.

Dersagrena. [1])

Vorüber ist die Jagd. Kein Geräusch auf Ardven, dann des Gießbachs Murmeln! — Komm, Tochter Mornis, komm von Kronas Ufern! Leg deinen Bogen hin und ergreife die Harfe. Laß die Nacht unter Liedern heranschweben und groß sein unsre Lust auf Ardven!

Melilkoma. [2])

Und sie schwebt heran, blauaugiges Mädchen! Dunkel wird der graue Abend längs der Heide. Ich sah einen Hirsch am Strome Kronas; er schien durch die Dämmrung ein moosiger Erdhaufen; aber bald sprang er hinweg. Ein Feuerdampf spielte um seine ästigten Hörner; und der Vorwelt ehrwürdige Gestalten schauten aus den Wolken von Krona.

Dersagrena.

Das sind Zeichen vom Tode Fingals! — Der Schildkönig ist gefallen, und Karakul siegt. Auf, Komala, von deinem Felsen!

1) Dersagrena, Sonnenstrahlenglanz. Mac.
2) Melilkoma, sanftrollendes Aug. Mac.

Felsen! Tochter Sarno's, auf in Thränen! Der Jüngling deiner Liebe ist todt; sein Geist irrt schon auf unsern Hügeln.

Melilkoma.

Dort sizt Komala verlohren! zween graue Doggen schütteln neben ihr das zottichte Ohr und schnappen nach der streichenden Luft. Ihre rothe Wange ruht auf ihrem Arm; der Bergwind spielt in ihrem Haar. Sie wendet ihre blaue Augen nach dem Gefilde seines Verspruchs. — „Wo bist du, o „Fingal! die Nacht sammelt sich rings.„

Komala.

O wogigter Karun 3)! warum seh ich deine Wellen in Blut rollen? Hörtest du das Schlachtgetös auf deinen Ufern? Ist Morvens König entschlummert? — Komm, o Himmelstochter, blik', o Mond, aus deinen Wolken, daß ich schauen möge den Schimmer seiner Waffen, auf dem Gefilde seines Versprechens! — — Oder erscheine, Luftgesicht du, das unsre abgeschiedne Väter durch die Nacht beleuchtet, erscheine mit deinem rothen Strahle, mich zu meinem gefallnen Helden hinzuleiten! Wer wird mich nun für Jammer schirmen? Wer vor Hidallans Liebe? Lange muß Komala schauen, ehe sie Fingaln im Kreise seines Heers erblikt; Fingaln herrlich wie der Morgenglanz in früher Regenwolke.

Hidallan 4).

Falle, Nebel des trüben Krona! falle nieder auf des Jägers Pfad! Verbirg seine Tritte für meinen Augen; erinnre mich

3) Karun oder Karaon, ein schlänglicher Fluß. Er war das Ziel der römischen Eroberungen in England, denn das jenseitige Schottland erhielt sich frei. Er trägt noch diesen Namen, und fällt einige Meilen von Falkirk auf der nördlichen Seite in den Forth. Mac.

4) Hidallan wurde von Fingal vorausgesandt, Komalen von seiner Rükkehr Nachricht zu geben. Um sich wegen der Schmach seiner verach-

mich nimmer meines Freundes. Die Schlachtschaaren sind zerstreut; um den Klang seines Schildes drängen sich keine Hauffen mehr. Wälz', o Karun! wälze deine blutige Fluthen, denn des Volkes Führer ist gefallen.

Komala.

Wer ist gefallen an Kronas grünen Ufern, Sohn der wolkigen Nacht [5]? War er weiß, wie der Schnee auf Arven? Blumicht wie der Regenbogen? War sein Haar, wie der Nebel des Hügels, sanft und gekräuselt am Tage der Sonne? War er wie des Himmels Donner in der Schlacht? Schnell wie der Rehbok der Wüste?

Hidallan.

O daß ich schauen könnte seine Liebe, schöngeneigt von ihrem Felsen! Ihr rothes Auge trüb in Zähren; ihre errö-thende Wange halb verhüllt in ihre Locken! Wehe du, sanftes Lüftchen, und erhebe des Mädchens schwere Locken, daß ich sehen möge ihren weissen Arm und ihr reizendes Angesicht in der Trauer!

Komala.

Und ist Komhalls Sohn gefallen, Jüngling der kläglichen Botschaft? Der Donner rolle auf dem Berge; es zücke auf feurigen Flügeln der Bliz [6]! Sie schröcken Komala'n nicht; denn

achteten Liebe zu rächen, erzählte er ihr, Fingal läg' erschlagen im Streite. Er spiegelte sogar vor, daß er des Helden Leichnam vom Felde heraubringen ließ, damit er in ihrer Gegenwart begraben würde. Auch dieser Umstand macht es wahrscheinlich, daß dieses Gedicht in den alten Zeiten vorgestellt wurde. Mac.

5) Sie ruft ihm durch die Dämmrung zu, denn sie kannte ihn noch nicht.

6) Im Englischen stehet zwar: The thunder rolls on the hill! The

denn ihr Fingal ist gefallen. Sage, Sohn der kläglichen Botschaft, ist der Schildezerbrecher gefallen?

Hidallan.

Die Stämme irren zerstreut auf ihren Bergen, denn sie hören des Führers Stimme nimmer.

Komala.

So verfolge dich Entsetzen über deine Felder; und Verderben ergreife dich, Weltkönig [7]! Flugs müssest du in die Grube fahren, und Weh über dir rufen ein Mädchen; ein Mädchen wie Komala, thränenzerflossen in den Tagen ihrer Jugend! — Warum hast du mir's verkündet, Hidallan, daß mein Held gefallen? Ich hätte doch eine kleine Weile seine Rükkehr hoffen können, hätte gewähnt, ihn am fernen Felsen zu schauen; ein Baum hätte mich mit seiner Bildung getäuschet, und der Wind des Hügels wäre meinem Ohre der Schall seines Horns gewesen! — — O wär ich auf Karuns Gestade, daß meine heisse Thränen seine Wange nezten!

Hidallan.

Er liegt nicht auf Karuns Gestad; auf Ardven erhöhen Helden sein Grabmaal. Bescheine sie, o Mond! aus deinen Wolken; streue Schimmer hell auf seine Brust, daß ihn Komala sehe im Glanze seiner Rüstung!

Komala.

Harret, Söhne des Grabmaals, bis ich meine Liebe schaue! Er ließ mich auf der Jagd allein. Ich wuste nicht, daß er in den Streit gegangen. Mit der Nacht, versprach er mir, zurücke zu kommen; und ach! wie ist er zurückegekommen!

lightening flies oo wings of fire: Allein es ist offenbar aus dem übrigen, daß hier das Präsens des Judicativs nicht stehen kann.

7) Kaiser Severus.

men! — Warum hast du mirs nicht geweissaget, daß er fallen müste, zitternder Felsensohn [8])! Du hast ihn gesehen im Blute seiner Jugend, aber hast es Komala'n nicht verkündet!

Melilkoma.

Welches Getümmel auf Ardven ist das? Welcher Schimmer dort im Thale? Wer kommt, gleich mächtigen Strömen, deren hochwogige Wasser zum Mond erglänzen?

Komala.

Wer anders, als Komalas Feind, des Weltkönigs Sohn! Geist Fingals! lenke meinen Pfeil aus deiner Wolke! Stürz' ihn nieder, wie den Hirsch der Wildniß. — Es ist Fingal im Kreise seiner Geister. Warum kommst du, meine Liebe! meine Seele zu schröcken und zu erfreuen?

Fingal.

Stimmt an, ihr Barden des Liedes, stimmt an die Schlachten am Karun! Karakul ist entflohen vor meinen Waffen, längs den Feldern seines Trotzes. Ferne sizt er nun, ferne, gleich einem Luftgesichte, das einen Nachtgeist umhüllet, wenn die Wind' es über die Haide treiben, und ringsum leuchten die düstre Wälder.

Ich hörte eine Stimme, wie das Säuseln auf meinen Hügeln. Ist es die Jägerinn von Galmal, Sarno's weißarmige Tochter? Blik von deinen Felsen, meine Liebe, laß mich Komalens Stimme hören!

8) Durch den Felsensohn versteht sie einen Druiden. Es ist wahrscheinlich, daß bei dem Anfang der Herrschaft Fingals noch einige übrige waren, deren einen Komala um den Ausgang des Gefechts befragt haben mag. Mac.

Komala.

Nimm mich in deine Ruhehöhle, o holder Sohn des Todes! —

Fingal.

Komme du in meine Ruhehöhle. — Der Sturm ist vorüber, und die Sonne lacht auf unsre Auen. Komm' in meine Ruhehöhle, Jägerinn vom hallenden Kona!

Komala.

Er ist zurükgekehrt mit seinem Ruhm! ich fühle seinen Schlachtarm — Aber ich muß ausathmen hinter dem Felsen, bis meine Seele von der Bestürmung sich beruhigt. —— Bringet die Harfe, Töchter Morni! beginnet den Gesang.

Dersagrena.

Komala hat drei Reh' in Ardven gefällt; die Flamme lodert den Felsen hinauf! Komm zum Feste Komalens, König des waldigten Morvens!

Fingal.

Singet, Söhne des Liedes, singt die Schlachten am Karun! daß mein weisses Mädchen frohlocke, während ich das Mahl der Lieben sehe.

Barden.

Ströme, wogiger Karun, ströme frohlockend daher, geflohn sind die Söhne des Einfalls! Die Rosse stampfen nimmer auf unsern Feldern; die Adlerflügel ihres Stolzes flattern in andern Landen. Die Sonne wird nun aufgehen in Frieden; in Freude sinken der Abend. Die Stimme der Jagd wird erschallen; und die Schilde hangen in der Halle. Unsre Lust wird der Seekrieg seyn; unsre Hände sollen roth werden vom Blute Lochlins. — Ströme, wogiger Karun, ströme frohlockend dahin; geflohn sind die Söhne des Einfalls!

Melil-

Melilkoma.

Schwebet nieder, leichte Nebel! traget, Mondesstrahlen, ihre Seel' empor! Erblichen liegt das Mädchen an dem Felsen! Komala ist nicht mehr!

Fingal.

Ist Sarno's Tochter todt; meine weißbusige Liebe? Komme zu mir, Komala, auf meine Haide, wenn ich einsam an den Strömen meiner Berge sitze.

Hidallan.

Ist die Stimme der Jägerinn Ardvens erstummt? Warum hab ich des Mädchens Herz beängstet? — Wenn werd ich dich nun wieder schauen, freudig, auf der Jagd der braunen Rehe?

Fingal.

Jüngling des schwarzen Anbliks! nimmer sollst du in meiner Halle Mahl halten. Du sollst nicht auf meine Jagd mehr kommen, und nicht mehr sollen meine Feinde durch dein Schwerdt fallen. 9) —— Leitet mich zur Stätte ihrer Ruhe, daß ich ihre Schönheit sehe. — Erblichen liegt sie an dem Felsen, und die kühle Lüfte erheben ihr Haar. Ihre Bogensenne schwirrt im Windstoß; ihr Geschoß zerbrach in ihrem Falle. Erhebt den Lobgesang der Tochter Sarno, singt ihren Nahmen den Winden des Hügels.

Barden.

Siehe! Luftgesichte schweben um das Mädchen; Mondenschimmer tragen seine Seel' empor! Rund um es neigen sich, aus ihren Wolken, seiner Väter ernste Gestalten, Sar-

9) Die Folge der Geschichte Hidallans kommt in dem Gedichte der Krieg mit Karos. Mac.

no [10]) mit der düstern Stirne; und das rothrollende Aug Fidallan. —— Wann wirst du deine weisse Hand erheben, wann deine Stimme auf unsern Felsen klingen? Die Jungfrauen werden dich suchen auf der Aue, aber werden dich nicht finden. Kommen wirst du, von Zeit zu Zeit, in ihre Träume, und Friede in ihre Seele flössen. Deine Stimme wird in ihrem Ohre nachtönen, und wonnevoll werden sie zurükdenken an die Träume ihrer Ruhe. Luftgesichte schweben um das Mädchen; Mondenschimmer tragen seine Seel' empor.

10) Sarno, Komalens Vater, starb bald nach ihrer Flucht. Mac.

Karrikthura

ein

Gedicht.

Innhalt.

Fingal, glüklich von einem Zug in die römische Provinz zurükgekehret, beschloß, Kathulla'n, den König von Inistore, Komala's Bruder, zu besuchen. Als ihm Karrikthura, Kathulla's Burg, zu Gesicht stieg, bemerkte er, auf ihrer Thurmspitze, eine Flamme, in jenen Zeiten ein Zeichen der Noth. Der Wind trieb ihn in eine etwas entlegene Bucht, und er sah sich gezwungen, hier zu übernachten. Folgenden Tages aber griff er das Heer Frothels, des Königs von Sora, welches Karrikthura belagert hielt, an, und nahm, nach einem Zweikampf, den König selbst gefangen. Die Befreiung Karrikthura's ist der Grundstoff des Gedichtes; aber viele Zwischengeschichten sind eingewebet.

Aus den Sagen scheint es: das Gedicht sei an einen Chuldaer, oder einen der ersten christlichen Missionarien, gerichtet gewesen, und Ossian habe die Geschichte vom Geiste von Loda (den man für den Odin villeicht annehmen darf) der Lehre des Chuldaers entgegensetzen wollen. Dem sei nun, wie ihm sei, es führt uns in Ossians Begriffe von höhern Wesen.

Karrikthura.

Hast du deinen blauen Lauf in der Höhe vollendet, goldgelokter Himmelssohn! Der Abend hat seine Pforten eröfnet; dort ist das Bette deiner Ruhe. Die Meereswellen versammeln sich, deine Schöne zu schauen. Sie richten die zitternde Häupter empor; betrachten dich im holden Niederschlummern und schwanken schauernd zurük. Ruhe denn sanft in deiner Schattengrotte, o Sonne! und kehre freudig wieder.

Aber nun laßt tausend Fackeln auflodern, zu dem Harfengetön' in Selma! Laßt die ganze Halle Schimmer sein! Der König der Muscheln ist zurük. Die Schlacht von Krona ist über, vorüber wie ein verdonnerter Schall. Stimmt an, ihr Barden! die Lieder! „der König der Muscheln ist zurük; „zurük im Glanze seines Ruhms!„ 1)

Dieß der Gesang Ullins, da Fingal vom Streit zurükkam, da er kam im holden Roth der Jugend, in all seinen schweren Locken. Die blaue Rüstung hüllte den Gewaltigen ein, wie ein leichtes Gewölk die Sonne, wenn sie einherwandelt im Nebelgewand, und halb ihren Glanz nur zeigt. Seine Helden folgen dem Könige; die Muschelluft kreiset herum. Fingal blikt seine Barden an, und gebeut, den Sang zu erheben:

1) Fingal pflegte, wenn er von seinen Kriegszügen zurükkehrte, seine Barden singend vor sich her zu senden. Diese Art Triumph nennt Ossian Siegesgesänge. Das Lied Ullins, mit welchem das Gedicht eröfnet wird, ist in einem lyrischen Silbenmaase. Mac.

„Stimmen des hallenden Kona, spricht er; Sänger der Vorzeit! ihr, in deren Seelen die blauliche Heere unsrer Väter auferstehen! Schlagt die Harfen in meiner Halle! Laßt mich Lieder hören! Süß ist die Wonne der Wehmuth, ist wie ein Frühlingsregen, welcher die Zweige der Eichen erweicht und der jungen Blättchen grüne Häupter hervorlokt. Beginnet, Barden! denn Morgen spannen wir die Seegel! Meerüber geht meine blaue Fahrt zur Veste Karrikthura, zu Sarno's bemooster Veste, Komala's sonstiger Wohnung. Dort spendet der edle Kathulla die Muschelnfreude. Voll Eber sind seine Wälder; erwachen soll das Jagdgewühl!„ ——

„Kronnan [2]), Sohn des Gesangs!„ - sprach Ullin; — „Minona, lieblich auf der Harfe! Singet das Lied von Silrik, den König von Morven zu ergötzen! Es trete Vinvela auf in ihrer Schöne, gleich dem Regenbogen des Himmels, wenn sein prächtiges Haupt über dem See strahlet und die sinkende Sonne glänzt. Und sie kömmt, o Fingal! Hold ist ihre Stimme, aber traurig.„ ——

Vinvela.

Meine Liebe ist ein Sohn der Höhe. Er jagt die flüchtigen Hirsche. Seine grauen Hunde schnauben um ihn; seine Bogensenne schwirrt im Winde. Ruhst du an der Felsenquelle? oder am Murmeln des Waldbachs? Der Schilf wanket im Winde; der Nebel flieht über den Hügel. Ich will meinem Geliebten ungesehen nahn; will ihn betrachten vom Felsen herab.

2) Glaublich haben Kronnan und Minona die Rollen Silriks und Vinvelas vorgestellt. Kronnan heist ein Klagelaut; Minona sanfte Weise. Ueberhaupt wurden vermuthlich alle dramatische Gedichte Ossians bei feierlichen Gelegenheiten vor Fingal aufgeführet. Mac.

ab. Bei Brannos [3]) alter Eiche, o Silrik! erblikt' ich dich das erstemal in deiner Anmuth. Schlank kehrtest du von der Jagd heim, der schönste deiner Freunde.

Silrik.

Weß ist die Stimme, die ich höre? die Stimme wie Sommerluft? Ich sitze nicht bei dem schwankenden Schilf; ich höre nicht die Felsenquelle. Weit weg, o Vinvela! weit zieh ich zu Fingals Kriegen weg. Meine Hunde begleiten mich nimmer; nimmer besteig ich das Gebirg. Nimmer erblik' ich von der Höhe dich, hold am Strom des Thales wandelnd; strahlig wie der Regenbogen an dem Himmel; wie das Mondlicht auf westlicher Welle.„

Vinvela.

„So gehst du denn fort, mein Silrik! und lässest mich auf dem Gebirg' allein! Die Hirsch' erscheinen auf den Höhen und grasen furchtlos hin. Sie scheuen den schwärmenden Wind nimmer; nimmer des Baumes Rascheln. Der Jäger ist weit in der Ferne, wandelt im Gräbergefilde. Fremde! Wellensöhne! o! schont meines lieblichen Silriks!„

Silrik.

Wenn ich fallen muß im Streit, o! so thürme, Vinvela! hoch auf mein Grab. Graue Steine und ein Erdenhügel sollen mich der Zukunft deuten. Sizt denn der Jäger einst am Haufen, sein Mittagsmahl genieſſend; so wird er sprechen: „Hier ruhet ein Held!„ und mein Nahme wird leben in seinem Lobe. Gedenke mein, Vinvela! wenn ich tief im Staube lieg.

Vinvela.

3) Bran oder Branno bedeutet einen Bergstrom. Hier aber ist es ein Bach, in den Tagen Ossians bekannt. In Nordschottland gibt es noch viele kleinen Flüsse, die den Nahmen Bran führen; besonders einer, der bei Dunkeld in den Tay fällt. Mac.

Vinvela.

Ja, ich gedenke dein! Weh! mein Silrik wird fallen! Was soll ich, o Geliebter! beginnen, bist du nun auf ewig dahin? Durchschweiffen werd ich dieses Gebirg am Mittag; irren auf der stummen Haide. Dort betracht' ich dann deine Ruheſtätte, wenn du heimkehrteſt von der Jagd. Weh! mein Silrik wird fallen! Aber ich gedenke ſein! „

„Auch ich gedenke des Helden„ rief Fingal aus. „Er verſchlang die Schlacht in ſeiner Wuth. Allein izt erblikt ihn mein Auge nimmer. Ich begegnet' ihm einſt auf der Höhe. Seine Wange war bleich; verdüſtert ſeine Stirne. Oft brach ihm der Seufzer aus der Bruſt. Sein Fußpfad gieng in die Einöde. Nun ſteht er in meiner Führerſchaar, wenn das Schildgetümmel erwacht. Wohnt er im finſtern Hauſe 4), der Fürſt des hohen Karmora †)?„ ——

„Kronnan!„ hub der graue Ullin an; ſing das Lied von Silrik, als er heim kam auf ſein Gebirg, und Vinvela dahin war. ' Gelehnt' an ihren graubemoosten Grabſtein, wähnt' er: Vinvela lebe noch; erblikte ſie 5) hold wandelnd auf der Aue; aber die Glanzgeſtalt weilte nicht lang. Der Sonnenſchein glitt' vom Gefild, und ſie ward nicht mehr geſehen. Höret das Lied Silriks! Traurig iſt es, aber ſüß.

Silrik.

Ich ſitz' am mooſigen Quell, hoch auf dem Sturmgebirg. Ueber mir rauſchet ein Baum. Schwarze Fluthen rollen die Haide

4) Das Grab.

†) Karn-mor, hoher Felſenhügel. Mac.

5) Die Schotten glaubten dieſen Unterſchied zwiſchen guten und böſen Geiſtern, daß die erſteren auch bei Tag in einſamen Gefilden erſchienen; leztre aber nur bei Nacht in düſtern Gründen, auf öden Haiden und andern grauenvollen Gegenden. Mac.

Haide hin; stürmisch liegt unten der See. Die Hirsche kommen nieder von dem Berge. Kein Jäger erscheint von Ferne. — Es ist Mittag: aber alles stumm umher! Einsam trauern meine Gedanken. O! daß du mir erschienest, meine Liebe! heranwallend über die Haide; deine Haare hinter dir im Winde fliessend; deine Brust von Seufzern schwellend, und thränenvoll das Aug für deine Freunde, die des Hügels Nebel hüllt. Ich wollte dich trösten, meine Lust! und führen in das Haus deines Vaters.

Aber ist sie es, die, ein Lichtglanz, dort auf der Haid', erscheinet? Kommst du über Felsen, über Berge zu mir, o Mädchen! strahlend wie der Mond im Herbst, wie die Sonn' im Sommersturme. Sie spricht! Aber wie leis ihre Worte! Wie Lispel im Schilfe des Teichs:

Vinvela.

Kehrst du glüklich aus dem Streite? Wo sind deine Freunde, Geliebter! Ich hörte deinen Tod im Gebirg; hört' ihn und jammert' um dich, mein Silrik!

Silrik.

Ja, ich kehre, meine Schöne! aber einzig ich von meinem Stamm. Dein Auge wird sie nicht mehr schauen; ich erhöht' ihnen Gräber auf dem Blachfeld. Aber warum wallst du in der Wüste des Gebirgs? Warum auf der Haid' allein?

Vinvela.

Allein bin ich, o Silrik! allein in der Winterwohnung! Ich starb aus Gram um dich; ich lieg erbleicht, o Silrik! in der Grube.

Silrik.

Sie scheidet, sie fliehet dahin wie Nebelgewölk vor dem Winde. —— Und willst du nicht weilen, meine Liebe? Weil' und

und schaue meine Thränen! Lieblich bist du in der Erscheinung, Vinvela! lieblich wareſt du im Leben!

Sitzen will ich an den Moosquell, hoch auf dem Sturmgebirg. Wenn izt stumm ist alles am Mittage, dann komme zu mir, o Vinvela! Komm auf dem leichtgeflügelten Hauche! auf dem Lüftchen der Einöde komm! Laß mich deine Stimme hören, wenn du vorüber säuselst und stumm umher der Mittag liegt.„ ——

So Kronnans Gesang in der Lustnacht auf Selma. Aber in Osten brach der Morgen an. Die blauliche Fluthen rollten in Licht. Fingal gebot, die Seegel zu spannen, und die Wind' entsausten ihren Bergen. Inistore stieg uns zu Gesicht und Karrikthuras bemooste Thürme. Aber auf ihrer Zinne erschien das Zeichen der Noth, die grüne Flamme, mit Rauch besaumt. Morvens König schlug an seine Brust und faßte plözlich den Speer. Bald wandt' er sein verfinstertes Antliz nach der Küste; bald blikt' er zurük nach den zögernden Winden. Zerstreut flogen seine Haare den Rücken hinab. Das Schweigen des Königs war schröklich.

Die Nacht sank auf das Meer. Rothas Bucht empfieng unser Schiff. Längs dem Gestade nikt ein Fels herunter, ganz voll hallender Wälder. Seinen Scheitel bekränzt der Kreis von Loda und der moosige Stein der Macht. Unten windet sich ein enges Thal, bedekt mit Gras und alten Bäumen, welche der Mitternachtsturm, in seinem Zorn, den wilden Klippen entrissen. Schwarzblau rollt ein Strom hindurch. Einsam schüttelt der Meeresodem den Bart der Dornbüsche. — Drei Eichen loderten empor. Das Muschelmahl stund aufgestellt. Doch blieb des Königs Seele traurig, um Karrikthuras bedrängten Fürsten.

Blaß

Blaß und frostig trat der Mond in Osten auf. Schlummer sanken auf die Jünglinge. Ihre blauen Helme flimmerten im Strahl. Das sterbende Feuer verlosch. Nur auf Fingals lag kein Schlaf. Empor fuhr er in vollen Waffen und stieg langsam den Berg hinan, der Flamm' auf Sarnos Thurme nachzulauschen.

Die Flamme war trüb und fern. Der Mond verhüllte sein blutiges Angesicht in Osten. Da fuhr ein Orkan vom Gebirg, Lodas Geist auf seinen Flügeln. Er flog zu seinem Heiligthum, in seiner ganzen Entsezlichkeit, und schwang eine düstre Lanze. Wie Flammen glühten seine Augen im glumen Gesicht. Seine Sprache glich fernem Donnern. Fingal streckte den Speer voran in die Nacht und schrie mit furchtbarer Stimme:

„Von hinnen, Nachtsohn! Ruf deinen Stürmen und scheuch! Was kömmst du vor meinen Blik mit deinen Schattenwaffen? Schrökt mich deine grause Gestalt, Geist des schaudrigten Loda? Kraftlos ist dein Wolkenschild; schwach der Feuerschweif, dein Schwerd. Ein Windhauch bläst sie zusammen; und du zerströmest in Nichts. Von hinnen, Nachtsohn! ruf deinen Stürmen und scheuch.„ ——

„Willst du aus meinem Heiligthum mich scheuchen?„ versezt' ein hohles Brüllen. „Die Völker knien vor mir. Ich lenke die Schlacht im Heldenfeld; blicke zur Erden, und ganze Geschlechter sind weg. Tod ist meiner Nase Schnauben. Auf Winden fahr ich einher; Donnerwetter rollen voran. Aber friedsam ist mein Wohnsiz über den Wolken; lustreich das Gefilde meiner Ruhe!„ ——

„So bewohne dann dein lustreiches Gefild;„ erwiederte Fingal; „und laß Konchals Sohn aus deinem Sinn! Steig' ich von meinen Bergen in deinen friedsamen Wohnsiz? Dräut

dir

dir mein Speer auf deiner Wolk' entgegen, entsezlicher Geist? Was runzelst du denn dein Antliz auf mich? Was zükst du deinen luftigen Speer? Doch, vergebens runzelst du's. Keinem Helden floh ich je im Streit, und Luftsöhne sollten Morvens König zurükschröcken? Nein! er weiß, ihre Waffen sind schwach.„—

„Fleuch in dein Land!„ versezte wieder das Gebild. „Brauch des Windes und fleuch. Ich trage die Orkane in der Höhle meiner Hand; ich lenke den Lauf der Gewitter. Sora's König ist mein Sohn: er beugt sich vor dem Steine meiner Macht. Sein Heervolk umringt Karrikthura und sein ist der Sieg. Fleuch zu deinem Lande, Sohn Komhals! oder fühle die Glut meines Grimms.„ —

Hier bäumt' er den Schattenspeer auf und strekte vorwärts seine fürchterliche Länge. Aber Fingal trat entgegen, zükte sein Schwerd, die Klinge des braunen Luno. Des Stals blizender Schwung durchfuhr den trüben Geist. Gestaltlos zerschwamm das Gebild in Luft, wie eine Rauchsäule, die, dem verlöschenden Ofen entsteigend, des Knaben Stab zerstreut.

Laut auf brüllte Lodas Geist und schwang, zusammengerollt, sich auf dem Sturmwind hin. Inistore dröhnte beim Getös. Die Wogen hörten's auf dem Abgrund und starrten mitten im Laufe. Plözlich fuhren Fingals Gefährten empor und faßten die mächtige Lanzen. Sie mißten ihren König. Grimmvoll stürmten sie vor; alle ihre Waffen erklangen.

Der Mond stieg in Osten hervor. Fingal kam zurük in funkelnder Rüstung. Groß war seiner Jünglinge Freude; beruhigt ihre Seele wieder, wie die See nach dem Sturm. Ullin sang ein Freudelied. Inistores Hügel frohlokten. Eichenflammen loderten empor. Heldengeschichten wurden erzählt. —

Aber

Aber Frothal, Soras *) grollender Fürst, saß gramvoll unter einem Baume. Sein Heer umzingelte Karrikthura. Wütig blikt' er die Mauren an, und lechzte nach Kathullas Blut, der ihn einst im Kampfe bändigte. Als Annir, des Seefürsten Frothals Vater, Sora beherrschte, da erhub sich ein Sturm auf dem Meer, und schlug Frothalu an Inistore. Drei Tage schmaust' er hier in Sarno's Halle, und sah das schmachtend-rollende Aug Komala. Liebgewann er sie im Jugendfeuer, und strebte die Weißarmige zu entführen. Drob zog Kathulla wider ihn aus. Es erhub sich ein wütend Gefecht. Frothal wurd in Bande geschlagen. Knirschte drei Tage einsam in der Halle. Den vierten entließ ihn Sarno zu seinem Schiffe; und Frothal seegelte zurück in sein Land. Aber Groll schwärzte seine Seele wider den edlen Kathulla. Als Annirs Ruhmstein erhöhet war, kam Frothal in seiner Macht. Der Streit umglühte Karrikthura und Sarno's moosige Mauern.

Der Morgen dämmert' über Inistore auf. Frothal schlug an seinen dunkelbraunen Schild. Auffuhren seine Führer beim Klang; standen; aber meerwärts ihre Augen. Sie sahen Fingaln herannahen in seiner Kraft, und der schlanke Thubar schrie zuerst: „Wer kommt, wie ein Hirsch der Wüste daher, seine Heerde hinter ihm all? Frothal, ein Feind! Ich sehe den vorwärtsdräuenden Speer 7)! Vielleicht ist es der König von Morven, Fingal, der Helden Erster! Seine Thaten sind ruchtbar in Gormal; vom Blute seiner Feinde Starno's Hallen

6) Sora war eine Landschaft in Dänemark.

7) Wenn ein Fremdling bei seiner Ankunft den Speer vorwärts senkte, so war es ein Zeichen der Feindschaft. Mac.

len voll. Soll ich um den Königsfrieden [8]) flehen? Sein Schwerd ist des Himmels Wetterstrahl.„ —

„Sohn der matten Faust, rief Frothal; soll mein Leben in Dunkelheit beginnen? Soll ich mich schon schmiegen, Herr des strömigen Tora, bevor ich noch Einmal gesieget? Höhnen würde das Volk Sora's:„ — Frothal zog aus, wie eine Flammenerscheinung; aber da traf ihn Nachtgewölk; hin ist sein leuchtender Ruhm.„ — Nein, Thubar! ich schmiege mich nimmer. Ruhm muß mich umfliessen, wie Glanz. Nein, Fürst des strömenden Tora! nein, ich schmiege mich nicht.„ —

Drauf stürzt er voran mit seiner Krieger Strom; aber ihm stand ein Fels entgegen. Unbewegbar blieb Fingal. Gebrochen rollten die Wogen zu beeden Seiten zurück. Nun flohen sie, aber nicht verderbenlos. Die Königslanze verfolgt' ihre Flucht. Das Feld war mit Kämpfern überstreut. Ein ragender Hügel rettete noch das fliehende Heer.

Frothal sah der Seinen Flucht. Sein Busen schwoll für Wuth. Er senkte das Aug zu Boden, und rief dem schlanken Thubar: „Thubar! mein Volk ist geflohen! Fürder glänzt mein Ruhm nicht auf. Izt will ich allein den König bestehen. Ich fühl es: mir brennet das Herz. Send' einen Barden, den Zweikampf zu fodern! Wende mir nichts ein! — Aber, Thubar! ich lieb' ein Mädchen. Es wohnt am murmelnden Thano, Hermanns weißbusige Tochter, Utha mit dem sanftrollenden Auge. Sie befürchtete noch die kläglich gefallne Tochter Inistore [9]), und sanfte Seufzer entschlüpften ihr, als

8) Anständige, Ehrenvolle Friedensbedingungen. Mac.

9) Hierunter versteht Frotal Komalen, deren Tod wahrscheinlich Utha nicht wußte. Sie befürchtete daher: Frothals vorige Liebe zu Komala möchte wieder erwachen. Mac.

als ich die Seegel aufspannte. Sag der schönen Harfenschlägerinn, ich sei gefallen, aber sie hätte mein Herz entzücket.„

So sprach er, zum Kampf entschlossen. Aber Uthas sanfter Seufzer war nicht ferne. Sie war ihrem Helden in männlicher Rüstung nachgezogen. Sie rollte verstohlen ihr Aug auf den Jüngling, tief unter dem schimmernden Helm hervor. Sie sah den Barden fortgehen, und dreimal entsank ihr der Speer. Loos flattert' ihr Haar im Wind. Ihr weisser Busen schwoll von Seufzen. Sie erhub ihre Augen auf den König. Versuchte zu sprechen, aber dreimal gebrach ihr der Laut.

Fingal vernahm des Barden Aufruf und kam, mächtig in Staal. Erst klirrten ihre mördrische Speere zusammen. Dann kreisten ihrer Klingen Blitze hoch empor. Fingals Schwerd fuhr herab, und gespaltet lag Frothals Schild. Seine schöne Seite ward entblöset. Halbgesunken sieht er seinen Tod.

Nacht umfieng die Seele Uthas. Thränen strömten von ihren Wangen. Sie flog, ihren Helden zu schirmen, mit dem Schild heran. Aber ein gestürzter Eichbaum lag der Eilenden entgegen. Sie fiel auf ihren Schneearm. Schild und Helm rollten weit von ihr hin. Weißentblöset wallt' ihr Busen zum Gesicht empor. Zerstreut bebten ihre braune Locken auf der Erde.

Fingaln jammerte des Mädchens mit den weissen Armen. Er hielt das erhobne Schwerd zurück. Die Thräne stand im Aug des Königs, als er, sich vorwärts neigend, sprach: „Fürst des strömigen Sora! Laß dir vor Fingals Schwerd nicht grauen! Nie besteckt' es noch Besiegter Blut, nie durchrannt' es einen liegenden Feind. Jauchzen mag dein Volk an seinen Heimatströmen; frohlocken die Mädchen deiner Liebe!

Solltest du denn in deiner Jugend schon fallen, Fürst des strömigen Sora?„ —

Frothal hörte Fingals Rede, und erblickte das aufsteigende Mädchen. Schweigend standen sie beide [10]) in ihrer Schönheit da, wie zween jugendliche Bäume des Gefildes, wenn ihr Laub vom Frühlingsregen tröpfelt, und hinüber ist der laute Sturm.

„Tochter Hermanns!„ seufzte Frothal auf; „so kamst du von Tora's Strömen, kamst in deiner Anmuth her, deinen Krieger so tiefgebeugt zu schauen! Doch, nur der Gewaltige beugt ihn so, Mädchen des schmachtend rollenden Auges! Kein Schwacher bezwang des wagengetragnen Annirs Sohn. - - - Fürchterlich, o König von Morven! bist du im Lanzengefecht! aber im Frieden wie die Sonne, die durch stille Regenschauer blinkt. Die Blumen erheben die reizende Häupter vor ihr; die Lüfte rühren ihre säuselnde Schwingen. O wärst du in Sora! und mein Muschelfest bereitet! Freudevoll würden denn Soras künftige Könige deine Waffen einst betrachten; Freudevoll ob der Ehre ihrer Väter, die den herrlichen Fingal in ihrer Halle sahen!„ —

„Sohn Annirs! versezte der König: erschallen wird der Ruhm des Geschlechts von Sora. Wenn der Kriegsmann tapfer ist im Streit, dann preisen ihn Gesänge. Aber zückt er sein Schwerd wider Schwache; befleckt Feiger Blut seine Rüstung, dann vergißt der Barde sein im Liede; und sein Grab liegt unbekannt. Der Fremdling kommt hin und bauet, und zerwirft den Erdhaufen umher. Ein halbverrosteres Schwerd graut vor ihm auf; er bückt sich drüber und ruft: „Sieh da ein altes Kriegerschwerd! Aber seines Führers Nahmen

10) Frothal und Utha.

Nahmen bewahrt kein Sang.„ — Doch, komm izt zum Fest von Inistore, o Frothal! Nimm das Mädchen deiner Liebe mit! Freude verkläre nun aller Antliz! „ —

Fingal ergriff den Speer, und schritt voran in seinem hohen Gang. Weit auf thaten sich Karrikthuras Pforten. Die Muschellust ward aufgestellt. — Es erhub sich die süsse Musik. Lust durchglänzte die Halle. Ullins Stimm' erklang; Selmas Harfe tönte. Utha vergnügte sich dran, und begehrt' ein Lied der Wehmuth. Die volle Thräne hieng an ihrer Wimper, als die sanfte Krimora begann; Krimora, Rinvals Tochter, am brausenden Lotha [11]) wohnend. Lang war das Lied, aber lieblich, und gefiel dem erröthenden Mädchen von Tora.

Krimora.

Wer zeucht den Hügel herab, wie eine Wolke, vom Abendsonnenglanz bemalt? Weß ist die Stimme, laut wie der Wind, aber reizend, wie Karrils Harfenton? Mein Geliebter ists im Waffenschimmer; aber Gram verdüstert sein Antliz! Lebt Fingals kühnes Heldengeschlecht? Oder was benachtet Konnals [12]) Seele?„

11) Lotha war der alte Namen eines der grössern Ströme in Nordschottland. Der einzige, welcher iezt noch einen ähnlichen Namen hat, ist Lochy in Inverneßhire; ob er aber der hiergedachte sei, will ich nicht behaupten. Mac.

12) Konnal, Diarans Sohn, einer der berühmtesten Helden Fingals, ward in einem Gefechte wider den Britten Dargo erschlagen; ob aber durch die Hand seines Feindes, oder seiner Geliebten, bestimmt die Sage nicht. Mac.

Konnal.

„Es lebt. Es kehrt, wie ein Glanzstrom, vom Jagen zurück, mit sonnebeschimmerten Schilden. Wie eine Flammenfurche steigt es vom Gebürg herab. Laut schallt der Jünglinge Feldgejauchz. Der Streit, meine Liebe! ist nahe. Morgen kömmt der schröckliche Dargo, die Kraft unsres Stammes zu prüfen. Er truzet Fingals Geschlecht, dem Geschlechte der Schlachten und Wunden.„

Krimora.

„Ich sah seine Seegel, mein Konnal! als grauen Nebel auf der schwarzen Meeresfluth. Langsam fuhren sie zum Ufer. Viel sind der Krieger Dargos, o Konnal!„

Konnal.

So bringe mir den Schild deines Vaters! Rivvals wölbigen Eisenschild! den Schild, wie der volle Mond, wenn er verfinstert durch den Himmel wandelt!

Krimora.

Ich bring dir den Schild, o Konnal! Aber er schüzte meinen Vater nicht. Er sank durch Gormars Speer. Auch du kannst fallen, mein Konnal!

Konnal.

Ich kann fallen. Aber dann erhebe du mir, o Krimora! ein Grab. Graue Steine und ein Erdenhügel seien mein Gedächtniß bei der Nachwelt. Neige dein rothes Aug darüber! und schlag an deine Brust, vor Schluchzen überwallend! Süsse

bist

bist du, meine Liebe! wie das Licht; lieblicher dann das Lüftchen vom Hügel; dennoch bleib' ich nicht hier. O Krimora! erhebe mein Grab.

Krimora.

Gib auch mir die funkelnde Rüstung! solch ein Schwerd und solch einen stählernen Speer! Auch ich will Dargo'n entgegen, und Konnal'n im Gefechte helfen. Lebt wohl, ihr Felsen von Ardven! Ihr Rehe! ihr Ströme der Hügel, lebt wohl! Nimmer kehren wir zurück. Fern, ferne sind unsre Grüfte.„ —

„Und kehrten sie auch nimmer zurück?„ brach Uthas Seufzer aus. „Fiel der Starke im Streit? und überlebt' ihn Krimora? Bald wird die Verlassne ihm nachgewankt sein in die Grube. Denn war er nicht jung und voll Anmuth, wie der Strahl der scheidenden Sonne?„ —

Ullin sah des Mädchens Thräne, und nahm die sanfterzitternde Harfe. Süß war das Lied, aber traurig. Schweigen rings in Karrikthura.

„Der Herbst liegt düster auf den Bergen; grauer Nebel drückt die Höhen. Es heult der Wirbelwind die Haide durch; es rollet trüb der Bach durchs enge Thal. Einsiedlerisch steht ein Baum auf dem Hügel, und deutet Konnals Ruhestätte. Die Winde wirbeln seine Blätter nieder, und bestreuen des

Erschlagnen Gruft. Je und je erscheinen hier die Geister der Todten, wenn der Jäger gedankenvoll die Haide langsam hinirrt.

„Wer, o Konnal! kann den Urquell deines Geschlechtes erreichen? Deine Väter zählen wer? Es wuchs dein Stamm empor, wie die Eiche des Gebirgs, die mit hohem Haupt dem Sturm zum Hohne steht. Aber izt ist sie der Erd' entwurzelt! Wer mag Konnals Stelle füllen?„

„Hier klirrten die Waffen, hier stöhnte der Sterbenden Winseln! Blutig sind des grossen Fingals Schlachten! o Konnal; hier die Stätte deines Falls! — Dein Arm war wie der Orkan; ein Wetterstrahl dein Schwerd. Deine Höhe ein Felsen auf der Haide; dein Blick wie der Esse Glut. Lauter, dann der Sturm, deine Stimm' in den Schlachten deines Staahls. Krieger stürzten unter deinem Schwerd, wie Disteln unterm Stabe des Knaben.„

„Dargo, der Mächtige, kam wie eine Donnerwolke, finster und zusammengekrampfet seine Augenbraunen vom Zorn. Seine Augen glichen zwo Felsenklüften. Hoch auf blizten zu beeden Seiten die Schwerder. Schröcklich war das Schmettern ihrer Waffen!

„Ruhe

„Nahe war Krumora, umschimmert von männlicher Rüstung. Aufgelöset flossen ihre goldige Locken hinter ihr. Sie folgte, den Bogen in der Hand, ihrem geliebten Jüngling zum Streit. Sihe! sie schnellte die Senne nach Dargo; aber irrend durchbohrte sie ihren Konnal. Er sank, wie die Eich' im Grunde, der Fels vom gähen Gebirg. — Und was soll die Unglückliche nun beginnen? Er blutet; ihr Konnal stirbt! Sie wehklagt die ganze lange Nacht, den ganzen Tag: O Konnal! meine Liebe; mein Freund!„ — „Für Leiden stirbt die arme Klagende hin.„

„Hier verschliesset nun der Erde Schoos das lieblichste Paar vom Hügel. Gras umwächst ihre Grabsteine. Oft siz' ich einsam in dem Trauerschatten. Die Lüfte seufzen durch die Gräser, und ihr Gedächtnis schwebt in meinem Geist. — Ungestöret schlummert ihr beisammen nun; ruhet einsam in der Gruft des Bergs!„

„Und sanft sei eure Ruhe, rief Utha; unglückliche Kinder vom strömenden Lotha! Mit Thränen werd ich eurer gedenken, und euch singen im geheimen Liede, wenn der Wind in Tor'as Hainen spielt, und neben mir rauschet der Bach. Dann besuchet meine Seele, in aller eurer reizenden Wehmuth!„ —

Drei Tage feſteten die Könige. Den vierten erhoben ſie die weiſſe Seegel. Der Nordwind wiegte Fingaln in ſein waldichtes Morven zurück. Aber hinter Frothals Schiffen, ſaß der Geiſt Lodas auf ſeiner Wolke. Hieng vorwärts mit all ſeinen Winden, und hauchte der Seegel weiſſen Buſen auf. Unvergeſſen blieben ihm die Wunden ſeines Gebildes. Noch immer ſcheut er des Königs Arm.

Karthon

ein

Gedicht.

Innhalt.

Zur Zeit Komhals, des Vaters Fingal, trieb ein Sturm Kleſſammorn, den Oheim Fingals, in den Strom Klyde, an deſſen Geſtade die Stadt Balklutha ſtand. Reuthamir, ihr Haupt, nahm ihn freundlich auf, und gab ihm ſeine einzige Tochter Moina zur Gattin. Indeſſen fand ſich Reuda, ein Mitwerber um die Schöne ein. Nach einem Wortwechſel geriethen ſie in einen Kampf, und Reuda blieb. Des Briten Gefolg aber zwang Kleſſammorn, ſich mit Schwimmen in ſein Schiff zu retten. Er lief mit günſtigem Wind ins Meer: den Strom' aber konnt' er nimmer gewinnen, ſo oft ers auch verſuchte ſeine Geliebte zu entführen. Moina ſtarb bald hernach, nachdem ſie einen Sohn geboren, den Reuthamir Karthon, d. i. Wellengeräs nannte, weil er ſeinen Vater im Sturm umgekommen wähnte. Karthon war kaum drei Jahre alt, als Komhal, in einer Streiferei wider die Briten, Balklutha zerſtörte. Reuthamir blieb: Karthon ward in das Innere Brittaniens gerettet. Als er erwachſen war, beſchloß er die Zerſtörung ſeiner Geburtsſtadt an den Nachkommen Komhals zu rächen, ſchiffte an die Küſte Morvens, überwand erſtlich zween Krieger Fingals, ward aber nachmals von ſeinem eignen Vater Kleſſammor unbekannter Weiſe in einem Zweikampf erſchlagen.

Das Gedicht eröffnet ſich mit der Nacht vor der Ankunft Karthons, da eben Fingal von einer Streiferei wider die Römer zurückkehrt. Die vorhergehenden Begebenheiten werden in einer Zwiſchengeſchichte eingeführt.

Karthon.

Eine Geschichte der Vorwelt! Thaten verschwundner Zeiten!

Deiner Wellen Gemurmel, o Lora *)! weckt Erinnrung des Vergangnen; Deine Haine, Garmallar, säuseln lieblich in mein Ohr. — Siehst du nicht, Malvina, einen Felsen mit bebuschtem Wipfel? Drei alte Fichten nicken von seiner Stirne; zu seinen Füssen grünt ein enges Thal. Dort blühet die Blume des Hügels, und wiegt ihr weisses Haupt in den Lüften; dort steht der einsame Dornbusch, und schüttelt seine veraltete Blätter nieder. Zween Steine, halb in den Grund versunken, zeigen bemooste Häupter. Der Hirsch des Berges scheut den Ort; er sieht den grauen Geist, der dorten wachet 1): denn Helden, o Malvina, schlummern in der engen Felsengruft!

Eine Geschichte der Vorwelt! Thaten verschwundner Zeiten!

Wer ist es, der vom Ausland kommt, von seinen Tausenden umringt? Die Sonne flösset Schimmerströme vor ihm her; die Lüfte seiner Hügel spielen in seinem Haar. Sein Antlitz ist ruhig vom Kriege; es ist friedsam wie die Abendsonne,

* Ein Bach in der Gegend von Selma. Mac.

11) Es war der Aberglaube jener Zeit, daß die Hirsche die Geister der Todten sähen. Noch heutiges Tages glaubt das gemeine Volk, wenn Pferde und andre Thiere, ohne eine einleuchtende Ursache, scheu werden, sie sähen Geister der Verstorbenen. Mac.

sonne, die aus Westgewölken auf Konas [2]) stille Thale schaut. Wer ist es, als Komhals Sohn, der König gewaltiger Thaten? Freudig betrachtet er seine Berge, gebeut, und tausend Stimmen erklingen:

„Geflohen seid ihr über eure Felder, Söhne des fernen Landes! Der Weltkönig sizt in seiner Halle, und höret die Flucht seines Volks. Er erhebt das flammende Aug seines Stolzes, und faßt das Schwerd seiner Väter. Geflohen seid ihr über eure Felder, Söhne des fernen Landes!„ —

So sangen die Barden, als sie in Selmas Halle traten. Tausend Fackeln [3]), aus der Fremde, flammten zwischen dem Kreise des Volks empor. Die Muschelluft kreiste herum. In Freuden entfloß die Nacht.

„Wo ist der edle Klessammor [4]), begann der schönlockige Fingal? Wo ist meines Vaters Gefährte, an meinem Freudentage? Düster und kummervoll verlebt er seine Tage im Thal des hallenden Lora. Aber siehe! dort kommt er vom Hügel; kommt wie ein Roß in seiner Stärke, das seine Gespielen in den freien Lüften findet, und schüttelt seine Mähnen in den Wind. — — Gesegnet sei mir deine Seele, Klessammor! warum so lange von Selma?„ —

„Kehrt der König, erwiederte Klessammor; in dem Glanze seines Ruhms? Gleich berühmt kam Komhal aus den Schlachten seiner Jugend. Wie oft schweiften wir über den Karun

2) Kona das Lieblingsthal Ossians in der Nachbarschaft von Selma, dem königlichen Wohnsitze Fingals. Der Dichter nennt sich oft dichterisch die Stimme von Kona.

3) Vermuthlich Wachskerzen, welche oft unter der andern Beute, aus der Römischen Provinz, vorkommen. Mac.

4) Klessanch-mor, mächtige Thaten. Er war Fingals Oheim. Mac.

in das Ausland! nie kehrten unsre Schwerder, als mit Blut besprüzt, und die Weltkönige jauchzten nicht. — Doch, warum gedenk' ich der Schlachten meiner Jugend? Meine Haare sind grau gemischt; mein Arm verlernt das Bogenspannen, und bäumt eine leichtere Lanze. O, daß meine Wonne wiederkehrte, als ich das erstemal mein Mädchen sah, die weißbusige Tochter der Fremden; Moina 5) mit den dunkelblauen Augen!„ —

„Erzähle, sprach der grosse Fingal, die Geschichte deiner Jugend. Trauer beschattet Klessammors Seele, wie ein Gewölk die Sonne. Schwermüthig sind deine Gedanken, einsam auf den Ufern des rauschenden Lora. Laß uns hören die Leiden deiner Jugend, die Betrübniß deiner Tage.„ —

„Es war in den Tagen des Friedens, versezte der edle Klessammor; da fuhr ich, im wankenden Schiffe, nach Balkluthas 6) gethürmten Vesten. Die Winde bliesen in meine Seegel; der Strom Klutha 7) empfieng mein düsterbusiges Fahrzeug. Drei Tage verweilt' ich in Reuthamirs Hallen, und sahe das Licht, seine Tochter. Die Muschelluft kreiste umher: der graue Held gab mir die Schöne. Ihre Brüste waren wie Schaum auf der Welle; wie blinkende Sterne ihre Augen: schwarz, wie der Rabenfittich, war ihr Haar; ihre Seele edel und mild. Groß war meine Liebe zu Moina; für Freude wallte mein Herz.

„Da

5) Moina, sanft an Gemüth und Gestalt. Die Brittische Nahmen, in diesem Gedichte, stammen vom Celtischen ab: ein Beweiß, daß die alte Sprache dieser Insel eine und eben dieselbe war. Mac.

6) Die Stadt Clyde, wahrscheinlich Beda's Alkluth. Mac.

7) Klutha, oder Klúath, schlänglich, ist der Gallische Nahme des Flusses Klyde. Von Klutha stammt sein Lateinischer Nahme Glotta. Mac.

„Da kam der Sohn eines Fremdlings; ein Führer in meine weißbusige Schöne verliebet. Trotzig waren seine Worte in der Halle; oft halb entblöst sein Schwerdt. Wo ist, sprach er, der mächtige Komhal, der rastlose Streiffer [8])? Kommt er mit seinen Schaaren heran, daß dieser Kleffammor so frech ist?„ —

„Mein Muth, versezt ich, o Krieger, glüht in eigner Flamme. Ohne Furcht stand ich im Strudel von Tausenden, waren auch die Starken ferne von mir. — — Fremdling! deine Reden sind so trotzig, weil Kleffammor allein ist; aber das Schwerd bebt an meiner Hüfte, und lechzt in meiner Rechte zu blitzen! Schweig von Komhal, du Sohn des schlänglichen Klutha! —

„Die Wuth seines Stolzes entflammte. Wir stritten. Er sank meinem Schwerdte. Die Gestade Klutha hörten seinen Sturz, und tausend Speere glänzten daher. Ich focht; die Fremdlinge siegten; ich sprang in den reissenden Klutha. Meine Seegel erhoben sich über den Fluthen; ich fuhr in die schwarzblaue See.

„Aber ans Gestade floh Moina, und rollt' ihr rothes Aug in Tränen. Ihre finstre Haare flogen zerstreut im Wind. Ich hörte ihr Wehklagen. Oftmals wandt ich mein Schiff, aber der Ostwind schlug mich fort. Seitdem hat mein Aug Klutha nimmer gesehen; nimmer Moina mit den dunkelbraunen Locken. Sie starb in Balklutha, denn ich sah ihren Geist.

Ich

8) Das Wort, welches hier durch rastloser Streiffer übersetzet worden, heißt in der Celtischen Sprache Skuta; ein Schimpfnahme, den die Britten den Kaledoniern, wegen den unaufhörlichen Einfällen, in ihr Land, gaben. Die Römer machten hieraus Scoti. Dieses ist der wahre Ursprung dieses Wortes. Mac.

Ich erkannt' ihn, als er längs dem murmelnden Lora heraufschwebte durch die düstre Nacht. Er war wie der Neumond, durch dichten Nebel scheinend, wenn die Wolken ihren flockigen Schnee niederstieben, und die Welt in Stille und Dunkel liegt. „ —

„Laßt tönen, ihr Barden! rief der grosse Fingal; ertönen den Preis der thränenwerthen Moina! Rufet ihren Geist mit eurem Gesang auf unsre Hügel, daß sie ruhe bei den Mädchen von Morven, den Lichtern der vorigen Zeiten, der Lust der Helden der Vorwelt.

„Ich sah [9]) die Vesten Balkluthas, aber sie lagen verwüstet. Die Flamme hatte in ihren Hallen gewüthet; und nimmer wird jauchzende Stimme des Volks gehört. Der Strom Klutha war verdrängt aus seinem Bette, vom Schutt der eingestürzten Mauern. Der einsiedlerische Dornbusch schüttelte sein Haupt dort, Mooswuchs flistert' in die Winde. Der Fuchs lauschte aus den Fenstern heraus; der Mauern wildes Gras umwankte sein Haupt. — — Oede liegt Moinas Wohnung; Todesstille in der Halle ihrer Väter. — — Erhebt, o Barden! das Klaglied über das Ausland. Nur vor uns sind sie gefallen, denn auch wir müssen einst dahin. Was baust du Hallen, Sohn der beflügelten Zeiten? Heute schaust du aus deinen Thürmen; aber nur wenige Jahre, da kommen die Stürme der Wüste, heulen durch deine leere Vorhöfe und umsausen deinen halbverzehrten Schild. Doch, laßt die Stürme nur kommen! Ruhmreich sind wir an unserm Tage; das Denkmaal meines Arms in den Schlachten, mein Nahmen im Liede der Barden. — — Stimmt an den Gesang, laßt kreisen

9) Hier wandelt Fingaln eine Begeisterung an. Die Irische Geschichtschreiber preisen ihn wegen seines Dichtergeistes, seiner Voraussicht künftiger Dinge und gesezgeberischen Weisheit. Mac.

sen die Muscheln, laßt Freude meine Hallen durchklingen! Wenn du dahin mußt, Sohn des Himmels! dahin mußt, du herrliche Licht! wenn deine Leuchte nur zeitlich ist, wie Fingal, so wird unser Ruhm deinen Glanz überdauern„! ——

Dieß war der Gesang Fingals, am Tage seiner Freude. Vorwärts von ihren Sizen neigten sich seine tausend Barden, der Königsstimme zu lauschen. Sie war wie Harfengetön in den Frühlingslüften; herrlich dein Lied, o Fingal! Warum hat Ossian nicht deiner Seele Kraft? Aber du stehst alleine, o Vater! und wer kann gleich sein dem König von Morven?

Die Nacht schwand in Gesängen hin; aufgieng der Morgen unter Freuden. Die Berge zeigten ihre graue Häupter; das blaue Antliz der See lächelte. Fernher sah man die weißbeschäumte Wellen um die Klippe spielen. Siehe! da stieg ein grauer Nebel langsam aus der Fluth; wandelt' in Gestalt eines Greisen über die stille Haide hin; bewegte nicht in Schritten seine ungeheuren Glieder, denn ihn trug ein Gespenst mitten in der Luft. Er kam zu der Halle Selmas und zerfloß in einen Blutregen.

Der König allein sah das schröckliche Gesicht; sah den Tod seines Volkes voraus. Schweigend trat er in seine Halle und grif zum Speer seines Vaters. Die Rüstung rasselt' auf seiner Brust. Die Helden huben sich rings. Schweigend blikten sie einander an, achtend auf die Augen Fingals. Sie sahen die Schlacht auf seinem Angesicht, der Heere Tod auf seinem Speer. Zu tausend legen sie die Schilde an den Arm und zücken die Schwerder zu tausend. Rings um leuchtet die Halle Selmas; rings um tönt Waffenklang. Die graue Doggen heulen aus ihren Zwingern. Aber kein Wort unter den Helden. Jeder blikt auf die Augen des Königs und bäumte schon halb die Lanze.

„Söhne

„Söhne Morvens, begann der Erhabne, das ist nicht die Zeit zum Muschelnfüllen. Das Schlachtwetter dunkelt über uns; der Tod schwebt über das Land. Ein freundlicher Geist warnte mich eben vor dem Feinde. Die Kinder des Auslands kommen vom finsterwogigen Meer, denn aus Wasser stieg das Zeichen von Morvens schröklicher Gefahr. So fasse nun jeder die Lanze und gürte das Schwerd seines Vaters. Jeder laß den düstern Helmbusch vom Haupte wallen und schimmern seine Rüstung. Wie ein Sturm zeucht die Schlacht zusammen; bald werdet ihr hören das Brüllen des Todes.„ ——

Fingal zog daher vor seinen Schaaren, wie vor einem Zuge feuriger Lufterscheinungen eine Wolke, wenn er den nächtlichen Luftkreis herauf wandelt und dem Schiffer ein Sturm ahndet. Sie lagerten sich auf Konas erhabner Haide. Die weißbusige Mädchen erhuben ihr Aug und sahen sie droben stehen wie einen Wald; sie sahen den Tod ihrer Jünglinge voraus, und blikten ängstlich auf das Meer. In jeder weißbeschäumten Welle wähnten sie ferne Seegel zu schauen, und die Thräne zittert auf ihrer Wange.

Die Sonn' entstieg der See. Fernher erblikten wir eine Flotte. Wie ein Meernebel nahte sie daher, und goß ihre Jugend an unser Ufer aus. Ihr Hauptmann unter ihnen, wie der Stolzhirsch unter der Heerde. Sein Schild war Goldbesäumt und stattlich des Speerkönigs Gang. Er zog gegen Selma heran; seine Tausende nach.

„Auf mit deinem Friedensgesang, sprach Fingal, auf Ullin! zum Schwerdterkönig. Sag ihm, daß wir mächtig in der Schlacht, und der Geister unsrer Feinde viele; glorreich aber meine Festgenossen. Sie zeigten die Waffen meiner Väter

in fremden Landen [10]); drob staunten die Söhne der Fremden und priesen die Freunde von Morvens Stamm glüklich. Denn unsre Nahmen klangen in die Ferne; die Weltkönige zitterten vor ihm in der Mitte ihres Heers.„ ——

Ullin gieng mit seinem Liede. Fingal ruht' auf seiner Lanze: betrachtete den mächtigen Feind in seiner Rüstung, und pries den Fremdling:

„Wie stattlich bist du, Meersohn! sprach er. Das Schwerdt an deiner Seite ein furchtbarer Strahl; dein Speer eine sturmverhöhnende Fichte! Breiter, als dein Schild, ist des Mondes wechselnde Scheibe nicht. — — Roth ist dein jugendlich Gesicht! reizend gekräuselt dein Haar! — Aber diese Fichte kann fallen, und vergessen werden ihr Gedächtniß! — — Die Tochter der Fremden wird dann trauern und blicken auf die wogige See. Rufen werden die Kinder „Mutter! wir sehen ein Schiff! villeicht ist es der König Balklutha's!„ — Die Thräne schießt der Mutter in das Aug. Sie denket an den, der in Morven schlummert.„ ——

So sprach der König. Da kam Ullin zum tapfern Karthon: beugte den Speer vor ihm nieder, und erhub das Friedenslied:

„Komm zu Fingals Lustgelag, komm, o Sohn der See. Genieſſe das Mahl des Königs, oder zücke den Schlachtspeer. Viel sind der Geister unsrer Feinde! aber berühmt Morvens Freunde!

„Schaue dort die Haide, o Karthon! manche grüne Höhen ragen drauf empor, mit wehendem Grase, mit bemoosten Häuptern: Das sind Gräber von Feinden Fingals, Söhnen der rollenden See!„ —— „Sprichst

10) Bei den alten Schotten war es Sitte, mit seinen Gästen die Waffen zu wechseln, die denn, als Denkmähler der Freundschaft ihrer Ahnherren, lange aufbewahrt wurden. Mac.

„Sprichst du zu einem Waffenschwachen, schrie Karthon, Barde des waldichten Morven? Ist mein Angesicht blaß für Furcht, Sohn des Friedensangs? Wähnst du, meine Seele zu ängsten, daß du mir von jenen Gefallnen singst? Mein Arm hat Schlachten geschlagen: mein Ruhm glänzt weit und breit. Geh du zum Feigen; dem biete Fingaln zu weichen. Hab ich nicht die zerstörte Balklutha gesehen? und ich sollte fasten mit Komhals Sohn? Komhals, der die Flamme in die Thürme meiner Väter warf? Ich war ein Knabe und wußte nicht, warum die Mädchen weinten. Meine Augen ergözten sich an den Rauchsäulen, wenn sie über meine Mauern empor wallten. Freudig blikt' ich noch oft zurük, als meine Freunde schon den Hügel hin flohen. Aber da die Jahre meiner Jugend herzu traten, da erblikt' ich das Moos in meiner verwüsteten Veste. Meine Seufzer kamen mit dem Morgen; mit dem Abend sanken meine Thränen. Soll ich nicht streiten, sprach ich zu meiner Seele, wider die Söhne meines Feindes? Ja! streiten will ich o Barde; ich fühle die Kraft meines Muthes.„ ——

Da sammelten sich um Karthon seine Schaaren, und zogen zumal ihre leuchtende Schwerdter. Wie eine Feuersäule stand er in der Mitte. Die Thräne entglitschte seinem Auge halb, denn er dachte seine gefallne Balklutha, und der volle Grimm seiner Seel' erwachte. Seitwärts blikt' er nach dem Hügel, wo unsre Krieger in ihren Waffen strahlten. Der Speer zittert' in seiner Faust; scheint, vorwärts geneigt, dem Könige zu dräuen.

„Soll ich, sprach Fingal in seinem Herzen, urplözlich dem König entgegen? Soll ich ihn stürzen in der Mitte seiner Bahn, bevor sein Ruhm sich erschwingt? Aber dereinst möchte der Barde singen „Fingal nahm seine Tausende mit sich, als „er den treflichen Karthon bezwang.„ —— Nein! Barde der

Zukunft! du sollst Fingals Ruhm nicht schänden! —— Meine Helden sollen mit dem Jüngling fechten; und Fingal den Kampf beschauen. Sieget der Feind, dann stürm ich hervor, in meiner Macht wie Konas brausender Strom.„ ——

„Wer meiner Helden will den Meersohn bestehen? Viel sind seiner Krieger am Ufer und stark sein eschener Speer! —

Kathul erhub sich, in seiner Kraft, der Sohn des tapfern Lormar. Dreihundert Jünglinge begleiteten den Führer, Volk seiner Ströme. [11]) Schwach war sein Arm gegen Karthon. Er sank. Seine Krieger flohen.

Konnal [12]) erneuerte den Streit. Aber ihm splitterte die mächtige Lanze. Gebunden lag er auf der Erde und Karthon verfolgte sein Volk.

„Kleſſammor, rief der König von Morven, wo ist der Speer deiner Kraft? Kannst du Konnaln gebunden schauen am Lora, Konnaln deinen Freund? Auf! im Blitze deines Staals! Gib dem Jüngling Balkluthas die Stärke des Stamms von Morven zu fühlen! [13])„ ——

Hub sich in seinen gewaltigen Waffen; schüttelnd die graue Lokken. Legte den Schild an seine Seite, und stürzte hervor im Stolze seiner Streitbarkeit.

Karthon stand am buschigen Hügel, und sah den Helden herannahen. Er freute sich der furchtbarfreudigen Mienen und der

11) Es scheint aus dieser Stelle, daß zu Fingals Zeiten die Clanen aufgerichtet waren, wiewohl ihre Beschaffenheit anders gewesen sein mag, als der iezigen Zünfte in Nordschottland. Mac.

12) Dieser Konnal wird in den alten Liedern wegen seiner Weisheit und Tapferkeit sehr gepriesen. Noch ist im nördlichen Schottland eine kleine Zunft, die sich für seine Abkunft ausgiebt. Mac.

13) Fingal weiß hier noch nicht, daß Kleſſamor Karthons Vater ist. Mac.

der Stärke im Haar des Alters. „Soll ich, sprach er, diesen Speer schleudern, der den Feind nur einmal trift? Oder soll ich mit Friedensworten des Kriegers Leben erhalten? Stattlich ist der Schritt seines Alters; herrlich seines Lebens Niedergang! — Villeicht ist er die Liebe Moinas; der Vater villeicht des Wagengetragnen Karthon! Oftmal hab' ich gehöret, er wohn' am rauschenden Lora. „ ——

So sprach Karthon, da kam Kleſſammor und schwang seinen Speer. Auffieng ihn der Jüngling mit dem Schild und rief dieſe friedſame Worte: „Held der alten Lokken, ist kein Jüngling zum Speerſchwung hier? Haſt du keinen Sohn, vorzutragen seinem Vater den Schild, zu stehen dem Arme der Jugend? Ist die Genoſſin deiner Liebe todt, oder weinet ſie über den Grüften deiner Söhne? — Biſt du der Königen einer? Wie wird der Ruhm meines Schwerdtes seyn, wenn es dich stürzt?„ ——

„Groß wird er seyn, du stolzer Jüngling! verſezte Kleſſammor. Ruchtbar bin ich in der Schlacht; aber nie sagt' ich meinen Namen einem Feinde. [14]) Weiche mir, Wellensohn, dann ſollſt du erfahren: groß ſei im Felde mein Schwerdt!„ —

„Nie wiech' ich, Speerkönig! verſezte der edle Stolz Karthons. Auch ich hab in Schlachten gefochten und ſehe meinen kommenden Ruhm. Verachte mich nicht, Kriegsfürſt: ſtark ist mein Arm und mein Speer. Tritt zurük unter deine Feinde und laß die Jünglinge fechten.„ ——

„Warum verwundeſt du meine Seele, erwiederte Kleſſammor mit einer Thräne? Das Alter zittert nicht in meiner Faust;

14) Seinen Namen dem Gegner offenbaren war in dieſer Heldenzeit eine ſichtbare Ablehnung des Kampfs; denn, wenn ſichs fand, daß einſt unter den Vätern der Parteien Freundſchaft gemacht worden, ſo hörte der Zwiſt alsbald auf. Daher hieß ehedem ein Feiger: „ein Menſch, der dem Gegner ſeinen Namen ſagt.„

sie kann noch das Schwerdt schwingen. Wie sollt' ich fliehen vor Fingals Aug, vor dem Auge dessen, den meine Seele liebt? Meersohn! nie bin ich geflohen. Empöre dem spizigen Speer!„ ——

Sie kämpften, zween wüthende Winde, die hadern um das Wälzen der Wogen. Karthon gebot seiner Lanze zu irren; denn immer noch dacht' er, sein Feind sei der Gatte Moinas. Er zerschlug Klessammors funkelnden Speer, und raubt' ihm das leuchtende Schwerdt. Aber als er ihn fesseln wollte eben, da zog Klessammor den Dolch, erblikte Karthons wehrlose Seite und stach eine Wunde hinein.

Fingal sah Klessammorn liegen, und brach auf in tönenden Waffen! Stille standen die Schaaren in seiner Gegenwart: aller Augen auf den König geheftet. Er kam wie das dumpfe Tosen vor dem Sturm, eh die Winde hervor sausen. Der Jäger hört es im Thal und flieht in die sichernde Felsenkluft.

Karthon stand unbewegt auf seiner Stätte. Blut sprudelte von seiner Hüfte nieder. Er sah die Herabkunft des Königs, und Hofnung auf Ruhm erhub sich in seiner Seele. 15) Aber bleich seine Wangen: aufgelöst sein Haar: wankend der Helm auf seinem Haupte. Die Kraft Karthons schwindet; aber stark seine Seele.

Fingal sah des Helden Blut und hielt den gezükten Speer. „Gib dich, König der Schwerdter! ich sehe dein Blut. Mächtig warst du im Streit; dein Ruhm soll nimmer vergehen.„ —

„Bist du der weitberühmte König, versezte der Wagengetragne Karthon? Bist du jene Todesflamme, der Schauer der Erd-

15) Diese Stelle ist doppelsinnig; entweder daß Karthon berühmt zu werden hoffet durch Fingals, oder durch seinen eigenen von Fingals Hand. Doch ist das lezte wahrscheinlicher, da er bereits verwundet ist. Mac.

Erdebeherrscher? Doch! was frag ich? Ist er ja wie der Strom seiner Wüste; reissend wie die Fluth in ihrem Lauf; rasch wie der Adler des Himmels! O, hätt ich mit dem Könige gekämpfet, daß mein Namen hoch erschallte im Gesang, daß der Jäger, mein Grab schauend, ausrufen möchte: „Der kämpfte mit dem grossen Fingal!„ — — Aber unberühmt muß Karthon sterben; er hat seine Kraft am Schwachen verspendet! „ —

„Nein! nicht unberühmt sollst du sterben, versezte der König. O Karthon! der Barden Fingals sind viel; und ihre Lieder hallen in die kommende Zeiten. Die Kinder der Jahre sollen den Namen Karthon vernehmen, wenn sie sitzen um die brennende Eiche und in Liedern der Vorwelt verfließt die Nacht. Hören wird der Jäger auf der Haide den rauschenden Luftschauer, und sein Aug erhebend den Felsen erblicken, wo Karthon gefallen; Er wird dann zu seinem Knaben sich wenden, und die Stätte zeigen, wo der Tapfre kämpfte. „ Hier stritt der König Balkluthas, mächtig wie Ströme zu tausend. „ ——

Wonne stieg in Karthons Angesicht. Er richtete sein schweres Aug auf. Er gab Fingaln sein Schwerdt, es in seine Halle zu hängen, daß in Morven bliebe das Gedächtniß des Königs von Balklutha.

Die Schlacht verhallte längs der Ebne, denn gesungen hatte der Barde den Friedensgesang.

Da versammelten sich die Helden um den sterbenden Karthon, und hörten seine Reden mit Seufzern. Schweigend neigten sie sich auf ihre Lanzen, während der Erblassende sprach: Seine Haare seufzten in dem Lüftchen: seine Worte waren leise: „König von Morven, sprach Karthon, fallen muß ich in der Mitte meines Laufs. Ein fremdes Grab empfaht, in seiner Jugend, den lezten aus Reuthamirs Stamm. Trauer wohnet in Balklutha; Jammernacht in Krathgo. Aber er-

hebe mein Gedächtniß an Loras Ufer, dem Sitze meiner Väter. Vielleicht trauert doch der Gatte Moinas über seinen gefallnen Karthon. „ ——

Seine Worte giengen Klessammorn durch das Herz. Stumm sank er über seinen Sohn. Düster stunden die Schaaren umher; kein Laut auf Loras Haide. Die Nacht sank nieder, und aus Osten blikte der Mond auf das Feld des Jammers! Aber noch stunden sie, wie ein stiller Wald auf Gormal, wenn der heulende Sturm sich gelegt, und der trübe Herbst verhüllt die Gegend.

Drei Tage klagten sie um Karthon. Den vierten starb sein Vater. Sie schlaffen in der engen Felsenkruft; ein düsterer Geist bewacht ihr Grab. Oft erscheinet dort die schöne Moina, wenn das Sonnenlicht hinter den Felsen sinkt, und Nacht ists um und um. Dort erscheint sie, Malvina, aber nicht wie des Hügels Töchter. Ihr Kleid 15) ist aus fremdem Land, und immer wandelt sie einsam.

Fingal trug Leid um Karthon. Er gebot seinen Barden den Tag zu feiern, wenn der schattige Herbst wiederkehrt. Und sie feiern ihn oft, und singen zum Preise des Helden:

Wer kommt vom dumpfaufrauschenden Meere,
Wie des Herbstes dunkle Wolke?
Den Tod gezükt in seiner Faust!
Wie Feuerflammen sein Aug?

Wer donnert heran durch Loras düstre Haide?
Schwerdtkönig Karthon ists!
Wie sinkt das Volk! er zeucht einher
Wie Morvens Schrökkengeist.

Dort

15) Denn Moina war eine Britinn.

Dort aber liegt sie ach! der Eichen Schönste,
Vom gähen Sturm gestürzt! —
Balkluthas Lust! wenn stehst du wieder auf,
Wenn königlicher Jüngling, auf?

Wer kommt, vom dumpfaufrauschenden Meere,
Wie des Herbstes dunkle Wolke?
Den Tod gezückt in seiner Faust,
Wie Feuerflammen sein Aug?

So sangen die Barden in den Tagen der Trauer. Ich begleitet' ihre Stimm' und fügte Lied zu Lied. Betrübt war meine Seele um Karthon gefallen in der Kraft seiner Jugend. Und du, o Klessammor! wo wohnst du in den Lüften? Hat der Jüngling seiner Wunden vergessen? Schwebt er auf Wolken nun mit dir? — — Ich fühle die Sonne, Malvina, leite mich zu meiner Ruhe. Villeicht kommen sie in meine Träume. Das Licht des Himmels hat seine Lust, auf Karthons Grabmaal zu scheinen; ich fühl, es ist warm um mich her.

O! du der du wandelst dort oben, rund wie der Schild meiner Väter: von wannen deine Strahlen, Himmelssohn *)? von wannen dein ewiges Licht? Du trittst herfür in deiner heiligen Schöne; und es schwinden am Himmel die Sterne, es sinket frostig und blaß ins Abendmeer der Mond. Immer wandelst du allein: und wer möchte dich auch in deinem Laufe begleiten! Die Eichen der Berge fallen: die Berge selbst zerstäuben mit den Jahren: das Meer sinket und schwillt wieder: der Mond verliehrt sich selbst am Himmel; du aber bleibest wie du bist, frohlockend im Glanze deines Laufs. Wenn der Sturm die Welt umnachtet; wenn die Donner rollen

* Die Sonne.

rollen und fliegen die Blitze, schauest du, in deiner Schönheit, aus den Wolken, und lächelst des Gewitters. Aber für Ossian schauest du vergebens; denn er siehet deine Strahlen nicht mehr: nicht wenn dein goldnes Haar auf die Morgenwolke fließet: nicht wenn du flimmerst an den Pforten des Abends. Aber auch du bist villeicht, wie ich, nur zeitlich, und deine Jahre werden sich enden. Schlafen wirst du in deinen Wolken, unbekümmert der Stimme des Morgens. So freue dich dann, o Sonne! in der Kraft deiner Jugend: im Alter ist es düster und unhold; ist wie im trüben Mondenschein, wenn er durch zerrissne Gewölke flimmt; der Nebel auf dem Berge sich lagert; der Mitternachtwind die Haide durchsaust, und in der Mitte des Wegs erstarrt der Wanderer.

Oina-Morul.

ein

Gedicht.

Innhalt.

Der Eingang an Malvina die Tochter Toskars. Ossian erzält seinen Zug nach Fuärfed einer Skandinavischen Insel. Malorchol, der König derselben, ward von Tonthormod, dem Fürsten von Sardronlo, dem er seine Tochter Oina-Morul versaget hatte, mit Krieg bedrängt, Fingal sandte Ossian ihm zu Hülfe. Ossian kommt den Tag seiner Ankunft mit Tonthormod zum Gefecht, und nimmt ihn gefangen. Malorchol beut aus Dankbarkeit dem Sieger seine Tochter an; aber Ossian entdeckt ihre Liebe zu Tonthormod, überläßt sie grosmütig seinem Mitwerber, und söhnt die beede Fürsten wieder mit einander aus.

Dina-Morul

ein

Gedicht.

Wie über Larmons grasige Hügel die unstäte Sonnenschimmer fliehen, so fliehen, bey Nacht, durch meine Seele Geschichten der Vorwelt. Wenn die Barden zur Ruhe geschieden sind, die Harfen in Selmas Halle hangen, kommt eine Stimme zu Ossians Ohr, und wecket seinen Geist. Es ist die Stimme der verschwundnen Jahre; sie schweben mir vorüber mit all ihren Thaten. Ich hasche die Kunden und ströme sie in Lieder aus. — — Und kein lärmender Bach ist der Königsgesang; herrlich ist er wie das kommende Saitengetön des harfenlieblichen Lutha. O Lutha! wie klingen sie süsse deine stromreiche Felsen, wenn Malvinas weissen Hände die Saiten bezittern! — Du Licht in den trüben Gedanken, die meine Seel' umhüllen, o Tochter des Helmfürsten Toskar! willst du mein Lied nicht hören? Wir ruffen, o Mädchen von Lutha, verschwundne Jahre zurück!

Es war in den Tagen Fingals, des Königs, und noch jung meine Locken, als ich von nächtlicher Woge himmelan nach 1) Kon-Kathlin schaute. Meine blaue Fahrt gieng nach Fuärfed, der waldichten Seewohnerin. Fingal sandte mich zur Hülfe Malorchols, des Königs des wilden Fuärfed. Denn Krieg umrauscht war dieser, und einst unsre Väter beim Feste zusammen.

Ich

1) ein Stern, sanfte Wellenleuchte; welches Gestirn aber diesen Nahmen führte, ist schwer zu entscheiden. Einige benennen heut zu Tag den Nordstern so. Mac.

Ich spannte meine Seegel in Kol-Koiled ab, und sandte dem Muschelngeber Malorchol mein Schwerdt; Er kannte das Zeichen Albions [2]) und hub sich voller Frohlockens. Kam nider von seiner hohen Halle, und gab mir den Handschlag gerührt. „Wie kommt das Heldengeschlecht zu einem gefallnen Fürsten? — Tonthormod, der Führer zahlreicher Speere, der Herrscher des feuchten Sardronlo, sah und liebte meine Tochter die schneebusige Oina-Morul. Er begehrte die Jungfrau. Ich versagte sie ihm, denn unsre Väter waren Feinde. Sieh! da zog er mit Waffen nach Fuärfed. Weggetrieben ist mein Volk. — Wie kommt das Heldengeschlecht zu einem gefallnen Fürsten?„ ——

„Ich komme kein Knabe, versezt ich, den Streit zu beschaun. Fingal gedenket Malorchols und seiner wirtlichen Halle. Der Gewaltige trat einst in deiner Waldinsel aus, und du warst ihm kein Gewölk. Dein Fest ward ihm bereitet, Lieder erklangen und Gesänge. Und darum soll auch izt mein Schwerdt sich erheben, und deine Feind' erlegen vielleicht. Unser Band liegt in der Ferne, aber unsre Freunde sind nicht vergessen zur Zeit ihrer Noth.„

„Zweig des grossen Trenmor, erwiederte jener, deine Worte sind mir, wie die Stimme Kruth-Lodas, wann der mächtige Luftbewohner aus zertheilten Wolken herausspricht. — Ja! viele haben meiner Feste genossen, aber alle haben nun Malorchols vergessen. Ich schaute nach allen Winden, aber kein Seegel! Doch, izt klingt auch Staal in meiner Halle, und nicht die fröliche Muschel. — Kommt in meine Wohnung, Heldenkinder! noch ist die schwarzbesaumte Nacht. Höret die Stimme des Gesangs vom Mädchen des rauhen Fuärfed.„ ——

Wir.

2) Albion, besser Albin, der alte Name Engellands. Mac.

Wir giengen. Oina-Moruls weisse Hände flogen auf der Harfe. Kläglich entweckte sie all den erbebenden Saiten ihre eigne Trauer. Ich stand und schwieg; denn schön war sie in ihren fliessenden Locken, die Tochter der zahlreichen Inseln. Ihre Augen glichen zween Sternen, die durch rieselnden Regen blinken. Der Schiffer sieht sie am Himmel, und seegnet die liebliche Strahlen.

Mit dem Morgen stürzten wir zur Schlacht, längs Tormuls laut brausendem Strome. Die Feinde drangen heran unter dem Klang des Schilds Tonthormod. Und es verworr sich von Flügel zu Flügel der brüllende Streit. Tonthormod traf auf mich: Weit weg flog sein zersplitterter Staal. Nun faßt' ich den Tapfern; band seine Arme in Banden, und gab ihn Malorcholn, dem Geber der Muscheln.

Frölich war die Feier Fuärfeds, dann besiegt lag der Feind.

Aber Ton-Thormod wandte sein Antliz hinweg, von Oina-Morul, der Tochter der Inseln.

„Sohn Fingals! begann Malorchol, nicht vergessen sollst du von mir scheiden. Ein Licht soll in deinem Schiffe wohnen, Oina-Morul mit den schmachtend-rollenden Augen. Sie wird Wonne in deiner Heldenseel' entzünden; sie wird nicht unbemerkt wandeln in der Königsburg Selma. „ ——

Ich lag in der Halle, umnachtet von dem Dunkel. Meine Augen schon halb vom Schlummer geschlossen. Da quoll mir süsses Getöne zum Ohr: Es glich dem kommenden Lüftchen, das Anfangs sanft die Ranken der Sträuche wieget, dann säuselt es düsterbeschattend die grasige Fluren hin. Es war das Mädchen des rauhen Fuärfed. Sie erhub ihr nächtliches Lied; denn sie wußte, daß meine Seel', ein Strom, bei reizenden Tönen zerfloß.

„Wer blikt, sang sie, von seiner Klippe am versammelten Meernebel? Seine lange Haare, Rabenflügeln gleich, flat-

tern in der Winde Wehen. Reizend ist sein trauervoller Gang: Thränen füllen seine Augen; hoch an die männliche Brust schlägt sein schwellendes Herz. O! tritt zurük, mein Freund! denn ferne von dir muß ich in fremdem Lande wallen. Zwar umgibt mich das Königsgeschlecht; doch ist meine Seele trüb für Wehmuth. Ach! warum waren unsre Väter Feinde, Ton-Thormod, du Liebe der Mädchen!„ ——

„Süsse Stimme der stromreichen Insel, sagt' ich, warum klagst du in die Nacht? Der Stamm des hohen Trenmor hegt keine finstre Seelen. O! du sollst an fremden Strömen nicht wandeln, blauaugiges Mädchen! Ein Ruf waltet in dieser Brust; den aber andre nicht vernehmen; der gebeut Ossian, die Unglüklichen in der Stunde ihres Jammers zu hören. Gehe du nur hin, süsse Sängerinn der Nacht; Ton-Thormod soll nicht trauern an seinem Felsen!„ ——

Ich befreite mit dem Morgen den Fürsten: gab ihm das langhaarige Mädchen. Malorchol vernahm meine Wort' im Innern der schallenden Burg. „König des rauhen Fuärfed, sprach ich, warum lassen wir Ton-Thormod wehklagen? Er ist vom Stamm der Helden; er ist eine Flamme in dem Streit. Wohl waren eure Väter einst Feinde, nun aber vergnügen sich ihre bleiche Geister miteinander in dem Tode. Sie strecken ihre Nebelhände nach der ehrenreichen Muschel in Loda aus. Vergeßt den Groll eurer Väter, ihr Helden; er war ein Gewölk vergangner Zeiten.„ ——

Dieses that Ossian in den Locken seiner Jugend; wiewohl Lieblichkeit, wie ein Stralengewand, die Tochter der Inseln umfloß?

Wir ruffen, o Mädchen von Lutha! verschwundne Jahre zurük!

Di-

Di-Thona

oder das

Wellenmädchen.

Ein

Gedicht.

Innhalt.

Nachdem Lathmon in Morven eine Niderlag' erlitten, aber von Fingaln, seinem Besieger, die Erlaubniß erhalten hatte, frei nach seinem Lande zu kehren, zog Gaul mit ihm, ward von Nuath, Lathmons Vater, freundlich aufgenommen, und verliebte sich in Oithona, seine Tochter. Oithona liebte ihn nicht minder, und der Tag ihrer Vermälung war schon festgesezt. Unterdessen foderte Fingal Gauln ab zu einem Kriegszug, den er in die britische Gebiete vorhatte. Gaul gehorchte, gelobte aber Oithona'n auf einen gewissen Tag zu kehren, wenn er den Streit überleben sollte. Lathmon folgte desgleichen seinem Vater Nuath zu andern Gefechten, und so blieb Oithona allein zu Dunlathmon, dem Sitze ihrer Väter. Dieser Gelegenheit bediente sich Dunrommath, Fürst von Kuthal, einer orkadischen Insel; kam, entführte Oi-Thona, die ihn schon ehemals nicht erhört hatte, mit Gewalt, und barg sie auf Trommathon, einem wüsten Eiland, in eine Höhle. Gaul kehrte am versprochnen Tage, hörte von der Entführung und schiffte nach Trommathon an Dunrommath Rache zu üben. Er landete, fand Oi-Thona'n untröstlich und fest entschlossen, den Tod ihrer Ehre nicht zu überleben. Sie hatte ihm ihr Unglük noch nicht ganz erzählet, als Dunrammath am andern Ende des Eilands mit den Seinen erschien. Gaul rüstete sich zum Angriff und bat seine Geliebte, sich in eine Grotte zu fernen, bis der Streit vorüber wäre. Oithona thats dem Scheine nach, wafnete sich aber heimlich und stürzte mitten unter die Kämpfer, wo sie auch tödtlich verwundet wurde. Gaul fand sie im Nachjagen, da sie eben ihren Geist aufgab. Er klagte sie, bestattete sie in ihr Grab und seegelte nach Morven zurük.

So erzält die Sage diese Geschichte. Ossians Gesang stimmt damit überein. Er beginnt mit der Rükkehr Gauls nach Dunlathmon, nachdem Oithona schon entführt war.

Das Wellenmädchen. [1]

Finsterniß liegt um Dunlathmon; nur zur Hälfte dämmert der Mond am Hügel. Die Tochter der Nacht [2]) verhüllt ihr Antliz, dann sie sieht den nahenden Jammer.

Die Haide her schreitet der Sohn Morni: aber kein Laut aus den Thürmen; kein langherzitternder Lichtstral gleitet durch die Schatten; keine Stimme Ithonas erklingt unter dem Murmeln der Bäche Duvranna. — „Wo bist du dann in deiner Schöne, schwarzlockige Tochter Nuath? Lathmon, dein Bruder, wandelt im Felde der Starken; du aber versprachst in der Halle zu verweilen, bis dein Gaul wiederkehrte, bis er kehrte vom Strumon zum Mädchen seiner Liebe. Thränen überflossen, bei seinem Scheiden, deine Wangen: deinem Busen entschlüpften geheime Seufzer: und doch erscheinest du nicht mit dem Lied und deiner sanfttönenden Harfe?„ ——

So klagte Gaul, als er zu den Thürmen Dunlathmons hinanstieg. Offen standen die Thore; Winde strichen in der finstern Halle. Bäume bestreuten die Schwelle mit Blättern. Das Nachtgeflüster tönt' umher. —— Traurig und sinnend sezte sich Gaul an einen Felsen. Sein Herz bebte wegen dem Mädchen; er wußte nicht wohin, die Geliebte zu finden.

1) Im Celtischen Oithona, Ithona. Mac.

2) Bei Ossian ist der Mond ein Mädchen, eine Tochter des Himmels. Fast allenthalben legt er ihm weibliche Zärtlichkeit bei. Ich will daher lieber wider unsre Sprachlehre, als den Geist des Urgesangs sündigen.

Morlo [3], der Sohn Leths, stund ferne von ihm und lauschte den Lüften in seinem Haar; aber seine Stimm erhub er nicht, denn er sah die Leiden Gauls.

Die Schlummer sanken auf die Helden; die Nachtgesicht' erschienen. Oithona kam im Traume vor die Augen des Sohnes Morni. Ihre finstre Locken loos und zerstreut; ihr schönes Aug von Thränen erstikt. Blut quillt über die Weisse ihres Arms; halb verbirgt sie die Wunde ihrer Brust in das Gewand. Sie stand ihrem Helden zu Häupten und seufzet also leise: „Schläft der Sohn Morni, die Wonne der Augen Ithonas? Schläft er fern am Felsen, indessen die Tochter Nuath im Leiden versinkt? — — Das Meer umrauscht das trübe Tromathon; ich sitz' in Thränen in einer Höhle, aber sitze nicht allein, o Gaul. Der finstre Fürst von Kuthal ist allda; allda in der Wuth seiner Brunst. Wie kann Oithona sich helfen?„ ——

Ein rauher Luftschauer fuhr durch die Eiche; das Nachtgesicht schied. Gaul haschte den eschenen Speer: sprang auf in flammendem Grimm: wandt oft seine Augen nach Osten und schalt das zögernde Licht. Endlich glänzte der Morgen herauf. Der Held erhob die Seegel. Die Winde kamen von den Bergen; er betrat die Wellen der See.

Des dritten Tags erschien Trommathon, ein blaulicher Schild, in der Mitte des Meers. Schaumige Wogen brüllten an seine Klippen. Hier saß jammervoll Ithona an dem Ufer; sah an die fluthende Wasser, und Thränen quollen nieder.

3) Dieser Morlo ist einer der berühmten Helden Fingals. Er war mit drei andern im Geleite Gauls auf seiner Fahrt nach Trommathon. Mac.

der. Aber Gaul vernehmend im Klang seiner Rüstung, fuhr sie empor und schlug den Blik zur Erden. Ihre schöne Wange war blaß und eingesunken; bebend hiengen ihr die weissen Arme nieder. Dreymal strebte sie vor dem Geliebten zu fliehen; dreymal fehlten die kraftlose Tritte.

„O Tochter von Nuath, schrie der Fürst der Starken, warum fleuchst du vor Gauln? Sprühen meine Augen Todesflammen? Schwärzet Groll meine Seele, o die du mir ein Stral des Morgens, aufglänzend in unbekannten Landen? — Aber Trauer umhüllt dein Antliz! O Ithona! ist dein Feind in der Nähe? Meine Seele brennt für Begier ihn im Kampfe zu treffen. Das Schwerdt zittert an der Seite Gauls, und lechzt in seiner Rechte zu blitzen. Sag es, Tochter von Nuath! — Du siehst meine Thränen.„ ——

„Junger Held von Strumon; erwiederte das Wellenmädchen; warum durchwalltest du die blaue Fluthen zu Nuaths traurender Tochter? Ach! warum bin ich nicht im Stillen vergangen, wie die Blume des Felsen, die ungesehn ihr schönes Haupt erhebt, und die welke Blätter in die Luft verstreuet. — Warum bist du kommen, o Gaul, meine lezte Seufzer zu hören? Ich schwinde hin in meiner Jugend: mein Name wird nicht gehört werden, oder mit Trauer gehört. Die Zähren Nuaths werden fliessen und der Sohn Morni trauren um Ithonas entrissne Ehre. Sie aber wird bald schlafen in der dunklen Wohnung, weit von des Jammernden Stimme. — O! was kommst du, Fürst von Strumon, zu Trommathons seebespülten Klippen?„ ——

„Deine Feinde zu schlagen komm ich, o Tochter des gastlichen Nuath. Meine Seele ist dunkel vom Tode des Fürsten

von Kuthal; er muß darnieder, oder Gaul. Ithona, wenn ich falle, so errichte mein Grab' an jenem sumpfigen Felsen! Wenn durch die Wellen dann das düsterbusige Schiff heranseegelt, so rufe den Wellensöhnen, und gieb ihnen dieses Scherdt, daß sie's in die Halle Morni tragen. Dann wird Strumons graugelokter Fürst ablassen, gegen die Wüste zu blicken, nach der Wiederkehr seines Sohns." ——

„Soll Oithona dann leben, rief sie schluchsenden Seufzers? soll sie weilen in Trommathon, wenn der Sohn Morni dahin ist? Mein Herz ist nicht von jenem Felsen; meine Seele nicht gefüllos, wie jenes Meer, das in jedem Windstoß seine blaue Wogen empört, und wälzt sich unter den Stürmen. O Gaul! der Wind, der dich stürzet, der stürzt auch Oithonas Zweige in den Staub. Miteinander wollen wir scheiden: mich reizt das dunkle Haus, die graue Grabsteine reizen mich; denn nie werd ich deine Klippen verlassen, seeumflossnes Trommathon!"

„Sihe! [4]) die Nacht sank mit ihren Wolken, und Lathmon, mein Bruder, war schon ferne im Streite seines Vaters, ferne bey Duthormots bemoosten Felsen: die Nacht sank und ich saß alleine beim Eichenfeuer in der Halle. Die Winde sausten draussen in den Wipfeln. Ich hört' einer Rüstung Rasseln. Freude stieg in mein Angesicht: ich dacht' an deine Wiederkehr, mein Gaul! aber ach! es war der Fürst von Kuthal, die rothlockige Kraft Dunrommath. Seine Augen rollten in Flammen; das Blut meines Volkes trof an seinem Schwerdte. Die vorige Schirmer Ithonas waren unter dem grausen Fürsten gesunken. Was vermocht ich zu thun? Mein Arm war schwach; den Speer konnt' ich nicht schwin-

4) Oithona erzählt, wie sie von Dunrommath entführt wurde. Mac.

schwingen. Er ergriff mich in meinem Elend; erhob die Seegel mitten unter meinen Thränen. Er fürchtete die Rükkehr Lathmons, des Bruders des unglücklichen Wellenmädchens. . . . . Aber sieh! dort kommt er mit seinen Schaaren: die düstre Wogen theilen sich vor ihm! O Gaul! wowendest du dich hin? Viel sind der Krieger deines Feindes! „ ——

„Meine Füsse wandten sich nie von der Schlacht, antwortete Gaul, und reckte sein Schwerdt aus! Soll ich erst izt anheben zu zittern, da deine Feinde sich nahen, Ithona? Geh in deine Grotte, meine Liebe, bis der Streit vorüber ist! — — Du aber Morlo, bring den Bogen unsrer Väter; bring Mornis rasselnden Köcher! Sie sind ein ganzes Heer am Hügel; aber unsre Seelen sind stark. „ ——

Oithona hub sich in die Grotte: schaurende Wonne gieng durch ihre Brust; wie der feurige Blitz durch stürmische Wolken kreuzt. Ihre Seele war entschlossen; vertrocknet die Thränen in ihren wildblickenden Augen.

Indessen nahte langsam Dunrommath. Er erblickte den Sohn Morni, und Verachtung krampfte seine Stirne zusammen, und Hohnlächeln breitete sich über die schwarzbraune Wangen. Halbverdeckt rollte in Flammen sein Blick unter den borstigten Augenbraunen.

„Von wannen ihr Wellensöhne? schrie der Schwarzherzige. Haben euch die Winde an Trommathon verschlagen? oder seyd ihr kommen, die weisse Tochter Nuaths zu holen? Ha! ihr Schnöde! nur Unglücklicher Söhne begegnen dem Arme Dunrommaths. Seine Faust schonet nicht des Schwachen; er frohlockt im Blut der Fremden. — Ithona ist ein

holdes Licht: der Fürst von Kuthal besitzt es: und du, unmächtiger Krieger! willst dich' als ein Gewölk' über ihren Liebreiz ziehen. Heran kommen magst du, aber zurückkehren wirst du nicht zu der Burg deiner Väter.„ ——

„Kennst du mich nicht, rief Gaul, rothlackiger Fürst von Kuthal? Schnell waren deine flüchtige Füsse über der Haide bey der Schlacht Lathmons, da das Schwerdt Gauls deine Schaaren im waldigten Morven verfolgte. Mächtig sind deine Worte, Dunrommath, denn deine Krieger sind hinter dir! Aber wähnst du, Sohn des Stolzes, ich fürchte sie? Nein: ich bin nicht vom Stamm der Zagen.„ —— Sprachs und stürmte hervor. Dunrommath schlich hinter sein Heer. Aber der Speer Gaul durchstach den schwarzherzigen Führer, und hieb ihm, da er sich im Tode wälzte, das Haupt ab. Dreymal schüttelt' es der Sohn Morni an den Locken. Dunrommaths Krieger entflohen. Die Pfeile Morvens verfolgten ihre Flucht. Zehen sanken an den bemoosten Klippen: die übrige spannten die wehende Seegel, und eilten durch das Wogengetümmel.

Gaul schritt zur Grotte Ithonas: erblickte fernher einen Jüngling an den Felsen hingelehnt. Ein Pfeil war in seine Lenden gedrungen; matt rollte sein Aug unter dem Helm. Die Seele des Sohns Morni ward betrübt. Er naht' und sagte die Worte des Friedens:

„Kann Gauls Rechte dich heilen, o Jüngling des traurigen Bliks? Ich habe Kräuter der Berge gesucht, habe viele

viele gepflükt an den einsamen Bächen. Meine Hand hat die Wunde manches Helden geschlossen, und ihre Augen haben den Sohn Morni gesegnet. — Wo wohnten deine Väter o Krieger? Sind sie Abkunft der Starken? — — Trauer wird nun, wie Dunkel, um deine Geburtsströme sich breiten, denn ach! in deiner Jugend must du fallen. „ ——

„Meine Väter, versezte der Fremdling, sind Abkunft der Starken: aber sie werden mich nicht betrauren, denn früh, wie Morgennebel, ist mein Ruhm verschwunden. — — Am Gestade Duvrannas steigen hohe Vesten empor, und betrachten ihre bemooste Thürme in dem Strom. Hinter ihnen erhebt sich ein Fels mit hangenden Fichten: du kannst sie aus der Ferne entdecken; dort wohnet mein Bruder. Er ist ruchtbar in der Schlacht: gib ihm diesen leuchtenden Helm. „ ——

Der Helm entsank der Hand Gauls. Es war das verwundete Wellenmädchen. Heimlich hatte sie sich in der Höhle gewapnet, und gieng heraus, den Tod zu suchen. Schon sind halb die starrenden Augen geschlossen: Blut quillt aus ihren zückenden Lenden. „Sohn Morni, lispelte sie: bereite meine finstre Wohnung. Todesschlummer sinken wie Schatten auf meine Seele: Ithonas Augen werden dunkel. O! wär ich in Duvranna blieben, im Strahl meiner jungfräulichen Ehre, so wären mir, in Freude, die Jahr' entflossen, so hätten die Mädchen meinen Wandel gesegnet! Aber izt, o Gaul! muß ich dahin in meiner Jugend; mein Vater wird erröthen in seiner Halle. „ ——

Er-

Erblichen sank sie an die Klippe Trommathons. Trauerversunken erhob der Held ihr Grab. Er kam zurük nach Selma. Wir sahen die Betrübniß seiner Seele. Ossian rührte die tönende Harfe, Ithona'n zu preisen, und sieh! da stralte wieder Wonne im Antlitz Gauls: Aber noch entstiegen ihm Seufzer zuweilen, Windstössen ähnlich, die, nach verbraustem Sturme, ihre unstätte Flügel schütteln.

Kroma.

Kroma.

Ein

Gedicht.

Innhalt.

Der Stoff dieses Gedichtes lautet nach der alten Sage: Krothar, der Fürst von Kroma, war vor Alter erblindet und Fovargormo, sein Sohn, noch unreif zu den Waffen. Rothmar, Beherrscher von Tromlo, wollte diese Gelegenheit nützen, und Krothars Gebiet mit dem seinen verbinden. Er überzog daher Kroma mit Krieg, welches Krothar von Arth, dem obersten Könige Irrlands, zu regieren hatte. Krothar, wegen Alter und Blindheit untüchtig, sich ihm entgegen zu stellen, rief Fingaln in Schottland um Hülfe an, der sie auch alsbald seinem Sohne Ossian auftrug. Allein, eh dieser noch ankommen konnte, griff Fovargormo Rothmarn an, ward aber selbst erschlagen, und verlohr fast all sein Volk. Ossian erneuerte den Krieg, tödtete Rothmarn, und zernichtete dessen ganze Macht. So ward Kroma von seinen Feinden befreit, und Ossian kehrte nach Schottland.

Kroma.

„Ja! es war die Stimme meines Geliebten! nur selten erscheint er in den Träumen Malvinas [1]). — O! öffnet eure luftige Hallen, Väter des mächtigen Toskar! schließt die Wolkenpforten auf; denn nah ist Malvina. Ich hörte einen Ruf in dem Traum, ich fühle den Hingang meiner Seele. —— Warum kamst du, o Wind! vom dunkeln Antlitz der See? Dein wehender Fittig rauscht' im Baum, und der Traum Malvinas entfloh. Aber Sie sah noch ihren Liebling, als ihn in Nebel gehüllt, der Luftschauer hintrug. Der Sonnen Schimmer bestralte die Säume seines Gewandes, daß sie glänzten, wie das Gold der Fremden. — Ja! es war die Stimme meines Geliebten! Nur selten erscheint er in den Träumen Malvinas.„

„Aber in ihrer Seele wohnst du immer, o du des trefflichen Ossians Sohn! Meine Seufzer kommen mit dem Strahl des Morgens: mit dem thauenden Abend fliessen meine Thränen. Deinen Augen o Oskar! war ich ein lieblicher Baum, ganz mit blühenden Zweigen umgeben; aber da kam dein Tod, kam, wie ein Sturm aus der Wüste, und stürzte mein grünendes Haupt. Der Frühling kehrte mit seinen milden Regen; aber kein Blättgen keimt' an mir. Schweigen sahen mich die Mädchen in der Halle; Rührten die freudige Harfe; aber

1) Malvina sagt ihr Ende voraus, klagt den Tod ihres Oskars. Ossian behorcht sie, und sucht ihre Trauer durch Erzälung der Thaten seiner Jugend zu zerstreuen. Mac.

aber über Malvinas Wangen quollen Thränen. Verwundert über meine Betrübniß standen sie und frugen: Warum so trauervoll, erste der Mädchen von Lutha? War er lieblich, wie der Schimmer des Morgens? War er deinen Augen reizend?„ —— [2])

Wonniglich reizet dein Lied Ossians Ohr, Tochter des stromreichen Lutha! Behorcht hast du in deinen Träumen den Sang der geschiedenen Barden, als am murmelnden Moruth die Schlummer auf deine Augen sanken; ja! Behorcht hast du den Sang der geschiedenen Barden, als du kehrtest von der Jagd am Tage der Sonnen. Und nun reizet dein Lied; es reizet, Malvina! aber zerschmelzt die Seel. Es ist Wonne in Wehmuth, wenn Frieden in der Brust des Traurenden wohnt; aber den Jammervollen, o Tochter von Toskar! zerreissen die Schmerzen, und wenig sind seiner Tage. Er welket wie die Blume hin, die der Mehlthau gestreift. Beladen von den Tropfen der Nacht wankt ihr Haupt, und dann verzehrt sie der Sonne Kraft. —— Höre den Gesang Ossians, Malvina! er gedenkt der Zeiten seiner Jugend!

Fingal gebot. Ich erhub die Seegel und flog in Kromas Bucht, in Kromas erschallende Bucht, im lieblichen Erin [3]). Emporstiegen am Gestade die Thürme des Speerfürsten Krothars; Krothars berühmt in den Schlachten seiner Jugend; aber veraltet nun. Rothmar hatte das Schwerdt wider den Helden gezückt, und Fingal brannte für Zorn. Er sandt' Ossian wider Rothmarn zu streiten, denn der Fürst von Kroma war der Freund seiner Jugend.

So kam ich, meine Barden vor mir her mit Gesang, in Krothars Halle. Der Held saß da im Kreise der Waffen seiner

2) Das Lied ist unvollendet. Ossian hat sie unterbrochen.

3) Erin, Inisfall, Irrland. Mac.

seiner Väter, aber dunkel waren seine Augen. Graue Locken wallten um den Stab, auf den sich der Krieger lehnte. Eben lullt' er die Lieder der Vorwelt, als der Klang unsrer Waffen sein Ohr erreichte. Er erhub sich, und strekte seine Arm' aus, den Sohn Fingals zu seegnen.

„Ossian, sprach er, die Kraft des Arms Krothar ist vergangen! O, könnt ich das Schwerdt noch schwingen, wie ich es damal geschwungen, als Fingal am Strumon gefochten! Er war der Sterblichen Erster, aber auch Krothar hatte seinen Ruf. Der König Morvens lobpries mich; er hieng Kalthars Wölbschild an meinen Arm, Kalthars, den der Grosmächtige im Streit erschlagen hatte. Siehst du ihn dort nicht an der Wand, denn Krothars Augen sind erdunkelt? — Gleich'st du, o Ossian! deinen Vätern an Kraft? Laß den Greisen deinen Arm betasten?„ ——

Ich reichte dem Helden meinen Arm; er befühlt' ihn mit seinen zitternden Händen. Ein Seufzer entstieg ihm, und Thränen quollen nieder. „Mein Sohn! sprach er, du bist stark; aber nicht wie der König von Morven. Doch, wer der Starken im Streit ist jenem Helden zu gleichen! —— Bereitet das Fest durch meine Hallen! Laßt Gesäng' erklingen. Denn groß ist der, ihr Söhne des hallenden Kroma, den izt meine Mauern empfiengen!„ ——

Das Fest begann; die Harfen erklangen: Freude herrschte im Saal, aber eine Freude, in Seufzer gehüllt, die trüb in aller Herzen lagen. Sie gliech dem blassen Mondenschein, der sich über die Wolken am Himmel zieht. Endlich erstummten die Saiten, und der alte Krothar begann, begann ohne Thränen, aber Seufzer rangen sich in Mitte seiner Rede heraus.

„Nimmst du die Trübe, Sohn Fingals, in Krothars Muschelsaal nicht wahr? So lange mein Volk lebte, war meine Seele bey den Festen nicht betrübt. Ich freute mich bey'm Anblik der Fremdlinge, als mein Sohn in der Halle noch stralte. Aber, o Ossian! er ist eine erloschne Leuchte, ohne Lichtspur erloschen. Gefallen ist er, Sohn Fingals, im Kriege seines Vaters! —— Rothmar, der Fürst des grasreichen Tromlo hörte, daß meine Augen dunkel worden, daß ich aufgehängt hätte meine Waffen im Saal, und der schnöde Troz seiner Seele entbrannte. Er rükte gen Kroma, mein Volk sank unter ihm. Ich haschť im Grimm meine Waffen; aber was vermochte der blinde Krothar! Irre waren meine Tritte; mein Jammer groß. Ich wünschte die vorige Zeiten zurük; iene Zeiten, da Krothar im Blutfeld gekämpft und gesiegt. Indessen kehrte mein Sohn von der Jagd, der schöngelokte Fovargormo. Noch nie hatte er das Schwerdt in der Schlacht geschwungen, denn sein Arm war noch jung. Aber hoch des Jünglings Seele! Der Muth sprühte wie Flammen aus seinen Augen. Er sah den bedrängten Gang seines Vaters und Seufzer entrannen ihm. König von Kroma, frug er, bist du voll Trauerns, weil du keinen Sohn hast, oder weil der Arm deines Fovargormo schwach ist? O! mein Vater, ich beginne Kraft zu fühlen; ich habe das Schwerdt meiner Jugend gezogen; ich habe den Bogen gemeistert. Laß mich wider Rothmar in den Kampf mit den Kindern Kroma; laß mich ihm entgegen, o Vater! ich fühle das Glühen meiner Seele.„ — Und du sollst ihm entgegen, versezt' ich, Sohn des blinden Krothar! aber laß andre vor dir anstürmen, daß ich den Tritt deiner Rükkehr noch hören möge, denn meine Augen sehen dich nimmer, schöngelokter Sohn! — Er gieng, er traf den Feind, er sank. Rothmar stürzt gen Kroma. Nah ist der Würger meines Sohns, nah mit all seinen Speeren.„ ——

So

So ist denn das nicht die Zeit zum Muschelnfüllen, rief ich, und haschte meine Lanze. Mein Volk sah das Feuer meiner Blicke und riß sich allzumal auf. Wir zogen über die Haide durch die Nacht. Der graue Morgen dämmert' auf in Osten. Da erschien ein Thal, eng und grau, durchschlängelt von einem blauen Bache. Hier stand auf dem Ufer das finstre Heer Rothmars, ganz in leuchtenden Waffen. Wir kämpften längs dem Thale. Sie flohen und Rothmar stürzte unter meinem Schwerdte. Niedergesunken war noch nicht in Westen der Abend, da bracht' ich schon Krotharn die Beute des Feindes. Der alte Held fühlte sie mit seinen Fingern, und Freude belebt' ihm alle seine Reden.

Nun drängte sich das Volk zur Halle. Freudig kreisten die Muscheln. Zehen Saitenspiel' erklangen. Fünf Barden traten auf und sangen in Wechselgesängen das Lob Ossians. 4)

4) Die spätere Barden hielten viel auf diese Gesänge aus dem Stegreif. Die noch übrige Stücke zeugen mehr von dem guten Ohr, als dem dichterischen Geiste ihrer Verfasser. Der Uebersetzer kennt nur eines dieser Gedichte, das er des Aufbehaltens werth achtet. Es ist vielleicht tausend Jahre jünger, als Ossians Werke; aber die Verfasser scheinen Ossians Manier beobachtet, und manche seiner Ausdrücke entlehnet zu haben. Der Stoff des Gedichtes ist folgender: Ein Gebiether, selbst ein Dichter, bewirthete über Nacht fünf Barden, deren immer einer nach dem andern aus der Burg gieng, die Nacht zu betrachten, und dann mit einer Schilderung derselben zurükkam. Es war, wie das Gedicht schliessen läßt, eine Oktobernacht, denn, in Nordschottland sind die Nächte dieses Monats all der Veränderungen fähig, welche diese Barden in ihren Liedern mahlen.

Der erste Barde.

Die Nacht ist dicht und schwarz. Die Wolken ruhen auf den Bergen. Kein Stern mit seinem grünen Zitterstrahle; kein Mond blikt durch die Luft. Ich höre die Windsbraut in dem Wald; aber höre

sie

Sie strömten die Flammen ihrer Seelen aus und prächtig erklangen die Harfen in ihren Gesang. Groß war die Lust von Kroma,

sie aus weiter Ferne. Der Strom des Thales murmelt, doch, sein Murmeln ist dumpf und traurig. Vom Baume her, am Grabe der Todten, tönt der Eule langes Krächzen. — — Auf der Haide seh ich ein bleiches Gebild. Es ist ein Geist! er schwindet, er fliehet! Diesen Weg wird eine Leiche nehmen. Die Erscheinung bezeichnet ihren Pfad.

Von des Hügels Hütte heult der ferne Hund. Der Hirsch liegt im Moose des Bergs, neben ihm ruht die Hindinn. Sie hört den Wind in seinem ästigten Geweih; fährt auf, und legt sich wieder.

Der Rehbock schlummert in der Felsenkluft, den Kopf des Auerhahns unter seinem Flügel. Kein Thier, kein Vogel streift umher; nur die Eule und der heulende Fuchs; sie auf einem entblätterten Baume, er im Gewölk des Hügels.

Traurig, keuchend, bebend hat der Wandrer seinen Pfad verlohren. Durch Dornen irrt er, und Gesträuche, längs dem sprudelnden Bache. Er fürchtet die Klippe, den Sumpf; er fürchtet die Geister der Nacht. Der alte Baum ächzet unter den Windstößen; es krachen die stürzenden Aeste. Die dorre, verworrene Kletten treibt der Wind im Gras umher. — Das ist der leichte Tritt eines Geistes; er bebt in der Mitte der Nacht.

Die Nacht ist furchtbar, dunkel und tosend, wolkicht, stürmisch, und voll Geister! Die Todten schweiffen umher! Entnimmt mich, Freunde, der Nacht!

Der zweite Barde.

Der Wind ist auf. Der Regen stürzt. Der Geist des Berges winselt. Wälder stürzen von den Höhen, Fenster klappern. Der schwellende Bergstrom brüllt. Der Wanderer versucht die Furt. Horch! ein Wehklagen! Er stirbt. — — Der Sturm vertreibt das Roß vom Hügel, die Ziege, die blöckende Kuhe. Sie beben zusammen vor dem sausenden Sturm, längs dem modernden Damme.

Der

Kroma, denn Frieden kehrte zum Lande: Die Nacht sank nieder in Stille, und in Wonne gieng der Morgen auf. Keine Feinde

Der Jäger fährt aus dem Schlaf in seiner einsiedlerischen Hütte. Er wekt das verlöschende Feuer. Seine nasse Hunde dampfen um ihn. Er stopft die Ritzen mit Haidekraut. Wild brausen zween Waldströme, die neben seinem Lager ineinander treffen.

Geängstet sizt am Hang des Hügels der wandernde Hirt. Ueber ihm rauschet der Baum, der Strom heult den Felsen hinab. Er harret auf den kommenden Mond, ihn nach Hause zu leiten.

Geister besteigen den Sturm dieser Nacht. Erfreuend tönet ihre Stimme zwischen den Stößen des Windes. Ihre Lieder sind von andern Welten.

Der Regen ist vorüber. Trokne Lüfte wehen. Bäche rauschen, Fenster zittern. Kalte Tropfen fallen von dem Dache. Ich sehe den Himmel sternevoll. Doch das Regengewölk versammelt sich wieder. Der West ist trüb und schwarz. Stürmisch ist die Nacht, und fürchterlich. Entnimmt mich, Freunde, der Nacht!

Der dritte Barde.

Der Wind streicht zwischen den Bergen, und pfeiffet durch der Felsen Gras. Von ihren Stellen stürzen die Fichten; es zerreißt die Rasenhütte. Die Wolken fliegen zertheilet über den Himmel hin, und enthüllen die funkelnde Sterne. Die Lufterscheinung, eine Todverkünderinn, schwebt flammend durch die Finsterniß. Nun lagert sie sich am Hügel. Ich sehe das verwelkte Farrenkraut, den schwarz gegipfelten Felsen, die niedergeschmetterte Eiche. Wer ist jener in einem Leichentuche, unter dem Baume, neben dem Strom?

Die Wellen wälzen sich schwarz in der Tiefe, und schlagen die schroffen Ufer. Der Kahn, an der Anfuhr, ist voll Wassers bis zum Rande; die Ruder liegen an der wogigen Fluth. Trauernd sizt ein Mädchen an dem Felsen und blickt nach dem rollenden Strom. Ihr Geliebter versprach zu kommen. Sie sah noch seinen Nachen auf dem See, als er, am Tage, durch die Wellen pflügte. Ist

Feinde fielen mehr im Verhohlnen ein, mit ihren schröckenden Lanzen. Groß war die Lust von Kroma, denn der schwarze Rothmar lag erschlagen. Ich sang über Favorgormo die Klage, als sie des Jünglings Grabmaal erhoben. Sein greiser Vater war

dieses zerschmetterte Boot am Ufer sein? Ist dieses Aechzen in dem Winde sein?

Horch! der Hagel prasselt rings. Der flockige Schnee fällt herab. Die Spitzen der Berge sind weiß. Die stürmische Winde verbrausen. Die Nacht ist wechselnd und frostig. Entnimmt mich, Freunde, der Nacht.

Der vierte Barde.

Die Nacht ist mild und schön; sie ist blau, sternig und friedsam. Mit den Wolcken schwanden die Winde, sanken hinter den Hügel. Am Gebirge steht der Mond. Die Bäume glänzen; Ströme strahlen an den Klippen; Schimmernd wallt der beruhigte See, schimmernd der Bach des Thales.

Ich sehe umgerißne Bäume, die Garben des Getraides auf der Ebne. Der wache Landmann sammelt sie weiter auf, und pfeift im fernen Felde.

Ruhig, still und lieblich ist die Nacht! Wer kommt von den Grüften der Todten? Wer ist die Bildung mit dem Schneegewande, mit den weissen Armen, mit dem dunckelbraunen Haar? Es ist des Gebieters Tochter! Sie, die jüngstverschiedne! — — Komm, o Mädchen! laß dich schauen, du warst der Helden Lust! — — Der Windstoß treibt die Bildung weg. Bleich und unkennbar schwebt sie den Hügel hinauf!

Langsam hauchen die Lüfte den blauen Nebel über das enge Thal. Er schwingt sich in die Höhe, vereint sein Haupt mit dem Himmel. Die Nacht ist stille, friedsam, blau, sternig und mondhell. Entnimmt mich nicht, meine Freunde! schön und lieblich ist die Nacht.

Der fünfte Barde.

Die Nacht ist still, doch fürchterlich. Ein Gewölk verhüllt den Mond

war allda, aber kein Seufzer entschlüpft' ihm. Er suchte die Wunde seines Sohnes: er fand sie in der Brust und Freude stieg in das Antliz des Greisen. Er trat mir näher und rief aus: „Nicht ruhmlos ist mein Sohn gefallen, o Ossian, König der Speere! Der junge Krieger floh nicht: vorwärts trat er, voll Muthes, dem Tod entgegen. Glükseelig! die da fallen in der Jugend im Schimmer der Ehre. Sie schaut kein Feiger in der Halle, spottet nicht ihrer zitternden Hände. Herrlich bleibt ihr Gedächtniß in den Liedern. Die junge Thränen des

Mond in Westen. Langsam gleitet dort sein Schein die schattige Hügel hin. Man höret fern die Woge. Der Gießbach murmelt an dem Felsen. Der Hahn krähet von der Hütte. Mehr als zur Hälfte ist die Nacht vorbei. Des Landmanns Weib greift um sich im Dunkeln, weckt die verlöschte Flamme. Der Jäger wähnt, der Morgen graue, und rufft seine hüpfende Hunde. Er besteiget das Gebirg und pfeifft den Weg hinan. — — Ein Windstoß treibt die Wolcken hin. Er sieht den Sternenpflug in Norden. Noch viel ist von der Nacht vorhanden. Er nickt bey dem moosigen Felsen.

Horch! der Wirbelwind sauft im Walde; ein dumpfes Getön ist im Thale! Es ist der Todten mächtiges Heer, das aus den Lüften kehret.

Der Mond ruht hinter dem Gebirg. Noch beglänzt sein Strahl die luftige Klippe. Weit dehnen sich der Bäume Schatten. Nun ist es dunckel um und um. Die Nacht ist schröcklich, stumm und schwarz. Entnimmt mich, Freunde, der Nacht!

Der Gebieter.

Es mögen Wolcken auf den Bergen ruhen; Geister fliegen, Wandrer zagen. Es mögen die Winde durch die Wälder heulen, Stürme sausend niederkommen, Ströme brüllen, Fenster klappern, grünbeflügelte Flammengebilde schweben. Der bleiche Mond steige hinter seinen Bergen herauf, oder verberge sein Haupt in Wolken: einerlei ist jede Nacht mir, sie sei blaulich, stürmisch oder trüb! Flieht sie doch vor dem Morgenglanze, wenn er sich am Berg ergießt.

Mädchens flieſſen ihnen. Aber die Alten welken allmälig hin; der Ruf ihrer Jugend schwindet noch bei ihrem Leben. Sie sterben unbemerkt. Man höret keine Klagen ihrer Söhne. Ihr Grab wird mit Freuden umringt und ohne Thränen der Stein ihres Ruhms erhöhet. Glükseelig, die da fallen in der Jugend im Schimmer ihrer Ehre!„

Kalthon

gießt. Aus den Wolcken kehrt der junge Tag; wir aber kehren nimmer.

Wo sind unsre Führer der Vorwelt? Wo die weitberühmte Gebieter? Schweigend liegen ihre Schlachtgefilde. Kaum sind ihre bemooste Gräber noch übrig. Auch unsrer wird man vergeßen; Dieß erhabne Gebäude wird zerfallen. Kaum werden unsre Söhne die Trümmer im Gras entdecken. „Wo standen unsrer Väter Thürme?„ werden sie die Greise fragen.

Stimmet das Lied an! schlaget die Harfe! laßt die frohe Muscheln kreisen! Steckt hundert Fackeln auf! Jünglinge, Mädchen, beginnet den Reigen! Es nah' ein graugelockter Barde, mir Thaten der Vorwelt zu singen, von Königen in unserm Lande einst berühmt, von Helden, die wir nimmer schauen. So soll die Nacht verschwinden, bis der Morgen in unsre Hallen scheint. Dann rüstet den Bogen, die Spürer, die Jünglinge der Jagd. Mit dem Tage besteigen wir den Berg und erwecken die Hirsche. Mac.

Kalthon und Kolmal.

Ein

Gedicht.

Innhalt.

Die Sage erzält die Geschichte dieses Stüks folgender Weise: In den Tagen Fingals lebten im Lande der Britten zwischen der Mauer zween Fürsten, Dunthalmo, Herr von Teutha und Rathmor am Strome Klutha. Rathmor war wegen seiner Grosmuth und Gastlichkeit; Dunthalmo aber wegen seiner Grausamkeit und seinem Stolz berufen. Dunthalmo, von Neid oder einem Geschlechterzwist aufgehezt, ermordete Rathmorn bey einem Gastmahl. Er bereut' es hernach, und erzog des Ermordeten zween Söhne Kalthon und Kolmar in seiner Burg. Als diese Unglükliche heranwuchsen, liessen sie verlauten, sie wollten den Mord ihres Vaters rächen. Hierauf warf Dunthalmo sie in zwo Hölen am Ufer des Teutha, wo er sie heimlich zu tödten beschloß. Kolmal, die Tochter Dunthalmos, heimlich in Kalthon verliebt, half ihm aus seinem Gefängniß, floh in einen Krieger verkleidet mit ihm zu Fingal, und flehte diesen Helden um Hülfe wider Dunthalmo. Fingal sandte Ossian mit dreihundert Kriegern, Kolmarn zu befreyen. Dunthalmo erwürgte erst Kolmarn, schlug sich dann mit Ossian, wurde aber erschlagen, und sein Heer zerstreut. Kalthon vermälte sich mit Kolmal, seiner Retterin, und Ossian kehrte nach Morven.

Kalthon und Kolmal.

Süß ist die Stimme deines Liedes, du Sohn [1]) der einsamen Höhle. Sie kommt mit dem Murmeln des Bachs das enge Thal zu mir herüber. Meine Seele, o Fremdling! wacht auf in meiner Halle: ich strecke meinen Arm nach dem Speer, wie in den Tagen, die vorüber sind; ich strek' ihn aus, aber er ist erschwacht, und der Seufzer meines Herzens drängt sich herauf. Willst du, o Felsenbewohner! dem Gesang Ossians nicht horchen? Meine Seele ist voll der vorigen Zeiten, die Wonne meiner Jugend kehrt zurük. So erscheint in Westen die Sonne wieder, wenn sich ihr prächtig schimmernder Zug in Sturmgewölk verhüllet hatte. Die grüne Hügel erheben bethaute Häupter; die blaue Ströme frohlocken im Thale. Der veraltete Held wankt heraus an seinem Stabe; seine weisgraue Haare glänzen im Sonnenschimmer. Siehst du nicht, Felsenbewohner, einen Schild in Ossians Halle? Er trägt Narben der Schlacht; der Glanz seiner Buckeln ist vergangen. Diesen trug einst der starke Dunthalmo, der Fürst des strömigen Teutha: Dunthalmo trug ihn im Streit, eh er sank unter Ossians Speer. Höre, Sohn der einsamen Höhle, höre ein Lied von den vorigen Zeiten!

Rathmor war ein Fürst von Klutha: Seine Halle war die Innflucht der Bedrängten; seine Pforten wurden nie geschlossen;

1) Dieses ist einer der ersten christlichen Missionarien, dem Ossian dieses, wie mehrere andre Gedichte, widmet. Mac.

schlossen; sein Mahl stund immer bereit. Die Söhne der Fremdlinge kamen, und seegneten Kluthas edlen Fürsten. Die Barden erhuben Gesänge, und rührten die Harfe: und Freude stralte im Antliz der Betrübten. Einst erschien Dunthalmo in seinem Stolz, und rannte mit Rathmorn in den Ehrenkampf. Kluthas Fürst überwand. Der Grimm Dunthalmos entglühte. Er kam in der Nacht mit seinen Kriegern, und der edle Rathmor sank, sank in seiner Halle, wo er den Fremden sein Gastmahl so oft bereitete.

Kolmar und Kalthon waren jung, die Söhne des wagengetragnen Rathmor. Sie kamen, in der Freude ihrer Jugend, in ihres Vaters Halle, sahen ihn hier in seinem Blut und volle Thränen strömten. Die Seele Dunthalmos schmolz beym Anblik der Jugend der Kinder. Er nahm sie nach den Vesten Baltheutas; [2]) sie erwuchsen in der Burg ihres Feindes. Sie spannten den Bogen in seiner Gegenwart, und zogen mit in seine Kriege. Bald aber sahen sie die gefallne Thürme ihrer Väter; sahen den grünen Dornwuchs in der Halle. Ihre Thränen flossen in der Stille; ihr Angesicht war oft voll Trauerns. Dunthalmo bemerkte ihren Kummer; seine schwarze Seele beschloß ihren Tod. Er stieß sie in zwo Hölen auf Teuthas hallendem Ufer, wo die Sonne nicht hin kam mit ihrem Scheine, noch der Mond des Himmels bey der Nacht. Die Söhne Rathmor blieben in Finsterniß, und sahen ihren nahen Tod vor Augen.

Dun-

2) Al-Teutha, oder besser Bal-Theuta, die Stadt Tweed, war der Siz Dunthalmos. Es ist merkwürdig, daß alle Nahmen dieses Gedichtes gallisch sind, welches ich in einer andern Anmerkung als einen Beweiß angeführt, daß diese Sprache auf der ganzen Insel gemein war. Mac.

Dunthalmos Tochter weint' im Stillen, die schönhaarigte blauaugige Kolmal. 3). Ihre Blicke schlichen im Geheim auf Kalthon, denn seine Schöne besieng ihr das Herz. Ihr bangte schaudernd für ihren Helden, aber was konnte Kolmal beginnen? Ihr Arm konnte den Speer nicht schwingen; ihre Lenden waren nicht für das Schwerdt. Nie wallte ihr weisser Busen unter einem Panzer; nie war ihr Aug das Schröcken der Krieger. Ja! was konntest du beginnen, o Kolmal! für deinen fallenden Kalthon? Unstätt waren ihre Tritte; ihr Haar zerstreut; wildblickend durch Thränen ihr Aug. Sie trat bey Nacht in den Waffensaal, und hüllte ihre reitzende Glieder in Staal; in den Staal eines Jünglings, der in der ersten seiner Schlachten fiel. Dann schlich sie zu der Höhle von Kalthon, und löste die Bande von seinen Armen.

„Mache dich auf, rief sie, Sohn Rathmors, mache dich auf! die Nacht ist dunkel. Laß uns zum König von Selma fliehen, Fürst des gefallnen Klutha! Ich bin der Sohn Langals, der in der Halle deines Vaters gewohnt. Ich hörte von deinem grausen Aufenthalt in der Höhle, und meine Seel' entglühte. Mache dich auf, Sohn Rathmors, mache dich auf! die Nacht ist dunkel." ——

„Sey mir geseegnet o Stimme, versezte der Fürst; kommst du aus den Wolken zu Kalthon? Oft schwebten die Geister seiner Väter in seine Träume, seit die Sonne von seinen Augen fern ist und Finsterniß um ihn wohnt. Oder bist du der Sohn Langals, des Führers, den ich in Klutha so oft gesehen? Aber soll ich zu Fingaln fliehen, und mein Bruder liegt gefangen? Soll ich nach Selma fliehen, und mein Kolmar

3) Kaol-Mal, eine schmalaugbraunige, ein unterscheidender Zug der Weiberschönheit in Ossians Zeiten. Mac. Lavater sagt V. III. S. 248. „Zarte Augbraunen sind beinahe immer ein Zeichen einer empfindlichen, sanften Bildung.

mar ist verschlossen in Nacht? Nein . . reich mir deine Lanze, Sohn Langals! Kalthon wird seinen Bruder beschirmen.„ ——

„Tausend Krieger, versezte das Mädchen, zücken ihre Lanzen wider Kolmarn! Was vermag Kalthon gegen so viele? Laß uns zu Fingal fliehen; der wird kommen mit der Schlacht. Sein Arm ist ausgerekt für die Unglücklichen; der Bliz seines Schwerdtes schirmt die Hülflosen. Mache dich auf, Sohn Rathmors; die Schatten der Nacht weichen. Mache dich auf, oder Dunthalmo wird deine Tritte schauen und du must sterben in deiner Jugend.„ ——

Seufzend erhub sich der Jüngling; seine Thränen flossen für den edlen Bruder. Er kam mit dem Mädchen nach Selma, aber wußte nicht, daß Kolmal es war. Der Helm bedekt' ihr schönes Antliz, und ihr weisser Busen wallte unterm Staal. Fingal kehrt' eben von der Jagd und fand die liebliche Fremden. Wie zwey Liechter stralten sie in seiner Halle. Der König vernahm die Jammergeschichte, und wälzte seine Augen umher. Tausend Helden zückten auf, und schrien „Krieg Teuthas!„ Ich kam mit meinem Spiesse von dem Hügel: Schlachtenwonne gieng auf in meiner Seele, denn im Kreis der tausend Helden sprach Fingal zu Ossian:

„Sohn meiner Kraft, nimm den Speer Fingal! zeuch an den rauschenden Teutha, zeuch hin und rette den fürstlichen Kolmar. Schaffe, daß vor dir zurük, Ruhm hergehe wie ein holdes Lüftchen, daß meine Seele sich freue meines Sohns, der den Ruf unsrer Väter verjüngt. Ossian, sei ein Orkan in der Schlacht; aber milde, wenn die Feind' erliegen. So ist meine Leuchte aufgegangen, o Sohn! und sei du gleich dem Herrscher von Morven. Wenn Stolze meine Halle betretten, so schauen meine Augen nicht auf sie; aber für die Unterdrükten

ten ist mein Arm ausgerekt; mein Schwerdt beschirmt die Schwachen.„ ——

Ich frohlokt' in der Rede des Königs und nahm meine rasselnde Waffen. Diaran [5]) erhub sich um mich und Speerfürst Dargo. [6]) Dreihundert Jünglinge folgten uns, die schöne Fremdling' an unsrer Seite.

Dun-

5) Der Vater jenes Konnals, dessen Tod in Karrik-Thura erzält wird. Mac.

6) Dargo, der Sohn Kollath, wird auch in andern Gedichten Ossians besungen. Ein Eber soll ihn auf der Jagd getödtet haben. Die Klage seiner Geliebten, oder seines Weibes Mingala, über seinen Leichnam ist noch vorhanden. Ob sie aber Ossian zum Verfasser habe, kan ich nicht bestimmen. Insgemein wird sie ihm zugeschrieben, und hat auch viel von seiner Manier. Andre Sagen hingegen geben sie für eine Nachahmung eines jüngeren Barden aus. Dem sei nun, wie ihm sei, ich habe sie beigefüget, da sie dichterisches Verdienst hat.

„In Thränen nahte Dargos Braut: denn Dargo war nicht „mehr. Die Helden klagen Larthons Gebiether: und was soll Min„gala thun? Schwarze Seelen schwanden, wie früher Nebel, vor „dem Lanzenkönig; aber der Edle glänzte, wie der Morgenstern, „in seiner Gegenwart.

„Wer war der Schönste, Anmuthvollste? Wer anders als Kol„laths Sohn? Wer saß im Ring der Weisen, als mein Held der „tapfern Thaten?

„Deine Hand rührte die zitternde Harfe: deine Stimme war „sanft wie Sommerluft. — — Weh! was werden die Helden sa„gen? „denn ein Eber fällte Dargo'n. — — Bleich ist das rei„zende Gesichte, dessen Blick starr auf die Gefahr sah. Warum „mußtest du, schöner als der Tag, auf unsern Hügeln fallen?

„Die Tochter Adonfion war im Aug der Tapfern lieblich; lieb„lich war sie in ihrem Auge; dennoch erkohr sie Dargo'n zum Gatten.

„Aber nun bist du einsam, Mingala! Die Nacht kommt mit „ihren Wolken; wo ist dein Ruhegemach? Wo als im Grabe „Dargo's. — — „Warum

Dunthalmo hörte das Getös unsres Anzugs und sammlete die Kraft Teuthas. Auf einem Hügel stand er mit seinen Schaaren ähnlich donnerzerschlagenen Felsen, wenn die Blitze ihre Büsche versengt haben und die Bäche ihrer Klüfte sind versiegt. Vor den düstern Feinden wälzte sich in seiner Pracht der Strom Teutha. Ueber ihn sandt ich einen Barden zu Dunthalmo, ihm den Kampf auf der Haide zu bieten. Aber er, in seinem finstern Uebermuth, lächelte höhnend. Unstät irrte sein Heer auf dem Hügel, gleich der Wolke des Bergs, wenn der Sturm ihren Busen ergriffen und die gekräuselte Dunkel verstreuet um und um.

Gebunden mit hundert Banden schleppten sie Kolmarn an das Gestade des Teutha. Traurumflossen ist der Jüngling, aber voll stattlicher Hoheit. Seine Blicke hangen an seinen Freunden; denn wir standen am andern Ufer in unsern Waffen. Dunthalmo kam mit seiner Lanze und durchrannte des Helden Seite. Dieser wälzte sich in seinem Blute auf dem Strande. Wir hörten sein gebrochnes Röcheln. —— Kalthon stürzte sich in den Strom: ich stürmte hinüber mit meinem Speer: die Krieger Teuthas sanken.

Die Nacht schwebte wolkig nieder. An einem Felsen in der Tiefe eines alten Haines ruhte Dunthalmo. Der Zorn seines Busens flammte wider Kalthon. Aber Kalthon stund in Jammer; wehklagte um seinen Kolmar, Kolmar erwürgt in der Jugend, eh' er seinen Ruhm gewonnen.

Ich gebot den Klaggesang zu erheben, zu trösten den schmerz-

„Warum erhebst du den Grabstein, o Barde! Warum schliessest „du das enge Haus? Mingala's Augen, Barde, sind schwer. Sie „muß mit Dargo schlummern. — — — Die lezte Nacht noch „hört' ich das Lied der Freude in Lartho's hoher Halle. Nun aber „wohnet Schweigen um mein Bette. Mingala ruht mit Dargo!„ — Mac.

schmerzversunknen Kalthon; er aber blieb unter seinem Baum und warf oft die Lanze zur Erde. Neben ihm rollten in heimlichen Thränen Kolmals fliessende Augen. Sie sahe den Tod Dunthalmos ihres Vaters voraus, oder Kalthons, ihres Geliebten.

Nun war die halbe Nacht dahin; Stille und Dunkel auf der Gegend; Schlummer auf den Augen der Krieger. Die Seele Kalthons ward allmählig ruhig; seine Augen schon halb vom Schlafe geschlossen; aber noch rauschte der Teutha in sein Ohr. Sihe! da erschien der blasse Geist Kolmars und zeigte seine Wunden; neigte das Haupt über seinen Bruder und erhub schweraufseufzend seine Stimme:

„Schläft der Sohn Rathmors in der Nacht, indessen sein Bruder ermordet liegt? Zogen wir nicht stets miteinander auf die Jagd und fällten die schwarzbraune Rehe? Nicht vergessen war Kolmar in seinen Tagen, ehe der Tod seine Jugend zerstörte: Izt lieg ich erblaßt am Felsen von Lona. O Kalthon auf! — der Morgen kommt mit seinen Strahlen und Dunthalmo wird den Erwürgten entehren.„ ——

Er schied in seinem Luftschauer. Der erwachende Kalthon sah ihn scheiden, und riß sich empor in tönender Rüstung. Auch Kolmal erhub sich, die Unglükliche: sie folgte ihrem Helden durch die Nacht und schleppte ihren Speer hinter sich her. Aber, als Kalthon zum Felsen von Lona kam, da fand er seinen gemordeten Bruder. Die Wuth seiner Seele entglüht': er stürzt' in die Feinde; und das Stöhnen des Todes stieg auf. Sie umringten den Fürsten und rissen ihn hin zum grausen Dunthalmo. Ein Freudegeschrei erscholl; die nächtliche Hügel hallten es nach.

Ich fuhr auf bei'm Getös und haschte die Lanze meines Vaters. Diaran mit mir hervor und die Jugendkraft Dargo. Wir mißten den Fürsten von Klutha und unsre Seelen wurden

betrübt. Mich ängstete das Schwinden meines Ruhms: der Stolz meines Muths entbrannte.

„Söhne Morvens, begann ich, so haben unsre Väter nicht gestritten! Nie ruhten sie im Felde der Fremden, bis ihre Feinde darnieder lagen. Ihre Hast war die Hast der Adler; ihr Name lebt im Gesang. Unser Heer aber schwindet nach und nach, und unser Ruhm beginnt zu scheiden. Was wird der König sprechen, wenn Ossian am Teutha nicht siegt? Auf in euren Waffen! folgt dem Klang Ossians! Nimmer wird er nach dem schallenden Selma zurük, ohne mit Ruhm. „ ——

Der Morgen schimmert über Teuthals blauen Wassern auf. Kolmal stand vor mir in Thränen. Sie erzählte vom Fürsten von Klutha, und dreimal entsank ihr der Speer. Mein Zorn erwachte über der Fremden, denn meinem Herzen bangt' es für Kalthon.

„Sohn des schwachen Arms, hub ich an, streiten die Krieger Teuthas mit Thränen? Ha! mit Wehklagen wird die Schlacht nicht gewonnen, und in der Kriegsseele wohnt kein Seufzen. Gehe du zu den Rehen Karuns, oder Teuthas brüllenden Heerden! Aber deine Waffen laß hier, du Sohn der Furcht; ein Kriegsmann kann sie brauchen zum Streit. „ —

Ich riß den Panzer von ihren Schultern. Ihre Schneebrust wallt' empor. Errötend schlug sie ihr Angesicht zur Erde. — Schweigend blikt' ich auf meine Helden; der Speer entsank meiner Hand und meinem Herzen entstieg ein Seufzer. — Aber als ich den Namen des Mädchens vernahm, da flossen mir schwellende Thränen. Ich seegnete das schöne Jugendlicht und gebot die Schlacht zu beginnen.

Warum sollt Ossian singen, o Sohn der einsamen Höhle, wie Teuthas Krieger sanken? Sie sind nun vergessen in ihrem Land; und ihre Gräber werden nimmer gefunden auf der Haide. Die Jahre kommen mit ihren Stürmen, und die grüne Gruftthügel zermodern. Kaum erblikst du noch das Grab Dunthalmos, oder die Stätte, wo er unter Ossian blieb. Der graue Kriegsmann, halb blind für Alter, sizt in der Nacht bei'm Eichenfeuer in der Halle; erzählt seinen Knaben meine Thaten und den Fall des schwarzen Dunthalmo. Seitwärts neigen sich die jungen Gesichter nach seiner Stimme: Verwundrung und Freude lacht in ihren Augen.

Ich fand Kalthon an eine Eiche gebunden. Mein Schwerdt hieb die Bande von seinen Händen. Ich gab ihm die Schneebrust. Sie wohnten vermählt in der Halle. Teutha und Ossian kehrte nach Morven.

Der Krieg

mit

Karo 8.

Innhalt.

Karos ist sehr wahrscheinlich der Tirann Carausius, der im Jahr 284 sich Englands bemächtigte, den Purpur anzog, und den Maximinianus in einigen Seegefechten schlug, das ihm auch den Beynahmen Schiffekönig erwarb. Er stellte die Mauer des Agricola wieder her, die Einfälle der Kaledonier zu hemmen, und scheint, dem Gedichte nach, eben mit der Arbeit beschäftigt gewesen zu seyn, als ihn Oskar, der Sohn Ossians, angriff. Dieses Gefecht ist der Grund des gegenwärtigen Gedichtes, das ganz an Malvina, Oskars Vermählte, gerichtet ist. Es enthält als eine Zwischenfabel den Tod Hidallans, den der Leser aus dem Gedicht Komala kennt.

Der Krieg mit Karos.

Bring mir die Harfe! Tochter Toskars, die Harfe! Das Licht des Liedes geht in Ossians Seele auf. Sie gleicht dem Gefilde, wenn Nacht die Berg' umhüllt' und die Schatten langsam die angesonnte Ebne fortschleichen.

Ich sehe meinen Sohn, o Malvina! dort neben Kronas moosigen Felsen! Doch, es ist nur der Nebel der Wüste vom Abendglanz befärbt. Lieblich ist der Nebel, der Oskars Bildung mir verneuert. Verhaucht ihn nicht, wehende Winde! wenn ihr an Ardvens Seite schwärmt.

Wer kommt meinem Sohn entgegen im Klang des Liedes? seinen Stab in der Hand, seine graue Locken im Winde flatternd. Trotzige Freude beglänzet sein Gesicht; oft blikt er nach Karos zurük: Ryno [1]) ist es, der Barde, den Feind zu belauschen gegangen.

„Wie stehts mit Schiffekönig Karos? rief des nun trauenden Ossians Sohn. Breitet er die Fittige [2]) seines Stolzes heraus? „

1) Dieses ist nicht der Sohn Fingals, sondern einer der berühmtesten ersten Barden jener Zeit, dessen Nahmen in den alten Gedichten häufig vorkommt. Mac.

2) Der römische Adler. Mac.

„Breitet sie, o Oskar! versezte der Barde, aber nur hinter der Wehr seiner gethürmten Felsenklumpen [3]). Furchtsam ausscht er über seiner Mauer, erblikt dich, fürchterlich ihm, wie der Nachtgeist, der die tobende Fluthen an seine Schiffe wälzt.„ ——

„Auf denn! erster meiner Barden, auf! sprach Oskar, und nimm den Speer Fingal. Pflanz eine Fackel drauf. Schüttle sie in die Winde des Himmels, und fodr' ihn her mit deinem Liede. Sag ihm, er soll seine taumelnde Wellen verlassen; mich verlangte des Kampfes, mein Bogen wäre der Jagd müde. Sag ihm, der Gewaltige *) seye nicht hier, und mein Arm noch jung.„ ——

Der Barde gieng, sein Lied lullend. Oskar erhob die mächtige Stimme. Sie scholl seinen Helden auf Ardven, wie das Tosen einer Höhle, wenn die See Togorma [4]) vor ihr brüllt, und all' ihre Bäume den sausenden Winden begegnen. Zahlreich sammeln sie sich um meinen Sohn, Bergströmen gleich, wenn sie nach dem Regen im Stolze ihres Laufs daherrollen.

Ryno kam zum mächtigen Karos, und begann den flammigen Speer schüttelnd:

Der du bey der Wellen
Brausen ferne liegst;
Komm zum Kampf mit Oskarn,
Schiffekönig komm!

Er, der Helden Erster,
Fingal ist nicht hier:
Fern in Selmas Halle
Ruhet er und lauscht.

Sei-

3) Die Mauer von Agricola, die Karausius verbessern ließ. Mac.

*) Fingal.

4) Togorma, blaues Welleneiland, ein hebridisches.

Seiner Barden Liedern
Und dem Saitenklang,
Neben sich die Lanze
Und den Schild, den Mond.

Der du bey der Wellen
Brausen ferne liegst;
Komm zum Kampf mit Oskarn,
Schiffekönig komm!

Aber dieser kam nicht über den schlänglichen Karun, und der Barde kehrte mit seinem Lied: Die graue Nacht wuchs dunkelnd auf Krona. Die Muscheln kreisten herum. Hundert Eichen flammten in die Höhe. Fern über der Haide glimmet eine matte Leuchte. Diese durchstrichen die Geister von Ardven, und zeigten fernher ihre bleiche Gebilde. Komala [5]) erschien halb in einem Luftgesicht: Hidallan dämmerte grammvoll und düster, wie der Mond hinter dem Nebel der Nacht.

„Warum so traurend, rief Ryno? denn dieser sah ihn allein. Warum so trauernd, Hidallan? Ist dir deine Ehre nicht worden? — Erklang doch der Gesang Ossians, strahlte doch dein Geist lin der Luft, als du von deinen Wolken dich neigtest, den Sänger von Kona [6]) zu hören! „ ——

„O! brach Oskar darein, ist nun der Held deinem Aug ein dämmerndes Luftbild? Sag, Ryno, wie fiel Hidallan, berühmt in den Tagen meiner Väter? Sein Nahme lebt auf

5) Der oben vorkommende Krona ist ein kleiner Bach, der in den Karun fällt. Seine Ufern sind der Ort, wo Komala starb, wie der Leser aus dem Gedichte dieses Nahmens weiß. Der Dichter erwähnt dieser Scene, um die Folge der Geschichte Hidallans einzuführen. Mac.

6) Ossian. Kona ist ein romantisches Thal bey Selma. Mac.

den Höhen von Kona; oft besucht' ich die Quellen seiner Hügel.„ ——

„Fingal, versezte der Barde, verwies Hidallan von seinen Gefechten [7]). Die Seele des Königs war betrübt um Komala; seine Augen konnten den Jüngling nimmer sehen. Verlassen, gramvoll und langsam irrte nun dieser über die Haide. Seine Waffen hiengen ihm nachlässig an der Hüfte; seine Haare flogen zerstreut vom Helme. Die Thräne im niedergeschlagnen Auge; der Seufzer halb stumm in seinem Herzen.

„Einsam und unbemerkt irrt' er so drey Tag' umher, eh' er zur Halle von Lamor [8]) kam, der bemoosten Halle seiner Väter am rauschenden Balva [9]). Hier saß Lamor einsam unter einem Baum, denn seine Krieger hatte er in den Streit gesandt mit Hidallan. Ein Bach murmelte zu seinen Füssen; sein graues Haupt ruhte auf einem Stabe. Blind waren seine Augen für Alter: Er lullte Lieder von den vorigen Zeiten. Das Rauschen der Füsse Hidallans erreichte sein Ohr: er kannte den Tritt seines Sohns.

„Ist der Sohn Lamors zurükgekehrt, oder ists der Laut seines Geistes? Fielst du an den Ufern des Karun, o Sohn des veralteten Lamor? Oder hör ich den Fußtritt Hidallans? Wo sind meine Starken im Streit? Wo bleiben meine Krieger, Hidallan? sie zogen sonst immer mit hallenden Schilden zurük. Sind sie gefallen an Karuns Gestaden?„

„Nein:

7) S. das Ende des Gedichtes Komala.

8) Lanch-Mhor, starke Hand.

9) Villeicht ist dieses der kleine Bach, der noch unter dem Namen Balva durch das romantische Thal Glentivar in der Grafschaft Stirling fließt. Mac.

„Nein: antwortete seufzend der Jüngling: noch leben die Krieger Lamors. Sie alle leuchten im Streit, aber Hidallans Ruhm, o Vater! ist dahin: Ich muß sitzen an Balvas Ufern alleine, wenn das Brüllen der Schlacht sich erhebt. ——

„Deine Väter saßen nie alleine, antwortete Lamors verwundeter Stolz. Nie saßen sie alleine an Balfas Ufern, wenn das Brüllen der Schlacht sich erhob! — Siehst du nicht jenes Grab? meine Augen sehen es nimmer: dort schläft der edle Garmallon 10), der keinem Streit den Rücken gewandt? Komm du Berühmter im Streit, ruft er mir zu, komm zum Grabe deines Vaters! — — O Garmallon, wie bin ich berühmt: mein Sohn ist vom Streit geflohn? „ ——

„König des strömigen Balva, stöhnte Hidallan entgegen! warum quälst du meine Seele? Nie bin ich entflohn, o Lamor! . . . Fingal war betrübt wegen Komala; drum verwies er Hidallan von seinen Schlachten. Geh, sprach er, geh zu den grauen Strömen deines Landes. Stirb ab, wie eine entblätterte Eiche, die der Wirbel über Balva gestürzt, ewig nimmer zu blühen. „ ——

„O! antwortete Lamor, so muß ich denn den einsamen Fußtritt Hidallans hören. Indessen tausend Andre Ruhm in Schlachten erringen, soll mein Sohn an den grauen Strömen wandeln! — — Geist des edlen Garmallon! leite Lamorn zu seiner Stätte: seine Augen sind dunkel; seine Seele voll Trauerns; sein Sohn verlohr seine Ehre! „ ——

„Wo soll ich denn Ehre suchen, versezte der Jüngling, die Seele Lamors zu erfreuen? Von wannen soll ich zurükkommen mit Ruhm, daß der Klang meiner Waffen dein Ohr ergötze? Geh ich aus die Hirsche zu jagen, so erschallt mein Name nicht. Lamor, nicht freudig bei meiner Rükkehr vom Hü-

10) Hidallans Großvater.

gel, wird meine Hunde mit seinen Händen nicht streichlen, wird nichts fragen von seinen Bergen, noch den braunen Hirschen seiner Wüste.„ ——

„Fallen muß ich, erwiederte Lamor, wie eine blätterlose Eiche. Sie erhub auf dem Felsen ihr Haupt; aber sie ward von den Winden gestürzt. Mein Geist wird auf meinem Hügel irren, traurend ob meinem jungen Hidallan. Wollt ihr ihn, o Nebel, wenn ihr aufsteiget, nicht vor meinem Angesicht verbergen? — — — Eile zur Halle von Lamor, mein Sohn; die Waffen unsrer Väter hangen drinnen. Bring das Schwerdt Garmallon: er entriß es einem Feind. ——

„Dieser gieng und brachte das Schwerdt mit all seinen zierlichen Riemen. Er gab es seinem Vater. Die Rechte des grauen Helden versuchte die Spitze.„

„Mein Sohn, sprach er, leite mich zum Grabe Garmallons. Sih! dort neben den rauschenden Bäumen ragt es hervor. Seine lange Gräser sind verdorret; ich höre die Lüfte drinnen flüstern. Neben rieselt ein kleiner Quell und strömt seine Wasser in den Balva. Dort laß mich ruhen: es ist Mittag: die Sonne flammt auf unsern Feldern.„ ——

„Hidallan führt ihn zum Grabe Garmallons. Lamor durchstößt die Seiten seines Sohnes. Sie schlummern nun beisammen und ihre alte Hallen zermodern auf Balvas Ufer. Die Geister erscheinen dort am Mittag: todtes Schweigen liegt auf dem Thal. Die Wandrer scheuen die Grabstätte Lamors.„ —

„Kläglich ist deine Geschichte, sprach Oskar, o Sänger der Vorwelt! Meine Seele weint um Hidallan; er fiel in den Tagen seiner Jugend. Nun schwebt er auf den Wirbeln der Wüste: wandelt in fremdem Lande. —— Kinder des hallenden Morven! nahet euch den Feinden Fingals. Verlebt die Nacht in Liedern, und wachet auf die Kraft Karos. Oskar

geht

geht zum Volke der Vorwelt, zu den Schatten des stummen Ardven, wo seine Väter bleich auf den Wolken sitzen und betrachten die künftige Schlachten. — Und bist du bei ihnen, Hidallan! ein halbverglühtes Luftgesicht nun; o so erscheine mir in deinem Jammer, du Fürst vom schlänglichen Balva!„ —

Singend betraten die Helden den Weg. Oskar stieg langsam den Hügel hinauf. Vor ihm flunkerten schröklich die Flammengebilde der Nacht auf der Haide. Dumpf rauschte fernher ein Waldstrohm. Unstät sausten die Winde durch die alten Eichen. Trübroth sank der Halbmond hinter seinen Berg. Gebrochne Laute wehklagten durch die Haide. Oskar rükte sein Schwerdt aus und rief:

„Kommt, o Geister meiner Väter, die ihr gegen die Weltkönige fochtet. Thut mir kund die Thaten der Nachwelt; verkündet mir eure Reden; wenn ihr in euren Klüften zusammenflüstert und eure Söhne im Heldenfeld betrachtet!„ ——

Auf den Ruf des treflichen Sohnes fuhr Trenmor von seinem Hügel. Eine Wolke, wie der Wiehrer der Fremden gestaltet, trug sein luftiges Gebild. Sein Kleid war Nebel vom Lano, der den Menschen Tod bringt; sein Schwerdt ein halbverglühter Flammenschweif; sein Antliz unkennbar und glum. Dreimal seufzte er über den jungen Helden, und dreimal brüllten die Nachtwinde umher. Viles sprach er mit Oskar, aber seine Worte kamen nur halb zu unserm Ohre. Sie waren undeutbar und dunkel, wie die Geschichten der grauen Vorwelt, eh die Leuchte des Liedes sich erhub. Und dann schwand und schwand er gemach, wie am übersonnten Berge der Nebel. Hier zum ersten, o Tochter von Toskar! begann mein Sohn zu trauern. Ihm ahndete der Fall seines Volks und oft verfärbte gedankenvoller Trübsinn sein Antliz, wie eine Wolke das Antliz der Sonne beschattet. Doch beglänzt sie nachhin die grüne Höhen von Kona wieder.

Os-

Oskar verwachte die Nacht bei seinen Vätern. Der graue Morgen traf ihn auf Karuns Ufern. Ein grünes Thal umfieng hier ein Grab aus den grauen Tagen der Vorwelt. Unfern ragten kleine Hügel empor und boten ihre alte Bäume den Winden. Allda saßen die Krieger Karos, denn sie hatten in der Nacht sich über den Strom gewagt. Sie schienen veraltete Fichten im grauen Glanz der Frühe. Oskar stund bei dem Grab und erhub dreimal seine furchtbare Stimme. Rings um hallten die felsichte Berge zurük; aufgescheucht sprangen die Rehe und heulend flohen, auf ihren Wolken, die schaudernde Geister der Todten. So furchtbar war die Stimme meines Sohnes, als er seinen Freunden zur Schlacht rief.

Die Krieger Karos rissen sich auf: tausend Speere blizten daher. Warum diese Thräne, Malvina? Mein Sohn, wiewol allein, ist tapfer. Oskar ist ein Wetterstrahl: wie er sich wendet, stürzen die Menschenkinder. Seine Rechte ist der Arm eines Geistes, den er aus einer Wolke rekt: Unsichtbar ist das übrige Gebilde; doch stirbt das Volk im Thal.

Oskar erblikte den Anzug der Feinde; er blieb stehen in der stillen Furchtbarkeit seiner Kraft. „Ich bin allein, sprach er in seinem Herzen; unter tausend Feinden allein. Zahlreiche Lanzen starren daher; der trozwälzenden Augen glühen viele; Soll ich nach Ardven fliehen? —— Aber Oskar! flohen je deine Väter? Tausend Schlachten trugen die Narben ihres Arms. Auch Oskar muß sich Ruhm erkämpfen! Kommt, ihr blasse Geister meiner Väter und schaut meinen Thaten im Gefechte zu! — — Ich kann fallen; aber Ruhm werd' ich mir erkämpfen, wie der Stamm des hallenden Morven!„ ——

Hoch aufschwellend stand er und wachsend in seiner Kraft, wie die Fluth im engern Thale. Die Krieger stürzten ins Gefecht. Sie sanken. Das Schwerdt Oskar träufte von Blut.

Auf

Auf Krona hörten das Getös seine Starken und brauß-ten, gleich hundert Strömen, heran. Die Krieger Karos entflohen. Oskar bleibt allein, ein Fels im ebbenden Meer.

Aber nun stürmte, mit all den wiehernden Rossen, Ka-ros [11]) mit seiner Macht heran. Sein Schwall verschlingt die Bäche: die Erde dröhnet um und um. Und schon dehnt sich von Flügel zu Flügel der Streit, und schon leuchten zum Himmel zehntausend Schwerdter allzumal. — — — Ach Ossian, warum willst du Schlachten singen? —— Nie blizt mein Schwerdt mehr im Gefechte: mit Trauern gedenk ich der Tage meiner Jugend, wenn ich die Schwäche meines Arms fühle. Glüklich, die in ihrer Jugend im Glanz ihres Ruhms gefallen. Sie musten die Gräber ihrer Freunde nicht schauen. Sie verlohren nicht die Kraft ihren Bogen zu spannen. —— Glüklich du, o Oskar, in deinem schweiffenden Luft-schauer! Oft bewanderst du die Gefilde deines Ruhms wieder, wo Karos deinem Schwerdt entfloh. ——

Trübe Trauer, o schöne Tochter von Toskar! sinkt auf meine Seele: ich sehe nimmer die Gestalt meines Sohns am Karun; sehe meinen Oskar nimmer auf Krona. Die rauschen-de Winde haben die holde Bildung weit hinweggerissen und das Herz seines Vaters trauert.

Aber führe mich, o Malvina! in's Gesäusel meiner Wäl-der; ins Gemurmel meiner Bäche. Laß die Jagd auf Kona erwachen, laß mir die Tage der Vorwelt erscheinen. Und o Mädchen! bring meine Harfe, daß ich sie rühre, wenn das Licht meiner Seelen aufgeht. Nahe dich, das Lied zu lernen, daß die kommenden Jahre von Ossian hören.

Sih!

11) Oskar stritt einige Zeit mit einem feindlichen Haufen allein, den er nachmal mit Hülfe der Seinen zurüktrieb; so daß endlich Karos selbst anrücken muste.

Sih! es erscheinen Zeiten, da die Söhne der Schwachen [12]) ihre Stimmen erheben werden auf Kona, die Felsen betrachten und sagen: „Hier wohnte einst Ossian.„ Sie werden staunend die Helden der Vorwelt bewundern, und die Geschlechte, die nimmer sind, indessen wir, Malvina, auf den Flügeln der rauschenden Winde schweben. Zu Zeiten sollen unsre Stimmen in die Wüste klingen; singen wollen wir in die Lüfte dieser Felsen.

12) Aus dieser und vilen andern Stellen erhellt, daß Ossian glaubte: die Natur nehme ab, und dem Heldenalter folge ein Schwaches.

Kathlin von Klutha.

Ein

Gedicht.

Innhalt.

Anruf an Malvina. Der Dichter erzält Kathlins Ankunft in Selma, Hülfe wider Duth-Karmorn von Kluba zu suchen, der Kathmoln wegen dessen Tochter Lanul erschlagen hatte. Alle Helden Fingals begehren die Führung dieses Zugs. Fingal aber entscheidet nichts. Sie gehen daher, jeder auf seinen Geisterhügel, um durch Träume bestimmt zu werden. Der Geist Trenmors erscheint Ossian und Oskarn. Sie segeln aus der Bucht von Karmona, und erreichen des vierten Tags Rath-Kol in Inis-Huna, Duth-Karmors damaligen Standort. Ossian sendet einen Barden, Duth-Karmorn zum Kampfe zu fodern. Die Nacht kommt. Leiden Kathlins. Ossian übergibt die Anführung Oskarn, der, nach dem Gebrauch der Könige Morvens, sich vor der Schlacht auf einen nahen Hügel begab. Die Schlacht beginnt; Duth-Karmor sinkt, und Oskar bringt des Erschlagnen Rüstung zu Kathlin, die sich vom Felsen entfernt hatte. Man entdekt, daß sie Kathmols verkleidete Tochter ist, welche von Duth-Karmorn gewaltsam entführet worden war, und nun wieder Gelegenheit gefunden hatte, ihm zu entfliehen.

Kathlin von Klutha. [1]

Komm du einsames Licht, komm vom Wachen der Nacht. Heulend umstürmen dich die Winde von all ihren hallenden Bergen; feurig schweiffen, über meine hundert Ströme, der Todten leuchtende Pfade. Sie jauchzen in der Nacht auf ihren Wirbeln. — — Ist keine Wonne mehr im Liede, weisse Harfenhand von Lutha? O! wecke die Stimme der Saiten! wiege meine Seele, den verlauffnen Strom, zurük. Erhebe Malvina, das Lied!

Ich höre dich aus deinen Schatten in Selma, o die du einsam die Nächte durchwachest! Warum hast du so lange meinem entwichnen Geiste deinen Gesang verhalten? Wie der Wasserfall dem Ohr des Jägers, niedersteigend vom Sturmgebirg — er rauscht im Sonnenglanze hin; dieser horcht und schüttelt seine thauige Haare; — so ist die Stimme von Lutha dem Freunde der Geister der Helden. Hoch auf schlägt mir mein schwellendes Herz: ich blicke zurük in die Tage der Vorwelt. — Komm du einsames Licht, komm vom Wachen der Nacht!

In

1) Die Sagen, welche dieses Gedicht begleiten, unterrichten uns, daß es mit dem folgenden von alten Zeiten her immer Laoi-Oi-Lutha, d. i. die Lieder des Mädchens von Lutha genennt wurde. Sie seßen auch die Zeit seiner Verfassung auf das dritte Jahr nach Fingals Tode. Mac.

In Karmonas schallender Bucht erblickten wir einst ein heerseegelndes Schiff [2]). Hoch oben hieng ein zerbrochner, mit irrem Blut bestreifter Schild. Ihm voran schritt ein Jüngling in Waffen, und strekte einen spizlosen Speer. Lange Locken hiengen ihm zerstreut über seine weinende Augen. Fingal reichet ihm die Königsmuschel. Es erklangen die Worte des Fremdlings:

„Kathmol von Klutha liegt erwürgt in seiner Halle, bei dem Schlängeln seiner grauen Ströme. Duth-Karmor sah die weisbusige Lanut [3]), und durchstach die Lenden ihres Vaters. Ich wandelte eben in der Schilfwüste. Er entrann in der Nacht mit der Flucht. Leihe Kathlin deine Hülfe seinen Vater zu rächen. Ich suchte dich nicht, wie einen Strahl im trüben Wolkenreich: bekannt bist du, wie die Sonne, o König des wiederhallenden Selma!„ ——

Fingal blikt umher. Wir fuhren empor in Waffen vor ihm. Aber wer sollte den Schild erheben? Alle verlangte des Zuges. Die Nacht sank: schweigend giengen wir, jeder auf seinen Geisterhügel, daß Väter herabschweben möchten in unsre Träume, und den Führer der Heerfahrt deuten. Wir schlugen auf die Schilde der Todten. Wir lullten Lieder. Dreimal riefen wir den Geistern unsrer Väter, und legten uns zu Träumen nieder. Sihe! da erschien Trenmor meinen Augen, die erhabne Gestalt der Vorwelt. Hinter ihm, in schwindenden Reihen, seine blauliche Heeresmacht; kaum daß ich,

2) Die Zeichen, mit welchen man vor Fingal, oder andern Königen erschien, wenn man seine Hülfe anflehte, sind in einer Anmerkung im dritten Gesang Kathlodas schon erkläret worden.

Karmona, d. i. **Bay der schwarzbraunen Hügel**, ein Arm der See in Selmas Nachbarschaft. Mac.

3) Vollaugig. Ein Zunamen der Tochter Kathmols, erzählt die Sage, wegen ihrer Schönheit. Mac.

ich, im Nebel, ihre Gefechte sah, kaum, ihr Vorhängen zum Tödten. Ich lauschte; aber rings kein Hall. Nur nichtige Winde die Bilder!

Und ich entfuhr meinen Träumen. Wehend strömten meine Haare in dem unstätten Windstoß. Leise schwirret' in der Eiche der Wegflug der Geister. Ich haschte meinen Schild vom Ast: ein Waffengerassel drang heran. Es war Oskar vom Lego [4]). Er hatte die Väter gesehen:

„Wie der Sturm über die schäumende Wogen schweifet, rief er, will ich über das Meer zur Wohnung meiner Feinde schweiffen. Vater! ich habe die Todten gesehen. Mächtig pocht mir die Seele. Mein Ruhm schwebt glänzend mir vor, wie ein Schimmerstreif an einer Wolke, wenn jezt die volle Sonne, des Himmels herrliche Bewandlerinn, hervortritt. „

„Enkel Branno's, erwiedert ich; nicht ohne Gefährten soll Oskar dem Feind entgegen. Ich eile mit dir Meerüber, zur waldichten Wohnung der Helden. Laß uns kämpfen, mein Sohn, als Adler, wenn sie ihre breite Flügel dem Windstrom entgegensträuben. „

In Karmona erhoben wir die Seegel. Drei Schiffe blikten von der See auf meinen Schild, da ich dem nächtlichen Tonthena [5]), dem rothen Wolkenwanderer nachspähte.

4) Er ward Oskar vom Lego genannt, weil Evirallin seine Mutter die Tochter Brannos, eines der mächtigsten Fürsten an diesem See war. Siehe den Anfang des vierten Gesangs Fingal. Mac.

5) Tonthena, Wellenleuchte, war der merkwürdige Stern, welcher im 7. Buche Temoras vorkommt. Er scheint allen denen wohlbekannt gewesen zu seyn, welche die See zwischen Irrland und Brittanien befuhren. Ossian erwähnet seiner hier sehr füglich, da er längs der Küste von Inishuna seegelte, von welcher Tonthena die Colonie Larthons nach Irrland hinüber geleitet hatte. Mac.

Vier Tage bliesen uns die Lüfte. Lumon erschien im Nebel. Winde heulten in seinen hundert Wäldern: wechselnd beglänzten Sonnenschimmer seine trübe Seiten. Weißschäumend stürzten die Ströme von allen seinen hallenden Klippen.

Mitten in der Hügel Schooße schlängelt sich still, mit seinem blauen Bach, ein grüner Grund. Hier stand umringt von wehenden Eichen, eine Burg von Gebiethern der Vorzeit. Aber, seit vielen düstern Jahren schon, herrschte Schweigen im grasigen Rath-Kol 6), denn der Heldenstamm hatte verblüht im schönen Thale. Hier war mit seinen Kriegern Duth-Karmor, der schwarzherzige Wellenreuter. Tonthena hatte sein Haupt in den Himmel verborgen. Der Führer band seine weißbusige Seegel an, und durchstreifte Rath-Kols Höhen, die Hirsche aufzuspüren.

Wir kamen. Ich schikte den Barden mit dem Liede, den Feind zum Streit zu fodern. Freudig vernahm es Duth-Karmor. Wie ein Feuerstrahl war des Königs Seele, aber ein Feuerstrahl, der mit Rauch vermischet, den Busen der Nacht durchfährt und verschwindet. Schwarz waren Duth-Karmors Thaten; aber mächtig sein Arm.

Die Nacht kam herab mit ihren versammelten Wolken. Wir saßen nieder zu dem Eichenfeuer. Unfern stand Kathlin von Klutha. Ich sah den Wechsel seiner Seele. Wie Schatten die grasige Fluren bestreifen, so unstätt färbten sich Kathlins Wangen um. Schön war er im Ring seiner Locken, die wechselweis in Rath-Kols Lüften wallten. Ich brach nicht

6) Rath-Kol war nicht der Siz Duth-Karmors; der Sturm zwang ihn hier einzulaufen. Wenigstens scheint dieses aus den Worten des Dichters. Mac.

nicht mit meinen Worten in seine volle Seele 7). Ich gebot den Gesang anzustimmen.

„Oskar vom Lego, begann ich, gebeut diese Nacht auf dem geheimen Hügel 8). Schlag auf deinen Schild, wie Morvens Könige. Mit dem Morgen führe die Krieger in die Schlacht. Ich will dich schauen vom Felsen, mein Sohn! wie du, ein Schröckengebild, hinabzeuchst in den Streit, hinabzeuchst wie die Geistererscheinung von Stürmen umringet, die sie selbsten aufgewekt. Soll ich meine Augen zurükwenden in der Vorwelt graue Jahre, eh noch das Lied, gleich dem plözlichen Kommen der Frühlingsluft, sich erhub? Mächtige Thaten herrlichen die vergangne Jahre. Wie der nächtliche Wogenbefahrer aufblikt zum leuchtenden Tonthena, so laß uns unsre Augen wenden zu Trenmor, der Könige Vater.

„Weit in Karachas hallenden Feldern breitete Karmal seine Schaaren eine Reihe finstrer Wogen; Weisgraue Barden standen, wie reger Schaum, an ihrer Spitze, beflammend rings um den Streit mit ihren rothrollenden Augen. Auch waren die Felsenbewohner nicht allein; denn ein Sohn Lodas war allda, eine mächtige Stimm' in seinem trüben Lande, die Geister aus der Luft zu ruffen 9). In Lochlin wohnt' er

7) Denis Umschreibung ist villeicht deutlicher

—— —— Ich wollte mit Anspruch
Seinen Tiefsinn nicht stören.

Harold aber „Ich stürzte nicht mit meinen Worten in der Mitte „seiner Seele.„! !

8) Diese Stelle ist wieder eine Anspielung auf die bekannte Gewohnheit der alten schottischen Könige, sich die Nacht vor dem Treffen auf einen Hügel zu entfernen. Mac.

9) Diese Geschichte betrift den Verfall der Druiden, von welchen ich in der Abhandlung vor dem ersten Theile geredet. Der Sohn Lodas hier ist ein Zauberer. Mac.

auf einem Hügel, in der Tiefe eines entblätterten Hains. Fünf Steine erhuben in der Nähe ihre Häupter; lautaufrauschte sein brüllender Strom. Oft erhob er seinen Ruf zu den Winden, wenn Luftgespenster ihre nächtliche Schwingen beschwebten, und der schwarzverhüllte Mond sunk hinter seinen Berg. Und es hörten ihn die Geister. Sie kamen in Adlerflügelgerausch, und wandten im Felde den Sieg von den Königen der Menschen.

„Aber Trenmorn wandten sie nicht vom Kampf; der wälzte die stürmische Schlacht vor sich her. Trathal glänzte in ihren finstern Busen, wie eine kommende Leuchte. Der Tag war gewichen, und Lodas Sohn that seine Zeichen im Dunkel. Aber keinen Feigen hattest du vor dir, Kind des fremden Landes! — Nun begann auf dem nächtlichen Hügel der Könige [10]) Streit, allein er war sanft, wie das Ringen zweier Sommerlüfte, wenn sie über dem Teich die leichte Flügel rühren. Trenmor ergab sich dem Sohne; denn schon ruchtbar war des jungen Königs Ruf. Trathal zog vor seinem Vater voran: die Feinde sanken im widerhallenden Karacha. — — Mächtige Thaten, o Oskar, herrlichen die Jahre der Vorwelt.„ ——

Der Morgenglanz entstieg den Wolken. Die Feinde brachen daher in ihren Waffen. Auf Rathkol mischte sich, wie Strömebrüllen, das Gefecht. Betrachte den Kampf der Führer! Sie treffen dort neben der Eiche; die Blitze ihres Staals verschlingen die düstre Gestalten. So kämpfen Flammengespenster im Nachtthal; rother Abglanz zücket rings um; den Menschen ahndet der Sturm. Duth-Karmor liegt in seinem Blut:

10) Ossian führt diese Begebenheit seiner Vorväter seinem Sohne zum Beispiel ein: Trenmor war Trathals Vater. Mac.

Blut: Ossians Sohn sein Sieger! O Malvina, holde Harfenschlägerinn! schröklich war dein Liebling im Gefecht!

Kathlin war nicht im Feld. Er stand am einsamen Bach, wo der Schaum Rath-Kols die bemooste Stein' umkräuselt. Hoch über ihn nieder hieng die zweigigte Birke, und stiebet' ihre Blätter in die Luft. Dort stand er und tauchte, izt und wieder, seinen umgewandten Speer in die Fluth. Oskar brachte Duth-Karmors Panzer und Adlerflügelhelm; legte sie dem Fremdling zu Füssen und sprach: „Erschlagen sind die Feinde deines Vaters; sie starren im Todesgefilde. Ruhm kehrt nach Morven zurük, wie kommende Frühlingsluft. Warum so betrübt, o Führer von Klutha? Was hast du zu trauern? „ ——

„Sohn des süssen Sängers Ossian, sprach sie; meine Seele ist betrübt und trauervoll. Ich sehe die Waffen Kathmols, die er im Kriege führte. O! nimm den Panzer von Kathlin, häng ihn auf in deiner Halle, daß er dich oft der Unglüklichen erinnre in deinem fernen Selma „ ——

Da entstieg dem Panzer ein weisser Busen. Lanul war es, ein Zweig des Fürstenstamms von Klutha, Kathmols weissarmige Tochter. Duth-Karmor hatte die Reizende in ihrer Halle gesehn, und kam in der Nacht nach Klutha. Kathmol zog gegen ihn aus; aber er sank. Drei Tage war der Räuber bey dem Mädchen: am vierten entfloh sie in Waffen. Sie dachte an ihren Fürstenstamm, und fühlte die schwellende Seele.

Warum, o Tochter Toskars! sollt' ich singen, wie Kathlin hinstarb? Fern im schilfigen Lumon liegt ihr Grab in einem fremden Lande. Sulmalla umwandelt' es in den Tagen

des Leides, sang das Klaglied über die Tochter der Fremden, und rührte die seufzende Harfe.

Komm Malvina, du einsames Licht, komm vom Wachen der Nacht!

Sulmalla von Lumon.

Ein

Gedicht.

Innhalt.

Der Eingang des Gedichtes, welches eigentlich eine Fortsetzung des vorigen ist, lautet an Sulmalla, die Königstochter von Inishuna, welche Ossian, bei seiner Rükkehr aus der Schlacht im Thale Rath-Kol, auf der Jagd antraf. Sie ladet ihn und Oskar zu dem Mahle in die Burg ihres Vaters Konmor, welcher eben auf einem Kriegszuge war. Nachdem sie ihren Namen und ihr Geschlecht gehöret, erzählt sie eine Fahrt Fingals nach Inishuna. Sie erwähnet zufällig Kathmors, des Königs von Atha, der ihrem Vater wider seine Feinde beistand, und Ossian führt die Zwischengeschichte von Kulgorm und Suran-Dronlo, zweien skandinavischen Königen ein, in deren Fehde er auf einer, und Kathmor auf der andern Seite Bundesgenosse war. Ein Theil des Urgesangs ist davon verlohren. Ossian, vom Geiste Trenmors gewarnet, geht von Inishuna unter Seegel.

Sulmalla von Lumon [1]

ein

Gedicht.

Wer wandelt so stattlich am Lumon, bei dem Rauschen der schaumigen Wellen? Ihre Locken schweben auf die wallende Brust. Ihr Arm strahlt weiß hinter ihr, wie sie sich zum Bogenspannen neigt! — — Warum wandelst du in der Wüste, ein Licht im trüben Wolkenfeld? Die junge Rehe schnauben bei ihren geheimen Klippen. Tritt zurük, Fürstentochter! Nah ist die wolkige Nacht!

Es war der junge Zweig des grünen Inishuna, Sulmalla mit den blauen Augen. Sie sandte den Barden von ihrem Felsen, uns zu dem Mahle zu laden. Wir sassen, unter Gesang, in Klubas schallender Halle. Weiß flogen Sulmallas Hände

1) Ossians Zug nach Inishuna geschah kurz vor Fingals Uebergang nach Irrland Kairbarn, den Sohn Borbar-Duthuls vom Throne zu werffen. Kathmor, Kairbars Bruder, unterstüzte Konmorn den König von Inishuna, indessen Ossian Duth-Karmorn im Thale Rath-Kol schlug. Dieses Gedicht ist um so wichtiger, da es manche Besonderheiten von den Personen, die in Temora eine so grosse Rolle spielen, enthält. — Die Sitten und Gebräuche von Inishuna, so wie sie hier geschildert werden, sind den Kaledonischen so ähnlich, daß beederseitige Einwohner ohne Zweifel ursprünglich ein Volk gewesen seyn müssen. Man könnte sagen, Ossian kleide, in seinen Gemählden, die Ausländer nach seinen Landesleuten. Allein, warum that er nicht ein gleiches in Ansehung der Skandinavier? Mac.

Hände über die zitternde Saiten. Halb entklang ihr, mitten im Liede, der Namen des Königs von Atha [2]), der abwesend für ihr grünes Gebiet kriegte. Aber von ihrer Seele war er nicht abwesend; er erschien in ihren nächtlichen Träumen. Tonthena blinkte vom Himmel in ihr Gemach und sah das schmachtende Ringen ihrer Arme.

Das Muschelfest war vorüber. Sulmalla hub sich empor, umwallt von ihren Locken. Sie begann mit niedergeschlagnen Augen, und forschte nach unsrer Meerfahrt; „denn ihr seid vom Königsgeschlechte, sprach sie, ihr hohe Wellenbefahrer! „ [3])

„Nicht unberühmt, versezt' ich, ist unser Vater an seinen Strömen. Fingals Namen erschallte in Kluba, blauaugige Fürstentochter! Auch Oskar und Ossian sind nicht allein am Strome von Kona bekannt. In fernen Landen bebten Feinde vor unsern Stimmen, und zitterten zurük. „

„Sulmalla, erwiederte das Mädchen, sah den Schild des Königs von Morven. Hoch hängt er in meines Vaters Halle, zum Denkmaal der Vorzeit, daß Fingal in Kluba einst gelandet. Es raste der Eber Kuldarno's in den Wäldern. Inis-Huna sandte seine Jünglinge hinaus; aber alle wurden zerrissen, und Mädchen weinten über Gräbern. Freudig schritt Fingal nach Kuldarno. Die Stärke des Waldes rannte in seinen Jagdspieß. „Fingal ist der Sterblichen Erster, rief alles Volk. Dennoch entfloß ihm, bei dem Gastmahl, nie ein Wort des

2) Kathmor, den sie heimlich liebte.

3) Sulmalla schliesset hier aus Ossians und Oskars Gang und Stattlichkeit auf ihren Stand. Unter frühen, noch rohen Völkern war eine schöne, ansehnliche Leibesgestalt unzertrennlich von Adel des Geblütes. An diesen Gaben erkannte man einen Menschen hoher Geburt, nicht aus dem buntscheckigen Gepräng, das um sich her häuft. Mac.

des Stolzes. Vor seiner Flammenseele schwanden seine Thaten, wie fliehende Dunstgewölke, vor dem Antliz der wandelnden Sonne. Klubas blaue Augen blikten, nicht ohne Schmachten, auf des Helden herrliche Gebild. In ihrer weissen Brust erhob sich Selmas König aus allen ihren Nachtgedanken. Aber die Winde trugen ihn wieder zum hallenden Thale seiner Hirsche; doch verschwand er nicht für fremde Lande, wie eine Glanzgestalt in Wolken schwindet. Oft kam er, in seinem Schimmer, zur fernen Wohnung der Feinde, und wie Lüftgesäusel schwang sich sein Ruhm ins waldichte Kluba voran.

„Trübe herrschet nun im Harfenschlosse Kluba; fern ist der Herrscherstamm. Konmor, mein Vater, und Stromkönig Lormar, mein Bruder, sind beede in dem Streit. Und sie nicht allein verhüllet mir Entfernung [4]): eine herrliche Leuchte aus fremden Lande ist mit ihnen, der Freund der Wanderer von Atha, der Wüther im Felde. [5]) Hoch von ihren Nebelhügeln spähen Erins blaue Augen hinaus, denn der junge Bewohner ihres Herzens ist weit in der Ferne. —— Schröklich, ihr weissen Hände von Erin! ist Kathmor im Waffengewühl; zehntausend wirft er vor sich her in seinem fernen Felde.„ —

„Ruhmreich, fiel ich darein, schimmerte Kathmor in Ossians Augen, als er von seinen Strömen heranzog gen Ithorno [6]) und in der Wogeninsel seine Tapferkeit ergoß. Zween Fürsten, jeder eines nachhallenden Eilands, standen allda in Waffen, die rauhe Eberjäger Kulgorm und Suran-Dronlo. Bei dem schäumenden Strome war beeden, zugleich, ein Eber begegnet; beede hatten ihn durchstossen zugleich. Izt haderten sie um den Ruhm der That und ein schröklicher Kampf begann. Sie

4) Dem Worte nach: Sie nicht allein sind verfinstert.
5) Kathmor. Mac.
6) Ithorno war eine skandinavische Insel. Mac.

Sie sandten von Küste zu Küste blutige Splitter eines Speers, 7) ihre Freunde in hallenden Waffen zum Streit zu ruffen. Kathmor eilte von Bolga zum flammenaugigen Kulgorm; ich aber schiffte in das Eberland, Suran-Dronlo zu helfen.

„Wir zogen auf den Ufern eines Stroms, der durch eine gesenkte Haide rauschte. Jähe, zerstükte Felsen, voll niederhangender Bäume, schwindelten umher. Nahe waren, mit ihrem Steine der Macht, zween Kreise von Loda, in die, auf ihren schwarzrothen Feuerströmen herabfahren die Geister der Nacht. Hier erschollen unterm Brüllen der Wasser Stimmen alter Krieger; riefen den Gestalten der Luft, ihnen im Streit zu helfen.

„Unbekümmert 8) stand ich mit meinem Volk am schäumen-

7) Eine fast ähnliche Beschaffenheit hatte es mit der Krantara, einer Gewohnheit, die noch nicht lange bey den Hochländern aus der Ueblichkeit gekommen ist. Villeicht ist es dem Leser angenehm, sie hier zu finden. Wenn ein Gebieter Nachricht von feindlichen Anstalten erhielt, so schlachtete er mit seinem eignen Schwerdt eine Ziege, tauchte ein Stük angebranntes Holz in ihr Blut, und sandte es durch einen Diener in den nächsten Flecken: Schleunigst ward dieses Loosungszeichen von Ort zu Ort abgefertiget, und in wenigen Stunden stand die ganze Clane in Waffen, und stellte sich auf einem gewissen Platze, dessen Namen allein bey der Ueberlieferung der Krantara genennt wurde, ein. Der Gebieter bedräute durch dieses Zeichen des AufgebothS alle diejenige von seiner Klane mit Feuer und Schwerdt, welche sich nicht unverzüglich unter seine Fahne einfanden. Mac.

8) Aus diesen Worten läßt sich vermuthen, daß Ossian den Geisterdienst der Skandier verachtete. Diese verschiedene Denkart in Ansehung der Religion ist eine Gattung Beweises, daß die Kaledonier keine Pflanzung der Skandier waren, wie einige wähnten. Die Zeitferne ist so groß, daß man sich statt gründlicher Beweise mit Wahrscheinlichkeiten begnügen muß. Mac.

menden Sturze des Stroms vom Felsen. Roth kam der Mond vom Berg. Izt und wieder erklang mein Lied. Drüben am Gestade vernahm es der junge Kathmor, denn er lag, im Düstern, unter einer Eiche, in all seinen stimmenden Waffen. Es tagte. Wir stürzten in den Streit. Das Gefecht wort sich von Flügel zu Flügel. Sie sanken wie Distelnhäupter unter den Winden des Herbsts.

„Ein stattlicher Krieger stürmte heran. Ich wechselte Stösse mit dem Führer. Durchbohrt sanken unsre Schilde. Laut erklangen unsre staalne Panzer. Sein Helm stürzte nieder zur Erde. Strahlend erschien des Feindes Angesicht. Seine Augen irrten, wie zween liebliche Strahlen, zwischen den wallenden Locken. Ich kannte den König von Atha, und warf meinen Speer hinweg. Wir wandten uns düster und schweigend voneinander, mit andren Gegnern zu fechten.

„Aber so schieden die Eberfürsten nicht. Sie mengten sich in einen rasselnden Kampf, Geistern ähnlich, die auf den düstern Flügeln des Windes hadern. Beede durchrannten einander mit dem Speer die Brust; doch keiner sank zu Boden. Ein Felsen empfieng sie im Umsturz. Halb in den Tod gesunken lagen sie. Jeder hielt die Haare seines Feindes; jeder rollte wütige Blicke. Der Bach strömte vom Felsen an ihre Schilde und mischte sich unten in ihr Blut.

„Die Schlacht verhallte auf J-Thorno. Friedlich traten die Feinde zusammen, Kathmor von Atha und Ossian, König der Harfen. Wir bestatteten die Erschlagne zur Grube und zogen über die Gefilde Runar. Fernher schwamm, mit einem eilenden Boot, eine schwellende Woge heran. Düster war der Wellenreuter, aber ein Licht in seinem Schoose, wie Sonnenglanz in Stromlas wallendem Rauche.

Es war Suran-Dronlos Tochter furchtbar in feurigen Blicken. Ihre Augen rollten, wie wehende Flammen, zwischen

ihren

ihren wildflatternden Haaren; ihr Arm strebte vorwärts mit dem Speer; ihr Busen schlug empor, wild und weiß, wie schaumige Wellen, die um Klippen sinken und steigen. Schön sind sie, aber fürchterlich. Die Schiffer ruffen den Winden! — Kommt, rief sie, ihr Bewohner von Loda! komm aus deinen Wolken, blasser Karchar! Sluthmor, Bewandrer der luftigen Hallen: Korchtur schröklich im Sturme! kommt und empfaht vom Speer seiner Tochter die Feinde Surans! — Kein Schatte war er an seinen brüllenden Strömen, kein mildblickendes Gebilde! Ergriff er seine Lanze, da schwangen die Geier die klatschende Flügel, denn Blut umfloß deine Tritte, schwarzaugiger Vater! — Ich glänzte von seiner Flamme, ein schlagender Strahl, an seinen Strömen; glänzte wie feurige Luftbilder, aber verzehrte seine Feinde.„ ——

Süssen Gefühls vernahm Sulmalla den Preis des Schildekönigs Kathmor. Geheim war er in ihrer Seele, wie ein Feuer im einsamen Grunde, das der Odem des Windes wekt und umher verbreitet. Mitten im Gesange schied die Königs Tochter, schied wie Sommerluft, wenn sie der Blumen Häupter erhebt und Quellen und Teiche kräuselt. Das sanfte Säuseln breitet sich über die Aue; es reizt und betrübt die Seele zumal.

Ossian erschien ein Traum in der Nacht; Trenmors gestaltloser Schatten. Mir wars, als schlüg er, über dem Felsen Selmas, auf den trüben Schild. Auffuhr ich in rasselnder Rüstung; ich wuste nahe Gefechte. Kaum glänzten die Ströme Lumon im Morgenstrahl, wir hatten unsre Seegel den Winden entfaltet.

Komm Malvina, du einsames Licht; komm vom Wachen der Nacht!

Der

Der

Krieg

von

Inis-thona.

Innhalt.

Kormal, ein Fürst am Lego, hatte die beede Söhne Annirs, des Beherrschers von Inisthona, meineidig erwürgt, und die ihn liebende Tochter seines freundlichen Würths entführt. Ueberdieß rüstete er sich noch, in Inisthona einzufallen, und Annirn seines Landes zu berauben. Fingal, von dieser Unthat entrüstet, sandte dem Freunde seiner Jugend unter Oskarn Hülfe. Oskar behielt das Feld; tödtete Kormaln mit eigner Hand, und brachte Annirn seine Tochter zurük.

Inisthona, d. i. die Wogeninsel, war ein eignes Königreich in Skandien, aber dennoch abhängig von Lochlin.

Dieses Gedicht ist nur der Theil eines grösseren, in welchem Ossian die Thaten seiner Freunde und besonders seines geliebten Sohnes Oskar besungen hatte. — Das Werk selbst ist verlohren, aber einige Episoden und die Geschichte des Gedichtes hat die Sage übermacht. Noch izt leben Leute, welche, in ihrer Jugend, das Ganze singen gehöret.

Der
Krieg von Inisthona.

Unsre Jugend gleicht dem Traum des Jägers am Hügel der Aue. Er schläft im milden Schein der Sonne, aber wacht mitten im Sturm auf. Feurig kreutzen die Blitze um ihn; die Winde durchrasen die Wipfel der Bäume. Wonnevoll denkt er an den Tag der Sonne zurük, an die liebliche Träume seiner Ruhe. — Wenn wird Ossians Jugend wiederkehren? oder wieder sein Ohr am Waffengetön sich freuen? Wenn werd ich, wie mein Oskar, einherwandeln im Glanze meiner Rüstung? —— Erscheint mit euren Quellen, ihr Hügel von Kona, und höret Ossians Lied! Wie die Sonne geht es in meiner Seele auf; mein Herz fühlet die Freuden der vorigen Jahre.

Ich sehe deine Thürme, o Selma! die Eichen deiner beschatteten Mauer! mein Ohr höret das Murmeln deiner Ströme. Deine Helden sammlen sich rings. Fingal sitzet in der Mitte, gelehnt auf den Schild Trenmor. Seine Lanze stehet an die Mauer hingelehnet. Er horcht dem Gesang der Barden. Die Thaten seines Arms erschallen; die Heerzüge des Herrlichen in seiner Jugend.

Oskar kehrte von der Jagd, und hörte das Loblied auf Fingal. Er riß den Schild Branno [1]) von der Wand. Seine

1) Dieser Branno war Oskars Großvater von mütterlicher Seite; ein Fürst am Lego. Seine Thaten sind noch berühmt; seine Gastlichkeit zum Sprüchwort worden. Mac.

Augen waren voll Thränen; glühend seine jugendliche Wangen; bebend und dumpf seine Stimme. Meines Speers funkelnde Spitze zittert' in seiner Rechte. Er sprach zum König von Morven:

„Fingal! du König der Helden! Ossian, der Erste im Streit nach ihm! Ihr habt die Schlacht in eurer Jugend gekämpft, und herrlich sind eure Namen im Gesang. Aber Oskar ist wie Nebel auf Kona; ich erschein und verschwinde. Die Barden werden meinen Nahmen nicht kennen. Der Jäger nicht mein Grabmaal auf der Haide suchen. O! laßt den Heerzug nach Inisthona mir! Fern ist das Land dieses Krieges. Ihr werdet den Fall Oskars nicht hören. Villeicht findet mich ein Barde allda, und singt meinen Namen im Liede; villeicht bemerkt die Tochter der Fremden mein Grab, und weinet dem fernhergekommnen Jüngling eine Thräne. Ruffen wird villeicht ein Sänger bei dem Feste: höret mein Lied! ich singe von Oskar, dem Sohn der Fremden.„ ——

„Oskar, du Sohn meines Ruhms, erwiederte Fingal, dein ist der Heerzug. — Man rüste dem Helden das düsterbusige Schiff zur Fahrt nach Inisthona. — Gedenke unsres Namens, o Sohn meines Sohnes, denn du bist vom Stamm der Ehre. Schaffe nicht, daß die Kinder der Fremdlinge sagen: „die Söhne der Wüste sind schwach:„ — Sey in der Schlacht der reissende Sturm, aber im Frieden die sanfte Abendsonne. —— Sage dem König von Inisthona, daß Fingal seiner Jugend sich erinnre, als wir, zur Zeit Agandeckas, beisammen im Streit gestritten. ——

Sie spannten die wehende Seegel auf. Der Wind pfiff in die Banden des Mastes; die Wogen peitschten die schlammige Klippen; die Macht des Meeres brüllte. — Mein Sohn erblikte das Waldland; fuhr ein in die hallende Bai

von

von Runa, und sandte sein Schwerdt dem Lanzenkönig Annir.

Der graue Held stand auf, als er das Schwerdt Fingal erblikte. Seine Augen waren voll Thränen. Er gedachte der Schlachten seiner Jugend. Zweimal brachen sie die Lanzen vor der lieblichen Agandeka. Helden stunden fernhin, als sähen sie den Zweikampf zween grimmiger Geister. „Aber izt drükt mich das Alter, brach der König aus; das Schwerdt hängt ungebraucht in meiner Halle! O Zweig des Stamms Morven! Oft war Annir im Speeregefecht; blaß aber und welk ist er nun, wie die Eiche am Lano. Keinen Sohn hab ich mehr, der dir freudig entgegen eilte, dich geleitete zur Halle seiner Väter. Argo liegt erbleicht im Grabe, und Ruro ist nicht mehr. Meine Tochter lebt im Saal des Fremden, und sehnet sich mein Grab zu schauen. Ihr Freier schüttelt der Speere zehntausend, und zeucht, wie eine Todeswolke, vom Lano, heran. — Komme, geneuß das Gastmahl Annirs, Sohn des schallenden Morven! ——

Drei Tage verflossen in Festen. Den vierten höret Annir den Namen Oskar [2]). Sie ergözten sich an den lustvollen Muscheln, und jagten die Eber auf Runa.

Am Brunn der moosigen Steine ruhten die jagdermüdete Helden. Die Thräne glitt verstohlen vom Aug Annirs. Halb verschlukt' er den steigenden Seufzer:

„Hier, begann der König, schlummern im Dunkel die Söhne meiner Jugend. Dieser Trümmer ist das Grabmaal

2) In dieser Heldenzeit war es eine Verletzung der Gesetze der Gastfreiheit, wenn man einen Fremdling um seinen Nahmen fragte, bevor er drei Tage in der grossen Geschlechteshalle bewirthet worden war. Er frägt den Fremdling um seinen Nahmen ist noch heutiges Tages ein Schimpfnahme, einen Unwirthlichen anzudeuten. Mac.

Ruros; dieser Baum rauscht über Argons Gruft. — Hört ihr meine Stimme, o Söhne, hört ihr sie in eurem finstern Hause? Sprecht ihr in diese säuselnde Blätter, wenn die Winde der Wüste sich heben „?

„König Inisthonas, fiel Oskar ein, sag, wie sanken die Kinder deiner Jugend! Der wilde Eber rennet über ihre Gräber, aber er störet die Jäger nicht auf. Sie verfolgen wolkengebildete Hirsche, und spannen die luftige Bogen. Noch lieben sie die Freude ihrer Jugend; besteigen frölich die Winde. „ ——

„Kormalo, versezte der König, ist ein Herr von zehentausend Lanzen, ein Fürst an Lanos [3]) schwarzwogigen Wassern, den Dampfern der Todeswolke. Er kam in die schallende Halle von Runa, und verlangte die Ehre der Lanze [4]). Anmuthig war der Jüngling, wie der erste Schimmer der Sonne, und wenige vermochten ihn im Kampfe. Meine Helden wichen Kormalo'n. Meine Tochter entbrannte in den Sohn von Lano.

„Argon und Ruro kehrten von der Jagd. Die Thränen ihres Stolzes flossen. Schweigend warfen sie Blicke auf Runas Krieger, weil sie einem Fremdling gewichen. Sie festeten drei Tage mit Kormalo; den vierten kämpfte mein Argon. Und wer mochte Argon bestehen? Lanos Herrscher ward bezwungen. Sein Herz schwoll vom Grimm seines Stolzes. Er beschloß, im Geheim, den Tod meiner Söhne.

Sie

3) Lano war ein sumpfiger See in Skandinavien, wegen seinen verpestenden Ausdünstungen im Herbste, zur Zeit Ossians berüchtiget. Mac.

4) Hierunter ist eine Art Ritterspiele oder Turniere zu verstehen, welche die alte nördliche Völker anstellten. Mac. Man könnte den obigen Ausdruk mit Ehrengefecht vilieicht besser geben; aber freylich wär es weniger urhaft.

„Sie bestiegen Runas Berge, und jagten die schwarzbraune Rehe. Verstohlen flog der Pfeil Kormalos: und meine Söhne sanken. Nun eilte der Mörder zum Mädchen seiner Liebe, zu Inisthonas schwarzgelokter Tochter. Sie flohen über die Einöde, und Annir blieb verlassen. Die Nacht kam; der Tag erschien; aber keine Stimme von Argon: keine von Ruro. Endlich kam ihr traulichster Jagdhund, der flüchtighüpfende Runar. Er lief in die Halle und winselte, und schien nach der Stätte des Mords zu blicken. Wir giengen ihm nach: wir fanden die Erwürgten dort, und begruben sie hie am Moos bewachsenen Brunn. Dieß ist Annirs Lieblingslaube, wenn die Hirschjagd vorüber war. Ich beuge mich, gleich dem Rumfe der hinsinkenden Eiche, über ihre Gräber, und ewig fliessen meine Thränen.„ ——

„O Ronnan! rief emporsteigend Oskar, Lanzenkönig Ogar! sammelt meine Helden zu mir her, die Söhne des frömigen Morven! Noch heute ziehen wir zum Lano, dem Dampfer der Todeswolke. Kormalo soll nicht lang frohlocken. Der Tod sizt auf der Spitze unsrer Schwerdter.„ ——

Sie zogen über die Einöde, Sturmgewölken ähnlich, wenn die Winde sie über die Haide treiben. Mit Blitzen sind ihre Säume umschossen: den Wäldern ahndet der kommende Orkan. Das Streithorn Oskars erschallt. Der Lano zittert in all seinen Fluthen. Die Teichsöhne sammeln sich rings um Kormalos erschallenden Schild.

Oskar focht' in der Schlacht, mächtig wie immer. Kormalo sank unter seinem Schwerde, und die Kinder des grausen Lano flohen in ihre bergende Thale. Oskar brachte die Tochter Inisthonas in die Halle von Annir zurük. Für Freude stralte des Greisen Angesicht: er seegnete den König der Schwerdter.

Wie groß war Ossians Wonne, als er fernher die Segel seines Sohns erblikte! Ihm waren sie, wie der Aufgang einer Morgenwolke dem Wandrer, wenn er angstvoll in unbekanntem Lande irret, und die grausenvolle Nacht ist um ihn gelagert, mit all ihren heulenden Geistern.

Wir geleiteten ihn, mit Sang und Klang, in die Halle. Fingal gebot das Muschelfest. Tausend Barden erhuben den Namen Oskar und Selma hallete den Lobgesang nach. Die Tochter Toskar war allda. Ihre Stimme wie eine Harfe, wenn der ferne Klang, am Abend, auf dem sanftsäuselnden Lüftchen des Thals herannahet.

O! die ihr das Licht schauet, leitet mich an einen Felsen meiner Hügel, wo der dichte Nußbaum um mich stehe, und neben mir säusle die Eiche. Grün sei das Lager meiner Ruhe: Laßt mich hören des fernen Gießbachs Murmeln. — Rühre du dein Saitenspiel, o Tochter Toskars! und sing das liebliche Lied von Selma, daß der Schlummer auf mich sinke mitten in der Wonne, daß die Träume meiner Jugend kehren, und die Tage des mächtigen Fingals.

Selma! ich seh deine Thürme, deine Wipfel, deine beschattete Vesten! ich sehe die Helden Morvens, und höre den Gesang der Barden. Oskar hebt das Schwerdt Kormalos empor, und tausend Jünglinge bewundern sein zierlich besäumtes Gehäng. Staunend betrachten sie meinen Sohn, und preisen die Stärke seines Arms. Sie entdecken Thränen der Lust in des Vaters Augen; sie schmachten nach ähnlichem Ruhme. Und werden soll euch euer Ruhm, Söhne des strömigen Morven! Oft ist meine Seele von dem Liede beleuchtet; oft gedenket mein Geist der Gefärten meiner Jugend.

Aber Schlummer sinket, mit den Harfentönen; holde Träum' umschweben mich gemach! — Bleibt in der Fern', ihr Söhne der Jagd! verstöret meine Ruhe nicht. Der graue Barde schlummert zu seinen Vätern hinüber, den mächtigen Helden der Vorwelt. — Bleibt in der Fern', ihr Söhne der Jagd! o! stöhret Ossians Träume nicht weg.

Die

Die Lieder
von
Selma.

Innhalt.

Anruf an den Abendstern. Uebergang zu den Zeiten Fingals. Minona singt vor dem Könige die Trauergeschichte zweier Liebenden, Salgar's und Kolma's. Eine Klage auf den Tod Morar, eines berühmten Helden: Armin, Fürst von Gorma, erzält den Tod seiner Kinder Arindals und Dauras.

Diese Lieder bewähren das Alter einer Sitte, die nachhin in Nordschottland und Irrland fast allgemein herrschte. Bei einer jährlichen, vom Oberhaupt veranstalteten Feier wiederholten die Barden ihre Gesänge. Die der Gebieter nun des Aufbehaltens würdig achtete, wurden den Kindern beigebracht, daß sie auf die Nachwelt gelangten. Eine dieser Gelegenheiten ist der Gegenstand dieses Gedichtes.

Die Lieder von Selma. 1)

Stern der dämmernden Nacht, schön funkelst du in Westen. Hebst dein stralend Haupt aus deiner Wolke, wandelst stattlich deinen Hügel hin. Wornach blikst du auf die Haide? Die stürmende Winde haben sich gelegt. Von ferne kommt des Giesbachs Murmeln. Rauschende Wellen spielen am Felsen ferne. Das Gesumm der Abendfliegen schwärmet übers Feld. Wornach sihst du, schönes Licht? Aber du lächelst und gehst; freudig umgeben dich die Wellen und baden dein liebliches Haar. Lebe wol ruhiger Stral. Erscheine du, herrliches Licht von Ossians Seele.

Und es erscheint in seiner Kraft. Ich sehe meine geschiedne Freunde, sie sammlen sich auf Lora, wie in den Tagen, die vorüber sind. —— Fingal kommt wie eine feuchte Nebelsäule; um ihn sind seine Helden. Sieh die Barden des Gesangs, den grauen Ullin, den stattlichen Ryno; Alpin 2) den lieblichen Sänger und die sanftklagende Minona! — Wie verändert

1) Ich habe Göthens meisterhafte Uebersetzung dieser Lieder aus den Leiden des jungen Werthers bloß abdrucken lassen.

2) Alpin stammt mit Albion, oder besser Albin, dem alten Nahmen Brittaniens von der nehmlichen Wurzel. Alp heisset Hoch und In Land. Der jetzige Namen unserer Insel hat seinen Ursprung vom Celtischen; und wer ihn anderswo herleitet, verräth seine Unwissenheit in unserer alten Landessprache. Britain kömmt von Breac't in, ein buntes Eiland, also genannt von der Ansicht des Landes, von den Einwohnern, die sich mahlten, oder von ihren vielfarbigen Gewändern. Mac.

dert seid ihr meine Freunde seit den festlichen Tagen auf Selma! da wir buhlten um die Ehre des Gesangs, wie Frühlingslüfte, den Hügel hin, wechselnd beugen das leiselispelnde Gras.

Da trat Minona in ihrer Schönheit hervor, mit niedergeschlagnem Blik und thränenvollem Aug. Ihr Haar floß schwer im unsteten Winde, der von dem Hügel herstieß. Düster wards in der Seele der Helden, als sie die liebliche Stimme erhob; denn oft hatten sie das Grab Salgars [3]) gesehen, oft die finstre Wohnung der weissen Kolma. [4]). Kolma verlassen auf dem Hügel, mit all der harmonischen Stimme. Salgar versprach zu kommen, aber ringsum zog sich die Nacht. Höret Kolmas Stimme, da sie auf dem Hügel allein saß.

Kolma.

Es ist Nacht; — ich bin allein, verlohren auf dem Hügel des Sturms. Der Wind saust im Gebirg; der Strom heult den Felsen hinab. Keine Hütte schüzt mich vor dem Regen, verlassen auf dem stürmischen Hügel.

Tritt o Mond! aus deinen Wolken; erscheinet Sterne der Nacht! Leite mich irgend ein Stral zum Orte, wo meine Liebe ruht von den Beschwerden der Jagd, sein Bogen neben ihm abgespannt, seine Hunde schnaubend um ihn! Aber hier muß ich sitzen allein auf dem Felsen des Moos bewachsnen Stroms. Der Strom und der Sturm saust! ich höre nicht die Stimme meines Geliebten.

Warum zaudert mein Salgar? Hat er sein Wort vergessen? Da ist der Fels und der Baum, und hier der rauschende Strom. Mit der Nacht versprachst du hier zu sein. Ach! wohin hat sich mein Salgar verirrt? Mit dir wollt ich fliehen, ver-

3) Sealg'=er, ein Jäger.
4) Kul=math, eine Schönlockige.

verlassen Vater und Bruder, die Stolzen! Lange sind unsre Geschlechter Feinde, wir aber sind keine Feinde o Salgar!

Schweig eine Weile, o Wind! still eine kleine Weile, o Strom, daß meine Stimme klinge durchs Thal, daß mein Wandrer mich höre. Salgar! ich bins die ruft. Hier ist der Baum und der Fels. Salgar, mein Lieber, hier bin ich. Warum verzeuchst du zu kommen?

Sih, der Mond erscheint. Die Fluth glänzt im Thale. Die Felsen stehn grau den Hügel hinauf. Aber ich seh ihn nicht auf der Höhe. Seine Hunde vor ihm her verkündigen nicht seine Ankunft. Hier muß ich sitzen allein.

Aber wer sind die dort unten liegen auf der Haide — Mein Geliebter? Mein Bruder? — Redet o meine Freunde! Sie antworten nicht. Wie geängstet ist meine Seele! — Ach! sie sind tod. Ihre Schwerder roth vom Gefecht. O mein Bruder, mein Bruder, warum hast du meinen Salgar erschlagen? O mein Salgar, warum hast du meinen Bruder erschlagen? — Ihr wart mir beede so lieb! O du warst schön an dem Hügel unter Tausenden; er war schröklich in der Schlacht. Antwortet mir! Höret meine Stimme, meine Geliebten. Aber ach! sie sind stumm; stumm vor ewig. Kalt wie die Erde ist ihr Busen.

O vom Felsen des Hügels, vom Gipfel des stürmischen Berges, redet Geister der Todten! Redet, mir soll es nicht grausen! — Wohin seid ihr zur Ruhe gegangen? In welcher Gruft des Gebirges soll ich euch finden! — Keine schwache Stimme vernehm ich im Winde, keine halbverwehte Antwort im Sturme des Hügels.

Ich sz in meinem Jammer. Ich harr auf den Morgen in meinen Thränen. Wühlet das Grab, ihr Freunde der Todten,

Toden, aber schließt es nicht, bis ich komme. Mein Leben schwindet wie ein Traum; wie sollt ich zurükbleiben. Hier will ich wohnen mit meinen Freunden am Strom des hallenden Felsen. Wenns Nacht wird auf dem Hügel, und der Wind kommt über die Haide, soll mein Geist im Winde stehen und trauren den Tod meiner Freunde. Der Jäger hört mich aus seiner Laube, fürchtet meine Stimme und liebt sie, denn süß soll meine Stimme sein um meine Freunde, sie waren mir beede so lieb.

Diß war dein Gesang, o Minona, Tormanns sanft errötende Tochter. Unsre Thränen flossen um Kolma, und unsre Seele ward düster. — — Ullin trat auf mit der Harfe und gab uns Alpins Gesang. — Alpins Stimme war freundlich. Rynos Seele ein Feuerstral. Aber schon ruhten sie im engen Hause, und ihre Stimme war verhallet in Selma. — Einst kehrte Ullin von der Jagd zurük, eh noch die Helden fielen; er hörte ihren Wettgesang auf dem Hügel; ihr Lied war sanft aber traurig. Sie klagten Morars 5) Fall, des ersten der Helden. Seine Seele war, wie Fingals Seele; sein Schwerd wie das Schwerd Oskars. Aber er fiel, und sein Vater jammerte und seiner Schwester Augen waren voll Thränen — Minonas Augen waren voll Thränen, der Schwester des herrlichen Morars. Sie trat zurük vor Ullins Gesang, wie der Mond in Westen, der den Sturmregen voraussieht, und sein schönes Haupt in eine Wolke verbirgt. —— Ich schlug die Harfe mit Ullin zum Gesange des Jammers.

Ryno.

Vorbei sind Wind und Regen: der Mittag ist so heiter, die Wolken theilen sich am Himmel. Fliehend bescheint den grünen Hügel die unbeständige Sonne. So rötlich fließt der Strom

5) Mor-er, grosser Mann.

Strom des Bergs im Thale hin. Süß ist dein Murmeln, Strom, doch süsser die Stimme die ich höre. Es ist Alpins Stimme, er beiammert den Todten. Sein Haupt ist vor Alter gebeugt, und roth sein thränendes Auge. Alpin trefflicher Sänger, warum iammerst du wie ein Windstoß im Wald; wie eine Welle am fernen Gestade?

Alpin.

Meine Thränen, Ryno, sind für den Todten; meine Stimme für die Bewohner des Grabs. Schlank bist du auf dem Hügel; schön unter den Söhnen der Haide. Aber du wirst fallen wie Morar und wird der Traurende sitzen auf deinem Grab. Die Hügel werden dich vergessen, dein Bogen in der Halle liegen ungespannt. Du warst schnell o Morar! wie ein Reh auf dem Hügel, schröklich wie die Nachtfeuer am Himmel, dein Grimm war ein Sturm. Dein Schwerd in der Schlacht wie Wetterleuchten über der Haide. Deine Stimme glich dem Waldstrom nach dem Regen, dem Donner auf fernen Hügeln. Manche sanken vor deinem Arm; die Flamme deines Zorns verzehrte sie. Aber wenn du kehrtest vom Kriege, wie friedlich war deine Stirne! Dein Angesicht war gleich der Sonne nach dem Gewitter, gleich dem Mond in der schweigenden Nacht. Ruhig deine Brust wie der See, wenn sich das Brausen des Windes gelegt hat.

Eng ist nun deine Wohnung, finster deine Stätte. Mit drei Schritten meß ich dein Grab o du, der du ehe so groß warst! Vier Steine mit moosigen Häuptern sind dein einzig Gedächtniß. Ein entblätterter Baum, lang Gras das wispelt im Winde, deutet dem Auge des Jägers das Grab des mächtigen Morars. Keine Mutter hast du dich zu beweinen, kein Mädchen mit Thränen der Liebe. Tod ist, die dich gebahr; gefallen die Tochter von Morglan.

Wer

Wer auf seinem Stab ist das? Wer ists, dessen Haupt weiß ist vor Alter, dessen Augen roth sind von Thränen? — Es ist dein Vater, o Morar! der Vater keines Sohns ausser dir! Er hörte von deinem Rufe in der Schlacht; er hörte von zerstobenen Feinden. Er hörte Morars Ruhm: ach! nichts von seiner Wunde? Weine, Vater Morars! Weine! aber dein Sohn hört dich nicht. Tief ist der Schlaf der Todten; nidrig ihr Küssen von Staub. Nimmer achtet er auf deine Stimme; nimmer erwacht er auf deinen Ruf. O wann wird es Morgen im Grab zu bieten dem Schlummrer: Erwache?

Lebe wohl, edelster der Menschen, du Eroberer im Felde. Aber nimmer wird dich das Feld sehen, nimmer der düstre Wald leuchten vom Glanze deines Staals. Du hinterliessest keinen Sohn, aber der Gesang soll deinen Namen erhalten. Künftige Zeiten sollen von dir hören, hören sollen sie von dem gefallnen Morar.

Laut war die Trauer der Helden, am lautsten Armins 6) berstender Seufzer. Ihn erinnerts an den Tod seines Sohns, der fiel in den Tagen seiner Jugend. Karmor saß nahe bei dem Helden, der Fürst des hallenden Galmal. Warum schluchset der Seufzer Armins? sprach er, was ist hier zu weinen? Klingt nicht Lied und Gesang die Seele zu schmelzen und zu ergötzen! Sind wie sanfter Nebel, der steigend vom See aufs Thal sprüht, und die blühende Blumen füllet das Nass, aber die Sonne kommt wieder in ihrer Kraft und der Nebel ist gangen. Warum bist du so jammervoll Armin, Herr des seeumflossenen Gorma?

Jammervoll! Wohl das bin ich, und nicht gering die Ursach meines Wehs! Karmor, du verlohrst keinen Sohn; ver-

6) Armin, Hermann, ein Held. Er war Herr von Gorma, d. i. dem blauen Eiland, das eine der Hebriden seyn soll. Mac.

verlohrst keine blühende Tochter. Kolgar der Tapfre lebt und Annira die schönste der Mädchen. Die Zweige deines Hauses blühen, o Karmor; aber Armin ist der lezte seines Stamms. Finster ist dein Bett, o Daura! Dumpf ist dein Schlaf in dem Grabe. — Wann erwachst du mit deinen Gesängen, mit deiner melodischen Stimme? Auf, ihr Winde des Herbsts, auf! Stürmt über die düstre Haide! Waldströme braust! Heult Stürme in den Gipfeln der Eichen! Wandle durch gebrochne Wolken, o Mond! zeige wechselnd dein bleiches Gesicht! Errinnre mich der schröklichen Nacht, da meine Kinder umkamen, Arindal der Mächtige fiel, Daura die Liebe vergieng.

Daura, meine Tochter, du warst schön, schön wie der Mond auf den Hügeln von Fura, weiß wie der gefallne Schnee, süß wie die athmende Luft. Arindal, dein Bogen war stark, dein Speer schnell auf dem Felde, dein Blik wie Nebel auf der Welle, dein Schild eine Feuerwolke im Sturm. Armar berühmt im Kriege, kam und warb um Dauras Liebe; sie widerstund nicht lange; schön waren die Hofnungen ihrer Freunde.

Erath, der Sohn Odgalls, grollte, denn sein Bruder lag erschlagen von Armar. Er kam in einen Schiffer verkleidet; schön war sein Nachen auf der Welle; weiß seine Locken vor Alter; ruhig sein ernstes Gesicht. „Schönste der Mädchen, sagt er, liebliche Tochter von Armin! dort am Fels nicht fern in der See, wo die rothe Frucht vom Baume herblinkt dort wartet Armar auf Daura. Ich komme seine Liebe zu führen über die rollende See. „

Sie folgt' ihm und rief nach Armar. Nichts antwortete als die Stimme des Felsens 7). Armar mein Lieber, mein Lieber, warum ängstest du mich so? Höre Sohn Arnats, höre. Daura ists, die dich ruft.

Erath der Verräther, floh lachend zum Lande. Sie erhub ihre Stimme, rief nach ihrem Vater und Bruder. „Arindal! Armin! Ist keiner, seine Daura zu retten! „

Ihre Stimme kam über die See. Arindal mein Sohn stieg vom Hügel herab, rauch in der Beute der Jagd. Seine Pfeile rasselten an seiner Seite. Seinen Bogen trug er in der Hand. Fünf schwarzgraue Doggen waren um ihn. Er sah den kühnen Erath, faßt und band ihn an die Eiche. Fest umflocht er seine Hüften. Er füllte mit Aechzen die Winde.

Arindal betritt die Wellen in seinem Boote, Daura herüber zu bringen. Armar kam in seinem Grimm, drükt ab den graubefiederten Pfeil, er klang, er sank in dein Herz, o Arindal mein Sohn! Statt Erath des Verräthers kamst du um. Das Boot erreicht den Felsen, er sank dran nider und starb. Welch war dein Jammer, o Daura, da zu deinen Füssen floß deines Bruders Blut!

Die Wellen zerschmettern das Boot. Armar stürzt sich in die See seine Daura zu retten oder zu sterben. Schnell stürmt ein Stoß vom Hügel; er sank und hub sich nicht wieder.

Allein

7) Eigentlich der Sohn des Felsens. Nach dem Glauben des Naturmenschen hauste ein Geist im Felsen, der den Widerhall der Menschenstimme bewirkte. Dieser ward daher Mac-Talla, d. i. Sohn des Felsen genannt. Mac.

Allein auf dem seebespülten Felsen hört ich die Klage meiner Tochter. Viel und laut war ihr Schreien; doch konnt sie ihr Vater nicht retten. Die ganze Nacht stund ich am Ufer, ich sah sie im schwachen Strale des Monds; die ganze Nacht hört ich ihr Schreien. Laut war der Wind, und der Regen schlug scharf nach der Seite des Bergs. Ihre Stimme war schwach, eh der Morgen erschien; sie starb weg wie die Abendluft zwischen dem Grase der Felsen. Beladen mit Jammer starb sie und ließ Armin allein. Dahin ist meine Stärke im Krieg, gefallen mein Stolz unter den Mädchen.

Wenn die Stürme des Berges kommen, wenn der Nord die Wellen hoch hebt, siz ich am schallenden Ufer, schaue nach dem öklichen Felsen. Oft im sinkenden Mond seh ich die Geister meiner Kinder; halb dämmernd wandeln sie zusammen in trauriger Eintracht *). Will keines sich erbarmen und reden? Sie schauen ihren Vater nicht an. Wohl bin ich iammervoll, o Karmor! und nicht gering die Ursach meines Wehs.

So waren die Lieder der Barden in den Tagen des Gesangs, da der König das Harfengetön, und die Geschichten der Vorwelt hörte. Die Fürsten kamen von ihren Bergen, und lauschten dem süssen Klang. Sie priesen die Stimme von Kona 8), den ersten unter tausend Sängern. Nun aber liegt das Alter auf meiner Zunge, und meine Seele schwindet hin. Ich höre, zu Zeiten, Bardengeister, und lern' ihr liebliches Lied; Aber die Erinnrung vergeht in meinem Sinne. Ich höre den Zuruf der Jahre. Sie gleiten vorüber und

*) Hier endet Göthes Uebersetzung.

8) Es ist schon angemerket, daß Ossian bisweilen die Stimme von Kona genannt wird.

gen: „Warum singt Ossian? Bald wird er im engen Hause liegen; und kein Barde seinen Ruhm erheben.

Strömt dahin, ihr dunkle Jahre; ihr bringt keine Wonne mit euch! Eröffnet Ossian das Grab, denn seine Kraft ist verschwunden. Die Söhne des Liedes sind zur Ruhe gegangen: meine Stimme weilet, wie ein Windstoß, der, nach verbrausten Stürmen, einsam am seeumflossenen Felsen seufzet. Das düstre Moos flistert dort, und fernher siehet der Schiffer die schwankende Bäume.

Fingal

Ein

Helden-Gedicht

in

sechs Gesängen.

Einleituug.

Arth, König in Irrland, war in Temora, dem Hauptsitze der Könige gestorben, und hinterließ einen Sohn Kormak minderjährig. Kuchullin, ein berühmter Held und Fürst der Nebelinsel, befand sich eben in Ulster und ward von den Häuptern der Stämme einstimmig zum Reichsverweser und Vormünder des jungen Prinzen erwählt. Noch nicht lange war er diß, als Bothschaft kam, daß Swaran, König von Lochlin, mit einer Landung auf Erin umgienge. Kuchullin sandte sogleich Munan an Fingaln ab, Hülfe zu heischen. Fingal bewegt durch Grosmuth und die nahe Verwandschaft mit dem Irischen Königsgeschlecht, entschloß sich zur Unternehmung. Allein, eh' er noch ankam, hatte Swaran schon auf Ulster gelandet. Unterdessen sammelte Kuchullin die Irischen Zünfte und versandte Kundschafter längs dem Gestade die Ankunft Swarans zu berichten. Hier beginnt das Gedicht. Die Handlung umfaßt einen Zeitraum von fünf Tagen und gleich viel Nächten, und geht auf der Haide Lena vor.

Erster Gesang.

Innhalt.

Kuchullin sizt an der Pforte von Tura, einer Burg auf der Küste von Ulster, während die übrigen Führer auf dem Berg Kromlach iagen. Moran, einer der Strandhüter, berichtet ihm die Landung Swarans. Kuchullin versammelt die Häupter des Volks. Man streitet: ob man dem Feind eine Schlacht liefern soll. Konnal, Herr von Togorma, räth Fingals Ankunft zu erwarten; aber Kalmer, Gebieter von Lara, man soll sogleich angreiffen. Kuchullin selbst streitbegierig, stimmt lezterm bei und mustert sein Volk. Drei seiner tapfersten Krieger mangeln. Nun kommt Fergus und erzählt den Tod der beeden andern. Morna, eine Zwischenhandlung. Swaran entdekt fernher Kuchullins Anzug, und reihet sein Heer zur Schlacht. Der Kundschafter Swarans kehrt zurük, beschreibt Kuchullins Wagen und fürchterlichen Anblik. Die Schlacht beginnt, aber die sinkende Nacht läßt den Sieg unentschieden. Kuchullin ladet nach den Gastgesetzen jener Zeit den Swaran zu einem Mahle. Swaran schlägt es trozig aus. Der Barde Karril singt Kuchullin eine Trauergeschichte. Ein Theil des Frischen Heers geht auf den Rath Konnals den Feind zu beobachten.

Fingal.

Erster Gesang.

Kuchullin [1]) saß bei der Pforte von Tura unter dem Baume der raschelnden Blätter. Sein Speer an den moosigen Felsen gelehnt; daneben im Grase der Schild. Er dachte den tapfern Kairbar [2]), einen Führer, den er im Streit erschlagen, da kam der Hüter des Meeres, Moran, der Sohn Fithil [3]).

1) Kuchullin, oder besser Cuth-Ullin, die Stimme von Ullin, ein dichterischer Namen, dem Sohne Semo's gegeben, weil er die von Ulster wider die Firbolgen anführte. Er verehlichte sich sehr jung mit Bragela, der Tochter Sorglans, gieng nach Ireland hinüber, und hielt sich einige Zeit bei Konnal auf, dessen Mutter eine Tochter Kongals, eines Oberhaupts von Ulster (Ullin) war. Seine Weisheit und Tapferkeit erwarben ihm, in kurzer Zeit, einen solchen Ruf, daß man ihm währender Minderjährigkeit Kormacs, des höchsten Irischen Königs, die Staatsverwaltung und den Krieg wider Swaran den König von Lochlin auftrug. Nach einer Reihe grosser Thaten blieb er im 27. Jahre seines Alters, in einem Gefechte. Er war wegen seiner Stärke so berühmt, daß es zum Sprüchwort geworden: **Er hat Kuchullins Stärke.** Zu Dunscaich in der Insel Skye zeigt man noch Trümmer seines Pallasts; und ein Stein, an welchen er seinen Hund Luath band, trägt noch seinen Namen. Mac.

2) Kairbre, ein **starker Mann.** Mac.

3) Fithil oder Fili ein **Unterbarde.** Mac.

„Auf! schrie der Jüngling: Kuchullin auf! Ich sehe die Schiffe Swarans. Viel sind unsrer Feinde, Kuchullin, viele der Krieger vom schwarzwogigen Meere.

„Moran! du zitterst doch immer, versezte Erins blauaugiger Schirmer. Deine Angst hat die Feinde gegrössert. Vielleicht ists Fingal, der König der einsamen Berge, mir zu helfen ins grüne Ullin kommend. „ ——

„Ich sah ihren Hauptmann, erwiederte Moran. Er gleicht einer Klippe von Eis; sein Speer ist wie iene sturmentastete Tanne, wie der aufgehende Mond sein Schild. Er saß auf einem Felsen am Gestade; seine finstre Schaaren flossen wie Wolken um ihn. Viel, du König der Menschen! sprach ich; viel sind unsrer Fäuste zur Schlacht. Mit Fug bist du der starke Mann genannt: aber in Turas luftigen Vesten sind auch der Tapfern viele. — — Da begann er wie die Woge an den Klippen: Wer in diesem Land' ist mir gleich? Helden stehen nicht in meiner Gegenwart. Sie müssen nieder unter meiner Faust. Keiner vermags mit Swaran im Kampfe, dann Fingal allein der Sturmhügelkönig. Wir rungen einst miteinander auf Malmor [4]): unsre Fersen zertratten die Büsche; Felsen rutschten unter uns weg; die Bäche nahmen einen andern Lauf und flohen murmelnd vor dem Kampf. Drei Tage kämpften wir fort, und Helden stunden ferndhin und bebten. Den vierten schrie Fingal: der Meerkönig liegt; er steht, rief Swaran. Sags deinem schwarzen Kuchullin; er soll sich beugen vor dem, der reissend wie die Stürme von Malmor. „ ——

„Nein: versezte der Blauaug: keinem beug ich mich. Groß muß der schwarze Kuchullin sein, groß oder todt. Geh

Moran

4) Meal = Mor, grosser Hügel.

Moran und lange meinen Speer. Schlag auf Kathbaits[5]) hallenden Schild. Droben hangt er an Thuras besäuseltem Thore. Kein Frieden ist sein Hall. Meine Helden werden ihn hören auf ihren Hügeln.„——

Er gieng und schlug den wölbigen Schild. Hügel und Felsen antworteten laut. Den Wald hinab hallte der Klang. Auffuhren vom Teiche die Rehe. Kurach[6]) flog nieder vom Felsen und Konnal mit dem blutigen Spiesse. Hoch schlug die Schneebrust Krugal. Der Sohn Favis verläßt die schwarzbraune Hirsche. Der Schlachtschild, rief Ronnan; Kuchullins Speer ists, schrie Lugar. — — Wapne dich Meersohn! Kalmer, schwing das klirrende Schwerdt! Auf Puno! schröklicher Streiter! Auf Kairbar von deinem röthlichen Baum auf Kromla! Beug deine weissen Kniee, o Eth! komm von den Strömen Lenas! — — Erscheine Kaolth! über Moras säuselnder Haide: erscheine mit deinen Hüften, weiß wie Schaum der stürmischen See, wenn die finstre Wind' um die heulenden Klippen von Kuthon sie geisseln.

Schon seh ich meine Führer im Stolz ihrer vorigen Thaten: flammend ihre Seelen von den Schlachten der Vorwelt, von den Geschichten der verflossnen Jahre. Ihre Augen sind wie Feuerflammen und rollen und suchen die Feinde ihres Landes. Ihre mächtige Fäuste liegen am Schwerdte.

Blitze

5) Cabait, oder besser Cathbait, der Großvater dieses Helden, war wegen seiner Streitbarkeit so berühmt, daß man seinen Schild gebrauchte, um seine Nachkommenschaft zu den Fehden zusammenzuruffen. Im 4. Buche finden wir, daß Fingal von seinem Schild einen gleichen Gebrauch macht. — — Vor der Erfindung der Pfeiffen war ein Horn das gewöhnlichste Werkzeug ein Heer zusammenzuruffen. Mac.

6) Cu-raoch, Schlachtwuth; Cruth-geal, wohlgestalt; Cuthon trauriges Wellentosen. Mac.

Blitze fahren aus ihren Seiten. Sie kamen wie Wasserströme nider; wildaufjauchzend ein jeder von seinem Hügel. Schimmernd stehen die Hauptleute in den Waffen ihrer Väter; gedrängt und furchtbar hinter ihnen ihre Schaaren, wie stürmische Regengewölke hinter feurigen Luftgesichten am Himmel. Laut rasseln die Waffen; graue Doggen heulen hinein; aufsteiget der Hall der Schlachtgesänge und um und um schallts nach der felsige Kromlach [7]). — Sie standen nun auf der düstren Haide Lena, dem Nebel ähnlich, der die herbstliche Hügel beschattet, wenn er zerrissen und trübe auf den Höhen sich lagert und dann zum Himmel sich hebt.

„Heil euch, ihr Söhne der engen Thale, rief Kuchullin; Heil euch, ihr Jäger des Wilds! Eine andre Jagdlust ist nahe, furchtbar und wild, wie das Toben der Wog' am Gestade. — Sagt, sollen wir kämpfen, ihr Schlachtsöhne! oder das grüne Erin [8]) an Lochlin geben? O Konnal [9])! sprich, du erster der Männer, du Schildezerbrecher! oft schon hast du mit Lochlin gestritten; sag, willst du den Speer deines Vaters schwingen? „ ——

„Kuchullin, versezte ruhig der Held; der Speer Konnal ist gewezt. Seine Lust ist in Schlachten zu glänzen und zu wühlen im Blute von Tausend. Aber sehnt sich gleich mein Arm nach dem Streit, dennoch ist mein Herz für den Frieden von Erin. Schau an die finstre Flotte Swarans, du Gebieter der Kriege Kormaks! Seiner Maste drunten am Strande sind viel wie der Schilfrohr' im Lego; sind wie Wälder im Nebel,

7) Kromleach ein Anbetungsort der Druiden. Hier aber ist es ein Berg auf der Küste Ulster.

8) Ein alter Name Irrlands.

9) Konnal Kuchullins Freund war der Sohn Kathbaits des Fürsten von Togorma, warscheinlich einer der hebridischen Inseln. Mac.

Nebel, wenn im stürmenden Winde die Bäume wechselnd schwanken. Viel sind seiner Führer im Streit. Konnal räth den Frieden. Fingal selbst, der Sterblichen Erster, würde seinen Zeug scheuen, Fingal der die Starken zerstreut, wie die Wind' auf der Haide den Staub, wenn die Ströme durchs hallende Kona daherrauschen und auf den Bergen sich lagert mit ihren Wolken die Nacht.„ ——

„Geh du Friedenshauptmann, fiel Kalmer drein, geh Konnal! auf deine geruhliche Hügel, wo nie ein Schlachtspeer geblizt: iage du das schwarzbraune Wild auf Kromla; erleg mit deinen Pfeilen die hüpfende Rehlein von Lena. Du aber, Sohn Semo! Schlachtenlenker du! zerstäub die Kinder Lochlin [10]); zerreiß ihre trotzenden Schaaren. Laß kein Schiff des Schneekönigs über die dunkle Wellen Inistors [11]) entrinnen. Auf! ihr finstern Orkane von Erin! erbrauset, ihr Wirbelstürme der Haide! Sterben will ich mitten in Wettern, von zornigen Geistern in Wolken zerrissen; mitten in Wettern lasset Kalmern sterben, wenn ie die Jagd eine Lust, wie die Lust der Schlacht, ihmgewesen.„ ——

„Sohn Mathas, versezte Konnal ernst; nie bin ich geflohen. Schnell war ich stets mit meinen Freunden im Streit, aber Kalmers Ruf ist klein. Schlachten wurden in meiner Gegenwart gewonnen und der Tapfre blieb Sieger. — Aber Sohn Semo! höre du meine Rede; bedenke den alten Thron Kormaks. Beut Gaben und das halbe Reich um den Frieden, bis Fingal erscheint mit der Schlacht. — Erwälst du aber dannoch Krieg, wohlan! so schwing ich Spieß und Schwerdt. Groß soll meine Freude sein im Getümmel der Tau-

10) Skandinavien.

11) Eigentlich die Wallfischinsel, hier aber die orkadischen Inseln all. Mac.

Tausend, und leuchten meine Seel' im Dunkel der Schlacht.„ ——

„Mich, schloß Kuchullin, ergözt das Waffengewühl; ergözt mich wie der Donner des Himmels vorm Frühlingsregen. Sammle du nun die schimmernden Schaaren; schauen will ich die Söhne des Kriegs von Streiter zu Streiter. Laß sie über die Haide ziehen, glänzend wie Sonnenschein vor dem Gewitter, wenn der Wind zusammeniagt die Wolken, und Morvens mächtige Eichen am Strande rauschen. — Aber, wo bleiben meine Freund' im Streit? Wo meine Gefährten in den Gefahren? Wo bist du weißbusiger Kathbat? Wo Duchomar [12]), du Kriegeswolke? Hast du mich verlassen, o Fergus, am Tage des schwarzen Sturms! Fergus, der Fröhlichste bei meinen Festen! — — Doch, du kommst, Sohn Roßas, Todesarm! kommst wie ein Rehbok von Malmor, wie ein Hirsch von den hallenden Bergen! Heil dir, Sohn Roßas! was überwölket deine Kriegsseele? ——

„Vier Steine [13]), versezte der Führer, steigen auf Kathbats Grab empor. Diese Hände haben Duchomarn, die Kriegswolke, zur Grube bestattet. — Kathbat, Sohn Tormans! du warst ein Sonnenlicht auf deinem Hügel; und du, starker Duchomar, wie Nebel des sumfigen Lego, wenn er über die Herbstgegend seegelt, und den Menschen Tod bringt. — O Morna, schönste der Mädchen von Tura! ruhig schläfst du in

12) Ein schwarzer wolgestalteter Mann. Mac.

13) Diese Stelle bezieht sich auf die Begräbnißart der alten Schotten. Sie gruben eine 6 — 8 Schuhe tiefe Grube; bestreuten sie mit feiner Erde, und legten die Leiche drauf. War es ein Krieger, so legten sie zwölf Pfeilspitzen und sein Schwerdt neben ihn. Darüber streuten sie wieder Erde, und legten ein Hirschgeweih drauf. An die vier Ecken der Gruft sezte man Steine, ihren Umfang zu bezeichnen. Mac.

in der Felsengruft: du sankst in die Nacht des Todes, wie in die Wüste ein Stern durch die Dunkel herabsinkt: traurend blikt der einsame Wandrer dem Schwindenden nach.„ —

„Sag, sprach der blauaugige Sohn Semo, sag, wie fielen die Helden Erins! Sanken sie im Heldenstreit, erschlagen von den Kindern Lochlin? Oder was stürzte die Führer vom Kromlach ins eng' und dunkle Haus?„ ——

„Kathbat, erwiederte der Held, sank unter Duchomars Schwerdt bei der Eiche des moosbewachsnen Stroms. Duchomar kam zur Höhle von Thura und sprach zur lieblichen Morna:

„Morna [14]), schönste der Mädchen! holdseelige Tochter Kormak-Kairbars! Warum im Kreis der Steine, in der Felsen-Höhle so alleine? Heischer murmelt der Bach; die alten Eichen seufzen in den Wind; der See liegt stürmisch vor dir, und schwarz die Wolken des Himmels. Du aber bist weiß wie der Schnee auf der Aue; und dein Haar wie Nebel auf Kromla, wenn er sich am Felsen kräuselt und glänzt im Abendstral. — — Deine Brüste wie zween glatte Felsen an den Strömen Branno; deine Arme wie zwo weisse Säulen im Saal des gewaltigen Fingals.„ ——

„Von wannen kommst du, erwiederte das schöngelokte Mädchen; von wannen Duchomar, du düsterster der Menschen? Schwarz sind deine Augbraunen und fürchterlich; glühend deine rollenden Augen. Erscheint Swaran auf dem Meere? Was bringst du Neues vom Feinde, Duchomar?„ ——

„Ich komm vom Hügel, o Morna, vom Hügel der schwarzbraunen Hirsche. Eben hab ich drei mit meinem eibenen Bogen gefällt; drei mit meinen weitschreitenden Jagdhunden.

14) Morna, Muirna, Allgeliebte. Mac.

den. —— Holdseelige Tochter von Kormak, ich liebe dich wie meine Seele! ich habe dir einen stattlichen Hirsch erschlagen. Hoch war sein ästigt Geweih; und schnell seine Füsse wie Winde.„

„Duchomar, antwortete das Mädchen ruhig; dich lieb' ich nicht, du finstrer Mann! Hart, wie ein Fels, ist dein Herz; und grausig Angesicht. Du aber Sohn Tormans, o Kathbat! du bist die Liebe Morna's; bist auf deinem Hügel wie ein Sonnenglanz am Tage des dunklen Wetters. — — Sahst du nicht den Sohn Tormans lieblich auf dem Hügel der Rehe? Hier wartet die Tochter Kormaks der Ankunft ihres Kathbat.„ ——

„Und lang mag Morna warten, versezte Duchomar; sein Blut träuft an meinem Schwerdte. Lang mag Morna auf Kathbat warten. Er liegt am Branno erschlagen. Auf Kromlach will ich sein Grab erheben. — Aber, Tochter Kormaks, wende du dein Aug auf Duchomar nun; sein Arm ist reissend wie ein Sturm.„ ——

„Und ist der Sohn Tormans gefallen! schrie das Mädchen mit weinenden Augen; ist gefallen auf seinen Hügeln mein Jüngling mit der schneeweissen Brust; der Erste in der Jagd, der Feind der Fremden vom Meere? Wohl bist du ein finstrer Mann, Duchomar! und grausam ist dein Arm der Morna. — Aber, reiche mir dieses Schwerdt, schröklicher Feind; ich liebe das Blut meines Kathbats.„ ——

Er reicht' ihren Thränen das Schwerdt. Sie durchstieß seine männliche Brust. Hinstürzt' er, wie das Ufer eines Bergstroms, strekt' aus seine Rechte und stöhnt:

„Tochter Kormak-Kairbars! getödtet hast du mich in meiner Jugend. Kalt ist der Stahl in meiner Brust; Morna,

na, ich fühl's, er ist kalt. Bring mich meinem Mädchen Moina. Duchomar war der Traum ihrer Nächte. Sie wird mein Grabmaal errichten; der Jäger dann es schauen und meinen Ruhm erheben. Aber zeuch das Schwerdt aus meiner Brust; Morna, kalt ist der Stahl! „ ——

Sie kam, in all ihren Thränen, kam, und zog ihm das Schwerdt aus der Brust. Er durchrannt' ihr weisse Seite. Im Staube flattern ihre schöne Haare; Blut börstet aus der Wunde; und röthlich ward ihr weisser Arm gefärbt. Sie lag und wälzte sich im Tode. Die Höhle von Thura iammerte nach. ——

„Friede, sprach Kuchullin, sei mit den Seelen der Helden! groß waren ihre Thaten in Gefahren. Möchten sie um mich schweben auf ihren Wolken! und ihre Kriegsgestalt zeigen [15]), daß meine Seele stark wäre in den Gefahren, mein Arm wie der Donner des Himmels. — Aber komme du auf einem Mondstrahl, o Morna! zum Fenster meiner Ruhe, wenn ich den Frieden wieder denke, und das Waffengerassel verschwunden. — Versammlet nun, Freunde, die Kraft der Schaaren! zeucht aus zum Streit von Lochlin! Begleitet meinen Schlachtwagen! Frohlokt im Getös meines Laufes! — — Pflanzet drei Speere zu meiner Seite! Folgt meinen reissenden Rossen, daß meine Seele stark sei in meinen Freunden, wenn um die Blitze meines Schwerdts sich die Schlacht verfinstert!„ ——

Wie sich von Kromlachs schwarzbebuschten Klippen ein brausender Schaumstrom herabstürzt, indessen die dunkle Nacht auf den Bergen sich lagert, und oben am Himmel poltert der Don-

15) Damals war der Glaube: der verstorbnen Seelen schwebten um ihre lebenden Freunde, und erschienen ihnen bei grossen Unternehmungen. Mac.

Donner, so laut, so tobend, so furchtbar stürmten die Söhne Erins hervor. Der Führer, ein Wallfisch des Meers, dem seine Fluthen nachrauschen all, ergeußt Tapferkeit wie einen Strom, seine Macht längs der Küsten heranführend.

Die Kinder Lochlin hörten das Getös, gleich dem Gebrauß eines Eis krachenden Stromes. Swaran schlug auf den wölbigen Schild, und rief dem Sohn Arno: „Welch Murmeln ist das vom Berge, gleich dem Summen der Abendfliegenschwärme? Kommen die Kinder Erin herab; oder schwirren die schweifende Wind' in den fernen Büschen? Also toset's auf Gormal, eh meine Wogen ihre weissen Scheitel empören. Steig auf den Hügel, Sohn Arno! durchspähe die düstre Fläche der Haide!„ ——

Er gieng, bebt, kehrte. Wild rollten seine Augen umher. Hoch auf schlug ihm das Herz an die Brust. Seine Worte stammelnd, verworren und langsam.

„Auf Meeressöhne! König der schwarzbraunen Schilde auf! Ich sehe den finstern Bergstrom der Schlacht, der Kinder Erin drängende Heerskraft. Der Wagen, der Kriegswagen kömmt, wie eine Flamme des Todes; Kuchullins reissender Wagen, des hohen Sohns Semo. Hinten wölbt er sich auf, wie die Welle am Felsen, wie Sonnevergoldeter Nebel der Aue. Seine Seiten sind mit Steinen geschmükt und schimmern wie das Meer um den nächtlichen Kahn. Seine Deichsel ist glattes Eibenholz; geschliffnes Bein sein Sitz. Die Seiten starren von funkelnden Lanzen; der Boden ist die Fusbank der Helden. Zur Rechten des Wagens erscheint das brausende Roß; der breitbrustige, hochmähnige, stolze, hochsetzende Wiehrer des Hügels. Laut und schallend ist sein Huf; die gespreitete Mähne strömt über ihm hin, wie ein Dampfstrom über eine Felsen-Reihe; glitzernd sind des Wiehrers stahlene Seiten;

sein

sein Name Sulin-Sifadda. — Zur Linken des Wagens erscheint das brausende Roß; der schwarzbemähnte, erhabne, starkhufige, reissende Züchtling des Hügels. Dusronnal ist sein Nahme bei den stürmenden Söhnen des Schwerdes. — Tausend Bande tragen den Wagen empor. Blanke Gebisse funkeln durch einen Strudel von Schaum. Schmale Riemen, mit blinkenden Steinen besezt, umfangen den stattlichen Nacken der Rosse; der Rosse, die fliegen dahin, wie Nebelstriche über die strömige Thäler. In ihrem Lauf ist der Hirsche Wildheit, die Stärke zum Raub sich stürzender Adler. Ihr Brausen wie das Brausen eines Wintersturms auf den Seiten des schneehauptigen Gormals. „ ——

„Ueber dem Wagen erhebt sich der Fürst, der gewaltige Schwerdtsohn. Kuchullin ist sein Name, König der Muscheln. Roth wie mein eibener Bogen, ist seine Wange; der Blik seines blaurollenden Auges schiest weit umher unter dem schwarzen Bogen seiner Stirne. Wie Feuerflammen flattern seine Haare vom Haupte, wenn er, vorwärts sich beugend, die Lanze schwingt. — Fleuch Meerkönig, fleuch! er kommt, wie ein Wetter, über das strömige Thal her. „ ——

„Wann floh ich ie, versezte der König? Wann floh Swaran vom Lanzengewühl, Führer der kleinen Seele? Gieng ich nicht in die Stürme auf Gormal, da meine Wellen tobten und schäumten? Trozt' ich nicht dem Wetter des Himmels und nun soll ich fliehen vor einem Helden? Nein, stünd' auch Fingal vor mir, dennoch sollte keine Furcht meine Seele überdunkeln. Auf zur Schlacht, meine Tausende! strömt um mich wie rauschende Meere! Sammlet euch um den leuchtenden Stahl eures Königs, steht als Felsen meines Landes, die freudig den Stürmen begegnen und schütteln ihre düstre Fichten in den Wind! „ ——

Wie zween schwarze Herbststorkane, die stürmen aus wiederhallenden Gebirgen, stürzten gegeneinander König und König. Wie zween dunkle Ströme von hohen Klippen sich stürzen, sich treffen und mischen und toben durchs Feld, so brausend, so stürmisch und finster warf aufeinander sich Lochlin und Erin. Führer wechseln die schmetternde Stösse mit Führer; Krieger mit Krieger: Stahl tönt und rasselt auf Stahl. Helm zerbersten in der Höhe. Blut strömt dampfend umher. Es schwirren die Sennen der Bögen; Pfeile durchzischen die Luft: Lanzen schiessen nieder wie Feuerkreise, die das stürmische Antliz der Nacht vergülden.

Wie des Meeres lautes Brausen, wenn hoch auf toben die Wogen; wie das lezte Brüllen des Donners am Himmel, so das Schlachtgetös. Und stünden auch den Streit zu singen all die hundert Barden Kormaks da; zu schwach wären der Hundert Stimmen all die Erschlagnen der Nachwelt zu senden, denn viele der Starken sanken in den Tod, und weit umher strömte der Helden Blut.

Klagt, Söhne des Liedes! klagt den Tod des edlen Sithallin [16]! Es seufze Fiona auf der einsamen Haide um ihren reizenden Ardan! Beede stürzten wie zween Hirsche der Wüste, unter der Faust des gräslichen Swaran, der in der Mitte von Tausenden brüllte; brüllte wie der fahrende Sturmgeist, der sizt, finster, in Wolken gehüllt, über Gormal, und iauchzt über dem Tode des Schiffers.

Auch deine Rechte, Fürst der Nebelinsel [17]! schlief nicht an der Klinge; zahlreich waren die Toden deines Arms, du Sohn des edlen Semo! Sein Schwerdt war wie ein Wetterstral,

16) Sithallin, ein schöner Mann; Fiona, ein reizendes Mädchen; Ardan, Stolz. Mac.

17) Die Insel Skye, Kuchullins Gebiet. Mac.

terstral, der die Söhne des Thales schlägt, daß die Menschen sinken und sterben und rings um rauchen die Berge. — — Dusronnal braust über Heldenleichen dahin; und Sifadda badet in Blut den Huf. Hinter ihnen lag die Schlacht wie gestürzte Wälder der Einöde von Kromlach, wenn der Sturmwirbel hinüber gesaust, und von Gespenstern der Nacht wimmelt die Haide.

Wein' auf dem Felsen der streichenden Winde, Mädchen Inistores[18]! neig' über die Fluth dein schönes Haupt, o du, reitzender als der Geist des Hügels, der in einem Sonnenstrahl', am Mittag', über das schweigende Morven schwebt. Gefallen ist dein Jüngling, liegt erbleicht unter Kuchullins Stahl. Nimmer wird ihn der Muth aufwiegeln, Könige zu bestehen in der Schlacht. Trenar, o Mädchen! ist tod, dein lieblicher Trenar! Seine graue Hunde winseln daheim; sie sehen seinen schwebenden Geist. Ungespannt liegt sein Bogen in der Halle. Kein Jagdlärm mehr auf dem Hügel seiner Hirsche.

Wie tausend Wogen auf Felsen sich stürzen, so stürzten die Schaaren Swarans auf Erin; wie Felsen tausend Wogen

18) Das Mädchen von Inistore war die Tochter Gorlo's, des Königs von Inistore oder der orkadischen Eiländer. Trenar war ein Bruder des Königs von Iniskon, welches vermuthlich eine der schettländischen Inseln. Beede Gebiete waren damals Lochlin unterworfen. Wir finden, daß Trenars Hunde daheim wegen dem Tode ihres Herrn winselten, den nehmlichen Augenblik, da er getödtet wurde. In jenen Zeiten nehmlich herrschte der Glaube, daß die Seelen der Helden unmittelbar nach ihrem Hintritt, zu den Hügeln ihres Landes, und all denen Oertern hinschwebten, welche sie in den glüklichsten Tagen ihres Lebens besuchten — und daß Hunde, Pferde (und Hirsche) die Geister der Abgeschiedenen sähen. Mac.

begegnen, so begegnete Erin den Schaaren Swarans. Es brüllt der Tod mit allen seinen Stimmen und mischt sich mit dem Schildegetös. Jeder Held ist eine Schattensäule, und ein Feuerstrahl das Schwerdt seiner Hand. Das Gefilde schallet wieder von Flügel zu Flügel; wie von hundert Hämmern die Schmiede, die wechselsweis steigen und fallen. — Wer sind iene auf Lena so düster und schröklich? Wer sind diese, wie zwei Gewölke; ihre Schwerdter über den Häuptern wie Blitze? Die Hügelein schauern rings um; die Felsen erbeben mit all ihrem Moose. Wer anderst, dann der Meerkönig, und der Führer von Erin? zahlreich sind die angstvolle Augen ihrer Freunde, iene so zornig auf der Haide erblickend. Aber die Nacht hüllt, in Dunklung, die Führer nun, und endet das schröckliche Gefecht.

Dorglas bracht' indessen auf Kromlachs buschigen Hang Reh' und Hirsche dar, den frühen Jagdraub der Helden, eh sie den Hügel verliessen [19]). Hundert Jünglinge sammeln Reiser. Zehn Krieger wecken Feuer; dreihundert suchen glatte Steine. Das Mahl raucht in die Weite. — — Nun erhub sich der Adel der Seele Kuchullins, des Verfechters von Erin wieder. Gestüzt vom ragenden Speer neigt' er sich zu Karril, dem Sänger aus der Vorwelt, Kinfenas graugeloktem Sohn, und sprach: „Soll denn das Maal für mich allein sein, und ist doch der König von Lochlin an meinem Strande fern von seinen

19) Die Art der Alten, ein Jagdmahl zu bereiten, erzählt die Sage noch. — — Man belegte eine Grube mit glatten Kieseln, bedekt von angezündeten Reisern. Hierauf kam ein Theil Wildprets, und eine Schichte eben solcher Steine. Und so fuhr man fort bis die Grube angefüllt war. Die Ausdampfung zu verhindern, wurde die ganze Oberfläche mit brennenden Reisern überdekt. Ob die Sage wahr sei, weiß ich nicht. Wenigstens zeigt das Landvolk noch solche Kochgruben. Mac.

nen Hirschbergen und seiner schallenden Freudenhalle? Auf, Sohn des Liedes! und lade Swaran! Sag ihm, daß er komme vom Rauschen der Fluthen, daß Kuchullin das Mahl bereite. Hier könn' er hören unter den Wolken der Nacht das Säuseln meiner Haine; denn kalt und stürmisch sausen die schwärmende Wind' über den Schaum seiner Meere. Hier könn' er preisen die zitternde Harfe; hier lauschen Heldengesängen. „ ——

Karril gieng hin, der Greis der sanftesten Stimme, und lud den Führer der schwarzbraunen Schilde. „Auf Swaran von deinen Pelzdecken! Auf Wälderkönig! Kuchullin spendet die Freude der Muscheln. Komm und geneuß das Mahl mit Erins blauaugigen Fürsten! „ ——

Gleich dem hohlen Murmeln auf Kromlach, vorm Ausbruch des Sturms, hallte Swarans Antwort: „Und wenn auch all deine Töchter, Inisfail! ihre Schneearme ausstrekten, ihr schwellender Busen mir entgegen wallte, und ihre Augen liebängelten süß; dannoch bleibt Swaran, unbewegt wie Lochlins tausend Felsen hier, bis der Morgen kommt mit den jungen Strahlen meines Ostes, und mir zum Tode Kuchullins leuchtet. Der Wind Lochlins ist meinem Ohre lieblich; er schwärmt über meine Meere; flüstert hoch oben in all meinen Tauen, und ruft meinem Gedächtniß meine grüne Wälder zurük; Gormals grüne Wälder, die oft in meinen Winden wiederrauschten, wenn mein Jagdspieß roth vom Blut der Eber war. Laß deinen schwarzen Kuchullin mir den alten Thron Kormaks abtretten; oder die Ströme Erins sollen von ihren Bergen den rothen Schaum seines stolzen Blutes daher wälzen. „ ——

„Traurig ist die Stimme Swarans, „ deutete Karril: — „Nur traurig für ihn, „ versezte der blauaugige Sohn Semo. —

„Aber o Karril, erhebe du nun das Lied! singe die Thaten der Vorzeit; versende die Nacht in Gesängen, und gib die Wonne der Wehmuth; denn in Erins Gefilden lebten viele Helden, viele Mädchen der Liebe: und süsse sind die Lieder der Wehmuth, die oft auf Albions Höhen ertönen, wenn das Jagdgetümmel vorüber, und die Ströme von Kona [20]) in Ossians Stimme murmeln." ——

„In den Tagen der Vorzeit, begann Karril, kamen einst die Meersöhne nach Erin. Tausend Schiffe durchpflügten die Wellen nach Ullins holden Gefilden. Die Kinder Erin machten sich auf, zu treffen mit dem Volke der schwarzbraunen Schilde. Kairbar war allda, der Krieger Erster, und Grudar der stattliche Jüngling. Lange schon hatten diese gehadert um den fleckigen Stier, der auf Golbuns schallendem Anger brüllte. Jeder behauptete: sein sei er; und oft saß der Tod auf der Spitze ihres Stahls.

„Seit' an Seite kämpften die Helden und die Fremdlinge [21]) des Meeres flohen. Weß Namen glänzte ie auf dem Hügel, wie der Name Kairbars und Grudars! Aber ach! warum hat der Stier auf Golbuns Anger ie gebrüllt? Sie sahn den Schneeigen hüpfen; Der Helden Groll erwachte wieder. — Sie fochten auf Lubars grasigem Ufer, und Grudar, der Sonnenstrahl, fiel. Fortrannte der wilde Kairbar ins Thal des hallenden Thura, wo Brassolis, die schönste seiner Schwestern, einsam das Lied der Wehmuth erhub. Sie sang die Thaten Grudars, des Lieblings ihrer geheimen Seele; sie klagte ihn als im Blutfeld; aber noch hoffte

20) Kona ist ein Strom, der durch Glenko in Argyleshire läuft. Einer der Hügel um dieses romantische Thal Kona trägt noch den Namen von Fingals Volk. Mac.

21) Skandinavier. Ein Fremder heißt bisweilen ein Feind. Mac-

hoffte sie seine Rükkehr zu schauen. Ihr Busen strahlte durch ihr Gewand, wie der Mond durch leichte Nachtgewölke. Ihre Stimme war sanfter als die der wehmuthtönenden Harfe. Ihre Seele hieng an Grudar; Er war das Ziel ihrer heimlichen Blicke. „Wann wirst du erscheinen in deinen Waffen, du Starker im Streit?„ ——

„Nimm Brassolis, schrie der kommende Kairbar, nimm diesen blutigen Schild! Häng ihn hoch auf in meiner Halle, diese Wehr meines Feindes. — Bang schlug ihr weiches Herz gegen die Brust. Verwirrt und bleich riss sie sich hinaus; fand ihren Jüngling in all seinem Blute; starb auf der Haide von Kromlach. — Hier, Kuchullin! ruhet ihr Staub, und diese zwo einsamen Eiben, Ihren Grüften entwachsen, sehnen sich mit den Wipfeln zu umfangen. Schön war Brassolis auf der Ebne; schön Grudar auf dem Hügel. Der Barde wird ihre Namen bewahren, und sie der Zukunft senden [22]). „ ——

„Reitzend ist deine Stimm', o Karril! sprach Erins blauaugiger Führer; reitzend die Geschichte der Vorwelt! Sind wie sanfter Frühlingsregen, wenn die Sonne das Feld bescheint, und leichte Gewölke fliehen die Hügel hin. O rühre die Harfe zum Preis meiner Liebe, dem einsamen Sonnenlichte Dunskaichs; rühre! sie zum Preis meiner Bragela, die ich in der Nebelinsel zurükgelassen. — — Hebst du dein schönes Antliz vom Felsen, die Seegel deines Kuchullins zu schauen? Fernher fluthet die See; ihr weisser Schaum wird dir meine Seegel lügen. Tritt zurük, meine Liebe! denn es ist Nacht und die finstre Winde seufzen in deinen Haaren. Tritt zurük

22) Diese Zwischengeschichte ist absichtsvoll eingeführt, um Konnal und Kalmer zu versöhnen, mindsteus in die Schlacht zu ziehen. Mac.

in unsre Freudenhalle, und gedenke an die Zeiten, die vorüber sind, denn ich kehre nicht, bis der Kriegssturm verrauschet ist. — O Konnal! sprich du mir von Waffen, und Schlachten; treibe iene aus meinem Sinne, denn lieblich ist in ihren Rabenlocken Sorglans weißbusige Tochter. „ ——

„Kuchullin, versezte Konnal, der Mann des seltnen Worts; Steh auf der Hut wider das Meervolk. Send aus die Hüter der Nacht. Wache wider die Kraft Swarans. Kuchullin! ich bin für den Frieden, bis das Volk der Wüste kömmt, bis Fingal erscheint der Sterblichen Erster, als die Sonn' auf unsren Gefilden. „ ——

Der Führer schlug auf den Lärmschild. Aufbrachen die Hüter der Nacht. Die übrige Krieger lagen auf der Haide des Wildes und schliefen unter den sausenden Winden. Nahe waren die Geister der Jüngsterschlagnen und schwebten auf schwarzen Wolken. Fernher wehklagten aus Lenas stillem Dunkel die leisen Stimmen des Todes [23]).

23) Der Glaube herrschte lang unter den alten Schotten, daß iedes mahl Geister an dem Orte winselten, wo bald iemand sterben würde. Die Erzehlungen, die das Volk noch heut zu Tag davon macht, sind dichterisch. Der Geist umschwebt in einem Luftgesicht zwei oder dreimahl die Sterbestätte, zieht dann die Strasse hin, die man mit der Leiche nimmt; Winselt von Zeit zu Zeit, und schwindet in dem Luftgesicht über dem Grabe. Mac.

Fingal.

Zweiter Gesang.

Innhalt.

Der Geist Krugals, eines eben erschlagnen frischen Kriegers, erscheint Konnaln, weissagt ihm die Niederlage Kuchullins, und mahnt zu einem Vergleich mit Swaran. Konnal thut Kuchullin das Gesicht kund, aber der Ehrgierige bleibt fest, den Krieg fortzuführen. Der Morgen. Swaran beut Bedingungen, die aber verworfen werden. Die Schlacht beginnt und dauert einige Zeit hartnäckig. Endlich flieht Erin. Kuchullin und Konnal decken die Flucht. Karril sammelt die Flüchtlinge. Kuchullin entdekt, bei ihnen vom Berg, Fingals fernher kommende Flotte, verliert sie aber bei sinkender Nacht wieder aus dem Gesicht. Verstürzt über die Niederlage schreibt er sein Unglük dem Tod seines Freundes Ferda zu, den er vor einiger Zeit erschlagen hatte. Karril, diesen Wahn ihm zu benehmen, führet die Zwischenfabel von Konnal und Galvina ein.]

Fingal.

Zweiter Gesang.

Konnal lag unter einem alten Baum, neben dem rauschenden Bergstrom. Sein Haupt ruhte auf einem bemoosten Stein. Winseln hört' er über die Haide von Lena die Stimme der Nacht. Ferne schlief er von den Kriegern, denn kein Feind schrökte den Schwerdsohn.

Da sah mein Held in seiner Ruh' einen schwarzrothen Flammenstrom den Hügel niedersprühen. Krugal saß auf der Leuchte, ein Jüngstgefallner Krieger. Er sank durch Swarans Faust, kämpfend in der Heldenschlacht. Sein Antliz wie der erblassende Mond; seine Augen zwo verlöschende Flammen; seine Kleider Wolken des Berges; schwarz die Wunde seiner Brust:

„Krugal! begann der mächtige Konnal: Sohn Dedgals berühmt auf dem Hirschhügel! warum so bleich und trauervoll, du Schildezerbrecher? Warst doch nie bleich für Furcht. Was quälet dich, Bergsohn?„ ——

Düster und in Thränen stand dieser und strekte seine blasse Rechte über den Helden. Heischer erhub er seine Stimme, leis wie das Lüftchen am schilfigen Lego.

„Konnal! mein Geist irrt auf den Hügeln meines Landes; aber mein Leichnam liegt in der Sandwüste Ullins. Nun wirst du nimmer mit Krugal sprechen, nimmer seine

ein-

einsamen Tritt' auf der Haid' erblicken. Leicht bin ich wie der Hauch von Kromlach, ich wandle wie der Nebelschatten. Sohn Kolgars! ich sehe die Todeswolke; finster zeucht sie über Lena. Fallen müssen die Söhne des grünen Erins. Fleuch vom Geistergefilde." ——

Und izt schwand er wie der trübe Mond in der Mitte des sausenden Windwirbels. „Halt, rief der starke Konnal; halte, trübröthlicher Freund! Leg deine Himmelsleuchte ab, du Sohn des windichten Kromlachs! Welche Felsenkruft ist deine einsame Wohnung? Welcher grüne Hügel deine Ruhestätte? Werden wir dich nicht hören im Sturm; hören im Brausen des Bergstroms, wenn hervorschweben die schwache Kinder des Windes und reuten auf den Orkanen der Wüste?" ——

Aufmachte sich Konnal mit der sanften Stimme in all seinen tönenden Waffen. Trat zu Kuchullins Häupten und schlug auf den wölbigen Schild. Der Schlachtsohn wacht auf.

„Warum, schrie der Wagenführer, kommt Konnal in der Nacht? Hätt' ich doch beim Geräusch den Speer zücken können und Kuchullin müste nun den Tod seines Freunds beklagen. Doch, izt rede Konnal! dein Rath ist licht wie die Sonne des Himmels." —

Sohn Semo! versezte der Führer; der Geist Krugals erschien mir aus seiner Kruft. — — Die Sterne flimmerten trüb durch seine Gestalt, und seine Stimme glich dem Murmeln eines fernen Baches. Er kam ein Bote des Todes; er spricht vom engen dunklen Hause. — — Suche den Frieden, o Verfechter Erins! oder fleuch über die Haide von Lena." ——

„Mit

„Mit Konnal hat er geredet, versezte Kuchullin; und doch flimmerten die Sterne durch seine Gestalt? Der Wind wars, o Konnal! der in den Höhlen von Lena geflüstert. — Oder, war es auch Krugals Geist, warum zwangst du ihn nicht für mein Angesicht? Hast du nach der Gegend seiner Höhle geforscht? nach der Wohnung des Windsohns? daß mein Stahl den Verkünder fände villeicht, und ihm seine Kunden entzwünge. Aber dieser ist wenig, o Konnal! denn noch heute war er mit uns. Kaum konnt' er über die Spitzen unserer Hügel steigen. Wer gab ihm nun Kunde von unserm Tode?„ —— Geister fliegen auf Wolken und reuten auf Winden, sprach Konnals Stimme der Weisheit; Sie ruhen in ihren Höhlen zusammen und sprechen von sterblichen Menschenkindern.„ ——

„Und laß sie sprechen von sterblichen Menschen, versezte dieser; von allen, nur nicht Erins Verfechter. Laß sie Kuchullins vergessen in ihrer Höhle, denn ich flieh nicht vor Swaran. Muß ich auch fallen, so wird doch mein Grab, umschimmert vom Ruhm der Nachwelt, emporsteigen. Thränen wird der Jäger auf meiner Stätte vergiessen; Trauer meine hochbusige Bragela umfangen. Ich scheue den Tod nicht, aber die Flucht scheu' ich, denn oft hat Fingal mich Siegprangend gesehen. — Komm, du düstrer Geist vom Hügel! erschein auf deiner Himmelsleuchte; zeige mir sichtbar meinen Tod in deiner Hand; dannoch werd' ich nicht fliehen, du schwaches Luftkind! — Geh, Konnal! und klopf auf den Schild Kaithbats; dort hängt er zwischen den Lanzen. Erwek mit dem Klang meine Krieger zu den Schlachten für Erin. Verzeucht auch der König von Selma mit dem Volk der Sturmgebirge; dennoch, Sohn Kolgars! wollen wir streiten und sterben im Heldengefecht.„ ——

Weit

Weit hin donnerte der Schall. Auffuhren die Krieger, ähnlich dem Steigen der blauen Wellen. Stunden auf der Haide wie Eichen mit all' ihren Aesten umgeben, wenn sie widerrauschen in den Winterstrom, und ihre verwelkten Blätter rascheln im Winde.

Grau ist das erhabne Wolkenhaupt Kromlachs. Der Morgen zittert im halbbeschimmerten Meere. Langsam vorbei schwimmen die blauliche Nebel, und verhüllen die Krieger Erins vor Swaran.

„Auf, schrie der König der schwarzbraunen Schilde; auf! die ihr kamt von Lochlins Fluthen! Geflohn sind die Kinder Erin vor unsern Waffen; jagt ihnen nach über Lena. Morla, geh zur Burg Kormaks, deut' ihm, sich vor Swaran zu beugen; eh die Gräber sein Volk verschlingen, und Ullins Berge verstummen.„ ——

Sie erhuben sich wie ein Schwarm Seevögel, den die Fluthen vom Gestad aufscheuchen. Ihr Getümmel gleich dem Gerausch von tausend Bächen, die im Thale Kona's sich treffen, wenn sie in der bleichen Frühe, nach sturmvoller Nacht, ihre finstre Wirbel daher wälzen.

Wie die finstre Herbstschatten die grasige Hügel hin fliehen; so finster, so drängend, so allmählig eilen die Helden Lochlins hinan. Vor ihnen zeucht stattlich der König daher, hoch wie ein Stolzhirsch aus Morven. An seiner Seite hängt sein leuchtender Schild, ähnlich dem Flammenbild auf der Haid' in der Nacht, wenn die Welt in Schweigen und Dunkel liegt und der Wandrer erblikt im Strahl einen spielenden Geist.

Ein Windstoß vom rauschenden Meere zerriß die dichten Nebel. Geschaart erscheinen die Söhne Erins, wie eine Reihe Felsen das Ufer hinauf.

„Geh,

„Geh', Morla, begann der König von Lochlin, geh' und beut ihnen den Frieden. Beut die Gedinge, die wir Königen geben, wenn die Völker sich bücken vor uns; wenn die Tapfern erschlagen liegen, und die Mädchen weinen im Schlachtfeld.„ ——

Morla machte sich auf, der hohe Sohn Swarts, gieng hin in stattlichem Gang, fand den blauaugigen Führer Erins im Kreis der geringern Häupter und sprach: „Nimm den Frieden Swarans, den Frieden, den er Königen giebt, wenn die Völker sich vor ihm beugen. Gib die schöne Gefilde Erins; gib dein Weib und deinen Hund; dein Weib mit dem vollen wallenden Busen; deinen Hund, der die Wind' überfangt. Gib diß zum Zeugen deines schwachen Arms und lebe forthin unter unsrer Macht.„ ——

„Sag deinem Swaran, sag's dieser Seele des Stolzes: Kuchullin beugt sich nicht. Ich biet' ihm die Rükfahrt über das finsterfluthende Meer, oder Gräber in Erin für all sein Volk. Nie soll ein Fremder das süsse Licht meiner Liebe besitzen; nie stehen, auf Lochlins Bergen, ein Hirsch vor meinem raschfüssigen Luath.„ ——

„Vermeßner Wagenführer, fiel Morla drein; wilst du dann den König bestreiten? bestreiten den, deß Schiffe, aus vielen Wäldern gehau'n, deine Insul wegzutragen vermöchten? Sihe, so klein ist dein grünhügliges Erin für den Beherrscher der stürmischen Wogen.„ ——

„In Worten weich ich vielen, o Morla; aber mein Schwerd nicht Einem. Erin muß Kormaks Zepter gehorchen, so lang Kuchullin und Konnal leben. — O Konnal! der Starken Erster! hast du die Worte Morlas vernommen? Denkst du izt noch an Frieden, mein Schildzerbrecher? — Geist des gefallnen Krugal! warum hast du uns mit Tod gedräut? im

Glanze meines Ruhms soll mich die enge Wohnung empfangen. — — Auf, Kinder Erin! bäumt die Lanze; spannet den Bogen! stürzt euch entsezlich über den Feind, als Geister sturmvoller Nächte!„ ——

Flugs wälzte sich das Dunkel der Schlacht dicht, brüllend reissend und gräslich hinan, wie Wetternächte auf Thäler, wenn Stürme die stillen Strahlen des Himmels umziehen. Gewapnet schreitet Kuchullin voran, wie vor Gewölken ein ergrimmtes Gespenst, das feurige Luftbilder umschweben, das in der Rechte den Orkan trägt. Karril, fern auf der Haide, bläst das Streithorn, erhebt den Gesang und haucht seine Seel' in die Seele der Tapfern:

„Wo, rief der Mund des Gesangs, wo ist der gefallne Krugal! vergessen liegt er in dem Staube; todesstille seine Muschelhalle. Tiefbetrübt ist Krugals Gattin, denn sie ist fremd im Saal [1]) ihrer Wehmuth.

„Wer aber ist iene, die, wie ein Sonnenlicht, vor den Schaaren der Feinde dort hersliegt? Dergrena [2]) ists, die reizende Schöne, des gefallnen Krugals Geliebte. Fliehend wehen ihre Haare in dem Winde; roth ist ihr Aug von der Thräne, wild ihre Stimme. O! dein Krugal ist nichtig nun und bleich; hauset in der Kluft des Gebirgs. Er kömmt zu deiner Ruhe, wenn du schläfst, erhebt seine leise Stimme, gleich dem Summen der Biene vom Hügel, gleich dem Abend Mückenflug.

„Aber Dergrena schwindet wie eine Morgenwolke hin. Das Schwerd Lochlins zükt in ihrer Seite. Kairbar! sie ist tod, der schmachtende Gedanke deiner Jugend, tod ist sie, o Kairbar, der schmachtende Gedanke deiner Jugend.„ ——

Der

1) Krugal vermählte sich kurz vor der Schlacht mit Dergrena. Mac.
2) Deo-Grena, ein Sonnenstrahl. Mac.

Der wilde Kairbar vernahm das Trauerlied, und brach hervor, wie ein Wallfisch des Meers. Er sah die Leiche seiner Tochter und brüllt' in der Tausenden Strudel. Hinstürzt einen Sohn Lochlins sein Speer, und von Flügel zu Flügel raset die Schlacht. Wie hundert Orkane in Lochlins Wäldern; wie Flammengeprassel in den Fichten von hundert Bergen; so lauten Getöses, so grausen Verderbens stürzten die Reihen der Krieger nieder. Kuchullin mähte Streiter wie Disteln; und Swaran zerwühlte Erin. Kurach sank unter seiner Faust, und Kairbar des gewölbten Schildes. Morglan liegt in ewiger Ruhe, und Kaolt schauert im Tode. Seine weisse Brust ist beströmt mit Blut; seine falbe Locken zerstreut auf der Erde seines Vaterlands. Oft spendet' er das Fest auf der Stätte seines Falls, wekte oft allda die Stimme der Harfe, indeß ihn seine Hunde freudig umhüpften, und die Jugend der Jagd den Bogen spannte.

Swaran drang immer heran wie ein Strom aus der Wüste stürzend. Die kleinen Hügel rollen fort in seinem Schuß; und die Felsen versinken halb in ihn. Aber ihm entgegen stand Kuchullin wie ein Berg, der die Wolken des Himmels aufhascht. Die Winde hadern auf seinem Fichtenhaupte; seine Seiten prasselt der Hagel hinab. Er aber steht fest in seiner Macht, und beschattet die stillen Thale von Kona. So schirmte Kuchullin die Söhne Erin, stehend in der Tausenden Mitte. Blut springt rings um ihn her von röchelnden Helden, wie Quellen von Klippen. Aber dennoch schmilzt Erin auf jedem Flügel, wie der Schnee am Tag der Sonne.

„Söhne Erins! schrie Grumal; Lochlin gewinnet das Blutfeld. Wozu streiten wir länger, wir Schilf gegen den Wind? Fort zum Hügel der braunen Hirsche; ——

Sprachs und floh wie der Hirsch von Morven, sein Speer hinter ihm ein zitternder Lichtstreif. Wenige flohen mit Grumal, dem Hauptmann der feigen Seele. Sie sanken als Helden im Streit auf Lenas hallender Haide.

Hoch auf seinem strahlenreichen Wagen stand der Verfechter Erins, schlug einen Tapfern' Lochlins darnider und schrie in Eile zu Konnal. „Konnal, Erster der Helden! Lehrer dieses Todesarms; sollen wir doch noch die Feinde bekämpfen, da nun Erin entflohen ist? — O Karril, du Sohn der Vorwelt! leite meine überbliebnen Freunde auf jenen buschigen Hügel. — Wir aber, o Konnal! wollen bleiben wie Felsen hie und retten unsre fliehende Freunde!„ ——

Konnal springt in den schimmernden Wagen. Sie recken ihre Schilder aus, dem trüben Mond ähnlich, der Tochter der sternigen Höhe, wenn sie, ein schwarzer Kreis, die Luft hin wandelt, und Völker erwarten kommendes Weh. Sifadda braust den Hügel hinan; Dusronnal mit ihm, der prangende Wiehrer. Nach stürmen die Feinde, wie dem Wallfische die Wogen.

Nun stunden auf Kromlachs erhabnem Abhang Erins wenige traurige Söhne; stunden wie ein Hain, den die Flamme vom Nachtsturm gegeisselt, durchwüthete. — Seitwärts stand Kuchullin neben der Eiche. Schweigend rollt' er das flammende Aug, und hörte die Lüfte in seinen buschigen Haaren. Sihe! da kam der Hüter des Meers, Moran der Sohn Fitils. „Die Schiffe, die Schiffe der einsamen Inseln, schrie er! Fingal kommt, der Sterblichen Erster, der Schildezerbrecher! Die Wellen schäumen vor den schwärzlichen Schnäbeln. Wie Wälder in Wolken ragen die beseegelten Maste.„ ——

„Weht,

„Weht, rief Kuchullin, wehet, ihr Winde meiner Nebelinsel! — O! komm zum Tode von Tausend, König der einsamen Berge! Deine Seegel, mein Freund! sind mir wie Morgengewölke; deine Schiffe wie das Licht des Himmels; du selber eine Feuersäule, die beleuchtet das Land in der Nacht. — O Konnal! wie lieb sind unsre Freunde! Aber rings um zieht sich die Nacht. Wo sind die Schiffe Fingals izt? — Laß uns hier bleiben die Stunden der Nacht und harren auf den Mond des Himmels; „ ——

Die Winde heulen in den Wäldern; die Bergströme sausen die Felsen hinab. Regengewitter zeucht um den Scheitel Kromlachs; rötlich zittern die Sterne durch fliehende Wolken. Traurend sizt auf dem Strand eines Bachs, in dessen Murmeln der wehende Baum widerrauschet, der Führer Erins. Konnal ist bei ihm, der Sohn Kolgars, und Karril der Vorwelt.

„Unseelig ist Kuchullins Arm, seufzte der Sohn Semo; unseelig ist er, seit er seinen Freund erschlug! O Ferda, Sohn Dammans! ich liebte dich wie meine Seele.!„ ——

„Wie fiel der Schildezerbrecher, Sohn Semo! frug Konnal; wohl erinnre ich mich des Sohns Damman. Schlank war er und schön, wie der Regenbogen über dem Hügel.„ ——

„Ferda, antwortete Kuchullin, kam aus Albion, ein Fürst von hundert Hügeln. Er lernte in der Halle Muri [3]) das Schwerd führen, und gewann die Freundschaft Kuchullins. Wir zogen miteinander auf die Jagd und hatten miteinander

3) Muri ist ein Ort auf Ulster in Irrland, wo die Jugend in Waffenübungen unterrichtet wurde. Kuchullin wird als der erste Unterrichter seiner Landesmänner im Reiten und der erste Führer eines Wagens gepriesen. Mac.

das Lager auf der Haide. Deugala war das Weib Kairbars, eines Beherrschers der Ebnen in Ullin. Angethan war sie mit Schönheit, aber ihr Herz die Wohnung des Stolzes. Sie liebte das Licht der Jugend, den edlen Sohn Damman. Kairbar, sprach die Weissarmige; gib mir die Hälfte der Heerde. Ich bleibe nicht länger in deiner Halle; Geh' und theile die Heerde, finstrer Kairbar „ ——

„Kuchullin, versezte Kairbar, soll unsre Heerde auf dem Hügel theilen. Seine Brust ist der Siz der Gerechtigkeit. Dann ziehe hin du schönes Licht. „ ——

„Ich gieng und theilte die Heerde. Ein schneeweisser Stier blieb übrig. Ich gab ihn Kairbarn. Drob ergrimmte Deugala.

„Sohn Damman! begann die Schöne; Kuchullin hat meine Seele verwundet. Seinen Tod muß ich hören oder der Strom Lubar soll über mich rollen. Mein bleicher Geist wird dich dann umschweben, und wehklagen über die Wunde meiner Ehre. Vergeuß Kuchullins Blut, oder durchstoß diesen wallenden Busen „ ——

„Deugala, antwortete der schönlockige Jüngling, wie kann ich den Sohn Semo tödten? Er ist der Freund meiner geheimen Gedanken, und ich sollte das Schwerd wider ihn zücken? „ — Sie weinte drei Tage bei dem Helden. Am vierten verhieß er zu kämpfen.

„Wolan Deugala, ich will meinen Freund bekämpfen; aber o! möchte sein Schwerdt mich tödten! Wie könnt' ich wandeln auf dem Hügel allein, und das Grab meines Kuchullins schaun? „ ——

„Wir kämpften auf dem Blachfeld Muri. Unsre Schwerdter vermieden zu treffen. Abstitschten sie am staalnen Helm und klirrten an den schlüpfrigen Schilden. Lächelnd stund

Deu-

Deugala dabei, und sprach zum Sohne Damman: Dein Arm ist schwach, du Schimmer der Jugend! Deine Jahre sind den Waffen noch nicht reif. Weich dem Sohne Semo; er ist ein Fels auf Malmor. ——

„Die Thräne zitterte im Auge des Jünglings. Er rief mir stammelnd „Kuchullin hebe höher deinen gewölbten Schild. Bewahre dich vor dem Arm deines Freunds. Meine Seele ist voll Schmerzens; ich soll den Ersten der Menschen tödten. ——

„Ich seufzte gleich einem Wind' im Felsenriz; schwung hoch dte Schärfe meines Schwerds. Der Strahl der Schlacht sank, der erste von Kuchullins Freunden. Unseelig ist Kuchullins Arm, seitdem dieser Jüngling gefallen „ ——

„Sohn des Wagens, sprach Karril; wehmüthig ist diese Geschichte. Sie führet meine Seele zurük' in die alte Zeiten. in die Tage der Vorwelt. Oft hab ich von Komal gehört, er habe seine Freundinn getödtet; dennoch begleitete der Sieg sein Schwerd, und seine Gegenwart gewann die Schlacht.

„Komal war ein Sohn Albions, ein Fürst von hundert Hügeln. Seine Hirsche tranken aus tausend Bächen; tausend Felsen widerhallten vom Bellen seiner Hunde. Sein Antliz war die Anmuth der Jugend; sein Arm der Helden Tod. Eine war seine Liebe, und schön war sie, die Tochter des mächtigen Konlochs. Wie das Sonnenlicht glänzte sie unter den Mädchen; Ihre Haare waren wie Rabenfittige. Ihre Hunde zur Jagd gezogen; In den Wind schwirrte die Senne ihres Bogens. An Komal hieng ihre Seele, und oft begegneten sich die Blicke ihrer Liebe. Stets zogen sie miteinander auf die Jagd, und seelig war ihr Gestister im Stillen. — Aber auch Gormal liebte das Mädchen, der finstre Fürst des sturmvollen Ardven 4). Er belauschte ihre einsamen Tritt' auf der Haide, der Feind des unglüklichen Komals.

4) Ein Gebiet zu Morven gehörig.

„Eines Tages, da der Nebel ihre Gefährten verhüllte, kamen Komal und Galvina, müde von der Jagd, in der Grotte Ronnan zusammen, der Lieblingslaube Komals. Ihre Wände waren mit seinen Waffen geschmükt. Hundert Schilde hiengen drinn mit Riemen, und hundert Helme von klingendem Staal.

„Ruhe hie, meine Liebe, sprach er, du Licht der Ronnans Grotte! Auf Moras [5]) Gipfel erscheint ein Hirsch. Ich will hin, aber ich kehre bald wieder. ——

„Es bangt mir, Geliebter! antwortete sie, vor dem finstern Gormal, meinem Verfolger; oft besucht er diese Grotte. Doch, ich will hie bleiben zwischen den Waffen, aber kehre bald, mein Geliebter! —

„Er jagte nach dem Hirsch auf Mora. Die Tochter Konlochs wollte seine Liebe prüfen; hüllt ihre schöne Glieder in die Rüstung, und trat aus der Grotte heraus. Dieser wähnt', es wäre sein Feind. Hoch auf schlug sein Herz; sein Antliz entfärbte sich; Trübe lag vor seinen Augen. Er zog den Bogen; der Pfeil schwirrt. Galvina im Blut. Wüthend rannt' er ihr nach; rufte der Tochter von Konloch. Keine Antwort von den einsamen Felsen! Wo bist du meine Liebe? — Endlich sah er ihre schlagende Brust zükend um den befiederten Pfeil. O Konlochs Tochter! bist du es? — Er sank auf ihre Brust.

„Die Jäger funden das unglükliche Paar. Komal bestieg noch fürder den Hügel; aber leis' und bebend seine Tritte um die dunkle Wohnung seiner Geliebten. Die Schiffe des Meeres kamen. Er stritt; die Fremden flohen. Im Blutfeld sucht' er den Tod: wer aber vermochte den machtigen Komal zu fällen? Da warf er den Schild hin. Ein Pfeil traf seine männliche Brust. Nun ruht er mit seiner geliebten Galvina am Rauschen des fluthenden Meeres. Der Schiffer sieht ihre grünen Gräber, wenn er auf den nördlichen Wogen seegelt.„

5) Ein Berg in Schottland. Nach dem ersten Gesang war auch einer gleiches Namens in Ireland. Mac.

Fingal.

Dritter Gesang.

Dritter Gesang.

Innhalt.

Kuchullin vergnügt sich an dem Liede Karrils und heißt ihn fortfahren. Der Barde singt die Thaten Fingals in Lochlin, und den Tod der schönen Agandeka. Indessen kommt Kalmer, der Sohn Matha, verwundet vom Streitfeld, und entdekt Swarans Absicht, die überbliebnen Irische Schaaren zu überfallen. Er will sich, in einem engen Steg, allein so lang widersetzen, bis alle Iren gesichert wären. Kuchullin bewundert den Heldenmuth, entschliest sich sein Gefährte zu sein, und gebeut Karriln, die wenige Ueberbliebnen hinweg zu geleiten. Der Morgen kommt und Kalmer stirbt. Fingals Schiff' erscheinen. Swaran läßt von der Verfolgung der Iren ab und wendet sich gegen die Landung der Kaledonier. Kuchullin schämt sich nach seiner Niderlage vor Fingal zu tretten, und verbirgt sich in die Höhle von Tura. Fingal greift den Feind an, aber der Nacht Einbruch läßt seinen Sieg unvollendet. Der grosse König gibt seinem tapfern Enkel Oskar verschidne Lehren, Krieg und Frieden betreffend, empfiehlt ihm ein immerdaurendes Andenken an seine Väter und nimmt daher Anlaß, die Geschichte von Fainasollis Tochter, des Königs von Kraka, einzuführen. Fillan und Oskar werden in die Nacht ausgesandt, die Bewegungen der Feinde zu belauschen. Gaul begehrt den Oberbefehl der morgigen Schlacht und erhält ihn. Bardenlieder beschliessen den dritten Tag.

Fingal.

1) Dritter Gesang.

„Süß sind die Töne des Liedes! rief Kuchullin aus; schön die Geschichten der Vorwelt! Sind wie der sanfte Thau des Morgens dem Hügel der Rehe, wenn seinen Abhang die Sonne mild beglänzet und der See blaulich und heiter im Thale ruht. O! laß deine Stimme wieder klingen, Karril! klingen das Lied von Tura, das ihr einst in meiner Muschelhalle sangt, als Fingal der Schildkönig da war, und bei den Thaten der Väter entglühte. „ —

„Fingal, du Schlachtenmann! hub Karril an, früh begannen deine Thaten in Waffen! Dein Zorn hat Lochlin gefressen, als du, ein Jüngling, um liebliche Mädchen gekämpfet. Freundlich-schmachtend äugelten sie auf das blumige Antliz des Helden, aber in seiner Faust saß der Tod. Reissend war er wie die Wasser des Lora; seine Krieger hinter ihm wie tausend rauschende Bäche. Sie fiengen den Schneekönig im Streit, aber sandten ihn wieder in Freiheit zu seinen Schiffen zurük. Drob schwoll diesem das Herz vor gekränktem Stolz, und dunkel ward ihm die Seele vom Tode des Jünglings. Dann keiner als Fingal hatte je die Stärke des gräslichen Starno übermocht.

„Er

1) Die zwote Nacht, seit Eröfnung des Gedichtes, dauert fort. Kuchullin, Konnal und Karril sind noch immer an der Stätte, wo wir sie im vorigen Buch gelassen. Mac.

„Er saß in seiner Muschelhall', im waldichten Lochlin; winkte dem graulockigen Snivan, der oft im Kreise Lodas gesungen, daß der Stein der Macht [2]) seinem Flehen sich neigt' und im Blutfeld sich wandte die Schlacht.

„Auf! grauer Snivan, rief Starno; auf nach Ardvens Seebespülten Klippen! Deute Fingaln, dem König der Wüste, dem Schönsten unter seinen Tausenden: ich böt ihm meine Tochter an, das lieblichste Mädchen, das je eine Schneebrust gehabt. Weiß sind ihre Arme wie der Schaum meiner Wellen; ihre Seele grosmüthig und mild. Kommen soll er mit seinen wackersten Helden zur Jungfrau der verschloßnen Halle. „ ——

„Snivan kam nach Albions luftigen Höhen, und der schöngelockte Fingal zog fort. Sein entbranntes Herz schwang sich voraus, als er durch das Nordmeer wallte.

„Willkommen, rief der schwarzbraune Starno; du König des felsichten Morven! willkommen all, ihr starke Helden, Kinder der einsamen Insul. Drei Tage sollt ihr schmausen in meiner stattlichen Halle; drei Tage dann meine Bären jagen, daß euer Ruhm kommen möge zum Mädchen des heimlichen Saals. „ —

„Der Meerkönig beschloß ihren Tod, und gab das Fest der Muscheln. Aber Fingal mistraute den Fremden und stand auf der Hut in seinen Waffen. Da erschraken die Mordsöhne und flohn vor der Schau des schröklichen Jünglings. Die Stimme der Freude stieg empor; es ertönten die Harfen der Wonne. Barden sangen von Schlachten der Helden, oder vom wallenden Busen der Liebe. —— Ullin war allda, der Sänger Fingals, die süsse Stimme der Hügel von Kona. Er prieß' die Tochter des Schneereichs, und Morvens [3]) hochab stam-

2) Daß dieses eine Anspielung auf die skandinavische Religion ist, hat man in Kathloda gesehen.

3) Wahrscheinlich trugen alle nordwestliche Küsten Schottlands den Namen Morven, das eine Reihe hoher Berge bedeutet. Mac.

stammenden König. —— Das Mädchen hört' es drüben, und ließ die Halle ihrer heimlichen Seufzer. Trat auf in all ihrer Schöne, wie der Mond aus den Wolken in Osten. Lieblichkeit umfloß sie wie ein Glanz. Ihre Tritte waren wie der Wollaut des Liedes. Sie sah den Jüngling und liebt' ihn. Er war der ver stohlne Seufzer ihres Herzens. Ihr blaues Aug schlich heim lich auf ihn. Sie seegnete den König des hallenden Morven.

„Schon beglänzte der dritte Morgen, in all seiner Pracht, den Eberwald. Auszog der schwarzaugbraunige Starno; und Fingal, der Schildkönig, mit. Sie iagten die Helfte des Tages, und roth war der Jagdspieß Fingals im Blute von Gormal.

Sihe! da nahte die Tochter Starnos mit blauen, in Thränen schwimmenden Augen, nahte mit all der Stimme ihrer Liebe, und flüsterte also:

„Fingal, hochabstammender König! traue Sarno's stolzem Herzen nicht. Mitten im Walde hat er Mörder bestellt; bewahre dich vor dem Todesgebüsch. Aber gedenk auch meiner, o Bergsohn! gedenk' Agandekas! O! schirme mich vor dem Grimm meines Vaters, du König des stürmischen Morven!„ ——

„Unbekümmert zog Fingal hinaus, seine Tapfern zur Seite. Die Mordsöhne sanken unter seinem Arm und Gormal hallte wieder.

„Nun kamen die Söhne der Jagd vor Starno's Halle zusammen. Da stund der Meerkönig, seine Augbraunen wie finstre Wolken; seine Augen wie Nachtfeuer am Himmel. „Bringt Agandeka'n her, schrie er, zu ihrem lieben König von Morven. Sein Arm ist besprüzt mit dem Blute meines Volks. Nicht vergebens war ihr Warnen.„ ——

Sie

„Sie kam, roth von Thränen ihr Aug; ihre Rabenlocken zerstreut. Ihre Brust schwoll von gebrochnen Seufzern, weiß wie der Schaum des strömenden Lubar. Starno durchstach ihre Seite. Sie sank, ähnlich einem Granz von Schnee, der von Ronnans Felsen herabglitscht, wenn die Wälder nicht rauschen, und der Wiederhall im Thale schweigt.

„Fingal blikt' auf seine Starken: seine Starken greiffen zum Schwerdt. Ein grauses Getümmel beginnt; und Lochlin fleucht oder stürzt. Nun nahm Fingal das erbleichte Mädchen mit den Rabenlocken in sein eilendes Schiff. Auf Ardven ragt ihr Grab empor. Die See umrauscht die finstre Wohnung Agandekas [4]) „ ——

„Gesegnet sei ihre Seele, rief Kuchullin aus; gesegnet der Mund des Gesangs. Gewaltig war Fingal in seiner Jugend; gewaltig ist er im Alter. Lochlin muß wieder darnieder unterm Arm des Königs von Morven. ——

„Tritt o Mond! aus deinen Wolken! beleuchte die Seegel meines Freundes auf dem nächtlichen Meer. Und sizt irgend ein mächtiger Geist auf jener niderhangenden Wolke, o Stürmereuter! so lenke sein Schiff von strandigten Klippen.„ ——

So sprach Kuchullin bei'm Rauschen des Bergstroms. Da klomm Kalmer verwundet den Hügel herauf. In Blut kam er vom Streitfeld, und lehnte sich auf den beugenden Speer. Schwach ist der Schlachtarm, aber stark die Heldenseele!

„O! willkommen, Sohn Matha! rief ihm Konnal entgegen; willkommen deinen Freunden. Aber warum dieser gebrochne Seufzer aus der Brust dessen, der sonsten niemal gebebt?„ —— „Und

4) Diese Zwischengeschichte streut durch das ganze Gedicht Licht, und begünstiget die Entwiklung. Mac.

„Und der niemal beben wird, Konnal! Führer des spitzigen Stahls! Meine Seele lacht in der Fahr, und hüpft im Schlachtengetümmel. Ich bin vom Waffenstamme; meine Väter kannten die Furcht nicht. — Kormar war der erste meines Geschlechts. Er iauchzte im Fluthensturm. Sein Schiff durchwallte die Meere, und flog auf den Flügeln der Winde. Einst verstörte ein Gespenst die Nacht. Aufschwollen die Fluthen, die Klippen erklangen. Die Winde verfolgten die Wolken; Blitze fuhren umher auf feurigen Schwingen. Kormar erschrak und eilte nach dem Ufer. Aber plözlich erröthet' er drob; stürzte wieder auf die tobende See, und suchte den Windsohn. Drei Jünglinge lenkten den wankenden Kahn. Er stand mit gezogenem Schwerdte. Hinschwirrte der nidrigschwebende Nebel. Kormar faßt' ihn beym kräuffigen Haupthaar, und suchte mit dem Schwerdt seinen finstern Busen. Aber der Luftsohn schwang sich dahin, und Mond und Sterne erschienen wieder. So waren meine Väter und wie seine Väter ist Kalmer. Die Gefahren fliehen vorm dräuenden Schwerdte. Das Glük folgt den Kühnen. —— Aber, o Söhne des grünthaligen Erin! verlasset die blutige Haide von Lena. Sammlet die traurigen Ueberbleibsel unsrer Freunde, und füget euch zum Schwerdte Fingals. Ich höre das Getös von Lochlins nahenden Schaaren. Aber Kalmer will hie bleiben und fechten. Schallen soll, ihr Freunde, so muthig meine Stimme, als seyen Tausende hinter mir. Aber, Sohn Semo! gedenke meiner! gedenke des erblichnen Kalmers! Wenn Fingal das Blutfeld gewonnen izt, so setze mir ein Denkmaal, daß mein Namen in die Zukunft halle, daß die Mutter Kalmers 5) sich freue am Steine meines Ruhms. ——

„Nein! Sohn Matha; erwiederte Kuchullin, ich verlasse dich nicht. Meine Lust ist in der wankenden Schlacht; meine Seele

5) Alkletha. Im Tode Kuchullins singt Karril ihre Klage über Kalmer. Mac.

Seele geht hoch auf in Gefahren. Ihr Söhne der Vorwelt, Konnal und Karril! geleitet die traurenden Kinder Erin hinweg. Und wenn das Brüllen der Schlacht verhallt ist, so suchet unsre Leichen in diesem engen Pfade. Denn hier an der Eiche werden wir stehen wider der Tausende Schlachtfluth.„ —— O Moran, du Windfuß! flieh über die Haide von Lena! Sag Fingaln, daß Erin sinke; sag daß er eile! O schaffe daß der König Selma komme, er wie die Sonne den Sturm durchbrechend, die grasige Hügel beschimmernd.„ ——

Der Morgen ergrauet auf Kromlach. Die Meersöhne ziehen herauf. Kalmer, im Stolz der flammenden Seele, steht ihnen entgegen. Aber bleich sein Antliz; er stüzte sich auf den Speer seines Vaters, den Speer, den er mitbrachte von der Halle Lara, als wehmuthsvolle Ahndung die Seele seiner Mutter füllte. Und nun sank der Held allmählig, gleich einem Baum auf Konas Gefilde. Der furchtbare Kuchullin stund allein, wie ein Fels im Sandthal. Das Meer stürmt an ihn mit seinen Fluthen und tobt wider seine steinernen Seiten. Sein Haupt wird mit Schaum beströmt. Die Berg' erschallen umher.

Izt erscheinen, aus dem grauen Meernebel, Fingals weißbeseegelte Schiffe. Hoch ist der Wald ihrer Maste, wechselsweis schwankend über den rollenden Wellen. Swaran entdekte sie vom Hügel, und wandt sich von Erin. Wie die lautrauschende Meerflut ebbend von den hundert Inseln Inistore's zurükströmt, so laut, so allweit, so entsezlich drangen die Kinder Lochlin auf Fingaln zurük. Aber gebeugten Haupts, harmvoll und weinend wandt sich Kuchullin, seinen langen Speer hinter sich schleppend, weg, und versunk in Kromlachs Wälder, und klagte seine gefallnen Freunde. Er scheute das Antliz Fingals, der pflegte ihn sonst bei der Rükkehr vom Felde des Ruhms zu preisen.

„Wie

„Wie viele meiner Helden liegen dort erschlagen, die Führer von Erin! sie sonst so frölich in meinen Hallen, wenn das Getöne der Muscheln begann. Nimmer werd ich ihre Tritte auf der Haide finden; nimmer hören ihre Stimm' auf der Jagd. Bleich, verstummt und tiefgefallen liegen auf blutigem Lager nun, die meine Freunde gewesen. O ihr Geister der Jüngsterschlagnen! kommt zu Kuchullin auf der Haide redet herunter vom Winde, wenn er in den Bäumen über Turas Grotte flüstert. Denn dort will ich liegen fern und unberühmt. Kein Barde wird von mir hören; kein grauer Stein zu meinem Ruhm sich heben. O Bragela! klage mich unter den Todten. Mein Ruhm ist dahin. „ —— So seufzte Kuchullin und versunk in Kromlachs Büsche. ——

Aber hoch in seinem Schiffe strekte Fingal seine funkelnde Lanze vorwärts zum Ufer. Fürchterlich war die Leuchte seiner Rüstung, war wie das grüne Todesluftgesicht, das sich auf Malmors Ebne setzet, wenn der Wandrer einsam irrt und Dunkel den Mond des Himmels verhüllen. ——

„Die Schlacht ist vorüber, sprach der König, ich sehe das Blut meiner Freunde. Traurig ist die Haide Lena; traurig Kromlachs Eichen. Gefallen sind die Jäger in ihrer Kraft; und der Sohn Semo ist dahin. — — Auf, meine Söhne, Rino und Fillan! laßt das Streithorn Fingals erschallen! Besteigt jenen Hügel am Strand und fodert die Feinde. Fodert sie auf dem Grabe Lamdargs, des Führers der Vorwelt. Laßt eure Stimm' erschallen, als die Stimm' eures Vaters, wenn er einzeucht in die Schlachten seiner Macht. Ich erwarte Swaran auf dem Gestade Lena. Laßt ihn kommen mit all seinen Schaaren. Die Freunde der Erschlagnen sind mächtig im Streit. „ ——

Gleich dem Blitze flog der schöne Rino; wie Herbstschatten folgte der braune Fillan. Auf Lena hallt ihre Stimme. Die Meersöhne hören das Horn Fingal. Finster, urplötzlich und reissend, wie der Strudel des Meers vom Schneereich rükkehrend, stürzen sie herab. König Swaran an ihre Spitze in der furchtbaren Pracht seiner Waffen. Grimm glüht in seinem schwarzen Angesicht; seine Augen wälzen sich im Feuer seines Muthes. — Fingal erblikte den Sohn Starno, und gedachte Agandekas. Denn Swaran hatte mit Thränen der Jugend seine weißbusige Schwester betraurt. Er sandt' Ullin, den Barden, ihn zum Muschelnfest zu laden; denn lieblich kehrte in Fingals Seele das Gedächtniß seiner ersten Liebe.

Ullin gieng im Gang des Alters und sprach zum Sohne Starno: „Der du ferne liegst wie ein Fels, von deinen Wogen umringt! komm zum Feste Fingals. Verbring den Tag in Frieden. Morgen laß uns dann kämpfen, o Swaran! und zerschmettern die hallenden Schilde. „ ——

„Heute kämpfen wir, schrie Starno's zornvoller Sohn; denn morgen will ich Fest halten, wann Fingal daliegt im Staube. „ ——

„So halt' er dann morgen sein Fest, versezte Fingal mit Lächeln; heute, o Kinder! müssen wir die Schilde zertrümmern! — — Stehe, du Ossian, bei meiner Seite; Gaul schwinge dein gräsliches Schwerd! Du o Fergus! spanne den Bogen! und du Fillan, schleudre den Speer. Hebt empor eure Schilde dem trüben Mond ähnlich! Todesluftbilder seien eure Lanzen. Wandelt mir nach auf dem Pfade meines Ruhms! Thut es gleich meinen Thaten im Streite. „ ——

Wie hundert Orkane durch Morven; wie Ströme von hundert Bergen; wie der Wolken unendlicher Zug durch den Him-

Himmel; wie der Ansturm des schwarzen Meeres auf die Gestade der Oedenei; so brüllend, so allweit, so entsezlich warffen auf Lenas erschallender Haide die Heere sich auf einander. Das Wehklagen der fallenden Krieger breitete sich über die Berge wie ein Gedonner in der Nacht, wenn auf Kona eine Wolke zerberstet und tausend Gespenster zumal in die hohle Winde heulen. Fingal brach hervor in seiner Macht fürchterlich wie der Geist Trenmor, wenn er, im Wirbelwind, nach Morven fährt die Söhne seines Stolzes zu schauen. Die Eichen erbrausen auf ihren Gebirgen; die Felsen stürzen vor ihm.

Blutig war die Faust meines Vaters, in Kreisen sein wetterleuchtendes Schwerdt schwingend. Er gedachte der Schlachten seiner Jugend, und verwüstet lag hinter ihm das Schlachtgefild.

Rino stürmte vor wie eine Feuersäule. — — Düster ist das Antliz Gauls. Mit Füssen des Windes schwang sich Fergus hinan; wie der Nebel des Hügels Fillan. Ich selbst, als ein Fels, stürzte vor, frohlockend in der Kraft des Königs. Viele waren der Leichen meines Arms; schröklich die Blitze meines Schwerds! Noch waren damals meine Haare nicht grau, noch nicht zitternd meine Hände für Alter. Meine Augen waren nicht mit Dunkel bedekt, nicht strauchlend meine Füss' im Laufe!

Wer vermag die Toden der Heere zu singen? Wer die Thaten der mächtigen Helden, als Fingal, flammend in seinem Grimm, die Kinder Lochlin verzehrte? Wehgeheul auf Wehgeheul von Hügel zu Hügel, bis die Nacht alles verhüllte. Scheu und durchschrökt, wie eine Rehheerde, flohen die Uebrigen Lochlins auf der Haide Lena zusammen.

Wir sassen an Lubars schönem Gestad' und hörten die freudige Harfe. Fingal selbst war allda, dem Feinde zugekehrt,

kehrt, und lauschte den Liedern seiner Barden. Sie sangen seinen herrlichen Stamm, die Helden der Vorwelt. Aufachtend saß der König, gelehnt auf seinen Schild. Die Lüfte spielten in seinen grauen Locken; seine Gedanken waren in den Tagen der Vergangenheit. Neben ihm stand, auf seinen gebeugten Speer gestützt, mein jugendlicher, holder Oskar. Versunken war er in die Bewundrung des Königs von Morven; und aufgehaben seine Seele bei des Herrlichen Thaten.

„Sohn meines Sohnes! begann Fingal, o Oskar, Preis der Jugend! ich sah die Blitze deines Staals und freute mich meines Geschlechts. Jag dem Ruhm deiner Väter nach, und werde was sie waren, als Trenmor herrschte, der Erste der Menschen, und Trathal, der Vater der Helden. Sie fochten die Schlachten in ihrer Jugend, und sind das Lied der Barden. — — O Oskar! beug den Arm des Starken; aber schone des Schwachen. Sei ein tobender Strom gegen die Feinde deines Landes; aber gegen die Flehenden ein rasenwiegendes Lüftchen. So lebte Trenmor; so war Trathal, und so ist Fingal gewesen. Mein Arm war der Schirm der Bedrängten; die Schwache ruhten hinter meines Schwerdes Bliz. — —

„Oskar! ich war ein Jüngling, wie du, als Fainasollis der Sonnenstral zu mir floh; das sanfte Licht der Liebe, die Tochter des Königs von Kraka. Eben kehrt' ich von der Haide Kona, und wenige Krieger waren in meinem Gefolg, als fernher ein weißbesegeltes Fahrzeug erschien. Gleich dem Nebel, auf dem Meerwind getragen, schwebt' es heran. Es nahte. Wir sahen die Schöne. Seufzer erhuben ihren weissen Busen; der Wind wehte in ihren finstern, flatternden Haaren; voll Thränen waren ihre rothe Wangen. „Tochter

der

der Schönheit! frug ich sie freundlich; welche Trauer drükt deine Brust? vermag ich Jüngling dich zu schirmen, Fräulein des Meers? Zwar ist im Streit mein Schwerdt noch nicht unüberwindbar; aber furchtlos meine Seele. „ ——

„Zu dir flieh ich, du Führer der Helden! begann sie mit Seufzern; zu dir Muschelnkönig, du Schirm der Schwachen! Der König von Krakas erschallendem Eilande nannte mich das Sonnenlicht seines Geschlechtes. Oft klagten Kromlas Hügel die Liebeseufzer nach, um Fainasollis die Unglükliche. Soras Fürst erblikte meine Schöne; und liebte die Tochter von Kraka. Sein Schwerdt ist ein Bliz an der Hüfte des Helden; aber finster sein Antliz; voll Ungestümm seine Seele. Ich entfloh ihm auf die fluthende See, allein Soras Fürst verfolgt mich. „ ——

„Ruhe du hinter meinem Schilde, sprach ich; ruh' in Frieden, holdes Licht! Der finstre Fürst Soras muß weichen, wenn Fingals Arm wie Fingals Muth ist. Ich könnte dich in eine Höhle bergen, Tochter des Meers; aber Fingal fleucht nie, denn wo die Gefahren auftretten und dräuen, da iauchz ich im Waffensturm. — — Ich sah die Thräne auf ihren Wangen. Die schöne Krakas rührte meine Seele. — Nun erschien in der Ferne, gleich einer furchtbaren Woge, das Schiff des stürmischen Borbar. Hoch überragten die Maste, mit ihren schneeweissen Seegeln, die Tiefe; schäumend rollten zu beeden Seiten die Wellen; die Macht des Ozeans brauste. „Komm von deinem Flutengetümmel, rief ich;

komm du Sturmbefahrer! Halte das Mahl in meiner Halle; sie ist die Gastburg der Fremdlinge. --- Zitternd stand das Königsmädchen an meiner Seite. Vordar schnellte den Pfeil. Sie sank. Dein Arm ist unfehlend, schrie ich; aber dein Gegner war schwach. „Wir fochten, und kein Spiel war der Todeskampf. Niederstürzt' ihn mein Schwerdt. Wir legten sie in zwei Grüfte mit Steinen, diese unglükliche Kinder der Jugend. — So war ich in meiner Jugend, o Oskar! Sei du wie Fingal in iedem Alter. Suche dir nie Streit; doch fleuch nicht, wenn er kommt. — — Ihr windfüssige Krieger, Fillan und du braunlockiger Oskar! schiest vor mir hin über die Haide. Beachtet die Krieger Lochlin. Ich höre das Getümmel ihrer Furcht in der Ferne, als ein Tosen in den Wäldern auf Kona. Eilt, daß sie meinem Schwerde nicht entrinnen über das Mitternachtmeer. Dann viele Helden Irrlands liegen hie auf dem finstern Lager des Todes. Gefallen sind die Kinder des Streits, die Söhne des hallenden Kromlach! ——

Wie zwo schwarze Wolken flogen die Helden, zwo schwarze Wolken, der Geister Wagen, wenn die grause Luftbewohner ausziehen die Sterbliche zu schröcken.

Siehe! da pflanzte sich Gaul, der Sohn Morin, wie ein Fels in der Nacht, vor Fingal hin. Sein Speer funkelt zu den Sternen auf; seine Stimme wie versammelte Ströme. „Sohn der Gefechte! rief er; o Fingal, König der Muscheln! laß deine melodischen Barden die Freunde Erins in Ruhe

wie-

wiegen! Verhülle dein Mordschwerd, o Fingal! in seine Scheide; und laß dein Volk fechten. Wir welken ohne Ruhm dahin; dann du allein bist der Schildezerbrecher. Wenn der Morgen unsre Hügel heraufschimmert, so betrachte unsre Thaten aus der Ferne. Laß Lochlin die Klinge des Sohnes Morni fühlen, daß der Barde mich besinge. Diß war einst die Sitte bei Fingals erhabnem Stamme; diß war deine eigne, du König der Schwerder! in iedem Speergefecht.„ ——

Sohn Morin! antwortete Fingal! ich frolok in deinem Ruhm. Dein sei der Streit; doch soll mein Speer um dich walten, und dir helfen im Drang der Gefahren. — Stimmt an, ihr Söhne des Lieds! stimmt an und lullt mich in den Schlummer. Hier will ich mich zur Ruhe legen unter die Winde der Nacht. Und du Agandeka! wenn du nahe bist unter den Kindern deines Landes; wenn du auf des Windes Hauch niderschwebst in die Taue der Maste Lochlins, o so erschein mir in den Träumen, meine Schönste; gib meiner Seele zu schauen deine Stralengestalt [6])!„

In melodischen Tönen erklangen viele Stimmen, und viele Harfen. Fingals herrliche Thaten sangen sie; und des Helden hohen Stamm. Auch erschallte zu Zeiten im Wonne getön der Name des nun trauernden Ossians.

Oft hab ich gekämpfet; gesieget oft im Lanzengefecht Aber blind, tränenvoll und verlohren muß ich izt unter unrühm-

6) Der Dichter bereitet uns zum Traum Fingals im folgenden Gesange vor. Mac.

rühmlichen Menschen wandeln. Nimmer schau ich dich, o Fingal! mit deinem mächtigen Heldengeschlecht. Die wilde Rehe weiden auf der grünen Gruft des gewaltigen Königs von Morven. Gesegnet sei deine Seele, du Schwerdtfürst, du Herrlichster auf den Hügeln von Kona!

Fingal.

Vierter Gesang.

Innhalt.

Die Nacht unterbricht die Handlung des Gedichts. Ossian nimmt daher Anlaß seine eigne Thaten und das Liebesbündniß mit Evirallin, der jüngstverstorbnen Mutter Oskars, zu erzählen. Ihr Geist deutet ihm, in einer Erscheinung, daß Oskar, der mit der Nacht den Feind zu beobachten ausgesandt worden, mit einem vorgerükten Hauffen handgemein und in Gefahr seie. Ossian befreit seinen Sohn. Fingal'n wird der Anzug Swarans verkündet. Er rüstet sich, und trägt Gauln die Führung des Heers auf. Er selbst aber, nachdem er seinen Söhnen Tapferkeit und mächtige Unterstützung seiner Bundesgenossen empfohlen, besteigt eine Höhe, von der er das ganze Gefecht überschauen konnte. Die Schlacht beginnt; Ossian beschreibt die Thaten Oskars. Allein indessen dieser mit seinem Vater auf einem Flügel siegte, wird Gaul auf dem andern von Swaran selbst angefallen und fast zum Weichen genöthiget. Fingal sendet den Barden Ullin, ihn mit einem Schlachtgesang anzufeuern. Dannoch siegt Swaran. Gaul und sein Heer müssen weichen. Fingal zeucht von seiner Höhe herab, und ordnet die Seinen wieder. Swaran läßt von der Verfolgung ab, und erwartet Fingaln auf einem Hügel. Der Streit wird erneuert. Kuchullin, der mit Konnal und Karril sich in die Höhle von Tura verborgen hatte, vernimmt das Schlachtgetös und steigt auf eine Höhe, von der er das Streitfeld übersieht. Er will selbst hineilen; aber Konnal hindert ihn. Daher sendet er seinen Barden dem siegreichen König Glük zu wünschen.

Fingal.

Vierter Gesang.[1]

Wer kommt mit Gesang vom Hügel, schön wie der Regenbogen über Lena? Es ist das Mädchen[2] mit der Stimme der Liebe; Toskars weissarmige Tochter! Oft hast du mein Lied behorchet; oft die Thräne der Schönheit bezahlt! Kommst du zu hören die Schlachten deines Volkes; zu hören die Thaten deines Oskar? Wann werd ich ablassen zu klagen am Strome des hallenden Kona! Meine junge Jahre giengen in Schlachten dahin; mein Alter ist finster für Jammer.]

Damals, o Tochter der Schneehand! war ich nicht so jammervoll und blind; ich war nicht so trüb und versunken, als Evirallin mich liebte; Evirallin mit den braunen Haaren, Branno's weissbusige Tochter. Tausend Helden warben um das Mädchen; aber Tausenden versagte sie ihre Liebe; Verschmäht wurden die Schwerdtsöhne, denn Ossian war ihren Augen lieb.

Ich zog nach dem schwarzen Lego, um das holde Mädchen zu werben. Zwölf meines Volkes waren in meinem Geleite, Söhne des strömigen Morven. Wir giengen zu Branno, dem Freunde der Fremdlinge, dem Helden der tönenden Rüstung. „Von wannen diese Staalwaffen, rief er uns zu? Nicht leicht ist das Mädchen zu gewinnen, das die blauaugigen Söhne Erins verschmähet hat! Aber Heil dir, Sohn

1) Dieser Gesang beginnt nach der dritten Mitternacht. Mac.
2) Malvina.

Sohn Fingal! Glüklich das Mädchen, das deiner erwartet! Hätt' ich zwölf Töchter der Schönheit, wählen dürftest du, Ruhmsohn. „ ——

Da öfnet' er die Halle des Mädchens, der braunlockigen Evirallin. Wonne strahlte in unsrer gepanzerten Brust. Wir seegneten die Tochter Branno.

Ueber uns auf dem Berg erschien das Volk des stattlichen Kormak, des Buhlen um meine Evirallin. Acht waren der Helden des Führers, und die Gegend leuchtete von ihren Waffen. Kolla war es, der narbigte Durra, der wakre Toskar, Tago, Frestal der siegreiche Held, der glüklichkühne Dairo, und Dala die Streitwehr in engen Pfaden. Kormak hielt in der Rechten ein flammenströmendes Schwerdt; und reizend war das Antliz des Kriegers. — Acht waren der Helden Ossians. Ullin der stürmische Kriegssohn; Mullo, der Mann der ruhmreichen Thaten; der schöne, edle Skelassa; Oglan; der zornige Zerdal; Dunmarika mit dem Todesblik und Ogar. O Ogar! warum nenn' ich den lezten dich, so weitberühmt auf Ardvens Hügeln?

Stirn auf Stirne traffen Ogar und der starke Dala im Heldenfelde widereinander. Ein Meersturm war der Führer Kampf. Ogar vergaß des Dolches nicht, seiner geliebten Waffe: neunmal stieß er ihn in Dalas Seite. Das stürmische Gefecht vermischte sich. Dreimal durchbrach ich den Schild Kormaks. Dreimal zersprengt' er seine Lanze. Aber endlich, o unglüklicher Jüngling der Liebe! flog ihm das Haupt in den Staub. Fünfmal schüttelt' ich es bei den Locken. Die Freunde Kormaks flohen. O liebliches Mädchen! hätte mir damal einer gesagt: ich würde blind, verlassen und trostlos meine Nächte durwachen; ihn hätte kaum die stärkste Rüstung geschürmet; kaum der mächtigste Arm.

Nun

Nun 3) starben auf Lenas dunkelnder Haide die Stimmen des Saitengetöns. Scharf sauste der unstätte Wind, und die erhabnen Eichen schüttelten ihre Blätter um mich her. Meine Seele dacht' an Evirallin, siehe! da erschien sie, in all dem Glanze ihrer Schönheit, ihre blauen Augen in Thränen schwimmend, auf einer Wolke vor meinem Angesicht, und sprach mit leiser Stimme:

„O Ossian, mache dich auf, und schirme meinen Sohn; schirme Oskarn, den Schaarenführer! Drunten kämpft' er an der Roth-Eiche Lubars mit den Kindern Lochlin.„ — Sie sank in ihre Wolke zurük. Ich panzerte mich; und schwang mich, am Speer, in tönender Rüstung dahin. Ich sullte, wie immer zur Zeit der Gefahr, die Lieder von den Helden der Vorwelt. Die Feinde vernahmen es, ihnen ferner Donner. Sie flohen. Mein Sohn jagte nach.

„Kehr über Lena, mein Sohn! rief ich wie ein ferner Bach! Verfolge den Feind nicht ferner, ist gleich dein Vater dir nahe.„ — Er kehrte, und wonniglich drang mir der Klang seiner Waffen in das Ohr. „Warum hast du meinen Arm gehemmt, sprach er; eh der Tod sie alle niedergeworfen, denn am Strome stieß, wild und furchtbar, eine Schaar auf mich und Fillan. Sie wachten wider den Schröcken der Nacht 4). Unsre Schwerdter haben etliche erschlagen. Aber es kommt; wie die Meerfluth, vom Nachtsturm, über Moras Sandeneien gewälzet, kommt Lochlin über Lena. Die Nachtgeister heulen in der Ferne; ich sahe Todesluftgesichter. Laß mich den König Morvens wecken, ihn der da lächelt in den Gefahren, wie der Sohn des Himmels im Gewitter.„ ——

Empor-

3) Hier kehrt der Dichter zur Geschichte. Aus der nächstfolgenden Beschreibung scheints, die Handlung des Gedichts sei im Herbste vorgegangen. Mac.

4) Nächtliche Anfälle.

Emporgefahren war eben Fingal aus einem Traum und lehnte sich auf den Schild Trenmors, den schwarzbraunen Schild seiner Väter, den sie in den Schlachten der Vorwelt schwungen. — — Es sah der Gewaltige in seinem Schlummer die traurende Gestalt Agandekas. Meerher war sie gekommen langsam schwebend und einsam über Lena. Bleich ihr Antliz, wie des Kromlach Nebel, und trüb die Thräne auf ihrer Wange. Oft hub sie ihre bleiche Hand aus dem Kleid von Wolken der Wüste gebildet; hub sie über Fingal und wandt schweigend ihre Augen hinweg. ——

„Warum weint die Tochter Starno, sprach Fingal mit einem Seufzer? Warum ist dein Antliz so bleich, du schöne Wolkentochter? — Sie aber schwand im Luftschauer von Lena, und ließ ihn im Grau'n der Nacht. Sie klagte die Kinder ihres Volks, unterm Schwerde Fingal zu fallen bestimmt.

Der Gewaltige stieg empor aus seiner Ruhe und sah sie noch in seiner Seele. -- Izt nahten die rasselnden Tritte Oskars. Der König sah den grauen Schild an seiner Seite, denn des Morgens bleicher Schimmer zitterte schon über den Wassern Ullin.

„Was beginnen die Feinde in ihrer Furcht, frug Morvens aufstehender König? Fliehn sie über das beschaumte Meer; oder warten sie einer Schlacht? Doch warum frag ich! Hör ich ia ihr Gewühl im Morgenwinde! Fleuch über Lena, mein Oskar, und wecke die Freunde zu der Schlacht. „ ——

Der König stand am Steine Lubars, und dreimal erhob er die furchtbare Stimme. Auffuhren die Hirsche an den Quellen auf Kromlach; die Hügel erbebten mit all' ihren Felsen. Wie hundert Bergströme, die niderstürzen und brausen

sen und schäumen; wie Wolken, die am blauen Antliz des Himmels zum Wetter sich sammeln, so sammelten sich die Söhne der Wüste um Fingals furchtbare Stimme. Lieblich war des Königs Stimme seinen Kriegern, denn oft hatte sie in das Schlachtfeld sie geführet und oft kehrten sie mit Feindesbeute beladen.

„Auf zur Schlacht, begann der König; auf zum Tode von Tausend, ihr Kinder des Sturms! Der Sohn Komhal wird aus der Ferne das Gefecht überschauen. Mein Schwerd soll wetterleuchten vom Hügel und der Schirm meines Volkes sein. Doch ihr bedörft seiner nicht, meine Helden! denn der Sohn Morin führt euch, der Erste der Starken. Er soll meine Schlacht lenken, daß sein Ruhm sich erschwinge im Sang. — — O ihr Geister erschlagner Helden! ihr Befahrer der Stürme des Kromlach! empfaht willfährig meine fallenden Krieger; und leitet sie auf eure Hügel! Und o möchten die Luftschauer Lenas sie über meine Meere tragen, daß sie in meinen stillen Träumen erschienen und erfreuten meine Seele in der Ruhe! — — Fillan; und du Oskar mit den braunen Locken! schöner Rino mit dem spitzigen Stahle! zeucht muthig in die Schlacht, und schaut auf den Sohn Morni. Laßt eure Schwerder wie seines im Kampfe sein; und beachtet die Thaten seines Arms! Schirmt die Freunde eures Vaters. Gedenkt an die Helden der Vorwelt! Müßt ihr auch fallen in Erin, meine Kinder! dennoch schauen wir uns wieder. Bald werden unsre blasse frostige Schatten auf den Wolken einander finden und die Hügel von Kona hinschweben.„ ——

Wie ein schwarzes Sturmgewölk, rundum mit rothen Blitzen des Himmels besaumt, Morgenher kommend gen Abend wandelt; so schritt izt der König Selmas hin. Schröklich leuchten seine Waffen; zwo Lanzen blitzen in seiner Faust.

Seine

Seine graue Haare wallen in dem Wind. Oft blikt er nach dem Schlachtfeld zurük. Drei Barden begleiten den Ruhmsohn, seine Gebote den Helden zu bringen. — — Erhaben saß er auf dem Hang Kromlachs, und schwang die Blitze seines Schwerds. Wir sahn's. Wir stürmten hervor.

Freude gieng auf in Oskars Gesicht. Roth waren seine Wangen; Thränen blinkten in seinen Augen. Ein Feuerstral das Schwerdt in seiner Hand. Er trat zu Ossian, und begann lächelnd: Vernimm mich, o Schlachtenlenker! Vater, vernimm deinen Sohn! Tritt zurük zu dem König von Morven, und laß mir den Ruhm Ossians. Aber muß ich fallen, mein Führer! o! so vergiß der Schneebrust nicht; des einsamen Lichts meiner Liebe, der weissarmigen Tochter Toskars; denn ach! Oskar ist ihr Seufzer, wenn sie mit ihren rothen Wangen über die Ströme sich neigt und ihr die weiche Locken um den Busen spielen. Sag ihr, ich sei auf den Hügeln meines Landes, ein leichtschwebender Luftsohn; sag', ich würd' auf einer Wolke zu Toskars lieblicher Tochter kommen. „ ——

„O Oskar! antwortete ich; errichte du lieber mein Grab. Ich weiche nicht von dir im Gefechte. Mein kriegserfahrner, blutiger Arm soll dich des Kampfs belehren. Aber erlieg' ich, mein Sohn! o so lege diesen Bogen, dieses Schwerd und Hirschgeweih in die enge, finstre Stätte, die der graue Stein bezeichnet. Keine Geliebte hab ich, o Oskar! der Sorge meines Sohnes zu empfehlen, denn todt ist Evirallin, Branno's liebliche Tochter. „ ——

So sprachen wir unter einander, da erscholl im Winde die laute Stimme Gauls. Hoch aufschwang er das Schwerd seines Vaters, und stürzt' in Wunden und Tod.

Wie die weislich strudelnde Wogen schwellend über den Abgrund daherbrausen; wie die schroffen Klippen den tobenden Wogen begegnen, so treffen und stürzen die Krieger zurük. Held dringt wider Held; Staal wider Staal. Schilde ertönen; Starke sinken. Wie hundert Hämmer über dem glühenden Sohn der Schmide; so schmetterten die Schwerdter empor und nider.

Gaul fuhr daher wie ein Wirbelwind auf Ardven. Der Helden Tod auf seinem Schwerd. Swaran war eine Flamme der Wüste auf Gormals hallender Haide.

Wie möchte mein Lied die Toden all so vieler Lanzen der Nachwelt verkünden! Hoch flog mein Schwerd und flammte durch das Blutgewühl. Schröklich warst du, o Oskar! mein bester, mein tapferster Sohn! Meine Seele frohlokte heimlich, wie sein Schwerd über den Erschlagnen so blizte. Sie flohen mit Haufen über Lena. Wir folgten und würgten. Wie Klippentrümmer von Felsen polternd springen auf Felsen; wie Aexte in den erschallenden Wäldern; wie Donner von Gebirg zu Gebirg, in fürchterlich-gebrochnem Brüllen, rollen, so folgten Stösse auf Stösse; Tod auf Tod von Oskar und Ossians Armen.

Aber indessen umzingelte Swaran wie die Fluth von Inistore, den Sohn Morni. Fingal es erblickend, hub sich halb auf dem Hügel empor, und griff schon halb zum Speer. „Geh Ullin, begann der König; geh mein alter Barde; singe Gauln die Schlacht; sing ihm die Väter in das Herz. Stütze den wankenden Streit mit deinem Liede; dann Gesänge beleben die Schlacht.„ ——

Der schlanke Ullin schritt hin im Gang des Alters und sang dem König der Schwerdter:

„Sohn [5]) des Führers der reissenden Rosse! Mächtig sich hebender Speerfürst! Starker Arm in ieder Fahr! Feste Heldenbrust! Auf! und zerwühle den Feind, Todes-Waffenführer! Laß kein weissbeseegelt Schiff um das düstre Inistore herum! — — Dein Arm sei ein Donner, deine Augen Glut, wie der härteste Felsen dein Herz. Laß kreisen dein Schwerd als eine nächtliche Feuererscheinung, ragen deinen Schild, eine Flamme des Todes! — Sohn des Fürsten der reissenden Rosse! würge, morde, zertrümmre den Feind!„ ——

Hoch schlug dem Helden das Herz. Aber Swaran drung an mit der Schlacht. Er zerstieß den Schild Gauls, und Morvens Söhne flohen.

Izt erhub sich Fingal in seiner Macht. Dreimal scholl seine schröckliche Stimme und Kromlach hallt' Antwort umher. Stillstanden die Söhne der Wüste; und neigten erröthet ihr Antliz zur Erden, beschämt vor Fingals Gegenwart. Er kam, wie ein Regengewölk am Tage der Sonne, wenn es langsam über das Gebirg wandelt, und die Felder erwarten den Regen. Bange Stille begleitet seinen sachten Hingang durch die Höhe; aber bald wird das Wetter kommen. Swaran erblikte den schröklichen König von Morven und hielt an in der Mitte des siegenden Laufs. Lehnte sich verdüstert auf seinen Speer, und schoss seine glühenden Augen umher. Still und hoch glich er einer Eiche auf dem Gestade des Lubar.

Die

5) Ullins Kriegslied ist in der Versart von dem übrigen Gedicht unterschieden. Es eilt wie ein Strom dahin, und bestehet fast ganz in Beiwörtern. Der Gebrauch: Streitende mit Liedern aus dem Stegreif anzufeuern, hat sich fast bis auf unsre Zeiten erhalten. Viele solcher Schlachtgesänge sind noch jezt vorhanden, aber die meisten sind bloß eine Gruppe von Beiwörtern, ohne Schönheit, Wohlklang und irgend ein dichterisches Verdienst. Mac.

Die Wetterstrahlen des Himmels traffen vormals ihre Aeste; nun hängt sie über dem Strom; es schwirrt im Wind ihr graues Moos. Also stund Swaran. Dann zog er langsam die Höhe Lenas zurük. Seine Tausende sammeln sich um ihn her. Das Schlachtdunkel zeucht sich auf den Hügel.

Fingal schimmerte in der Mitte seines Volks, wie eine Leuchte des Himmels, hervor. Seine Helden sammeln sich um ihn; die Stimme seiner Macht schallt umher. „Erhebt mein Panier! Spreitet es in die Winde Lenas, als eine Flamme auf hundert Bergen. Laßt es wallen in den Lüften von Erin, und uns Muth einwehen zu der Schlacht. Heran zum König der Wüsten, ihr Söhne, der brausenden, tausend Bergenentstürzenden Ströme! Vernehmt die Gebote seiner Macht! Gaul, du des Todes gewaltigster Arm! Oskar der künftigen Schlachten? Führer der blauen Schilde von Sora, o Konnal! braunlockiger Dermid! und du Ossian, König der Lieder! folgt alle dem Arm eures Vaters!„ ——

Wir stekten das Sonnenlicht der Schlacht 6) auf, das Königspanier. Alle Helden frohlokten, als sie in die Winde es strömen sahen. Es war mit goldnen Sternen oben besaumt, gleich dem weiten blauen Muschel des nächtlichen Himmels. Jeder Hauptmann hatte sein Fähnlein; und iedes sein braunes Volk.

„Schaut! sprach der König der gastlichen Muscheln; schaut, wie Lochlin sich trennt auf Lena! — — Wie zerrissne Gewölke auf dem Berg, steht es da; oder ein halb zerwühlter Eichenwald, wenn man durch seine Aeste den Himmel siehet und hinten schweifen das feurige Luftbild. Freunde

6) Fingals Panier unterschied sich durch diesen Namen, wegen seiner leuchtenden Farbe und goldnen Verzierung. Eine Schlacht beginnen heißt in alten Liedern „den Sonnenstrahl aufrichten.„ Mac.

Fingals! ieder wähle sich einen der finstern Haufen, die dortoben so trotzig sich hinpflanzen. Keiner der Waldsöhne soll uns über die Wellen von Inistore zurük. „ ——

„Mir wähl' ich, sprach Gaul, die sieben Fürsten vom Lano! — Der düstre König von Inistore, rief Oskar, soll das Schwerd des Sohns Ossian bestehn! — Das meine der König Iniskons, hub Konnal die Eisenbrust an. — Mudans Gebieter, oder ich, schrie Dermid, muß nider in den kalten Staub. — — Mir so schwach und erblindet nun, erkohr ich den streitbaren König von Terman. „Ich kehre nicht wieder, gelobt' ich mit dem Handschlag, als mit dem schwarzbraunen Schilde des Feindes. „ — „Heil euch, ihr Helden! und Sieg! schloss Fingal des mildesten Bliks; Swaran, du König des brausenden Meers! dich wählt sich Fingal. „ ——

Wie hundert gesonderte Winde durch hundert Thäler stürmen, so stürmten gesondert und schröklich die Söhne Selmas nun hin, daß wiederhallte der Kromlach. Wie vermöcht ich die Toden zu singen, als wir uns zusammendrängten in den Streit! Blutig waren unsre Fäuste o Tochter von Toskar! Wie Ufer des reissenden Kona, stürzten die finstre Reihen Lochlins nider. Siegreich glänzten unsre Waffen auf Lena; ieder Führer erfüllte seinen Verspruch. Liebliches Mädchen! oft fassest du am Murmeln des Branno; oft stieg dir dort dein Busen empor, weiß wie die Pflaumen des Schwans, wenn er langsam den Teich hinseegelt und die seitwärts-schweifende Winde seinen Fittig aufwehen! — — Du sahst wie die Sonne, zaudernd und blutig, in ihre Wolken gesunken, die Nacht sich rings auf den Bergen gelagert, indessen der unstätte Wind die enge Thäler durchheulte; und izt rauschen die Regen und rollen und krachen die Donner; Blitze fliegen um die Klippen; Geister besteigen die Wetterstrahlen des Himmels, und brüllend stürzen nider die Waldströhme

ströhme von den Gebirgen; so, weissarmiges Mädchen! war das Schlachtgetöse. Warum diese Thräne, Malvina? Lass Lochlins Töchter weinen, denn ihres Landes Volk erlag; blutig waren die blauen Klingen unsrer Krieger. Aber izo bin ich iammervoll, verlassen und blind, nicht mehr der Helden Gefährte. Weine mir deine Thränen, Holdseelige! denn meine Augen haben die Gräber all meiner Freunde gesehen.

Damals sank ein Held unterm Arme Fingals, zur Trauer des Königs. Graugelocket wälzt er sich im Staube, hub sein brechend Aug auf Fingaln. „Und musstest du unter mir fallen, du Freund Agandekas; seufzte der Sohn Komhals! Ich sahe deine Thränen um das Mächen meiner Liebe, in den Hallen des blutigen Starno. Du warst ein Feind der Feinde meiner Liebe und ich, ich mußte dich tödten! — O Ullin! erheb dem Sohn Mathons ein Grabmaal; singe seinen Namen im Lied' Agandekas; denn süsse warst du meiner Seele, finsterwohnendes Mädchen! „ ——

Kuchullin hört' in der Höhle Kromlachs, das Getümmel der wankenden Schlacht. Rief dem Schaarenführer Konnal und Karriln dem Sänger aus der Vorwelt. Die graue Helden vernahmen seine Stimm' und ergriffen ihre Lanzen. Kamen und sahen die Schlachtfluth, eine drängende Wogenfülle des Meers, wenn das grause Ungestümm vom Abgrund herstürmt und die Wasser in Sandthale schleudert. — — Kuchullin entbrannte bei der Ansicht und seine Stirne wölkte sich düster. Seine Faust eilt zum Schwerd; seine rothrollende Augen auf den Feind. Dreimal zükt' er in die Schlacht zu stürzen: dreimal hielt' ihn Konnal zurük. „Fürst der Nebelinsel, sprach er; Fingal bezwingt die Feinde. Suche nicht Theil am Ruhm des Herrlichen. Er selbst ist ein Sturm. „ ——

„So geh dann Karril! antwortete Kuchullin; und begrüsse den König Selma. Ist Lochlin dahingefahren, wie die Ströme nach dem Regen; ist das Streitgetös verhallet nun, so singe deine süsse Stimme dem Schwerdtkönig ein Loblied. Gib ihm hier das Schwerd Kaithbats, denn fürder ist Kuchullin nicht werth, die Waffen seiner Väter zu führen. — — — Ihr aber, o Geister des einsamen Kromlach! ihr Seelen der abgeschiednen Helden! seid izt die Genossen Kuchullins; redet zu ihm in seiner Trauerhöhle! Nimmer glänzet mein Namen unter den Grossen der Lande. Eine Leuchte bin ich, die vormals geschimmert; ein schon verschwundener Nebel, wenn der Wind des Morgens kommt und heitert die bebuschte Seiten der Berge. Sprich mir nimmer von Waffen Konnal! verloschen ist mein Ruhm. Meine Seufzer werden in die Lüfte Kromlachs glitschen, bis kein Aug meine Tritte mehr schaut. Und o du, meine weissbusige Bragela! wehklage über den Fall meines Ruhms; denn besiegt will ich nimmer zu dir kehren, du Sonnenlicht Dunskaichs!

Fingal

Fünfter Gesang.

Innhalt.

Kuchullin und Konnal sind noch immer auf dem Hügel. Die Schlacht dauert fort. Fingal und Swaran kämpfen. Swaran liegt und wird gefesselt. Gaul und Ossian bewachen ihn. Fingal aber, seine iüngre Söhne und Oskar verfolgen die Ueberbleibsel des feindlichen Heers. Zwischengeschichte von Orla, einem tödtlich verwundeten Krieger Lochlins. Fingal, von dessen Tode gerührt, stellt das Verfolgen ein, ruft seine Söhne zürük und vernimmt, daß Rino der iüngste derselben erschlagen sei. Er klaget ihn, hört Ullins Erzälung von Lamdarg und Gelchossa, und nahet sich wider der Stätte, wo Swaran gefangen lag. Ossian unterhält sich mit Karriln, den Kuchullin zum Siege Fingals Glük zu wünschen gesandt hatte.

Fingal.

Fünfter Gesang.[1])

Nun begann Konnal, auf Kromlachs windigem Hange, zum edlen Wagenführer: „Warum diese Düsterkeit, Sohn Semo? Walten ia unsre Freunde in der Schlacht; und du, o Krieger! bist berühmt; zahlreich waren die Leichen deines Staals. Oft gieng dir ia Bragela mit blauen, frohlächelnden Augen entgegen; oft gieng sie entgegen ihrem Helden, da er im Kreise seiner Starken rükkehrte, roth war vom Gewürg sein Schwerdt und seine Feinde im Gräbergefilde schlieffen. Süsse waren ihrem Ohre deine Barden, die deine Thaten in ihrem Sang erhuben. - - - - Doch, izt betrachte den König von Morven! hinzeucht er wie eine Flammensäule. Seine Stärke wie der Schwall des Lubar, wie ein Wirbelwind des hallenden Kromlach, wenn er die astigten Nachtwälder niderreißt von all ihren Felsen. - - Glüklich ist dein Volk, o Fingal! dein Arm kämpft ihre Kriege. Du bist der Erste in seinen Gefahren, der Weiseste in den Tagen seines Friedens. Du sprichst und deine Tausende gehorchen; du schüttelst die Waffen und Heere zittern. Glüklich ist dein

1) Der vierte Tag danert fort. — Der Anfang dieses Gesangs ist eine der schönsten Stellen in der Ursprache. Die Versart ist regelmäßig, volltönig und Konnals gesezter Gemüthsart ungemein gut angemessen. — Höchstwahrscheinlich war das ganze Gedicht bestimmt in die Harfe gesungen zu werden, denn die Versart ist abwechselnd, und folget den verschiedenen Regungen der Seele genau. Mac.

Volk, o Fingal! König der einsamen Berge! — Wer ist iener so finster und entsezlich, kommend im donnernden Laufe? Wer dann Swaran zu treffen mit Fingal! Schau an der Könige Kampf! Er ist wie der Meersturm, wenn fernher widereinanderfahren zween Geister, und hadern um das Wälzen der Wogen. Der Jäger hört auf seinem Hügel das Toben, und sieht die hochwogige Fluth wider Ardvens Gestade rollen.„ ——

So Konnal, da rannten widereinander die Helden in der Mitte ihres sinkenden Volkes. Da klangen die Waffen, da schmetterten die Stösse, als hundert Hämmer der Schmide. Fürchterlich ist der Könige Streit; tödtend der Bliz ihrer Augen! Die braune Schilde fallen zerspalten; und zersplittert sprützen ihre Schwerder von den Helmen. Niderwerffen sie die Waffen; stürzen zum Packen hervor; umschlingen sich beede mit sennigten Armen, schwanken von Seite zu Seite und spannen und strecken die mächtigen Glieder. Da aber der Stolz der Stärke sich erhob, da dröhnte der Hang unter ihnen; umrumpelten Klippen; zertretten lagen die grüne Gebüsche. Endlich fällt die Kraft Swaran; der Wälderkönig wird gebunden.

So sah ich auf Kona, (aber Kona seh ich nimmer)! so sah ich zween düstre Hügel dahingerissen aus ihrer Stätte von der Macht des ausbrechenden Stroms. Sie wankten von Seite zu Seite: und ihrer Scheitel luftige Eichen betraffen einander. Dann taumelten sie nieder mit all ihren Felsen und Büschen. Die Bäche wandten den Lauf an ihren Wänden vorbei, und von ferne erscheint die rothe Verwüstung.

„Söhne des Königs von Morven, sprach Fingal der Edle; bewacht den König von Lochlin, denn er ist mächtig wie

seine

seine tausend Wogen; sein Arm ist erfahren in dem Streit, sein Geschlecht aus den Zeiten der Vorwelt. Begleit' ihn, Gaul, du meiner Helden Erster; begleit' ihn' Ossian, König des Lieds; Er ist der Freund Agandekas; kehrt seinen Gram in Freude. — Ihr aber, Kinder des Laufs; Oskar, Fillan und Rino; verfolgt die Flüchtlinge Lochlins über Lena, daß fürder kein Schiff über die finsterfluthende Wasser Inistore's entrinne.„

Wie Blitze flogen sie über die Haide. Aber langsam Fingal wie ein Donnergewölk, wenn die schwüle Sommergefilde schweigend da liegen. Sein Schwerd wie ein Sonnenglanz vor ihm; schröklich wie die strömende Feuererscheinung der Nacht. Er kam gegen einen Führer von Lochlin, und sprach zum Wellensohn:

„Wer ist jene Wolke am Felsen des brüllenden Stroms? Vergebens will er hinübersetzen. Aber wie stattlich der Führer; Wölbig der Schild an seiner Seite; sein Speer eine Fichte der Wüste; Jüngling der braunen Locken; bist du der Feinde Fingals einer?„ ——

„Ein Sohn Lochlins bin ich, rief er, und versucht ist mein Arm im Streit. Mein Weib weint in der Halle, aber Orla will nimmer zurük.„ [2] ——

„Kämpft der Krieger, oder weicht er; versezte der Held der hohen Thaten? Feinde siegen nicht in meiner Gegenwart, aber meine Freunde sind geehrt in den Hallen. Folge mir,

2) Diese Zwischengeschichte von Orla ist in dem Urgesang so schön und rührend, daß viele Nordschotten sie auswendig wissen, ungeachtet sie von dem übrigen Gedichte keine Sylbe gehöret. Sie bringt Mannichfaltigkeit in das Stük und erweckt die Aufmerksamkeit des Lesers, welche nachzulassen beginnt, weil er, nach der Besiegung Swarans, der Handlung des Gedichts, nichts wichtiges mehr erwartet. Mac.

mir, Meersohn; nimm Theil an meinen Muschelfesten; jag die Hirsche meiner Wüste, und sey Fingals Freund.„ ——

„Nein, antwortete der Krieger; ich schirme die Schwachen; meine Kraft webt für den Besiegten. Noch fand mein Schwerd nicht seines Gleichen, du Held. Es weiche der König von Morven.„ ——

„Nie bin ich gewichen, o Orla; keinem Sterblichen ist Fingal gewichen. Zeuch dein Schwerd aus und wähle dir einen Gegner. Zahlreich sind meine Helden.„ ——

„Schlägt der König den Kampf aus; rief der braungelokte Orla? Fingal ist ein Kampfgenosse für Orla und nur Er, aus allen seinen Helden. — — Aber, König Morvens! wenn ich fallen muß; (dann einmal muß jeder Krieger dahin) o so erhebe mir in der Mitten ein Grabmal, das höchste auf Lena. Sende dann das Schwerd Orla über die schwarzblaue Fluthen zu der Genossinn meiner Liebe, daß sie es, mit Thränen, ihrem Sohne zeige, zu entflammen seine Seele zum Streit.„ ——

„Sohn der traurvollen Rede, erwiderte Fingal; warum entlokst du mir Thränen? ja, einmal muß jeder Krieger fallen, und die Kinder ihre ungebrauchte Waffen an den Wänden schauen. Aber, Orla, dein Grabmal soll hoch emporsteigen; Deine weißbusige Liebe soll dein Schwerd mit Thränen benetzen.„ ——

Sie kämpften auf der Haide Lena, aber schwach war der Arm Orla. Niederfuhr das Schwerd Fingal, und zerriß den Schild in der Mitte. Er sank und zitterte flimmernd auf dem Gras, wie der Mond auf dem Strom in der Nacht.

„König von Morven, sagte der Jüngling; o zeuch dein Schwerd und durchstoß diese Brust. Meine Freunde, verwundet und müde von dem Streit, haben mich hier verlassen.

Bald

Bald wird die Jammergeschicht' an die Gestade des Lotha kommen zu meiner Liebe, wenn sie einsam im Haine sizt, und der schweifende Luftstoß in den Blättern rauscht.„ ——

„Nein, erwiederte der Gebieter; ich tödte dich nicht, Orla! Laß dich an den Gestaden Lotha schauen, der Kriegsfaust entronnen. Laß deinen graugelokten Vater, blind vielleicht für Alter, den Schall deiner Stimme hören. In Freuden wird sich der Held erheben, und mit den Händen seinen Sohn suchen.„ ——.

„Aber wird ihn nicht finden, o Fingal! versezte der Jüngling vom strömenden Lotha. Sterben muß ich auf der Haide Lena. Fremde Barden müssen mich singen. Sihe! mein breiter Gürtel verdekt die Todeswunde. Ich warf ihn von mir.„ ——

Schwarzes Blut quoll aus seiner Seite. Bleich sank er auf die Haide. Fingal neigte sich über den Sterbenden, und rief seine junge Helden:

„Oskar und Fillan, meine Söhne, erhebt das Grabmal Orla. Hier legt den Helden der finstern Locke zur Ruhe, fern von der Gattin seiner Liebe; legt ihn hier in sein finstres Haus, fern vom Rauschen des Lotha. Die Söhne des Schwachen werden seinen Bogen daheim finden, aber ihn nicht zu führen vermögen. Heulen werden seine treue Doggen auf seinen Hügeln, die sonst verfolgte Eber frolocken. Gefallen ist der Schlachtarm; der Preis der Helden liegt im Staub! — Erhebt die Stimmen! bläst das Heerhorn, ihr Söhne des Königs von Morven. Laßt uns zu Swaran zurük, und versenden die Nacht in Liedern. Fillan, Oskar und Rino! fliegt über die Haide Lena. Wo bist du mein Rino, junger Ruhmsohn? du sonst nie der lezte, deines Vaters Stimme zu folgen!„ ——

„Rino,

„Rino, antwortete Ullin der Barden Erster; ist bey den ehrwürdigen Schatten seiner Väter, beym Schildkönig Trathal, bey Trenmor dem Fürsten der hohen Thaten. Der Jüngling ist erschlagen; auf Lena liegt er hingestrekt.„ ——

„Und ist er gefallen der Schnellste im Lauf: rief Fingal aus: der Erste im Bogenspannen! Kaum sah ich den Ausbruch deines Muthes, da mußtest du fallen, o Rino! Aber schlummre du sanft auf Lena; bald wird dich Fingal schauen. Bald wird meine Stimme nimmer gehört; nimmer gesehen werden mein Fustritt in dem Felde. Die Barden werden Fingals Ruhm verkünden, die Grabsteine von ihm sprechen; du aber mein Rino! ja du bist tief gefallen; dein Ruhm ist dir noch nicht worden. Ullin, schlage die Harfe für Rino; sing uns, was der Held einst worden wäre. Lebe wohl du Erster in jeglichem Felde. Nimmer werd ich deine Pfeile richten: nimmer schau ich dich, der du so schön warst. Lebe wohl.„ ——

Die Thräne zittert auf der Wange des Königs, dann schröklich war sein Sohn im Streit; sein Rino, wie der Feuerstral auf dem Gebirg in der Nacht. Die Haine stürzen nieder unter seinem Flug, und der Wandrer bebt bey dem Getös. Aber die Winde schlagen ihn über den Abgrund. Er entschwindet den Augen; Finsterniß herrscht. „Wessen Gedächtniß, fuhr der Muschelkönig fort, ist jene dunkelgrüne Gruft? Vier Steine mit bemoosten Häuptern ragen empor, und deuten die Stätte des Todten. Dort soll mein Rino ruhen, soll ein Nachbar der Helden, dort liegen. Vielleicht schläft ein ruhmreicher Führer drinn, mit dem mein Sohn dann die Wolken beschwebt. Ullin! singe die Lieder der Vorwelt; führe mir die düstre Grabbewohner in mein Gedächtniß. Sind sie nie vor Gefahren im Heldenfeld geflohen, so

soll

soll mein Sohn, fern von seinen Freunden, mit ihnen auf Lena ruhen. „ ——

„Hier, begann der Liedermund, ruhen Lamderg [3]) der Preis der Helden und Ullin, König der Schwerder. Und wer zeigt mir sanftniderlächelnd aus ihrem Gewölk, ihr liebliches Antliz? Warum o Tochter Tuathals! warum so bleich, du Erste der Mädchen vom Kromlach? Schläfst du neben Feinden in der Schlacht, weissbusige Gelchossa? Du warst die Liebe von Tausenden, aber Lamderg war deine Liebe. Dieser kam in Thuras grünbemooste Thürme; schlug auf den schwarzbraunen Schild und rief. „Wo ist Gelchossa meine Liebe, die Tochter des edlen Tuathal? Ich ließ sie hier in der Halle, als ich mit dem schwarzen Ulfadda kämpfte. Kehre bald, mein Lamderg, sprach sie, denn mit Jammer beladen siz ich hier. Ihr weisser Busen schwoll von Seufzern; Thränen überflossen ihre Wangen. Und dennoch seh ich sie nicht, daß sie mir entgegenkomm und meine Seele liebkose nach dem Streit. Es schweigt die Halle meiner Freuden; ich höre keine Stimme der Barden. Bran [4]) schüttelt nicht seine Ketten am Thor, freudig bei der Kunft seines Lamderg. Wo ist Gelchossa meine Liebe, die holde Tochter des edlen Tuathal?„ ——

„Lamderg! antwortete Ferchios der Sohn Aidon; deine Schöne wandelt auf Kromla. Sie verfolgt mit den Mädchen des Bogens die flüchtige Rehe.„ ——

„Ferchios! versezte der Führer vom Kromla; das Ohr Lamdergs hört kein Geräusch. Kein Laut in den Hainen von Lena;

3) Lanch = Dhearg, Blutfaust. Gelshossa, weissfüssig. Tuathal, trugig. Ulfadda, langer Bart. Ferchios, Männerbesieger. Mac.

4) Bran, ein noch heut zu Tag allgemeiner Nahme der Windhunde. Mac.

Lena; keine fliehende Rehe weitumher; kein jagender Dogge! Ich sehe Gelchossa nicht, meine Geliebte, schön wie der volle Mond hinter Kromlachs Hügel sinkend. Geh Ferchios, geh zu Allad [5]) dem graugelockten Felsensohn! Er wohnt im Kreis der Steine. Er wird wissen um meine strahlende Gelchossa.„ ——

„Der Sohn Aidons gieng und sprach zum Ohr des Greisen: Allad', Höhlebewohner! der du einsam hier zitterst! sag, was haben deine alten Augen [6]) gesehen?„ ——

„Ich sah Ullin, antwortete der Greis; den Sohn Kairbar. Er kam, ein Gewölk, den Gromlach nider, und summte ein trotzig Lied, dumpfmurmelnd wie der Hauch im entblätterten Wald. Er trat in die Hallen Tura: Lamderg, rief er; schröklichster der Männer; kämpfe mit Ullin oder ergib dich. — Lamderg, der Schlachtsohn, versezte Gelchossa, ist nicht hier. Er kämpft mit Ulfadda dem starken Führer. Er ist nicht hier, du Fürst der Menschen; wär ers, er würde nicht weichen. Noch nie ist Lamderg gewichen. Er würde mit dem Sohn Kairbars kämpfen. ——

„Lieblich bist du, antwortete der schrökliche Ullin, Tochter des edlen Tuathal! Komm, ich führe dich in die Halle Kairbars. Gelchossa sei des Siegers. Drei Tage will ich auf Kromla weilen, und auf Lamderg den Schlachtsohn warten. Gelchossa wird den vierten die Meine, wann Lamderg der Mächtige fleucht.„ ——

„Allad! rief der Führer [7]) vom Kromlach, träume du ruhig in deinen Klüften. Ferchios! blase das Horn Lamdergs, daß Ullin es höre auf dem Hügel.„ ——

„Ein

5) Allad ist ein Druide. Mac.

6) Eigentlich: deine Augen des Alters.

7) Lamderg nehmlich.

„Ein Sturmwind fuhr Lamderg die Höhen Turas hinauf, summt' ein trotziges Lied im Murmeln des stürzenden Giesbachs. Furchtbar stand er auf der Höhe, der Wolke gleich, die ihre Gestalt im Winde ändert. Rollte eine Felsentrümmer hinab, zur Loosung des Kampfs. Dieses hört' Ullin in der Halle Kairbars; freudig hörte der Held seinen Feind, und haschte den Speer seines Vaters. Lächeln beglänzte seine schwarzbraunen Wangen, als er sein Schwerd den Hüften umgürtete. Der Dolch funkelt' in seiner Faust. Pfeiffend schritt er daher.

Gelchossa sah den schweigenden Helden, einem Nebelwirbel gleich, die Höhen hinansteigen. Und sie schlug ihre weisse, bebende Brust; starrte, weinte, zitterte für ihren Geliebten.

„Kairbar, grauer Muschelfürst; begann das Mädchen der zarten Hand; Ich will mit dem Bogen auf Kromlach; mein Aug sieht braune Rehe.„ ——

Sie eilte auf die Höhen. Vergebens! die finstre Helden kämpften bereits. Warum sollt' ich dem Könige singen, wie zornige Helden sich bekämpfen? Der Trotzer Ullin stürzte. Bleich kehrte Lamderg, der Jüngling, zurük zur Tochter des edlen Tuathal:

„Welch Blut, mein Geliebter, schrie sie durchschüttert; welch Blut fleust aus der Seite meines Helden?„ ——

„Das Blut Ullins, versezte der Führer; o Gelchossa weisser als der gefallne Schnee auf Kromlach! Laß mich eine Weile hier ruhen, meine Schöne.„ —— Lamderg der Mächtige starb.

„Und musstest du so früh in die Gruft, o Führer vom schattigen Kromla? — Drei Tage wehklagte sie bei ihrem Geliebten. Die Jäger fanden sie todt. Sie erhuben über die drei Erblichnen dieses Grab. Dein Sohn, o König von Morven! mag hier ruhen bei den Helden.„ ——

„Und hier soll er auch ruhen; antwortete Fingal. Der Nachklang ihres Ruhms hat mein Ohr erfüllt. Fillan und Fergus, bringt Orla'n hieher, den blassen Jüngling vom strömenden Lotha. Seiner nicht unwerth soll Rino mit ihm ruhen hier im Grabe. Weinet, ihr Töchter Morven! weint, ihr Mädchen vom strömenden Lotha! Aufblühten sie, wie Bäume des Hügels; sanken wie Eichen der Wüste, die, über dem Strom hingestrekt, im Winde des Bergs verwelken. — — Oskar, Preis der Jugend! du sahst wie die Helden starben. Werde wie sie eine Leuchte auf Erden, wie sie, der Barden Lied. Schröklich waren sie im Streit, aber sanft Rino in den Tagen des Friedens. Er glich dem Regenbogen fernerscheinend überm glänzigem Strom, wenn auf Mora die Sonne sinkt und Stille auf dem Hügel des Wildes ist. Ruhe du, jüngster meiner Söhne! ruhe du sanft auf Lena, mein Rino! Bald müssen auch wir davon, dann ieden Krieger ereilt sein Tag.„ ——

So war dein Jammer, du König der Berge! als dein Rino im Staube lag. Welch muss der Jammer Ossians sein, da selbst du, mein Vater, tod bist! Ich höre nimmer fernher deine Stimme auf Kona. Meine Augen schauen dich nimmer. Oft sitz ich allverlassen und umwölkt bei deinem Grab, und fühl es mit meinen Händen. Wenn ich wähne deine Stimme zu hören; so ists nur der Hauch aus der Wildniß. Schon lang entschlaffen ist Fingal, der hohe Schlachtenentscheider.

Ist

Izt sassen Gaul und Ossian mit Swaran an Lubars grünendem Gestad. Ich rührte die Harfe den König zu erheitern. Aber finster sein Antliz; immer sein flammiges Aug auf Lena gerollt. Den Helden schmerzte sein Volk.

Ich hub mein Aug auf die Höhe Kromlachs, und erblikte den Sohn des edlen Semo: Gramversunken stieg er den Hügel herab und langsam in die einsame Höhle Tura zurük. Er sah den siegrischen Fingal, und Freude mischte sich in seine Trauer. Die Sonne stralte wieder an seiner Rüstung. Konnal folgte langsam. Sie sanken nun hinter den Hügel, zwo Feuersäulen der Nacht ähnlich, wenn Winde sie über die Berge iagen, und die erleuchtete Gegend hallt wieder. Neben einem schäumenden Waldstrom grauet seine Höhle in einem Felsen. Ueber ihrem Eingang hangt ein Baum. Die streifende Winde rauschen wider an ihren Wänden. Hier ruhte der Verfechter Erins, der Sohn des edlen Semo. Er denkt an seine verlohrne Schlacht, und Tränen stehn auf seiner Wange. Er trauerte den Hintritt seines Ruhms, der wie Nebel auf Kona, dahingeschwunden. Du bist zu fern, Bragela! zu fern die Seele des Helden zu erheitern. O! möchte deine stralende Bildung seiner Seel' erscheinen, daß seine Gedanken zu dem einsamen Sonnenlichte Dunskaichs zurükkehrten!

Wer ists, der da kommt mit den Locken des Alters? Der Sohn des Gesangs. — — Willkommen Karril, Sohn der Vorwelt! Deine Stimme ist wie Harfengetön' in den Hallen Tura, deine Lieder lieblich, wie das Säuseln des Regens auf übersonnten Fluren. Weswillen kommst du grauer Karril! vom Sohn des edlen Semo?„ ——

„Ossian, König der Schwerder, versezte der Barde: treflichster Sänger! lange schon kennt dich Karril, du Schlach-

tenentscheider! Oftmal schlug ich die Harfe vor der anmuthvollen Evirallin; oftmal tönte'st auch du in mein Lied in der Muschelhalle Brannos. Und oft erklang unter unsern die Stimme der sanften Evirallin. Eines Tages sang sie den Fall Kormaks, eines Jünglings der starb aus Liebe zu ihr. Da sah ich Thränen auf ihrer Wange, und auf deiner, du Erster des Volks! Ihre Seele bejammerte den Unglüklichen, wiewol er nicht ihr Liebling war. Wie schön unter tausend Mädchen war nicht die Tochter des gastlichen Branno! „ ——

„O Karril! antwortet' ich; bring mir nicht ihr Gedächtniss in die Seele; denn mein Herz zerflieſſet, wenn ich an sie denke und meine Augen müssen ihre Zähren weinen. Erblaßt liegt im Grabe die sanfterröthende Schöne meiner Liebe. — Doch, nun setze dich ins Gras her, o Barde! und lass uns deine Lieder hören. Deine Stimm' ist hold, wie die Lüfte des Frühlings, die spielen um das Ohr des Jägers, wenn er izt aus wonnevollen Träumen erwacht' und noch höret den Gesang der Geister des Hügels.„ ——

Fingal.

Sechster Gesang.

Innhalt.

Die Nacht. Fingal gibt seinen Helden ein Mahl, wo auch Swaran. Der König gebeut Ullin, den Friedensgesang anzustimmen, der dann die Thaten Trenmors, des Urgrosvaters Fingals, und seine Vermählung mit Inibaka der Tochter eines Vorfahrens Swarans, besingt. Diese Erinnrung und das Andenken an Agandekas Liebe, bewegen Fingaln mit, daß er Swaran mit seinen noch übrigen Krieger nach Lochlin entläßt. Der Meerkönig verspricht nimmer feindlich in Irrland einzufallen. Seine Reiseanstalten, die Bardengesänge und ein Gespräch, worinn Fingal die Geschichte Grumals einführet, nehmen den übrigen Theil der Nacht ein. Der Morgen. Swaran scheidet. Fingal zieht auf die Jagd, findet Kuchullin in der Höhle von Thura; tröstet ihn und seegelt nach Morven zurük.

Fingal.

Sechster Gesang.[1]

Itzo sanken die Wolken der Nacht. Dunkel ruhten auf Kromlachs düsterm Abhang. Auftraten die Stern über den Fluthen von Ullin, und zeigten durch fliehenden Nebel ihre feurigen Häupter. Ferne heulte der Wind in den Wäldern; aber stumm und finster das Todtengefilde.

Noch hörte mein Ohr im Dunkel auf Lena Karrils melodische Stimme. Er sang von den Gefährten unsrer Jugend und den Tagen der Vorwelt, als wir zusammen kamen auf den Gestaden des Lego, und frölich die Muscheln kreisten. Je und je hallte der wolkige Kromla sein Lied nach. Die Geister der Besungnen erschienen auf ihren rauschenden Luftschauern. Wir sahens, sie hiengen in lüsterner Stellung herunter den Tönen ihres Lobs zu lauschen.

Heil deiner Seele, o Karril! im Schooße deines Wirbels. O daß du kämest in meine Halle, wenn ich einsam liege in der Nacht! — — Und du kommst, mein Freund. Oft hör ich deinen leichten Finger an meiner Harfe, wenn sie fern an den Wänden hangt, und leise Töne rühren mein Ohr. Warum sprichst du nicht zu mir in meiner Trauer? warum sagst du nicht, wenn ich meine Freunde schauen werde? Aber du schwingst dich hin in deinem murmelnden Luftschauer, und Ossians graue Locken durchseufzt dein Lüftchen.

1) Dieser Gesang beginnt mit der vierten Nacht und endet mit der sechsten Morgenröthe. Die Scene ist die Haide Lena, und der Berg Kromlach. Mac.

Nun sammelten sich auf der Seite Mora die Krieger zu dem Mahle. Tausend alte Eichen flammen in die Winde. Die Kraft der Muscheln kreist herum. Für Freude strahlen die Seelen der Helden. Nur der König Lochlins bleibt stumm, Gram flammt aus den Augen seines Stolzes. Oft wandt er sich gegen Lena, und gedachte seiner Besiegung.

Fingal lehnte sich auf den Schild seiner Väter. Seine graue Locken wallten langsam im Wind, und glänzten im nächtlichen Schimmer. Er sah den Unmuth Swarans, und gebot dem Haupt der Barden:

„Ullin! erhebe den Friedensgesang. Wiege sanft meine Seele vom Streit, daß mein Ohr in den Tönen des wilden Waffengetöses vergesse. Laß hundert Harfen schlagen, den König Lochlins zu vergnügen. Er muß frölich von uns scheiden, denn noch keiner schied traurig von Fingal. — Oskar; die Blitze meines Schwerds fahren auf die Trotzigen im Kampf; aber friedlich ruht es am Gehäng, wenn die Krieger sich beugen im Gefecht.„ ——

„Trenmor [2]), begann der Mund des Gesangs; lebte in den Tagen der Vorwelt. Ein Geselle des Sturms durchpflügt' er das Mitternachtmeer. Lochlins hohe Felsen, und seine Wäl, der des dumpfen Rauschens erschienen dem Helden durch zerrißne Nebel. Er band seine weißbusige Seegel an. Jagte den Eber, der durch Gormals Höhen brüllte. Viele Jäger schon waren vor ihm geflohen, aber Trenmors Lanze warf ihn nieder.

Drei Führer sahen die That, und giengen und erzälten vom tapfern Fremdling. Sagten: wie eine Feuersäule stünd er

2) Trenmor war Fingals Urgrosvater. Man wird leicht sehen, daß die folgende schöne Episode mit vieler Kunst eingeführt ist, die Entlassung Swarans zu erleichtern. Mac.

er im Glanze seiner Waffen. Der König Lochlins bereitete das Gastmaal, und lud den blühenden Trenmor. Drey Tage festete er in den winddurchwehten Thürmen Gormals. Dann mocht' er Genossen zum Ehrenkampf erwählen. Keinen Helden trug Lochlin, der nicht Trenmorn wich. Die Muschellust kreiste herum. Es klangen Gesänge zum Preis des Königs von Morven, der fernher über die Fluth, der Erste der Helden, gekommen.

Als der vierte Morgen heraufdämmerte, ließ der Jüngling sein Schiff in die See. Fuhr längs dem stillen Gestad, und harrte des kommenden Windes, dann laut und ferne hört' er ihn rauschen hinter den weiten Wäldern. Da kam ein Sohn des waldichten Lochlin von staalnen Waffen bedekt. Roth war seine Wange; und zierlich sein Gelok; weiß seine Haut wie der Schnee auf Morven. Zärtlich blikte sein blaues, lächelnd Aug, als er zum Schwerdkönige begann:

„Halte Trenmor, halt' Erster der Helden! den Sohn Lonvals hast du nicht übermocht! Mein Schwerd hat oft mit den Starken gekämpft. Der Kluge vermeidet die Macht meines Bogens.„ ——

„Schönhaariger Jüngling; antwortete Trenmor; ich will mit Lonvals Sohn nicht kämpfen. Dein Arm ist schwach, du Licht der Schönheit. Kehre zurük zu Gormals braunen Rehen.„ ——

„Ja! ich will zurükkehren, versezte der Jüngling, aber mit dem Schwerde Trenmors; will siegjauchzen im Schall meines Ruhms. Lächelnd werden dann die Mädchen den Besieger des grossen Trenmors umringen. Seufzer der Liebe werden sie seufzen und staunen über die Länge deines Speers, wenn ich ihn unter Tausende trage, und seine funkelnde Spitze zur Sonn' erhebe.„ ——

„Nie wirst du meinen Speer tragen, schrie im Zorn der König zurük; eher soll dich deine Mutter hier erblaßt am schallenden Ufer finden, und schauend auf die schwarzblaue Tiefe, wird sie die Seegel dessen erblicken, der ihren Sohn erschlagen.„ ——

„Den Speer will ich nicht schwingen, versezte der Jüngling; denn die Jahre stärkten meinen Arm noch nicht. Aber mit dem gefiederten Pfeile lernt' ich einen fernen Feind erlegen. Leg deinen schweren Staalpanzer ab, denn Trenmor ist ringsum bedekt. Ich will den meinen zuerst auf die Erde legen. Izt drücke deinen Pfeil ab, König von Morven!„

Da sah er das Wallen ihrer Brust. Es war die Schwester des Königs. Sie hatte ihn in der Halle gesehen und sich verliebt in sein jugendliches Antliz. Trenmorn sank der Speer aus der Hand: Erröthend schlug er sein Angesicht zur Erde, denn Sie traf ihn, wie ein Lichtglanz die Bewohner der Höhlen, wenn sie die Felder der Sonne wieder schauen, und niederbeugen das geblendete Aug.

„Herr des stürmischen Morven, begann das Mädchen des Schneearms; o laß mich ruhen in deinem Schiffe, fern vom Bulen Korlos. Denn erschröklich, wie der Donner der Wüste, ist er Jnibaka'n. Er liebt mich, der finstre Stolze, und schüttelt der Lanzen zehntausend.„ ——

„Ruhe du in Frieden, erwiederte Trenmor, hinterm Schilde meiner Väter. Jch werde nicht fliehen vor den Fürsten, und schüttelt er auch der Lanzen zehntausend.„ ——

Drey Tage wartet' er am Ufer, und ließ sein Horn erschallen. forderte Korlo'n zum Kampfe nider, von seinen wiederhallenden Bergen. Aber Korlo erschien nicht zu dem Kampfe. Der König Lochlins kam herab; spendete das Maal auf dem rauschenden Gestade; und gab Trenmorn das Mädchen. ——

„König

„König von Lochlin, sprach Fingal, sih! dein Blut fleust in den Adern deines Feindes. Zwar haben unsre Väter oft wider einander gestritten, dann sie frohlokten im Speergewühl; aber öfter hielten sie feste in der Halle zusammen, und ergossen die Muschelluft. Laß dein Antliz für Freude stralen; vergnüge dein Ohr an der Harfe. Schröklich wie dein Meerorkan, ergoß sich dein Muth; deine Stimme glich der Stimme von Tausenden, die sich zur Schlacht auffordern. Entfalte du Morgen deine weisse Seegel dem Winde, Bruder Agandekas! Glänzend wie die Mittagssonne, kommt sie über meine wehmuthvolle Seele. Ich sah deine Thränen um meine einzige Schöne, und schonte deiner in der Halle Starno's, als mein Schwerd roth war vom Blute der Krieger, und zährenvoll mein Aug um das Mädchen. Oder begehrst du des Kampfs? Der Ehrengang, den deine Väter Trenmorn gestatteten, ist auch dir gestattet, daß du schimmernd hinziehen mögest, wie die scheidende Sonne in Westen.„ ——

„König des Stamms von Morven; erwiederte der Meerbeherrscher: Swaran wird nie mehr dich bekriegen, du Erster von tausend Helden! Ich sah dich in der Burg Starno, und deiner Jahre waren wenig mehr, dann der meinen. Wann werd ich, sagt' ich in meinem Herzen, den Speer schwingen, wie der treffliche Fingal? Nachmals kämpften wir, o Held! am Hang des bebuschten Malmor, als mich meine Wellen zu deiner Halle schlugen, und das Fest der tausend Muscheln sich ergoss. Laß die Barden den Namen des Siegers der Nachwelt verkünden, dann mächtig war der Kampf auf Malmor. — Aber Fingal! viele Schiff' aus Lochlin haben ihre Jünglinge auf Lena verlohren: Behalte du die, König von Morven! und sey Swarans Freund. Und sollten deine Söhne in Gormals moosige Thürme kommen, so wird das Muschelmaal bereitet und der Ehrenkampf im Thal geboten werden.„ ——

„Kein

„Kein Schiff wird Fingal behalten, versezte der König; kein Land mit vielen Bergen. Mir ist meine Wüste genug mit ihren Wäldern und Hirschen. Besteige du wieder deine Schiffe, edler Freund Agandekas! Spanne deine weissen Seegel mit dem Glanz des Morgens auf, und kehre zurük nach Gormals erschallenden Höhen.„

„Gesegnet sey mir deine Seele, Muschelkönig, sprach Swaran mit dem schwarzbraunen Schilde. Im Frieden bist du die Frühlingsluft; im Krieg der reissende Sturm. Nimm nun diesen Handschlag zur Freundschaft, edler König aus Morven. Laß deine Barden die Gefallnen klagen; laß die Söhne Lochlins zur Grube bestatten, und erheben die bemoosten Steine ihres Ruhms; daß einst die Mitternachtkinder den Ort schauen mögen, wo ihre Väter fochten; daß einst, an die grüne Gruft gelehnt, der Jäger sagen möge: hier kämpften Fingal und Swaran Helden der Vorwelt. So wird er einst sagen, und unser Gedächtniß wird grünen für und für.„ ——

„Swaran! erwiderte der König der Berge: heut ist unser Gedächtniß am herrlichsten. Wir gehen dahin wie ein Traum. Keinen Laut mehr wird man hören auf den Gefilden unsrer Schlachten. Unsre Gräber selbst werden schwinden auf der Haide, und der Jäger unsre Ruhestätte nicht kennen. Unsre Namen werden zwar erschallen, aber unsre Kraft in den Waffen muß dahin. — — O Ossian, Karril und Ullin! ihr kennt die Helden all der Vorzeit. Auf! Stimmt die Lieder aus der Vergangenheit an. Laßt die Nacht unter holden Tönen; laßt den Morgen in Wonne kehren!„ ——

Wir stimmten das Lied den Königen an. Hundert Harfen mischten ihre Töne in unsre Stimmen. Swarans Antliz heiterte sich auf, dem vollen Mond am Himmel änlich, wenn die Wolken fliehen und ihn in der Luft voll und ruhig hinterlassen.

„Wo

„Wo Karril! frug izt der grosse Fingal; wo ist der Sohn Semo, der Nebelinselkönig? Entwich er, ein Todesluftgesicht, in die grauenvolle Höhle von Thura?„ ——

„Kuchullin, antwortete der Barde der Vorwelt, ist in der grauenvollen Höhle von Tura. Seine Faust liegt am Schwerde seiner Macht: sein Sinn denkt an die verlohrne Schlacht. Trauervoll ist der Speerkönig, bis izo unbesiegt im Streit. Er sendet hier sein Schwerd, daß es ruhe an der Seite Fingals, dann du, wie ein Sturm der Wüste, hast all seine Feinde zerstäubt. Nimm, o Fingal! das Schwerd des Helden. Sein Ruhm ist verschwunden wie Nebel, der vorm sausenden Winde dahinflieht durch das glänzige Thal.„ ——

„Nein, antwortete der König; Fingal nimmt Kuchullins Schwerd nicht. Sein Arm ist gewaltig in der Schlacht: sein Ruhm wird nimmer schwinden. Viele schon verlohren im Streite den Sieg, die nachmals glänzten wie des Himmels Sonne. — O Swaran, König der rauschenden Wälder! lass all deinen Gram fahren. Auch besiegt sind die Tapfern ruhmreich; Sind wie des Himmels Sonne, wenn sie izt in südliche Gewölk' ihr Antliz hüllet, bald wieder aber auf die grasige Hügel niderglänzt. — Grumal war ein Fürst auf Kona. An allen Gestaden suchte er Kämpfe. Seine Seele vergnügte sich am Blut; sein Ohr am Waffengetümmel. Einst landet' er mit seinem Heer auf Kraka. Ihm begegnete vor dem Walde der König des Landes, eben kehrend vom Kreise Brumo, wo er gefleht hatte zum Steine der Macht. Schröklich war der Helden Kampf um das Mädchen der Schneebrust. Erschollen war der Preis der Tochter Kraka bis zu Grumaln an den Strömen Kona. Er schwur das weisbusige Mädchen zu bekommen, oder zu sterben auf Kraka. Drei Tage kämpften sie widereinander, am vierten ward

Grumal

Grumal gebunden. Fern von seinen Freunden stiessen sie ihn in den grausenvollen Kreis Brumo; allda, sagen sie, heulen oft die Geister der Todten rings um den Stein ihrer Furcht. Bald aber schwang er sich, wie eine Säule himmlischen Glanzes, wieder empor. Niderstürzten die Feinde unter seiner Faust, und Grumal empfieng seine vorige Ehre. — Stimmt an ihr Barden der Vorwelt! fuhr Fingal weiter fort; stimmt an den Preis der Helden, daß meine Seel' in ihrem Ruhm frohlocke, daß der Gram Swarans entfliehe. „ ——

Sie legten sich nider auf die Haide Mora. Finstre Winde schwirrten über die Führer. Plözlich ertönten hundert Stimmen; hundert Harfen klangen hinein. Sie sangen von den vorigen Zeiten, von den mächtigen Helden der Vorwelt. — — Wenn werd ich izt die Barden hören, wenn frohlocken im Preis meiner Väter! keine Harfe ertönt mehr in Morven, keine Stimme des Saitengesangs auf Kona mehr. Todt sind die Sänger mit den Helden; kein Ruhm mehr in der Wüste [3]).

Der Morgen zittert mit den Schimmern des Aufgangs und bestimmert das graue Haupt Kromlachs. Das Horn Swarans erschallt über Lena. Die Meersöhne sammeln sich rings. Schweigend und traurig besteigen sie die Wellen. Der Wind Erins bläst in ihre Seegel. Weislich, wie Morvens Nebel, fliegen sie über die Tiefe.

„Ruft, sprach Fingal, ruft meine Hunde, die weitschreitende Kinder der Jagd. Ruft meinen weißbrustigen Bran, und meinen murrischen Luath! Fillan und Rino — doch ach! der ist nimmer hier. Mein Sohn schläft auf des Todes Bette! — Fillan und Fergus, blaset das Horn, daß die Jagdlust sich erhebe, daß die Hirsche auf Kromlach es hören und auffahren am Teiche.

Laut schmetterte der Klang den Wald hinunter. Die Jagdsöhne Kromlachs machen sich auf. Tausend Doggen zumal durchstiegen grau die Haide. Jeder fällte einen Hirsch: drei der weißbrustige Bran. Er brachte die Flüchtige Fingaln dar, daß sich der König freuen möchte. Aber einer der Hirsche sank auf die Gruft Rino's. Die Trauer Fingals kehrte. Er sah wie so ruhig der Stein lag auf dem, der immer

3) So nennt Ossian oft sein Vaterland.

immer der Erste auf der Jagd war. „Nimmer wirst du dich aufmachen, mein Sohn, mit uns zu festen auf Kromlach! Bald wird dein Grabmaal schwinden und hohes Gesträuch es wild überwachsen. Die Söhne des Feigen werden vorübergehen und nicht wissen, daß hier der Tapfre schläft. —— Ossian und Fillan, ihr Söhne meiner Kraft; Gaul, Führer des blauen Schlachtschwerds! laßt uns den Hügel zur Höhle von Tura besteigen, und den Kriegsführer Erins suchen. Sind diß die Thürme von Thura? Wie sie so grau und einsam dort auf der Haide emporragen! Trauer umwölkt den Muschelkönig; und still und verlassen sind seine Hallen. Laßt uns eilen, Söhne, daß wir Kuchullin finden und ihn erfreuen mit all' unsrer Freude. — Aber, o Fillan! ist dieses dort Kuchullin, oder eine Rauchsäule auf der Haide? Die Nebel Kromlachs trüben mein Aug. Ich kann meinen Freund nicht erkennen. „ ——

„Ja, Fingal! versezte der Jüngling, es ist der Sohn Semo. Düster und trauervoll ist der Held. Seine Rechte liegt am Schwerdte. „ ——

„Heil dir Schlachtensohn, Schildezerbrecher! „ — „Heil! versezte Kuchullin, Heil all den Kindern Morven! Wonniglich, o Fingal! ist deine Gegenwart; sie ist wie die Sonne auf Kromlach, wenn der Jäger, der lang ihre Verhüllung betrauerte, sie wieder zwischen den Wolken erblikt. Deine Söhne, deinen Lauf begleitend, sind wie Sterne, die die Nacht verklären. — O Fingal! also hast du mich nicht gefunden, als ich von den Kriegen deines Landes 4) zurükkehrte, da der Weltkönig vor unsern Waffen floh und die Freude den Hirschhügel wieder besuchte. „ ——

„Mächtig bist du in Worten, rief Konnan 5), der Krieger des kleinen Ruhms; ja, mächtig, Kuchullin! bist du in Worten, aber wo sind deine Thaten? Wozu sind wir dann von Morven über die Tiefe kommen, deinem matten Schwerdte zu helfen? Da siehst du in deine Trauerhöhle, und Konnan kämpft deine Schlacht. Tritt du mir diese leuchtende Waffen ab; tritt sie ab; Führer Erins! „ ——

„Noch kein Held, erwiderte dieser, foderte mir die Waffen; und foderten sie auch tausend Helden, umsonst wär es, schwarzherziger Jüngling! Ich floh nicht zur Trauerhöhl, so lange noch die Kriegsleute Erins lebten. „ ——

„Jüng-

4) Fingals Kriege mit den Römern. Mac.

5) Dieser Konnan war aus dem Stamm Morni, und kommt auch in andern Gedichten, auf eben die unrühmliche Weise, vor. Mac.

„Jüngling der matten Faust, schrie Fingal; Konnan, ich sage dir schweige. Kuchullin ist ruchtbar in der Schlacht; furchtbar sein Namen durch das Land. — Oft hab ich deinen Preis vernommen, sturmgleicher Führer Inisfails. Spanne nun deine weisbusige Seegel zur Nebelinsel auf! Schaue Bragela an ihren Felsen gelehnt. Ihr zärtliches Auge schwimmt in Thränen; die Lüfte wehen ihr die Locken vom bebenden Busen auf. Sie lauscht dem Murmeln der Nacht, zu hören die Stimme deiner Schiffer, zu hören die Rudergesäng' [6]) und deiner fernen Harfen Klang.„ ——

„Und lang wird sie lauschen umsonst; denn Kuchullin kehrt nicht zurük. Wie könnt' ich vor Bragela erscheinen, die Seufzer ihrer Brust zu wecken? O Fingal! immer war ich siegreich in andern Lanzenschlachten.„ ——

„Und wirst auch fürder siegreich seyn, erwidert ihm der König der wirtlichen Muscheln. Dein Ruhm, Kuchullin, wird emporblühen, wie die ästigte Eich' auf Kromla. Viele Schlachten erwarten dich, o Führer! viele Wunden wird dein Arm noch schlagen. — Oskar! bringe die Hirsche hieher; bereite das Muschelfest. Laß unsre Seelen sich erquicken nach der Fahr! Laß unsre Freunde vor unserm Antliz frohlocken.„ ——

Wir sassen, festeten und sangen. Die Seele Kuchullins gieng wieder auf; die Stärke seines Arms kehrte, und sein Angesicht lachte für Lust. Ullin stimmte den Gesang an; von Karrils Tönen begleitet. Auch ich sang hinein von Lanzenschlachten; — — Schlachten, wo ich oft gestritten, aber nimmer streite nun. Der Ruhm meiner vorigen Thaten ist verhallt, und verlassen siz ich auf den Gräbern meiner Freunde.

So schwand die Nacht in Liedern. In Wonne kehrte der Morgen. Fingal, den funkelnden Speer schüttelnd, enthub sich der Haide, und schritt der Erste nach Lena's Ebne. Wir folgten in all' unsern Waffen wie Reihen Feuers. „Spannt „die Seegel auf, rief der Gebieter; hascht die Winde, wie „sie von Lena schweifen.„ —— In Gesängen betratten wir izt die Wellen, und seegelten jauchzend durch die schaumige Tiefe.

6) Noch izo sind diese Schiffgesänge auf der ganzen nördlichen Küste Schottlands Sitte. Mac. Im Original heißt es: the song of the sea. der Gesang der See.

Lathmon.

Lathmon

ein

Gedicht.

Innhalt.

Lathmon, ein brittischer Fürst, bediente sich Fingals Abwesenheit in Ireland und schwärmte bis zum Königssitze Selma vor. Fingal landete zu gleicher Zeit, und Lathmon zog sich auf eine Höhe. Da sich der König zum Streite rüstet, stellt ihm der alte Morni seinen Sohn Gaul vor. Fingal gibt ihm seinen Ossian zu, und sendet sie mit der Nacht auf die Beobachtung der Feinde aus. Sie wagen sich in das Lager Lathmons, kämpfen und tödten bis zum Anbruch des Morgens, da Ossian von Lathmon zu einem Zweikampfe gefodert wird. Ossian ist im Begriffe ihn zu tödten; aber Gaul errettet ihn. Lathmon, von dieser Grosmuth gerührt, gibt sich gefangen. Fingal läßt ihn frei in sein Land wieder zurük.

Der Gesang beginnt mit der Erscheinung Fingals auf der Küste von Morven und endet sich gegen den Abend des folgenden Tages.

Lathmon.

Selma! deine Hallen sind stille; kein Laut in Morvens Hainen. Einsam spielt die Well' am öden Gestade. Der sanfte Sonnenschein beglänzt die schweigende Fluren; schön, wie der Regenbogen, wandeln die Töchter Morvens hin, und blicken gegen das grüne Erin die weisse Seegel des Königs zu schauen. Er hatte zu kehren versprochen, aber die Nordwinde sausten hervor.

Wer ists der wie ein Schattenstrom vom Morgenhügel heranzeucht? Die Heerskraft Lathmon. Vernommen hatte der Stolze die Entfernung Fingals und sich dem Nordwind vertraut. Seine Seele lachte für Freude. Wozu kommst du o Lathmon? Die Starken Selmas sind nicht hier. Wornach dräust du mit dem Speere, und werden die Töchter Morvens mit dir kämpfen? Aber halt' in deinem Laufe, du mächtiger Strom! Sieht Lathmon nicht iene Seegel? Warum fliehst du o Lathmon! wie Nebel des Sees? Aber fliehe du nur! brüllende Wetter stürmen dir nach; Fingal verfolgt dich.

Morvens König fuhr vom Schlaf empor, als wir durch die schwarzblaue Wellen seegelten. Warf seine Rechte zum Speer. Rings rissen seine Helden sich auf. Wir wusten, daß er seine Väter gesehen, denn oft schwebten sie in seine Träume nider, wenn der Feinde Schwerd sich über das Land erhub. Finster ergoß sich die Schlacht in unsre Seele.

„Wind! wo flohest du hin; rief der Beherrscher Morvens: Schweifest du in den Gegenden des Süds? Schwärmst du dem Regen nach in fernen Landen? warum kommst du nicht in meine Seegel, auf das blaue Antliz meiner Meere? Die Feinde wüthen in Morven und der König ist in der Ferne. — Auf! meine Helden; ein ieder panzre die Brust und ieder ergreife den Schild. Bäumt eure Lanzen über die Wogen und entblöset die Schwerder. Lathmon steht vor uns mit Heerskraft, er, der vor Fingal auf dem Blachfeld Lona geflohen. Izt aber kehrt er, wie ein regengeschwollner Strom, und tobt zwischen unsern Hügeln. „ ——

Also Fingal. Wir flogen in die Bucht Karmona. Ossian stieg den Hügel hinauf; schlug dreimal auf den Wölbschild. Die Felsen Morvens hallten wieder; die braune Reh' entsprangen. Aufgeschrökt wurden die Feinde; und sammelten ihre dunkle Schaaren, denn wie eine Wolke stand ich auf dem Hügel, frohlockend in den Waffen meiner Jugend.

Morni [1]) sass unter einem Baum auf des brausenden Strumons [2]) Ufer. Grau wallten seine alte Locken; er lehnte sich auf einen Stab. Neben dem Helden stand der jugendliche Gaul und horchte auf die Schlachten seines Vaters. Oft sprang er empor im Feuer seiner Seele bei Mornis herrlichen Thaten.

Der Greis hörte den Schall vom Schilde Ossians. Kannte das Schlachtzeichen; entfuhr plözlich seiner Stätte. Getheilt flossen seine graue Locken den Rücken hinab; er dachte die Thaten voriger Zeiten.

„Mein

1) Morni, der Fürst eines grossen Stamms zur Zeit Komhal und Fingals. Komhal ward in einem Gefecht gegen Morni erschlagen, aber Fingals Tapferkeit und Weisheit brachte ihn wieder zum Gehorsam. Mac.

2) Stru'=mone, Bergstrom; hier ein Bach nahe bey Selma. Mac.

„Mein Sohn! begann er zum schöngelokten Gaul; ich höre den Schlachtenklang. Der König Morvens ist zurük; seine Loosung hallt in den Winden. Zeuch hin in die Hallen Strumons, und bring Morni seine Waffen. Bring den Schild der lezten Jahre meines Vaters, denn mein Arm beginnt zu erschwachen. Nimm deine Rüstung, mein Gaul! und stürz in die erste deiner Schlachten. Laß deinen Arm deiner Väter Ruhm erkämpfen; laß deinen Streitlauf einen Adlerflug sein! Warum solltest du den Tod fürchten, mein Sohn! Die Tapfern fallen mit Ehre; ihre Schilde drängen den finstern Strom der Gefahren zurük und der Ruhm wohnt auf ihren grauen Scheiteln. Siehst du nicht, mein Gaul! wie man den Wandel meines Alters verehrt? Wenn Morni hinausschreitet, da kommt ihm voll Ehrfurcht die Jugend entgegen und schaut ihm nach in stummer Freude. Aber o Sohn! auch wandt ich der Gefahr den Rücken nie. Mein Schwerd blizte durch das Schlachtendunkel; hinschmolzen die Fremde vor mir; zerstoben wurden die Starken. „ ——

Gaul brachte Morni die Waffen. Der alte Held hüllte seine Glieder in das Erzt; faßte mit der Rechten die Lanze im Blut der Starken getränkt; und schritt Fingaln entgegen. Sein Sohn begleitete seine Tritte. Frohen Staunens erhub sich der Sohn Kombal, als Morni daherkam in seinen Locken des Alters.

„Fürst des brausenden Strumon, sprach Fingals sich hebende Seele; seh ich dich in Waffen, und ist doch deine Kraft veraltet? Oft leuchtete Morni im Streit wie der Glanz der aufsteigenden Sonne, der den Sturm des Gebirgs verscheucht und den straligen Gefilden den Frieden wieder verleiht. Aber warum ruhst du nicht in deinem Alter? lebt ia dein Namen im Gesang. Das Volk schaut auf dich und seeg-

net den Hingang des tapfern Morni. Ruh in deinem Alter. Die Feinde wird Fingal zerstäuben. „ ——

„Sohn Komhal! die Kraft des Arms Morni ist vergangen. Ich versuche wohl das Schwerd meiner Jugend zu ziehen, aber versuch es umsonst. Ich werfe die Lanze, aber sie erreicht das Ziel nicht. Ich fühle die Schwere meines Schildes. Wir verwelken wie das Gras der Berge und unsre Kraft kommt nimmer zurük. Ich hab einen Sohn, o Fingal! deß Seele frohlokt in den Thaten Morni; aber noch hat sich sein Schwerd wider Feinde nicht erhoben, noch ist sein Ruhm nicht aufgegangen. Ich komme mit ihm ins Gefecht zu ziehen, und seinen Arm des Kampfes zu belehren. Sein Ruhm wird meiner Seele eine Sonne sein in der finstern Stunde des Todes. O! möchte das Volk den Nahmen Morni vergessen! möchten die Helden nur sagen: sieh! der Vater Gauls. „ ——

„König Strumons! erwiderte Fingal; dein Gaul soll das Schwerd im Streite führen, aber er soll es neben Fingal führen. Mein Arm wird seine Jugend schirmen. Du aber Morni! ruhe in der Halle Selma, und höre unsre Thaten. — Laßt die Harfen rühren; laßt die Barden das Lied anstimmen, daß die Fallende sich ihres Ruhms freuen, daß die Seele Morni für Wonne glänze. — Ossian! oft hast du schon in Schlachten gekämpfet; roth ist dein Speer vom Blut der Fremden; begleite du Gauln im Streit, aber bleib immer bei Fingal, daß dich der Feind nicht gesellos finde und dein Ruhm untergehe vor meinen Augen. „ ——

Und [3]) ich erblikte Gauln in seiner Rüstung. Unsre Seelen flossen zu einander, denn Schlachtgier flammt' in seinen Augen; freudig hieng sein Blik an den Feinden. Heimlich flüsterten wir Worte der Freundschaft zusammen; schwungen

3) Ossian spricht.

gen miteinander die Blitze unsrer Schwerder, denn hinter dem Walde zogen wir sie aus, und versuchten unsers Arms Kraft in den leeren Lüften.

Die Nacht schwebt' auf Morven nieder. Fingal saß beim Eichenfeuer; zu seiner Seite Morni in seiner grauen Locken Fülle. Sie sprachen von den vorigen Zeiten, von den herrlichen Thaten ihrer Väter.

Drei Barden standen, und schlugen izt und wieder die Harfe. Ullin war allda mit seinem Liede, und sang vom Vater Fingals, dem mächtigen Komhal; aber Unwill 4) umwölkte das Antliz Morni; er wälzt' einen flammenden Blik auf Ullin. Alsbald schwieg der Sänger. Fingal bemerkte die Sorgniß am alten Helden und begann mit mildester Stimme:

„Warum diese düstre Sorgniß, o Morni? laß uns das Vergangne vergangen sein. Unsre Väter kämpften Kriege widereinander; wir aber kommen zum Fest zusammen. Unsre Schwerder sind gegen die Feind' unsers Landes ausgerekt; sie zerströmen vor uns auf dem Streitfeld. Laß uns den Zwist unsrer Väter vergessen, du Held vom Moos bewachsnen Strumon „ ——

„König von Morven! antwortete Morni; mit Lust gedenk ich deines Vaters; entsezlich war er im Streit; tödend des Kriegers Zorn. Voll Thränen stunden meine Augen, als der Heldenkönig sank. O Fingal! die Tapfre fallen; die Zagen bleiben über auf dem Hügel. Wie viele Helden kamen um in den Tagen Morni! doch floh ich nicht von der Schlacht; vermied nicht den Kampf der Starken. — Nun aber laß deine Getreue ruhen, dann die Nacht hat sich rings

4) Morni besorgte, Ullins Gesang möchte Fingal an die Feindschaft erinnern, die so lange zwischen ihren Geschlechtern waltete. Mac.

um gebreitet; daß sie sich morgen erheben mit Kraft den Wagengetragnen Lathmon zu bestreiten. Ich höre der Feinde Getös, als Donnern auf ferner Haide gehört.„ ——

„Ossian und du schönhaariger Gaul! sprach izt Fingal; ihr seid jung und schnell im Laufe. Wachet dorten vom Waldhügel auf die Feinde Fingals. Aber naht euch nicht hinan! eure ferne Väter könnten euch nicht schirmen. Euer Ruhm möchte schwinden zumal. Der Muth der Jugend könnte strauchlen.„ ——

Freudig vernahmen wir des Königs Gebott, und zogen in unsern Waffen nach dem Waldhügel fort. Der Himmel leuchtete mit all seinen Sternen. Die Dämpfe des Todes schwebten über die Gegend. Fernher erscholl des Feindes Getümmel in unser Ohr. Da begann Gaul in seinem Muthe, die Faust am halbentblösten Schwerde:

„Sohn Fingal! warum brennt die Seele Gauls? Hochauf schlägt mir das Herz. Meine Tritte schwanken; meine Faust zittert am Schwerd. Wenn ich hinausblicke gegen den Feind, geht mirs licht in der Seele auf. Beben also die Seelen der Tapfern im Lanzengefecht? — Aber schau! ihr Heer schläft: wie würde das Herz Morni sich freuen, wenn wir die Feind' überstürzten. Erschallen würde unser Namen im Liede; wir träten bewundert vorm Aug der Helden einher.„ ——

„Sohn Morni; erwiedert ich; meine Seele frohlokt im Streit. Ich lächze gesellos im Streit zu glänzen, und meinen Namen den Barden zu reichen. — Aber! wenn der Feind' überwände; könnt' ich die Augen Fingals ertragen? Sie sind fürchterlich in seinem Zorn, sind wie Todesflammen. — — Doch! ich werde sie nicht sehen in ihrem Zorn! Ossian muß siegen, oder sterben. Aber Gaul! wird auch Ruhm

den

den Besiegten aufglänzen? Sie schwinden wie Schatten dahin. — — Und doch! Ossians Ruhm muß aufglänzen; seine Thaten sein wie die Thaten seiner Väter. Laß uns hervor in unsern Waffen, Sohn Morni; laß uns hervor in die Schlacht! Gaul! wenn du rükkehren solltest, so zeuch in Selmas luftige Thürme; sag Evirallin, ich wäre gefallen mit Ruhm. Bring dieses Schwerdt der Tochter Branno; laß sie's Oskarn umgürten, wenn die Jahre seiner Jugend herzugetretten. „

„Sohn Fingal! antwortete Gaul mit einem Seufzer, wie sollt ich zurükkehren, wenn Ossian erschlagen läge? Was würde mein Vater, was Fingal sagen, der König der Menschen? Die Schwachen würden ihre Augen abwenden und sprechen: Sieh! den tapfern Gaul, der seinen Freund verließ in seinem Blute.„ — — Nein ihr Schwachen, ihr sollt mich nicht sehen, als im Glanze des Ruhms. — Ossian! mein Vater erzälte mir herrliche Thaten von Helden; herrliche Thaten gesellos vollbracht; denn die Seele schwillt empor in Gefahren.„ ——

„Sohn Morni, versezte ich hervorschreitend auf die Haide; unsre Väter sollen unsern Muth preisen, wenn sie auch unsern Fall beklagen. Ein Wonnelicht soll in ihren Seelen aufgehen, wenn schon ihre Augen voll Thränen stehen. Ausrufen werden sie: unsre Söhne sind nicht gefallen, wie das Gras des Feldes, denn sie breiteten Tod um sich her.„ — Doch! was denken wir ans finstre Haus? das Schwerd schüzt den Tapfern, aber des Feigen Flucht verfolgt der Tod, und sein Ruhm erschallet nicht.„ ——

Wir drangen vorwärts durch die Nacht, und kamen zum Brausen eines Stroms, dessen blauer Lauf durch widerrauschende Bäume den Feind umschlang. Wir kamen und sahen vom Gestade das schlafende Heer: Seine Feuer waren

verloschen auf der Haide, und ferne die einsamen Tritte seiner Kundschafter. Ausstrekt ich meinen Speer, zu tragen meinen Sprung über den Strom. Aber Gaul ergriff meine Hand, und sprach diese Heldenworte:

„Will der Sohn Fingal über einen entschlafnen Feind stürzen? Will er kommen wie ein Sturm in der Nacht, der im Geheim die junge Wipfel niederschleift. So hat Fingal seinen Ruf nicht erstritten; durch solche Thaten ist Morni's grauer Scheitel nicht berühmt geworden. Donnre du Ossian, donnr' auf den Schlachtschild, und wek ihre Tausende auf. Laß sie Gauln entgegen kommen zur ersten seiner Schlachten, daß er prüfen möge die Kraft seines Arms.„

Des Helden Edelmuth entzükte meine Seele, gedrängt flossen meine Thränen.

„Ja! der Feind soll dir entgegen kommen, rief ich, o Gaul; der Ruhm des Sohns Morni soll aufgehen. Aber stürme nicht zu weit vor, mein Held: laß den Bliz deines Staals bey Ossian seyn; laß unsre Hände vereint würgen. — Gaul! siehst du nicht jenen Felsen? Seine graue Wand stimmt dämmrig zu den Sternen. An diesen wollen wir unsre Rücken stemmen, wenn die Feind' überwänden. Hier werden sie sich fürchten, unsern Lanzen zu nahen; denn der Tod sizt in unsrer Faust.„ ——

Dreymal donnert' ich auf den hallenden Schild. Die aufgeschrökten Feinde fuhren empor. Hinanstürmten wir izt im Rasseln unsrer Waffen. Gedrängt flog ihre Flucht über die Haide; denn sie wähnten, es käm der gewaltige Fingal, und hinschwand ihre Heldenstärke. Das Getös ihrer Flucht war wie das einer Flamme, wenn sie durch sturmverheerte Wälder hinunterrauscht.

Izt flog der Speer Gauls in seiner Kraft; izt erhub sich sein Schwerd. Kremor sank und der starke Leth. Dunthor-

mo

mo strampfte in seinem Blute. Krota'n durchrannte der Staal, als er auf seine Lanze gestüzt, sich erhub. Ein schwarzer Quell entstürzte seiner Wunde, und zischt' auf der halbverglühten Eiche. Kathmin sah den Helden gegen sich stürmen, und klomm auf einen wetterversengten Baum; aber ihn durchstach von hinten die Lanze. Er stöhnte, röchelte, sank. Moos und welke Zweige folgten seinem Fall, und bestreuten Gauls blaue Waffen.

So waren deine Thaten, Sohn Morni, in der ersten deiner Schlachten. Auch an deiner Hüfte schlief das Schwerd nicht, du lezter des Stammes Fingal! Ossian brach hervor in seiner Macht, und um ihn stürzten die Krieger, wie Dornen unterm Stabe des Knaben, wenn er das Gefilde durchpfeift, und die Ranken der Disteln zerhaut. Sorglos hüpft der Jüngling hin; seine Tritte eilen zur Wüsten.

Der graue Morgen glänzt' auf um uns her; die schlänglichen Bäche strömen schimmernd die Haide hin. Die Feinde sammelten sich auf dem Hügel, und der Grimm Lathmons erhub sich. Er neigte das rothe Aug seines Zorns nider; blieb schweigend in seinem schwellenden Gram. Oft schlug er auf seinen gewölbten Schild, und unstätt schwankten seine Tritte durch die Haide. Fernher erblikt' ich die Furchtbarkeit des Helden, und begann zum Sohne Morni:

„Wagengetragner Fürst Strumons, siehst du die Feinde dort? Sie sammlen sich auf dem Hügel in ihrer Wuth. Laß uns zum König zurük. Er wird sich aufmachen in seiner Macht, und verschwinden wird das Heer Lathmons. Unser Ruhm umglänzt uns o Krieger! die Augen der alten Väter werden frohlocken. Aber laß uns eilen, Sohn Morni, Lathmon zeucht vom Hügel nieder.„ ——

„So laß uns dann langsam zurük, versezte der schönhaarige Gaul; daß der Feind nicht rufe mit einem Hohnlächeln: Sieh da die Nachtkrieger; sie sind wie Geister schröklich im

Dun-

Dunkel, aber sie schmelzen vorm Glanz des Aufgangs hinweg. — Ossian! nimm du den Schild Gormars, der meinen Speer versank; daß die alten Helden sich freuen, wenn sie die Thaten ihrer Söhn' erblicken.„ ——

So unser Gespräch auf der Ebne, da trat Sulmath zum wagengetragnen Lathmon; Sulmath der Gebieter Duthas beym schwarzen Flutenstrom Duvranna. „Warum brichst du nicht aus, Sohn Nuaths, mit einem Tausend deiner Helden? Warum zeuchst du nicht hinab mit deinem Heer, eh die Nachtkrieger entrinnen? Sieh! dort schimmern ihre blaulichen Waffen im aufgehenden Morgen; vor unserm Angesicht ziehen sie über die Haide.„ ——

„Sohn des schwachen Arms, versezte Lathmon, soll mein Heer hinabziehen? Nur zween sind ihrer, Sohn Duthas, und tausend sollen die Lanzen bäumen? Nuath würde trauern in seiner Halle über den Tod meines Ruhms; er würde seine Augen von Lathmon wenden, wenn mein Fustritt nahte. — Zeuch du hin zu den zween Helden, Herr von Dutha, denn ich sehe Ossians stattlichen Gang. Sein Ruf ist meines Staals würdig; lad ihn zum Zweikampf mit Lathmon.„ ——

Der edle Sulmath kam. Hoch freut' ich mich des Anbots vom König. Erhub meinen Schild an den Arm, und Gaul reichte meiner Hand das Schwerd Morni. Wir kehrten zum brausenden Strome; Lathmon kam in seiner Macht. Seine schwarze Schaaren strömten, wie Wolken, um ihn; aber der Sohn Nuath leuchtet' in seiner Rüstung.

„Sohn Fingals! begann der Held, dein Ruhm ist herrlich worden durch unsern Fall. Wie viele meines Volkes liegen dort erschlagen von deiner Faust, du König der Menschen! Schwing du nun deinen Speer wider Lathmon, und wirf den Sohn Nuaths darnieder. Wirf ihn darnieder im Kreise seines Volks, oder stürze du selbst. Nie soll man erzählen in meiner

Halle

Halle, meine Krieger seyen gefallen in meiner Gegenwart; gefallen in der Gegenwart Lathmons, indessen sein Schwerd am Gürtel ruhet. Oh! in Thränen würde Kuthas Blauaug schwimmen, würde einsam wandeln in den Thalen Dunlathmon.„ ——

„Auch soll man nicht sprechen, versezt ich, der Sohn Fingal ist gefolen. Wenn auch Finsterniß meinen Pfad überschauerte, dannoch wird Ossian nicht fliehen. Seine Seele würde ihm widerstreben, und sprechen: Fürchtet der Barde Selmas den Feind? — — Nein, er fürchtet den Feind nicht. Seine Lust ist im Strudel der Schlacht.„ ——

Lathmor trat auf mit seinem Speer, und durchstieß den Schild Ossians. Schon fühlt' ich den kalten Staal an meiner Seite. Da zog ich das Schwerd Morni, schlug den Speer Lathmons in Trümmer, daß die funkelnde Spitze niedersank zu Boden. Der Sohn Nuaths brannte für Zorn, und hub hoch empor seinen hallenden Schild. Seine furchtbare Augen rollten über dem Rand umher, indeß sie, die gebogne Wehr, erglänzt' als ein ehernes Thor. Aber die Lanze Ossians durchstach den Glanz seiner Buckeln, und spießte den Schild an einen Baum, der hinten emporragte. Die hallende Wehr hieng an der zitternden Lanze. Dennoch drang Lathmon immer vor. Gaul sah den Fall des Fürsten voraus, und strekte seine Tartsche vor sein Schwerd, das eben in strömenden Flammen über den König Dunlathmons herabfuhr.

Lathmon erblikte den Sohn Morni, und die Thräne schoß ihm von dem Auge. Niderwarf er das Schwerd seiner Väter, und sprach diese Heldenworte: „Warum soll Lathmon wider der ersten der Sterblichen fechten? Eure Seelen sind Strahlen vom Himmel; Todesflammen eure Schwerder. Wer macs gleichthun dem Ruhm dieser Helden, deren Thaten so gros sind in ihrer Jugend? O! daß ihr in der Halle

Nuaths

Nuaths wäret, in der grünen Wohnung Lathmons! es würde mein Vater sagen: keinem Zagen ist mein Sohn gewichen. — — Aber wer kommt dort, ein rissender Strom, über die hallende Haide? Die kleine Hügel neben durchschüttert vor ihm und tausend Geister sitzen über der Leuchte seines Staals; die Geister derer, die da fallen müssen unterm gewaltigen Arme des Königs von Morven*). — Glüklich du, o Fingal! deine Söhne werden deine Kriege kämpfen; sie ziehen aus vor dir her; sie kehren auf der Bahnen des Ruhms. „ ——

Fingal kam in seiner Milde, heimlich fiohlockend über den Thaten seines Sohns. Morni's Antliz glenzte für Wonne; seine alte Augen blinkten trüb durch die Thränen der Freude. Wir kamen in die Halle Selma, und sassen rings um das Muschelfest. Die Töchter des Gesangs tratten auf in unsrer Gegenwart, und die sanfterröthende Evrallin. Ihre finstre Haare wallten auf dem Schneenacken; ihr Aug schlich heimlich auf Ossian. Sie rührte die wollautvolle Harfe; wir seegneten die Tochter Branno.

Fingal erhub sich von seinem Siz, und wandt sich zum kriegenden König Dunlathmons. Das Schwerd Trenmor rasselt' an seiner Seite, als er aufhub seinen mächtigen Arm, und also begann:

„Sohn Nuaths! was bist du kommen Ruhm in Morven zu suchen? Wir sind nicht vom Stamme der Feigen, und unsre Schwerder blitzen nicht über den Schwachen. Wenn kamen wir mit Kriegsgetös gen Dunlathmon? Fingal vergnügt sich nicht in der Blutschlacht, wiewohl sein Arm stark ist. Mein Ruhm glänzt auf überm Sturze der Stolzen; meines Staals Flammen fahren auf den Waffentrutzigen. Die Schlacht kommt; und die Gräber der Tapfern steigen empor; meines Volks Gräber steigen empor, und ich, o meine Väter! werd endlich überbleiben allein. Doch! ich werd ehrenvol überbleiben, und der Hintritt meiner Seele ein Lichtstrom seyn. — Lathmon! zeuch zurük in dein Gebiet. Wende deine Schlachten in andre Lande. Morvens Stamm ist weitberühmt; seine Feinde sind Unglüklicher Söhne.

*) Ossians Zeitalter glaubte, jeglicher habe seinen Schuzgeist. Mac.

Dar-

Darthula.

ein

Gedicht.

Innhalt.

Usnoth, Fürst von Etha, spricht die Sage, hatte mit Slissama, der Schwester Kuchullins, drey Söhne Nathos, Ardan und Althos gezeugt. Diese sandt er in ihrer Jugend nach Irrland, unter ihrem berühmten Oheim die Kriegskunst zu lernen. Als sie auf Ulster landeten, kam die Botschaft von Kuchullins Tode. Nathos, trutz seiner Jugend, übernahm die Führung von Kuchullins Heer, bot dem Empörer Kairbar die Spitze, und überwand ihn in manchen Gefechten. Nun wurde Nathos von seinen Kriegern verlassen, und nach Ulster zurükgezwungen, wo er sich nach Schottland einschiffen wollte. Hier sah ihn Darthula, in die Kairbar entbrannt war, verliebte sich in seine Schönheit, und entfloh mit ihm zu Schiffe. Da sich aber ein Sturm erhub, warf sie ihr Unglük auf jene Küste von Ulster, wo Kairbar mit seinem Heere stand. Muthigst vertheidigten sich die drey Brüder eine Zeitlang, wurden aber endlich übermannt und erschlagen. Die unglükliche Darthula tödtete sich selbst über der Leiche ihres Geliebten.

Das Gedicht eröfnet sich mit der Nacht vor dem Tode der Söhne Usnoths. Das vorhergehende wird in einer Zwischenerzählung eingeführt.

Dar-Thula.

Schön bist du, Himmelstochter [1]! reitzend deines Angesichtes Stille; Lieblichkeit deine Herfürkunft! Die Sterne reihen sich in Osten deinen blauen Lauf zu begleiten; die Wolken freuen sich in deiner Gegenwart, o Mond! und verklären ihre schwarzgrauen Säume. O! wer am Himmel ist Dir gleich, du Licht der schweigenden Nacht? Die Sterne schämen sich in deiner Nähe, und wenden ihre blinkenden Augen hinweg. — — Wohin trittst du dann zurük, wenn die lange Dunkel dich verbergen? Hast du eine Halle wie Ossian? Wohnst du in Schatten der Wehmuth? Sind deine Schwestern vom Himmel gefallen? Sind die nicht mehr, die sich mit dir freuten in der Nacht? — Ja! sie sind gefallen, mein schönes Licht! und oft fernst du dich sie zu betrauren. Aber du selbst must fallen eine Nacht, und deinen blauen Pfad am Himmel verlassen. Dann werden die Stern' ihre funkelnden Häupter erheben, dann werden frohlocken, die sich in deiner Gegenwart schämten. — Nun dich noch dein Glanz umfliesset wie ein Kleid, schau von deinen Pforten am Himmel! Zerreiß das Gewölk, o Wind! daß herfürschaue die Tochter der Nacht, daß die buschigen Hügel glänzen und der See blaue Wellen in Schimmer spielen.

Nathos

1) Ungeachtet unsrer Sprachlehre must ich den Mond in eine Tochter verwandeln, denn mit der Weiblichkeit verlöre sich die ganze Süssigkeit, der ganze Geist dieses unvergleichlichen Anrufs.

A. d. U.

Nathos [2]) ist auf der Tiefe; Althos bei ihm das Licht der Jugend, und Ardan der dritte der Brüder. Sie ziehen im Düstern dahin; im Düstern ziehen die Söhne Usnoth dahin vorm Grimm des wagengetragnen Kairbars [3]).

Wer ist diese Blasse an ihrer Seite? Die Nacht hat ihre Schönheit verhüllt. Ihr Haar seufzet im Meerwind; ihr Gewand strömt in dunkeln Falten. Schön ist sie wie der holde Geist des Himmels in Mitte seines schattenden Nebels. Wer ist es, als Darthula [4]), die erste der Mädchen von Erin? Sie floh vor der Liebe Kairbars mit ihrem blauschildigen Nathos. Aber dich trügen die Winde, o Darthula! versagen deinen Seegeln das waldichte Etha. — — Das sind nicht deine Berge, Nathos, diß nicht deiner Wogen Rauschen. Die Hallen Kairbars sind nahe; der Feinde Thürme erheben ihre Häupter. Ullin strekt seinen grünen Wipfel in die See, die Bucht Thura bewirthet das Schiff. — — Wo waret ihr, Winde von Süden! da getäuscht wurden meine Geliebten? Gespielt habt ihr auf der Haide; geiagt die Ranken der Disteln. O! hättet ihr in Nathos Seegel gehaucht, bis die Berge Etha erschienen wären, erschienen aus ihren Wolken und erblikt hätten ihren kommenden Fürsten! Lange warst du fern, o Nathos, und verflossen ist der Tag deiner Widerkehr.

Aber das Ausland sah dich, du Lieblicher! lieblich warst du in dem Auge Darthulas. Dein Antliz war wie die Röthe des Morgens, dein Haar wie der Fittig des Raben. Deine Seele

2) Nathos bedeutet jugendlich, Ailthos ausnehmende Schönheit, Ardan Stolz, Pracht.

3) Kairbar, der Kormak den König Irrlands ermordete, und sich zum Thronbesitzer aufwarf. In andern Gedichten Ossian trägt er den Beinamen Rothhaarig.

4) Dart-huile, Schönaug: die berühmteste Schönheit im alten Irrland. Man spreche ihren Namen ⏑ — ⏑ aus.

Seele edel und mild, wie die Stunde der sinkenden Sonne. Deine Worte wie Lispel im Schilfe, wie Gerieſel der Quelle von Lora. — — Aber wenn die Wuth der Schlacht ſich empörte, warſt du ein ſtürmiſches Meer: ſchröklich das Raſſeln deiner Waffen; die Feinde zerſtoben vorm Brauſen deines Anfalls. — So ſah dich Darthula einſt vom Gipfel ihres bemoosten Turms; vom Turme Selamas [5], dem Sitze ihrer Väter.

Lieblich biſt du, o Fremdling! begann ſie, denn ihr entbrannte das zitternde Herz. Reitzend biſt du in deinen Schlachten, Freund des gemordeten Kormaks! Aber o! ſtürme ſo mutig nicht vor, Jüngling des feurigen Bliks! Wenig ſind deiner Arm' im Streit wider den wagengetragnen Kairbar. — O wär ich von dieſes grauſen Liebe erlöst, dürft ich mich freuen der Gegenwart Nathos! — — Glükſeelig die Felſen von Etha; ſie werden ihn ſehen auf die Jagd wandeln, ſie werden ſchauen ſeine weiſſe Bruſt, wenn die Winde ſeine Rabenlocken erheben!„

So klagteſt du, Darthula, einſt in Selamas bemoosten Türmen. Nun aber umgiebt dich die Nacht, und die Winde haben dein Schiff verſchlagen. Dein Schiff haben ſie verſchlagen, Darthula! ſie brauſen in der Höhe. Schweig eine Weile, o Nord, daß ich die Stimme der Lieblichen höre. Lieblich, klingt deine Stimme Darthula, zwiſchen der Windſtöſſe Sauſen.

„Sind das die Felſen von Nathos, ſprach ſie, iſt diß das Brauſen ſeiner Bergſtröme? Kommt dieſes holde Licht aus Usnoths nachtvollen Hallen? Die Nebel ſtrömen umher; blas-

5) Dieſes Selama iſt nicht die Burg Tofkars in Ulſter. Das Wort bedeutet ſchöne Ausſicht, und daher trugen viele Schlöſſer dieſen Namen. Selbſt Fingals berühmtes Selma ſtammt von dieſer Wurzel. Mac.

grau dämmert der Strahl. Aber Darthulas Licht ist der wagengetragne Fürst Ethas. — — Sohn des edlen Usnoth, warum dieser gebrochne Seufzer? Sind wir denn nicht im Lande der Fremden, Herr des hallenden Etha?„ ——

„Das sind nicht die Felsen von Nathos, antwortete er; diß nicht das Brausen seiner Bergströme. Kein Licht kommt aus den Hallen von Etha, denn sie sind fern fern. Im Lande der Feinde sind wir, im Lande des grausen Kairbar. Die Winde haben uns verschlagen, Darthula. Ullin erhebt hier seine grüne Hügel. — — Zeuch gegen Mitternacht, Althos; streife du, Ardan, längs dem Strande, daß der Feind nicht im Dunkeln komme und unsre Hofnung auf Etha sterbe. — Ich will zu jenem bemoosten Thurn und schauen weß Wohnung dort über dem Strahle. — — Ruhe du, Darthula, am Ufer; ruh in Frieden, mein süsses Licht! Das Schwerd Nathos ist um dich, als ein Bliz des Himmels.„ ——

Er gieng. Sie saß alleine und hörte das Tosen der Woge. Die schwellende Träne hangt an ihrer Wimper; ihr Auge spähet nach ihrem wagengetragnen Nathos. — — Bei iedem Windstoß bebt ihre Seele; sie rekt ihr Ohr nach seinem Fustritt hin. Aber kein Fustritt. „Wo bist du, Sohn meiner Liebe! Der Sturm umbrauset mich, schwarz ist die wolckige Nacht, und doch kehrt mein Nathos nicht. Was hält dich, Fürst von Etha? — — Ach! sind die Feinde dem Helden im nächtlichen Streit begegnet?„ ——

Nathos kehrte. Aber trüb sein Antliz. Er hatte seinen abgeschiednen Freund gesehen. — — Es war an den Mauren von Thura, siehe! da schwebte der Geist Kuchullins. Viel waren der Seufzer seiner Brust, und entsezlich die sterbende Leuchte seiner Augen. Sein Speer war eine Nebelsäule; trüb seine Bildung von den Sternen durchstimmt. Seine Stimme

wie

wie hohler Wind in einer Kluft; sein Gespräche Jammergeschichten. Traurig ward die Seele Nathos, gleich der Sonn' am Tage des Nebels, wenn ihr Antliz blaß und umwölkt ist.

„Warum so traurend, o Nathos! begann die schöne Tochter Kolla? Du bist Darthulan eine Säule von Licht: die Lust ihrer Augen ist der Fürst von Etha. Wo hab ich einen Freund, ausser Nathos? Mein Vater ruht im Grabe; mein Bruder ist gefallen. Stille wohnet in Selama; Trauer herrscht um die blaue Ströme meines Landes. Meine Freunde sind umkommen mit Kormak; gefallen die Helden in den Schlachten von Erin. Höre Sohn Usnoth! höre meine Erzählung der Wehmuth:

Schon dämmerte der Abend auf der Haide; schon schwunden die blauen Bäche meinem Aug. Unstätt sausten die Windstösse in den Wipfeln der Wälder Selamas. Ich saß unter einem Baum am Schlosse meiner Väter. Siehe! da gieng Truthil meinen Geist vorüber, Truthil der Bruder meiner Liebe, er der ferne [6]) war in den Schlachten wider den grausen Kairbar.

„Gestüzt auf seinen Speer kam der graugelokte Kolla. Düster sein nidergebeugtes Angesicht; voll schweren Kummers seine Seele; das Schwerd an der Hüfte des Helden, den Helm seiner Väter auf dem Haupt. — — Die Schlacht glüht' in seiner Brust. Er strebt die Thräne zu bergen.

„Darthula, meine Tochter, begann er seufzend, du bist die Lezte vom Stamm Kolla. Truthil ist gefallen in dem Streit. Der König Selama ist nimmer. — — Kairbar zeucht heran mit seinen Tausenden, auf die Veste Selama. Kolla will dem Stolzen entgegen, und seinen Sohn rächen.

6) Die treue Anhänglichkeit des Stamms Kolla an Kormak dauerte auch nach Kuchullins Tode. Mac.

Aber, meine Braungelokte! wo soll ich deine Sicherheit finden? Du bist lieblich wie der Sonnenschein des Himmels, und all deine Freunde sind tod! —

Ach! ist der Schlachtsohn gefallen, rief ich mit borstenden Seufzer? Glänzt nun die hohe Seele Truthils im Streitfeld nimmer? — — Kolla, meine Sicherheit ist in diesem Bogen. Ich habe das Wild erlegen gelernt, und ist nicht, o Vater Truthils! Kairbar ein Wild der Wüste?

„Freude bestralte des Greisen Gesicht, und volle Thränen drangen aus seinem Auge. Kollas Lippen zitterten; sein grauer Bart seufzte in dem Wind. Ja! rief er, du bist Truthils Schwester, du glühst im Feuer seiner Seele. Nimm diesen Speer, meine Darthula! diesen ehernen Schild, diesen leuchtenden Helm. Sie sind der Raub eines Feindes, eines Sohns der frühen Jugend. Wenn der Morgen über Selama aufglänzt, so zeuch du mit in den Streit wider Kairbar. Aber bleibe beym Arme Kollas, bleib unterm Schatten meines Schildes. Einst, Darthula, konnte dein Vater dich schirmen; allein izt zittert das Alter in seiner Faust. Die Kraft seines Arms ist vergangen, und dunkel seine Seele für Jammer.„

„So entfloß die Nacht in Trauer. Als sich der Glanz des Morgens erhub, erschien ich im Schlachtgeschmeide. Der graugelokte Held schritt an der Spitze. Die Kinder Selama sammelten sich um Kollas hallenden Schild. Aber ihrer waren wenig im Feld und greis ihre Haare. Gefallen waren die Jünglinge mit Truthil, im Streit des wagengetragenen Kormak.

„Freunde meiner Jugend, sprach Kolla, so saht ihr mich weiland nicht in Waffen; so zog ich nicht in die Schlacht, als der grosse Konfaddan sank. Ach! ihr selbst seyd mit Wehmuth

bela-

beladen. Düster kommt das Alter wie der Nebel der Wüste Mein Schild ist verzehrt von den Jahren, an seiner Stätte aufgehängt [7]) mein Schwerd. Ich sprach zu meiner Seele, der Abend meines Lebens wird geruhlich seyn, dein Hingang wie ein scheidend Licht. Aber das Wetter ist wiederkommen, ich krümme mich als eine alte Eiche. Zerschlagen sind die Zweige Selamas, und ich zittre auf meiner Stätte. — Wo bist du mit deinen gefallnen Helden, o Truthil mein Wagengetragner? Du antwortest nicht aus deinem streichenden Wirbel, und die Seele deines Vaters trauert. Doch, ich will nimmer trauren, Kairbar muß fallen oder Kolla. Ich fühl es, die Kraft meines Arms kehrt zurük; es hüpft mir mein Herz beym Schlachtengetümmel.

„So der Held und zükte die Klinge. Ausfuhren die blitzende Schwerder seines Volks. Sie zogen längs der Haide hin. Ihre graue Locken strömten in den Wind. — — Aber auf Lonas [8]) stiller Ebne saß izt Kairbar zum Maal; erblikte die Ankunft der Krieger, und schrie seinen Führern zur Schlacht.

„Warum sollt' ich Nathos erzählen, wie die Wuth des Streites erwuchs! Ich sah dich in der Tausende Strudel, du glichst dem Wetterstral des Himmels; herrlich ist er, aber entsezlich; die Menschen fallen in seinen feurigen Strom. Mörderisch schoß Kolla den Speer, dann er dachte die Schlachten seiner Jugend. Schwirrend entgegen kam ein Pfeil, und durchstieß des Helden Seite. Er entsank auf seinen hallenden

7) Es war der Brauch jener Zeiten, daß jeder in einem gewissen Alter oder bey Untucht zu Kriegsverrichtungen seine Waffen in die grosse Halle aufhieng, in welcher sein Stamm frohe Begebenheiten feierte. Mac.

8) Lona eine sumpfige Ebne. Es war in den Tagen Ossians Sitte nach einem Siege Fest zu halten. Dieses Maal hier gab Kairbar seinem Heer wegen der Besiegung Truthils. Mac.

Schild. Meine Seele bebte für Angst; ich strekte meinen Schild über den Toden, aber meine schlagende Brust erschien.

„Da kam Kairbar mit seiner Lanze, und erblikte das Mädchen Selamas. Freude stieg in sein schwarzbraunes Gesicht; er hemmte den erhobnen Staal. Ueber Kolla erhub er ein Grab, und führte mich Weinende nach Selama fort. Er sprach die Worte der Liebe, aber meine Seele war betrübt. Ich sah die Schilde meiner Väter, und das Schwerd meines Bruders Truthil, sah sie, die Waffen der Toden, und Tränen überflossen meine Wangen.

„Ach! da erschienst du, mein Nathos! und der grause Kairbar floh; floh wie ein Gespenst der Wüste vorm herrlichen Schimmer des Morgens. Sein Heer war nicht bey ihm, und schwach sein Arm gegen deinen.

„Warum so traurig, o Nathos? sprach die schöne Tochter von Kolla.

„Schon in meiner Jugend, versezte der Held, rannt' ich in Schlachten. Mein Arm konnte den Speer noch nicht schleudern, als die erste Gefahr aufstand; aber meine Seele lachte in der Ansicht des Kriegs, wie die grüne Aue, wenn mit Schimmer sie die Sonne beströmt, eh sie ihr Haupt in ein Wetter verbirgt. Bange Lust fühlt der einsame Wanderer; er sieht die langsam kommende Dunkel. — — Im Graun der Gefahren lachte meine Seele, eh ich die schöne Selamas erblikte, eh ich dich erblikte, o du hold wie ein Stern, der freundlich überm Hügel in der Nacht blinkt. Langsam kommt die Wolke, und bräut dem süssen Licht.

„Wir sind im Lande des Feindes, o Darthula, die Winde haben uns verschlagen. Die Kraft unsrer Freunde ist ferne von uns; ferne von uns die Berge von Etha! Wo soll ich deinen Frieden finden, Tochter des mächtigen Kolla? Nathos

Brü-

Brüder sind zwar tapfer; sein eignes Schwerd hat in Schlachten geleuchtet, aber was sind die Söhne Usnoth gegen die Schaaren Kairbars? — — O hätten die Winde deine Seegel gebracht, Oskar 9) König des Volks! du hattest gelobt in den Streit für den gefallnen Kormak zu kommen; dann würde mein Arm stark seyn, stark wie des Todes flammender Arm. Beben würde Kairbar in seiner Halle, und Frieden um meine schöne Darthula sich lagern. Doch, was sinkst du, meine Seele? Usnoths Söhne können noch siegen. „ ——

„Und sie werden auch siegen, o Nathos, rief des Mädchens aufkeimender Muth: nie soll Darthula die Halle des grausen Kairbar sehen müssen. Gieb mir diese eherne Waffen, die das schweifende Luftbild beschimmert; ich seh sie dort im düsterbusigen Schiffe. Darthula will mit in die donnernde Schlacht. — — Bist du es auf jener Wolke, Geist des edlen Kolla? Wer ist der Blasse neben dir? Ists mein wagengetragner Truthil? Soll ich schauen die Halle dessen, der Selamas Fürsten erschlagen? Nein, geliebteste Geister, ich will sie nicht schauen!„

Wonne gieng im Angesicht Nathos auf, da er das weißbusige Mädchen vernahm. „Tochter Selamas, rief er aus; du strahlst mir tief in die Seele. Komm mit deinen Tausenden, Kairbar komm! Die Stärke Nathos ist wiedergekehrt. Und du, o grauer Usnoth! sollst nicht hören, daß deine Söhne geflohen. Ich gedenke deiner Worte auf Etha, da meine Seegel zu wehen begannen, da ich sie nach Ullin aufspannte, nach Thuras moosigen Thürmen. Du zeuchst nun, mein Nathos, sprach er, zum König der Schilde, zu Kuchullin dem

9) Oskar, der Sohn Ossian, hatte schon lang einen Zug im Sinne wider Kairbarn, der ihm seinen Freund Katol, einen edlen Iren und Anhänger des Hauses Kormak, meuchelmörderisch erwürgt hatte. Mac.

Feldhauptmann, der nie vor Gefahren entfloh. Laß deinen Arm nicht matt seyn; noch deine Gedanken an die Flucht denken, daß nicht der Sohn Semo sage: das Volk aus Etha ist schwach. Seine Worte könnten zu Usnoth kommen, und seine Seele betrüben in der Halle.„ — Die Träne stand auf seiner Wange. Er gab mir dieß leuchtende Schwerd.

„Ich kam in die Bucht Thura, aber stumm die Hallen. Ich schaut' umher; niemand war allda, mir Kunde zu geben vom Fürsten Dunskaichs. Da trat ich in die Muschelhalle, wo die Waffen seiner Väter hiengen. Aber die Waffen waren weg, und der alte Lamhor [10]) saß in Thränen da.

„Von wannen diese staalene Rüstung, rief aufstehend der Greis? Lange funkelte kein Spieß mehr in Thuras düstern Thürmen. — — Kommt ihr von der rollenden See? oder Temoras [11]) trauervollen Hallen?„ ——

„Von der See, versezt ich, von Usnoths ragenden Thürmen. Wir sind die Söhne Slissamas [12]), der Tochter des wagengetragnen Semo. Wo ist der Gebieter von Thura, Sohn der schweigenden Halle? Doch, was frägt Nathos? seh ich ja deine Tränen. Wie ist der Starke gefallen, Sohn des einsamen Thura?„ ——

„Nicht wie der stille Stern der Nacht, antwortete Lamhor, der durch die Finsterniß hinfährt, und dann nimmer ist. Nein, wie eine flammende Lufterscheinung war er; sie stürzt auf ferne Reiche ein Zeichen des Kriegs; der Tod begleitet ihre feurige Fahrt. — — Traurend stehen die Gestade Lego, es klagen die Fluthen des Lara! Dann dorten sank der Grosse, du Sohn des edlen Usnoth.„ ——

„Und

10) Lamh-mhor, Starkarm, Mac.

11) Temora, die Burg der lezten Könige Erins.

12) Slif-seamha, sanfter Busem; das Weib Usnoths, die Tochter des Nebelinselfürsten Semo, Mac.

„Und sank er in Mitte des Würgens, frug ich in schluchzenden Seufzern? Sein Arm war mächtig im Streite, der Tod hinter seinem Schwerd. ——

„Wir kamen an Lego's traurende Gestade, und fanden sein ragendes Grab. Seine Schlachtgefärten irrten umher, und seine vielsingende Barden. Drey Tage klagten wir den Helden: am vierten schlug ich auf den Schild Kaithbats. Freudig schwärmten meine Krieger zusammen, und schüttelten die glänzende Lanzen.

„Korlath war da mit seinen Schaaren, der Freund des wagengetragnen Kairbars. Wir kamen wie ein Gebirgstrom in der Nacht, und seine Helden sanken. Als sich das Volk des Thals nun aufmachte, sahen sie ihr Blut im Schimmer des Morgens. Wir aber entschwanden, gleich dampfenden Nebeln, in Kormaks erschallende Halle. Unsre Schwerder fuhren hervor, den König zu schützen. Allein öd und verlassen Temoras Hallen. Kormak war gefallen in seiner Jugend. Der König Erins war nimmer.

„Trauer umfieng die Kinder Ullin. Langsam und düster kehrten sie zurük; Gewölken ähnlich, die lange Regen gedräut, sich hinter die Berge ziehen. Leidtragend verfolgten die Söhne Usnoth ihre Strasse nach Thuras hallender Bai; zogen Selama vorüber, und Kairbar wandt sich zurük, zurük wie Nebel Lanos von den Winden der Wüste gescheucht.„

„Hier sah dich mein Aug, o Mädchen, hold wie Ethas Sonnenschein! Lieblich ist dieses Licht, dacht ich, und schwere Seufzer drängten sich aus meinem Herzen. Du kamst in all deiner Schönheit, Darthula, zu Ethas traurendem Fürsten. — Aber die Winde haben uns verschlagen, Tochter Kolla, und nah ist der Feind.„ ——

„Ja,

„Ja! nah ist der Feind, rief die brausende Kraft Althos [13]) eben von Norden gekehrt. Ich hörte das Getös ihrer Waffen am Strand; ich sah Erins schwarzgefaltetes Panier. Vernehmbar ist die Stimme Kairbars [14]), und laut wie Kromlachs stürzender Waldbach. Er erspähte auf der See unser Schiff, eh noch die düstre Nacht sank. Sein Volk wacht auf dem Blachfelde Lena, und zükt der Schwerdter zehntausend.„

„Und laß der Schwerdter zehntausend sie zücken, antwortete Nathos lächelnd. Gefahr wird die Söhne Usnoth nicht schröcken. — Was tobst du mit all deinem Schaum, brausendes Meer von Ullin? Warum schlagt ihr die rauschende Flügel, ihr brüllende Stürme des Himmels? Wähnt ihr, schwarze Wetter! ihr haltet Nathos am Ufer? Nein, ihr Kinder der Nacht! seine Seele hält ihn zurük! — Althos! bring mir die Waffen meines Vaters, dort funklen sie gegen die Sterne. Bring den Speer Semo; er steht im schwarzbusigen Schiffe.„ ———

Althos brachte die Waffen. Nathos kleidet seine Glieder in all ihrem schimmernden Staal. Reitzend ist des Helden Gang, schröklich die Lust seiner Augen, sein Blik nach der Ankunft Kairbars. Die Winde säuseln in seinen Locken. Schweigend steht Darthula an seiner Seite, ihr Blik am Helden hangend. Sie strebt den steigenden Seufzer zu ersticken und zwo schwellende Thränen dringen in ihr Aug.

„Althos: begann der Fürst von Etha; ich sehe dort eine Grotte im Felsen. Führe Darthula hin und laß deinen Arm

13) Natos hatte ihn im Beginn der Nacht ausgesandt die Küste von Lena zu bekundschaften.

14) Kairbar stund auf der Küste von Ulster mit einem Heer, um sich Fingals zu widersetzen, der eine Kriegsfahrt nach Ireland begann um das Haus Kormaks wieder auf den Thron zu setzen. Mac.

Arm einen mächtigen Schützer sein. Wir aber, Ardan ziehen dem Feind entgegen, und fodern den grausen Kairbar zur Schlacht. O käm er in seiner hallenden Rüstung mit dem Sohne Usnoths zu kämpfen! —— Darthula! solltest du entfliehen müssen, o so schaue nicht zurük nach deinem sterbenden Nathos. — Und du, Althos! spanne deine Seegel nach den rauschenden Wäldern von Etha. Sag dem Helden Usnoth, sein Sohn sei ruhmreich gefallen, sein Schwerdt habe die Schlacht nicht vermieden. Sag ihm, in Tausender Mitte sei ich gefallen und laß groß sein die Wonne seiner Wehmuth. — — Und du noch, Tochter von Kolla! rufe die Mädchen in Ethas tönende Halle, laß sie Lieder singen von deinem Nathos bei der Wiederkehr des schattigen Herbstes. — — O daß die Stimme von Kona [15]) zu meinem Preis ertönte, dann würde mein Geist im Schoos meiner Bergwinde frohlocken! „ ——

Und sie soll dich preisen, o Nathos, Fürst des waldichten Etha. Die Stimme Ossians soll zu deinem Lob erklingen, Sohn des edlen Usnoth! Ha! warum war ich nicht auf Lena, als die Schlacht sich empörte? Ossians Schwerd hätte dich gerettet, oder er selbst läg' erschlagen.

Wir sassen iene Nacht in Selma, um die süsse Kraft der Muscheln. Die Winde sausten mächtig in den Eichen, laut heulte der Geist des Bergs [16]). Da weht' ein schauerlich Lüftchen die Halle durch, und rührte leise meine Harfe. Schwermutsvoll und dumpfig war's Getöne, wie das Grablied. Fingal hört' es zuerst, und ein schwerer Seufzer entstieg ihm. „Meiner Helden ist einer gefallen, rief der graulockige König. Ich hörte den Todeston an der Harfe meines Sohnes. Ossian, rühre die Saiten; laß ein Klaglied ertönen,

15) Ossian.

16) Das dumpfe Tosen vor dem Sturm. Mac.

nen, daß sich sein Geist freudig auf die Hügel Morvens schwinge. „ ——

Und ich rührte die Harfe vor dem König; tief war ihr Getön und trauervoll:

Neigt euch, Geister meiner Väter! neigt euch aus euren Gewölken!

„Zeucht aus das flammende Grauen, in dem ihr einherschwebt, und empfahet mild den ebengefallnen Helden, er komm' aus fernem Land'; er komme von der flutenden See. Bereitet ihm sein Nebelgewand, seine wolkengebildete Lanze. Schlingt einen halbverglühten Flammenschweif an seine Seite; schlingt ihn in seines Schwerds Gestalt. Und ach! laßt hold werden sein Antliz, daß seine Freunde sich seiner Gegenwart freuen.

„Neigt euch Geister meiner Väter! neigt euch aus euren Gewölken!„ ——

Also sang ich in Selma in die leisertönende Harfe. — Aber nachtumflossen stand Nathos auf Ullins Gestade; und hörte das Getös der Feinde zwischen dem Brausen der rollenden Wogen. Ruhig hört' ers an, und lehnte sich auf seinen Speer.

Der Morgen erhub sich mit seinem Schimmer. Die Kinder Erin erschienen. Wie graue Felsen mit all ihren Büschen, breiteten sie sich das Ufer herauf. Sie erblikt' in seiner Schaaren Mitte Kairbar und lächelte gräslich den Feind ersehend.

Nathos stürmte vor in seiner Macht; und Darthula konnte nicht hinten bleiben. Flog hinan mit ihrem Helden, den glänzenden Spieß empörend. Und wer sind jene Schöngewapnete dort in der Pracht der Jugend? Althos ist es, und der finsterlockige Ardan?

„Komm,

„Komm, rief Nathos, du Gebieter des hohen Temora! komm mit mir am Ufer zu kämpfen um das weisbusige Mädchen! Nathos Schaaren sind nicht hier; sie sind hinter der rauschenden Bucht. Warum bringst dann du deine Tausende wider den Fürsten von Etha? Geflohen [17]) bist du vor ihm in der Schlacht, als seine Freunde ihm noch zur Seite fochten.„ ——

„Jüngling des stolzen Herzens, antwortete dieser; soll Erins König kämpfen mit Dir? Deine Väter glänzten nicht unter den Ruhmreichen; sie waren nicht Völkerkönige. Hangen Feindeswaffen in ihrer Halle? Oder Schilde der Vorwelt? Kairbar ist berühmt durch Temora; er kämpft nicht mit niedrigen Kriegern.„ ——

Die Thräne entstürzte dem Auge Nathos; er wandt seinen Blik auf die Brüder. Ihre Lanzen flogen zumal, und drey Helden lagen hingestrekt. Dann fuhr der Bliz ihrer Schwerder empor. Erins Schaaren entwichen als ein Zug schwarzer Gewölke vorm stürmenden Windstoß.

Aber nun gebot Kairbar seinem Heer; nun flogen die Pfeile zu Tausend, und Usnoths Söhne sanken. Sanken gleich drey jugendlichen Eichen, die einsam auf dem Hügel standen. Der Wandrer sah die schöne Wipfel, und staunte ihrem einsamen Aufwuchs. Da kam der Sturm der Wüste in der Nacht, und stürzte ihre grünen Häupter in den Staub. Bald kehrte der Wanderer wieder; sie aber lagen verwelkt und die Gegend öde.

In stummem Jammer stand Darthula da, und betrachtete die Todten. Keine Thräne in ihrem Aug; aber wildschmerzlich ihr Blik. Bleich war ihre Wange; ihre zitternde Lippen stammelten halbgebildete Laute. Ihre schwarze Haare flatterten im Wind. — Sih! da kam der grause Kairbar und schrie:

17) Die Flucht Kairbars von Selama.

schrie: „Wo ist dein Buhle nun, der Fürst von Etha? Hast du die Hallen Usnoths gesehen? Oder die düstre Hügel von Fingal? Ha! wären die Winde Darthula'n nicht feindlich gewesen; meine Schlacht hätte in Morven gedonnert, Fingal selbst läg im Staub, und Wehmuth wohnte in Selma „ ——

Hier entsank der Schild dem Arm Darthulas. Ihre Schneebrust stieg hervor; sie stieg hervor, aber mit Blut beströmt, denn ein Pfeil hatte ihre Seite durchbohrt. Sie fiel auf ihren erschlagnen Nathos, einer Schneekrone gleich. Ihre finstre Haare lagen auf seinem Antliz gebreitet, und ihr Blut war rings vermischt. — — Es sangen die hundert Barden Kairbars:

„Gefallen bist du, Tochter Kolla's, gefallen! Stille herrscht um die blaue Ströme Selamas, denn der Stamm von Truthil [18]) ist dahin. Wenn wirst du dich aufmachen in deiner Schönheit, du erstes der Mädchen von Erin? Lang ist dein Schlummer im Grab und der Morgen ferne fern.

„Nimmer kommt die Sonne nun zu deinem Lager und ruft: Wach auf, Darthula, wach auf; die Lüfte des Frülings sind draussen. Die Blumen wiegen ihre Häupter auf den grünen Hügeln; die Haine schütteln ihr säuselndes Laub. — Tritt zurük, o Sonne, die Tochter Kolla ist entschlafen. Nimmer wird sie hervorgehen in ihrer Schöne, nimmer in ihrer Lieblichkeit einhertretten.„ ——

Dies war der Barden Lied, als sie ihr Grab erhöhten. Auch ich sang nachmals über ihrer Gruft, als der König von Morven kam, als er ins grüne Ullin kam mit dem wagengetragnen Kairbar zu kriegen.

18) Truthil ist der Stifter der Familie Darthulas. Ma.

Der
Tod
Kuchullins.

Innhalt.

Nachdem Fingal den Meerkönig Swaran aus Irrland vertrieben, fuhr Kuchullin fort, die Staatsgeschäfte zu verwalten. Im dritten Jahre seiner Vormundschaft stand Torlath, der Sohn Kantelas, in Konaught auf, und rükte nach Temora, den jungen Kormak, Kuchullins Mündling, vom Throne zu stossen. Kuchullin zog ihm entgegen, griff ihn beym Lego an, zerschmiß sein Heer, und erschlug ihn mit eigner Hand. Als er aber die Flüchtlinge zu feurig verfolgte, ward er von einem Pfeil tödtlich verwundet, und starb folgenden Tags im 27sten Jahre seines Alters.

Der Tod Kuchullins.

Webt der Wind an Fingals Schild? Oder ist die Stimme der entschlaffnen Zeiten in meiner Halle? Singe du fort, holde Stimme, denn du bist lieblich, du wehst die Nacht in Wonne hin. Sing, o Bragela, singe, Tochter des wagengetragnen Sorglan!

1) „Weisser Schaum ists an der Klippe, und nicht Kuchullins Seegel. Oft logen mir die Nebel das Schiff meines Lieben, wenn sie ausgehen um Geister, und ihre graue Säum' in die Lüfte spreiten. Warum verzeuchst du zu kommen, o Sohn des edlen Semo? Viermal ist der Herbst mit seinen Stürmen wiederkehrt, viermal hat er die See Togormas erhoben, seit du in den brüllenden Schlachten, seit du von Bragela ferne. — Wenn werdet ihr seinen Hunden antworten, Hügel der Nebelinsel? Ach! ihr bleibt düster in euren Gewolken, und die jammervolle Bragela ruft vergebens. Die Nacht schwebt wolkig nieder; die Ansicht des Meeres schwindet. Der Hahn hat sein Haupt unterm Flügel; die Hündinn schläft mit dem Hirsch der Wüste. Sie werden sich aufmachen mit dem Licht des Morgens, und weiden am grünen Ufer; aber meine Thränen kehren mit der Sonne; meine Seufzer sinken mit der Nacht. O! wann wirst du erscheinen in deinen Waffen, Fürst des moosigen Tura?„ ——

Süß klingt deine Stimm' in Ossians Ohr, Tochter des wagengetragnen Sorglan! Aber tritt zurük in deine Muschel-

1) Ossian hört das Lied der klagenden Gattin Kuchullins auf Dunskaich.

halle, zum Schein der brennenden Eiche. Lausch dem Rauschen des Meers, das rollt um die Thürme Dunskaichs: laß den Schlaf auf deine blaue Augen fallen; laß den Helden in deinen Träumen erscheinen.

Kuchullin sitzet beym See Lego, bey dem Brausen der schwarzen Fluten. Nacht rings um den Helden und zerstreut seine Tausend' auf der Haide. Hundert Eichen flammen in der Mitte; weit umher dampft das Muschelfest. — — Unter einem Baume schlägt Karril die Harfe, seine graue Locken glänzen im Strahl. Der flüsternde Nachtwind ist da, und weht ihm sein greises Haar in die Höhe. Er singt vom blauen Togorma und dessen Fürsten, Kuchullins Freunde:

„Warum bist du fern, o Konnal, am Tag des finstern Wetters? Die Fürsten aus Mittag sind zusammengetretten wider den wagengetragnen Kormak. Die Stürme halten deine Seegel; die schwarzblaue Wellen toben um dich. Doch ist Kormak nicht verlassen, denn der Sohn Semo kämpft seine Schlachten, er, der Schauer des Auslands, er einem Todtesdampf ähnlich, der langsam auf schwülen Winden daherzeucht. Blutroth flunkert die Sonne vor ihm; die Menschen stürzen umher.„ ——

So sang Karril, da erschien ein Gesandter vom Feind, neigte seinen spizlosen Speer zur Erden, und kündete Botschaft von Torlath; Torlath dem Heldenführer, dem Fürsten von Lego's finstern Fluten. Dieser führte seine Tausende zum Streit wider den wagengetragnen Kormak, Kormak der fern in Temora [2]) den Bogen spannen und die Lanze schwingen lernte. — O! nicht lange schwingst du die Lanze, sanft glänzendes Licht der Jugend! Der Tod steht hinter dir, wie des Mondes verfinsterte Hälfte hinter seinem wachsenden Schimmer.

2) Die irische Königsburg.

Kuchullin stand auf vor dem Barden [3]) des grosmüthigen Torlath, bot ihm die Muschellust an, und ehrte den Sohn des Gesangs. „Holde Stimme vom Lego! begann er, was bringst du von Torlath? Kommt er zu meinem Fest oder zur Schlacht, Kantelas leuchtiger Sohn?„ ——

„Zur Schlacht, versezte der Barde, zum rasselnden Lanzengewühl. — Wenn der Morgen am Lego heraufgraut, will Torlath in den Streit auf das Blachfeld. Und willst du dem Helden stehen im Gefecht, Herr der Nebelinsel? Schröklich ist der Speer Torlaths, er ist eine Flammenerscheinung der Nacht. Er zükt ihn, und Schaaren liegen; der Tod sizt im Blize seines Schwerds.„ ——

„Ha! fürcht ich den Speer des mächtigen Torlath, versezte Kuchullin? Wol ist er wacker wie tausend Helden, aber meine Seele frohlokt in der Schlacht. Das Schwerd schläft nicht an Kuchullins Seite, Barde der Vorzeit! Der Morgen soll mich im Felde finden, und die blaue Waffen des Sohns Semo beschimmern. — — Aber setze du dich her auf die Haide, o Bard! und gib uns deine Stimme zu hören. Halte das fröliche Muschelfest mit, und höre die Lieder Temoras.„ ——

„Izt ists nicht Zeit, erwiderte der Barde, die Lieder der Freude zu hören; izt da widereinander stürzen wollen die Starken reissend wie die Wogen im Lego

Wie so trüb Slimora du!
Deine Wälder so in banger Ruh? —
Sih! kein grünes Sternlein zittert
Ueber deinen Höhn
Kein Mondstral flittert
Deinen Hang dahin.

3) In den alten Zeiten waren die Barden die Herolde und ihre Personen heilig. Mac.

Aber Todes-Feuerlichter
Schweben dort, der Geister Dunstgesichter
Strömen um dich
Fürchterlich.
Wie so trüb, Slimora du!
Deine Wälder so in banger Ruh? —

Er schied im Klange seines Liedes; Karril begleitete seine Stimme. Das Getöne war wie die Erinnrung verschwundner Freuden, wehmütig süß der Seele. Die Geister der abgeschiednen Barden hörtens am Hang Slimoras. Wonnegesäusel hallte die Haine hinab, und die stille Nachttale ergözten sich. — So kommt, wenn ich am schweigenden Mittag im Thale meiner Lüftchen sitze, der Bergbienen Summsen zu Ossians Ohr. Der Wind scheucht sie oft in ihrem Flug, aber das holde Schwirren kehrt wieder zurük.

„Stimmt an, rief Kuchullin seinen hundert Barden, stimmt an den Sang des herrlichen Fingal, den Sang den er bei Nacht höret, wenn die Träume seiner Ruhe herabschweben, der Bard in der Ferne die Harfe rührt und die Leuchte schwach flimmert in der Halle Selma. Oder erhebt die Klage Laras und die Seufzer der Mutter Kalmers 4), da sie ihn auf seinen Hügeln suchte vergebens und in der Halle seinen Bogen erblikte. — Karril, hänge den Schild Kaithbats an diesen Ast; pflanze Kuchullins Lanze daneben, daß meines Streits Getümmel mit dem Aufglanz des Morgens erdonnre.„ ——

Der Held lehnte sich auf den Schild seiner Väter. Die Klage Lara ertönte. Ferne waren die hundert Barden; Karril

4) Kalmer der Sohn Matha, dessen Tod im dritten Buch Fingals besungen wird. Mac.

ril allein bei dem Führer; Sein waren die Worte des Liedes: klagend klungen seiner Harfe Saiten.

„Alkletha [5]) mit den grauen Locken! Mutter des wagengetragnen Kalmer! was blikst du gegen die Wüste die Wiederkunft deines Sohns zu schauen. Das sind nicht seine Krieger dort so düster auf der Haide; diß nicht die Stimme Kalmers. Es ist nur das ferne Gebüsch, Alkletha, nur des Bergwinds Flüstern.

Alkletha.

„Wer sezt über den strömenden Lara, Schwester des edlen Kalmer? Sieht nicht Alkletha seinen Speer? Doch, meine Augen sind trüb. Ists nicht der Sohn Matha, Tochter meiner Liebe?

Alona [6]).

„Eine alte Eiche ists, Alkletha! versezte die schöne weinende Tochter; nur eine alte Eiche über den Strom von Lara gebeugt. — Aber wer kommt dort über die Haide? Angstvoll ist seine Hast. Er trägt den Speer Kalmers; er ist mit Blut besprüzt.

Alkletha.

„Aber mit Blut der Feinde, Schwester meines Wagengetragnen. Nie kehrte sein Speer unbekrönt mit Blute, nie sein Bogen ungefärbt aus dem Kampfe der Starken. Seine Gegenwart verschlang Schlachten; er ist eine Todesflamme. Alona [7])! — — Jüngling der ängstigen Eile! wo bleibt der Sohn Alkletha? Kehrt er in seiner Ehre, im Kreis der hallenden Schilde? — — Du bleibst düster und stumm! —

5) Ald-kla'tha, welkende Schönheit. Mac.

6) Aluine, ausnehmende Schönheit.

7) Sie wendet sich an Larnir, Kalmers Freund, der mit der Todesbotschaft zurükkehrt.

Kalmer ist nicht mehr! Sag mir nicht, Krieger, wie er fiel; ich kann nichts hören von seiner Wunde. ——

„Alkletha mit den grauen Locken, was blikst du gegen die Wüste? ——

So floß Karrils Gesang, indessen lag Kuchullin auf seinem Schilde. Die Barden ruhten bei ihren Harfen; sanfte Schlummer sanken nider. Nur der Sohn Semo wachte; seine Seel' in der Schlacht. Mälig erbleichten die Flammen der Eiche; rötlich Glimmen dämmert' umher. Horch! da lispelt eine Stimme. Es war der Geist Kalmers, schwebend im Strahl gekommen. Schwarz die Wund' in seiner Brust; zerstreut und fliegend seine Haare; Trüb die Freude auf seinem Antliz. Er schien den Sohn Semo in seine Höhle zu laden.

„Sohn der wolkigen Nacht, schrie auffahrend der Verfechter Erins, was wirfst du mir düstre Blicke zu? Willst du vom Kriege Kormaks mich zurükschröcken, Sohn Matha? Dein Arm war nie schwach im Streit, nie dein Rath zum Frieden [8]). Wie bist du izt so anders, Fürst von Lara, der du zum Fliehen mich mahnst! — — Aber, Kalmer, ich floh nie; fürchtete [9]) nie die Geister der Wildniß. Ihres Wissens ist wenig, matt ihre Faust, ihre Behausung in dem Winde. Mir aber geht die Seele hoch auf in Gefahren und iauchzt im Waffengemenge. Zurük in deine Kluft! du bist Kalmers Geist nicht. Der frohlokte in der Schlacht, sein Arm war ein Donner des Himmels. „ ——

Freudig schied er in seinem Luftschauer, dann er hatte seines Lobes Stimme vernommen.

Izt

8) Sieh Kalmers Rede zu Anfang des ersten Buch Fingals.

9) Man lese die Antwort, die den Geist Krugals betreffend Kuchullin Konnaln gibt. Fing: B. 2.

Izt erhub sich des Morgens grauer Flimmer und Kaithbats Schild klang mächtig umher. Des grünen Ullins Krieger flossen zusammen, als ein Brausen vieler Ströme. — Das Streithorn ertönt' über den Lego; Torlath der Mächtige kam.

„Was kommst du mit deinen Tausenden, Kuchullin, begann der Herrscher von Lego? Ich kenne die Gewalt deines Arms, deine Seel' ist eine unverglühbare Flamme. — — Warum kämpfen wir nicht einzeln auf der Haide und lassen die Heer' unsre Thaten schauen. Brausende Wogen sollen sie in uns schauen, die hadern taumelnd um eine Klippe. Die Schiffer beben hastig hinweg und schielen mit Angst auf den Streit.„

Wie die Sonn' erhebst du dich vor meiner Seele, versezte der Sohn Semo. Dein Arm ist mächtig o Torlath, er ist werth meines Grimms. Zurük Männer Ullins, zum schattigen Hange Slimora's zurük. Schaut den Verfechter Erins am Tage seiner Herrlichkeit. — Karril! wenn Kuchullin fallen muß, so sag dem tapfern Konnal, daß ich die Winde von Togorma gescholten. — Nie blieb er abwesend vom Kriege, wenn die Schlachten meiner Ehre begannen. — — Schaff auch Kormak dies Schwerd, den Wetterstrahl des Himmels, daß am Tage der Noth seine Hülfe in Temora klirre. „ ——

Hervorstürzt' er im Rasseln seiner Waffen, wie Lodas entsezlicher Geist, wenn er ausfährt im Tausendsturmegerausch und vor sich Heere zerschmeist. Auf einem Gewölke sizt er überm Meere Lochlin, seine schröckliche Faust am Schwerd, aufgeblasen von den Winden seine flammende Locken, sein fürchterlich Antliz halbbeleuchtet vom untergehenden Monde. — So entsezlich war Kuchullin am Tage seines Ruhms. Torlath sank unter seinem Arm und Lego's Helden wehklag-

ten. Sie strömten rings um den Fürsten, gleich den Wolken der Wildniß. Tausend Schwerder fuhren allzumal aus; ausflogen tausend Geschosse. Er aber stand wie ein Fels im Strudel des tobenden Meers. Rings sanken sie; daherzog er in Blut; Weit widerhallte der düstre Slimora. — — Die Kinder Ullin kommen und breiten den Streit über den Lego. — — Der Feldherr Erins siegte; er schreitet zurük im Glanze seines Ruhms.

Aber schreitet blaß zurük. Die Wonne seines Angesichts ist überdüstert; schweigend rollen seine Augen. — Das Schwerd hängt entblöset in seiner Hand, bei ieglichem Tritte wankt sein Speer.

„Karril, seufzte im Geheim der König, die Kraft Kuchullins schwindet hin. Meine Tage waren in den Zeiten die vorüber sind; kein Morgen geht mir mehr auf. Man wird mich in Temora suchen, aber man wird mich nicht finden. Kormak wird weinen in seiner Halle und fragen: — — Wo ist der Beherrscher von Thura? — — Doch, mein Name ist berühmt; mein Ruhm im Sang der Barden. — Der Jüngling wird im Stillen seufzen: „ach! daß ich stürb wie Kuchullin starb; Ruhm umfloß ihn, wie ein Gewand und groß ist der Glanz seines Namens.„ — — Zeuch mir den Pfeil aus der Seite und bestatte Kuchullin unter iene Eiche. Lege den Schild Kaitbats zu mir, daß sie mich erblicken mitten in den Waffen meiner Väter.„ ——

„Und ist der Sohn Semo gefallen, rief Karril aus mit einem Seufzer! Thura's Türme sind voll Traurens, Jammer wohnt in Dunskaich. Dein Weib ist verlassen in ihrer Jugend; verlassen der Sohn [10]) deiner Liebe. Er wird zu Bra-

10) Konloch, der den Wurfspieß so geschikt warf, daß das Sprüchwort in Nordschottland von einem guten Treffer sagt; „er fehlt nie, wie der Arm Konlochs.„ Mac.

Bragela kommen und fragen „warum weinest du? - - Wird aufheben seine Augen zur Wand und das Schwerd seines Vaters erblicken. Wessen Schwerd ist das? wird er sagen, und die Seele seiner Mutter ist betrübt. — Aber wer ist das im brausenden Fluge, wie ein Hirsch der Wüste? Wild rollen seine Augen umher und suchen den Freund. — O Konnal, Sohn Kolgar, wo warst du, als der Mächtige fiel? Umbrausten dich die Fluten Togormas? Heulte der Südwind in deine Seegel? Die Starken sind gefallen im Streit und du warest nicht allda. Sagets nicht an in Selma, sagts nicht an im waldichten Morven, daß Fingal nicht traure, daß nicht iammern die Söhne der Wüste:

An des Lego finstern Fluten erhuben sie des Helden Grab. — Luath [11]) liegt neben in einer Ferne, Kuchullins Gefärt auf der Jagd.

„Seegen [12]) deiner Seele, Sohn von Semo! Mächtig warst du in dem Streite; Deine Stärke gleich des Stromes Reissen; Adlerschwung dein Lauf. Schröcken giengen in den Schlachten dir zur Seiten; hinter deinem Schwerde der Tod. — Seegen deiner Seele, Sohn von Semo! Dunskaichs grosses Haupt! ——

Dich fällte nicht des Starcken Schwerd, dein Blut hieng nicht am Heldenspeer. Wie aus Stürmen des Todes Stachel, flog der Pfeil auf dich, unbewußt der Hand des Feigen, der ihn vom Bogen schnellte. Süsser Friede deinem Geist in der Grabeshöhle, Nebelinselkönig! ——

Die

11) Es war in den alten Heldenzeiten Sitte, den liebsten Jagdhund neben seinen Herrn zu begraben. — — In Dunskaich auf der Insel Skye zeigt man noch einen Stein, an den Kuchullin seinen Hund zu binden pflegte. Der Stein führt noch seinen Nahmen. Mac.

12) Dieß ist der Grabgesang Kuchullins. Jede Strophe schließt mit einem merkwürdigen Titel des Helden. Mac.

Die Tapfren irren zerstreut um Temora; öde stehen Kormaks Hallen. Es trauert der König in seiner Jugend, nimmer sieht er deine Rükkehr, höret nimmer deines Schildes Klang; und seine Feind' umdrängen ihn. Sanft sei deine Ruh im Grabe, Führer der Kriege Erins! ——

„Nie hoft nun Bragela deine Rükkunft mehr, nimmer wird sie deine Seegel im schaumigen Meer erblicken. Sie wandelt nicht mehr hinaus an das Ufer, späht nimmer nach dem Gesang deiner Schiffer. Einsam sizt sie in der Muschelhalle und sieht die Waffen des Gefallnen. Voll Tränen stehen deine Augen, Tochter des Wagengetragnen Sorglan! — Seegen deiner Seel' im Tode, Beherrscher des schattigen Kromla!

Die Schlacht von Lora.

Innhalt.

Fingal, nach der Ueberwindung Swarans aus Irrland zurükgekehret, ladet alle seine Helden zu einem Freudenfeste. Maronnan und Aldo aber werden vergessen. Sie grollen und gehen über zu Erragon, dem Könige von Sora in Skandinavien, Fingals offenbarem Feinde. Aldo wird bald durch seine tapfre Thaten berühmt, und Lorma, Erragons Gemalinn, versinkt in Liebe zu ihm. Er entflieht mit ihr, und kehret zu Fingal. Erragon folgt, erlegt ihn in einem Zweikampfe, wird aber selbst von Gaul im Treffen erschlagen, nachdem er die Friedensbedingungen, die ihm Fingal geboten, verworfen hatte. Lorma stirbt für Jammer.

Dieses Gedicht scheinet ein einzelnes Ganzes zu seyn. In der Ursprache heißt es Duan a Chuldich, d. i. Gedicht des Chuldaers; dann es ist an einen der ersten Verbreiter des christlichen Glaubens gerichtet.

Die Schlacht von Lora.

Sohn des fernen Landes, Bewohner der einsamen Höhle! Hör ich das Säuseln deines Haines, oder die Töne deines Liedes? Laut rauschte der Gießbach in mein Ohr; aber eine liebliche Stimme hört' ich darunter. Lobsingest du den Fürsten deines Landes, oder den Geistern der Lüfte? — Doch, schaue du izt auf jenen haidigen Grund, einsamer Felsenbewohner! Grüne Gräber siehst du dort, mit schwankendem Grase, mit moosigen Häuptern. Du, o Felsensohn! siehst sie; aber Ossians Aug ist erblindet.

Ein Bergstrom stürzet brüllend nieder, und wälzt seine Wogen um einen grünen Hügel: vier moosige Steine, umringt von welkem Grase, erheben auf seinem Gipfel ihre Häupter: zween Bäume, von den Stürmen gebeuget, breiten ihre raschelnden Zweig' umher. — — Diß ist deine Wohnung, Erragon [1]), dieß dein finstres Haus! Der Klang deiner Muscheln ist längst in Sora vergessen: dein Schild ist braun worden in deiner Halle! — — Fürst des fernen Sora, König der Schiffe, o Fergthonn! wie bist du umkommen auf unsern Höhen? Wie ist der Starke gefallen?

Sohn der heimlichen Höhle! vergnügt sich deine Seele an Liedern? So höre die Schlacht auf Lora. Lange schon verhallte ihr Waffengetös, wie ein Donner über dem umnachteten Ge-

1) Erragon, oder Fergthonn bedeutet Wellenwuth; wahrscheinlich ein dichterischer Name von Ossian gegeben, denn in den Sagen heißt er Annir. Mac.

Gebirge brüllt und verstummt. Die Sonne kommt zurük mit ihren friedlichen Strahlen; es lächeln die beglänzte Felsen, und die grüne Gipfel der Hügel.

Die Bucht Kona empfieng unsre Schiff' aus Ullins rollenden Wellen. Unsre Seegel hiengen entbunden an dem Maste, und die sausende Winde schwärmten hinter Morvens Wäldern. — Das Horn Fingals erscholl, und die Hirsche entfuhren den Klippen. Unsre Pfeile durchflogen die Haine. Das Fest des Hügels ergoß sich. Groß war unsre Freude auf den Felsen, denn besiegt lag der gräsliche Swaran.

Zween Helden wurden bey dem Lustgelag vergessen, und der Zorn ihres Busens entbrannte. In Geheim rollten sie feurende Augen; grimmvolle Seufzer fuhren aus ihrer Brust. Man sah sie zusammenflüstern im Stillen, und werfen ihre Lanzen auf die Erde. Sie waren uns in unsrer Freude, wie zwey schwarze Gewölke; wie Nebelsäulen über dem besänftigten Meere. Freudig strahlet die Sonne, aber dem Seemann ahndet der Sturm.

„Spannt meine Seegel auf, schrie Maronnan, auf in das Land gegen Abend! Laß uns, o Aldo, durch den Schaum des Nordmeers! Wir sind vergessen bey dem Fest, und unsre Waffen waren doch roth von Blut. Laß uns fort von Fingals Hügeln, und dienen dem König von Sora! Deß Ansehn ist furchtbar; und Schlachten dunkeln um seinen Speer. Laß uns ruchtbar werden, o Aldo! in den Kriegen von Sora.„ ——

Sie faßten ihre Schwerder, und beriemte Schild', und fuhren in Lumars erschallende Bucht. Sie kamen zu Soras trutzigem König, dem Herrn der muthigen Rosse. Fergthonn war eben von der Jagd gekehret; sein Spieß roth von Blut. Er neigte sein düstres Antliz zur Erden, und pfiff, so wie er daher-

dahertrat. Er berief die Fremdlinge zu seinem Feste. Sie kämpften und siegten in seinen Fehden ——

Einst kehrte Aldo, im Glanze seiner Thaten, nach Soras luftigen Hallen. Fergthonns Gattin schaute von ihrem Thurme, das weinende, spähende Auge Lorma. Ihre braunen Haare flatterten im Meerwind; es schlug ihr weisser Busen, gleich dem Schnee auf der Haide, wenn holde Lüfte kommen, und ihn sanft im Glanze wiegen. Jüngling Aldo strahlte ihr ins Aug, wie der Schein der sinkenden Sonn' auf Sora. Es seufzt' ihr weiches Herz; Tränen füllten ihr Aug; und ihr weisser Arm stützte das Haupt. Drei Tage saß sie in der Halle, und hüllte ihren Kummer in Lächeln. Den vierten floh sie mit dem Liebling, über die fluthende See. Sie kamen in Selmas moosige Thürme, zu Fingal, dem König der Speere.

„Aldo, du stolzes Herz! rief der Herrscher auffahrend; soll ich dich vor dem Grimm des gekränkten Königs von Sora schirmen? — Wer wird izt in seiner Halle mein Volk aufnehmen? Wer geben das Fest den Fremden, nun Aldo mit der nidrigen Seele das Licht von Sora, entführt hat? Fort auf deine Gebirge, du Mattarm! fort und berge dich in deine Höhlen! Kläglich ist der Streit, den du uns mit dem finstern König von Sora aufdringst! — Geist des edlen Trenmor! wenn wird Fingal ablassen zu kämpfen? Mitten unter Schlachten ward ich gebohren [2]); und durch Blut müssen meine Füsse zu dem Grabe! Doch hat mein Arm keinen Unglüklichen bedrükt; mein Schwerd keinen Waffenschwachen getastet. — Ich sehe die Stürme, o Morven! die meine Hallen umstürzen werden! Wenn meine Söhne im

2) Fingal wurde an eben dem Tage gebohren, da Komhal, sein Vater, in der Schlacht blieb. Mac.

im Streit erschlagen, und keiner überbleibt in Selma zu wohnen, dann werden die Feigen kommen, aber mein Grab nicht kennen. Mein Ruhm lebt im Liede, und meine Thaten werden der Nachwelt ein Traum sein. „ ——

Seine Schaaren strömten zum Erragon zusammen, wie die Stürme um den Nachtgeist, wenn er sie von Morvens Höhen rufft, auf fremde Lande zu stürzen gedenkend. — Er betrat die Gestade von Kona und sandte seine Barden zu dem König, die Schlacht der Tausende zu fodern, oder das Reich der vielen Berge.

Fingal saß in seiner Halle, im Kreise seiner Jugendgefährten. Die junge Krieger waren auf der Jagd weit entfernet in der Wildniß. Die graue Helden erzählten von den alten Zeiten, und den Thaten ihrer Jugend. Da trat der bejahrte Narthmor [3]) herein, der Fürst des strömigen Lora:

„Keine Zeit, hub er an, die Sagen der Vorwelt zu hören! Fergthonn knirschet am Ufer, und zükt der Schwerder zehntausend. Fürchterlich steht der König zwischen seinen Helden, wie der verfinsterte Mond zwischen den Feuergestalten am Himmel.„ ——

„Komm aus deiner Halle, rief Fingal, Tochter meiner Liebe! komme Bosmina [4]), du Mädchen des strömevollen Morven! — Narthmor, nimm die Rosse des Auslands, und geleite die Tochter Fingals. Sie lade den König von Sora zu meinem Mahle, in Selmas beschattete Thürme! — Beut ihm, Bosmina! den Heldenfrieden, und die Gaben des tapfern Aldo! Unsre Jünglinge seien fern, und uns zittre das Alter in den Armen. „ ——

Sie

3) Nearth-Mor, grosse Kraft. Lora lärmend. Mac.

4) Bos-mhina, sanft und zarte Hand, die jüngste der Kinder Fingals. Mac.

Sie kam zu den Schaaren Erragons, wie ein leuchtender Glanz zu Wolken. In ihrer Rechte schimmert' ein goldner Pfeil das Bild des Kriegs; in der Linken eine glitzernde Muschel, das Friedenszeichen von Morven. — — Fergthonn stralt' in ihrer Gegenwart, wie ein Fels bei dem plötzlichen Strahlen der Sonne, wenn sie aus einem getheilten Gewölke brechen, die ein heulender Wind eröfnete.

„Sohn des fernen Sora, begann das sanfterröthende Mädchen! Komm zum Feste des Königs von Morven, in Selmas beschattete Thürme. Nimm den Heldenfrieden, o Krieger! und laß das schröckliche Schwerd an deiner Hüfte ruhen. — — Und erwählst du die Gaben des Königs, wohlan! so höre den Antrag des muthigen Aldo. Hundert Zaumkinder, reitfende Rosse, gibt er dir, Fergthonn! hundert Mädchen aus fernen Reichen und hundert luftdurchkreutzende Falken mit klatschenden Flügeln. Hundert Gürtel [5]) sollen dein sein, zu umbinden hochbusige Mütter; Freunde der Heldengeburten, Genesung der Söhne des Schmerzens. Zehn Muscheln, mit Gestein besetzet, sollen in Soras Thürmen funkeln. Das blaue Wasser zittert auf ihren Sternen und scheinet blinkender Wein. Sie ergözten einst die Weltkönige in ihren erschallenden Sälen. Siehe! dieß, o Held! soll dein sein; oder deinem weissbusigen Weibe. — — Lorma soll wieder funkelnde Augen in deiner Halle rollen, wiewohl Fingal den muthigen Aldo lieb hat; Fingal, der nie einen Helden gekränket, obgleich gewaltig sein Arm ist.„ ——

5) Jüngst noch bewahrten manche nordschottische Geschlechter dergleichen Gürtel. Man wähnte damit die Schmerzen der Kindesmütter zu lindern, und die Geburt zu beschleunigen. Sie waren mit verschiedenen mystischen Figuren bezeichnet, und die Umbindung war mit Worten und Gebehrden begleitet, die einen druidischen Ursprung verrathen. Mac.

„Sanfte Stimme von Kona! versezte der König: sag ihm, daß er vergebens sein Gastmahl bereite. Fingal soll seinen Schlachtraub um mich her thürmen, und sich unter meine Herrschaft beugen. Er soll mir das Schwerdt seiner Väter geben, und den Schild der Vorwelt, daß Fergthonns Kinder in der Halle sie schauen mögen und sagen: Sieh' da die Waffen Fingals!„ ——

„Nie werden deine Kinder sie in der Halle schauen; erwiederte des Mädchens erregter Stolz; denn sie sind in der mächtigen Faust der Helden, die niemal im Streit gewichen. — — König des hallenden Sora! das Wetter sammelt sich auf unsern Bergen! Und siehst du nicht den Sturz deiner Schaaren voraus, o Sohn des fremden Landes?„ ——

Sie kam in Selmas stille Hallen. Der König sah ihr niedergeschlagnes Auge. Fuhr empor von seiner Stätte in seiner Kraft, und schüttelte seine graue Locken. Er nahm Trenmors hallenden Panzer, und den schwarzbraunen Schild seiner Väter. Grauen füllte Selma's Halle, als er seinen Arm an den Speer warf: heran kamen die Geister zu tausend, und sahen den Fall des Volks voraus. Schröckliche Freude stieg in das Antliz der alten Helden. Hervor rannten sie dem Feind zu begegnen, ihre Gedanken an den Thaten der Vorwelt, an dem Ruhm im Grabe.

Izt erschienen die Hunde der Jagd bei der Stätte Trathals. Fingal erkannte die Rükkehr seiner jungen Krieger, und hielt in der Mitte seines Zugs. Oskar erschien der Erste; dann der Sohn Morni, und der Zweig Nemi; Ferkuth wies seine düstre Bildung. Dermid ließ sein braunes Haar im Winde fliegen. Von allem kam Ossian der lezte. Ich sullte die Lieder der Vorwelt, o Sohn des Felsen! und schwung mich über die Bäche, vom Spieß getragen. Mein

Sinn

Sinn hieng an den Thaten mächtiger Helden. Fingal schlug seinen wölbigen Schild, das furchtbare Zeichen zur Schlacht; und plözlich blizten entblößt auf der wallenden Haide tausend Schwerder daher. Drei grauen Söhne des Liedes erhuben die sanfte Klagestimme. Dicht und furchtbar, mit hallendem Tritte, brachen wir hinan, ein finstrer Zug, dem Gewitterregen gleich, der über das enge Thal stürzt.

Morvens König saß auf seinem Hügel. Das Sonnenlicht der Schlacht flog hin in den Wind. Um den Gewaltigen stunden die Gefährten seiner Jugend, umwallet von dem Haar des Alters. Freude stieg in der Helden Augen, als sie ihre Kinder im Streitgetümmel erblikten; erblikten zwischen den Blizen der Waffen, und voll der Thaten ihrer Väter.

Fergthonn brach hervor in seiner Macht, gleich eines Winterstorms Toben. Das Schlachtvolk stürzt vor seinem Anfall; der Tod ist mit ihm.

„Wer erscheinet, rief Fingal, dort wie ein fliegendes Reh? wie der Hirsch vom hallenden Kona? Wie glänzet sein Schild an seiner Seite! Wie dumpf der Klang seiner Rüstung! Er trifft mit Fergthonn im Kampfe! Schaut den Heldenstreit an! Er ist wie Geistergehader im finstern Orkan. — — Aber, sinkst du, o Sohn des Hügels! Ist blutbesprizt deine weisse Brust? — — Weine, unglükliche Lorma! Aldo ist nicht mehr.„ ——

Fingal ergriff den Speer seiner Macht, denn der Fall Aldos betrübte seine Seele. Todesblicke warf er schon auf den Feind, aber eben traf Gaul auf Sora's König. Wer mag den Kampf der Helden singen? Der starke Fremdling sank.

„Kinder Morven, haltet die Mörderfaust inne! schrie Fingal laut. Tapfer war der Izogefallne! und Sora trauert tief um ihn. Der Fremde wird in seine Halle kommen und sich wundern, warum sie so still: Erschlagen, o Fremder! ist der König: Die Lust seines Hauses ist todt. — — Behorche das Säuseln seiner Wälder; vielleicht schwebet sein Geist dort: er aber liegt fern in Morven unterm Schwerd eines Fremden hingestrekt. „ ——

So Fingal, da erhuben die Barden das Friedenslied. Wir geboten unsern gebäumten Schwerdtern, und schonten der schwachen Feinde. Wir bestatteten Fergthonn in diese Gruft, und ich sang das Klaglied über ihn. Die Nacht schwebte nieder mit ihren Wolken, da erschien der Geist Fergthonns einigen. Sein Gesicht war trüb und dunstig; halbgebildete Seufzer in seiner Brust. — Gesegnet sei deine Seele, o König von Sora! dein Arm war schröklich im Streite.

Lorma saß in der Halle Aldos beim Feuer der lodernden Eiche. Die Nacht kam; er aber kehrte nicht, und das Herz Lormas ist betrübt. — — Was hält dich, mein Jäger von Kona? Du versprachst wiederzukommen. Waren die Hirsche so ferne? Umseufzen dich die finstre Winde der Haide? Ich bin im Lande der Fremden. Wer ist mein Freund, ausser Aldo? Komm von deinen hallenden Bergen, o Vielgeliebter, komm! „ ——

Ihre Augen wandten sich nach der Pforte. Sie horcht auf die flüsternde Winde. Sie wähnt es sei der Fustritt Aldos,

dos, und Wonne verklärte ihr Gesicht. Aber bald kehrte Trauern wieder, wie über den Mond ein leicht Gewölk. — Und willst du nimmer kommen, meine Liebe? Erscheine mit deiner Bildung auf dem Hügel! Der Mond glänzt in Osten: ruhig und schimmernd ist die Brust des Sees. Wenn werden deine Doggen kommen, wenn werd ich hören deine Stimme laut und fern im Wind? O! erscheine von deinen schallenden Bergen, Jäger des waldigen Kona!»

Auf einem Felsen erschien sein leerer Geist, trübem Mondenschein ähnlich, wenn er zwischen zwo Wolken hervorflimmert und der Mitternachtregen rauschet auf das Land.

Sie folgte der Schattengestalt über die Haide, denn sie erkannte den Tod ihres Helden. Ich hört' im Wind ihr kommendes Jammern. Es glich dem traurigen Wehen eines Lüftchens, das durch die Gräser der Klüfte seufzet.

Sie kam, sie fand ihren Helden; ihre Stimme ward nimmer gehöret: stumm rollte sie ihr schmerzenvolles Aug. Sie war bleich, wie eine feuchte Wolcke, die vom See zum Mondenlicht sich hebt.

Wenig waren ihrer Tage auf Kona. Sie sank in die Gruft. Morvens Töchter klagten sie alle Jahre eines Tages, wenn die finstre Winde des Herbstes kehren.

Sohn des fernen Landes! du wohnst im Ruhmgefild; O, laß deine Stimme, zu Zeiten, zum Lobe der Gefallnen

erklingen, daß ihre leere Gebilde frohlockend dich umschweben, und der Geist Lormas zu dir komme auf einem Mondstrahl, wenn du niederliegst zu ruhen, und der Mond in deine Höhle scheint. Lieblichkeit würdest du schauen; aber noch zittert die Träne auf ihrer Wange.

Temora.

Ein

Heldengedicht

in

acht Büchern.

Einleitung.

Kairbar, ein Sohn Borbar-Duthuls, Fürst von Atha in Konaught, eines der mächtigsten Häupter des Fir-Bolgischen Stamms, hatte Kormak den Thronerben von Ireland im Pallaste zu Temora ermordet und sich des Throns bemächtigt. Fingal, ein Verwandter Kormaks, ergrimmte über Kairbars schwarze Gewaltthat, und beschloß mit einem Heer nach Ireland überzuschiffen und das königliche Geschlecht wieder einzusetzen. Kairbar erfuhr diese Unternehmung zeitlich, zog einige seiner Stämme in Ulster zusammen und sandte seinem Bruder einen Boten, ihm schleunig mit seiner Kriegsmacht von Temora zu folgen. So war die Lage der Sache, als die Kaledonier auf dem Gestade von Ulster erschienen.

Erstes Buch.

Innhalt.

Das Gedicht eröfnet sich mit dem Morgen. Kairbar war von seinem Heer entfernt, als ihm ein Strandhüter die Landung Fingals verkündigt. Er hält Rath mit seinen Hauptleuten. Er läßt ein Mahl bereiten und Oskarn, den Sohn Ossians, laden, in der Absicht einen Zwist mit ihm anzufangen und ihn unter diesem Vorwande zu tödten. Oskar kömmt, der Zwist erfolgte. Oskar und Kairbar sinken durch wechselseitige Wunden. Fingal hört' das Getöse des Gefechts, eilt Oskarn zu unterstützen und die Iren ziehen sich zu Kathmors Heer, das bereits biß an den Lubar vorgedrungen war. Fingal betrauert seinen Enkel, gebeut seine Leiche zur Bestattung nach Morven zu führen. Nacht. Althan erzählt die Ermordung Kormaks mit ihren Umständen. Fillan wird abgeschikt die nächtliche Bewegung des Feindes zu beobachten.

Der Schauplaz dieses Buchs ist die Ebne neben dem Hügel Mora, der am Rande der Haide Moilena emporsteigt. — Ihm gegenüber lag der Berg Lona, zwischen welchen der Lubar floß.

Temora.

Erstes Buch.

Ullins blaue Wellen spielen in Licht. Die Gebirge sind mit Tag bekleidet; die Bäume bewegen ihre düstre Häupter in dem Winde; graue Regenbäche wälzen ihr lautes Brausen hin. — — Zween grüne Hügel, bewachsen mit alten Eichen, umfangen ein enges Thal, das blau ein Strom durchfliest. An dieses Gestade stund Kairbar [1]) von Atha. Seine Lanze stüzt den König; sein flammiges Aug ist voll banger Furcht. Kormak erscheint in seiner Seele, in all seinen gräslichen Wunden. Traurend erscheint des Jünglings bleiche Bildung. Blut tröpfelt aus seiner luftigen Seite. Dreimal warf Kairbar den Speer zur Erden, dreimal riß er seinen Bart. Er gieng, blieb stehen, gieng wieder und stand, und schüttelte wütig seine sennigten Arme. Wie eine Wolke der Wüste war er, die in iedem Wind ihre Gestalt verändert. Traurend liegen die Täler umher, wechselsweis den Sturmregen fürchtend.

Endlich gewann der König die Stärke seiner Seele wieder. Faste seinen scharfen Speer; wandte sein Aug nach Moi-

1) Dieser Kairbar stammte in gerader Abkunft von Larthon, dem König der Fir-Bolgen, die sich die ersten in Süd-Ireland niederliessen. Den nördlichen Theil besassen die Kaels, aus deren Stamm die ersten Könige der Insel waren. Daher die häufige Zwistigkeiten der beyden Völker, die sich erst mit der Ermordung Kormaks und der gewaltthätigen Thronesanmassung Kairbars endeten. Mac.

Moi-Lena. Da eilten fernher die Hüter des blauen Meers, eilten mit ängstlichen Tritten und blikten öfters zurük. Kairbar erkannte, daß die Schlachtgewaltige herannahten und rief seine wilde Führer zusammen.

Rasselnd kamen seine Helden. Zükten ihre Schwerder zumal. Morlath [2]) pflanzt sich hin, der Hauptmann der finstern Schau. Hidallans lange Haare säuseln in den Wind. Rothlok Kormar steht auf seinen Spieß gelehnt, und wälzt seine schielenden Augen. Wild rollet der Blik Malthos unter den buschigen Augbraunen. Foldath steht da wie ein schlammiger Felsen, dessen Seiten mit Schaum bedekt sind. Sein Speer wie eine Fichte Slimoras, die trutzt dem Winde des Himmels; sein Schild voll Narben der Schlacht; sein rothes Aug verspottet der Gefahren. Diese und tausend andre Helden umringten den König von Erin, da der Hüter des Meers kam, Mor-Annal, vom stromreichen Moi-Lena. Seine Augen hiengen das Antliz heraus; seine Lippen zitternd und bleich:

„Stehen die Heerführer Erins, schrie er, still wie Abend„haine? Stehen sie nicht da wie ein ruhiger Wald, und Fin„gal ist am Ufer? Fingal der Entsezliche im Streit, der „König des strömevollen Morven!„ — „Hast du den Hel„den gesehen, frug Kairbars Seufzer? Sind seine Krieger „zahlreich am Ufer? Hebt er den Schlacht-Speer, oder „kömmt er in Frieden?„ ——

„Nicht in Frieden, Kairbar! versezte Mor-Annal; ich „sah die vorwärts zielende [3]) Lanze. Sie ist wie eine To-

„des-

2) Morlath, groß am Schlachttag; Hidallan, sanftblickender Held, Kormar, Seeerfahren; Foldath, Muthvoll. Aus einer Stelle im zweiten Buche, scheint er Kairbars Vertrauter und eine Haupttriebfeder der Verschwörung wider Kormak gewesen zu sein. Mac.

3) Wer bei einer Landung in einem fremden Gebieth seinen Speer vorwärts senkte, der offenbarte seine Feindschaft. Mac.

„desluſterscheinung; das Blut Tauſender hangt an ihrem „Erzt. Er ſprang der erſte an den Strand, mächtig in den „grauen Locken des Alters. Hoch ſchwollen ſeine ſennigte „Glieder, als er daherbrach in ſeiner Kraft. Seine Lenden „umgürtet das Schwerd 4), das nie die zwote Wunde verſezt. „Fürchterlich iſt ſein Schild wie der blutige Mond, der durch „einen Sturm heraufſteigt. Hinter ihm kam Oſſian der Kö„nig der Lieder; dann Gaul der Helden Erſter. Konnal „ſchwang ſich auf dem Speer heran; Dermid ließ ſeine „dunkelbraune Haare flattern. Fillan ſpannte ſeinen Bogen, „der iunge Jäger vom ſtrömichten Moruth. Aber wer iſt ie„ner, der, weit vor den übrigen draus, daherbricht wie ein „reiſſender Strom? Oskar iſt es, Oſſians Sohn, freudig „im Lächeln der Jugend, lieblich wie der Sonnen erſte „Strahlen. Seine lange Locken flieſſen den Rücken hinab; „ſeine dunkle Augbraunen ſind halb vom Helm bedekt. Wie „er ſchreitet, funkelt ſein Speer. Ich floh vor ſeinem ſchrök„lichen Anblik, o König des hohen Temora.„

„So fleuch, du Zage! ſchrie Foldath im finſtern Grimm; „fleuch zu den grauen Bächen deines Landes, Sohn der klei„nen Seele! Hab ich nicht dieſen Oskar geſehen? ich ſah „den Führer im Streit. Er iſt tapfer in der Gefahr, doch „ſchwingen auch andre den Speer. Dein Erin hat manche „Söhne gleich wacker wie er, o König des hohen Temora! „Laß ihm Foldath entgegen in der Macht ſeines Laufes; laß „mich dieſen reiſſenden Strom hemmen! Mein Speer iſt „mit Heldenblut beſprüzt; wie Turas Mauer mein Schild.„ —

„Däucht ſich Foldath allein den Feinden gewachſen? er„wiederte Malthos finſtern Bliks. Sind ihrer drunten am „Ufer

4) Das beruffene Schwerd: der Sohn von Luno, welches, der Sage nach, auf den erſten Hieb tödtete, und Fingal nur zur Zeit der gröſten Gefahren führte. Mac.

„Ufer nicht viel, wie der Wellen versammelter Ströme? „Sind das nicht die Kriegsleute, die Swaran überwanden, „als Erins Söhne dahingeflohen waren? Und Foldath will „deren tapferstem Helden bestehen? Stolzes Herz! nimm du „die Kraft des Heers, und laß dich Malthos begleiten. Mein „Schwerd ist roth vom Würgen, wer aber hörte mich prah„len?„ ——

„Söhne des grünen Erins, fiel Hidallan [5]) ein, laßt „euren Zwist nicht Fingaln hören; drob könnte der Feind „frohlocken, und sein Arm im Lande Sieger werden. Tap„fer seid ihr beede, o Krieger! seid wie Orkane der Wüste, „die freudig die Felsen bestürmen und niederreissen die Wälder „aus ihren Wurzeln. Laßt uns nun ausziehen in unsrer Kraft, „steet wie versammelte Gewölke. Dann sollen die Mutige „zittern; die Lanzen der Faust des Starken entsinken. Wir „sehen die Todeswolke, werden sie ruffen, während ein Schat„ten über ihr Antliz wandert. Fingal soll sich zerhärmen in „seinem Alter; er soll den Untergang seines Ruhms sehen. „Die Fustritte seiner Fürsten werden aus Morven schwinden; „das Moos der Jahre in Selma wachsen.„ ——

Ihre Reden hörte Kairbar still wie eine Wetterwolke; schwarz liegt sie überm Kromlach: endlich brechen Blitze aus ihrer Seite, von der Leuchte flammt das Thal; es iauchzen die Geister des Sturms. So war Temoras schweigender König; endlich brach er in diese Worte:

„Bereitet das Mahl auf Moilena. Laßt meine hundert „Barden erscheinen. Rotlockiger Olla! nimm die Königs„harfe. Geh zum Schwerdfürsten Oskar, und lad ihn zu un„serm Freudenfest. Heute schmausen und hören wir Lieder; „morgen brechen wir Speere. Sag ihm, ich habe Ka„tholn

5). Der Fürst von Klonra einer Gegend am Legosee. Mac.

„tholn [6]) ein Grabmal erhöhet, die Barden hätten dem Geist „seines Freunds gesungen. — — Sag ihm: Kairbar habe „Oskars Ruhmthaten am Strom des brausenden Karuns [7]) „vernommen. Kathmor [8]) seie nicht hier, mein treflicher „Bruder; er seie fern mit seinen Tausenden, und mein Heer„volk schwach. — — Kathmor ist ein Feind des Haderns „beim Feste; seine Seele glänzet wie die Sonne. Aber Ka„irbar wird mit Oskar kämpfen, ihr Führer Temoras! schnö„de waren seine Reden wegen Kathols. Mein Zorn brennt; „er muß mir nieder auf Moilena; Ruhm muß mir aufgehen „über seinem Blut!„ ——

Rings um glänzten ihre Gesichter für Freude. Sie breiteten sich über Moilena. Die Muschelluft wandert herum, die Lieder der Barden erklingen. Wir von Selma hörten am Strand das Jauchzen; wir dachten: der hohe Kathmor käme, Kathmor der Fremdlinge Freund, der Bruder des rothaarigen Kairbars. Ihre Seelen waren sich nicht gleich. Licht des Himmels strahlt' im Busen Kathmors. Seine Thürme stiegen an Athas Ufern empor; sieben Gänge leiteten zu seiner Halle; sieben Führer stunden auf den Gängen, und luden

6) Ein Sohn Maronnans, den Kairbar wegen seiner Treue für das Haus Kormaks tödtete. Er war mit Oskar auf dem Zug nach Iniskona, wo sie Freundschaft schlossen. Oskar sandte nach seiner Ermordung eine Ausfoderung an Kairbarn, die dieser ausschlug, aber einen heftigen Haß wider Oskarn faßte. Mac.

7) Er zielt auf das Gefecht Oskars mit dem Karos. Mac.

8) Kathmor, groß in der Schlacht. Er that eben einen Kriegszug nach Inishuna in Süd-Brittanien, von dem er, auf Kairbars Botschaft, zurük nach Irrland eilte, wo er auch, einige Tage vor Eröffnung des Gedichtes, landete. — Kairbar bedient sich hier der Abwesenheit seines Bruders, um sein schwarzes Vorhaben an dem Gaste auszuüben. Mac.

luden die Fremdlinge zum Gastmahl. Kathmor aber wohnte im Walde, die Stimme des Lobs zu meiden.

Olla kam mit seinem Gesang. Oskar brach auf zu Kairbars Gastmahl. Dreihundert Jünglinge zogen mit ihm über das strömichte Moilena; die graue Doggen hüpften die Haide hinüber, und bellten weitumher. Fingal sah den Helden scheiden; betrübt wurde des Königs Seele. Ihm bangte vor Kairbars Gedanken schwarz auch mitten im Muschelfest. — Hoch empor trug mein Sohn den Speer von Kormak. Hundert Barden begegneten ihm mit Sang und Klang. Kairbar verhüllte in Lächeln den Mord, den er finster im Herzen wälzte. Das Fest beginnt, die Muscheln erklingen; Freude schimmert im Antlitz des Heeres. Aber sie war wie der scheidende Glanz der Sonne, wenn sie eben ihr strahlendes Haupt in ein Gewitter birgt.

Kairbar stand auf in seinen Waffen. Dunkel sammelte sich auf seiner Stirne. Die hundert Harfen erstummten zumal. Der Schildklang 9) erscholl. Fern auf der Haide erhub Olla den Trauergesang. Mein Sohn kannte das Zeichen, fuhr auf und faßte seine Lanze;

„Oskar! schrie der rothe Kairbar; ich sehe den Speer „von Erin; der Speer von Temora funkelt in deiner Faust, „Sohn des waldichten Morven! Er war der Stolz von hun„dert Königen; der Tod der Helden der Vorzeit. Tritt ihn „ab, Sohn Ossians; tritt ihn ab dem wagengetragnen Kair„bar!

„Was? erwiederte Oskar; ich soll das Geschenk von „Erins bedrängtem König abtretten? das Geschenk das mit „der

9) Beschloß ein Führer den Tod eines Mannes, den er schon in seiner Gewalt hatte, so ließ er es durch den Klang eines Schildes andeuten; indessen in einer Entfernung ein Barde das Todenlied anstimmte. Mac.

„der schönlockige Kormak gab, als ich seine Feinde zerstoben „hatte? Ich gieng in Kormaks frohe Hallen, wie Swaran „vor Fingal dahingeflohen war. Wonne stieg in des Jüng„lings Angesicht; er schenkte mir den Speer von Temora; „und schenkte sie keinem Schwachen, keiner Weiberseele. Das „Dunkel auf deinem Antliz ist mir kein Wetter; deine Augen „keine Todesflammen. Fürcht ich deinen Schildklang? Zittr' „ich bei Ollas Liede? Nein Kairbar; schröcke du den Za„gen; Oskar ist ein Fels.„ ——

„Willst du den Speer nicht abtretten? versezte Kairbars „steigender Stolz. Sind deine Reden so trutzig, weil Fingal „nah ist, Fingal mit den alten Locken aus Morvens hundert „Wäldchen? er kämpfte mit schwachem Kriegsvolk; aber vor „Kairbarn muß er fliehen, wie eine dünne Nebelsäule vor den „stürmenden Winden von Atha!„ ——

„Ha! versezte Oskar, stünde nur dieser Bekämpfer des „schwachen Kriegsvolk vor Athas aufgeblasnem König; für„wahr! seinem Zorn zu entrinnen würde der Aufgeblasne das „ganze grüne Erin hingeben. Schwatze du nicht von diesem „Gewaltigen, sondern recke dein Schwerd gegen mich aus, „Kairbar! Unsre Kraft ist gleich; aber Fingal ist nah und „ferne berühmt; er ist der Sterblichen Erster!„ ——

Das Heer sah die furchtbar ergrimmte Fürsten. Schon hallt das Stampfen ihrer Tritte; ihre Augen röllen in Feuerflammen. Tausend Schwerder funkeln allzumal halb entblöst. Olla stimmt den Schlachtgesang an. Freudig schauert' Oskars Seel' empor, freudig wie immer, wenn er Fingals Streithorn hörte. Furchtbar, wie die schwellende Meereswogen, wenn sie vom Orkan getrieben, sich über das Ufer nun stürzen, brachen die Schaaren Kairbars daher. ——

Warum

Warum diese Träne, Malvina? noch ist dein Liebling nicht gefallen! Viele lagen von seinem Arm erschlagen, eh mein Mutiger sank. Sieh! sie stürzen hin vor meinem Sohne, wie Haine der Wildniß, wenn ein zorniger Geist die Nacht durchfahrend, ihre grüne Häupter mit seiner Rechten ergreift. Morlath sinkt, Maronnan stirbt; Konachar zittert in seinem Blute. Kairbar bebt zurük vor Oskars Schwerd, kreucht ins Verdekte hinter seine Mauer. Verstohlen wirft er seine Lanze, durchbohrt die Lenden meines Oskars. Vorwärts nikt dieser auf seinen Schild; noch aber stüzt das Knie den Helden, noch dräut der Speer in seiner Faust. Sieh! der grause Kairbar stürzt! Der Stahl fuhr durch seine Stirne, und spaltet ihm hinten seine rothe Locken. Da lag er wie ein niedergeschmetterter Fels, den der Kromlach von seinem rauhen Hang herabwirft, und das grüntalige Erin schottert von Meer zu Meer.

Aber nimmer wird Oskar aufstehen. Er neigt sich auf seinen gewölbten Schild; er hält seinen Speer in der schröklichen Faust. Fern und düster stunden die Kinder Erin. Lautauf lärmte ihr Geschrei, als ein Rauschen voller Ströme. Moi-Lena wiederhallte weithinunter. Fingal hörte das Getös; faßte die Lanze von Selma; schritt vor uns her über die Haide, und sprach die Worte der Wehmuth: „Ich höre „das Streitgetümmel. Jüngling Oskar ist allein. Auf, „Söhne Morvens! auf! eilig zum Helden! „ ——

Ossian schoß die Haide hin; Fillan flog über Moi-Lena. Fingal brach daher in seiner Kraft. Fürchterlich der Glanz seines Schildes. Die Kinder Erin erblikten ihn aus der Ferne; sie bebten in ihren Seelen. Sie erkannten, daß der Grimm des Königs sich erhub, und sahen ihren Tod vor den Augen.

Wir kamen die erste; wir stritten und Erins Helden stunden unsrer Wuth. Aber da im rasselnden Laufe Fingal, der König, erschien, welch Stahlherz mochte stehen? Hinfloh Erin über Moi-Lena; der Tod verfolgte ihre Flucht.

Da erblikten wir Oskarn auf seinem Schilde, sahen sein Blut umherquillen. Schweigen trübte aller Antliz. Jeder wandte sich und weinte. Der König strebte seine Tränen zu bergen; er neigte sein Haupt über den Jüngling. Seine Worte stokten von Seufzern unterbrochen:

„Bist du gefallen, o Oskar! in der Mitte deines Laufes? Des Greisen Herz schlägt deinetwillen; er sieht deine „künftige Schlachten, er sieht sie, aber ach! sie sind von deinem Ruhme nun gerissen. O! wann wird die Wonne in „Selma wohnen, wann der Jammer aus Morven scheiden? „Meine Söhne fallen nach einander. Fingal wird der Lezte „seines Stammes bleiben. Der Ruhm, den ich gewonnen, „beginnt zu schwinden, mein Alter wird ohne Freunde dämmern. Sitzen werd ich, wie eine graue Wolke, in meiner „Halle; werde nicht hören die Rükkunft meines Enkels in „seinen klingenden Waffen. Weinet, Helden Morvens; nimmer wird Oskar aufstehen!„ ——

Und sie weinten, o Fingal! theuer war der Held ihren Seelen. Zog er in den Streit, so schwanden die Feinde, kehrt' er zurük in Frieden, so frohlokte sein Volk. Kein Vater klagte seinen jugendgefallnen Sohn; kein Bruder seinen geliebten Bruder. Unbetränet lagen sie, den Oskar, der Erste des Volkes, war gefallen. — — Bran *) winselte zu seinen Füssen; traurig lag der finstre Luath, denn oft hatte er sie auf die Jagd geführet; oft zu den flüchtigen Hirschen der Wüste.

Als

*) Ein Hund Fingals.

Als Oskar seine Freunde rings um sich her sahe, schlug sein schwellend Herz. „Die Seufzer der alten Heerführer, „sprach er, das Winseln meiner Hunde; des Trauerliedes „dumpfer Klang, haben Oskars Seele zerschmelzt, meine „Seele, die sonst nie geschmolzen, die da war, wie das Erzt „meines Schwerds. — O! Ossian, bring mich auf meine „Hügel; erhöhe dorten meine Denksteine. Leg ein Hirschge„weih und mein Schwerd zu mir. Vielleicht wühlt einst der „Bergstrom die Gruftshöhe auf, vielleicht findet dann der Jä„ger die Waffe und spricht: siehe da Oskars Schwerd, des „Preises der Vorwelt!„ ——

Und du stirbst, Sohn meines Ruhms! und ich soll nimmer dich schauen, o Oskar! Wenn andre von ihren Söhnen hören, werd ich nichts von dir vernehmen. Das Moos hängt schon an deinen vier grauen Steinen, die schauerlichen Lüfte walten dort. Die Schlacht wird gekämpft werden ohne dich; du wirst nimmer jagen die schwarzbraunen Hirsche. Wenn der Kriegsmann von der Heerfahrt zurükkehrt, und erzählt von fremden Landen, wird er sprechen „ich sah ein „Grab am rauschenden Strom, die finstre Behausung eines „Führers. Ihn fällte der wagengetragne Oskar, der Helden „Erster„. Vielleicht hör ich dann des Erzählenden Stimme, und ein Freudestrahl wird aufgehen in meinem Herzen.

Herabgesunken wäre die Nacht unter Klagen, erschienen der Morgen in trüber Wehmuth; unsre Helden wären stehen blieben, gleich Moi-Lenas tröpfelnden Felsen, und hätten des Kriegs vergessen; hätte nicht Fingal ihr Leid zerstreuet, und die mächtige Stimm' erhoben:

„Wie lange werden wir denn trauern auf Moi-Lena; „wie lang unsre Tränen in Erin weinen? Der Held wird „doch nimmer zurükkehren; Oskar nimmer aufsteigen in sei„ner Kraft. Der Tapfre muß eines Tages fallen, und ver-

„gessen werden auf dem Hügel. Wo sind unsre Väter, o „Krieger! die Helden der Vorwelt? Untergangen sind sie wie „die Sterne, die sonst herrlich geschimmert; wir hören nur „noch den Sang ihres Lobs. Aber zu ihrer Zeit waren sie „hochberühmt, waren der Schauer der Vorwelt. So müssen „auch wir dahin am Tage unsers Falls. Drum laßt uns „glänzen, weil wir noch können, und Ruhm hinter uns las„sen, wie ihren lezten Schimmer die Sonne, wenn sie eben „ihr herrliches Haupt in den Abend birgt. Der Wandrer „betrauert ihre Verhüllung, an die Leuchte ihres Glanzes ge„denkend. — — Ullin, mein alter Barde! nimm du das „Königsschiff; bring Oskarn nach Selma, dem Harfenschlosse „hin. Laß Morvens Töchter ihn beweinen; wir müssen strei„ten in Erin für den Stamm des wagengetragnen Kor„maks. — — Die Tage meines Lebens neigen sich; ich fühle „die Erschwachung meines Arms. Meine Väter bücken sich „aus ihren Wolken nieder, ihren graulockigen Sohn zu em„pfahen. Aber, eh ich scheide von hinnen, soll noch ein „Strahl meiner Leuchte empor. In Ruhm sollen sich meine „Tage enden, wie sie begannen in Ruhm. Mein Leben soll „ein Glanzstrom sein für die Barden der Zukunft.“ ——

Ullin erhob seine weisse Seegel. Die Winde aus Mittag strichen hervor. Er durchfuhr die Wellen gen Selma. — — Ich blieb zurük in meiner Wehmuth. Aber keiner hörte mich iammern. — — Das Mahl ward izt auf Moilena bereitet. Hundert Krieger errichteten Kairbarn das Grabmaal; aber kein Leid erklung über dem Fürsten, denn seine Seele war blutig und schwarz. Die Barden gedachten an Kormaks Ermordung; was sollten sie singen zum Lobe Kairbars?

Die Nacht schwebte wolckig nieder. Die Flamme von hundert Eichen lodert' auf. Fingal saß unter einem Baume.

Greis

Greis Althan [11]) stand in der Mitte, Kormaks Fall erzählend; Althan Konachars Sohn, der Freund des wagengetragnen Kuchullin. Er wohnte mit Kormak im hohen Temora, als Kuchullin am Lego sank. Traurig war Althans Erzählung; die Träne bebt' in seinem Auge, da er also anhub:

„Die sinkende Sonne flimmerte golden auf Dora [12]). „Die graue Dämmrung schwebte gemach nieder. Temoras „Wälder bebten im Hauch des unstätten Windes. In Westen zog sich ein Gewölk zusammen, hinter dessen Saum „ein feuriges Gestirn hervorblinkte. Ich stund im Wald allein und sah einen Geist in der düstern Luft. Sein Schritt „dehnte sich von Hügel zu Hügel; sein Schild trüb an seiner „Seite. Es war der Sohn Semo; ich kannte sein Antliz. „Flugs aber verschwand er in seinem Luftschauer und alles „wurde dunkel rings. Meine Seele ward voll Trauerns; „ich kehrte in die Muschelhalle. Tausend Kerzen flammten „hier empor; hundert Barden stimmten die Harfen. In der „Mitte stand Kormak schön wie der Morgenstern, wenn er „sich ergözt auf dem östlichen Hügel und seine iunge Stralen „im Taue badet. Ruhig und lächelnd wandelt er fort in „seiner Höhe, aber nah ist die Wolke, die ihn verschlingt. „Arthos Schwerd hielt der iunge König in der Rechten und „betrachtete freudig die glänzende Hefte. Dreimal versucht' „er es herauszuziehen, aber dreimal mißlangs. Falb flossen „die Locken um seine Schultern; roth waren die Wangen des „Jünglings. Ich trauerte um das Licht der Jugend; bald „sollt' es auslöschen.

„Althan, sprach er lächelnd, hast du meinen Vater gekannt? Schwer ist das Schwerd des Konigs; gewiß, sein

11) Er war der Oberbarde Arths, des Vaters Kormaks. Mac.

12) Ein Hügel in der Nachbarschaft von Temora. Mac.

„Arm war stark. O wär ich wie er im Streit im Jast sei„nes Zorns, da wär' ich mit Kuchullin wider den Sohn „Kantelas! Doch, die Jahre werden kommen, o Althan! „und meinen Arm stärken. — — Hast du nichts gehört „vom Sohne Semo, dem Schirmer des hohen Temora? er „könnte schon zurük sein in seinem Ruhm, denn mit der „Nacht versprach er zu kommen. Meine Barden harren „sein mit ihren Liedern; mein Mahl ist bereitet in der „Königshalle.„ ——

Schweigend hört' ich den jungen König und meine Trånen begannen zu rinnen. Ich verhüllte sie mit meinen grauen Haaren, er aber merkte meine Leiden.

„Sohn Konachar! frug er, ist Turas König gefallen? „warum entschlüpft dir dieser heimliche Seufzer? Warum „fliesset deine Träne? Zeucht der wilde Torlath heran; „naht sich der Rothhaar Kairbar? Weh! sie kommen, ich „sehe deinen Schmerz. Turas König ist gefallen! Soll ich „nicht in die Schlacht stürzen? aber ach! ich kann den Speer „nicht schleudern. O! hätte mein Arm die Kraft Kuchullins; „bald würde Kairbar fliehen, der Ruhm meiner Väter wie„der lebendig und die Thaten der Vergangenheit!„ ——

Da hascht' er seinen Bogen. Tränen quollen aus seinen beeden funkelnden Augen. Wehmuth herrscht' umher. Die Barden neigten sich nieder von ihren hundert Harfen. Der einsame Hauch rührte ihre zitternde Saiten; trauervoll und dumpf der Laut.

Fernher kam eine Stimme, gleich der Stimme der Wehmuth. Karril wars, der Sänger aus der Vorwelt, vom trüben Slimora[13]) kommend. Er erzählte den Tod Kuchullin und dessen hohe Thaten. Das Volk irre zerstreut um sein

13) Ein Berg in Konaught, wo Kuchullin blieb.

sein Grab; ihre Waffen lägen auf der Erde; sie hätten des Kriegs vergessen, dann ihre Leuchte ward nimmer von ihren Augen gesehen!

„Aber wer, rief Karril mit der sanften Stimme, wer „sind iene, die kommen wie hüpfende Rehe? aufragend wie „iunge Bäume des Thals die im Regen iwuchsen! Sanft „und roth sind ihre Wangen; unverzagte Seelen blicken aus „ihren Augen. Wer als die Söhne Usnoth, die Fürsten vom „strömichten Etha? Auf beeden Seiten erhebt sich ihr Heer„volk, gleich der Kraft eines halberlöschten Feuers, wenn „urplözlich auf rauschenden Flügeln die Winde der Wüste „kommen. Straks flammt des Hügels düstrer Gipfel, der „vorüberseegeinde Schiffer stemmt sich zurük. — — Der „Schild Kaithbats erklang. Die Krieger sahen Kuchullinen „im Nathos; so rollten seine flammende Augen, so war sein „Gang auf der Haide. Schlachten werden am Lego ge„kämpfet; das Schwerd Nathos siegt. Bald wirst du ihn „schauen in deiner Halle, o König des hohen Temora!„

„O! möcht ich bald die Helden schauen! erwiederte der „blauaugige Knabe. Aber meine Seele ist betrübt wegen „Kuchullin. Seine Stimme war meinem Ohre wonniglich. „Oft giengen wir mit einander auf Dora die schwarzbraune „Rehe zu iagen. Sein Bogen fehlte nie auf den Hügeln. „Er erzälte mir von tapfern Helden, von den Thaten meiner „Väter, und ich fühlte die Freude aufgehen in meinem Her„zen. — Aber setze dich zum Mahle, o Karril; oft hab ich „deinen Sang gehört. Sing mir zum Lobe Kuchullins und „Nathos von Etha!„ ——

Der Tag glänzt' über Temora auf mit all der Pracht des Osts, da schoß Krathin in die Halle, der Sohn des alten Gellama. „König Erins! schrie er, ich seh eine Wolke

„in der Wüste. Erst schien sie eine Wolke des Himmels, izt „aber eine Kriegerschaar. An ihrer Spitze stürmt einer da„her in seiner Kraft; seine rothe Haare wehen in den Wind, „sein Schild flammt im Morgenglanz. Er trägt einen Speer „in der Faust.„ ——

„Lad ihn zum Feste Temoras, versezte der strahlende „Knabe. Meine Halle ist das Gasthaus der Fremdlinge, du „Sohn des edlen Gellama! Vielleicht ists der Fürst von „Etha, der im Schimmer seiner Ehre kommt. — — Heil „dir, mächtiger Fremdling! bist du der Freunde Kormaks „einer? Aber Karril, sieh! er ist düster und unhold; er zükt „sein Schwerd. Ist das Usnoths Sohn, Barde aus der „Vorwelt?„ ——

„Nicht Usnoths Sohn, antwortete Karril; Kairbar ists „dein Feind. — — Was kommst du gewapnet nach Temo„ra, du Fürst der finstern Schau? Zeuch dein Schwerd „nicht wider Kormak. Wohin eilet dein Lauf?„

Aber Kairbar in seiner Schwärze drang vor und pakte des Knaben Arm. Kormak ahndete der Tod; die Wuth sei„ner Augen flammte auf „Zurük, du grauser Fürst! Na„thos kömmt mit Krieg. Kühn bist du in Kormaks Halle, „denn sein Arm ist schwach.„ ——

Kairbar stieß das Schwerd in des Knaben Lenden. Hinsank der Königliche in der Halle seiner Väter. Seine schöne Locken bebten im Staube, sein Blut floß dampfend hin.

„Bist du gefallen in deiner Halle, rief Karril, o Sohn „des edlen Artho? Der Schild Kuchullins schirmte dich „nicht, nicht deiner Väter Speer. Traurend stehen die Ber„ge Erins, denn das Haupt des Volkes ist gefallen. Seegen „deiner Seel' o Kormak! der Tod hat dich umnachtet in dei„ner Jugend!„

Seine

Seine Reden kamen Kairbarn zu Ohr. Er schloß uns tief in Finsternuß ein, denn er scheute sich sein Schwerd wider die Barden zu zücken, wiewohl Dunkel seine Seele dekte. Lange trauerten wir in der Einsamkeit. Endlich erschien der edle Kathmor; vernahm unser Wehklagen in der Höhle und wandt seine Augen voll Zorns auf Kairbarn.

„Bruder Kathmors, sprach er, wie lang willst du meine „Seele verwunden? Dein Herz ist wie ein Fels, dein Trachten blutig und schwarz. Aber nun du Kathmors Bruder „bist, will ich in deinem Kriege fechten. Doch ist meine „Seele nicht wie die deine, schwacher Schlachtarm! Das „Licht meines Busems wird beflekt von deinem Thun; die „Barden werden meinen Ruhm nicht singen; sagen werden „sie: „Kathmor war tapfer; aber er stritt für den grausen „Kairbar. Schweigend werden sie meine Grabesstätte betretten, mir nicht singen zu meinem Lobe. — — Kairbar! „laß die Barden los! Sie sind Söhne der kommenden Zeiten. „Ihre Stimmen hallen in die ferne Jahre, wenn längst kein „König mehr in Temora herrscht.„ ——

Auf die Worte des Königs kamen wir heraus. Wir sahen ihn in seiner Kraft. Deiner Jugend glich er, o Fingal! da du das erstemal die Lanze schwangst. Sein Antliz wie die Sonne, in vollem Glanz aufgehend. Keine Finsterkeit in seinen Mienen. Damals kam er mit seinen Tausenden dem Rothlok Kairbar zu helfen, izt aber kommt er den Tod seines Bruders zu rächen.„ ——

Laß Kathmorn kommen, eewiederte Fingal, ich liebe einen solch edlen Feind. Seine Seele ist groß, sein Arm stark; ruchtbar seine Schlachten. — — Aber feige Seele sind ein Dampf, der um die sumpfige Pfützen schwebt. Nie hebt er sich bis zum grünen Hügel, er fürchtet, die Winde möchten ihn treffen. Er haust in den Klüften und sendet

Todes-

„Todesgeschosse heraus — Unsre jungen Helden, o Krieger! „gleichen dem Ruhm unsrer Väter. Sie streiten in der Ju„gend, sie fallen; ihr Nahme lebt im Gesang. Fingal ist „in der Tiefe seines untergehenden Lebens. Doch soll er nicht „fallen wie die veraltete Eiche, über den einsamen Strom. „Um sie dahingestreckt unterm Winde, streiffen des Jägers „Tritte. „Wie ist diese Eiche gefallen, spricht er, und hebt „sich pfeiffend weiter. — Stimmt an, Barden Morvens! „stimmt Freudelieder an! Laßt unsre Seelen des Vergang„nen vergessen. — Röthlich blicken die Sterne von ihren Wol„ken auf uns nieder und sinken gemach hinab. Bald wird „der graue Flimmer der Frühe erscheinen und uns Kormaks „Feind' enthüllen. — — Fillan! nimm den Königsspeer! „steig auf Moras düstern Hang! Laß deine Blicke durch die „Haide schweiffen; Belausche die Feinde Fingals; Belau„sche den Zug des edlen Kathmors; denn ich hör ein Getös „in der Ferne, als den Sturz vieler Felsen in der Einöde. „Aber schlag von Zeit zu Zeit an deinen Schild, daß sie nicht „heranschleichen durch die Nacht und Morvens Ruhm er„blasse. Soha! ich beginn zu vereinsamen; ich fürchte den „Fall meines Ruhms. „ ——

Die Lieder der Barden erklangen. Fingal saß auf Trenmors Schild gelehnt. Schlummer fiel auf seine Augen; in seinen Träumen erscheinen seine kommende Schlachten. Rings um ihn schlummert sein Heer. Der dunkellockige Fillan wacht auf den Feind. Er streiffet auf dem fernen Hügel. Von Zeit zu Zeit hören wir den Klang seines Schildes.

Temora.

Zweites Buch.

Innhalt.

Dieses Buch beginnt um Mitternacht mit einem Selbstgespräch Ossians, der sich vom Heerlager entfernt seinen Oskar zu beklagen. Er hört das Gewühl des herandringenden Kathmors und eilet zu seinem Wachehaltenden Bruder. In ihrer Unterredung wird die Zwischengeschichte von Konar, dem Sohne Trenmors eingeführet. Ossian zündet auf Mora ein Feuer an. Kathmor steht daher von seinem Vorsaz ab, die Kaledonier zu überraschen, hält Rath mit seinen Führern, und schilt Foldath wegen seinem Vorschlag, einen nächtlichen Uberfall zu thun. Fonar singt die Geschichte Krothars, eines der Ahnherren Kathmors. Die Iren ruhen. Ihr König hält Wache, umgeht sein Heer, trift auf Ossian. Ihre Zusammenkunft und Unterredung. Ossian verspricht ihm auf Kairbars Grab das Trauerlied singen zu lassen. Der Morgen scheidet sie. Karrils Gesang an die Sonne. Ossian sendet ihn mit der Klage auf Kairbars Gruft.

Temora.

Zweites Buch.

1) „Heldenvater, o Trenmor! erhabner Bewohner kreisender Windwirbel, wo des Donners schwarzglühender Pfad zerrissne Wolken durchschlängelt! Oefne deine stürmvolle Hallen, winke den Barden der Vorwelt. Laß sie erscheinen mit ihren Liedern, mit ihren halbsichtlichen Harfen. Kein Saße des neblichen Thales kömmt, kein Jäger unberühmt bei seinen Strömen. Oskar der Herrliche kömmt aus den Schlachtgefilden zu dir zurückekehrend. — — — Schnell, o Sohn! bist du ein andrer worden, als der du auf dem düstern Moi-Lena warst. Der Luftschauer faßt dich nun in seine Hülle und schwirrt die Höhe hin. —— —— Siehst du nicht deinen Vater an dem Strome in der Nacht? Morvens Führer schlummern in der Ferne; sie haben keinen Sohn verlohren, aber o Führer! einen Helden habt ihr verlohren. Wer konnt' ihm gleich seyn an der Kraft, wenn der Schlacht sich, wie der wilden Fluthen schwarzer Schwall, gegen ihn daher wälzte? Warum diese Trauerwolke über Ossians Seele? O hebe dich weg; sie muß glühen in der Gefahr. Erin ist nah mit seinen Schaaren, Morvens König allein. O Vater! du sollst nicht allein sein, so lang ich den Speer zu bäumen vermag!„

Ich

1) Dieses Buch streuet in den verschiednen Zwischengeschichten vieles Licht auf die Entstehung der Streitigkeiten zwischen den zwei Hauptvölkern Irrlands. Mac.

Ich riß mich auf in meiner Rüstung, und lauscht' im Winde der Nacht. Aber kein Klang von Fillans Schild. Ich beb' angstvoll für den Sohn Fingal. „Warum mußte doch der Feind im Dunkel kommen und der braune Jüngling fallen?„ — — Fernher hub sich ein dumpfes Rauschen, gleich dem Tosen im Lego, wenn am Tag des Winters seine Wasser sinken und all das geborstne Eis kracht. Das Volk von Lara blikt gen Himmel, und sieht das kommende Wetter. Ich zog meinen Pfad über die Haide fort, den Speer Oskars in der Faust. Röthlich schauten die Stern' aus ihrer Höhe. Ich schimmerte hinan in der Nacht.

Da erblikt' ich meinen Fillan schweigend und vorwärts geneigt auf Moras Felsen stehen. Er hatte der Feinde Lärm vernommen; die Lust seiner Seel' erwachte. Er hörte meinen rauschenden Fustritt und fällte mir den gebäumten Speer entgen. „Kömmst du in Frieden, Nachtsohn! rief er mich an; „oder meinen Grimm zu bestehen? Fingals Feinde sind meine „Feinde. Sprich oder fürchte mein Erzt. Nicht umsonst steh „ich hier, der Schild von Morvens Stamm.„ ——

„O! stündest du nie umsonst, versezt ich, Sohn der blau„augigen Klatho! Fingal wird verlassen nach und nach; Dun„kel sammeln sich auf seine lezten Tage. Aber noch hat er „zween Söhne, die müssen im Kriege glänzen, müssen als „zween Leuchten, die Pfade seines Hingangs umschimmern.„ —

„Sohn Fingal! erwiederte der Jüngling; ich werfe den „Speer noch nicht lang, und nur wenig sind der Narben mei„nes Schwerds im Streit; aber meine Seele ist Feuer. Die „Obersten Bolgas [2]) sammeln sich um den Schild des hohen Kath-

2) Irlands südlicher Theil hieß lang Volga, von seinen Besizneh-mern her den Fir-Volgen oder britischen Belgen. Bolg bedeutet einen Köcher, daher Firbolgen, Köcherleute. Mac.

„Käthmor, sieh! dort auf der Haide. Sollt' ich nicht ihre „Schaaren überfallen? Keinem wich ich im Wettlauf, dann „Oskarn allein auf Kona. „ ——

„Nein, du sollst nicht ihre Schaaren überfallen, mein Fil„lan! Du könntest erliegen, eh sich dein Ruhm erhübe. Mein „Nahmen erschallt im Gesang; ich will hinan, begehrt es die „Noth, und all ihre funkelnde Hauffen durch den Schleier „der Nacht belauschen. Aber o Fillan! warum hast du mir „von Oskarn geredet; warum meine Seufzer erweckt? Ich „muß den Helden vergessen, bis der Kriegessturm vorüber ist. „Die Trauer muß zur Zeit der Gefahren keine Stätte finden, „keine die Thräne im Aug des Streiters. Unsre Väter ver„gassen ihre gefallne Söhne, bis der Waffenlärm vertobet „hatte. Dann aber kehrte die Wehmuth zu dem Grab und „der Barden Klaglied tönt' empor.

„Konar[3]) war ein Bruder Trathals, des ersten der „Helden. Auf ieglichem Ufer brüllten seine Schlachten; tau„send Ströme wälzten das Blut seiner Feinde hin. Wie ein „schmeichelndes Lüftchen füllte sein Ruhm das grüne Erin. „Die Stämme kamen in Ullin zusammen und seegneten den „König, den König vom Stamm ihrer Väter, vom Hirsch„lande Morven.

„Aber im Dunkel ihres Stolzes versammelten sich auch „die Fürsten aus Mittag; murmelten geheime Unterredungen „in Momas grausenvoller Höhle. Hie, spricht die Sage, „schwebe-

3) Er war der erste König in Ireland. Dieser Verwandschaft willen nahm sich Fingal in vielen Kriegen der Abkunft Konars an. Kormak stammte in grader Linie von ihm ab. — Der Ursprung des Aufruhrs, die Quelle der ewigen Kriege, die Veranlassung zu der gewaltsamen Reichs-Anmassung werden in dieser Zwischenerzählung enthüllt. Mac.

„schwebten die Geister ihrer Väter oft hinein, zeigten ihre blei-
„chen Gebilde aus den Felsenspalten, und führten ihnen die
„Ehre von Bolga zu Herzen. „Was soll Konar herrschen,
„ein Sohn des hallenden Morven?„

„Wie Ströme der Wüste brachen sie iezt los mit dem
„Brausen ihrer hundert Zünfte. Konar widerstand ein Fels;
„sie fuhren zertrennt auf allen Seiten zurük. Aber oft kamen
„sie wieder und Selmas Söhne sanken. Umgeben von Grüf-
„ten seiner Helden stund Konar da und schlug leidenvoll sein
„düstres Antliz nieder. Seine Seele war ganz in sich ver-
„schlossen; er bezeichnete schon seine Grabesstätte. Da kam
„Trathal sein Bruder vom wolkigen Morven in seiner Kraft.
„Und der nicht allein; denn Kolgar war an seiner Seite, Kol-
„gar des Königes Sohn und Sulin-Kormas der Schnee-
„brust.

„Wie Trenmor mit Flammenerscheinungen angethan,
„von der hohen Donnerhalle niederfährt, und über die Flä-
„che des tobenden Meeres den schwarzen Sturm vor sich hin-
„treibt, so fuhr Kolgar in die Schlacht und verödete das
„hallende Gefild. Sein Vater iauchzte über dem Helden.
„Aber da flog ein Pfeil. Sein Grabstein ward erhöhet ohne
„Thräne. Der König hatte einen Sohn zu rächen, blizte ins
„Gefecht hinein, bis Bolga zu seinen Strömen zurükfloh.

„Da nun der Frieden in das Land kehrte und die blaue
„Wellen ihren König nach Morven zurüktrugen, da erst ge-
„dacht' er seines Sohnes und weinte stumme Thränen. Drei-
„mal riefen die Barden bei der Kluft Furmono der Seele
„Kolgars; sie lu'en ihn nieder zu den Hügeln seines Landes.
„Und er hörte sie aus seines Nebels Hülle. Trathal legte
„sein Schwerd in die Kluft, daß seines Sohnes Geist froh-
„locke.„ ——

„Kol-

„Kolgar, Sohn Trathal! rief Fillan aus; du warst „schon berühmt in deiner Jugend. Mein Schwerd hingegen, „strömt es gleich Blitze durch den Streit, bemerkt der Kö„nig nicht. In dem Hauffen zieh ich aus; ich kehre wieder „in ihm und ohne Ruhm. — — Doch, Ossian! die Feinde „nahen; ich höre ihr Geräusch auf der Haide. Schwer er„tönt ihr Fustritt, wie ein Donner in der Erde Busen, „wenn die erschütterten Berge ihre Wälder bewegen, und in „der düstern Luft weht kein Hauch.„

Flugs schwang ich mich am Speere hin; stekte eine Eiche in Brand. Vom Wind auf Mora getrieben, schlugen die Flammen weit umher. Kathmor hielt' in seinem Anzug. Glänzend stand er da wie ein Fels, an dessen Wände Windstösse stürmen. Sie lassen die brüllenden Ströme starren, und bekleiden sie mit Eis. So stand der Fremdlinge Freund. Die Lüfte huben seine schwere Locken. Keiner aus Erin gleicht dir an Wuchs, o König des strömigen Atha!

„[4]) Fonar, erster meiner Barden, begann Kathmor, „ruf mir die Hauptleute Erins. Ruf den Rothlok Kormar, „die düstre Schau Maithos, den finsterschielenden Maronnan. „Laß den aufgeblasnen Foldath kommen und das Flammenaug „Turlotho. Vergiß nicht Hidallan. Seine Worte sind in „der Gefahr, was rauschender Regen, der, bei Athas ver„siegenden Strömen, auf dürstende Thäler fällt. Erquickend „fährt sein Plätschern über die Gefilde, indessen gebrochne „Donner den Himmel heranrollen.„ ——

4) Fonair, ein Lieder-Mann. Vor der Einführung des Christenthums bekam keine Person eher einen eignen Nahmen, bis sie sich durch eine That, oder Kunst ausgezeichnet hatte. Bisweilen benannte man sie auch nach einem Gesichtszug, wie gröstentheils die Weiber. Mac.

Sie kamen in rasselnder Rüstung. Neigten sich vorwärts nach seiner Stimme hin, als sprächen ein Geist ihrer Väter aus dem Nachtgewölk. Fürchterlich schimmerten sie am Flammenscheine, wie der Abschuß des Stroms in Brumo [5], wenn ihn die feurige Lufterscheinung vor dem Wandrer in der Nacht bezittert. Schaudernd starrt dieser in der Mitte seines Wegs, blikt aufwärts nach dem Morgenstrahl.

„Freut sich Foldath [6], sprach Kathmor, das Blut der „Feinde bei Nacht zu vergiessen? Ist sein Arm am Tageslicht im Streite schwach? Der Feinde stehen so wenig [7] „vor uns, und wir sollten uns in Dunkel kleiden? Ha! der „Tapfre frohlokt in der Schlacht für sein Land zu glänzen! „Fürst von Moma [8]! vergebens gabst du den Anschlag. „Morvens Augen schlummern nicht. Sie wachen wie der „Adler auf seinen moosigen Felsenspitzen. — — Doch, versammle nun ieder, noch unterm Nachtgewölk, die Macht „seiner brausenden Schaar. Mit dem Morgenglanz brech ich „hervor mit den Feinden Bolgas zu treffen. Mächtig war „der ebengefallne, der Zweig von Borbar-Duthuls „Stamm [9]!" ——

„Nicht unbemerkt, versezte Foldath, blieben meine Züge „von deinem Stamm. Ich bestritt Kairbars Feinde am Tag, „und der Kriegsmann prieß meine Thaten. Nun aber hat „man seinen Denkstein erhoben ohne Thränen; kein Barde ge-

„sun-

5) Eine Anbetungsstätte in Kraka, (glaublich eine der schottländischen Inseln) Mac.

6) Hieraus erhellts, daß er einen nächtlichen Ueberfall angerathen habe. Mac.

7) Das Irische Heer war dem Kaledonischen an Anzahl überlegen. Mac.

8) Eine Landschaft im südlichen Connaught. Mac.

9) Dieser Ausruf äussert Kathmors Absicht den Tod seines Bruders zu rächen. Mac.

„sungen über Erins König. Und sollen izt seine Feinde auf „ihren moosigen Hügeln frohlocken? Nein, sie sollen's nicht. „Er war Foldaths Freund. Heimlich hielten wir oft Ge„spräche in Momas grauser Höhle, da du noch ein Knabe „den Bart des Dornbusches im Feld bekriegtest. Hervorstür„men will ich mit den Kindern Moma, und den Feind auf „seinen düstern Hügeln anfallen. Ohne Gesang muß mir „Fingal nieder, der graulockige König von Selma!„ ——

„Niedriger Krieger! erwiederte Kathmor halb entrüstet, „wähnst du, Fingal könne ohne seinen Ruhm in Erin fallen? „Ha! wie könnte der Barde schweigen beim Grabe des Kö„nigs von Selma! Heimlich würd' ihm der Sang entquillen, „des Königs Geist frohlocken. Ja, wenn du fallen wirst, „Foldath! dann wird der Barde des Lieds vergessen. Wohl „ist dein Arm ein Orkan in der Schlacht, aber deine Seele „ist schwarz. Und vergeß ich denn Kairbars in seiner Gruft? „nein! meine Seele ist nicht für ihn verlohren, den Bruder „meiner Liebe. Ich bemerkte die Freudestrahlen wohl, die „sein wolkiges Herz durchfuhren, als ich in Ruhm gekleidet „zu den Strömen von Atha zurükkam.„ ——

Thürmend huben sie sich hin auf die Rede des Königs, jeder zu seiner braunen Schaar, hin auf die Haide, wo sie sich im bleichen Sternenflimmern, rauschend bewegte, gleichden Wogen in der Felsenbucht vom Winde der Nacht getrieben. Unter einer Eiche lag der Fürst von Atha, hoch seinen Schild, eine finstre Scheibe, in der Höhe. Neben ihm stand der schöne Fremdling von Inishuna [10], dieß Sonnenlicht des Gemsen-Landes Lumon, und lehnte sich in wallenden Locken an einen Felsen. In der Fern' erklang die Stimme

10) Sulmalla, die Tochter Konmors, des Königs von Inishuna. Sie war Kathmorn aus Liebe verkleidet nachgezogen. Mac.

Fonars, die Thaten der Vorwelt singend. Je und je schwindet das Lied in Lubars steigendem Brausen.

„Krothar [11]), sung der Barde, war der Sassen ersten „an Athas moosbewachsnem Strom; Tausend Eichen der „Gebirge bildeten seine schallende Hallen. Drinnen kam der „Stamm zusammen zu dem Muschelfest des blauaugigen „Königs. Welcher seiner Helden all glich dem erhabnen „Krothar? Der Kriegsmann glühet' in seiner Gegenwart; „das Mädchen ließ den jungen Seufzer entglitschen. Hoch „war der Held in Alnekma [12]) geehrt, der Stifter des „Stamms Bolga.

„Einst jagt' er in Ullin auf Drumardos grünem Gipfel. „Kathmins Tochter spähte aus dem Busche, das blaue Aug „Konlama. Heimlich drangen ihr Seufzer hervor. Sie schlug „ihr Antliz nieder umflossen von langen Locken. Der Mond „blikte in ihr Ruhegemach, und sah sie zärtlich die weisse Arme zücken, denn der grosse Krathor war in ihrem Herzen zur „Stunde ihrer Träume.

„Drei tage hielt Krothar mit Kathmin Fest. Am vierten „jagten sie die Hirsche. Auch Konlama wandelt' auf die Jagd „in all dem Reize ihres Gangs. Sie begegnete Krotharn in „einem engen Pfade. Alsbald entsank der Bogen ihrer Hand. „Sie wandt' ihr Antliz, und barg es in die halbverrathende „Locken. Die Liebe entflammt' in Krotharn. Er führte die „Weiß-

11) Krothar, der erste der Ahnherren Kathmors, die sich in Atha niederliessen. Zu seiner Zeit begannen die Kriege zwischen den Kaels und Fir-Bolgs. Der Zwist Konars und Krothar waren von der Nachkommenschaft unterhalten worden und sind die Grundlage des Stoffes gegenwärtiges Gedichtes. Mac.

12) Alnekma, der alte Namen von Connaught, Ullin der Irische der Provinz Ulster. Mac.

„Weißbusige nach Atha. Die Barden sangen das Lied vor „ihr, und volle Wonne umfloß die liebliche Tochter Kathmins.

„Deß erhub sich der Stolz Turlochs, eines Jünglings in „die weisse Konlama entbrannt. Er kam nach Alnekma, kam „mit Krieg in den Reheiz Atha. Kormul, des Wagengetrag„nen Krothars Bruder, zog ihm zum Treffen entgegen. Aber „er fiel und die Klage seines Volks stieg auf. Schweigend und „düster nahte nun die hohe Kraft Krothar über den Strom. „Er schlug den Feind von Alnekma dahin. Er kehrte zur „Freudenfülle Konlamas zurük.

„Schlachten izt auf Schlachten, Blut auf Blut. Die „Gräber der Tapfern steigen empor. Erins Wolken hangen „Geisterbeladen nieder. Die Führer aus Süden [13]) versam„meln sich um Krothars erschallenden Schild. Er verfolgte „die Pfade des Feinds mit Tod. Die Mädchen weinten bei „den Strömen Ullin, blikten nach dem Nebel des Gebirgs. „Aber kein Jäger kommt herab aus seinen Falten. Verstum„mung überdüsterte das Land. Einsam seufzten Lüfte auf den „begrasten Gräbern.

„Schiessend gleich des Himmels Adler, wenn er auf all „seinen sausenden Flügeln, den Windstoß nun verläßt, drang „der Sohn Trenmors lautjauchzend heran, der Todes-Arm „Konar aus dem waldichten Morven. Längs dem grünen „Erin wälzte er seine Heersmacht daher. Bleich schritt der „Tod hinter seinem Schwerde. Bolgas Söhne flohen vor sei„nem Einfall, als vor einem Strom, der, aus der Wildniß „brechend, Felsen und Hügel mit all ihren hallenden Wäldern „dahinreißt. Krothar gieng ihm entgegen zum Gefecht, aber „Alnekmas Krieger flohen und der König von Atha zog sich „zurük langsam im Jammer seiner Seele. Nachhin glänzte er

13) Die Häupter der Firbolgen.

„in Süden zwar, aber blaß wie die Herbstsonne, wenn sie in „ihrem Nebelgewande die Ströme Laras besucht. Tauig steht „das welke Gras; schimmernd das Gefilde, aber traurig.“ ——

„Barde! fiel Kathmor drein, was wekst du mir das Gedächtniß der Fliehenden? Hat sich ein Geist aus seinem düstern „Gewölk zu deinem Ohr geneigt, Kathmorn mit Geschichten „der Vorwelt vom Kriegsgefild zurükzuschröcken? Bewohner „der Nachtwirbel! eure Stimme ist mir nur ein Lufthauch, „der der Disteln graues Haupt ergreift und ihre Bärte auf „die Bäche verstreut. In meinem Busen waltet eine andre „Stimme, der ich allein horche. Seine Seele verbeut dem „König Erins vom Kriege zurük zu zittern.“

Schaamvoll sank der Barde in die Nacht; Beugte sich einsam über einen Strom; dachte die Zeiten, als auf Atha Kathmor mit Lust seinen Liedern horchte. Seine Thränen flossen. Lüfte durchschwirren seinen Bart.

Erin schläft weit umher; aber auf Kathmors Augen kein Schlummer. Er sah in seiner Seele den düstern Geist des gefallnen Kairbar, sah ihn unbesungen und vom Hauch der Nacht umhergetrieben schweben. Kathmor fuhr auf, schweifte um sein Heer, und schlug von Zeit zu Zeit an seinen tönenden Schild.

Der Klang erreichte Ossians Ohr auf Moras Gipfel. „Fillan, sprach ich, die Feinde nahen! Ich höre den „Schlachtschild. Harre du hie im engen Steg. Ossian wird „ihren Zug beobachten. Strömt ihr Heer über meine Leiche „hin, dann laß deinen Schild erschallen, dann wecke Fingaln „auf der Haide, daß sein Ruhm nicht schwinde.“ ——

Ich schritt hinan in meiner Waffen vollem Rasseln, schwang mich über einen Strom, der sich in der Ansicht Kathmors

mors düster durch das Feld schlängelte. Siehe! da kam mir der König Athas mit gebäumtem Speer entgegen. Und nun hätten wir in schröcklichen Kampf uns gemischt, gleich zween hadernden Geistern, die vorwärts hangend über zween Gewölke, die brüllende Orkane widereinander schleudern; hätte nicht Ossian den Helm der Könige Erins hoch in den Lüften bemerkt. Rauschend im Winde breitete sich der Adlerfittig drüber. Röthlich flimmt' ein Stern durch das Gefieder. Ich hielt die gebäumte Lanze an und rief: „Ich sehe den Kö„nigshelm vor mir! Wer bist du, Nachtsohn! Wird „Ossians Speer berühmt sein, wenn er dich zur Erden „streckt?„ ——

Plözlich verwandt er die funkelnde Lanze; gröſſer ward die Gestalt und gröſſer wie sie nahte. Er both mir im Dunkel die Hand, und sagte diese königlichen Worte:

„O Freund der Geister der Helden! treff ich dich hier „an in der Nacht? Oft verlangte mich deine Schöne in „Atha zu haben, an den Tagen meiner Freude. Wie sollt „ich nun meine Lanze bäumen? Die Sonne, o Ossian „müsse uns schauen, wenn wir in den Kampf hineinstreben „und glänzen. Die künftige Krieger werden die Stätte einst „betrachten und staunend schaudern, an die Vorzeit denkend. „Sie werden sie betrachten wie eine Versammlungshöhle der „Geister, reizend und grauenvoll der Seele.„ ——

„Aber soll denn der Ort vergessen sein, versezt ich, wo „wir friedlich zu einander kamen? Ist nur Schlachtenerinn„rung der Seele süß? Schauen wir nicht voll Freude die „Stelle an, wo unsre Väter sich zum Muschelfest versammel„ten? Auf ihren Kriegsgefilden hingegen stehen unsre Augen „voll Thränen! Sih! dieser Stein soll hier emporsteigen „mit seinem Moos und zu der Nachwelt sprechen: Hie traf-

„sen Kathmor und Ossian zusammen; friedlich' trafen die „Krieger zusammen. „ — — Wenn du vergehen wirst, o „Stein! wenn dich der Lubar dahinrollen wird, irret der „Wandrer her und legt sich hie villeicht zur Ruhe nieder. „Wenn dann der dämmernde Mond über sein Haupt hinwan„delt, dann schweben unsre Schattengestalten nieder und „wecken, in seine Träume kommend, das Gedächtniß dieser „Stätte. Aber warum wendest du dich so düster, o Sohn „Borbar-Duthuls? „ ——

„Unsrer wohl, o Ossian, wird man gedenken, wenn „wir die Winde dereinst besteigen, denn unsre Thaten sind „dem Aug des Barden Schimmerströme. Aber über Atha „schwebet Trauer; sein König liegt unbesungen. Es glänz„ten doch Strahlen aus seiner stürmischen Seele auf Kath„mor, wie vom Monde im Gewölk mitten im schwarzrothen „Zug des Wetters. „ ——

„O Sohn Erins! erwiedert' ich; mein Grimm wohnt „nicht in Kairbars Grab. Auf Adlersflügeln weicht mein „Groll vom gefallnen Feinde. Dein Bruder soll den Gesang „der Barden hören. Kairbar soll frohlocken auf seinen Wind„wirbeln. „

Kathmors volle Seele floß über. Er riß den Dolch von seinem Gürtel und gab mir ihn funkelnd in die Hand, gab mir ihn seufzend und hub sich schweigend hin. Meine Blicke folgten dem Schwindenden. Dämmrig schimmert' er, gleich einer Geistergestalt, die dem Wandrer in der Nacht auf der schwarzumzognen Haide begegnet. Seine Reden sind dunkel, wie der Vorwelt Lieder. Der Morgen erscheint; der halbsichtliche Schatten schwindet.

Wer naht vom Thale des Lubar [14])? wer aus dem Gewebe des frühen Nebels? Der Thau des Himmels blinkt auf seinem Haare. Sein Gang wie eines Wehmuthvollen. Karril ist es der Sänger aus der Vorwelt! Er kömmt aus Turas stiller Höhle. Ich sehe den düstern Eingang ihrer Felsen durch den dünnen Nebelschleier. Vielleicht sizt Kuchullin oben auf dem Luftschauer, der seine nickende Wipfel schüttelt. Reizend erklinget der Morgesang des Barden von Erin:

„Die Wellen eilen hinweg, schaudernd eilen sie weg. „Sie ahnden deinen nahen Aufglanz, o Sonne! — — Grau„envoll ist deine Pracht, du Himmelssohn! wenn der Tod auf „deine Strahlenlocken niederschwebt, wenn du deine Dunstge„wölke über das niedergeschmetterte Heer vor dir dahin„rollst. — — Aber wonniglich ist dein Schein dem Jäger, „wenn er im Gewitter unter eine Klippe sizt, du denn aus „getheilter Wolke niederlächelst, und sein thauig Haar be„glänzest. Da blikt er in das strömige Thal und sieht die „Rehe niederkommen. — — Wie lange wirst du noch über „Krieg aufgehen? wie lang ein blutiger Schild durch den „Himmel wandeln? Ich sehe Tode der Helden, düster „über dein Antliz schwebend! — Warum beben deine Worte „hin, o Karril? will der Himmelssohn nicht trauern? „Fleckenlos eilt' er seine Bahn fort, prangend für und für „in seinem Glanze. — Wandle fort, unbekümmertes Licht! „Auch du vielleicht muſt einstens hin! Ringend wird dich in „deiner Höhe deine schwarze Hülle verschlingen.„ ——

„Süß, o Barde! sprach ich, tönet deines Liedes Stimm' „in Ossians Seele. Sie gleicht dem Morgenregen, der durch „hallende Thale säuselt, auf die die Sonne niederblikt durch „Nebel,

14) Der Morgen des zweiten Tages von Eröffnung des Gedichtes bricht an. Nach Kuchullins Tod war Karril in die Höhle von Tura zurükgegangen. Mac.

„Nebel, der eben vom Felsen heraufsteigt. Doch nun ists „nicht Zeit, o Karril! uns zum Wettgesang hinzulagern. „Fingal steht in den Waffen im Thale. Du siehst des Erhab„nen Schild flammen. Sein Antliz verfinstert sich zwischen „seinen Locken; betrachtet Erins weitgebreitete Schaaren. — „Siehst du nicht Karril! iene Gruft neben dem lauten „Strome? Drei Steine erheben unter einer nickenden Eiche „ihre grauen Häupter. Ein Konig schlummert dort. Hebe „seine Seele auf die Winde. Er war Kathmors Bruder. „Lasse dein Grablied dem finstern Geiste Kairhars eine Frey„denquelle sein!„

Temora.

Drittes Buch.

Innhalt.

Der Morgen. Fingal ermahnt sein Kriegsvolk, und übergibt seine Anführung Gauln, (denn ein König ließ sich damals nicht eher in das Gefecht, bis die Lage der Sache seine Tapferkeit und Anleitung foderten.) Er und Ossian tretten auf die Höhe Kormul zurük, welche das Schlachtgefild uberschaute. Die Barden singen den Streitgesang. Beschreibung des Gefechtes im Grossen. Gaul erschlägt Turlathon und andre geringere Häupter. Foldath, der Irische Feldhauptmann, wüthet hingegen auf der andern Seite, strekt Konnaln, den Herrn von Dun-Lora, nieder, und bricht heran, selbst Gauln anzugreifen. Dieser wird indessen von einem Pfeile verwundet, aber vom allesverdringenden Fillan bedekt. Nacht. Fingals Horn ruft dem Heer zurük. Gastmahl. Fingal vermißt Konnaln. Zwischengeschichte von Konnaln und Duth-Karun. Karril wird abgeschikt, dem Fürsten von Dun-Lora ein Grab zu errichten. — Die Handlung dieses Buches füllt den zweiten Tag.

Temora.

Drittes Buch.

Wer ist iener am blauen Lubar, am gesenkten Rehgebirg? Erhaben lehnt er sich an eine alte Eiche, die der Nachtorkan vom Hügel warf. Wer dann der Sohn Komhal, leuchtend im lezten seiner Kriege? Seine graue Locken wehen im Winde; er zükt das Schwerd von Lumo halb. Sein Blik hängt über Moilena, über der Feinde düstern Schwärmen. Hörst du nicht des Königs Stimme? Wie des Stromes Ausbruch aus der Wüsten ist sie, der hallende Klippen hindurch zum Sonnenversenkten Felde hinunterbraust:

„Weitgebreitet *) brechen die Feinde daher. Auf! Söhne des waldichten Morven. Seid wie die Felsen unsers Landes, an deren graue Seiten schäumende Ströme schlagen. „Ein Freudestrahl glänzt in meine Seele, ich sehe mächtige „Feinde vor mir. Nur wenn sie schwach sind, brechen Fingals Seufzer aus, denn er fürchtet: ein unrühmlicher Tod „könne kommen und Dunkel sein Grab umziehen. — — „Wer aber soll den Streit wider die Macht Alnekma lenken? „Mein Schwerd flammt nur hervor, wenn Gefahren aufsteigen. Dies war einst Trenmors des Stürmebeherrschers Sitte; so zog der Blauschild Trathal in die Schlacht.„ ——

Die Führer neigten sich gegen den König. Jeder schien düster die Führung zu begehren. Jeder murmelte von seinen hohen

*) Fingal spricht.

hohen Thaten, — hielt inn und blikte nach Erin. Aber weit die andern überragend stund der Sohn Morni da; schweigend stund er da, denn von den Schlachten Gauls wer hatte nicht gehört? Sie stiegen vor seine Seele. Seine Rechte schlich heimlich zu dem Schwerde, dem Schwerde, das er vom Strumon mitgebracht, als die Kraft Morni [1]) dahin war.

Neben lehnte sich Fillan von Selma auf den Speer, rings umwallt von seinen Locken. Dreimal hub er seinen Blik nach Fingal; dreimal entgieng ihm die Stimme. Mein Bruder konnte nicht mit Schlachten prahlen. Plözlich entwich er, stellte sich fern an einen Strom. Thränen in dem Auge. Izt und wieder zerschlug sein umgekehrter Spieß die Häupter der Distelr. Und er blieb nicht unbemerckt von Fingal. Seitwärts blickte der nach seinem Sohne, betrachtet' ihn mit reger Freude und schritt mit voller Seele wieder zurük. Schweigend schritt der König zurük gegen die Wälder Moras; barg die schwellende Zähren mit seinem Haar.

„Erster der Söhne Morni! scholl endlich seine Stimme; „Sturmhöhnender Fels! Lenke du meine Schlacht für den „Stamm des erwürgten Kormaks. Dein Speer ist kein „Knabenstab; kein eitles Irrlicht dein Schwerd. Sohn des „Rossebezwingers Morni! seh da den Feind, verzehre! — „Fillan habe du Acht auf den Führer; er ist kein Schlummerer im Streit, aber glühet auch nicht sinnenlos. Habe „Acht auf den Führer, o Sohn! Er ist gewaltig wie der „reissende Lubar, aber schäumt und fastet nicht. Du Ossian! „bleibst

1) Morni gebot, man sollte das Schwerd von Strumon neben ihn in seine Gruft legen und nur in der höchsten Noth wieder herausnehmen. Als aber Kolda-Ronnan, zween der Brüder Gauls erschlagen hatte, gieng dieser zum Grabe seines Vaters und nahm das Schwerd heraus. Mac.

„bleibst bei deinem Vater [2]), hier am Wasserfall. Erhebet, „Barden, die Stimme. Selma rük' unter Gesängen hinan, „Es ist meine lezte Schlacht; Bekleidet sie mit Glanz!„ ——

Wie der Orkane gähes Herfürsausen, wie der tobenden Meere fernes Brüllen, wenn grimmig ein finstrer Geist die Fluthen über ein Eiland wirft: (der Nebel Heimath auf dem Abgrund seit grauen Zeiten) so schröklich war des Heers Getümmel, in weiten Reihen das Feld hinunterbraufend. Gaul schreitet erhaben an ihrer Spitze. Die Bäche schimmern in seinem Einherziehn. Neben ihm erheben die Barden das Lied. Er donnert hinein mit seinem Schilde. Wollautend steigen die Töne empor auf die Winde:

„Auf Krona, sangen sie, bricht aus ein Strom in der „Nacht; schwillt schwarzen Laufes hinan bis zur Morgen„frühe; stürzt dann schäumend nieder vom Berg mit all den „Klippen und ihren hundert Hainen. Fern von Krona seien „meine Tritte; der Tod taumelt dort. Gleichet dem Strom „von Mora, Söhne des wolkigen Morven!

„Wer entspringt seinem Wagen auf Klutha? Es zittern „die Hügel unterm König; es hallen die düstre Wälder um„her, und leuchten im Blitze seines Zeugs. Seht ihn dort „in der Feinde Gewühl, gleich dem Geiste Kolgachs, wenn „er frohlockend die Gewölke zerreißt und daherfährt auf „Wirbelwinden. Morni ist es, der Rossebezwinger. Gleiche „deinem Vater, o Gaul!

„Weit offen stehet Selma. Der Bard' ergreift seine „zitternde Harfe. Zehn Jünglinge schleppen die Eichen zu „dem Fest. Ferner Sonnenschein verklärt den Hügel. Ueber „die grasigen Auen wallt die Luft in düstern Strichen. Wa„rum

2) Weil Ullin abgeschikt war die Leiche Oskars nach Morven, so begleitete Ossian seinen Vater als Oberbarde. Mac.

„rum so still, o Selma? Dein König kehret ganz in Ruhm.
„Brüllte nicht die Schlacht und doch ist sein Antliz friedlich?
„Ja, sie brüllte und Fingal überwand. Gleiche deinem Va-
„ter, o Fillan!„ ——

Sie ziehen fort unter Gesang. Hoch oben schwanken ihre Speere, wie der ebne Schilf unter den Herbstwinden. Fingal steht auf Mora in den Waffen. Nebelgewölk umwallet seinen Schild, der hoch an einem Zweig auf Kormuls grüner Klippe hieng. Schweigend stand ich neben meinem Vater, und wandt meine Augen nach Kromlachs Wäldern, daß ich nicht sähe den Heerzug und der schwellende Muth mich triebe in den Streit. Immer zükte mein Fuß vorwärts nach der Haide. Hoch und schimmernd stand ich in der Rüstung da, dem Wasserfalle Tromos gleich, wenn ihn die Nachtwinde mit Eis gefesselt. Der Knabe sieht ihn oben im Morgenschimmer funkeln, rekt sein Ohr hin und staunt, warum er so stille.

Nicht gegossen an des Stromes Ufer lag Kathmor izt, wie der Jüngling im friedevollen Lande. Weitgebreitet führt' er das Heer hinan, eine schwarze, tobende Fluth. Aber da er Fingaln auf Mora erblikte, stieg sein edler Stolz. „Kein Kö-
„nig im Felde! sprach er, „ und Athas Haupt soll kämpfen?
„Foldath, führe du meine Krieger ins Gefecht; du bist ein
„Wetterstrahl.„ ——

Nun betrat die Spitze der Führer Momas, ein geistertragendes Gewölk. Riß sein flammendes Schwerd von der Seite, gebot: „es ziehe das Heer.„ Straks ergossen, wie steigende Wogen, die Schaaren ihre fürchterliche Macht. Stolz wandelt Foldath vor ihnen daher; sein rothes Auge rollt in Wuth. Er ruft Kormuln dem Führer Dunrathos, und es schallt sein Geboth:

„Kornal,

„Kormul, du siehst jenen Pfad, der sich grünend hinterm „Feinde windet. Dort pflanze dein Volk hin [3]), daß Mor„ven meinem Schwerdte nicht entrinne. Und ihr, Barden „Erins! laßt keine Lieder klingen. Gesanglos müssen mir die „Kinder Selma in den Staub; sie sind die Feinde Kairbars. „Bald soll der Wandrer auf Lena ihr dichtes finstres Nebel„gewölk antreffen, das mit ihren Geistern belastet, um den „schilfigen Pfuhl irren wird. Nie sollen sie, des Liedes man„gelnd, zum Sitze der Winde sich emporschwingen!„ ——

Finstern Blickes wandt sich Kormul fort. Hinter ihm brauste sein Volk daher. Sie schwanden in der Ferne hinter den Felsen. Da begann Gaul zu Fillan, indessen seine Augen dem Zug des grimmigen Fürsten Dunrathos folgten.

„Du siehst den Zug Kormuls. Mächtig sei dein Arm. „Und liegt er niedergestrekt, so erinnre dich Gauls, Sohn „Fingal! Hier stürz ich hinein in den Streit, ins Gedräng „der geschloßnen Schilde.„ ——

Die Todesloosung stieg empor, der schröckliche Klang des Schildes Morni. Gauls Stimme brüllte dazwischen. Fingal richtete sich auf von Mora; sah, wie von Flügel zu Flügel sie hervor sich beugten zum Gefechte. Schimmernd auf dem düstern entgegengelagerten Hügel stand die Kraft von Atha. Die Könige glichen zween Himmelsgeistern. Jeder steht auf einer schwarzen Wolke, versendet Stürme, erreget brausende Meere. Schwarzblau zerschlagen vor ihnen die Wellen einander, gezeichnet von der Wallfische Pfad. Sie aber sind ruhig und glänzend. Langsam hebt der Lufthauch ihre Nebellocken.

Welcher Feuerstrahl hängt hoch am Himmel dort? Welcher sonst, als Mornis entsezliches Schwerd? Mit Leichen, o

3) Kormul soll in einem Hinterhalt auf das Kaledonische Heer lauern. Mac.

Gaul! sind deine Wege überstreut. Du warfst Reihen auf Reihen in deiner Wuth.

Wie die jugendliche Eiche, rings umgrünt von Zweigen, sinkt Turlathon nieder. Seine hochbusige Liebe, eingeschlummert in fliegendem Haar am sprudelnden Moruth, streckt im Traume ihre weissen Arme nach dem rükkehrenden Helden aus. O, Oichoma! dein Führer sank; dieß ist nur sein Geist! Lausche nimmer im Winde dem Schild Turlathons entgegen. Er liegt durchbohrt am Strome; sein Hall ist verstummt.

Nicht friedlich war Foldaths Arm. In Blut kreiste sich sein Gang. Konnal traf auf ihn im Gefecht. Sie mengten ihre klingende Waffen. Doch, was sollte mein Aug sie betrachten? Konnal, deine Locken sind grau! Du warst dem Fremden ein Freund am moosigen Felsen Dunloras. Wenn die Nachtgewölke niederschwebten, trugst du das Muschelmaal auf. Der Fremdling hörte die Winde draussen heulen, und blieb froh am Feuer deiner Eiche. O! daß du schon in deinem Blute liegen must, Sohn Duth-Karons! Ueber dir nikt der versengte Baum; zertrümmert liegt dein Schild um dich her; dein Blut, du Tartschenzerbrecher! vermischt sich mit dem Strom.

Ergrimmt haschte' ich meine Lanze. Aber Gaul stürzte schon auf Foldath vor. Die Schwachen eilt' er vorüber. Gegen Momas Fürsten strebte seine Wuth. Schon bäumten sie die mörderischen Speere. Ungesehen aber schwirrt' ein Pfeil daher; durchfuhr die Rechte Gauls; seine Waffe sank klingend zu Boden. Foldath stieß lautes Jauchzen aus umher, und beflammte das ganze Gefecht. So weht ein Windwirbel den weitgefügelten Brand durch Lunos krachende Wälder.

Jüng-

Jüngling. Fillan kam mit dem Schilde Kormuls, und legt' ihn dem Heerführer zu Füssen. „Sohn der blauaugigen „Klatho! rief Gaul aus; du bist ein Glanz vom Himmel „der, über das tobende Meer gesandt, dem Sturme die „Flügel lähmt. Frühe hast du den Ruhm deiner Väter er„jagt. Aber stürze nicht zu weit hinein, mein Krieger; ich „kann die Lanze nicht zu deiner Hülfe schwingen. Unschäd„lich steh ich im Gefechte da, aber meine Stimme soll er„schallen weit umher. Morvens Söhne sollen sie hören und „denken an meine vorige Thaten.„ ——

Schröklich erscholl seine Stimm' in den Wind. Selmas Krieger stürzen vorwärts in den Kampf; denn sie kannten die Stimme, die sie so oft am Strumon zur Hirschiagd zusammenrief. Erhaben steht er mitten im Gefechte, gleich der Eiche in der Stürme Wirbel. Izt verhüllen sie Wetternächte; nun zeigt sie rauschend ihr hohes Haupt. Der sinnende Jäger hebt sein Aug im Schilfgefild empor.

Meine Seele folget dir, o Fillan! durch die Pfade deines Ruhms. Nun flöhe vielleicht auch Foldath, aber die Nacht schwebte nieder mit ihren Wolken, und Kathmors Horn erklang vom Hügel. Die Krieger Morvens vernahmen den Abruff Fingals aus Moras versammeltem Nebel. Barden flöten über das kehrende Kriegsheer Gesänge wie Thau:

„Wer kommt vom Strumon, rund umwallt von Locken? „Traurend wandelt sie einher, hebt ihr blaues Aug nach Erin. „Warum so schwermuthvoll, Evirchoma 4)? Wer gleichet „deinem Fürsten an Ruhm? Schröklich stieg er in die „Schlacht hinab; kehrt wie ein Strahl aus der Wetterwolke. „Wüthend schwang er das Schwerd. Sie schauderten zu„sammen vor dem blauschildigen Gaul. ——

4) Gauls Weib. Evir-choama, Sanfterhahne. Mac.

„Freude, wie Lüftegesäusel, hebet Fingals Seele. Er „denkt der Schlachten der Vorzeit, der Tage, wo seine Vä„ter fochten. Die Jahre der Vergangenheit kehren in des „Königs Seele, nun er seines Sohnes Ruhm betrachtet. „Wie die Sonne aus ihrer Wolke auf den Baum niederlä„chelt, den ihr Schein erzog, wenn er einsam auf der Haide „seinen Wipfel schüttelt, also lächelt der König auf Fil„lan. ——

„Gleich des Donners Rollen überm Berge, wenn sich „Dunkel und Stille über Laras Felder breiten, dröhnte Mor„vens Gang, schröckend und lieblich dem Ohr. Rauschend „kehren seine Söhne, wie der Adler zur düstern Spitze seiner „Felsen, wenn er den Raub im Felde nun zerrissen, die „braune Kinder des hüpfenden Rehs. Eure Väter frohlocken „in ihren Wolken, Söhne des strömigen Morven!„ ——

Dieß der Barden Abendgesang auf dem Hirschgebirge Mora. Hundert Eichen, Kormuls Hang vom Wind' entrissen, flammten empor. In der Mitte stand das Maal, rund von den glänzenden Führern umsessen. Unter ihnen der König in seiner Kraft. Hoch auf seinem Helme 5) rauschte der Adlerflügel. Wechselnd schwirrten Windstösse aus Westen durch die Nacht. Lange blikte Fingal schweigend umher; endlich brach er aus in diese Worte:

„Meine Seele fühlet einen Mangel in unsrer Freude; „ich sehe einen Riß im Kreise meiner Freunde. Das Haupt „eines Baums ist niedergestürzt. Wilder fallen schon die „Winde über Selma. Wo ist der Fürst von Dunlora? „Sollte man Konnaln beim Muschelmaal vergessen? Wann „vergaß er des Fremdlings, in seiner schallenden Halle? Ihr „seid

5) Die Irische und Kaledonische trugen Adlersflügel auf ihren Schlachthauben. An diesem unterscheidenden Hauptschmuk erkannte Ossian Kathmorn im zweiten Buche. Mac.

„seid alle stumm! Konnal ist dann nimmer! Freude sei „mit dir, o Held! in lichten Strömen; schnell dein Aufflug „zu deinen Vätern im Schooße des sausenden Bergwin„des! — — Ossian! deine Seele ist Feuer. Entzünde des „Königs Gedächtniß; erwek' uns Konnals Gefechte, als er „das erstemal im Kriege leuchtete. Grau waren Konnals „Haare schon. Die Tage seiner Jugend [6]) grünten mit den „meinen. An gleichem Tage spannte Duth-Karon uns die „Bogen, die erste Rehe Dunloras zu fällen.„ ——

„Oftmals sahen Erins grüne Thäler, sang ich, die „Spuren unsrer Kriegsfahrten. Oft wallten unsre Seegel „über das blaue Wellengetümmel, da wir, in Tagen der „Vorzeit, dem Stamme Konnar zu Hülfe zogen. Einst brüll„te der Aufruhr in Alnekma, am schaumbedekten Strom Du„thula. Vom wolkigen Morven stieg Duth-Karon nieder, „und eilte mit Kormak in den Streit. Und Duth-Karun nicht „allein, denn ihm war sein Sohn zur Seite, der langlockige „Jüngling Konnal, den Speer zum erstenmal schwingend. „Geboten hattest du ihnen, o Fingal! dem König Erins bei„zuspringen.

Wie der Fluthen daherbrechende Macht stürzten die Kinder Volga zu dem Kampfe. Kolkulla an ihrer Spitze, der Fürst des blaubeströmten Atha. Auf der Haide worr sich der Strauß, einem Widereinandersturz zweier stürmischen Seen gleich. Es leuchtete Kormak in seinem Krieg, wie eine Strahlengestalt seiner Väter. Aber hervorglänzend vor allen, stürzte Duth-Karon die Feinde zu Boden; auch Konnals Rechte schlief nicht an der Seite des Vaters. Dennoch sieget' Atha. Wie Nebel entflohen die Krieger Kormaks.

6) Nach Komhals Tod und der gewaltsamen Thronesanmassung des Stammes Morni wurde Fingal heimlich von Duth-Karon erzogen und schloß hier Freundschaft mit Konnal. Mac.

Nun stieg das Schwerd Duthkarons empor, nun die Klinge des breitgeschildeten Konnals. Wie zween Fichtentragende Klippen dekten sie ihre fliehenden Freunde. Die Nacht sunk auf Duthula. Schweigend schritten die Führer das Gefilde hin. Ein Waldstrom brauste durch ihren Pfad. Duthkaron vermochte nicht hinüber. „Warum steht mein „Vater? begann Konnal. Ich höre die Feinde heranstürmen.„

„So sieh Konnal, erwiederte jener: die Kraft deines „Vaters neigt sich. Verwundet komm ich von dem Streite. „Laß mich hier die Nacht ruhen.„

„Aber nicht einsam, versezte Konnals heraufdringender „Seufzer. Mein Schild ist ein Adlerflügel den König Dun„loras zu beschirmen.„ — — Traurig neigt er sich über sei„nen Vater. Held Duthkaron stirbt.

„Der Tag erschien; die Nacht kehrte. Immer kein Bar„de, in tiefer Betrachtung die Haide herirrend. Wie konnte „Konnal die Grabesstätte seines Vaters verlassen, ehe dieser „seinen Ruhm empfangen? —— Er spannte seinen Bogen „gegen die Hirsche Duthulas. Genos einsam das Mahl. „Sieben Nächte legt er sein Haupt auf die Gruft, und sahe „seinen Vater in den Träumen, sah ihn, in einen Luftschauer „zusammengerollet, umherirren und gleich dem Dunstgewölk „des beschilften Lego. Endlich trat Kolgan auf, der Barde „des hohen Temora. Duthkaron empfieng seine Ehre, und „schimmerte sich über die Winde emporhebend.„ ——

„Lieblich tönt das Lob der Menschenbeherrscher zum Oh„re, sprach Fingal; wenn ihr Bogen im Gefechte mächtig ist, „wenn sie beim Anblik des Traurenden zerschmelzen. So „werde auch Fingals Nahmen einst berühmt, wenn Barden

„meine

„meine aufschwebende Seele verherrlichen. — — — Sohn „Kinfenas, versammle die Sänger; errichte ein Grabmaal. „Laß Konnalu diese Nacht noch in seinem finstern Hause ru„hen. Laß nicht des Tapfern Seele in den Winden irren. „Bleich flimmert durch des Hügels breitgewipfelte Haine der „Mond hinunter auf Moilena. Erheb in seinem Schein al„len, die im Kampfe sanken, Grabsteine. Zwar waren nicht „alle Führer, aber ihre Arme mächtig im Gefecht. Sie wa„ren mein Fels in Gefahren, der Berg, von dem mein Adler„flügel sich erschwang. Von ihnen kommt mir mein Ruhm. „O Karril! vergiß nicht meiner Gefallnen!„ ——

Plözlich klang von hundert Barden zumal ein lauter Grabgesang empor. Karril schritt vor ihnen einher; sie hinter ihm wie murmelnde Ströme. Stille herrscht' in Moilenas Thälern, wo jedes mit einem schwarzen Bache sich zwischen Bergen hinwindet. Ich hörte das Lied der Barden, leiser stets und leiser, wie sie sich entfernten. Ich lehnte mich über meinen Schild hin, und fühlte meine Seel' entglühen. Halbgebildet drangen mir die Worte des Liedes vom Mund in die Lüfte. So hört ein Baum im Thale des Frühlings Odem umhersäuseln, entfaltet sein grünes Laub der Sonne, und schüttelt sein einsames Haupt. Unfern sumsen die Bienen des Hügels. Freudig siehet ihn der Jäger von der öden Haide.

Jüngling Fillan stund indeß in kleiner Ferne. Sein Helm lag funkelnd auf der Erde; sein finstres Haar flattert' in dem Winde. Ein Feuerstrahl ist Klathos Sohn. Freudevoll vernahm er des Königs Worte, und lehnte sich vorwärts über seine Lanze:

„Sohn! ich sahe deine Heldenthaten, begann der wagen„getragne Fingal: und meine Seele frohlokte. Der Glanz „unsrer Väter, sprach ich, bricht nieder aus den trübversam-

„meiten Gewölken. Tapfer bist du, Sohn Klatho! aber stür-
„zest dich blind in den Streit. So stürmte Fingal nie ein,
„ob er gleich vor dem Feind nicht bebte. Sei du eine Reihe
„mit deinem Heervolk hinter dir, denn dieß ist deine Kraft im
„Blutgefild. So wirst du lange berühmt bleiben und die Grä-
„ber der Bejahrten schauen. Sieh! die Vorzeit kehrt zurük
„vor meine Seele, meine Thaten in den verflossnen Tagen,
„da ich zum erstenmal vom Meer in das grünthalige Eiland
„niederstieg.“ ——

Lauschend neigten wir uns gegen des Königs Stimme. Der Mond blikte herab aus seiner Wolke. Der graubesaumte Nebel, der Geister Wohnung, umwallet uns.

Temora.

Viertes Buch.

Innhalt.

Die zweite Nacht dauert noch immer. Fingal erzählt bey dem Mahle seinen ersten Kriegszug nach Irland und seine Vermählung mit Roskraza der Tochter Kormaks, Königs dieser Insel. Die Irische Heerführer versammeln sich um Kathmor. Die Geschichte Sulmalla's, der Tochter Konmors des Fürsten von Inis-Huna, die in einen jungen Krieger verkleidet, Kathmorn in den Krieg nachzog. Das Murren Foldaths, der die Schlacht des vorigen Tages führte, erneuert seinen Zank mit Malthos. Kathmor stillet sie. Sie setzen sich zum Feste, und hören den Gesang Fonars. Kathmor entfernt sich von dem Heer und legt sich zur Ruhe. Der Geist seines Bruders erscheint ihm und weissagt dunkel den Ausgang des Kriegs. Des Königs Gefühle hierüber. Er entdekt Sulmalla. Es tagt. Sulmallas Klaglied.

Temora.

Viertes Buch.

Unter einer Eiche saß ich einst: begann der König: an Selmas strömigem Felsen, da entstieg Konnal mit Duth-Karons zerbrochner Lanze dem Meer [1]). Weitentfernet blieb der Jüngling stehen; und wandt sein Antlitz weg. Ihn erinnerts an das Wandeln seines Vaters auf den grünen Höhen seines Landes.

„Nacht umfieng mich auf meinem Sitze; finstre Gedanken flogen durch meine Seele; Erins König' erhuben sich „vor ihr. Halb zog ich schon mein Schwerd. Allmählig „tratten meine Führer heran; hefteten ihre Augen auf mich. „Wie eine Wolkenreihe stunden sie da und harrten auf den „Ausbruch meiner Stimme, ihnen ein Wind des Himmels, „den Nebel hinzutreiben.

„Ich gebot die weisse Seegel dem Sausen des Windes „von Kona aufzuspannen. Dreihundert Jünglinge schauten „von ihren Wellen auf Fingals gewölbten Schild, hoch am „Maste dahängend, die schwarzblaue Fahrt zu bezeichnen. „Nun die Nacht niederschwebte, schlug ich von Zeit zu Zeit „an die warnende Wölbung, schlug und lauscht' empor nach „dem strahlengelokten Ul-Erin [2]). Und der Himmelsstern erschien,

1) Diese Erzählung hängt unmittelbar mit der Geschichte Konnals, zu Ende des vorigen B. zusammen. Sie soll zugleich ein Muster für Fillans künftiges Betragen sein. Mac.

2) Ul-Erin, der Führer nach Irrland. Mac.

„erschien, röthlich durch die Wolken wandelnd. Ich folgte „dem lieblichen Licht über die blaßerleuchtete Tiefe. Mit dem „Morgen stieg Erin in Nebel hervor. Wir landeten in der „Bucht Moi-Lena, wo ihre blauliche Fluthen im Schoose „der wiederhallenden Wälder spielten.

„Hier meidete Kormak in einer verborgnen Halle die „Kraft Kolkulla. Doch nicht einsam er. Roskrana war bei „ihm, das blaue Aug; Roskrana [3]) des Königs schneear„mige Tochter.

„Graugelocket wankt auf seinem stumpfen Speere der „veraltete Kormak uns entgegen. Er lächelte aus seinem wal„lenden Haar hervor, aber in seiner Seele lag Kummer. Er „sah die ringe Anzahl unsrer Krieger und sein Seufzer drang „hervor:

„Ich sehe die Waffen Trenmors; hub er an; dieß ist des „Königs Einhergang. Fingal! du bist Kormaks benachtetem „Herzen ein Lichtglanz. Früh erkämpfest du dir Ruhm, mein „Kind! Aber mächtig sind Erins Feinde, sind wie des Landes „reissende Ströme, Sohn des wagengetragnen Komhal!„

„Doch mögen sie weggedrängt werden; versezt ich; mit „hoch aufgehender Seele. Wir sind nicht vom Stamme der „Feigen, König des blaugeschildeten Volks! Wie sollte die „Furcht, das Nachtgespenst, sich unter uns einschleichen? Das „Herz der Tapfern schwillt gröſſer, wie sich der Feind im „Schlachtgefilde mehret. Schwärze mit solcher Verachtung „den jungen Kriegsmann nicht!„ [4])

Volle

3) Roskrana war Ossians Mutter, ihr Name bedeutet Sonnenaufglanz. Mac.

4) Makpherson hat: roll no Darkness on the young in war: Sein Ausdruk ist dunkel und vieldeutig. Dem Zusammenhang, besonders der Antwort Kormaks, nach, kann kein andrer Sinn statt

Volle Thränen entflossen dem König. Schweigend faßt' er meine Hand, rief endlich aus: „Zweig des grossen Trenmors! „o, mit Verachtung schwärz' ich dich nicht. Die Flamme dei„ner Väter lodert in dir. Ich sehe deinen Ruhm. Wie ein „Lichtstrom zeichnet er deine Bahn im Streit. Aber warte „bis zur Ankunft meines Sohnes. Kairbar soll dein Schwerd „begleiten. Er ruft die Kinder Erin von all ihren fernen „Strömen zusammen.„ ——

„Wir kamen nun zur Burg des Königs, die ragte aus ei„nem Kreis von Felsen empor, an deren schwarzgrauen Wän„den noch Spuren von Strömen der Vorzeit waren. Breite „Eichen hiengen moosig drüber; die zweigige Birke flistert' in „der Nähe. Halbverdekt von ihrem Schattenhaine, sung Ros„krana das Lied. Weiß liefen ihre Finger auf der Harfe. Ich „erblikte das blaue Rollen ihrer Augen. Schön war sie wie „der Himmelsgeist [5]) in umgürtende Gewölke halb versunken.

Drei Tage war Fest auf Moilena. Sie aber schwebte mir strahlend vor der unruhvollen Seele. Kormak bemerkte meine Düstre. Er gab mir die weißbusige Tochter. Sie kam mit niedergeschlagnen Augen, umwallt von ihrer Locken Fülle; sie kam —— Plözlich brüllte der Streit. Kolk-Ulla erschien. Da faßt' ich den Speer; da zog ich mit meinem Volke das Schwerd den Reihen des Feinds entgegen. Alnekma floh; Kolk-Ulla sank; Fingal kehrte mit Ruhm.

Sieh! berühmt wird der, o Fillan! der umringt von sei-

ner

statt finden, als daß Fingal glaubt; man hielte ihn für feig. Des Engländers Worte könnten auch verstanden werden: betrübe uns junge Krieger nicht. Ueberhaupt ist Makphersons Ueberseßung voll solcher zweideutiger, dunkler Ausdrücke.

5) Man siehet aus dieser und mancher andrer Stelle, daß die Begriffe von den Geistern der Abgeschiedenen in diesen Zeiten noch nicht so fürchterlich und grauenhaft waren. Mac.

ner Heersmacht streitet. Seinen Zügen folgt der Barde durch des Feindes Lande. Aber wer sich einzeln in die Gefechte stürzt, der sendet nur wenige Thaten der Nachwelt. Heute glänzt er ein herrlicher Schimmer; Morgen liegt er tiefgefallen. Seinen Ruhm bewahrt ein einziges Lied; seinen Nahmen ein einzig Schlachtgefild. Allwärts ist er vergessen, nur da nicht wo sein Grab das wuchernde Gras hervortreibt.„ —

Diß die Rede Fingals auf dem Hirschhügel Mora. Drei Barden hauchten das süsse Lied von Kormuls Felsen nieder. Schlummer sanken mit den Tönen auf das weitgebreitete Heer. Karril kehrte mit seinen Sängern vom Grabe Connals zurük. — — Gebieter Dunloras! nimmer kommt des Morgens Stimme nun zu deinem finstern Lager! nimmer hörst du die Tritte der Rehe um dein enges Haus!

Wie Sturmwolken um die nächtliche Himmelserscheinung zusammenströmen, und ihre Säume, das schwellende Meer hinunter, in dieser Abglanz flammen; so sammeln sich Erins Schaaren um Kathmors schimmernde Bildung. Erhaben steht er in der Mitte, lüft von Zeit zu Zeit den Speer, je, wie Fonars ferne Harfentöne steigen oder sinken. — Neben ihm lehnte sich an einen Felsen Sulmalla, mit dem blauen Auge; Konmors weißbusige Tochter. Diesem zu Hülffe war einst der blaugeschildete Kathmor gezogen, und hatte die Feinde weggeströmt. Sulmalla sah ihn da in der Freudenhalle und seine stattliche Schöne bestrikte sie. Auch rollten Kathmors Augen ohne Schmachten nicht auf die Langgelokte. Schon gieng der dritte Morgen auf, da kam Fithil zu ihm gesandt von strömevollen Erin; verkündete die Schildes-Erhebung [6]) in Selma, verkündete Kairbars Gefahr. Eilig

spannte

6) Fingal bereitete sich auf folgende Weise zu einem Kriegszug. Zu Mitternacht trat ein Bard' in die Feyerhalle, sang den Kriegsgesang

spannte Kathmor seine Seegel von Kluba; aber die Winde schwärmten in andern Landen. Drei Tage verzog er am Strande, sein Aug auf Konmors Burg gerichtet. Er dachte die Tochter der Fremde. Seine Seufzer stiegen auf. — — Da die Winde nun die Wellen wekten, kam ein Jüngling, ganz in Waffen, von dem Hügel, erboth sich bei Kathmorn das Schwerd im hallenden Felde zu schwingen. Sulmalla war es, mit den weissen Armen, ihr schönes Antliz von dem Helm' bedekt. Sie folgte ihrem König auf iedem Pfade; rollte wonnevoll ihr blaues Aug auf ihn, so oft er sich an seinen brausenden Strömen niederlagerte. Aber Kathmor wähnte: sie sage noch die Rehe auf Lumon, oder fühle, reitzend auf einem Felsen, mit ihrer weissen Hand dem Winde von Erin entgegen, der grünen Heimath ihres Geliebten. — Dir zur Seite, o Kathmor! steht dein Mädchen an den Felsen hingelehnt.

All die Führer umstanden den König; nur der Schwarzaug Foldath nicht. Dieser stüzte sich an einen fernen Baum, seine schwülstige Seele in sich versenkt. Seine Haare zischten in dem Winde; zu Zeiten summt' er dumpf ein Lied. Endlich schlug er im Grimm an den Baum, und rannte zu Kathmorn vor.

Schlank und sanft hub sich, am Schimmer der Eiche, die Bildung des jungen Hidallan. Wie Kreise schwebenden Glanzes flossen seine Locken um die rothe Wangen. Hold ertönte

gesang und lud die Geister der abgeschiednen Ahnherren auf ihre Wolken zu kommen, und die Thaten ihrer Kinder zu schauen. Drauf hängte er den Schild Trenmors an einen Baum, auf dem Felsen von Selma, schlug mit dem stumpfen End' eines Speers darauf und stimmte dazwischen das Kriegslied an. Dieß drei Nächte nach einander. Indeß riefen Unterbarden die Zünfte von all ihren Strömen zusammen. Mac.

tönte sein Lied in Klonra, dem Thale seiner Väter; hold ertönt' es, wenn er, neben seinen murmelnden Bache, die Harfe in der Halle schlug.

„König Erins! begann er; es ist Zeit zum Feste. Heiß „die Barden das Lied anstimmen! heiß sie die Nacht dahin„tönen. Schröklicher kehrt der Muth vom Gesang zur „Schlacht. Sieh! die Finsterniß zieht auf Erin nieder; von „Berg zu Berg breiten sich der Wolken Säume. Fern und „grau erscheinen auf der Haide die furchtbare Wanderungen „der Gespenster. Die Geister der Gefallnen hängen schon vor„wärts nach ihrer Besingung. O Kathmor! gebeut die Harfe „zu schlagen, die Todten zu ergötzen auf ihren schweiffenden „Luftschauern.„ ——

„Laßt all die Todten vergessen sein! brach Foldaths gäh„render Grimm aus. Ward ich nicht im Feld' überwunden „und ich soll Lieder anhören? Zwar war mein Lauf im Ge„fechte verderbend; Blutströme umflossen meine Füsse; aber „Feige zogen hinter mir und darum entrann der Feind mei„nem Schwerd. — — Rühre du dein Saitenspiel in Klon„ra, Hidallan! Mag Dura deinen Gesang nachhallen! „Mag ein Mägdlein aus dem Busche deine lange goldige „Locken belauschen! Aber von Lubars schallender Haide fleuch. „Sie ist das Heldenfeld!„ ——

„König Erins! hub Malthos an: dein ist die Macht in „den Streit zu führen! Du bist unsern Augen ein Feuer im „düstern Schlachtgefilde. Wie eine Windsbraut fährst du „durch Schaaren und sie liegen da in Blut. Aber wer höre „dich Ruhmreden, wenn du vom Felde zurükkehrtest? — „Morden ergötzet den Wütrich. Sein Nachruhm sind einzig „die Wunden seiner Lanze. Sein Sinnen und Trachten ist „mit Kämpfen durchwebt. Immer hört man sein Prahlen.

„Höre,

„Höre, Fürst Momas! dein Lauf war ein tobender Strom;
„Leichen lagen gehäuft auf deinem Pfad; Aber auch andre
„schwingen den Speer. Wir hinter dir waren nicht feig,
„sondern mächtig war der Feind. „ ——

Kathmor sah die gährende Wuth, die vorwärts hängende Führer, sah, wie sie ihre Klingen schon halb entblöset hielten, und rollten schweigend die Augen. Nun wären sie widereinander gestürzt in den heftigsten Kampf, wäre nicht Kathmors Entrüstung entflammet. Er zükte sein Schwerd; es blizte durch die Dunkel im Schein der lodernden Eiche. „Kinder des Stolzes! rief der König: besänftigt eure grimm„volle Herzen: Entweicht in die Nacht! Sollte mein Eifer „entbrennen? Sollt ich euch beede mit Waffen zähmen? „Dieß ist nicht die Zeit zum Kampf. Entweicht ihr Wolken „bei meinem Freudenmahle! Entrüstet meine Seele nim„mer!„ ——

Sie schwanden von jeder Seite des Königs zurük, zwo Morgennebelsäulen ähnlich, zwischen denen, auf dem beschimmerten Felsen, die Sonne heraufsteigt. Trüb rollen sie beide zurük; jede zu ihrem schilfigen Teiche.

Schweigend sassen die andern Führer bei dem Mahle; blikten nun und wieder nach dem König Athas, der in seiner sich setzenden Seele den Hügel hinanschritt. Das Heer legt sich auf die Grüne. Der Schlummer sinket auf Moi-Lena. Nur tönet die Stimme Fonars, einsam unter einem fernen Baume; tönet zum Preise Kathmors, eines Zweiges von Larthon [7]) aus Lumon; aber Kathmor hörte sein Lob nicht. Er ruhte fern am Rauschen eines Stroms. Der schwirrende Hauch der Nacht strich durch sein wehendes Haar.

7) Larthon der erste König der Fir-Bolgischen Kolonie, die in Irland Besiz nahm. Mac.

Halbgesehen erschien auf einer niderhangenden Wolke Kairbar seinem Bruder in dem Traum. Freude saß dämmernd auf seinem Angesicht; er hatte Karrils Grablied gehört. Ein Wirbel trug seine schwarzbesaumte Wolke, die er der Nacht vom Busen gerissen hatte, als er zur luftigen Halle mit seinem Ruhme sich aufschwang. Halbverlohren in des Stroms Gemurmel tönten seine Worte:

„Freude begegne der Seele Kathmors! Seine Rede auf „Moilena war nicht vergebens. Der Barde sang mich, und „nun schwebt Kairbar auf den Winden. Ich bin jezt in der „Halle meiner Väter; als ein furchtbar Flammengebild, das „in sturmvoller Nacht in die Wüste niederfährt. Kein Barde „wird bei deinem Grabe fehlen, wenn du einst in deinem „Dunkel liegst. Die Söhne des Gesangs lieben den Tapfern. „Kathmor! dein Nahmen ist eine ergözende Luft. — Horch! „die Todenstimme dringt herauf! — Ein Wehkläger winselt „auf der Haide Lubar! — — Lauter noch, ihr bleiche Ge„spenster! Ruhmreich war der Gefallne. — — Der heischre „Laut wird heller! — — Ein rauher Windstoß verschlingt „ihn! Weh! bald wird Kathmor niedergestrekt!„ ——

In sich selber gerollet strich er fort in die Fernen, im Schooße seines Wirbels. Die alternde Eiche fühlte sein Scheiden und regte schaudernd ihr Haupt. Kathmor fährt aus seiner Ruhe auf; hascht seine Todeslanze; drehet seine Augen umher; sieht nichts als schwarzbesaumte Schatten:

„Dieß war Kairbars Stimme! sprach er; aber wo ist „das Gebilde? Kinder der Nacht! eure Pfade bewahrt die „Luft nicht. Oft erscheint ihr in der wilden Einöde, wie „rükschiessende Strahlen; aber bevor wir nahen, fleucht ihr „auf euern Wirbeln zurük. Fort nur, schwaches Volk! dir „liegt die Zukunft nicht entschleiert. Deine Freuden sind nich-

„tig;

„tig; sind wie die Träume unsrer Ruhe, wie ein Gedanke, „der leichtgeflügelt durch unsre Seele kreuzt. — „Bald wird „Kathmor fallen? Niedergestrekt liegen im finstern Hause, „wo der Morgen mit seinem halbgeöfneten Auge nicht er„scheint?„ — — Weiche du, Schatten! Kathmor muß „fechten! All' andre Gedanken, weicht! Ich schiesse auf „Adlersfittigen hin, meinen glänzenden Antheil an Ruhm zu „gewinnen. — Im einsamen Stromthale wohnt die niedrige „Seele. Die Tage fliehen vorüber; die Jahrszeiten kehren; „aber jener bleibt immer unbekannt. Endlich kommt im „Sturmwind der umwölkende Tod, und stürzt sein graues „Haupt in die Grube. In sumpfige Dunstwolken wird sein „Geist nun eingehüllt. Seine Wanderungen schwingen sich „nicht auf die Berge, nicht in die moosige Thale des Win„des. — So soll Kathmor nicht scheiden! Er war im Felde „kein Knabe, der auf den wiederhallenden Höhen das Lager „der Rehe ausspürt. Mit Königen zog ich ins Gefecht, hatte „meine Lust in den fürchterlichen Ebnen, wo zerrissene Heere „dahinflutheten, wie Meere vor dem Sturmwind.„ ——

So der König Alnekmas, heiter in hochaufgehender Seele. Muth loderte, wie eine ergötzende Flamme, in seiner Brust. Stolz eilt sein Gang die Haide hin: ringsum lachen die Schimmer des Ausgangs. Hier sah er sein graues Heer auf dem Blachfeld, eben am Tage seine Reihen auseinanderbreitend. Sah's und frohlokte, wie ein Geist des Himmels, der seine Meere beschwebet, und sie friedsam antrifft, ruhig all die Winde. Aber bald wekt er die Wogen, und wälzt sie weiten Schwalles an die hallende Küste.

An des Stroms beschilftem Ufer schlief die Tochter Inishuna's. Der Helm war ihr vom Haupte gefallen. Ihre Träume schwebten im Lande ihrer Väter. Hier glänzt der Morgen im Gefilde. Graue Giesbäche plätschern von dem Felsen. Lüfte wehen in schattenden Wogen über die schilfigen Auen. Es hallet der Jagdruff; es drängen sich die Krieger aus der Halle hinaus. Aber alle überragend strahlet der Held des strömigen Atha. Wirft von seinem stolzen Pfad auf Sulmalla Blicke der Liebe. Spröde wendet sie ihr Antlitz; spannet unbedrängt den Bogen.

So träumte die Königstochter, da nahte der Held von Atha; sah ihr schönes Angesicht im Ring der schwebenden Lokken. Er erkannte das Mädchen von Lumon. — — Was sollte Kathmor beginnen? Seine Seufzer stiegen auf; seine

Thränen flossen. — Aber plözlich wandt er sich weg. „Keine „Zeit dieß, o König von Atha! deine geheime Seele zu wek„ken. Die Schlacht ist vor dir, als ein brausender Strom!„ —

Nun schlug er auf die warnende Wölbung [8]), wo die Schlachtenstimme wohnte. Wie Flügel der Adler rauschte Erin um seinen König empor. Sulmalla entfuhr ihren Träumen in wildzerstreuten Haaren. Sie haschte den Helm von der Erde; sie bebte auf ihrer Stelle. „Was sollte Erin die Tochter Inis„huna's erkennen!„ — Sie gedachte ihres königlichen Stamms und der Adel ihrer Seel' erwachte. Ihre Tritte irrten hinter einen Felsen, wo ein blauer Bach das Thal durchschlängelt. Hier wohnte der braune Hirsch, eh das Kriegsgetümmel sich erhub; hier floß öfter die Stimme Kathmors Sulmalla'n zum Ohr. Betrübt ist ihr Herz und kummervoll. Sie seufzet diese Klagen in die Luft:

„Verschwunden ist der Traum von Inishuna! weggetilgt „aus meiner Seele. Ich höre nimmer die Jagd meines Lan„des; Krieg umnachtet mich. —— Ich blik hinaus aus mei„ner Wolke, aber kein Licht meinen Pfad zu erhellen! Mein „Held liegt schon niedergestrekt vor meinen Augen, denn der „breitgeschildete König ist nahe; nahe ist Fingal, der Sieger „in Gefahren! —— Geist des abgeschiednen Konnors! wan„delst du im Schoos der Winde? kommst du je und je in an„dre Lande, o Vater der Trauerversunknen Sulmalla? — „Ja! du kommst. Ich hörte deine Stimme jene Nacht, da „ich des strömigen Erins Wellen bestieg. Die Geister der Vä„ter (sprechen sie) ruffen die Seelen ihrer Abkunft von hinnen, „wenn sie sie verlassen, eingeschlossen von Jammer schauen „müssen. Drum ruf auch mich, mein Vater! wenn Kathmor „nun im Staube liegt; denn verlassen müste dann Sulmalla „tief in Weh verschmachten.

8) Kathmors Schild hatte dem 7ten B. nach, sieben Buckeln, deren jeder einen verschiednen Klang gab. Einer war das Zeichen, die Schaaren zu versammeln, wie hier; ein andrer die Barden zu russen ꝛc. Mac.

Temora.

Fünftes Buch.

Innhalt.

Anruf an die Harfe von Kona. Einrichtung der beeden Heeren auf den gegenseitigen Ufern des Lubars. Fingal überträgt Fillan die Anführung, befiehlt aber Gauln, ihm mit seinem Rathe beizuspringen. Foldath tritt an die Spitze des Firbolgischen Heeres. Beschreibung der allgemeinen Schlacht. Fillan thut Heldenthaten, tödtet Rothmar'n, und Kulmin. Aber indessen er an einem Flügel siegt, bedrängt Foldath den andern, verwundet den Dermid und treibt den ganzen Flügel in die Flucht. Dermid beschließt nach einer Selbstüberlegung, durch eine Herausforderung zum Zweikampfe, Foldaths Glük zu hemmen. Als sie gegeneinander tretten, eilt Fillan herbei, um dem Dermid zu helfen, greift den Foldath an, fällt ihn, und schlägt hierauf das ganze Firbolgische Heer in die Flucht. Anruf an Klatho, Fillan's Mutter.

Temora.

Fünftes Buch.

Die du zwischen Schilden wohnest, die du hoch in Ossians Halle hängst! komm von deiner Wand, o meine Harfe! laß mich deine Stimme hören! — — Sohn Alpins, rühre die Saiten! Du must des Barden Seele wecken. Loras Murmeln hat mir die Geschichte weggehaucht. Ich steh' im Gewölk der Jahre; wenig sind seiner Oeffnungen in die Vergangenheit; und erscheint auch ein Gesicht, so kömmts in Dunkel eingehüllet. — Ich höre dich, o Harfe Konas! Meine Seele kehret wie ein Lüftchen, das den Sonnenschein zum Thale wieder führt, wo sonst der wüste Nebel herrschte.

In den Windungen seines Thales glänzt der Lubar [1] vor mir. An beeden Ufern ragen auf ihren Hügeln die erhabne Gestalten der Könige. Um sie sammelt sich ihr Kriegsvolk, neigt sich vorwärts nach der Stimme ihrer Macht, als sprächen ihre Väter von den Winden herabschwebende Väter. Die Könige aber stehen in der Mitte, zween Felsen gleich; jeder mit einem düstern Fichtenhaupte. Sie erscheinen in der Wildniß hoch über dem niedrigseegelnden Nebel. Luftig auf

1) Die Scene der Handlung läßt sich leicht aus verschiednen Stellen des Gedichtes abziehen. Zwischen den zween Hügeln Mora und Lona, deren ersten Fingal, den zweiten Kathmor inne hatte, war die Haide Moi-Lena, durch die der Bach Lubar floß. An diesen Ufern geschahen alle Gefechte, jenes ausgenommen, wo Oskar sank. Mac.

ihrem Gipfel sind Ströme, die ihren Schaum auf die Windstöße sprützen.

Gleich dem Rauschen eines Brandes stürzt' Erin auf Kathmors Stimme vor, zerecht weitgebreitet zum Lubar nieder, Foldath an seiner Spitze. Kathmor aber fernt sich auf den Hügel unter seine nickende Eiche. Neben dem König murmelt ein Wasserfall; Er bäumt zu Zeiten seine blitzende Lanze, seinem Volk eine Flamme im Dunkel der Schlacht. Unweit von ihm steht Konmors Tochter an einen Felsen hingelehnt. Sie hatte keine Lust am Gefecht; ihre Seele vergnügte sich nicht an Blut. Grün öfnet sich ein Thal [2]) hinter dem Hügel mit drei blauen Bächen. Die Sonne bescheinet es im Stillen. Des Berges braune Rehe weiden nieder. Auf diesen ruhte Sulmallas Aug in ihrer gedankenvollen Sehnsucht.

Fingal erblikte Kathmorn auf der Höhe, sah des tiefen Erins Strömen auf der düstern Haide. Flugs erklang die warnende Wölbung, die das Kriegsvolk gehorchen heist, wenn er seine Häupter vor ihm her in das Feld der Ehre sendet. Hoch zur Sonne starrten ihre Speere. Ihre Schilde antworteten hallend umher. Die Furcht, das Dunstgebilde, schlich nicht unter das Heer, denn sein König war nahe, die Kraft des strömigen Morven. Für Freude strahlte der Herrliche, ließ froh diesen Zuruf uns erschallen:

„Wie der hervorbrechende Sturm brausen die Kinder „Selma; sind Gebirgströme, entschlossen in ihrem Laufe! „Daher ist Fingal berühmt; daher hallt sein Nahm in fernen „Landen. Nie war er ein einzelner Strahl in Gefahren, „denn ihr umzogt ihn stets. Auch war ich euch nie ein Schrök-

„ken.

2) In dieses Thal entwich Sulmalla während der lezten entscheidenden Schlacht. Im siebenten Buche wird es beschrieben, Lona und der Wohnsiz eines Druiden genennt. Mac.

„kenbild, bewölkt in eurer Gegenwart von Grimm. Meine „Stimme war euerm Ohr kein Donner; meine Augen fand„ten euch keine Todesblicke. — — Wenn der Stolze erschien, „wandt ich mein Antliz von ihm; er wurde vergessen bei mei„nem Muschelfest; er schwand wie Nebel weg. — Sehet! „ein junger Strahl [3]) glänzet vor euch. Wenig sind noch „seiner Schlachtzüge, wenig; aber er ist tapfer. Schirmet „mir meinen schwarzgelokten Sohn; bringet Fillan froh zu„rük. Forthin kämpf' er dann einzeln. Seine Gestalt gleicht „seinen Vätern; seine Seele ist eine Flamme ihres Feuers. „Sohn des wagengetragnen Morni! zeuch du hinter dem „Jüngling! Es rufe vom Rande des Kampfes deine Stimme „seinem Ohr, denn nichts vom Gefechte rollt verhüllt vor dir, „du Schildezertrümmrer!„ ——

Straks hub sich der König Kormuls [4]) luftige Klippe hinan, wälzte seinen Blik seitwärts über die Haide, zu schauen wie im Vorrücken die Schaaren sich reihen. Glanz strömet von seinem Schilde nun und wieder, wie der Heldenkönig langsam hinwandelt. Reizend wallen halbgraue Locken um sein Antliz strahlend für schröklicher Freude. Ganz herrlich ist der Herrscher. Aber ich schritt langsam und düster hinter ihm. Plözlich kam Gaul; sein Schild hieng schlaff am Gerieme. Eilig begann er: „Bind mir den Schild, Ossian! bind „ihn hoch an meine Schulter. Die Feinde können ihn dann „sehen und wähnen: Gaul schleudre noch den Speer. — — „Aber muß ich fallen, so birg mein Grab im Felde. Denn „Ruhmlos muß ich nieder, mein Arm kann die Waffe nicht „schwingen. Laß es Evirchoma nicht hören, daß sie nicht er„röthe zwischen ihren Locken. — — Die Gewaltige schauen „auf uns, o Fillan! laß uns des Gefechtes eingedenk seyn! „Sonst

3) Er gibt ihnen Fillan zum Heerführer. Mac.

4) Die Klippe Kormul war auf dem Hügel Mora. Mac.

„Sonst müßten sie den Hügel nieder unserm fliehenden Volk „zu helfen.„ ——

Eilte fort im Klange seines Schildes. Meine Stimme folgt' ihm, wie er gieng. „Kann denn der Sohn Morni „Ruhmlos in Erin fallen? — — Doch, Feuerseelen vergessen ihre tapfre Thaten selbst; stürmen sorglos die Felder der „Ehre hin. Nie hört man Ruhmreden aus ihrem Munde!„

Freudigen Blickes sah ich denn Hinflug des Helden. Eilte dann zu des Königs Klippe, wo er saß in wehenden Haaren, mitten in den Bergwinden.

In zwo finstern Reihen beugen sich am Lubar die Heere gegeneinander. Dort ragte Foldath eine Schattensäule; hier strahlte die Jugend von Fillan. Jeder, den Speer in den Strom getaucht, versandte die Stimme des Angriffs. Gaul donnerte an Selmas Schild. Flugs stürzten sie zur Schlacht. Stahl, sprüzte Blize auf Stahl. Es glänzte das ganze Gefild wie Wasserfälle, die vom düstern Gipfel entgegengelagerter Klippen nieder, ihren Schaum ineinanderbrausen. Sieh! der Ruhmsohn nahet! Wie stürzet das Heervolk! Kriegerleichen bedecken deinen Pfad, o Fillan!

Rothmar, der Streiter Schild, stand zwischen zween zerrissnen Felsen. Zwo Eichen, vom Windstoß herabgebeugt, breiteten ihre Zweige zu beeden Seiten. Troßig rollt' er sein Aug auf Fillan, und schirmte schweigend seine Freunde. Fingal sah den bevorschwebenden Kampf und seine Heldenseele stieg empor. Aber wie der Felsenstein von Loda 5) durchschüttert vom schwankenden Druman-Ard niederstürzt, wenn Geister im Zorn den Boden bewegen, so sank der Blauschild Rothmar.

Nahe

5) Durch den Felsenstein von Loda wird bekanntlich ein Skandischer Opferplaz verstanden. Druman-Ard bedeutet eine Gebirgreihe. Mac.

Nahe war Kulmin. Zerströmend in Thränen drang der Jüngling an; hieb grimmig in den Wind, eh er mit Fillan die Stöße wechselte. Er hatte seinen ersten Bogen mit Rothmarn gespannt, am Felsen seiner blauen Bäche. Dort hatten sie oft dem Rehelager nachgespürt, wenn izt der Sonnenschein über das Farrenkraut hinglitt. Sohn Kulallins o! warum stürmst du auf diesen Strahl? Er ist verzehrendes Feuer. Entferne dich, Kulmin! Eure Väter waren nicht gleich in der blitzenden Feldschlacht. — — Kulmins Mutter harret in der Halle; blikt auf den blaulich-fliessenden Strutha. Ein Wirbelwind fährt auf den Strom, umkreiset schwarz den Geist des Sohnes. Seine Doggen winseln in ihrem Zwinger; sein Schild wird blutig in der Halle [6]). „So bist du gefallen, mein schöngelokter Sohn! in Erins leidigem Krieg!„ ——

Wie ein erschlichenes Reh röchelnd an seinen vertraulichen Bächen niedergestrekt liegt; — Der Jäger betrachtet seine windschnelle Füsse, gedenkt seines vorigen herrlichen Sprungs — so lag Kulmin unter Fillans Augen da. Seine Haare flattern in eine Quelle; an seinem Schilde rinnt sein Blut hinab. Seine Rechte hielt noch das Schwerd, das ihn in der Stunde der Noth verließ.

„Du bist gefallen, sprach Fillan, eh der Bärde deinen „Ruhm gesungen. Dein Vater sandte dich in den Streit. „Nun hofft er von deinen Thaten zu hören. Grangelokt vil„leicht sizt er bei seinen Strömen, seine Augen nach Moilena „hingerichtet. Aber du kömmst nicht zurük mit dem Raub „des erschlagnen Feindes!„ ——

Fillan

6) Nach dem Glauben jener Zeiten ahndeten, auch in Entfernung, die Hunde den Tod ihres Herrn. Die Waffen, die ein Krieger zu Hause gelassen, wurden blutig, wenn er im Felde fiel. Mac.

Fillan trieb die Flucht Erins vor sich her über das hallende Blachfeld. Aber Hauf auf Haufe sank Morven für Foldaths schröklich-flammender Wuth [7]). Weit über die Haide ergoß er das Toben seiner halben Schaaren. Vor ihm stand Dermid ergrimmt, umschwärmt von Selmas Söhnen. Aber sein Schild ward von Foldath gespalten. Sein Volk fleucht über die Haide.

Da rief des Feindes Stolz: „sie sind geflohen. Mein „Ruhm glänzt auf! Eile Malthos, eile zu Kathmorn! sag: „man soll das schwarzwogige Meer bewachen, daß Fingal „meinem Schwerdt nicht entrinne. Er muß mir nieder in den „Staub. Sein Grab soll an einem Sumpf emporsteigen; „ohne Gesang soll es emporsteigen; sein Geist im Nebel her„umirren am schilfigen Pfuhl.„ ——

Malthos horcht. ihm mit düsterm Zweifel. Rollte schweigend sein Aug; er kannte den Uebermuth Foldaths. Er blikte nach Fingal auf den Hügel; wandt sich dann finster in Zweifelmuth zurük und senkte sein Schwerdt in den Kampf.

In Klonos schmalem Thale, wo die zwo Buchen über den Strom hangen, stand der Sohn, Duthno stumm und düster in schwerem Gram. Blut quoll aus seiner Hüfte. Sein Schild lag neben ihm zerschlagen. Am Felsen stand sein Speer. „Warum so traurig, o Dermith?„ ——

„Ich höre das Brüllen der Schlacht. Meine Schaar ist „allein. Langsam schlepp ich mich über die Haide und habe „keinen Schild. Soll denn der Feind siegen? — Ja! wenn „Dermid liegt. Hervorfodern will ich dich, Foldath! und „dich im Zweikampf treffen!„ ——

Mit schröklicher Freude faßt' er seine Lanze. Da nahte Gaul. „Halte, Sohn Duthno, halte! Dein Fußpfad ist voll

7) Von Wort zu Wort, aber für uns ohne Sinn und Gefühl, heißt es: dunkelrother Zorn. Harold hat es so.

„voll Blutes. Du hast keinen Schild. Was willst du denn „waffenlos fallen?„ ——

„Sohn Morni! gib mir den deinen! Er hat oft den „Streit zurükgedrängt. Ich will den Foldath in seinem „Laufe hemmen. — Gaul! siehst du jenen Stein? Grau „ragt sein Haupt durch den Graswuchs. Dort wohnt ein „Held von Dermids Stamme. Leg mich dahin in die Todes„nacht!„ ——

Langsam klomm er den Hügel hinan; sah des Streits Gewühl, die blitzende Reihen des Heeres, getrennet und umher zerstreut. Wie ferne Feuer bei Nacht auf der Haide nun im Rauch verschlungen scheinen, izt die Flammenströme den Hügel hinaufschlagen, je wie sich die Winde bald heben, bald legen; so scheint das wechselnde Gefecht in Dermids Aug. Foldath rennet durch das Heer, dem braunen Schiffe gleich auf den stürmischen Meereswogen, wenn es zwischen zwei Eilanden herausschiesset, auf dem tobenden Abgrund zu frohlocken.

Ergrimmt beschaute Dermid seinen Lauf. Strebte hervorzustürzen, aber mitten im Schreiten verläßt ihn seine Kraft. Grosse Thränen tropften nieder. Er blies seines Vaters Horn. Dreimal schlug er dann an den gewölbten Schild, foderte dreimal Foldath aus seinen rauschenden Schaaren hervor. Frohlockend hörte dieser den Führer. Bäumte seinen blutvollen Speer empor. Wie ein Fels mit Regengüssen bestriemet, die tobend seine Wände in einem Wetter hinuntersausen; war der schröckliche Fürst von Moma mit wanderndem Blut bestreifet. Die Schlachtschaaren schwankten auf beeden Seiten vor den kämpfenden Heerführern zurük. Sie zükten zumal ihre funkelnden Spitzen. Fliegend kam Fillan. Drei Schritte wich Foldath zurük, geblendet von diesem Feuerstrahl,

strahl, der, wie aus einer Wolke, herabfuhr den wunden Dermid zu erretten. Doch stand er, wachsend in seinem Stolze, wieder. Rief all seinen Kräften im Stahlschwung zusammen.

Wie zween mächtiggeflügelte Adler, in sausendem Hader auf dem Winde widereinandertreffen, so stürzten die beede Heerführer auf Moilena in den fürchterlichen Kampf. Wechselnd traten die Könige [8]) auf ihrer Felsen Höhe hervor, denn izo schien auf ihre Schwerder sich der graufe Krieg zu senken. Kathmor, auf seinem bemoosten Hügel, fühlte die Lust der Helden, ihre heimliche Lust, wenn Gefahren auftretten groß wie ihr Muth. Sein Aug ruhte nicht auf Lubar, aber auf Morvens entsezlichem König. Er sah ihn sich emporheben auf Mora in seinen Waffen.

Foldath sank auf seinen Schild. Der Speer Fillans hatte den Fürsten durchrannt. Doch betrachtete der Jüngling den Gefallnen nicht, sondern wälzte die Schlacht vor sich her. Der Tod heult mit hundert Stimmen. — „Halte Sohn Fingals! halte deinen Lauf! Siehst du nicht jene flammende Bildung, ein fürchterliches Todeszeichen? Reize den König Alnekmas nicht auf; O kehre, Sohn der blauaugigen Klatho!„

Malthos erblikte den gefallnen Foldath; stellte sich düster über den Führer. Der Groll war aus seiner Seele gewichen. Aehnlich einem Felsen der Einöde stand er da, an dessen trüben Wänden Wasser niederrinnen, wenn ihn izt der langsamsegelnde Nebel verlassen, und all seine Bäume sich im Winde schütteln. Er redete zum sterbenden Helden vom dunkeln Hause: „Soll dein grauer Stein in Ullin emporsteigen? oder „im waldichten Moma dort, wo die Sonne in der Stille auf „Dal-

8) Kathmor nämlich und Fingal.

„Dalruthos blaue Ströme glänzet, wo deine Tochter wallet,
„die blauaugige Darthulena?„

„Erinnerst du mich derer, versezte Foldath, weil ich kei-
„nen Sohn habe, keinen Jüngling, der mich räche, das
„Schlachtvolk vor sich her triebe? Malthos! ich bin gerächt! Ich
„war kein Schlummrer im Gefecht. Errichte um mein dunk-
„les Haus die Grüfte derer, die mein Arm erschlagen! Oft
„werd ich dann meinen Luftschauer verlassen, über ihren Grä-
„bern zu frohlocken, wenn ich sie so umhergebreitet sehe mit
„hohem, zischenden Grase.„ ——

Sein Geist flog in das Thal Momä, in die Träume Dardulenas, die, von der Hirschjagd zurükgekehret, am Strom Dalruthos einschlummerte. Zur Seite war ihr der Bogen ungespannt. Die Lüfte kräuselten ihr über der Brust die lange, reizende Locken. Angethan mit der Jugendschöne lag die Liebe der Helden da. Düstergebeugt schien vom Saume des Waldes ihr Vater verwundet zu kommen; ließ sich izo schauen, schwand in einen Nebel nun. Zerfliessend in Thränen riß sie sich auf; Erkannte des Helden Tod. Zu ihr glitten stets noch Strahlen aus seiner stürmevollen Seele. Blauaugige Dardulena! du warst die lezte seines Stamms.

Weitgebreitet rollet den hallenden Lubar hinan das flüchtige Volga. Fillan hängt ihm am Rücken, bestreut die Haide mit Leichen. Fingal ward entzücket über seinen Sohn. Aber der Blauschild Kathmor erhub sich.

Sohn Alpins! o bringe die Harfe. Sing' Fillans Lob zum Wind' empor. Preise seinen Ruhm meinem Ohre, da er noch im Streite leuchtet.

„Klatho mit den blauen Augen! komm von deiner Halle
„komm! Siehe deinen frühen Schimmer! Schaaren schmel-
„zen unter ihm. Weiter blicke nicht; es ist Finsterniß.

„Entlocket, Mädchen! der Harfe, entlocket leichte Zitter„töne! kein Jäger steigt er von der Waide nieder, wo das „Reh im Thaue hüpft; Spannet seinen Bogen nicht dem „Winde; schnellet nicht den grauen Pfeil.

„Tief verstricket in das Blutgewühl, sieh! rollet die „Schlacht wider seine Brust. Fechtend in der Kämpfer Rei„hen streut er Tode zu Tausend hin; gleichet einem Him„melsgeiste, der auf den Flügeln des Sturmwinds herab„fährt. Wie er von Woge schreitet auf Woge, fühlet ihn das „Meer, und gährt empor. Sein Pfad ist Wetterleuchten „hinter ihm. Es schütteln die Inseln ihr Haupt auf dem „schwellenden Gewässer.

„Klatho mit den blauen Augen! komm aus deiner Halle, „komm!„

Temora.

Sechstes Buch.

Innhalt.

Fingals Selbstgespräche, Kathmorn vom Hügel niedersteigen sehend. Er schikt Ossian zu Fillans Hülfe, tritt selbst aber hinter die Klippe Kormul zurük, um den Zweikampf zwischen seinem Sohn und dem König Athas nicht anzusehen. Ossian eilet fort. Kathmors Herabkunft, der sein zerstreutes Volk sammelt, die Schlacht erneuert und Fillan angreift, eh Ossian kommen konnte. Ossian und Kathmor bereiten sich zum Zweikampf, aber die Nacht sinket. Ossian kehrte zu dem Orte zurük, wo sein Bruder kämpfte, findet ihn tödtlich verwundet. — Das Kaledonische Heer kehrt zu Fingaln. Er fragt nach Fillan, hört seinen Tod, entfernt sich stumm auf Kormuls Felsen. Nach dem Abzug der Schotten dringen die Firbolgen vor. Kathmor findet Fingals Hund auf Fillans Schilde liegen. Seine Betrachtung. Er kehrt schwermüthig zu seinem Lager. Malthos will ihn aufheitern. Kathmor legt sich zur Ruhe. Ein Gesang Sulmallas.

Temora.

Sechstes Buch.

1) Kathmor erhebt sich auf seinem Hügel! Soll Fingal das „Schwerd von Luno fassen? Aber was würde dein Ruhm „werden, Sohn der weißbusigen Klatho? Wende deine Augen „nicht von Fingal, schöne Tochter Inistores. Ich will deinen „jungen Strahl nicht auslöschen; reizend glänzet er in meine „Seele. Erhebe dich, Waldbesaumtes Mora! erhebe dich „zwischen mir und dem Streite. Was sollte Fingal das Ge„fecht betrachten! sein schwarzgelokter Held könnte fallen. — „— Begleite deine Lieder, o Karril, mit der Harfe Zittertö„nen. Hier sind die Stimmen der Felsen; dort der Wellen „glänzend Spiel. — — Vater Oskar! bäume deine Lanze; „schütze den jüngern Krieger! Aber verbirg deine Tritte vor „Fillan, denn er soll nicht wissen, daß Fingal an der Macht „seines Schwerdes zweifle. Keine Wolke, o Fillan! soll von „mir ausgehen über deine Flammenseele!„ ——

Er sank hinter seinen Felsen, umtönt von Karrils Liede. Schimmernd fast' ich mit hochaufschwellender Seele den Speer Temoras 2); sahe längs Moilena hin das grause Schlachtgewühl, die funkelnde Reihen im Todeskampf getrennet und zerstreut. Fillan ist ein Wetterstrahl; verzehrend braust von Flügel zu Flügel sein Lauf. Es schmelzen die Heerschaaren vor ihm hin, verdampfen vom Gefilde.

1) Fingal spricht.

2) Jener Speer, den der jugendliche Kormak Oskarn schenkte. Mac.

Nun zeucht Kathmor in der Königsrüstung den Hügel nieder. Dunkel wallt die Adlerschwinge über seinem leuchtenden Helme. Ruhig tritt er einher, als zög' er auf die Hirschjagd in Atha. Izt und wieder erschallt seine schröckliche Stimme, und Erin schwärmt beschämt zusammen. Ihre Seelen kehren wie Ströme zurük. Sie staunen über ihr feiges fliehen, denn wie der Morgenglanz stieg ihr König auf die Haide, den Sitz der Geister, nieder. Gebeugten Auges blikt der Wandrer auf das Feld der gräslichen Gebilde.

Plözlich eilte vom Felsen Moilena's Sulmalla mit zitternden Tritten herab. Eine Eiche entwand ihrer Hand den Speer. Halbgebogen strebte sie ihn abzulösen; aber gleich kehret ihr Aug, aus dem Ring der schwebenden Locken, auf ihren König zurük. Kein freundlicher Streit beginnt vor dir, kein spielender Bogenkampf, wie wenn auf Kluba [3]) die Jugend unter Konmors Augen hinauszieht.

Wie der Fels von Runo, der die vorüberfliehende Wolken zu seinem Gewande aufhascht, in dunkelnder Dämmrung auf der Haide gröſſer scheint und gröſſer, so scheint der Gebieter von Atha, im wachsenden Kreise seiner Krieger, höher immer und höher. Wie gesonderte Winde über das Meer hinaus brausen, jeder eine schwarzblaue Woge vor sich her; so treiben von jeder Seite Kathmors Worte seine Krieger hinan. Aber auch Fillan schweigt nicht an seinem Hügel. Er mischt Befehle in den Klang seines Schildes. Ist ein Adler, der mit rauschendem Fittig den Wind zu seiner Klippe ruft, wenn er das Kommen der Rehe auf Luthas schilfigtem Grunde sieht.

Izt bogen sie sich vorwärts zum Gefechte. Laut auf heulte der Tod mit hundert Stimmen. Flammen waren die Gebieter beeder Seiten den Seelen ihrer Heere. — — — Ossian

3) Ein Meerbusen von Inishuna am westlichen Ufer Südbrittaniens. Mac.

stan eilte hinan. Mancher ragende Baum, mancher erhabene Fels flog vorüber zwischen mir und dem Streitvolk. Aber da hört' ich das Klirren der Waffen mitten im Klang meiner Rüstung. Fluges schwang ich mich glänzend auf des Hügels Spitze, und sah den Rüktritt der Heere, den Rüktritt beeder Seiten mit furchtbarblickenden Augen; denn ihre blauschildige Führer waren eben aufeinander getroffen zum schröklichen Kampfe. Hoch und fürchterlich erschienen zwischen den Blitzen ihres Stahls die fechtende Helden. Ich flog und flog. Die Sorge für Fillan schoß mir brennend durch die Seele.

Ich kam. Kathmor entfloh nicht! drang auch nicht auf mich vor, sondern wandte sich seitwärts erhabnen Ganges, einer beeisten hohen Klippe gleich. Ich rief alle Kräfte meines Erztes zusammen. Schweigend schritten wir eine Weile einander gegenüber auf den Ufern eines rauschenden Baches. Plözlich wendend, empörten wir zumal unsre spitze Lanzen, empörten unsre Lanzen, aber da sank die Nacht. Düster alles rund umher und stumm. Nur tönte über der Haide der Heere ferner Tritt.

Ich kam an die Stätte, wo Fillan gekämpfet. Keine Stimme, kein Laut! Zertrümmert lag ein Helm auf dem Boden, ein mitten gespaltner Schild. „Wo bist du, o Fillan, „junger Führer vom hallenden Morven?„ Und er hörte, gelehnt an eine Klippe, deren graues Haupt über einen Strom niederhieng, meine Stimme; hörte sie, aber blieb düster und trauervoll. Endlich erblikt' ich den Helden.

„Warum stehst du in dem Dunkel, Sohn des waldichten „Morven? Glanzvoll war dein Pfad, mein Bruder! in diesem grausen Gefilde. Lange kämpftest du den Kampf. Fingals Heerhorn hat schon getönt. Komm hinauf zur Wolke „deines Vaters, zum Hügel des Festes! Er sizt im Abendne-

„bel, und horcht den Harfentönen Karrils. O bringe dem „Greisen Freude, junger Schildzerbrecher!„ ——

„Kann denn der Besiegte Freude bringen, o Ossian? „Sieh, ich habe keinen Schild; er liegt zertrümmert auf dem „Felde. Zerrissen ist der Adlerfittig meines Helms. Ja! „wenn die Feinde vor ihnen dahinfliehen, dann freyen sich die „Väter ihrer Söhne; aber heimlich brechen ihre Seufzer aus, „wenn ihre junge Krieger weichen mußten. Nein! Fillan wird „den König nicht schauen. Was sollte sich der Held betrü„ben?„ ——

„Sohn der blauaugigen Klatho, o Fillan! zerreisse mir „die Seele nicht. Warst du denn nicht eine fressende Flamme „vor Fingal, und du solltest ihm nicht Wonne gewähren? „Ossian hat solchen Ruhm nicht erstritten; dennoch ist der Kö„nig immer eine Sonne gegen mich, schauet freudevoll auf „meinen Wandel. Nie steigen die Schatten des Unwillens „auf sein Antliz. Komm' o Fillan, auf Mora! Das Mahl „wird bereitet im Nebelgewalle.„ ——

„Ossian! sammle die Trümmer meines Schildes, sammle „diese Federn, die im Winde herumfliegen. Lege sie neben „Fillan, daß ich minder von meiner Ehre verliere. — — „Bruder! ich beginne abzuscheiden. Lege mich in jene Felsen„kluft; aber erhebe keinen Grabstein über mir, daß man nicht „frage nach Fillans Thaten. Ich bin im ersten meiner Feld„züge gefallen, gefallen ohne Ruhm. Laß deinen Gesang mei„nen schwebenden Geist ergötzen. Was sollte der Barde es „wissen, wo Klathos verlöschter Strahl sich izo findet?„ —

„Schwebt dein Geist auf den Wirbelwinden nun, blau„augiger König der Schilde? Freude sei mit meinem Helden, „durch seine gefalteten Gewölke! Die Gestalten deiner Väter „o Fillan! neigen sich nieder ihren Sohn zu empfahen. Ich

„sehe

„sehe das Leuchten ihres Glanzes auf Mora, das blaue Wal-
„len ihrer Nebelkleider. Freude begegne dir, mein Bruder!
„wir aber sind düster und Traurversunken. Die Feinde um-
„drängen den Greisen. Der Fall seines Ruhms ist nahe.
„Du bist verlassen, im Felde allein, graugelockter König Sel-
„mas! „ ——

Ich legte den Leichnam in die Felsenkluft, neben das Rau-
schen des nächtlichen Stroms. Röthlich blikte ein Gestirn auf
den Helden nieder; die Lüfte erhuben von Zeit zu Zeit seine
Locken. Ich lauschte. Kein Hall umher! Entschlafen waren
die Jager. Wie Blitze die Wolke hin, fuhr izt ein Gedank
durch meine Seele. Meine Augen rollten in Flammen. In
tönender Rüstung eilt' ich hinaus. „Finden will ich dich, Kath-
„mor! im Kreis deiner Tausende dich finden. Was sollte diß
„Gewölk' entrinnen, das unsre junge Leuchte auslöschte? Zün-
„det eure Luftfeuer an, meine Väter! leuchtet meinem kühnen
„Pfade. Verzehren soll mein Grimm — — — Aber wenn
„ich nimmer kehren sollte? der König ist ohne Sohn, sizt er-
„grauet mitten unter Feinden. Sein Arm ist nimmer wie in
„den Tagen der Vorzeit, sein Ruhm erblaßt in Erin. Mög'
„ihn mein Aug nicht sehen niedergestrekt im lezten seiner Hel-
„den! — — — Doch, darf ich zum König zurükkehren?
„wird er nicht nach seinem Sohne fragen, sprechen: du hät-
„test den Jüngling Fillan schirmen sollen? Nein, ich stürz auf
„den Feind! Ha! Erin, dein donnernder Gang ist reizend
„meinem Ohr; ich stürze mich auf die Reihen deines Heeres,
„Fingals Blicke zu meiden! — — — — Horch! des Kö-
„nigs Stimme von Moras neblicher Spitze! Sie ruffet seinen
„beeden Söhnen. Ich komm in meinem Jammer o Vater!
„ich komme wie ein Adler, den der Nachtbliz in der Wüste
„traf und seiner Flügel Hälfte fraß„ ——

Entfernt umflossen indessen auf Mora Morvens gebrochne Schaaren ihren König. Sie wandten ihre Augen umher, und lehnten sich alle düster auf die eschnen Speere. Schweigend stand in der Mitte der König. Gedanken drängten auf Gedanken sich in seiner Seele, wie Well' auf Welle im verborgnen See, jede mit schäumendem Rücken. Er schaute umher; allein kein Sohn erscheint mit der weithinfunkelnden Lanze. Gedrungne Seufzer stiegen aus seinem Herzen, aber er verhüllte seine Leiden. —— Endlich trat ich unter die Eiche. Kein Laut meiner Stimm' ertönte. Was konnt' ich Fingaln sagen in der Stunde seiner Trauer? Endlich schollen seine Worte aus des Kreises Mitte. Rükwärts zükte das Kriegsvolk, da er begann:

„Wo ist der Sohn Selmas, der Lenker unsrer Schlacht. „Ich seh ihn nicht zurükgekehrt vom Streit unter meinen Hel„den. Fiel das junge Reh, das so erhaben auf meinen Hü„geln einherzog? Oh! er ist gefallen, ihr schweigt. Zer„schlagen ist der Kriegsschild! — Bringt Fingaln die Waffen, „bringt das Schwerd des braunen Luno! Man hat mich er„wekt auf meinem Hügel. Mit dem Morgen steig ich hinab „in den Streit!„ ——

Hoch auf Kormuls Felsen lodert' eine Eiche in die Winde. Grau umwallten sie des Nebels Säume. Hie schritte der König hin in seiner Ergrimmung, denn allzeit, wenn die Schlacht in seiner Seel' emporflammte, lag er fern vom Heere. Luftig auf zween Lanzen hieng sein Schild, das leuchtende Todeszeichen, der Schild auf den er die Nacht zu donnern pflegte, eh er hinab sich stürzte in den Kampf. Da wußten denn seine Krieger: der König selbst würde ins Gefecht sie führen; wußten: sein Grimm wäre erwacht; denn sonst vernahmen dieses Schildes Klang wir nie. Unstät war

sein

sein Schreiten an der Höhe, da erl im Schein der Eiche dahinglänzte. Fürchterlich war er an Gestalt, wie der Nachtgeist, wenn dieser auf dem Gebirg seine wilde Geberden in Nebel kleidet, und hervorfahrend auf den brausenden Abgrund, den Wagen der Winde besteigt.

Aber auch Erins Schaarenmeer ruhte noch nicht vom Sturme. Sie schimmerten unter dem Mondlicht, und rollten dumpfen Schwirrens im Gefild umher. Einsam streifte Kathmor vor ihnen draus auf der Haide; hieng vorwärts ganz in Waffen nach Morvens flüchtigen Volke. Er kam an die moosige Höhle, wo Fillan in der Nacht des Todes lag. Ein Baum hieng über den Strom, der vom Felsen niederglänzte. Zertrümmert funkelte hier im Mondlicht der Schild des Sohnes Klatho, und neben lag im Gras der rauhfüssige Bran. Er hatte seinen Fürsten auf Mora vermist, und ihn im Wind gesucht. Izt wähnt' er: es schlief der blauaugige Jäger und legte sich auf seinen Schild. Kein Hauch blies über die Haide dem spürenden Bran unbewußt.

Kathmor erblikte den weißbrüstigen Hund, erblikte den zerrissnen Schild. Schwermuth sank auf seine Seele. Er dacht' an die Vergänglichkeit der Menschenkinder. Sie kommen, wie ein Strom! fahren dahin; es folgen andre Geschlechte. „Aber manche zeichnen im Vorüberfliehen Felder „mit schimmernden Rahmen; herrschen düstre Jahre über „auf der Haide; und manch blauer Bach schlängelt sich zu ihrer Ehre. Dieser einer sei der Gebieter von Atha, wenn er „nun sein Haupt zur Grube neigt. Möchte oft der Nachzeit „Stimme Kathmorn in der Luft begegnen, wenn er von „Wind zu Winde schreitet, und sich in des Sturmes Flügel „hüllt!“ 4) ——

Erin

4) Unter diesen Betrachtungen näherte sich Kathmor seinem Lager wieder. Mac.

Erin umringte seinen König nun, die Gebote seiner Macht zu hören. Ungleich hiengen ihre frohe Gesichter, und vorwärts gedrängt, im Licht der Eiche. Die Schröklichen aus Morven waren fern. Der Lubar beschlängelte ihr Lager [5]) wieder. Kathmor war dieser Himmelsglanz, der die Dunkel seines Volks durchschimmerte. Ehrgefürchtet stand in der Mitte. Entflammt schwoll allen die Seele. Der einzige König äusserte keine Freude; er war kein Fremdling im Kriege.

„Warum ist der König so traurig, begann Malthos das „Adleraug? Ist dann ein Feind noch am Lubar blieben? lebt „unter ihnen noch einer, der den Speer zu schleudern ver„mag? So friedlich war dein Vater nicht, der Lanzen-Kö„nig Borbar-Duthul. Deß Grimm war ein ewig brennen„des Feuer, groß seine Freude ob erschlagnen Feinden. Drei „Tage spendete der graue Held Gastmähler, als er den Tod „Kalmers hörte, Kalmers vom strömichten Lara, des Helfers „derer von Ullin. Oft befühlt' er mit seinen Händen das „Schwerd, das, wie man sprach, seinen Feind niedergerannt „hatte; er befühlt' es mit den Händen, denn Borbar-Du„thuls Augen hatte das Licht verlassen. Aber gegen seine „Freunde war der König eine Sonne, ein Frühlingshauch ihre „Zweige sanft zu weben rings. Lust und Freude herrschten „in seiner Halle; er liebte die Kinder Bolga. Izt bleibt sein „Nahm

5) Diese Stelle zu beleuchten, ist es nöthig die Scenen der zwo gehaltnen Schlachten vorzulegen. Zwischen den Hügeln Lona und Mora war die Haide Mollena, durch die der Lubar floß. Die erste Schlacht, wo Gaul die Schotten anführte, geschah an seinen Ufern. Jedes Heer blieb in der vorigen Stellung.

Im zwoten Gefecht wurden die Iren mit Foldath bis an den Hügel Lona zurükgetrieben; allein nach Kathmors Ankunft gewannen sie ihre alte Stellung wieder, so daß der Lubar ihr Lager beschlängelte. Mac.

„Nahm in Athas wie das ehrwürdig-grauenvolle Gedächt-
„niß der Geister. Schröklich war ihre Gegenwart, aber trieb
„die Stürme hin. — — Auf nun, Stimmen Erins [6])!
„erhebt die Seele des Königs, der da leuchtete durch das
„Dunkel der Schlacht, und die Starken in den Staub nie-
„derstrekte. Fonar! hauche von deines Felsens grauem Wipfel
„Geschichten der Vorwelt nieder, hauche sie nieder auf Erin
„weitgebreitet umherruhend!„ ——

„Kein Lied, versezte Kathmor, tönt zu mir empor! Fo-
„nar sizt nicht auf den Felsen des Lubar! Die Tapfern lie-
„gen dort im Tode. Störet nicht ihre schwebende Geister!
„Weit weg, o Malthos! weit, entferne den Klang von
„Erins Liedern. Ich jauchze nicht über einem Feind, wenn
„er den Speer nun nimmer schwingt. Mit dem Morgen er-
„giessen wir unsre Macht; Fingal ist wach auf seinem Hü-
„gel.„ ——

Wie Wellen vom gähen Orkan zurükgeschlagen, wich Erin auf Kathmors Geboth zurük; Rollte tief ins Nachtgefild und zerstreute seine schwirrende Schaaren. Abgesondert sassen die Barden hier, jeder unter einem Baume mit seiner Harfe; erhuben das Lied und rührten die Saiten darunter, jeder zum Preise seines Lieblings unter den Führern [7]). — Am Brand' einer der lodernden Eichen, schlug Sulmalla izt und wieder izt die Harfe, schlug die Harfe und hörte die Lüfte hineinseufzen in ihren Locken. — Nah im Dunkel lag der König Athas unter einer alten Buche, die Eichenflamme von ihm abgewandt. Hier sah er das Mädchen, aber würde nicht gesehen. Heimlich zerquoll seine Seele, wenn er die Thrä-

6) d. i. die Barden.

7) Nicht die Könige allein, auch die andre Häupter hatten Barden in ihrem Kriegsgefolge, und diese wieder andre geringere Sänger unter sich. Mac.

Thränen ihres Augs betrachtete. „Aber die Schlacht ist vor „dir, Sohn Borbar-Duthuls!„

Mitten unterm Harfengetöne lauschte sie von Zeit zu Zeit, ob ihr Held erwacht? Ihre Seele war aufgethan, war voll Sehnsucht heimlich ihre Leiden in Lieder auszuströmen. Schweigend liegt die Gegend; die Nachtwinde schon zurükgestrichen auf ihre Berge. Die Barden singen nimmer und rothgeschlängelt flunkern die Luftbilder heran mit ihren Geistern. Düstrer wird der Himmel und düstrer; die Gestalten der Abgeschiednen verfliessen in die Wolken. Aber ungeängstet bleibt Konmors Tochter am sterbenden Feuer hingelagert. Du allein warst in ihrer Seele, Athas Wagengetragner! Endlich erhub sie die Stimme zum Lied und rührte die Harfe darunter:

„Klungala [8]) kömmt. Sie mißt ihr Mädchen. „Wo „bist du, Schimmerlicht? Jäger auf den grauen Klippen! „sahet ihr die blauaugige Schöne nicht? Beschleicht ihr Fuß „auf Lumons Grüne vilcicht der Rehe Bett? Weh! ihr „Bogen in der Halle! — Wo bist du Schimmerlicht?„ ——

„[9]) Laß ab, Konmors Geliebte! laß ab; Ich höre „dich nicht auf meiner hügelvollen Haide. Mein Auge hängt „am König, dessen Gang entsezlich in dem Streit, für den „meine Seele zur Zeit der Ruhe wacht. Tief steht er in Krieg „versunken, schaut nicht auf mich aus seiner Wolke! Wa„rum, o Sonne Sulmallas! warum blikst du nicht heraus? „Finsterniß umschaurt mich hie; schattend schweben Nebel „über mir. Meine Locken sind voll Thaues. O! blik aus „deiner Wolke heraus, Sonne der Seele Sulmallas!„

8) Sulmalla's Mutter wird hier eingeführt, als suche sie ihre Tochter nach der Entfliehung mit Kathmorn. Mac.

9) Sulmalla beantwortet ihrer Mutter Fragen. Mac.

Temora.

Siebentes Buch.

Innhalt.

Dieses Buch hebt mit der dritten Mitternacht seit Eröfnung des Gedichtes an. Ossian beschreibt eine Art Nebel, der zur Nachtzeit aus dem Lego stieg und gewöhnlich der Aufenthalt abgeschiedner Seelen war, so lang ihnen das Grabelied, ihre Ehre, noch nicht gesungen worden. Fillans Geist erscheint über der Felsenhöhle, wo sein Leichnam lag. Fingal hört seine Stimme auf Kormul, donnert an Trenmors Schild, ein Zeichen, er selbst wolle in die Schlacht. Des Schildklangs Wirkung. Sulmalla fährt aus dem Schlafe, weckt Kathmorn und sieht ihn an, er soll den Frieden suchen. Dieser aber beschließt den Streit fortzusetzen, räth ihr in das nahe Thal Lona zu entweichen, bis die kommende Schlacht vorüber wäre. Er erweckt sein Heer. Beschreibung seines Schildes. Fonar führt die erste Seefahrt Larthons (die erste Ankunft der Fir-Bolgen in Irland) ein. Tag. Sulmalla entweicht in das Thal. Lyrischer Gesang.

Temora.

Siebentes Buch.

Von Legos [1]) waldbesaumten Wassern steigen zu Zeiten graue Nebelgewölke auf, wenn überm Adleraug der Sonne des Abends Pforten nun verschlossen sind. Weit über den Strom Lara sprüht der dichte finstre Dunst hin; der Mond schwimmt durch seine Streiffen dann, wie ein dämmernder Schild. In diesen kleiden der Vorwelt Geister ihre wilden Gebilde, wenn sie von Windwirbel zu Windwirbel über die schwarze Nacht daherschreiten. Oft mengen sie ihn mit dem Luftschauer, und wälzen die Nebelwolke zum Grab eines Kriegers, dem dunkeln Hause eines Geistes, bis die Lieder ihn erheben.

Ein Geräusch stieß aus der Einöde. Konar war es, ein König Inisfails. Er schüttelte seinen Nebel [2]) auf die Gruft Fillans am blaugeschlängelten Lubar. Trüb und traurig saß der niedergebeugte Geist auf seinem grauen Dünstezug. Oft rollt' ihn der Windstoß zusammen; aber die Bildung kam wieder, kam mit niedergeschlagnen Augen und flatternden Nebellocken.

Es war dunkel. Stille lag das schlafende Heer zwischen den Säumen der Nacht. Die Flammen erloschen auf Fingals Hügel.

1) Lego heist ein Krankheitsteich. Mac.

2) Dieses musten die Geister der nächsten Anverwandten thun. Hier erweiset Konar der Sohn Trenmors, der erste König der Kaledonischen Iren, Fillan diesen Dienst, denn Fillan hatte für Konars Nachkommenschaft sein Leben verlohren. Mac.

Hügel. Einsam lag der König auf seinem Schilde, seine Augen halb vom Schlaf geschlossen. Horch! da kam die Stimme Fillans: „Schläft Klathos Ehgemahl? Liegt des Gefallnen „Vater in Ruhe? bin ich vergessen in der Hülle meines Dunkels, einsam zur Stunde der Nacht?„ ——

„Warum mengst du dich in deines Vaters Träume? begann der König. Kann ich denn dich vergessen, oder deinem „Flammenpfad im Felde? So prägen sich der Helden Thaten „nicht in Fingals Seele! Sie sind nicht drinnen, wie der Blizstrahl, izo leuchtend, nun verschwunden auf immer. O! ich „gedenke dein, Fillan! und mein Grimm erwacht.„ ——

Der König faßte seine Mörderlanze, und schlug an den tiefaufhallenden Schild, den Schild, der hoch im Dunkel hieng, den schröklichen Verkünder der Schlacht. Es flohen von allen Seiten die Geister, und rollten ihre Gebilde im Winde zusammen. Dreimal stöhnet' aus dem krummen Thal die Todesstimme [3]). Unberühret seufzten die Bardenharfen einen Klagelaut die Hügel hin.

Abermal erklang der Schild. Da erschienen Gefechte im Traume des Heeres von Morven, da flammte der weit hintobende Blutstreit über ihre Seelen. Blauschildige Könige stiegen hinab in die Schlacht. Entfliehende Schaaren blikten zurük und mächtige Thaten erschienen halbsichtlich im Blitze der Waffen.

Aber, da der dritte Schall sich erhub, da fuhren die Hirsch-

aus

3) Man glaubte: jeder Mensch habe seinen dienstbaren Geist und ihr vorbedeutendes Wehklagen nannte man die Stimme des Todes. Die Todesstimme, oder die Stimmen der Toden waren einer andern Art. Hier gaben jede Nacht, die vor dem Tode einer vornehmen Person hergieng, die Barden derer Barden, die der Stamm unterhielt, einen Klagelaut von sich, nach Ossians Ausdruk am eichten Griff der Geister berühret. Mac.

aus ihren Felsenklüften, da erscholl der Vögel Gekreisch aus der Wildniß, während ein jeder durchschrökt dahinfloh auf dem Winde. Halb fuhren Selmas Krieger auf, haschten halb den Speer. Doch, die Stille wallt' izt wieder auf das Lager. Sie kannten den Schild des Königs. Der Schlummer kehrt auf ihre Augen. Stumm lag das Nachtgefild.

Aber schlaflos du in deinen Schatten, Konnors blauaugige Tochter! Sulmalla riß sich empor mitten in der Nacht. Ihr Gang gegen Athas Beherrscher gerichtet. „Können Ge„fahren seine hohe Seele erschüttern?„ — Sie stund eine Weil' im Zweifel mit gesenktem Blicke. Der Himmel flammte mit all seinen Sternen.

Wiederum erscholl der Schild. Sie fuhr — blieb stehen — begann zu sprechen — verstummte. Sie sah ihn in voller Rüstung, auffschimmernd in dem Himmelsglanz; sah ihn umwallt von seinen Haaren, die der Nachtwind emporwehte. Sie zitterte scheu hinweg. „Was solltest du den König „Erins wecken? du bist kein Traum in seiner Ruhe, o Toch„ter Inishunas!„ ——

Noch schröklicher erklang der Schild. Sulmalla schauert' empor. Der Helm entsank ihr. Lubars Klippe tönte, wie der Rüstzeug über sie niederpolterte. Kathmor, aus den nächtlichen Träumen auffahrend, richtete sich halb empor unter seinem Baum. Erblikte oben auf dem Felsen des Mädchens Bildung. Röthlich schaut' ein Stern mit funkelnden Strahlen durch ihr fliessend Haar.

„Wer kömmt in der Nacht zu Kathmorn, zur Stunde „seiner Träume? Bringst du mir etwas vom Streite? Wer bist „du, Nachtsohn? Schwebt ein Schatten der Vorwelt vor mir? „eine Stimme aus den Wolken, mich für Erins Gefahr zu „warnen?„ ——

„Kein Kundschafter bin ich, erwiederte sie; keine Stim-
„me aus den Wolken, aber ich warne dich für Erins Ge-
„fahr. Hörtest du dieses Hallen? Keiner der Schwachen ist
„es, o König von Atha! der seine Loosung in der Nacht um-
„herdonnerte.“ ——

„Laß du den Krieger seine Loosung umherdonnern! Kath-
„mors ist sie Harfengetöne. Groß ist meine Lust, du Stim-
„me der Nacht! und glüht in jedem meiner Gedanken. Dies
„ist der Könige Musik auf den einsamen Hügeln in der Nacht,
„daran sie ihre kühne Seelen zu hohen Thaten entflammen.
„Vergessen haust der Feige hingegen im Thal des Windes,
„wo die Nebel früh ihre Säume aus den blaugeschlängelten
„Bächen erheben.“ ——

„Keine Feige, o König des Volks! waren die Väter
„meines Stamms. Sie wohnten zwischen den Säumen des
„Kriegs in ihrem fernen Lande. Meine Seele aber vergnügt
„sich nicht an den Todeszeichen. Der Niebesiegte 4) bricht
„heran. Oh! sende den Barden des Friedens!“

Kathmor stund in Thränen da, gleich dem tröpfelnden Felsen der Wüste. Wie ein Lüftchen kam ihre Stimme in sein Herz, und wekte ihres Landes Erinnrung, dessen friedsame Ströme sie bewohnet', eh er in Konmors Krieg gezogen.

„Tochter der Fremde! — rief er aus; sie aber wandte
„sich zitternd weg —— Lange schon bemerkt' ich dich in dei-
„ner Rüstung, junge Fichte Inishunas! aber meine Seele,
„sagt' ich, ist in einen Sturm verwickelt. Was sollte dieser
„Schimmer sie anlächeln, bevor mein Fuß in Frieden kehret?“
„— Aber, bin ich denn Glanzlos in deinen Augen worden,
„daß du mir räthst Fingaln zu scheuen? Die Zeit der Gefahr,
„o Mädchen! ist meiner Seele süß; da schwillt sie an wie ein
„mäch-

4) Fingal soll in keinem Gefecht besiegt worden sein. Mac.

„mächtiger Strom und reißt mich gegen den Feind. —
„Unter Lonas moosiger Klippe, da, wo sein Strom sich krüm-
„met, wohnt ergrauet in des Alters Locken Harfenkönig Klon-
„mal [5]). Ueber ihm rauschet eine Eiche; um ihn hüpfen die
„braunen Rehe. Das Getös unsrer Schlacht erreicht sein
„Ohr, wie er in Betrachtungen der Vorwelt gebeuget dasizt.
„Dort ruhe du, o Sulmalla! bis der Sturm unsres Strei-
„tes sich gelegt; bis ich kehrend in meinen Waffen aus der
„Hülle des Abendnebels hervorgehe, der auf Lona um die
„Ruhestätte meiner Liebe schwebt.„ —

Licht ergoß sich auf der Fürstentochter Seele und flamm-
te vor dem König empor. Sie wandte gegen Kathmorn ihr
lockenumwalltes Antliz: „Eh verscheucht man von seinem
„sausenden Windstrom den Adler des Himmels, wenn er
„den braunen Raub vor sich siehet, Kinder des hüpfenden
„Rehes; eh man dich, o Kathmor! vom Kampf der Ehre
„abwendet. Möcht ich dich nur bald sehen, mein Held!
„aus dem Saume des Abendnebels hervorgehen, der am be-
„strömten Lona um mich schwebet! Wenn du noch in der
„Ferne bist, so schlage, Kathmor! o schlag' an deinen Schild,
„daß die Freude in mein betrübtes Herz zurükkehre, wenn
„ich an den moosigen Felsen gelehnet bin. Aber solltest du
„fallen — ich bin im Lande der Fremden — o so sende
„deine Stimme von der Wolke nieder, zur Tochter Inishu-
„nas!„ —

„Junger Zweig des grüngewipfelten Lumon! warum
„bebest du im Sturm? Oft schon kam Kathmor aus den
„finsterfluthenden Kriegen wieder zurük. Die Todespfeile sind
„mir nur Hagelschlossen; sie prallten oft an meinen Schild.
„Schimmernd entstieg ich Gefechten, wie eine Flammener-
„scheinung dem Sturmgewölke. — Kehre nicht aus deinem

5) Glaublich ein Druide. Mac.

„Thale, schönes Licht! ob auch das Brüllen der Schlacht „wächst; sonst möchte mir der Feind entrinnen, wie meinen „Vätern in der Vorzeit.

„Sih! einst deutete man Sonmorn [6]): Klunar läg' „erschlagen vom Muschelngeber Kormak [7]). Drei Tage „trauerte Sonmor über dem Fall des Bruders. Sein Weib „sah den König tiefsinnen. Ihr ahndete nun sein Kriegszug. „Heimlich rüstete sie den Bogen, ihren blaugeschildeten Hel„den zu begleiten; denn Atha war ihr eine Finsterniß, wan„delte Sonmor nicht drinnen. Von ihren hundert Strömen „fuhren Alnekmas Söhne in der Nacht heran. Sie hatten „den Schlachtschild ihres Königs gehört und ihr Grimm „flammt' auf. Lauten Waffengetöses stürzten sie ins waldichte „Ullin, indessen Sonmor, der Führer der Heerfahrt, von „Zeit zu Zeit auf den Schild schlug.

„Ferne hinten folgte Sulallin die strömichten Berge hin„über. Zogen die Krieger im Thale, so wandelte das Licht „auf dem Hügel; bestiegen jene die bemooste Höhen, so „schritt die Herrliche im Thale. Sie scheute sich dem König „zu nahen, der sie im jägerischen Atha zurükgelassen.

„Aber, als nun das Schlachtgebrüll sich erhub, als „Schaar auf Schaar sich warf, und Sonmor, wie die Him„melserscheinung in Wolken, daherflammte; sieh! da kam „Sulallin, geängstet für ihren König, flatternden Haars her„vor. Die Heldenliebe zu retten, endet er den wachsend-to„benden Kampf. Die Feind' entrannen in der Nacht. Klu„nar schlummert' ohne Blut, das Blut, so auf des Helden „Gruft fliessen sollte.

„Sonmor zörnte zwar nicht, doch waren seine Tage still „und düster. Sulallin irrte mit thränenvollem Aug an ihren grauen

6) Son-Mor, schönerhaben Kathmors Großvater. Mac.
7) Roskranas Vater. Mac.

„grauen Bächen; schaute oft nach ihrem Helden hin, wenn „er so in Gedanken versunken lag. Aber vor seinen Blicken „bebte sie zusammen und wandt' einsam ihren Fustritt hin. — „Endlich erhuben, wie Wetter, sich Schlachten, und trieben „die Wolke von seiner Seele. Entzükt sah er izt ihr Wan„deln in der Halle, das weisse Spielen ihrer Hände auf der „Harfe.„ ——

So der König Athas und schritt in seiner Rüstung an den Ort, wo sein Schild in den Schatten hoch dahieng, hoch überm Brausen Lubars, an einem bemoosten Aste. Sieben Buckeln ragten auf dem Schild empor, sieben Stimmen des Königs, die seine Führer auf dem Wind empfiengen, und all ihren Schaaren ertheilten.

Auf jedem Buckel prangt ein Stern der Nacht [8]). Kanmathon [mit funkelnden Locken; Kolderna einer Wolk' entsteigend; Uloicho in Nebel gekleidet, und Kathlins milderer Glanz, vom Felsen niederzitternd. Herablächelnd auf seine blauliche Welle, badet Reldurath halb sein westlich Licht. Berthins feuerrothes Auge blikt durch einen Hain dem Jäger nach, der unter den nächtlichen Regenschauern, langsam mit der Beute des braunen Wildes heimwandert. Hoch in der Mitte strömt Tonthena unbewölkten Schimmer, Tonthena, der auf die Nachtfahrt des meerverschlagnen Larthons [9]) niederschien, Lathons des ersten vom Stamme Bolga, der auf den Winden wanderte. Nach dem strömevollen Inisfail wall-

8) Die Bedeutung der Nahmen dieser Sterne ist dieser: Kean-Mathon **Bärenhaupt**; Ul-Oicho **Nachtbeherrscher**; Kathlin **Wellenlicht**; Reuldurath **Dämmrungstern**; Berthin **Hügelflamme**; Tonthena **Wogenleuchte**. Mac.

9) Larthon ist zusammengesezt aus **Lear** Meer, und **Thon** Welle. Diesen Nahmen gab ihm seine Erfahrenheit auf der See, als der er die erste Fir-Bolgische Kolonie nach Irland hinüberführte. Mac.

ten des Königs weißbusige Seegel. Schwarz schwankte die Nacht vor ihm mit ihren Nebelsäumen. Wechselnd sausten die Wind und schlugen ihn von Woge zu Woge. Da stieg der flammengelokte Tonthena auf und lächelt' ihm aus seiner getheilten Wolke. Larthon seegnete den trauten Strahl, der in blasser Leuchte sich auf die wogige Tiefe ergoß.

Unter Kathmors Speer erwachte die Barden weckende Stimme. Sie kamen düstern Gewimmels von allen Seiten, jeder mit tönender Harfe. Dran ergözte sich der König, wie ein Wandrer am Tage der Sonne, wenn er das Murmeln moosbewachsner Bäche, Bäche, dem Gemsenfelsen in der Wildniß entsprungen, weitumherplätschern höret.

„Warum hören wir, begann Fonar, des Königs Stimme „zur Zeit seiner Ruhe? Schwebten deiner Väter bleiche Ge„bilde in deine Träume? Villeicht stehen sie auf jener Wolke, „und harren der Lieder Fonars; denn oft kommen sie auf die „Gefilde, wo ihre Söhne den Speer schwingen sollen. Oder „gebeutst du für jenen den Gesang, der den Speer nun nim„mer schwingt, für den Schaarenverzehrer vom waldichten „Moma?„ ——

„Nicht vergessen, o Sänger der Vorzeit! erwiederte „Kathmor, ist jener Kriegsorkan! Hoch soll auf Moilena „sein Grab emporsteigen sein Ehrengedächtniß. Aber izt „wiege meine Seele in die Tage meiner Väter zurük, in die „Zeiten, da sie zum erstenmal auf Inishuna die Wellen be„tratten; denn süß ist Kathmorn nicht allein des Hainereichen „Lumons Erinnrung, des strömevollen Landes, des Sizes „weißbusiger Mädchen!„ ——

„Quellensprudelnder Lumon [10])! du steigst empor in Fo„nars Geist! Die Sonne beschimmert deinen Hang, deinen „Fel-

10) Diese Zwischenfabel, welche Fonar einflicht, ist mit der Geschichte verbunden, welche in der Schildesbeschreibung von Larthon vorkam. Mac.

„Felsen mit den nickenden Bäumen. Das braune Reh erscheint „im Günster; der Hirsch erhebt sein astig Haupt, denn er „erblikt auf der halbeingehüllten Haide izt und wieder den „Jagdhund. Langsamen Trittes wallen die Mädchen im Tha„le, weisse Töchter des Bogens; heben zum Hügel ihre blauen „Augen umringt von ihrem fliessenden Haare. Hier aber „wandelt Larthon nicht, der König Inishunas. Er besteigt in „Klubas schwellender Bucht die Fluth auf seiner Eiche, der „Eiche, die er dem Lumon enthieb, die Tiefe zu durchwan„dern. Die Mädchen wenden ihre Augen weg; sie fürchten „Larthons Untergang; denn vorher hatten sie nie ein Schiff „gesehen, nie einen düstern Wellenreuter.

„Nun wagt er den Winden zu ruffen und dem Seenebel „sich zu mischen. Das blaue Inisfail stieg bereits im Rauch „empor, aber die schwarzbesaumte Nacht sank. Bolgas Söh„nen bangte. Da trat der lichtgelokte Tonthena hervor. Kul„bins Bucht empfieng das Schiff in den Schoos ihrer rau„schenden Wälder. Hier stürzt' ein Strom aus der grausig„ten Höhle Duthuma, drinnen von Zeit zu Zeit Geister mit „halbvollendeter Bildung flammen.

„Träume schwebten auf Larthon nieder. Sieben Geister „seiner Väter erschienen ihm. Er hörte ihre halbvernehmliche „Reden, und sahe in der Zukunft Dämmrung hinein; Sahe „die Könige Athas, die Söhne kommender Zeiten. Sie führ„ten ihre Schaaren das Feld hin, gleich Nebelreihen, welche „der Wind im Herbst über Athas Wälder breitet.

„Larthon erbaute die Burg Sammla bei süssem Harfen„getöne. Jagte den Rehen Erins nach, an ihren vertrauli„chen Bächen; aber vergaß des wipfelgrünen Lumons nicht. „Oft flog er über seine Meere nach der Gegend, wo die weiß„armige Flathal über den Gemsenhügel ihm entgegenblikte. — „Quellensprudelnder Lumon! du steigst empor vor Fonars Geist!„—

Der Tag erwacht in Osten. Die nebliche Häupter der Berge steigen hervor; die Thäler zeigen von allen Seiten ihre graugeschlängelte Ströme. Kathmors Schaaren vernehmen den Schild ihres Königs; empören sich plözlich umher, ein drängendes Meer, das die Flügel des Orkans zu treiben beginnen. Die Wogen wissen nicht wohin zu stürmen: sie werfen wirre das Haupt auf.

Trauervoll und langsam weicht Sulmalla nach Lonos Strom zurük, weicht zurük, aber wendet sich oft und oft, ihr blaues Aug in Thränen rollend. Nun sie den Felsen erreichet, der düster das Thal von Lona schirmet, blikt sie nach dem König mit brechendem Herzen — und schwindet hinter ihm.

„Sohn Alpins! rühre die Saiten! Wohnt noch Wonne „in der Harfe, o so flösse sie in Ossians Seele, tief in Trüb„niß eingesunken! — Ich höre dich o Bard'! in meiner „Nacht; aber laß dieses wirbelnde Getöne! Nur der Weh„muth Wonne ist für Ossian in seinem trauerdunkeln Alter.

„Grüner Dornbusch am Gespensterhügel, der du dein „Haupt im Hauche der Nacht wiegest! Ich höre kein Flüstern „in dir. Rauschet kein Windsaum eines Geistes izt in dei„nen Blättern? Sonst schweiffen doch die Toden oft auf „den schwarzen Luftschauern, wenn der Mond, ein trüber „Schild, vom Osten am Himmel hinwandelt.

„Ullin, Karril und Ryno, Sänger der Tage der Vor„welt! laßt mich, da es noch dämmert, eure Stimme hören, „meine Seele zu erheitern und zum Lied zu wecken! — „Ach! ihr schweiget, Söhne des Gesangs! In welcher Wol„kenhalle ruhet ihr? schlagt ihr, in Morgennebel gekleidet, „die Schattenharfe, wo aus ihren grüngescheitelten Wellen „die vertreibende [11]) Sonne heraufsteigt.

11) Im Englischen rattling rasselnd.

Temora.

Achtes Buch.

Innhalt.

Der vierte Morgen seit Eröfnung des Gedichtes bricht an. Fingals Herabkunft zur Schlacht. Er sendet Gaul, Dermid und Karril in das Thal von Kluna, Ferad-Artho'n, den einzigen noch übrigen Sprößling von Konar, zum Kaledonischen Heere zu holen. Uebernimmt die Anführung selbst und ordnet die Schlacht. Im Vorrücken kommt er zu der Höhle am Lubar, wo Fillans Leichnam lag. Der Anblik seines Hundes Bran, der den Eingang bewachte, wekt seine Wehmuth wieder auf. Kathmor reihet sein Heer. Sein Niederzug. Das Allgemeine des Gefechts. Fingals und Kathmors Thaten. Ein Sturm. Flucht der Firbolgen. Zweikampf der Könige im Nebel an Lubars Ufer. Ihre Stellung und Gespräche nach dem Kampf. Kathmor stirbt. Fingal übergibt den Speer Trenmors Ossian. Die Feyerlichkeit hiebei. Kathmors Geist erscheint Sulmalla'n. Ihr Leiden. Der Abend. Hundert Barden verkünden singend Ferad-Arthos Ankunft. Fingals Rede beschließt das Gedicht.

Temora.

Achtes Buch.

Wie wenn die schneidende Winter-Orkane die Wogen des Bergsees ergreiffen, in stürmischer Nacht sie ergreiffen und mit Eis bekleiden; — weiß beschäumet scheinen sie des Jägers frühem Aug zu strömen; er rekt sein Ohr nach dem Rauschen jeder erhabnen Furche; aber still und schimmrig jede, mit Zweigen und Grasbüschen bestreut, die sich auf dem grauen Sitze des Frosts bewegen und im Winde wispern; —— so glänzten still im Morgenschimmer Morvens gereihte Heerschaaren; indessen jeder Streiter unter seinem Helm emporblikte zum Hügel des Königs, Fingals Wolkenumfloßnen Hügel, wo er im Nebelgewalle heranschritt. Zuweilen erblikt man durch Dämmrung den Helden erhaben in voller Rüstung. Schlacht war in seiner mächtigen Seele Gedank auf Gedanke.

Nun brach der König hervor. Erst erschien das Schwerd von Luno; dann der Lanze Hälfte, einer Wolk' entfunkelnd; izo der Nebelumdüsterte Schild. Aber als sich der Fußtritt des Herrschers, umflattert von seinen bethauten Greisenlocken, niedersenkte, da stieg ein Geiauchz über all den regen Schaaren seines Heeres auf, da schwärmten sie zusammen, mit all ihren hallenden Schilden. So empören sich grünliche Meere um einen Geist, der vom sausenden Winde herabfährt. Der Wanderer hört das Tosen in der Ferne und hebt sein Haupt über den Felsen. Blikt in die fluthende Bucht, und glaubt in der Trübe das Gebild zu schauen. Die Wogen spielen ungeheuer umher, ihr Rücken eitel Schaum.

Weit

Weit entfernet ſtanden der Sohn Morni, der Sprößling Duthno, und der Sänger von Kona. Entfernet ſtanden wir, jeder unter einem Baume. Wir ſcheuten den Blik des Königs, wir hatten nicht im Streit geſiegt. Ein Quell rieſelte zu meinen Füſſen. Ich rührte ſeine helle Wellchen mit meinem Speer; ich berührte ſie; aber Oſſians Seele ruhte nicht drauf. Traurend ſtrebte ſie von Gedank' auf Gedank' empor, und ſandte Seufzer hinaus.

„Sohn Morni! — rief der König — Rehjäger Dermid! „Warum ſteht ihr ſo düſter da? zween Felſen gleich, jeder „mit tröpfelnden Quellen. Kein Zorn wölket ſich in Fingals „Bruſt wider die Schaarenführer auf. Ihr ſeid meine Stärke in der Schlacht; meine Flammenwonne in dem Frieden. „Meine Stimme war euerm Ohr eine ſchmeichelnde Luft, „wenn Fillan den Bogen bereitete. Zwar iſt der Sohn Klatho „nicht hier, nicht die Jagd der hüpfenden Rehe! Doch, was „ſollten die Schildezerbrecher ſo ferne ſtehen, ſo düſter?„ ——

Aufgerichtet ſchritten ſie zum König; fanden ſein Angeſicht nach Mora hingekehrt. Seine Thränen floſſen für den Sohn des blauen Auges, der in der ſtrömigen Höhle ſchlummerte. Aber zu ihnen wandt er ſich heiter, und begann zu den breitgeſchildeten Führern:

„Krommal, der Kampfplaz der Winde, mit waldichten „Klippen und neblichen Spitzen, ſendet das reiſſende Brauſen „des blauen Lubars hervor. Hinter dem Berge ſchlängelt ſich „der klare Lavath in dem ſtillen Thal der Hirſche. Drinnen „liegt düſter eine Felſenkluft. Ueber ihrem Wipfel horſten „mächtig-geflügelte Adler; an ihrem Eingang rauſchen, im „Winde von Kluna, breite Eichen wieder. Hierinnen birgt ſich „ein blauaugiger Fürſt, noch in den Jugendlocken, Ferad-Artho,

„tho 1), der Sohn des tapfern Kairbar von Ullin. Er horcht „den Liedern Kondans, der grau zum bleichen Licht sich hin„bükt, horchet ein Verborgner, denn Temoras schallende Hal„len bewohnen seine Feinde. Zuweilen wagt er sich im Nebel „heraus, die braunen Rehe zu jagen. Aber so bald die Sonne „die Gegend beglänzet, ist er nimmer am Bache zu schauen, „nimmer an dem Felsen. Er scheuet das Geschlecht Bolga, „das die Burg seines Vaters genommen. Verkündet ihm, daß „Fingal die Lanze bäume, daß seinen Verfolgern der Fall nahe „sei villeicht. Breite du, o Gaul! deinen Schild vor den „Jüngling! Dermid! strecke den Speer von Temora aus! und „du, o Karril! sing seinem Ohre die Thaten seiner Väter. „Geleitet ihn her auf das grüne Moi-Lena, das düstre Gei„stergefilde; denn hier stürz ich voran in die Schlacht, in den „Strudel des Gefechtes. Besteiget die Höhe Dun-Mora, be„vor die schwarze Nacht sich niederläßt, und blicket durch des „Nebels graue Hülle auf das strömige Lena. Wenn über Lu„bars glänzenden Lauf mein Panier im Winde hinflattert, „dann hat Fingal gesiegt in seiner Feldzüge lezten.„ ——

So der König. Die Führer erwiederten nichts, und hu-

ben

1) Diese Stelle ganz zu beleuchten, muß ich aus verstreuten Noten einiges zusammen nehmen. Nach Konars, des Sohnes Trenmors, Tode, folgte sein Sohn Kormak auf dem Irischen Thron. Dieses Kinder waren Kairbar, sein Nachfolger, und Roskrana, Fingals Weib. Kairbar nahm Bosgala'n, die Tochter Kolgars, eines Fürsten in Konnaught zur Ehe und zeugte Artho. Die Mutter starb bald. Kairbar aber verehlichte sich wieder mit Beltanno, der Tochter Konachars von Ulster, und zeugte einen zweiten Sohn Ferad-Artho, d. i. ein Mann an Arthos Plaz; weil ein Gerücht jenen für tod ausgegeben hatte. Artho regierte nicht lang nach Kairbar. Als Kormak sein Sohn ermordet wurde, wie das erste Buch Tem. singt; so floh der Barde Kondan mit Ferad-Artho'n in die Höhle von Kluna. Mac.

ben sich schweigend fort; spähten seitwärts auf Erins Heer, und schwunden nach und nach. Nie hatten sie sonst den Herrscher in der Mitte des stürmischen Gefilds verlassen. Hinter ihnen, je und je die Harfe rührend, schritt der graugelokte Karril. Ihm ahndete des Volkes Fall, und traurig war sein Saitengetöne; war wie das Lüftchen, das von Weile zu Weile durch den Schilf des Lego seufzet, wenn izo der Schlaf den Jäger in seiner bemoosten Höhle einzuwiegen beginnt.

„Warum beugt sich der Sänger von Kona, sprach Fingal „weiter: einsam bei seinem Bache? Ist dieß die Stunde zu „der Trauer, Vater des gefallnen Oskar? Wir wollen der Helden [2]) im Frieden gedenken, wenn das Schildgetümmel „schweigt. Dann neige dich in deiner Wehmuth an die Fluth, „wo des Hügels Lüfte flistern; dann laß die blauaugige Gruft„bewohner über deine Seele schweben. Aber izt strömt Erin „zum Gefecht, strömt weitgebreitet, stürmend und furchtbar „daher. Nimm, Ossian! nimm deinen Schild! Dein Vater „ist einsam, mein Sohn!„ ——

Wie des Orkans plözlicher Ausbruch das windstille Schiff Inishunas befällt, und den schwarzen Wellenreuter weit über die Tiefe hinwirft; so trieb die Stimme Fingals Ossian über die Haide. Hoch hub ich in die finstre Flügel des Streites meinen leuchtenden Schild, ein breiter, trüber Mond in den Wolkensäumen, eh Wetter heraufdonnern.

Laut vom moosigen Mora braust nun allzumal nieder der weitgefügelte Schlachtzug. Fingal, König des ſtrömigen Morven, leitet seine Krieger hinan. Hoch oben flattert die Schwinge des Adlers. Seine breite Schultern hinunter flechtet graugeringelt sein Haar. Es donnert sein gewaltiger Fußtritt. Oft hemmt er sich, und blikt zurük auf das weite Gewim-

2) Oskar und Fillan. Mac.

Gewimmel der funkelnden Waffen. Er scheint ein Felsen mit grauem Eis bedekt; dessen Wälder hoch aufwallen in den Wind. Seinem Wipfel entstürzen schimmernde Ströme, und stäuben ihren Schaum auf den Wind.

Nun kam er zu der Höhle von Lubar, wo Fillan in dem Todesschatten schlief. Bran lag noch auf dem gespaltnen Schilde. Der Adlerfittig flog verweht im Wind umher. Funkelnd blikte aus verwelktem Günster des Helden Speer hervor. Schmerz erschütterte hier des Königs Seele, wie ein schwarzer Wirbelwind den See. Er wandte seinen Tritt, und neigte sich über seinen beugenden Speer.

Hüpfend für Freude kam der Weißbrust Bran zu Fingals vertraulichem Pfade; kam und blikte gegen die Höhle, wo sein blauaugiger Jäger lag; denn mit dem Strahl des Morgens pflegte Fillan zum thauigen Rehelager hinauszuwandeln. Sieh! da quollen des Königs Zähren; seine ganze Seele ward betrübt. Aber wie der kommende Sturmwind das Regengewölk verscheucht, und nun klaren Strömen und grasigen Spitzen der Berge die Sonne wieder bringt, so erhellte der rükkehrende Schlachtgedanke Fingals Seele. Er schwang sich am Speer den Lubar hinüber, und schlug an seinen hallenden Schild. Plözlich beugten, mit all ihren spitzigen Waffen, seine Schaaren sich vorwärts.

Nicht unerschüttert hörte Erin das Getös. Brauste weitgebreitet heran. Aus borstigten Augenbraunen spähte der düstre Malthos am Flügel der Schlacht hervor. Hinter ihm ragte Hidallan, der Schimmer; dann folgte der finstre, seitwärts schielende Maronnan. Blauschild Klonar bäumte den Speer. Kormar schüttelte buschige Locken in den Wind. Allgemach rükte hinter einem Felsen die leuchtende Gestalt von Atha hervor. Erst erschienen zwo spitzige Lanzen, dann die

Hälfte seines flammenden Schildes, wie eine nächtliche Lufterscheinung über dem Gespensterthal. Aber als in vollem Schimmer nun der König hervortrat, da stürzten plözlich die Heere zur Schlacht zusammen. Auf jeglicher Seit' entströmten den Waffen blitzende Fluthen.

Wie zwei empörte Meere mit all' ihren tobenden Wogen aufeinander stürmen, wenn sie in Lumons felsigter Bucht den Flügelschlag hadernder Orkane fühlen; — über die hallende Berge lauffen die bleiche Gespenster; Sturmgegeisselt stürzen die Wälder in den Abgrund, der Wallfische schäumenden Pfad; — so mischten die Heere sich untereinander. Bald kam Fingal, bald Kathmor heraus, vor ihnen das graufe Getaumel des Todes. Zertrümmerte Waffen rollten funkelnd um ihre Füsse, als sie, die mächtig daherbrechende Könige, lauten Getöses die geschildete Reihen durchwütheten.

Maronnan, von Fingal erschlagen, sank queer über einen Bach. Die Wasser schwollen an um seinen Leib, und sprangen trüb über seinen gewölbten Schild. —— Klonar wurde von Kathmorn durchrannt; aber fiel nicht zu Boden. Ein Eichbaum ergriff ihm im Fallen die Haare. Den Boden hin rollte sein Helm. . . Sein breiter Schild hieng schlaff am Riemen, überströmt von quillendem Blute. Clamin wird weinen in ihrer Halle, schlagen ihre schwellende Brust!

Auch Ossian auf seinem Flügel vergaß der Lanze nicht. Er bestreute mit Leichen das Feld. Ihm entgegen kam der junge Hidallan: „Holde Stimme von Klonra! was bäumst „du den Speer? o wären wir lieber in deinem beschilften „Thale zum Wettgesang uns begegnet!„ — Malthos erblikte den Niedergestrekten, und stürmte furchtbar ergrimmt heran. Zwischen uns strömte ein Bach. Wir hiengen hinüber in klingendem Kampfe gegeneinander. — Indessen wälzet sich der

Wol-

Wolkenhimmel nieder. Es heulen und rasen die Winde. Es stehen in Flammen die Berge izt und wiederum izt. Donner brüllen Wetternächte durch. —— Es bebte im Dunkel der Feind zurük. Morvens Krieger standen starr. Immer noch hieng ich über den Bach, umsaust von meinen Locken. Da erscholl die Stimme Fingals, und das Getöse des fliehenden Feindes. Nun erblikt' ich und wieder im Wetterleuchten den König fürchterlich daherbrechend in seiner Macht. Ich schlug an meinen hallenden Schild, und drängte die Flucht Aluekmas. Wie Streife von Rauch schwunden die Feinde vor mir.

Die Sonne blikt' aus ihren Wolken vor. Moilenas hundert Ströme schimmerten. Langsam zogen blaue Nebelsäulen über die beglänzte Hügel hin. Wo sind die gewaltige Könige? nicht am Gestade; nicht am Walde! Horch, Waffenklirren! Sie kämpfen im Schoos des Nebels. So hadern Geister in dem Nachtgewölke, wenn ieder nach dem sausenden Flügel des Sturmes strebt, nach dem Wälzen der schäumenden Wogen.

Ich eilte hinan. Der graue Nebel gieng auf. Sieh! da standen sie hoch und schimmernd an dem Lubar. Kathmor stüzte sich an einen Felsen. Seinen halbgesunkenen Schild bespülte die niederrieselnde Moosquelle. Fingal schritt zu ihm hin, denn er sah des Helden Blut. Langsam senkt' er sein Schwerd in die Scheide, begann in seiner betrübten Freude:

„Schmiegt sich der Zweig Borbar-Duthuls? Oder zükt „er noch den Speer? Dein Nahmen ertönte in Selma, der „grünen Gastburg der Fremdlinge; er kam zum Ohre Fingals „wie der Frühlingshauch aus meiner Wüste. — Komme nun „zum Hügel meines Festes! der Mächtige siegt nicht immer. „Ich bin dem liegenden Feinde kein verzehrendes Feuer; ich „jauchze nicht bei dem Fall des Tapfern. Laß mich deine „Wunde schliessen. Ich kenne die Kräuter der Berge, ich

„pflükte oft ihre schöne Häupter auf der Höhe, wo sie sich an „Bächen wiegen. Du bist düster und still, o König des gast„lichen Atha!„ ——

„Neben dem strömenden Atha: versezte Kathmor: ragt „ein moosiger Fels. Auf seinem Wipfel spielen die Zweig' im „Wettgesäusel der Lüfte. Düster liegt in seiner Seite eine „Höhle mit einem lautplätschernden Quell. Hier hört ich oft „den Fußtritt der Fremdlinge, wenn sie zu meiner Muschel„halle vorüber wandelten. Freude gieng dann, wie ein Licht„glanz, in meinem Herzen auf; ich segnete den wiederhallen„den Felsen. Hier sei meine dunkle Wohnung in meinem be„grasten Thale. Von hier will ich die Winde besteigen, die „den Bart meiner Disteln verfolgen, will von seinem wandern„den Nebel Athas geschlängelte Bläue betrachten!„ ——

„Warum spricht der König vom Grab?„ — „O Ossian! „der Held ist todt.„ — Wonne komm' in Strömen auf deine „Seele, o Kathmor, der Fremdlinge Freund! — Mein Sohn! „ich höre den Zuruf der Jahre; sie fassen im Vorüberfliehen „meinen Speer. Warum bleibt Fingal; scheinen sie zu sagen: „warum bleibt er nicht in seiner Halle? Hast du ewig deine „Lust an Blut? an den Thränen der Betrübten? — Nein, „ihr dunkelverfliessenden Jahre! Fingal hat nicht seine Lust an „Blut. Thränen der Betrübten sind ihm Winterströme, die „mein Herz zerwühlen. Aber lieg ich in der Ruhe, so kommt „des Krieges mächtige Stimme; weckt mich in meiner Halle; „und fodert mich in vollen Waffen auf! Forthin soll sie mich „nimmer auffodern. Ossian! nimm du die Lanze deines Va„ters. Zücke sie zur Schlacht, wenn der Stolze sich erhebt.

„Meine Väter, o Ossian! merken auf alle meine Züge. „Meine Thaten sind ihrem Aug eine Weide. Wo ich immer „auf einem Felde zum Streit voranstürze, schweben ihre Ne-

„bel-

„belsäulen. Aber mein Arm war auch den Hülflosen ein Er„retter; dem Stolzen mein Zorn ein fressendes Feuer. Nie „frohlokte mein Blik über Gefallnen. Daher werden mir auch, „an den Pforten ihrer luftigen Halle, meine Väter entgegen„kommen, herrlichen Ansehens, Lichtbekleidet, sanftlächelnden „Auges. Dem Waffenwüthrich hingegen sind sie verfinsterte „Mond' im Gewölk, welche die Nachtfeuer, rothwandelnd „über ihr Antliz, vom Himmel niedersenden. —— Vater „der Helden, Bewohner der Wirbelwinde, o Trenmor! „Ich gebe nun Ossian deine Lanze. Dein Auge blik freudig „dazu. Du erschienst mir von Weile zu Weile, hellstrahlend „auf deiner Wolke. So erschein auch meinem Sohne, wenn „er den Speer zu empören gedenkt. Dann wird er sich dei„ner mächtigen Thaten erinnern, wiewohl du izt ein Hauch „nur bist!„ ——

Er gab meiner Rechte die Lanze, und richtete sofort einen Stein empor, daß sein graubemoostes Haupt der Nachzeit es erzähle. Unten legt' er ein Schwerd in die Erde; neben hin einen der funkelnden Buckeln seines Schildes. Düster in Gedanken neigt er sich eine Weile nieder. Endlich tönten seine Worte:

„Wenn du vermodern wirst, o Stein! dich im Moos „der Jahre einst verliehren, wird der Wandrer kommen und „pfeiffend vorübergehen. — Niedriger! du weist nicht, daß „ehemals der Ruhm Moilena überschimmerte, daß Fingal, „nach seiner Feldzüge leztem, sich hier seiner Lanze begab. — „Nur vorüber, du nichtiger Schatten! in deinen Worten ist „kein Ruhm. Du wohnst irgend an einem friedsamen Bache; „aber wenige Jahre! und du bist dahin, und keiner gedenket „dein, du Bewohner des wüsten Nebels! Fingal hingegen „wird der Zukunft eine Leuchte sein, angethan mit Ruhm;

„denn er zog aus in rasselndem Rüstzeug die Waffenschwachen „zu beschirmen. „ ——

Der König schritt in seiner Ehre Glanz zu Lubars widerrauschender Eiche, die von ihrer Klippe nieder in des lauten Stromes Schimmer nikte. Unten dehnt sich ein enger Grund mit dem Murmeln der Felsenquelle. Hier breitete Morvens Panier seine Falten in den Wind, Ferad-Artho'n den Pfad aus seinem geheimen Thale zu bezeichnen. — Strahlend blikt' aus ihrem geöfneten Westgewölk die Sonne des Himmels. Der Gewaltige sahe sein Volk, höret' ihre jauchzende Freude. Zerstreuter Schaaren flimmerten sie im Strahle um ihn her. Da frohlokte der König, wie ein Jäger in seinem grasbewachsnen Thale frohlocket, wenn er, nach verdonnertem Wetter, der Klippen Winde schimmern siehet. Auf ihrem Scheitel wiegt der Dornbusch sein grünes Haupt. Vorwärts blicken vom Gipfel die Rehe.

Grau saß an seiner Mooskluft der veraltete Klonmal hingebükt. Des Barden Gesicht war erblindet. Er lehnte sich vorwärts auf einen Stab. Sulmalla, strahlend zwischen ihren Locken, horchte, vor ihn hingegossen, seiner Erzählung; der Erzählung von Athas Königen in der Vorwelt. Das Schlachtgetümmel ließ nun ab in seinem Ohr; er blieb und seufzte heimlich. Oft beleuchteten, sprach man, die Geister der Toden seine Seele. Er sah den König Atha hingestrekt liegen unter einem nickenden Baume.

„Was benachtet dich? frug ihn das Mädchen: das „Streitgetöse schweigt. Bald wird er bei deiner Höhle sein, „deine schlänglichen Bäche herüber. Sieh! die Sonne blikt „von den westlichen Felsen. Die Nebel des Teiches steigen „auf; verbreiten sich grau am Gebirge, der Rehe buschigten „Heimath. Hier wird mein König aus dem Nebel erschei-

„nen.

„nen. Schau! er kömmt in seinen Waffen. — Komm zu „Klonmals Höhle, o Allergeliebtester komm!„ ——

Es war Kathmors Geist, eine grosse schwebende Strahlengestalt. Sie schwund am murmelnden Bache, der zwischen den Hügel hervorbrach. „Es war nur der Jäger; rief sie „nun; der des Wildes Lager aufspürt. Dessen Tritte giengen „nicht in die Schlacht; mit dem Abend erwartet ihn sein „Weib. Pfeiffend wird er heimkehren, mit der Beute des „braunen Hirsches.„ ——

Ihre Augen wandten sich nach dem Hügel. Die Strahlengestalt schwebt wieder vor. Ganz Entzücken strebt Sulmalla hin. Jener aber weicht im Nebel wiederum. Mählig zerschwimmen seine dunstige Glieder, und verfliessen in den Bergwind. Da erkannte das Mädchen Kathmors Tod. „König Erins! o bist du gefallen!„ — Laßt Ossian ihren Jammer nicht singen; er zerreißt des Greisen Seele.

Der Abend schwebet' auf Moilena nieder. Grau rollten des Landes Ströme. Laut erscholl die Stimme Fingals umher. Voll Freude schwärmte das Heervolk um die lodernde Eichen zusammen; aber voll trauerbeschatteter Freude. Sie blikten seitwärts nach ihrem König, und sahen daß seine Wonne nicht vollkommen war. — Plözlich erklang von der Einöde her lieblich der Laut des Gesangs; schien zuerst ein Stromgemurmel fern auf einer Klippe; strömte langsam dann den Hügel herüber, wie des Lüftchens säuselnder Fittig, wenn es der Felsen buschige Bärte wieget in der stillen Nacht. Es war die Stimme Kondans, bezittert von Karrils Harfentönen. Sie geleiteten den Blauaug Ferad-Artho zu Mora's Strömen her.

Plözlich begannen zumal die Barden auf Lena den Sang. Dazwischen schlugen die Schaaren von Weile zu Weile den

Schild. Freude bestrahlte des Königs Gesicht, wie der Sonnenschein, am Tage des Gewölks, den grünen Hügel bestrahlet, bevor die Stürme heraufsausen. Aber nun donnert' er auf den gewölbten Herrscherschild; straks erstummt's umher [3]). Vorwärts, neigt sich über die Speere, das Volk zur Stimme seines Landes:

„Söhne Morvens! laßt die Muscheln kreisen! versendet „die Nacht in Gesängen! Ihr glänztet um mich her, und „das schwarze Wetter schwand. Ihr, meine Krieger! seid „die Sturmfelsen, von denen aus ich meine Adlerflügel schwang, „wenn ich hervorflog nach dem Ruhm, und ihn im Gefilde „gewann. — Ossian! hier hast du Fingals Speer. — Er „ist nicht des Knaben Stab, mit welchem der junge Fluren„durchstreicher die Disteln rings zerstreut. Nein er ist der „Gewaltigen Rüstzeug, welchen ihr Arm zum Tod ausstrecket. „Habe deine Väter vor Augen, o Sohn! Sie sind heilige „Leuchten. — — Morgen geleite Ferad-Arthon in Temoras „schallenden Halle. Führ ihm die Könige Erins, die grosse „Gestalten der Vorwelt, in sein Herz. — Vergiß nicht der „Gefallnen; auch sie waren mächtig im Streit. — Laß Kar„riln sein Lied anstimmen, daß die König' in ihrem Nebelge„wölk frohlocken. Morgen spann ich die Seegel nach Sel„mas schattigen Mauern, wo sich durch der Rehe Lager der „strömende Duthulla schlängelt.

3) Villeicht bezweifeln manche Leser die Glaubwürdigkeit der Geschichte von Temora und fragen, ob es wahrscheinlich sei, daß Fingal solche Thaten, als die beschriebene, in einem Alter thun konnte, da er schon einen Enkel hatte, welcher sich einen grossen Heldenruhm erworben hatte. Man kann ihnen aber antworten, daß Fingal sehr jung war, als er Roscrana'n zum Weibe nahm, und diese bald darauf Ossian gebahr. Ossian war gleicherweise sehr jung, als er mit Evirallin, Oskars Mutter, sich verehlichte. Fingal war, der Tradition nach, nur 18 Jahre, als ihm Ossian gebohren ward, und Ossian nicht älter, da Oskar zur Welt kam. Oskar war ungefähr 20 Jahre alt, da er in der Schlacht bei Gabhra (Temora 1 B.) blieb; Fingal also war nur 56 Jahre alt, als er die entscheidende Schlacht mit Kathmor schlug. In jenen Zeiten der Gesundheit und Thätigkeit wurden die Stärke und natürlichen Kräfte von solch einem Alter nur wenig geschwächt. Mac.

Ende des achten Buchs Temora's.

Konlath
und
Kuthona.

Innhalt.

Konlath, Gauls jüngster Bruder, verliebte sich in Kuthona, als Toskar, der Sohn Kinfenas, mit seinem Freunde Ferkuth auf Mora, dem Sitze Konlaths in Irrland, landete. Er wurde wirthlich empfangen, schmauste nach dem Brauch, drei Tage mit Konlath, seegelte dann den vierten fort. Auf seiner Fahrt längs einer der Hebridischen Inseln, sah er Kuthona auf der Jagd, entbrannte in ihre Schönheit, und entführte sie mit Gewalt in sein Schiff. Das Ungestümm zwang ihn aber auf dem öden Eiland J-Thona zu landen. Konlath hörte die Entführung, jagt' ihm nach, und fand ihn eben im Begriff nach Irrland abzufahren. Sie fochten und blieben all mit ihrem Gefolg. Kuthona starb den dritten Tag für Jammer. Fingal, von ihrem traurigen Tode benachrichtigt, sandte Stormaln ab sie zu begraben, vergaß aber, einen Barden das Todtenlied über ihrem Grab zu singen. Drum erscheint Konlaths Geist Ossian, begehrt, daß er seinen und Kuthonas Namen der Nachwelt singe, denn die Seelen der Abgeschiedenen waren nach dieser Zeiten Meinung, nicht glüklich, bis sie ihre Ehre empfangen hatten, d. i. bis der Barde das Todtenlied über ihnen gesungen. So erzählt die Sage die Geschichte.

Konlath und Kuthona.

Hörte nicht Ossian eine Stimme? oder war's der Laut der Tage die vorüber sind? Oft kommt das Gedächtniß der Vorzeit, wie die Abendsonn' in meine Seele. Das Jagdgeräusch erwacht, und ich zük im Wahne den Speer. —— Aber Ossian hört' eine Stimme: Wo bist du, Nachtsohn? Die Söhne der Schwachen liegen und schlafen, und der Mitternachtwind flüstert in meiner Halle. Villeicht ists der Schild Fingals, der im Luftschauer widertönt: er hängt in meiner Halle, und Ossian betastet ihn oft mit seinen Händen.

Ja! —— ich höre dich, mein Freund! lang war deine Stimme von meinem Ohre fern. Was bringt dich auf deiner Wolke zu Ossian, Sohn des edlen Morni? Sind die Freunde des Veralteten bei dir? Wo ist Oskar, der Ruhmsohn? —— Oft, o Konlath, war er bei dir, wenn das Schlachtgetös sich erhub.

Der Geist Konlaths.

Schläft die süsse Stimme von Kona in der Mitte ihrer tönenden Halle? Schläft Ossian in seiner Halle, und seine Freunde sind ohne ihre Ehre? Die See rollt um das finstre I-Thona; und unsre Gräber im Eiland sieht der Fremdling nicht.

nicht. Wie lange soll unser Ruhm unbesungen bleiben, Sohn des hallenden Morven?

Ossian.

O! daß mein Auge dich sähe, wie du, bleich, auf deiner Wolke sitzest! Bist du wie der Nebel vom Lano; oder eine halbverloschne Feuererscheinung am Himmel? Aus was sind die Säume deines Gewandes; aus was dein luftiger Bogen? — Aber er ist gangen auf seinem Luftschauer, gleich dem Schatten der fliehenden Wolke. Komm von deiner Wand, o meine Harfe, und laß mich deine Töne hören. Laß das Licht der Erinnrung von J-Thona aufgehen, laß mich meine Freunde schauen.

Und Ossian schaut seine Freunde auf dem schwarzblauen Eiland. Die Höle Thona's erscheint mit ihren bemoosten Felsen, und niderhangenden Bäumen. Ein Giesbach murmelt am Eingang; über diesen neigt sich Toskar. Traurend steht Ferkuth an seiner Seite; in Entfernung sizt das Mädchen [1]) seiner Liebe und weint.

Täuscht mich der Meerwind? Oder hör ich sie sprechen?

Toskar.

Stürmisch war die Nacht. Krachend stürzten die Eichen nider von ihren Bergen. Die See brauste finsterfluthend unterm Sturm, und die Wogen klommen brüllend unsre Klippen hinan. Häufig flogen die Blize, und beleuchteten das versengte

1) Kuthona, die Tochter Rumars, die Toskar mit Gewalt entführte. Mac.

sengte Farrnkraut. — — — Ferkuth! ich sah den Nachtgeist. Schweigend stund er an diesem Ufer; sein Nebelgewand flatterte in den Winden. Ich konnte seine Thränen sehn; er schien ein Gedankenversunkner Greis.

Ferkuth.

Das war dein Vater, o Toskar; er sieht den Tod eines seiner Kinder voraus. So erschien er auf Kromlach, eh der grosse Maronnan [2]) fiel. —— Ullin! mit deinen grasigen Hügeln; wie sind deine Thale so lieblich! Stille herrscht um deine blauen Ströme, und die Sonne beglänzt deine Auen. Süß ist der Harfenklang in Selama [3]); erfreulich schallt des Jägers Geiauchz auf Kromlach; wir aber sind im finstern J-Thona vom Sturm umschauert. Die Wellen bäumen ihre weisse Häupter über unsre Felsen: wir beben im Grauen der Nacht.

Toskar.

Wo ist deine Schlachtenseele hingeschwunden, Ferkuth mit den Locken des Alters? Ich sah dich unverzagt in Gefahren; deine Augen für Freude leuchten im Gefecht. Wo ist deine Schlachtenseele hin? Unsre Väter zagten nie. — — — Geh; schau die besänftigte See: die stürmende Winde haben sich gelegt. Aber noch zittern die Wellen auf der Tiefe und scheinen den Sturm zu fürchten. O! Schau die besänftigte See: der Morgen grauet schon auf unsern Felsen. Bald wird die

2) Maronnan war Toskars Bruder.

3) Der Siz Toskars, auf der Küste Ulster neben dem Kromlach.

die Sonne aus ihrem Osten hervorblicken in all ihrer Strahlenpracht.

Freudig spannt ich meine Seegel vor der Halle des gastlichen Konlaths auf. Meine Fahrt gieng an der Welleninsel hin, wo seine Liebe die Rehe jagte. Ich sah sie, einen Sonnenblik, der aus dem Gewölke niderglänzet. Ihre Haare flossen auf ihrem wallenden Busen; sie spannte, vorwärts geneigt, den Bogen; ihr weisser Arm, hinter ihr zurükstrahlend, glich dem Schnee auf Kromlach. —— „Komm an mein Herz, rief „ich, schöne Jägerinn der Welleninsel! — — Sie aber ver„thränet ihre Zeit, und denkt den edlen Konlath. Wo kann „ich deinen Frieden finden, Kuthona, liebliches Mädchen?„

Kuthona. 4)

Ein ferner Hang, voll alter Bäume und moosiger Felsen, nikt nieder in die See. Die Wellen spielen zu seinen Füssen; in seiner Seite wohnen die Rehe. Das Volk nennt ihn Ardven. Dort steigen die Thürme Moras empor. Dort späht Konlath über das Meer nach seiner einzigen Liebe. Die Töchter der Jagd kehren zurük; er sieht ihre nidergeschlagnen Augen. „Wo ist die Tochter Rumar?„ — — Sie aber antworten nicht. — — „Mein Friede wohnt in Ardven, Sohn „des fernen Landes!

Toskar.

Und Kuthona soll zu ihrem Frieden kehren, zu den Thürmen

4) Ku-thona, das traurige Wellentosen. Mac.

men des edlen Konlaths. Er ist Toskars Freund: ich hab' in seinen Hallen gefestet. — — — Auf! ihr sanfte Lüfte von Ullin, und wiegt meine Seegel an Arvens Ufer. Kuthona soll in Mora ruhen. Aber Toskars Tage werden voll Traurens sein; sitzen werd ich in meiner Grotte am übersonnten Felde; der Wind wird in meinen Bäumen säuseln und ich wähne: es sei die Stimme Kuthonas. Sie aber ist ferne, fern in den Hallen des mächtigen Konlath.

Kuthona.

O! welche Wolke ist das? Sie führt die Geister meiner Väter hin. Ich seh die Säume ihres Gewandes, als grauen feuchten Nebel. Wenn muß ich sterben, o Rumar? Die betrübte Kuthona sieht ihren Tod. Wird mein Konlath mich nicht schauen, eh ich eingehe in mein finstres Haus?

Ossian.

Ja! er wird dich schauen, o Mädchen! er kommt über die rollende See. Toskars Tod sitzt schwarz auf seinem Speer, aber eine Wund' in seiner Seite. Bleich steht er bei der Höhle von Thona, und zeigt seine gräßliche Wunde. Wo bist du mit deinen Thränen, Kuthona? Der Fürst von Mora stirbt. — Die Erscheinung zerschwimmt vor meiner Seele. Ich sehe die Helden nimmer. Ihr aber, o Barden der Zukunft! gedenkt des Falles von Konlath mit Thränen! er sank vor seiner Zeit, und Trauer benachtete seine Halle. Seine Mutter blikte nach

seinem

seinem Schild an der Wand, und sieh! er war blutig. 5) Da erkannte sie, daß ihr Held gestorben, und ihre Wehklage erscholl auf Mora.

Und du, wie bleich auf deinem Felsen, Kuthona! zwischen den gefallnen Fürsten? Die Nacht kommt und der Tag kehrt zurük, aber niemand erscheinet, ihr Grab zu erheben. Du schröckest die krächzende Vögel hinweg, und deine Thränen fliessen für und für. Blaß bist du, wie ein Dunstgewölke, das dem See entsteigt.

Es kamen die Söhne der Wüste 6), und funden sie todt. Sie erhuben ein Grab über die Helden, und izt ruhet sie an ihres Konlaths Seite. — — — Komme nicht in meinen Träumen, o Konlath! denn deine Ehre ist dir worden. Fern sei deine Stimme von meiner Halle, daß der Schlaf auf mich falle in der Nacht. O könnt ich meine Freunde vergessen, bis kein Auge mehr meinen Fustritt siehet, bis ich mit Freuden unter sie komme, und meine veraltete Glieder in die enge Wohnung lege.

5) Die Waffen, welche die Helden zu Hause liessen, trieften, nach dem Wahn jener Zeiten, im nehmlichen Augenblicke Blut, in dem ihre Führer erblasten. Mac.

6) Morven.

Berrathon

ein

Gedicht.

Innhalt.

Fingal landete auf seiner Fahrt nach Lochlin, wohin Starno ihn eingeladen hatte, an Berrathon, einem Skandinavischen Eilande. Hier ward er von Larthmor, einem Gebieter des Landes und Vasall der Lochlinischen Oberkönige freundlich empfangen. Larthmors Gastfreiheit erwarb Fingals Freundschaft, die sich nach der Gefangenschaft Larthmors an den Tag legte. Als diser nehmlich von seinem eignen Sohne Uthal in eine Höhle verstossen ward, sandte Fingal die Helden Ossian und Toskarn, um den Gefangenen zu befreien, und den Verbrecher zu strafen. Uthal ward wegen seiner Wolgestalt von dem schönen Geschlechte bewundert; Ninathoma, des benachbarten Fürsten Torthomas Tochter, verliebte sich und entfloh mit ihm. Er aber wurde untreu, schenkte einem andern Mädchen seine Liebe, und verbannte Ninathoma in ein ödes Eiland, nah bei der Küste Berrathons. Ossian, welcher mit Toskarn hier landete, befreite sie, schlug Uthals Krieger und tödtete ihn selbst. Als Ninathoma, deren Liebe durch Uthals Schandthat nicht ausgelöscht wurde, den Tod ihres Helden vernahm, starb sie für Wehmuth. Larthmor ward indessen wieder eingesezt und Ossian kehrte mit Toskarn siegreich zu Fingal zurük.

Das Gedicht öffnet sich mit einem Klaglied über Malvinas Tod, und schließt sich mit schmerzlichsüssen Gefühlen von Ossians nahen Aufflug in die Wolkenhalle seiner Väter.

Berrathon

ein

Gedicht.

Wend', o Strom, deinen blauen Lauf um Luthas enges Thal! Es neige sich vom Hügel der Wälder Grüne drüber, es erscheine drauf die Sonn' am Mittage. Der Dornbusch stehet dort und schüttelt seinen Bart in den Wind. Die Blume beugt ihr schweres Haupt, und wankt, von Zeit zu Zeit, im Hauch der Luft. „Warum weckst du mich Frühlingsluft, du „buhlst und sprichst: ich bethaue mit Tropfen des Himmels. „Aber die Zeit meines Welkens ist nah, nah der Sturm, der „meine Blätter herabstört! Morgen wird der Wandrer kom„men, kommen der mich sah in meiner Schönheit; rings wird „sein Aug im Felde mich suchen, aber wird mich nicht finden.„ *) So werden sie fragen vergebens nach der Stimme von Kona, wenn sie von dem Lande dahin ist. Der Jäger wird des Morgens ausgehen, aber den Klang meiner Harfe nicht hören. „Wo ist der Sohn des wagengetragnen Fingals?„ Die Thräne quillt auf seine Wange. Dann komme du, o Malvina, komme mit all deinem süssen Getöne. Leg' Ossian in den Grund von Lutha; erhebe sein Grab im einsamen Gefilde.

Wo bist du, Malvina, mit deinen Gesängen, wo mit deiner Tritte sanftem Säuseln? Sohn Alpins, bist du nahe? Wo ist die Tochter von Toskar?

„Sohn

*) Die bezeichnete Zeilen sind Göthe's Ueberseżung in Werthers Leiden.

„Sohn Fingals, ich gieng an Torlutha's moosigen Mau„ern vorüber. Kein Rauch stieg aus der Halle mehr. Schwei„gen lag auf den Bäumen des Hügels. Die Stimme der Jagd „war dahin. Ich sah die Töchter des Bogens und fragte: wo „ist Malvina? Sie aber antworteten nicht; sie wandten ihre „Gesichter weg. Durch trübe Schatten dämmerte ihre Schön„heit, den Sternen gleich am regnerischen Berg in der Nacht: „jeder blicket bleich durch seinen Nebel.„ —

Sanft sei dein Schlummer, du liebliches Licht! Frühe bist du von unsern Hügeln geschieden, glänzend geschieden, wie der Mond von der blauen zitternden Welle. Uns aber hast du in trübem Grauen gelassen, erste der Mädchen von Lutha. Wir sitzen hin an den Felsen, aber keine Stimme ist allda, kein Licht als das flammende Luftbild. Frühe bist du von uns geschieden, Tochter des edeln Toskar! Aber wie ein Glanz aus Osten leuchtest du hervor zwischen den Geistern deiner Freunde, wenn sie sich lagern in ihren Sturmhallen, in den Höhlen des Donners.

Eine Wolke schwebt über Kona. Hoch heben sich ihre blaue gekräuselten Säume: unter ihr spreiten die Winde ihre Flügel aus; in ihr ist die Wohnung Fingals. Hier sitzt der Held in Schatten da. Seine Rechte trägt den luftigen Speer; sein mit Wolken halbbedekter Schild gleicht dem dämmernden Monde, wenn eine Hälfte in die Tiefe gesunken, und die andre erblaßt über die Gegend schaut.

Um den König sitzen seine Freunde auf Nebel, und horchen den Liedern Ullins. Dieser rührt die halbsichtbare Harfe, und erhebt die lispelnde Stimme. Die geringern Helden beleuchten umher mit tausend Luftbildern die luftige Hallen. Malvina erscheinet in der Mitte. Erröthung überfliesset ihre Wangen. Sie erblicket die ungekannten Angesichter ihrer Väter,

und

und wendet die thränenden Augen. „Bist du so frühe gekommen, spricht Fingal, Tochter des edeln Toskar? Wehmuth herrscht nun in den Hallen Lutha; es trauert mein veralteter Sohn. Ich höre das Lüftchen von Kona, das deine schwere Locken aufzuwehen pflegte. Es kömmt in deine Halle, aber du bist nicht darinn; und traurig seufzet es zwischen den Waffen deiner Väter. Geh mit deinem säuselnden Fittig, o Lüftchen, und seufz am Grab Malvinas. Dort an Luthas blauem Strome ragt es unter jenem Felsen hervor. Die Mädchen [1]) sind schon heimgekehret. Dort klagst du einsam, o Lüftchen.“ ——

Aber wer kömmt aus dem düstern Weste, von einer Wolke getragen? Es lächelt sein graues dunstiges Antliz. Seine Nebellocken flattern in den Wind. Er neigt sich vorwärts auf seinem luftigen Speere. Dein Vater ist es, Malvina! „Warum glänzest du früh auf unsern Wolken, spricht er, schönes Licht von Lutha? Doch, du warst voll Trauerns, meine Tochter. Deine Freunde waren dahin. Die Söhne geringer Menschen herrschten in der Halle. Keiner der Helden war übrig, als Ossian, König der Speere.“ —

Und erinnerst du deines Ossians dich, hoher Sohn Konlochs? Zahlreich waren die Schlachten unsrer Jugend. Unsre Schwerder giengen miteinander in das Feld. Die Feinde sahen in unserm Kommen zween stürzende Felsen. Es flohen die Söhne der Fremden. „Dort kommen die Krieger von Kona, riefen sie aus, sie stürmen auf der Fliehenden Pfade daher.“ ——

O komme, Sohn Alpins, zum Liede des Greisen. Die Thaten der Vergangenheit gehen auf in meiner Seele. Meine Erinnrung schwebt in den Tagen der Vorzeit, in den Tagen des mächtigen Toskar, als unsre Fahrt die Tiefe durchfurchte.

Nahe

1) Die Mädchen, welche das Grablied sangen. Mac.

Nahe dich, Sohn Alpins, nahe dem lezten Laute der Stimme von Kona.

Morvens König gebot. Ich entfaltete meine Seegel dem Winde. Toskar, Luthas Gebieter, stand an meiner Seite. Ich bestieg die schwarzblaue Wellen. Mein Lauf gieng nach dem Seeumflossnen Berrathon [2]), nach dem Eilande der versammelten Stürme. Hier wohnte, in des Alters Locken, die stattliche Kraft Larthmor, Larthmor der erste, der Fingaln die Muschellust bot, als er in den Tagen Agandekas Starno's Hallen besuchte. Aber als der Gebieter alt geworden, erhob sich der Stolz seines Sohnes, der Stolz des schönlockigen Uthal, des Lieblings der Mädchen zu tausend. Er fesselte den veralteten Larthmor, und bezog seine schallende Hallen.

Lang trauerte der König in seiner Höhle neben der rollenden See. Der Tag glänzte nicht in seine Wohnung, nicht die brennende Eiche bei Nacht. Aber die Meerstürme heulten dort; es erbleichte dort der schwindende Mond. Der König blikte empor nach dem rothen Gestirn, und sah es die westliche Woge bezittern.

Snitho kam in Selma's Hallen, Snitho, Larthmors Jugendfreund, und erzählte vom Könige Berrathons. Fingals Grimm erwachte. Dreimal griff er schon zur Lanze, entschlossen seinen Arm gegen Uthal auszustrecken. Aber das Gedächtniß seiner Thaten erhob sich vor dem König. [3]) Darum sandt' er seinen Sohn und Toskarn. Groß war unsre Freude auf dem taumelnden Meer, und halbentblöset waren oft unsre Schwerdter. Denn vorher fochten wir nie in den Lanzengefechten allein.

Die Nacht sank auf die See. Es schwanden auf ihren Flü-

2) Berrathon, ein Vorgebirg in der Mitte der Wellen. Mac.

3) Fingal hielt es seinem erworbenen Ruhm zu gering, Uthaln zu bekämpfen.

Flügeln die Winde. Bleich und frostig war der Mond, die Stern' erhuben röthliche Häupter. Langsam fuhren wir längs dem Ufer Berrathons. Weißbeschäumte Wellen wankten um die Klippe. „Welche Stimme ist das, rief Toskar, die zwi„schen dem Brausen der Wellen erklingt? Sie ist sanft aber „traurig, wie die Stimme geschiedner Barden. Doch, ich „seh ein Mädchen; es sizt am Felsen allein. Ihr Haupt neigt „sich auf den schneeweissen Arm; ihre finstre Locken fliegen in „dem Winde. Sohn Fingals! höre ihr Lied. Es ist sanft „wie die rieselnde Quell.„ ——

Wir kamen in die stille Bucht, und horchten auf das Mädchen der Nacht.

„Wie lange werdet ihr mich umfliessen, blaue Meereswel„len? Meine Wohnung war nicht immer in Höhlen, nicht un„ter rauschenden Bäumen. In Torthoma's Halle hielten wir „Feste, und mein Vater erfreute sich an meinen Liedern. Die „Jünglinge sahen mich in den Tritten meiner Schöne, und „sie seegneten die dunkellockige Minathoma. Da kamst du, o „Uthal, kamst wie die Sonne des Himmels. Die Herzen der „Mädchen sind dein, Sohn des gastlichen Larthmor. — Aber „warum hast du mich allein gelassen, in der Mitte der brau„senden Wellen? War meine Seele schwarz von deinem Tode? 4) „zükte meine weisse Hand das Schwerd? Warum hast du mich „denn allein gelassen, König des hohen Finthormo?„ —

Thränen sprangen aus meinen Augen, als ich des Mädchens Klage hörte. Ich trat vor sie hin in meinen Waffen, und sprach diese Friedensworte: „Schöne Höhlenbewohne„rinn, welcher Seufzer drükt dein Herz? Soll Ossian in „deiner Gegenwart das Schwerd erheben, den Tod deiner „Feinde? Steh auf, Tochter Torthoma's! Ich habe die „Stimme

4) Schwärzte der Vorsaz deines Todes meine Seele.

„Stimme deines Kummers vernommen. Morvens Geschlecht „umgibt dich, das niemals Schwache bedrängte. Komm zu „unserm schwarzbusigen Schiffe, o du, glänzender als der „scheidende Mond. Unsre Fahrt geht zum felsigen Berra„thon, zu Finthormo's [5]) wiederhallenden Mauern!„ ——

Sie kam in ihrer Schönheit, kam im ganzen Reitze ihres Gangs. Stille Freude schimmert' in ihrem Gesicht; wie wenn die Schatten den Frühlingsfeldern entgleiten: der blaue Bach fließt glänzend hin, und über ihn neigt sich das grüne Gebüsch.

Der Morgen gieng auf mit seinen Strahlen. Wir kamen in die Bucht von Rotha. Ein Eber fuhr aus dem Walde. Mein Spieß durchstach ihn und er fiel. Ich erfreute mich ob seinem Blute, denn ich sah voraus meinen kommenden Ruhm. Aber vom hohen Finthormo scholl izt das Getümmel von Uthals Gefolg. Sie breiteten sich über die Haide, den schäumenden Eber zu jagen. Er selbst tritt langsam einher im Stolze seiner Kraft. Trägt zween spitzige Speere. Drei Jünglinge tragen seinen glänzenden Bogen. Fünf Doggen hüpfen vor ihm her. In einer Ferne kommen seine Helden, des Königs Zug bewundernd. Stattlich war der Sohn Larthons, aber finster seine Seele, finster wie das Angesicht des Monds, wenn er Stürme verkündet.

Wir erschienen vor dem König auf der Haide. Er hielt in der Mitte seines Zugs. Ein graulockiger Barde trat hervor: „Von wannen, sprach er, sind die Söhne der Frem„den? Nur der Unglüklichen Kinder kommen nach Berrathon, „zum Schwerde des wagengetragnen Uthal. Er bereitet kein „Gastmahl in seiner Halle. Das Blut der Fremden fleußt in „seinen Strömen. Wenn ihr von Selmas Mauern gekom„men

5) Finthormo, Uthals Pallast. Die Namen in dieser Geschichte sind nicht Celtisch. Mac.

„men, von Fingals bemoosten Hallen, so wählt nur drei „Jünglinge aus, dem König den Fall seines Volks zu verkün„den. Kommt aber der Mächtige selbst, sein Blut an Ut„hals Schwerde auszuströmen, o so wird Finthormo's Ruhm „sich erheben, erheben wie des Thals wachsender Baum!„ —

„Nie wird er sich erheben, o Barde, versezt' ich im „Stolze meines Zorns. Zurükschaudern würde Uthal vor der „Gegenwart Fingals, dessen Augen Todesflammen schiessen. „Komhals Sohn erscheint, und Könige schwinden vor ihm „weg. Wie Nebel fahren sie dahin, zerhaucht vom Odem „seines Grimms. — Drei Jünglinge sollen dann Fingals „verkünden, sein Volk lag' erschlagen! Wohl, sie mögen's „verkünden, o Barde; aber seine Krieger werden fallen mit „Ruhm.„ ——

Ich stand in der Furchtbarkeit [6]) meiner Kraft. Neben mir zog Toskar das Schwerd. Der Feind kam wie ein Strom. Das wirre Getümmel des Tods begann. Krieger gegen Krieger; Schilde gegen Schilde. Staal sprüzt seine Funken auf Staal. Pfeile durchzischen die Luft. Speere klirren auf Panzern. Schwerder springen zurük von gespalteten Schilden. Wie das Brausen in einem alten Gebirgwald, wenn die Winde heulen in der Nacht, und tausend Geister zerreissen die Bäume, so war das Toben der Schlacht. Uthal stürzte unter meinem Schwerde. Die Söhne Berrathons flohen. Hier war's, daß ich ihn sah in seiner Schönheit. Thränen drangen in mein Aug.

„Ge-

6) Eigentlich Dunkel, Finsterniß, welches bei allen frühen Völkern das Sinnbild des Furchtbaren und Schröklichen ist. Da wir aber das Nebengefühl bei dergleichen Ausdrücken verlohren, so glaubte ich: Furchtbarkeit würde den Sinn besser geben.

„Gefallen bist du, junger Baum," seufzt' ich [7]), „mit „all deiner Zierde umher! gefallen auf deinen Gefilden und „die Gegend ist nun öde. Die Winde rauschen aus der Wü„ste hervor, aber kein Hauch spielt in deinem Laube mehr. „Reitzend bist du in deinem Tode, Sohn des wagengetrag„nen Larthmor!" ——

Minathoma saß am Ufer und hörte das Brüllen der Schlacht. Sie wandt' ihre rothgeweinten Augen auf Lethmal, Selma's grauen Barden. Dieser war mit Torthomas Tochter allein am Strand geblieben. „Sohn der Vorzeit, „begann sie, höre das Brüllen des Todes. Deine Freunde „haben Uthal'n bekämpfet, und der Gebieter ist gefallen. O „wär' ich am wellenumflossenen Felsen blieben; meine Seele „wäre wohl betrübt, aber mein Ohr hätte doch seinen Tod „nicht hören müssen. Mustest du dann fallen auf deiner Hai„de, Sohn des hohen Finthormo? Verlassen hast du mich „am Felsen, und meine Seele war so voll von dir! O wa„rum mußtest du fallen auf deiner Haide, Sohn des hohen „Finthormo!" ——

Jammerbleich erhob sie sich in ihren Thränen. Sie sah Uthals blutigen Schild, sah ihn in Ossians Händen. Wütend lief sie auf die Haide. Sie flog, sie fand ihn, sie sank. Ihre Seel' entschwebt' in einem Seufzer. Ihre Haare lagen auf Uthals Angesicht gebreitet. Schwellend flossen meine Thränen. Wir erhoben eine Gruft über die Unglüklichen. Es erklang mein Klagegesang: „Ruhet, unglükseel'ge Ju„gendkinder! ruht am Murmeln des bemoosten Stroms. Die „Mädchen werden euer Grabmaal erblicken auf der Jagd, „und thränend ihre Augen wegwenden. Euer Ruf soll leben „in

7) Daß es ein allgemeine Sitte unter den Celtischen Helden war, über den Fall der Feinde zu trauern, wird der Leser schon oft bemerkt haben.

„in dem Liede; die Harfe ertönen zu eurem Lobe. Selmas „Töchter sollen es hören, und euer Name wird in fernen Lan„den erschallen. — Ruhet, unglükseel'ge Jugendkinder! ruht „am Murmeln des bemooften Stroms!„ ——

Zween Tage blieben wir am Ufer. Es versammelten sich die Führer Berrathons. Wir führten Larthmorn in seine Hallen. Die Muschellust goß sich herum. Groß war des Greisen Freude. Er betrachtete die Waffen seiner Väter, die Waffen die er in seiner Halle verlassen, als sich Uthals Stolz erhob. Schimmerreich waren wir in Larthmors Augen; er seegnete Morvens Führer. Aber noch wußte er nicht, daß gefallen war sein Sohn, die schöne Kraft Uthal. Sie sagten: er sei in die Wälder, mit Tränen der Wehmuth, gezogen. Sie sagtens; er aber lag starr auf Rothmas Haide im Grab.

Wir spannten am vierten Tag unsre Seegel dem Rauschen des Nordwinds auf. Larthmor kam ans Ufer. Seine Barden sangen Lieder, und die Freude des Königs war groß. Er schaute auf Rothmas düstre Haide, erblikte das Grab seines Sohns. Uthals Gedächtniß stieg in seine Seele. „Wer „von meinen Helden, sprach er, ruhet dort? Er scheint ein „Völkerkönig gewesen zu sein. War er berühmt in meiner „Halle, eh Uthal sich erhob? Ihr schweigt, Söhne Berra„thons! Ist der Heldenkönig gefallen? O Uthal, mein „Herz zerschmilzt um deinetwillen, obgleich deine Hand sich „gegen deinen Vater ausstrekte. O wär' ich in der Höhle „blieben! o wohnte mein Sohn noch in Finthormo! So „könnt' ich doch hören seinen Fußtritt, wenn er auf die Eber„jagd wandelt! könnt' im Winde meiner Höhle den Klang sei„ner Stimme behorchen! So würde doch meine Seele fröh„lich sein; aber izt herrscht Trauernacht in meiner Halle.„ —

Sohn Alpins, so waren meine Thaten, da meinen Arm die Jugendkraft noch stärkte; so waren Toskars Thaten Conlochs wagengetragnen Sohns. Nun aber schwebt Toskar auf seiner Wolke, und ich bin einsam in Lutha. Meine Stimme gleicht dem lezten Flüstern des Windes, wenn er die Wälder verläßt. Aber Ossian wird nicht lang alleine bleiben; er sieht den Nebel, der seinen Geist empfangen wird, sieht den Nebel, der sein Kleid gestaltet, wenn er auf seinen Hügeln erscheint. Die Söhne der Schwachen werden mich betrachten, und die Grösse der Führer der Vorwelt bewundern. Kriechen werden sie in ihre Höhlen und furchtsam gen Himmel aufblicken: denn ich werde wandeln auf Wolken, und Wetternacht wird um mich fliessen.

Führe, Sohn Alpins, führe den Greisen in seine Haine. Die Winde heben an zu sausen; laut rauschet die dunkle Welle des Sees. Beugt sich nicht auf Mora ein Baum mit entblätterten Aesten? Er beugt sich, Sohn Alpins, im schlagenden Windstoß. An einem versengten Zweige hängt meine Harfe. Horch, ein klagender Laut! Rührt dich, o Harfe, der Wind, oder ein vorüberwandernder Geist? Es sind die Finger Malvinas. Die Harfe, Sohn Alpins! Ein neues Lied soll erklingen. Meine Seele soll scheiden in dem Klang: meine Väter sollen ihn vernehmen in ihren luftigen Hallen. Freudig werden sie ihre Gesichter aus den Wolken neigen, und ihren Sohn mit den Armen empfahen. Die alte Eiche bükt sich über den Strom, und seufzt mit all ihrem Moose. Das welke Farrenkraut wispert in der Nähe, und mischt sich wehend in Ossians Locken.

Schlag die Harfe, beginn den Gesang! Nahet euch, ihr Winde auf all euern Flügeln; tragt den Trauerschall in Fingals

gals lustige Halle, daß er vernehme die Stimme seines Sohns des Sängers der Helden.

Der Hauch des Nordwinds öfnet deine Thore, o König! ich sehe dich sitzen auf Nebel und dämmernd glänzen in deinen vollen Waffen. Deine Schau ist izt der Tapfern Schröcken nimmer. Sie ist wie eine feuchte Wolke, wenn die Sterne mit thränenden Augen hinter ihr erscheinen. Dein Schild ist ein veralteter Mond; ein halbverglühter Flammenschweif dein Schwerd. Bleich und schwach ist der Gebieter, der sonst in Glanz einherzog. Aber du schreitest auf den Winden der Wüste. In deiner Hand verfinstern sich die Stürme. Du ergreifst die Sonne in deinem Grimm und verbirgst sie in deine Wolken. Da zittern die Söhne der ringeren Menschen, und häufiger Regen sauset herab. Aber wenn du in deiner Milde einherschwebst, umfliesset dich die Morgenluft. Es lächelt die Sonn' in ihrer blauen Höhe. Der graue Strom schimmert schlänglich in seinem Thale. Die Gebüsche wiegen ihre grüne Häupter in dem Wind. Es hüpfen die Rehe zur Wüste.

Ein Säuseln gleitet über die Haide. Die stürmischen Winde verschwinden. Ich höre die Stimme Fingals. Lang war sie fern von meinem Ohre. „Komme, spricht er, Ossian, „komme! Fingal hat seine Ehre empfangen. Wir vergiengen „wie Flammen, die nur eine Weile geleuchtet. Aber wir schie„den in Ruhm dahin. Ob auch unsre Schlachtgefilde dun„keln und schweigen, so lebet doch unser Ruf in den vier grauen „Steinen. Ossians Stimme ist gehöret worden, gerührt die „Harfen in Selma. Komme, spricht er, Ossian komme! „Schwebe mit deinen Vätern auf den Wolken!„ ——

Ich komm, ich komme, du König der Menschen! Das Leben Ossians neigt sich. Ich beginne von Kona abzuscheiden.

Mein Fußtritt wird nicht mehr im Felde gesehen. Ich werd einschlummern am Stein auf Mora, und die Lüfte, die in meinen grauen Haaren flüstern, werden mich nicht wecken. Schwebe nur fort auf deinen Flügeln, o Wind! du kannst des Barden Ruhe nicht stören. Lang ist die Nacht, aber seine Augen sind schwer. Schwebe nur fort, flüsternder Wind!

8) „Warum klagest du, Sohn Fingals? Warum wächst die „Trauerwolke deiner Seele? Die Helden der Vorzeit mußten „dahin, dahin ohne ihre Ehre. Die Söhne der Nachwelt „werden vergehen, auftretten andre Geschlechte. Die Völker „sind wie Meereswellen zerfliessend im stürmenden Windstoß; „sie sind wie die Blätter des Waldes; diese fallen ab, und an„dre erheben die grünende Häupter.

„Dauerte deine Schönheit 9), o Rino? Bestand die Kraft „des edeln Toskars? Fingal selbst mußte davon, und die Hal„len

8) Hier wird Alpin redend eingeführt.

9) Rino, der Sohn Fingals, ward in Irrland in der Schlacht mit Swaran getödtet. Er war wegen seiner Leibesschönheit, wegen seiner Schnelle und seinen Heldenthaten berühmt. Minvana, Gauls Schwester, verliebte sich in ihn. Ihre Klagen bei dem Tode des Geliebten sind diese:

„Traurigerröthend neigt sie sich von Morvens Felsen über die schwarzwogige See. Sie beschaut die Jünglinge in ihren vollen Waffen. „Wo, Rino, bist du, wo?„

Unsre

„len seiner Väter vergassen seine Tritte. Und willst dann blei„ben du, veralteter Barde, da die Mächtige vergehen mußten?„

Aber

Unsre düstre Blicke sagten: er sei gefallen, bleich schwebe der Held auf den Wolken, man höre im Gras der Hügel Morvens seine leise Stimm' im Winde.

„Und ist Fingals Sohn gefallen auf Ullins moosiger Haide! „Stark war der überwindende Arm. Weh mir, ich bin verlassen, „allein! Aber nicht lange werd ich allein bleiben. Winde, die „ihr meine dunkelbraunen Haare erhebt, nicht lang werden mit „euerm Strome meine Seufzer sich mischen; denn ich muß „schlummern mit Rino!

„Ich sehe dich nicht in deinem reitzenden Tritte vom Jagen zu„rükkehren. Nacht umgibt Minvana's Liebe. Schwarze Stille „herrscht bei Rino.

„Wo sind deine Hunde, wo dein Bogen? dein Schild, der so „stark war? dein Schwerd wie niederfahrendes Himmelfeuer? wo „die blutige Lanze Rino's? Ich sehe sie; sie liegen durcheinander „gemengt in deinem Schiffe, sind mit Blut gefärbt. Keine „Waffen sind in deinem engen Hause, düsterwohnender Rino!

„Wenn wird der Morgen kommen und sagen: auf, Lanzenkönig, „auf! Die Jäger sind schon hinaus. Nah sind die Hirsche, o „Rino! —

„Fleuch, schönlockiger Morgen, fleuch: der schlummernde König „hört dich nicht. Hirsche hüpfen über sein enges Haus, denn der „Tod umdüstert den jungen Rino.

„Ich aber werde sanft tretten, mein König, und schleichen zum „Bette deiner Ruhe. Minvane wird stille liegen, und den schlum„mernden Rino nicht stören.

Aber mein Ruhm soll bleiben und emporblühen wie die Eiche auf Morven. Sie erhebt ihr hohes Haupt in dem Sturm, und frohlokt im Strome des Windes.

„Die Mädchen werden mich suchen; aber sie werden mich nicht „finden. Sie werden meinen Hintritt mit Liedern besingen. Ich „aber, o Mädchen, werd euch nicht hören; ich ruhe bei dem schön„gelokten Rino!„ — Mac.

Anhang

einiger

Gedichte.

Vorbericht

des teutschen Uebersetzers.

Folgende vier Gedichte hab ich aus mancherlei Gründen in einen Anhang geworfen. Die beiden erstere hat Macpherson seiner Sammlung einverleibt und zu dem zweiten, dem Tode Oskars, die Anmerkung gesetzet, daß seine Echtheit zweifelhaft sei. Ich meines Theils halte es für ganz unecht, und das erstere, Kolna-Dona genannt, für weit zu unbeträchtlich, als daß es einen Plaz zwischen den andern herrlichen Liedern verdienen sollte. Die beeden leztern hat Harold im dritten Bande seiner Uebersetzung bekannt gemacht, ob unmittelbar aus dem Celtischen, oder nur aus dem Englischen übersetzet, weiß ich nicht. Bosmina ist höchst wahrscheinlich echt. Die Klage mit welcher Ossian anhebt, ist eine der rührendsten und schönsten, welche je von der Harfe des grossen Barden klangen. Doch ist das Stük nicht ohne neuere Einschiebsel. Das vierte Gedicht, Ossians leztes Lied, ist handgreiflich unecht, hat aber so viele Schönheiten, vermuthlich zum Theil aus Bruchstücken echter Werke entlehnet, daß es einer Stelle im Anhang allerdings würdig ist. Beede Stücke mußt' ich, aus Mangel eines nähern Urbildes, aus Harolds Uebersetzung übersetzen.

Kolna-Dona

ein

Gedicht.

Innhalt.

Fingal sendet Ossian und Toskarn, einen Denkstein an den Ufern des Krona zu errichten, um das Gedächtniß des dort erhaltenen Sieges zu verewigen. Als sie ihre Arbeit geendiget hatten, lud sie Kar-Ul, ein benachbarter Fürst, durch einen Barden, zu dem Gastgelag ein. Sie giengen, und Toskar verliebte sich in Kolna-Dona, die Tochter seines Wirths, welche gleiche Neigung hegte. Ein Zufall auf der Jagd bringt ihre Liebe zu dem gewünschten Ausgang.

Kolna-Dona

ein

Gedicht.

Kolamon [1]) mit den störrischen Wogen, trüber Bewandler ferner Thale! ich sehe deinen Strom zwischen Bäumen, neben Kar-Ulls erschallender Halle. Hier wohnte die Königstochter, die schimmernde Kolna-Dona. Ihre Augen waren wandelnde Sterne; ihre Arme weiß, wie der Schaum der Bäche. Sanft wallte ihr Busen zum Gesicht, gleich der schwellenden Meereswelle.

Auf des Königs Gebot zogen wir zum strömenden Krona [2]), Toskar des grasigen Lutha Beherrscher, und Ossian, noch

1) Kolna-Dona, Helden-Liebe. Kol-Amon, enger Strom. Kar-Ul, finsteraugig. — Kolamon, Karuls Burg, lag südwärts in der Nachbarschaft der Mauer Agricolas. Karul scheint vom Geschlecht jener Briten gewesen zu sein, welche die römischen Schriftsteller mit dem Namen Majatä unterscheiden. Majatä kömmt von zween gallischen Wurzeln, Moi, eine Fläche, und Antich, Bewohner, so daß Majatä Einwohner des flachen Landes bedeutet. So wurden sie von den Bewohnern des bergigen Nordbrittaniens unterschieden, welche Cael-Don, d. i. Gallier der Berge hiessen. Mac.

2) Krona, ein Bach der in den Carron sich ergießt, ist schon vorgekommen. Die Feinde, welche Fingal hier besiegte, werden nicht genannt. Vermuthlich aber waren sie Briten aus der Provinz. Der Länderstrich zwischen dem Forth und Clyde war durch das ganze Alterthum, wegen der vielen Gefechten zwischen den Nord- und Süd-Brittanischen Völkern, berühmt. Die Stadt Stirling hat ihre Benennung daher. Strila bedeutet Haderfels. Mac.

noch jung im Schlachtgefilde. Drei Barden begleiteten uns mit Gesängen. Hergetragen wurden vor uns drei gewölbte Schilde, denn zum Gedächtniß voriger Thaten sollten wir einen Denkstein errichten. Fingal hatte seine Feinde am moosigen Krona zerstoben, hatte die Fremden, wie fluthende Seen, hinweggetrieben. Wir kamen zur Stätte des Ruhms. Da kam die Nacht von den Bergen. Ich riß eine Eiche von dem Hügel, und fachte eine Flamme an. Ich flehte zu meinen Vätern herabzublicken aus ihrer Wolkenhalle, denn sie glänzten in dem Winde bei dem Ruhm ihres Stamms.

Ich zog einen Stein aus dem Strome, mitten unter Bardengesang. Geronnenes Blut von Feinden Fingals hieng an seinem Schilf. Ich legte drei Buckeln von feindlichen Schilden hinunter, je wie Ullins Nachtlied stieg oder sank. Toskar barg einen Dolch in die Erde und einen Panzer von klingendem Erzt. Wir thürmten Grund um den Denkstein auf, und hiessen ihn also zur Nachwelt sprechen:

„Sumpfiger Sohn des Stroms, der du jezt in die Höhe „erhoben stehest! sprich zu den Schwachen, o Stein, wenn „einst Selmas Geschlecht dahin ist. Der Wandrer wird, an „deine Seite hingelagert, vor der stürmischen Nacht sich schirmen; dein bewegtes Moos wird in seine Träume wispern; „und entschlafne Jahre werden vor ihm auferstehen. Schlachten erscheinen; blaugeschildete Fürsten ziehen hinab in den „Streit. Auf das tobende Schlachtfeld blikt der trübe Mond „vom Himmel. Mit dem Morgen wird er seinen Träumen „sich entreissen, und um sich her der Krieger Grüfte schauen. „Erkunden wird er sich des Steines dann, und die Alten werden ihm antworten: „Dieses graue Denkmaal hat Ossian errichtet, ein König der Vorzeit.“ ——

Von

Von Kol-Amon kam ein Barde, von Kar-Ul der Fremdlinge Freund. Er lud uns zum Gastmal des Königs, zur Wohnung der strahlenden Kolna-Dona. Wir traten in die Harfenhalle. Kar-Ul saß da und glänzte in seinem Gesicht, als er die Söhne seiner Freunde, wie zween blühende Zweige, vor sich erblikte.

„Heldenkinder, rief er, ihr bringt mir die Tage der „Vorwelt zurük, da ich das erstemal vom Meer in Selmas „Thal gelandet. Ich jagte Duthmokarglos nach, dem Be„wohner des Seewinds. Unsre Väter waren Feinde. Wir „trafen uns am schlängelnden Strome Klutha. Er floh die „Tiefe hin; meine Seegel wehten ihm nach. Aber auf der „See täuschte mich die Nacht, und ich kam zur Königsburg „von Selma, zum Sitze hochbusiger Mädchen. Fingal kam „mit seinen Barden, und todesarm Konloch uns entgegen. „Drei Tage genoß ich das Mahl in der Halle, und sah das „Blauaug von Erin, Roskrana, die Heldentochter, das Licht „von Kormaks Geschlecht. Auch zog ich nicht unbedacht hin„weg. Die Könige schenkten Kar-Ul ihre Schilde, die „hängen nun hoch in Kol-Amon, zum Gedächtniß der vori„gen Zeiten. Söhne der muthigen Gebieter, ihr bringt mir „die Tage der Vorwelt zurük!„ ——

Kar-Ul zündete die Eiche des Festes an. Nahm zween Buckeln von unsern Schilden, und legte sie unter einen Stein in die Erde, daß einst zum Heldengeschlechte sie sprechen möchten. „Wenn die Schlacht, begann der König, einst „brüllet, wenn unsre Söhne im Grimm widereinandertreffen, „so wird mein Stamm, wenn er die Lanzen bereitet, dieß „Denkmaal villeicht erblicken. Ausrufen wird er dann: „Waren unsre Väter nicht beieinander in Friede? „So wer„den sie sagen, und die Schilde weglegen.„ ——

Die Nacht schwebte nieder. In ihren langen Locken trat Kar-Uls Tochter in die Halle. Die Stimme der weißen Kolna-Dona erklang, begleitet vom Harfengetöne. Plözlich sank Toskar, auf seinem Sitze vor der Heldenliebe, in düstern Tiefsinn [2]). Sie schwebte in seiner unruhvollen Seele, wie am dunkelschwellenden Meer ein Strahl, der aus einer Wolke niedergleitet, und die schaumige Seite einer Welle beleuchtet [3]).

* * *

Wir erwekten die Wälder mit dem Morgen, und jagten die braunen Rehe. Sie fielen an ihren gewohnten Bächen. Drauf kehrten wir durch Krónas Thäler zurük. Da schritt uns ein Jüngling aus dem Wald entgegen mit Schild und stumpfem Speer. „Von wannen, frug Toskar, von wannen „der fliegende Strahl? Wohnt Friede zu Kol-Amon um „Kolna-Dona, die schöne Harfenschlägerinn? „ ——

„Kolna-Dona, versezte der Jüngling, wohnte einst am „Kol-Amon; einst wohnte sie dort, jezt aber läuft sie in „Wüsten mit dem Königssohne. Dieser hat ihre Seele mit „Liebe ergriffen, als sie in der Halle war. „ ——

„Fremdling, schrie Toskar, hast du des Kriegers Pfad „bemerkt? Er muß darnieder. Gib schnell den wölbigen „Schild! „ — Voll Grimms ergriff er den Schild. Hinter ihm stieg reizend des Mädchens Brust empor, weiß wie der Nacken des Schwans, der prangend sich über die gleitende Wellen hebt. Es war Kolna-Dona, Kar-Uls Tochter, die holde Harfenschlägerin. Ihre blauen Augen rollten auf Toskar, und beeder Liebe erhob sich.

2) Von Wort zu Wort nach dem Englischen: Toskar ward verfinstert.

3) Hier fehlt ein ganzes Stük. Mac.

Der

Der Tod
Oskars
ein
Gedicht.

Innhalt.

Oskar, der Sohn Karuths, und Dermid, der Sohn Diarans, zween innigste Freunde, verliebten sich beede in die Tochter Dargo's, welchen sie im Gefecht getödtet hatten. Das Mädchen zog aber Oskarn vor. Dermid, seines Lebens nun überdrüssig, bittet seinen Freund, ihn zu tödten, und Oskar thut es auch, wider seinen Willen, in einem Zweikampfe. Sein eignes Leben wird ihm jezt gleicherweise verhaßt, und er verleitet seine Geliebte, daß sie ihn wider Wissen mit einem Pfeile erlegt. Sie selbst stößt sich hierauf das Schwerd in die Brust. Ossian (welchem das Gedicht wenigstens in den Mund gelegt ist) beginnt mit einer Klage seines eignen Sohnes Oskar.

Der Tod Oskars.

Warum öfnest du wieder, Sohn Alpins, die Quelle meiner Wehmuth, da du mich fragst: wie Oskar, Karuths Erzeugter, gefallen? Meine Augen sind in Thränen erblindet, aber Erinnerung strahlt in meine Seele. Wie kann ich des Helden kläglichen Tod erzählen? Mich erinnert's an meinen Oskar. Heldengebieter, o Oskar mein Sohn! werd ich nimmer dich schauen? Gesunken bist du, wie der Mond in einem Sturm, wie die Sonne in der Mitten ihres Laufs, wenn Gewitternacht Ardanniders Felsen umhüllet! Ich zermodre, gleich der alten Eiche Morvens, einsam auf meiner Stätte. Der Windstoß hat mir meine Zweige weggeschlagen; mich verheeren die Flügel des Nords. Heldengebieter, o Oskar, werd ich nimmer dich schauen?

Mein Jüngling, Sohn Alpins, starb nicht ruhig, wie das Gras auf dem Felde. Der Starken Blut befärbte sein Schwerd; mit Tod riß er sich durch ihre stolze Schaaren. Du aber, Oskar, Sohn Karuths, bist unrühmlich gefallen. Dein Arm erschlug keinen Feind. Deinen Speer beflekte das Blut deines Freundes!

Eins waren Dermid und Oskar. Sie mähten miteinander im Gefecht. Ihre Freundschaft war stark wie ihre Schwerdter, und im Felde wandelte der Tod zwischen ihnen. Sie stürmten gegen den Feind, zween Felsen ähnlich, die von Ardvens Stirne sich stürzen. Ihre Klingen waren roth von

Heldenblut; Kriegsmänner bebten bei ihrem Namen. Wer glich Oskarn als Dermid? Wer dem Dermid, als Oskar?

Sie erschlugen den starken Dargo im Gefecht, Dargo, der nie vom Streit entfloh. Dieses Tochter war schön wie der Morgen, sanft wie des Abends Schimmer. Ihre Augen glichen zween Sternen im Regen; ihr Athem dem Frühlingshauch. Weiß war ihre Brust wie der frisch-gefallne Schnee, der sich auf der bewegten Haide wiegt. Es sahen sie die beeden Helden, und liebten sie; ihre Herzen hiengen an dem Mädchen. Jeder liebte es, wie seinen Ruhm; ieder wollt' es besitzen, oder sterben. Aber der Schönen Seele wählte Oskarn; Karuths Sohn war der Jüngling ihrer Liebe. Sie vergaß den Tod ihres Vaters, und liebte den Arm, der ihn erschlagen.

„Sohn Karuths, begann Dermid, o Oskar, ich lieb, „ich liebe das Mädchen! Aber sein Herz hängt an dir; und „nichts kann den Dermid heilen. Durchstoß diese Brust hier, „o Oskar! hilf deinem Freunde mit deiner Klinge!„ ——

„Nie soll meine Klinge, o Sohn Diarans, nie soll sie „mit Dermids Blut beflecket werden!„ — Wer ist dann „würdig, o Oskar, mich zu fällen? O laß nicht mein Leben „unrühmlich vergehen! laß niemand, als Oskarn, mich töden! „Sende mich mit Ehren in die Gruft, und Ruhm begleite „meinen Tod.„ —— „So zeuch dein Schwerd, o Dermid! „(erwiederte dieser); Schwing dein Erzt, Sohn Diarans!

„O

„O möcht' ich mit dir fallen, daß mein Tod vom Arme Der-
„mids käme!„ ——

Sie fochten an dem Bergstrom, an dem murmelnden Branno. Blut färbte die gleitende Wellen, und rann um die bemoosten Steine. Dermid, der Stattliche sank; sank, und lächelte in seinem Tod.

„Und bist du gefallen, Sohn Diarans! gefallen durch
„Oskars Arm! O Dermid, der keinem im Streit gewichen,
„muß ich dich erschlagen sehen?„ ——

Er gieng, und kehrte zu dem Mädchen seiner Liebe; er kehrte, sie aber vernahm sein Leiden. „Warum diese Trauer,
„Sohn Karuths? Was benachtet deine grosse Seele?„ ——
„Einst, o Mädchen, erwiedert' er, war ich im Bogen be-
„rühmt, izt aber hab ich meinen Ruf verlohren. Am Baume
„des Waldbachs hängt der Schild des starken Gormurs, Gor-
„murs, den ich im Kampf erschlagen. Vergebens hab ich den
„Tag durch geschossen; ich konnt' ihn nicht mit meinem Pfeile
„durchbohren!„ ——

„Laß Dargo's Tochter ihre Kunst versuchen, o Oskar!
„Mein Arm lernte den Bogen spannen; und mein Vater freu-
„te sich ob meiner Kunst.„ —— Sie gieng. Er stand hinter dem Schilde. Es flog ihr Pfeil, und durchdrang seine Brust.

„Heil dem Schneearm! Heil dem eibenen Bogen! Wer
„als Dargo's Tochter war werth Karuths Sohn zu tödten?

„Lege mich ins Grab, meine Schöne, lege mich an Dermids „Seite!„ ——

„Oskar! versezte das Mädchen, meine Seele ist die Seele „des mächtigen Dargo. Freudig kann ich dem Tod entgegen. „Ich kann mein Leiden enden.„ — Sie durchstieß ihre weisse Brust mit dem Schwerdte. Sie sank, bebte, starb.

Ihre Grüfte liegen bei dem Bach des Hügels. Einer Birke zitternder Schatten überdekt ihr Todtenmaal. Oft grasen des Berges astigten Söhne an ihren Gräbern, wenn der Mittag seine glühenden Strahlen verbreitet, und Stille rings auf den Gebirgen liegt.

Bosmina

ein

Gedicht.

Innhalt.

Duthlamor, ein Fürst Gormins, einer schottländischen Insel, hatte Fergus den Sohn Fingals nach seiner Landung an Gormin beleidiget, und Fingal segelte daher mit einer zahlreichen Flotte gegen ihn, um diese Unbild zu rächen. In der Nacht seiner Ankunft erscheint ihm der Geist seines verstorbenen Weibes Klatho, warnt ihn vor der Gefahr, worinn seine Tochter Bosmina sich befand, und bittet ihn sogleich abzuseegeln, um sie aus den Händen Malkarglos zu retten. Malkarglos, ein Beherrscher von Hertrol einem skandinavischen Gebiete, hatte sich bei einem Gastgelag in Bosmina verliebt, und bediente sich nun der Abwesenheit Fingals, um in Morven einzubrechen, und das Mädchen mit Gewalt zu entführen. Fingal, durch diesen Traum getrieben und begierig die Fehde mit Duthlamor bald zu enden, schikt seinen Barden Ullin, ihn zu einem Zweikampfe zu laden, und dadurch den Krieg zu entscheiden. Duthlamor willigt ein, und endiget denselben auch durch seinen Tod. Fingal seegelt izt zurük nach Morven und trift den Malkarglos samt seinem Heer an. Eine Schlacht. Fingal tödtet seinen Gegner und schlägt die Feinde in die Flucht. Aber als er die Flüchtigen verfolget, findet er seine Tochter Bosmina tödtlich verwundet. Seine Klage beschließt das Gedicht.

Bosmina.

ein

Gedicht.

Wenn wird die Stimme der Klage schweigen, wenn kein Jammer mehr in Selma sein? Ossians Seele ist voll Trauerns. Fingals Geschlecht ist erloschen! — O meine Harfe, wehmüthige Erinnerungen tönst du zurük; erfreust des Barden Herz nicht mehr. Meine Augen sind dunkel worden; die Gefährten meiner Jugend sind dahin; gefallen sind meine Kinder. Feige wandeln, wo einst der grosse Fingal geherrschet. — Selma! deine alternden Thürme zerfallen, deine schöne Hallen vergehen. Die heulende Winde spielen in deinen öden Vorhöfen. Wildes Gras verbirgt des Königs Siz. Die Eule nistet in seinem Schilde; Moos bedekt des Helden Waffen. Die Augen der Schönen seegnen deine Mauern nicht mehr. Mit dem dunkeln Strom der Jahre sind deine Töchter dahingegangen; erschlagen sind deine Helden; tod deine Barden. — — Wenn wird die Stimme der Klage schweigen, wenn kein Jammer mehr in Selma sein? ——

Leihe mir dennoch deine Töne, o meine Harfe! Noch ist Labung in deiner Stimme; das Lied der Wehmuth ist süß.

Es war in den Tagen meiner Jugend, da seegelt' ich mit Fingal nach Gormin, dem stürmischen Eilande Duthlamors, des Feindes der Fremden. Fünfhundert Jünglinge zogen mit dem Helden. Fröhlich durchschifften wir die schäu-

mende Wellen. Die Winde schwellten unsre Seegel. Die Felsengebirge des stürmischen Gormins erschienen.

Wir flogen in die Bucht von Klubar. Fingal sprang ans Ufer in seiner Kraft. Seine Lanze stüzte den Helden; seine rasselnde Waffen erklangen. Unsre Krieger lagerten sich längs dem Gestade. Wir hüllten unsre Glieder in Erzt. Hoch auf den Bergen erschien Duthlamors düstres Heer. Ihr Führer unter ihnen, wie der Hirsch im Ring der Heerde. Stattlich trat der Gebieter daher, aber sein Antliz war finster und unhold. Schwarzer Grimm sprühte aus seinen Augen. Der Tod der Fremden lodert' in seinem Herzen. Seiner Zung' entflossen stammelnd die Worte seiner Wuth: „Ist dieß der „gewaltige Fingal, Morvens ruchbarer König? Kömmt er „seinen Fergus zu rächen? Laßt ihn nur kommen! Es verlangt mich mein Schwerd in seinem Blute zu baden, die „Geier mit seinem Leichnam zu weiden.„ So sprach der trotzige Gebieter, da sank aus Westen die Nacht, und verhüllte beede Heer' in Dunkel.

Fingal ruhte am Gestade, sein Haupt auf einem Felsenstük. Schwirrend strichen die Lüfte durch seinen Bart. Rauhe Windstösse brüllen über das Meer, und jagen die schäumende Wogen an den Strand. Feurige Dämpfe zücken durch die Finsterniß. Gebrochne Todesseufzer wehklagen aus dem Nachtgewölk. Fingal ward betrübt. Gedanken aus der Vergangenheit fuhren in seine Seele. Traurige Ahndungen übernachteten sein Herz. Doch schloß endlich der Schlaf des Königs Augen.

Sih! da schwebte Klatho zu des Helden Träumen nieder. Ihr Antliz war bleich wie der Mond, wenn schwarze Wolken seinen stillen Schein umziehen, und der Wandrer trauert um die ferne Strählen. Ihr Gewand war aus grauem Nebel

der

der Einöde. Tränen sanken aus ihren verloschnen Augen. Oft erhob sich der verworrne Seufzer ihrer Brust. Endlich brach ihre leise Stimme in diese traurigen Worte aus: „Unglüklicher Fingal, deine Jahre sind zu Jammer bestimmt! „Immer muß das Schwerd deinen Arm belasten, Unglük „immer dein Haus befallen. Deine Hallen, der Fremden „Influcht, sind entehret. Der schwarze Malkarglos wüthet in „Morven. Deines Volkes Blut treuft an seiner Klinge. Auf, „o Fingal! fleuch zur Hülfe Bosmina's!„

Sie schied auf ihrem Luftschauer, der sinkenden Sonne gleich, wenn sie ihr Antliz in das Abendmeer verbirgt, aber noch labende Strahlen zurükläßt. Fingal fuhr plözlich in seinen Waffen auf, und griff zur bäumenden Lanze. Die schöne halbsichtbare Bildung stand noch vor seinem Gesicht; noch klangen die Klagetön' in seinem Ohre. Schröklich waren meines Vaters Augen; Grimm schwoll in seinem Herzen auf. Da erkannten unsre Krieger, daß er die heilige Gestalten der Toden gesehen, denn oft erschienen sie ihm, zur Zeit der Gefahr, in den Träumen. Schweigend standen wir in der Ferne. Mit Trauern sahen wir des Königs Zorn.

Nun gieng der graue Morgen in Osten auf; die Sonne betrat ihre schimmernde Bahn. Ihr Glanz vergoldete der Berge Spitzen und funkelt' an den Schilden der Krieger Duthlamors. Sie stunden droben in ihrem Stolze, wie Haine erhabner Fichten, die mit den Häuptern himmelan pochen. Fingal erblikte den trotzigen Feind, und der Grimm seines Herzens entglühte. Er schrie und sprach zu Ullin:

„Geh, Ullin, sag Duthlamorn, er soll einzeln mit mir „kämpfen auf der Haide. Mich verlangt nicht des Todes seiner Schaaren; sie thaten Fergus kein Leid. Mein Arm „trachtet nicht nach dem Blute der Schwachen; ich habe

nicht

„nicht Lust am Fall der Tapfern. Aber die Stolzen demüthi„get mein Arm; Trotzige stürzen unter meinem Schwer„de.„ ——

Der alte Barde gehorchte. Ehrwürdig trat er gegen den Feind, hielt vorwärts den glänzenden Speer und verkündete ernst die Worte des Königs: „Fingal erwartet dich einzeln „auf der Haide. Sein Arm will nicht das Blut der Schwa„chen, aber den Stolzen schrökt der Bliz seines Schwerds. „Komm, Duthlamor, Fingal erwartet dich einzeln auf der „Haide!„ ——

Ergrimmt und trotzig versezte der Gebieter: „Lang schon „hab ich gewünschet diesen Feind zu bestehen, und mein „Schwerd in seinem Blute zu baden. Meine Seele wird bei „seinem Sturz frohlocken; seine Helden sollen bluten unter „meinem Speer. Keiner seines verhaßten Stammes soll mir „nach Selma zurük. Die Weiber derer sollen weinen, die „da kamen Duthlamorn zu bekämpfen. Ihre vaterlose Kin„der sollen häufige Zähren vergiessen. Aber Duthlamors See„le wird jauchzen. Blutvergiessen erfreuet mein Herz.„ ——

Der Barde kam mit dieser traurigen Rede zu Fingaln zurük. Des Königs aufgehende Seele frohlokte. Ein Lächeln bestrahlte sein Angesicht und verbreitete Freud' in die Herzen seiner Krieger. Wie die Sonne, aus schwarzen Sturmgewölken hervortrettend, die trübe Gegenden erheitert und den erschroknen Jäger erfreuet, so frohlokten wir bei dem Lächeln des Königs. Er nahm seinen schimmernden Schild und dekte seine Glieder mit Erzt. Das Schwerd von Luno blizte in seiner Rechten. Hoch auf seinem Helme schwirrte der Adlerfittig. Er schritt hervor in der Kraft seiner Nacht*), und lullt'

*) Ein Ausdruk aus dem Uralterthum der Sprache. Umschreiben könnte man ihn: in der Grösse (oder Fülle) seiner Furchtbarkeit. A. d. t. U.

lullt' ein dräuendes Lied. Seine graue Locken wehten in dem Winde. Die Erscheinung meines Vaters war schröklich. — Wende deine Augen hinweg, o Klatho! verhülle dein schönes Angesicht in Wolken! beschaue nicht den Kampf der Gebieter! Deinen Fingal umgeben Gefahren!

Rasch und kühn wie der Himmelsadler, wenn er die Wolken durchfahrend und schreiend, vom Felsen, den Raub zu zerreissen, herabschießt, rannte Duthlamor iauchzend vom Hügel in den Streit. Rasselnd erklangen seine Waffen. Er schoß daher im Stolze seiner Macht, wie das Roß in der Luft seines Laufes. Muth flammte in seiner männlichen Brust, aber schwarzer Grimm entschmükte seine Seele. Grausamkeit befleckte sein Herz. Er nahte und rief prahlend Fingal'n zu:

„Endlich ist dein Tod gewiß. Dein Fall soll meinen Arm „verherrlichen. Des Himmels Geier sollen deinen Leib zerna„gen, keine Gruft deinen Leichnam umschliessen. Das Blut „der Fremden ist meine Lust. Deine Waffen sollen meine Hal„le schmücken; sie sollen der Nachwelt verkünden: Fingal sei „unter Duthlamors Schwerd gefallen.„ ——

Lächelnd erwiederte Fingal: „Eitler Gebieter, deines „Dräuens acht' ich nicht. Ein Scheusaal ist mir deine schwar„ze Seele. Muß ich auch fallen, denn einmal muß jeder Krie„ger dahin, so wird mein Ruf im Liede leben. Der Jäger „wird meinen Namen preisen; kommende Zeiten werden mir „lobsingen. Die Jugend wird emporstreben nach meinen Tha„ten, und glühen bei der Erzählung meiner Geschichten. Doch, „zücke du Krieger, dein Eisen: laß uns die Zeit nicht mit Wor„ten verzehren!„ ——

Wuth schwoll im Busen Duthlamors. Seine Augen sprühten schröckliche Flammen. Sein Speer, vom Grimm geschleudert, traf Fingals hohen Helm, aber glitt vom schlüpfri-

gen

gen Stahl, und sank zerbrochen und glänzend zu Boden. Nun flog auch deiner, o Fingal! er durchdrang Duthlamors Schild, aber der fürsichtige Krieger vermied, sich beugend, eine Weile den Tod. Plözlich blizten ihre Schwerdter zum Himmel; schröckliche Feuerkreise flogen über ihren Häuptern. Luno's Klinge fuhr herab, spaltete Duthlamors Schild, und hieb seinen Arm zu Boden. Blutströme quillen von der Wunde. Der Krieger sinkt auf seinen Schild: Es bedecket Todesnacht seine Augen. Seine fallende Rüstung ertönte. Gormins Ufer hörte seinen Sturz.

Erbarmen rührte Fingals Seele. Er gebot Ullin, dem Erschlagnen ein Grab zu erheben, und das Friedenslied zu singen. —— Stumm und verwirrt flohen Duthlamors Krieger. Sie haßten die Blutbegier ihres Königs, aber betrauerten seinen Fall; denn oft hatte er sie zur Schlacht geführet, oft mit ihnen des Kriegs Gefahren getheilt.

Fingal gebot das Maal aufzusetzen. Die Muschelfreude gieng herum. Aber düstre Wehmuth saß auf seinem Angesicht; Besorgniß füllte seine Heldenseele. Seine Gedanken schwebten in Morven. Kein Bard' erfreute uns mit Liedern. Wir waren alle voll Trauerns. Schweigen herrschte rings. Endlich erhob Fingal seine kummervolle Stimme: „Ossian, spanne „meine Seegel auf. Es wüthet der Feind in Morven!„ —

Wir eilten an das Ufer, entfalteten unsre weisse Seegel dem Winde, und durchflogen die schaumige Tiefe. Laut und fürchterlich schwirrten die Nachtgeister in ihren rauschenden Luftschauern vorüber. Winselnde Stimmen ertönten. Rothe Gestirne funkelten schröklich durch zerrissne Wolken. Grüne Todesluftgesichter schwebten über das Antliz der See. Fingal sah diese gräßliche Zeichen, sah sie, aber fürchtete sie nicht.

Albions Klippen erschienen und Morvens Felsengebirge, schimmernd in dem frühen Morgenglanz. Lieblich wallten ihre grünen Haine unsern Augen entgegen. Wir gossen unsre Jugend an das Ufer aus. Vor ihr wandelte Fingal daher, wie eine Feuersäule, und suchte die Feinde des Landes. Wir fanden sie auf der Haide Furamon, alle mit funkelnden Waffen bedekt. Fingal rief seinen Helden und begann eilends zu den Führern: „Kein edler Feind steht vor uns; keine Krieger, die „Waffenruhm suchen, sind das! Nein, sie sind der Liebreichen „Hasser, sie kommen, Morvens weißarmige Töchter zu schänden. Darum nehme heut jeder Held seine Stärke zusammen. „Brecht, meine Führer, ihre trotzige Schaaren durch! beugt „ihnen die stolzen Häupter darnieder! Laßt das Verderben ihnen sagen, daß nur der Unglüklichen Kinder Morvens hochbusige Mädchen entehren.„ — Drauf erhob mein Vater die Stimme seiner Macht, und lenkte plözlich den Schlachtzug.

Wie des tobenden Meeres wilder Kampf, wenn mächtige hadernde Geister von ihren Gewölken die Stürme versenden, und die heulende Wellen gen Himmel werfen; wie das Brüllen und Krachen berstender Gebirge, wenn eingeschloßne Feuer die schwangre gährende Leiber zerreissen, und ihre zerschmetterten Eingeweide in die Wolken speien; so schröklich war das Schlachtgetös. Schröcken und Verderben durchfliegt die Reihen. Streiter stürzen auf Streiter. Stahl klingt und blizt auf Stahl. Grimmig schwebt der Tod über das Gefild und wittert Wunden und Röcheln der Helden. Ehrwürdige Gestalten der Vorzeit hängen nieder aus den Wolken, die Thaten ihrer Söhne zu schauen. Lanzen sausen durch die rauhe Luft; zerschlagne Panzer flimmern auf der Erde. Sterbender Aechzen dehnt sich schwer über die Haide. Morvens Wälder und Felsen schallen wieder. Weitumher fleußt Heldenblut.

Unter

Unter meiner Rechte sank Kormath. Meine Lanze, in sein Herz gesenkt, zitterte in seiner Brust. Sein Helm stürzte zu Boden. Ich sah und beweinte den edeln Jüngling. Er war dein Freund, o Bosmina! er sang liebliche Lieder, und süsses Getön entfloß seinen Lippen. Oft erhoben wir unsre Stimmen miteinander, Selmas weißarmigen Töchtern zum Preis. Aber immer, Bosmina! sang er am liebsten von dir. Ach! nun fiel er in seiner Jugend, fiel durch die Lanze seines Freundes unbewußt.

Seinen Fall zu rächen stürmte Korloch hervor, aber er kannte mich, und wandt sich weg. Wir sprangen in den Strudel der Schlacht. Gaul mähte ganze Reihen Feinde, gleich einer Flamme im Sommer, die durch der Berge Günster rast. Malkarglos verheerte Morven. Von Flügel zu Flügel wüthete der Streit. Fingal wirbelte sein Schwerd, und erhob seine furchtbare Stimme. Freude stieg glänzend in das Angesicht der Führer; sie kannten die Zeichen des Gebieters. Schröcken überfiel der Feinde Seelen. Fingal warf ihre Reihen vor sich her. Sie sanken zerrissen unter seinem Eisen; gräßlich flogen die Blitze seines Speers. Verderben gieng vor dem Könige her. Die Streiter stürzten, oder flohen.

Malkarglos sah die Flucht seines Heers. Tobend entbrannte der Stolz seiner Seele. Wüthend rannt' er gegen den König; und schoß seine schröckliche Lanze. Aber irrend furrte sie über den Gewaltigen hin, und traf die Lenden Kolthars, Kolthars des Führers, den Fingal liebte, des Freundes seiner Jugend, des Gefährten auf all seinen Zügen. Wild auffauchzend schoß Malkarglos hervor, des Kriegers Waffen zu erbeuten. Aber Fingal brannte für Grimm, durchstach dem schwarzen Führer das Kinn. Die blutige Spitze durchfuhr das Haupt, und spaltete hinten die buschige Locken.

Stöh-

Stöhnend stürzte der Führer zu Boden. All seine Krieger entflohen.

Fingal verfolgte ihre Flucht. Die Feinde sanken unter seinem Arm, wie Hirsche durch die Pfeile des Jägers. — Aber, o Vater, mit Jammer beschloß sich dein verfolgender Lauf! — Der König hörte das Wimmern eines Mädchens. Erbarmend schritt er hinzu, entschlossen der Schönen zu helfen. Er erblikte ein Mädchen, das sich im Tode wälzte. Blut rieselte aus der schlagenden Brust. „Wer bist du, „frug Fingal, „welcher Zage hat dich so verwundet? Meine Hand „weiß vilcicht dein Blut zu stillen. Oft hab ich die Wunden „der Tapfern geschlossen. „ — Sie wandt sich um. Sie kannte die Stimme ihres Vaters. Er sah Bosmina und sank auf ihr Herz. Keine Thränen flossen aus seinen alten Augen. Der verzehrende Seufzer blieb erstikt in seiner Brust. Endlich hub der Herrliche an: „Ach! muß ich dich also finden, „mein Kind! deine Wunde zerreißt mir mein altes Herz. „Jammer! fällt, wie eine Last, auf mein sinkendes Haupt. „In Kummer gehen meine Tage vorüber. Wer konnte dich „also verwunden, wer der milden Bosmina so grausam be„gegnen?„ ——

Dreimal versuchte das Mädchen zu sprechen; dreimal entgieng in Schluchzern die Stimme. Endlich begann sie in Zähren: „Freu dich meines Todes, o Vater! meine Jahre „sind mit Ehre geendet. Ruhm wird, wie Sonnenglanz,

„ewig mein Grab umschimmern. Malkarglos wollte, in der „Brunst seiner Liebe, deine Tochter entehren. Deine Krieger „stürzten unter seinem Schwerde. Was vermochte die „verlassne Bosmina? Ich rief meinem Vater vergebens; „vergebens fleht' ich um Erbarmen. Grimmig ergriff er „meine Hand, und zwang mich gewaltsam hinweg. Er „übergab mich den Sorgen Faruls, und befahl mich zu töd„ten, wenn Fingal gesiegt. Dessen Dolch hat nun diese „Wunde gegraben. Ich sterbe mit Freuden, mein Vater, „da Sieg deine Klinge bekränzet. Laß die Töchter Selma „mein Grabmaal errichten, laß mitleidende Barden meinen „Namen der Nachwelt singen! O Klatho, empfang deine „sterbende Tochter! laß meinen Geist auf den Wolken schwe„ben mit dir, und den holden unschuldigen Töchtern der Hü„gel. — Freu dich meines Todes, o Vater! meine Tage „sind mit Ehre geendet!„ ——

Lang trauerte Fingal über Bosmina. Endlich rief er dem bejahrten Ullin: „Geh, sprach er, Erster meiner Barden! „Geh und errichte Bosmina's Grabmaal! Laß Selmas „Töchter die zitternde Harfe ergreifen und dem Mädchen ein „Loblied singen! Laß sie die Gruft mit Blumen bestreuen, „mit Zähren die Erde benetzen! Laß die Barden mit jährli„chen Liedern ihren Ruhm der Nachzeit singen, und ihren „Geist zu den Wolken heben! — Lebe wohl, du Licht von „Selma, Trost meiner sinkenden Tage, leb wohl!

„O

„O Morven, meine Jahre sind verschwunden, mein „Herz ist zerstossen von Jammer! Meine Jugendfreunde sind „gefallen; Der Feigen Söhne schmähen mein Alter, schmähen „die grauen Haare meines Hauptes. Die Fremdlinge vermei„den meine traurige Halle. Wenn wird der Kummer von „Selma scheiden? Wenn wird die Freude meine Seele er„heitern? Doch, was sprech ich von Freude? Ist Bosmina „ja tod, meine geliebteste Bosmina! — Du warst in mei„nen Augen, wie eine süßduftende Blume mit vollem Schmuk „umher. Die Frühlingslüfte pflegten ihrer Schönheit; der „Morgenthau ernährte ihren Reiz; es lieh ihr die Sonne ihre „Farben. Der Wandrer sah die holde Blume, und pries die „liebliche Gestalt. Aber es kam der Hauch des Nords, ver„sengte die bunte Blätter und schleifte ihr schönes Haupt in „dem Staube. Nun kam der Wanderer zurük, sah die her„abgestörte Reitze, bedauert das Welken ihrer Schöne, und „strich traurig vorbei. So bist du gefallen, Bosmina, so „verwelket in den Tagen deiner Jugend! Ach, wohin soll „Fingal sich wenden? Jammer ist auf allen meinen Wegen. „Oh, Bosmina ist tod, tod meine liebste Bosmina!

„Schwebt herab, ihr Geister meiner Väter! ruft euern „graugelokten Sohn zu euch! Mich verlangt nach dem engen „Hause. Was sind die Tage des Kriegers? was seine herr„liche Schlachten? Eitel sind sie und nichtig, wie die Luft„erscheinung, die durch die Schatten der Nacht fährt, eine „Weile den Wandrer schrökt, und dann vergessen schwindet.

„O Morven, meine Tage sind verflohen, mein Herz ist von „Jammer zerstossen! „ ——

Des Königs Trauerworte drangen in meine Seele. Ich mischte meine Thränen mit seinen Thränen, meine Klagen mit seinen Klagen. Wir erhoben das Grabmaal der Schönen. Ullin rührte die wehmuthvolle Harfe, und sang das Trauerlied. Ich begann den Lobgesang, und Selmas schmükten ihre Gruft. Der Jäger sieht die einsamen Steine, und Betrübniß sinkt auf seine Seele. Er seegnet das Mädchen von Selma, und preist dein Geschlecht, o Fingal!

Ossians
lezztes Lied.

Innhalt.

Ossians Anruf an einen Chuldäer, worinn er die Hymnen des Christen als traurig und niederschlagend von seinem Eilande fortwünschet, und dabei die Begriffe der Barden den Chuldäischen entgegensetzet. Alpin soll sein sinkendes Herz mit einem Liede noch einmal beleben. Dieser singt hierauf die rührende Zwischengeschichte von Forlath und Sulvira. Ossian ergreift mit vollem Herzen seine Harfe, und da er seinen kommenden Tod fühlet, endiget er mit einem feierlichen Lobgesang auf die Weisheit.

Ossians leztes Lied. *)

Traurgelokter Sohn des fremden Landes, der du einsam im Graun der Wälder wohnest! o du, deß traurige Stimme, gleich des fernen Baches Murmeln, oft mein Ohr erreichte! komm' und erzähle mir deine dunkeln Träume! ergeuß deine heilige Lieder! Doch, warum sollt' ich an deinen Lobgesängen mich erfreuen? Sie pälzen schwarze Schröcken auf unsre Seelen; erschüttern der Tapfern Herz. Dein Lied ist wie das Aechzen jener Wolke, die Verderbengebährend krachenden Donner ausschüttet und aus ihrem düstern Leibe spitzige Todespfeile schiesset. Fleuch zu deinem fernen Lande, fleuch von unsrer glüklichen Insel!

Morvens Söhne sind berühmt; sie glühen bei'm Gedanken an die Thaten ihrer Väter. Ihrer Schwerdter Bliz erschrökt die Stolzen; aber ihre Hallen sind der Unglüklichen Zuflucht. Wie die mächtiggefügelte Adler des Himmels auf

*) Macpherson sagt in seiner folgenden Abhandlung: Ossian habe am Ende seines Lebens mit einem Chuldäer über die christliche Religion gestritten. Vielleicht ist der Anfang dieses Gedichtes ein Bruchstük von dieser Unterredung.

ihren Raub herunterschiessen; wie die brausende Waldströme, von heftigem Regen geschwollen, schäumend von den Felsen sich stürzen, und in ihrem reissenden Lauf erhabne Eichen zerreissen und Haine, so stürmen die Söhne der Wüste in den Streit, und jauchzen durch die Reihen der Feinde. —— Morvens Barden sind lieblich. Die Stimmen des Gesangs treiben die Trauer fern von unsrer Seele; hauchen Muth in unsrer Jünglinge Brust, und besänftigen die zarten Herzen unsrer hochbusigen Mädchen. Fleuch, Fremder, fleuch mit deinen finstern Gesängen! störe das Glük unsers Eilands nicht.

Alpin, Freund meiner Jugend, Stüze meiner sinkenden Jahre! rühre die melodische Harfe, lulle meine Seele zur Ruhe! Wie des Himmels Thau die welkende Blume erquikt, so beleben Gesänge das Herz. Nach dir will ich meine Stimm' erheben, und singen mein leztes Lied. Ich fühle mein nahendes Ende. Die kalte Hand des Todes ergreift, wie ein schaudrichter Hauch, Ossians kraftlose Seele.

Alpin.

Eitel sind des Lebens Freuden; eitel ist der Jahre Länge! Menschengeschlechter fallen ab wie Blätter: neue sprieſſen wieder wie Keime empor, aber sie nahen zu gleichem Ziele. Wie sich Wellen drängen auf Wellen, und am Ufer sich zerschlagen, so schwinden die Menschenkinder. Muthige fallen wie Feige. Wer mag den dunkelfliessenden Strom der Jahre aufhalten? Wer binden die Flügel der Zeit? Unerbittlich verschlingt

schlingt die hungrige Gruft das reizende Mädchen, den blühenden Jüngling und den grauen Helden, den Schrecken des Feldes. Sie liegen untereinander gemischet. Wo sind die grausamen Gebieter, die bei'm Blutvergiessen jauchzten? Sie verzehrten, wie Lano's Todesdünste, ganze Länder in ihrer Wuth. Aber vergessen sind ihre Namen; der Barde treibet sie aus seinem Liede. Ihre finstern Geister irren einsam in der Sümpfe dicken Nebeln. Nie steigen sie zur Wolkenwohnung auf.

Ihr aber Helden, ihr Freunde der Betrübten, ihr, deren Schwerdter nie Schwache verletzet, ihr lebet ewig im Gesang. Wir preisen dich, Trenmor, bei unsern Lustgelagen; Morven erschallt vom Name Fingals. Auch du, o Ossian, bist berühmt: Kona's Stimme ist gepriesen. Wer sang auf unsern Hügeln, wie du? Wessen Schwerd blitzte, wie das deine, im Gefecht für Freunde? Weß Rath war heilsam wie deiner? Wer förderte wie du das Heil deines Landes? Aber, o Ossian, das Glük folgt nicht immer den Pfaden des Gerechten! Wie ein schwarzes Nachtgewölk sich oft über die Sonne ziehet, und bei'm End' ihres herrlichen Laufes den Glanz ihrer Bahn verfinstert, so schließt sich auch oft des Edelsten Leben mit Unglük.

Einst irrte ich am Hügel, und hörte die Klage des alten Gellamin. Seine Stimme war sanft wie das Frühlingslüftchen, das sich durch die grünaufkeimenden Zweige der Haine wiegt. Er saß an einem zerstükten Felsen, bei dem

Quell eines murmelnden Baches. Seine graue Locken seufzten im Hauch, und umwallten seinen Stab. Thränen flossen seine alte Wangen nieder. Er sang, und die Geister der Nacht behorchten sein Lied.

„Warum, begann er, so still, o Wind? Warum so „sanft, murmelnder Bach, da Stürme durch meine Seele „wüthen, da empörter Jammer mein Herz zerreißt? Brauset „auf, schwarze Nordgewitter, schlaget, wilde Meere, an die „Wolken! Doch, laßt euer eitles Bemühen! Ihr gebet nur „schwach meiner Seele Bedrängniß zu schauen!

„Ach, wo bist du, milde Sulvira, Holdseeligste unsrer „Hügel? Wo ist Kolulla, dein Bruder, die Hofnung meines „untergehenden Alters? Warum flieht ihr vor euerm Vater? „warum laßt ihr ihn einsam in der Traur? Oft ist mir's, „wenn der bleiche Schein des Mondes die dunkeln Wolkensäume färbt, als säh ich eure blasse, dämmernde Geister. „Ich ruf euern lieben Gestalten, ihr aber schwebt unfreundlich „weg. — Felsen, behorcht mein trauriges Lied! Wälder, „jammert meine Klagen nach!

„Meine Hallen waren die Zuflucht der Fremdlinge, mein „Schwerd der Feinde Schröcken. Aber was frommte meine „Kraft? was meine gastliche Seele? Forlath kam von „Albions Klippen, das süsse Licht Slimona's zu werben. „Hundert Berge erkannten seine Herrschaft; zahlreich waren „die Hirsche seines Waldgehegs; zahlreich seine muthigen „Krieger. Aber nur wenige begleiteten seinen Zug, denn

„seine

„seine Seele war friedsam. Sulvira sah den edeln Jüng-
„ling. Der geheime Seufzer der Liebe erhob sich. Ich segg-
„nete den jugendlichen Schimmer, und versprach ihm das
„sanfterröthende Mädchen. Liebe blinkte in ihren blauen Au-
„gen; ihre Stimme war wie Harfenklang, ihr Herz großmü-
„thig und mild. Freude herrschte in Slimona's Hallen; wir
„verlebten die Nacht in Gesängen.

Als der graue Morgen erschien, und die Sonn' ihr strah-
lendes Haupt dem Bette im Meer' enthob, riefen wir die
hüpfende Jagdhunde zusammen, und zogen auf Gormbans
waldichten Hügel, zu den Pfaden der astigen Hirsche. Wir
färbten unsre Spiesse im Blut der Eber vom Gebirg. Wir
hielten drei Tage in den Wäldern Gastmahl. Die Kraft der
Muscheln gieng herum. Plözlich kam Farbil in eilendem Flu-
ge. Traur bedekte sein Antliz.

„Auf, schrie der Jüngling, Gellamin, auf! Struth-
„darg, Mathons wildblickender Gebieter, hat deine Hallen
„bestürmet. Sein Arm ist ein Donner des Himmels, der
„die Söhne der Thäler niederschlägt. Sein Schwerd treuft
„vom Blute deiner Freunde.„ ——

„Ich eilte mit unsern Helden von der Jagd. Schwere
„Ahndungen erhoben sich in meiner Seele. Ich floh zu mei-
„nen iammervollen Hallen. Ich fand meinen schönen Kolulla
„sich im Tode wälzend. Ein zerbrochner Speer stak in sei-
„ner Seite. Blutquellen entflossen seiner Wunde. Er sah
„mich, strekte seine Rechte aus, und sprach: „Gellamin,

„der

„der Arm meiner Jugend war schwach! Ich wollte Sulvi„ra'n beschützen, aber Struthdargs Eisen überwand. Er „entführte das weinende Mädchen und lächelte bei ihrem „schmerzlichen Jammern. Der Tod erschrökt Kolulla's Seele „nicht; er sank im Heldengefecht.„ ——

Meines Sohnes Worte zerrissen mein altes Herz. Wild, grimmig, verzweifelnd floh Forlath. Wuth beflügelte seine Eile. Schneller als meine waren seine jugendlichen Füsse. Sulvira sah uns kommen. Sie rief ihrem Vater und Geliebten, aber ach! sie rief ihren Theuern vergebens. Forlath sank unter Struthdargs Klinge. Ich kam im Laufe des Alters; ich hörte das klägliche Schreien meiner Tochter.

Eben erreichte Struthdarg das Ufer, und bestieg das schwarzbusige Schiff. Er zwang Sulvira hervor und hub sie hoch in seinen Armen. Ihre Brust war mit Blut bestreift, ihre Locken wehten verworren in dem Winde. Hochauf schlug mein wütendes Herz. Grimmig schoß ich die Lanze. Das fliegende Eisen durchdrang den Hals des Verräthers, aber ach! durchdrang meine Tochter zugleich. Sie sanken am beschilften Felsen. Ich fiel auf die Brust Sulvira's, und beschwemmte ihre Wunde mit meinen Thränen. Am seegeschlagnen Ufer erhob ich ihr Grab, und legte Forlath an ihre Seite. Ruht in Frieden, unschuldigen Kinder der Liebe! ruhet sanft in der Felsengruft an Morvens felsigem Gestade. Ach! mein Stamm ist erloschen. Ich bin eine modernde Eiche der Einöde, meine Aeste sind hinweggerissen. Mein al-

tes

tes Geschlecht ist vergangen. O, was ist des Lebens Glük, was das eitle Waffengepräng? Alles ist nur schwindender Traum!„ ——

So sang der alte Gellamin. Seine Worte zerschmelzten meine Seele. Ich vernahm seine brechende Stimme. Ich gieng und fand ihn tod. Ja, Ossian, des Lebens Freuden sind eitel, eitel ist die Länge der Tage.

Ossian.

Schaudervoll ist dein Jammergesang, aber süß der Wehmuth Stimme. Reich mir meine Harfe, o Alpin! höre mein überfliessendes Herz, Ossians lezte, kraftlose Töne. — Geister meiner Väter, ich hör' euer Rufen. Eure reitzende Stimmen, o Freunde! erreichen meine Seele. Bald werd ich mich zu euern lieblichen Schaaren fügen, bald auf den Wolken mit euch singen.

Lebt wohl, ihr Hügel von Kona, lebt wohl, ihr murmelnde Bäche! ihr Haine und Berge lebt wohl! Oft erschallet ihr von meinen Liedern. Oft sang ich an deinen Felsen, o Morven, der Helden herrliche Thaten, erhub oft den Preis der holden Schönheit. Leih mir, o meine Harfe, noch einmal deine gefällige Hülfe, daß der Glanz der mächtigen Wahrheit meine dunkle Seele beleuchte, daß künftige Barden in ihren Liedern Ossians lezte Töne preisen. ——

O du des Menschen einziges Glük, Weisheit! dir will ich lobsingen. Du veredelst des Kriegers männliche Brust,

du lehrst ihn Betrübten zu helfen. Deine Stimme hemmt den Lauf des Krieges; Friede begleitet deine lieblichen Tritte. Wo du dein Wohnhaus wählest, da hängen unnüz die Waffen in dem Saale. Sie funkeln nur in des Jägers Faust, schröcken nur die Eber des Waldes. Mädchen, lieblich wie Hügelgeister, und treffliche Jünglinge tanzen zusammen um die Eiche des Festes. Sie befürchten keinen grausamen Einfall. Das Aug ihrer Väter blikt voll Freude auf sie hin; bei dem wonnigen Anblik glänzen der Greise Gesichter. — O Sonne, stolzes Licht des Himmels, die du frohlokst auf deiner prächtigen Bahn! o Mond, du schöner Wanderer der Nacht! o Sterne die ihr so funkelnd in der blauen Schaale der Luft erglänzet! neigt euch und erkennt die Würde der Weisheit! Ströme, wie ihr herummurmelt, Winde wie ihr die Meere hinübersauset! ihr Felsen, wie ihr in die Wolken steiget! ihr Wälder, wie ihr die grüne Blätter niederschüttelt! klinget zusammen in ein melodisches Lied, singt zum Lobe der Weisheit. Glükseelig die Fürsten, die deinen Adel empfinden! glükseelig das Land, das deine Herrschaft erkennt! — O Weisheit, tröste mein Ende, ich fühle meinen nahenden Tod. Empfangt mich, ihr Geister meiner Väter, empfangt den sterbenden Ossian.

Abhandlung

über

die Echtheit und das Alter der Gedichte Ossians

von

James Macpherson.

Untersuchungen über die Alterthümer der Nationen taugen mehr zur Belustigung, als zum wirklichen Nuzen des Menschen. Sinnreiche Köpfe mögen ein historisches Gebäude auf Glaubwürdigkeiten und wenige Thatsachen gründen; ihre Nachrichten müssen, wegen der grossen Zeitferne, dennoch schwankend und unbestimmt sein. Die Kindheit der Staaten und Reiche ist an grossen Vorfällen eben so arm, als an Mitteln, dieselben auf die Nachwelt zu bringen. Die Künste des gesitteten Lebens, allein fähig, eine Thatsache mit Gewisheit aufzubehalten, sind erst Früchte einer ausgebildeten Gesellschaft. Jezt erst beginnen Geschichtkundige zu schreiben, und öffentliche Begebenheiten ein Andenken zu verdienen. Die Ereignisse der früheren Zeiten bleiben im Dunkel, oder werden durch unsichere Sagen verherrlicht und entstellt. Daher das viele Wunderbare, das uns bei dem Ursprung aller Völker auffstöst. Denn die Nachkommenschaft

schaft war immer geneigt, alles, auch noch so mährchenhafte, zu glauben, das ihren Stammvätern zum Ruhme gereichte. Sehr auffallend ist die Schwachheit der Griechen und Römer hierinn. Getrost verschlangen sie die ungereimteste Fabeln, die das graue Alterthum ihres Volks beträfen. Doch standen frühzeitig gute Geschichtschreiber unter ihnen auf, und stellten ihre grossen Thaten der Nachwelt im glänzendsten Lichte dar. Diesen sind sie den unbestrittenen (unrivalled) Ruhm schuldig, dessen sie noch izt geniessen, während die herrlichsten Handlungen andrer Völker mit Erdichtungen behängt, oder in Dunkelheit verloren sind. Die Celten sind ein überzeugendes Beispiel hievon. Einst Europens Heere vom Oby *) in Rußland bis zur westlichen Erdspitze Finisterra in Gallizien; und nun in der Geschichte kaum angefürt! Allein sie vertrauten ihren Ruf der mündlichen Ueberlieferung und den Liedern ihrer Barden, welche, nach der Flüchtigkeit der menschlichen Dinge, lange schon dahin sind. Das einzige von ihnen überbliebene Denkmaal ist ihre alte Sprache, deren Spuren aber, in so weit von einander liegenden Ländern, sichtbar zu nichts dienen, als die Ausdehnung ihrer ehemaligen Herrschaft zu zeigen; denn auf ihre Geschichte werfen sie nur wenig Licht.

Vor allen celtischen Stämmen ist keiner berühmter, als der, welcher das alte Gallien inne hatte, nicht eines grö-

*) Plinius libr. VI.

gröseren Vorzugs halber, sondern blos deswegen, weil er mit einem Volke Kriege geführet, welches Geschichtschreiber hatte, die den Ruf der Feinde, zugleich mit dem eigenen, auf die Nachwelt brachten. Nach dem Zeugniß der angesehensten Schriftsteller*) gab er Brittannien die ersten Bewoner. Die Lage dieser Insel in Ansehung Galliens macht diese Meinung wahrscheinlich, und die Erwägung, daß die Einwohner dieser beider Länder zu Cäsars Zeiten, einerlei Sprache und Sitten hatten, läßt gar keinen Zweifel mehr übrig.

Die aus Gallien übergewanderte Celten besezten also zuerst den Theil Engellands, welcher ihrem eigenen Lande der nächste lag; verbreiteten sich dann, nach dem Verhältniß ihres Anwuchses, immer mehr und mehr nordwärts, bis endlich das ganze Eiland bevölkert war. Einige Abentheurer wagten von den brittannischen Provinzen, welche Irland gegenüber liegen, eine Landung, und wurden die Stifter des Irischen Volkes: Eine Behauptung, welche weit glaubwürdiger ist, als die ungereimte Märchen von Milesischen und Gallizischen Pflanzungen. Diodor **) von Sicilien führt als eine zu seiner Zeit wohlbekannte Sache an, daß die Bewoner Irlands von den Britten abstammten, und sein Vorgeben gewinnet ungemein viel Gewicht durch die Beobachtung, daß

*) Caesar de bello Gall. l. V. Tacitus in vita Agricolæ cap. XI.
**) Diodor. Sicul. l. V.

daß auf beeden Inseln mehrere Jahrhunderte durch gleiche Sprache und Lebensart geherrschet, Tacitus glaubt, die alten Kaledonier seien germanischen Ursprungs. Aber Sitten und Sprache, die stets in Nordschottland im Schwang giengen und offenbar celtisch waren, locken uns von der Meinung dieses berühmten Geschichtschreibers ab. Die eigentlichen Teutsche waren von den alten Celten unterschieden. Gebräuche und Lebensart dieser Völker waren sich ähnlich, aber ihre Sprachen anders. Die Teutsche*) waren ächte Abkömmlinge der alten Daen, die, nachhin unter dem Nahmen der Dacier bekannt, aus dem nördlichen Theil in Europa einbrachen, sich jenseits der Donau in den weiten Gebiethen von Siebenbürgen, der Moldau und Wallachei herum niederliessen, und dann stuffenweise durch Deutschland heraufrükten. Gewiß ist es, daß die Celten **) viele Pflanzvölker nach Teutschland aussandten, welche alle ihrer Sprache, ihren Gesetzen und Gewohnheiten treu blieben. Von diesen also müßten die alten Kaledonier Schößlinge sein, wenn anderst aus Teutschland Wanderungen nach Schottland geschehen sind.

Sei's nun, daß die Kaledonier von einer Teutsch-Celtischen Pflanzung herstammten, oder Zweige derjenigen Celten waren, welche die ersten aus Gallien sich in Britannien niedergelassen hatten, so ist es eben nicht besonders

*) Strabo, l. 7.

**) Caes. libr. 6. Cap. 24. Livius l. 5. Tac. de m. G. cap. 28.

sonders wichtig in solch einer Zeitferne, der Sache ganz auf den Grund zu kommen. Finden wir sie doch, zur Zeit des Julius Agricola, schon ausnehmend vermehret: Wahrscheinlichkeit genug, daß sie das Land schon lange inne hatten, woher sie auch gekommen sein mochten. Ihre Staatsverfassung war ein Gemisch von Aristokratie, und Alleinherrschaft, und so war sie allenthalben, wo das höchste Ansehen die Druiden hatten. Diese Personen glichen, der Einrichtung ihres Standes nach, den Dactylis Idäis und Kureten der Alten. Sie spiegelten eben sowohl Gemeinschaft mit dem Himmel, Zauberkunde, und Wahrsagereien vor. Ihre Kenntniß der natürlichen Ursachen, und Eigenschaften der Dinge, die Frucht vieljähriger Erfahrungen, erwarb ihnen bei dem Volke eine ausnehmende Achtung. Dieses Ansehen wurde bald zu einer gottesfürchtigen Verehrung des ganzen Standes, welches sich die ehrsüchtige Glieder desselben so schlau zuzuziehen und so zu erhöhen wußten, daß endlich, auf eine gewisse Weise, nicht das Religionswesen allein, sondern auch das Staatsruder in ihre Hände kam. Dennoch klaget sie niemand eines Mißbrauches ihrer Vollgewalt an. Sie erkannten es so gut, wie nothwendig zur Aufrechthaltung ihres Ansehens es sei, die Heiligkeit ihrer Würde nicht zu verläugnen, daß sie sich niemals Unterdrückungen, oder Gewaltthaten gestatteten. Die Häupter des Volkes vollstrekten die Gesetze; die Druiden aber behielten die Macht sie zu geben*). Ihr

*) Caes. de b. G. L. 6.

Aufgeboth versammelte, bei grossen Gefahren, die Stämme unter ein Oberhaupt. Dieser zeitliche König, oder wie er hieß, Vergobretus (Fer-Gubreth, ein Gerichtsmann) wurde von ihnen erwählt, dankte aber gewöhnlich, nach vollbrachtem Kriege, sogleich wieder ab. Lange Zeit genossen die Priester dieses seltenen Vorzuges unter den celtischen kleinen Völkerschaften, welche jenseits der Grenze der römischen Herrschaft wohnten. Erst mit dem zweiten Jahrhundert begann ihre Macht bei den Caledoniern allmählig zu sinken. Die Lieder, in welchen Trathal und Kormak, Fingals Ahnherrn, besungen werden, enthalten manches Umständliche vom Verfall der Druiden; aus welchem sich denn leicht abnehmen läßt, warum in den jezterscheinenden Gedichten nicht das Mindeste von ihrem Götterdienst vorkomme.

Die unaufhörliche Kriege der Kaledonier mit den Römern liessen dem Adel keine Muße sich, nach alter Sitte, in den Druidenorden einweihen zu lassen. Die Grundsäße ihrer Götterlehre wurden auf diese Weise immer wenigern Personen bekannt, und von dem kriegergebenen Volke nicht viel geachtet. Der Fergobreth wurde entweder ohne ihre Mitwirkung gewählet, oder bestand, auch wider ihren Willen, in seiner Würde. Die fortdauernde Herrschaft machte seinen Einfluß auf die Stämme mächtiger, und sezte ihn in den Stand seinen Nachkömmlingen eine Würde als Erbtheil zu hinterlassen, welche er selbst bloß durch Wahl erhalten hatte.

Bei

Bei Gelegenheit eines neuen Krieges wider die **Weltkönige** (denn mit diesem starken Ausdruk werden die römische Kaiser benannt) versuchten die Druiden dem Ansehen ihres Standes wieder emporzuhelfen, und ihr altes Vorrecht, die Fergobrethenwahl, wieder auszuüben. Sie sandten Garmaln, den Sohn Tarno, an den Großvater des berühmten Fingal, der damals die Obergewalt hatte, und liessen ihm dieselbe abfordern. Seine Weigerung veranlaßte einen innerlichen Krieg, der aber bald wieder, und fast mit der ganzen Druidenschaft, erloschen. Die wenige Ueberbliebene entflohen in die düstre Schlupfwinkel ihrer Wälder, und in jene Felsenklüfte, wo sie anfangs ihrer Betrachtungen gewartet hatten. Von nun an finden wir sie im **Kreis der Steine**, unbemerkt von der Welt; worauf allmählig eine gänzliche Verachtung ihres Standes, und die äuserste Verabscheuung aller ihrer Gebräuche erfolgte. In dieser Nacht des allgemeinen Abscheues verlohren sich alle, die noch einige Kenntniß der druidischen Religion hatten, und die ganze Nation sank in die äuserste Unwissenheit alles dessen, was ihre Lehre und Uebungen betraf.

Kein Wunder also, daß Fingal und Ossian, sein Sohn, so selten, oder wohl niemal der Druiden gedenken, da sie dieselben als geschwohrne Feinde ihrer erblichen Obermacht betrachteten. Es ist auffallend, ich muß es bekennen, daß in diesen Gedichten keine Spur

einer Gottesverehrung vorkommt*), indessen doch bei andern Völkern Fabellehre und Dichtkunst so innig verknüpfet sind; und es wäre schwer, denen einen zureichenden Grund anzugeben, welche mit der Gewohnheit der alten Schottischen Dichter unbekannt sind. Diese Sänger trieben ihren Begriff vom Kriegsruhm zu einer ausschweiffenden Höhe. Alle Hülfe, die einem Helden im Streit geleistet wurde, verringerte, in ihrer Vorstellung, seine Ehre; und das Lob, welches der That gebührte, trugen sie sogleich auf den über, der die Hand dazu gereicht hatte.

Hätte Ossian, wie Homer, zu Unterstützung seiner Helden Gottheiten herabsteigen lassen, so würden seine Gedichte vielmehr Hymnen auf diese überirrdische Wesen, als Lobsprüche auf seine Freunde enthalten. Wer in der celtischen Sprache schreibt, gedenkt auch heut zu Tage in weltlichen Liedern nur selten der Religion. Handeln sie aber absichtlich davon, so mischen sie niemals Thaten der Helden darunter. Diese Gewohnheit allein, dünkt mich, könnte Ossians Stillschweigen von der Götterlehre seiner Zeit rechtfertigen, wenn auch der druidische Dienst nicht schon vorher erloschen gewesen wäre.

Behaupten, daß ein Volk ohne alle Religion sei, heißt so viel, als allen seinen Gliedern die Vernunft absprechen. Die eingepflanzte Lehren der Vorfahren, die eigne Betrach-

*) Daß dieses nur unter einer Einschränkung wahr sei, wird man aus den Gedichten selbst sehen. A. d. t. U.

trachtung der Werke der Schöpfung, verbunden mit jener angeschaffenen Richtung des menschlichen Geistes zum Aberglauben, haben in allen Zeitaltern eine Art Begriffe von einem höchsten Wesen erzeuget. Die Zeiten mochten noch so finster, die Völker noch so roh seyn, es hatte dennoch, auch der niedrigste Pöbel, wenigstens ein dunkles Vorgefühl von einer Gottheit. Es würde gegen Ossian, der bei keiner Gelegenheit einen eingeschränkten Geist blikken läßt, eine grosse Ungerechtigkeit sein zu glauben, daß er seine Gedanken niemals auf die erste und erhabenste Wahrheit gewendet hätte. Seine Religion aber mochte nun gewesen seyn, welche sie will; die Christliche war sie gewiß nicht. Keine Stelle ist in seinen Gedichten, welche sich im mindesten auf sie, oder ihre Gebräuche bezöge; ein Umstand, welcher ihn nothwendig in einen Zeitraum setzet, da das Christenthum noch nicht nach Schottland gedrungen war. Der glaubwürdigste Zeitpunct der Ausbreitung des wahren Glaubens bis in das nordliche Brittanien ist die Verfolgung, welche Diokletian im Jahr 303 wüten hieß. Die sanfte, menschenfreundliche Gemüthsart des Constantius Chlorus, der damals Engelland zum Antheil hatte, lud die bedrängte Christen ein, unter seine Herrschaft zu fliehen. Einige giengen aus Furcht, andere aus Eifer das Evangelium auszubreiten, gar über die Reichsgrenzen, und liessen sich bei den Kaledoniern nieder, welche um so geneigter waren, der neuen Lehre Gehör zu geben, da schon seit einiger Zeit die Druidenreligion zum Gespötte

geworden war. Diese Glaubensprediger, entweder der Ruhe willen, oder ihrer Verkündigung mehr Gewicht zu verschaffen, erwählten zu ihrem Aufenthalte die Grotten und Haine der Druiden, daher ihnen von der einsamen Lebensart der Namen Culdich (Einsiedler) in der Landessprache, beigeleget ward. Die Sage will: Ossian habe in seinen lezten Jahren mit einem dieser Chuldäer über die christliche Lehre eine Unterredung gepflogen, welche noch vorhanden ist. Man hat sie, nach dem Brauch jener Zeiten, in Verse gebracht. Aus der äussersten Unwissenheit, mit welcher Ossian von unsern Glaubenswahrheiten spricht, erhellet zur Genüge, daß sie erst vor kurzem mußten verkündiget worden sein; denn sonst ließ es sich nicht leicht begreiffen, wie ein Mann von seiner Würde in Sachen einer Religion so gänzlich fremd sein könnte, die bereits geraume Zeit im Lande bekannt gewesen war. Uebrigens trägt die Unterredung den echten Stempel des Alterthums an sich. Die veraltete Redensarten und Ausdrücke bezeugen, daß sie nicht untergeschoben sei. Wenn also Ossian, nach aller Wahrscheinlichkeit, zur Zeit der Einführung des Christenthums lebte, so fällt seine Epoche in das Ende des dritten und den Anfang des 4. Jahrhunderts. Was aber die Sache ausser Zweifel seßet, ist die Zeitgeschichte, auf welche seine Gedichte anspielen.

Fingals Unternehmungen wider Caracul *), den Sohn des Weltkönigs, sind unter den ersten Heldenthaten seiner Ju-

*) Carac'huil, schröckliches Aug. Carac'hella, fürchterlicher Blik. Mac.

Jugend. Die gegenwärtige Sammlung enthält ein ganzes Gedicht, welches sich auf diesen Gegenstand bezieht.

Im Jahr 210 ward der Kaiser Severus, nach seiner Rükkehr von dem Zuge wider die Kaledonier, in York von jener langwierigen Krankheit befallen, welche ihm nachher das Leben nahm. Die Kaledonier und Majaten, bei diesem Vorfalle neuen Muth schöpfend, ergriffen die Waffen, ihre verlohrne Besitzungen wieder zu erkämpfen. Der ergrimmte Kaiser gebot seinem Heere in ihr Land zu fallen, und alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren. Aber dieser Befehl wurde schlecht ausgeführt, denn Caracalla, sein Sohn und Anführer des Heers, war allzutief in die Hoffnungen auf den Tod seines Vaters, und in Entwürfe, seinen Bruder Geta zu unterdrücken, versenkt. Kaum war er in das feindliche Gebiet eingerükt, als die Zeitung von Severus Tode kam. Sogleich ward mit den Kaledoniern Friede gemacht, und ihnen, wie es aus Dio Cassius scheint, der ganze Strich wieder eingeräumt, den sie unter dem Severus verlohren hatten.

Fingals Caracthuil ist kein anderer, als dieser Caracalla, Severus Sohn, welchen Ossian nicht ohne Grund den **Sohn des Weltkönigs** nennt, da die Herrschaft seines Vaters des Kaisers sich beinahe über die ganze damals bekannte Welt erstrekte. *) Der Zeitraum zwischen dem Jahr 211, dem Sterbjahre des Severus, und dem Anfang des vierten Jahrhunderts, ist nicht so groß, daß

*) Gewiß nannte er ihn nicht deswegen so. A. d. t. U.

Ossian Fingals Sohn nicht jene Christen hätte sehen können, welche Diokletians Verfolgung über die Grenze des Römischen Reiches getrieben hatte.

Ossian gedenket in einem seiner vielen Traurgedichte über den Tod seines geliebten Sohnes Oskar, unter andern Heldenthaten desselben einer Schlacht mit Caros, dem König der Schiffe am schlänglichen Carun. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieser Caros der bekannte Afterkaiser Karausius sei, welcher im Jahr 287 den Purpur anzog, sich Brittaniens bemächtigte, und den Maximinianus Herculius in verschiednen Seegefechten schlug. Daher giebt ihm Ossian mit Grunde den Beinamen König der Schiffe. Der schlänglichte Carun ist jener kleine Fluß, der noch den Nahmen Caron führt, und nahe an Agricola's Mauer fließt, welche Carausius, um die Kaledonischen Einfälle zu hemmen, wieder ausbesserte. Noch mehrere andere Stellen spielen auf die Kriege mit den Römern an; allein die beiden angeführten seßen Fingals Lebzeit in das dritte Jahrhundert, welches mit der Irischen Geschichte genau übereinstimmt, die den Tod Fingals, des Sohnes Combals, in das Jahr 283; den Hintritt Oskars hingegen und ihres eignen berufenen Cairbars in das Jahr 269 seßet.

Manche möchten glauben: diese Anspielungen auf die römische Geschichte wären mit Vorsaz in diese Gedichte eingeschoben worden, um ihnen den Anschein des Alterthums zu geben. Dieser Betrug müßte vor wenigstens

drei

drei Jahrhunderten begangen worden sein, da in Liedern dieser Zeit nur gar zu oft auf eben diese Stellen gedeutet wird, in welchen die Anspielungen fürkommen.

Jedermann weiß, welche Wolke von Barbarei und Unwissenheit vor drei Jahrhunderten das nördliche Europa überschattete. Der Aberglaube, die menschliche Seele ganz beschränkend, zerstörte das Genie; und alle schriftstellerische Erzeugnisse dieses Zeitalters wurden äuserst niedrig und läppisch. Allein gesezt auch: es hätte sich, der ungünstigen Zeitumstände unerachtet, ein schöpferischer Geist emporgeschwungen, so ist es doch sehr schwer den Grund anzugeben, der ihn vermocht, die Ehre seiner Werke einem so fernen Weltalter abzutretten. Wir finden keines dieser vorgeblichen Einschiebsel, welche irgend eine Absicht eines Mannes aus dem 15ten Jahrhundert hätte begünstigen können. Aber auch zugegeben; es habe ein Dichter aus seltsamer Laune, oder aus Ursachen, die wir bei dieser Zeitferne nicht errathen können, seine eignen Aufsätze dem Ossian beigelegt, so ist es doch fast unmöglich, daß er seine Landesleute berücken, welche alle mit den dichterischen Ueberlieferungen ihrer Vorfahren so genau bekannt waren.

Der stärkste Einwurf wider die Echtheit der Gedichte, die nun unter Ossians Namen erscheinen, ist die Unglaublichkeit ihrer mündlichen Ueberlieferung durch so viele Jahrhunderte. Rohe Weltalter, wird man sagen, konn-

konnten keine Gedichte hervorbringen, welche von so edlen und großmüthigen Gesinnungen überfliessen, als die sind, die in Ossians Liedern allenthalben glänzen; und hätten sie auch welche hervorgebracht, so müßten sie entweder verlohren, oder in dem Ablauf so vieler Generationen gänzlich entstellt worden sein.

Dergleichen Einwürfe bieten sich natürlich jedem dar, welcher mit dem alten Zustande des nördlichen Brittaniens unbekannt ist. Die Barden erlitten nicht das Mißgeschik ihres oberen Ordens, der Druiden. Sie wurden von dem siegenden Könige verschonet, weil er von ihnen allein die Unsterblichkeit seines Namens hoffen konnte. Sie begleiteten ihn ins Feld, und halfen mit ihren Liedern seine Gewalt bevestigen. Seine grosse Thaten wurden verherrlichet, und das Volk, unfähig seinen Character in der Nähe zu untersuchen, ward von dem Schimmer seines Ruhms in den Bardengesängen geblendet. Zu gleicher Zeit kam in die Gemüther eine Denkart, die man selten in einem barbarischen Weltalter antrifft. Die Barden, ursprünglich Schüler der Druiden, hatten schon eine mehr angebaute Vernunft, und mehr erweiterte Begriffe, indem sie in den Erkenntnissen dieses berühmten Ordens eingeweihet waren. Sie konnten sich das Bild eines vollkommnen Helden zusammen setzen, und diesen Character ihren Königen beilegen. Die minderen Oberhäupter machten dieses Gedankenbild zum Muster ihres Betragens, und erwarben sich so allmäh-

mählich jenen edeln Heldengeist, der aus allen Gedichten dieses Zeitalters athmet. Der Fürst, von seinen Barden gepriesen und gespornt von dem Wetteifer seiner eigenen Krieger, welche seinen, von den Dichtern gemahlten, Charakter nachahmten, strengte sich an sein Volk eben so wohl an Verdiensten, als an Stand, zu übertreffen. Diese fortgesezte Nacheiferung bildete zulezt den allgemeinen Charakter der Nation, welcher alles, was an Barbaren edel, und an gesitteten Völkern tugendhaft und großmüthig ist, beneidenswürdig in sich vereinigte.

Wenn Tugend im Frieden, und Heldenmüthigkeit im Kriege das Wahrzeichen einer Nation sind, so beginnen ihre Thaten Theilnehmung, und ihr Ruhm Unsterblichkeit zu verdienen. Eine edle Seele wird von trefflichen Handlungen entflammt, und strebt gleichsam ruhmsüchtig, sie unvergeßlich zu machen. Dieß ist der wahre Ursprung jener göttlichen Begeisterung, auf welche die Dichter aller Zeiten Anspruch machen. Fanden sie ihren Stoff dem Feuer ihrer Einbildungskraft nicht angemessen, so überfirnißten sie ihn mit Zusäzen, welche ihnen ihr eigner Kopf, oder ungereimte Sagen angegeben hatten. Diese, noch so lächerliche Märchen fanden ihre Anhänger. Die Nachkommenschaft glaubte sie ohne Prüfung, oder wollte wenigstens aus einer Eitelkeit, die dem Menschen so natürlich ist, davor angesehen sein. Mit stolzer Freude sahen sie die Stifter ihres Geschlechts in jene Zeiten der Fabel versezet, da die Dichtkunst, ohne Furcht für

Wi-

Widerspruch, ihren Helden alle beliebige Gestalten anschaffen konnte. Und dieser Eitelkeit haben wir alle Ueberbleibsel der Ossianischen Werke zu danken. Seine Dichtergabe machte seine Helden in einem Lande berühmt, wo Heldenmüthigkeit auf das höchste geschätzet und bewundert wurde. Die wirklichen oder vorgebliche Nachkommen dieser Helden hörten mit Vergnügen die Lobgesänge auf ihre Ahnherrn; Barden wurden aufgestellt diese Gedichte zu wiederhohlen und dadurch die Verbindung ihrer Gönner mit so berühmten Männern zu verewigen. Jeder Gebieter hatte mit der Zeit einen Barden für sein Haus; eine Würde, welche endlich erblich wurde. Durch diese Erbfolge der Barden kamen die Lieder, die Stammväter des Hauses betreffend, von Geschlecht auf Geschlecht; sie wurden bey feierlichen Gelegenheiten vor dem ganzen Clan *) wiederhohlt, und jedes neue Bardengedicht spielte darauf an. Diese Gewohnheit erhielt sich beinahe bis auf unsere Zeiten; und nachdem die Barden eingegangen sind, lernte ein grosser Theil des Clans ihre Arbeiten auswendig, und gründeten das Alterthum ihrer Geschlechter auf das Ansehen dieser Gesänge.

Der Gebrauch der Buchstaben ward im nördlichen Europa eher nicht bekannt, als lange nach Einführung der Barden: die Familiengeschichte ihrer Herrn, ihre eigenen, und mehr noch die älteren Gedichte wurden durch Ueberlieferungen fortgepflanzet. Und zu diesem Zwecke waren

*) Geschlecht, Stamm.

waren ihre Arbeiten fürtrefflich eingerichtet. Sie waren in Musik gesetzet, wobei der vollkommenste Wollaut beobachtet wurde. Jeder Vers war mit dem vorhergehenden oder folgenden so verbunden, daß, wenn man sich nur eines Verses in einer Strophe erinnerte es fast unmöglich war, die übrigen zu vergessen. Die Schlußfälle folgten sich in einer so natürlichen Steigerung, und die Worte waren der gewöhnlichen Wendung der Stimme, wenn sie sich zu einer gewissen Tonhöhe erschwungen hat, so angemessen, daß wegen der Aehnlichkeit des Klangs kaum ein Wort mit dem andern verwechselt werden konnte. Dieß ist ein beso derer Vorzug der celtischen Sprache, mit welchem vilcicht keine andere prangen kann. Dennoch wird durch diese Wahl der Wörte weder der Sinn verworren, noch der Ausdruk geschwächt. Die wohlklingenden Beugungen der Mitlauter, und die Mannichfaltigkeit der Abänderungen machen diese Sprache ungemein reich.

Die Abkömmlinge der Celten, welche Brittanien und seine Eilande bewohnten, waren nicht die einzigen Völker, welche sich dieser Weise bedienten die kostbarsten Denkmäler ihrer Nation aufzubehalten. Die alten Gesetze der Griechen waren in Verse gebracht und mündlich fortgepflanzet. Die Spartaner waren durch lange Gewohnheit in diesen Gebrauch so verliebt, daß sie niemals zugeben wollten ihre Gesetze niederzuschreiben. Die Thaten grosser Männer und die Lobsprüche an Helden und

Kö-

Könige wurden auf gleiche Art erhalten. Alle geschichtliche Denkmäler der alten Teutschen waren in solchen Gedichten *), welche theils in Lobgesängen auf Götter, oder in Klagen zum Ruhm ihrer Helden bestanden, und dahin abzwekten die grossen Begebenheiten, welche sie sorgfältig hineinflochten, bei ihrer Nation unvergeßlich zu machen. Diese Gedichte wurden nicht aufgeschrieben, sondern durch mündliche Ueberlieferung aufbewahret **). Die Sorgfalt, womit man sie der Jugend beibrachte, der ununterbrochene Gebrauch sie bei gewissen Vorfällen zu wiederhohlen, und das glükliche Versemaas dienten sie lange Zeit unverdorben zu erhalten. Diese mündliche Geschichtbücher der Teutschen waren noch im achten Jahrhundert nicht vergessen, und beständen wahrscheinlich noch heutiges Tages, wenn die Wissenschaften, welche alles nichtgeschriebene unter die Fabeln verweisen, nicht dazwischen gekommen wären. Dichterische Ueberlieferungen waren es, aus welchen Garcilasso die Geschichte der peruanischen Yncas nahm. Die Peruaner hatten alle andere Denkmäler ihrer Geschichte verlohren; den Stoff dazu sammelte er allein aus alten Gedichten, welche seine Mutter, eine Princessin aus dem Geblüte der Yncas, in seiner Jugend ihn gelehret hatte. Konnten nun Völker, welche oft von Feinden überfallen wurden, welche Pflanzungen aussandten und einnahmen, viele Jahrhunderte hindurch ihre Gesetze und ihre Geschichte, mittelst münd-

*) Tac. de m. G. cap. 2. & 3.

**) De la Bletterie Remarques sur la Germanie.

mündlicher Ueberlieferung, erhalten; wie viel glaublicher ist es von den alten Schotten, einem Volke von fremder Untermischung rein, und so sorgsam über dem Gedächtniß ihrer Vorfahren wachend, daß sie die Werke ihrer Barden ganz unverfälscht überlieferten und fortpflanzeten.

Manchen wird es sonderbar dünken, daß Gedichte, viele Jahrhunderte in einem Theile dieses Königreichs bewundert, in einem andern bisher unbekannt bleiben konnten; und daß die Britten, welche die Werke des Genies bei fremden Nationen so sorgfältig ausgespähet, mit ihren eigenen einheimischen, so lange, unbekannt geblieben sind. Dieses ist groſſen Theils denjenigen zuzuschreiben, welche, beeder Sprachen mächtig, dennoch keine Uebersetzung wagten. Sie hofften nicht die Werke ihrer Barden dem englischen Leser in einer reitzenden Gestalt vorlegen zu können, theils weil ihnen nur Bruchstücke davon bekannt waren, theils aus einer Bescheidenheit, welcher villeicht auch der gegenwärtige Uebersetzer hätte folgen sollen. Die Art dieser Lieder ist von andern Gedichten so verschieden, die enthaltene Begriffe gehören so ganz in den allerfrühsten Zustand der Gesellschaft, daß man ihnen nicht Mannichfaltigkeit genug glaubte, einem so verfeinerten Weltalter zu gefallen.

Auch der Uebersetzer der gegenwärtigen Sammlung dachte lange so; und wiewohl er diese Gedichte sehr frühe in der Ursprache bewunderte, und einen Theil derselben,

zu seinem eigenen Vergnügen, aus der Tradition aufgesammelt hatte, so hegte er dennoch nie die mindeste Hoffnung, sie in einem englischen Gewande zu sehen. Er empfand die äuserste Verschiedenheit beeder Sprachen in Kraft und Wendung, und die fast gewisse Unmöglichkeit celtische Gedichte in irgend einen erträglichen englischen Vers übertragen zu können; Prosa hingegen dachte er, müßte nothwendigerweise dem Urgesang viel von seiner Majestät nehmen.

Und so würden seh wahrscheinlich Ossians Werke in der Nacht einer ausgestorbenen Sprache noch geblieben sein, wenn nicht ein Edelmann, welcher in der Dichterwelt selbst eine Rolle gespielt, dem gegenwärtigen Herausgeber eine buchstäbliche, prosaische Uebersetzung dringend angerathen hätte. Er hieß den Versuch gut, und durch ihn kamen Abschriften in die Hände verschiedener Männer von Geschmak in Schottland.

Durch häufige Wiederabschriften und Veränderungen solcher Leute, welche durch Verheutigung der Begriffe die Gedichte zu verbessern wähnten, wurden sie so entstellet, daß der Uebersetzer sich gedrungen fühlte, den Vorstellungen eines in Schottland, durch seinen Geschmak und seine Einsichten in die schöne Litteratur, billig hochgeschäzten Mannes Gehör zu geben; und so ließ er die echten Abschriften unter dem Titel: **Bruchstücke alter Gedichte** drucken. Diese Bruchstücke fanden, bei

ihrer

ihrer ersten Erscheinung, so vielen Beifall, daß Leute von Stand und Geschmak den Uebersetzer vermochten eine Reise in die Hochländer und die westlichen Inseln zu thun, um alle Ueberbleibsel der Lieder Ossians, des Sohnes Fingal, welchen die Sage als den ältesten und zugleich trefflichsten Dichtergeist anpreist, aufzusammeln. Eine genaue Rechenschaft von dieser Reise würde langweilig und unerheblich sein; genug, daß der Uebersetzer nach einer sechsmonatlichen Wanderung alle Gedichte der folgenden Sammlung theils von der Sage, theils von Handschriften aufgelesen *). Einige andre hat er noch vor sich liegen, aber die verzehrende Zeit hat ihrer minder geschonet.

Die Handlung des Gedichtes, **Fingal** genannt, ist weder die gröste noch berühmteste That dieses Königs. Seine Kriege waren sehr zahlreich, und jeder bot einen Stoff dar, welchen der Geist seines Sohns bearbeitete. Dennoch sind diese Gedichte grossentheils verlohren. Aber die Sage hat, an einigen Orten, ihren Innhalt noch erhalten, und viele noch jeztlebende Personen hörten sie in ihrer Jugend absingen.

*) Diese Handschriften erhielt Macpherson theils von einem gewissen Macvurich, Barden bei dem Hause Clanronald, welcher die bewunderntste von Ossians Gedichten aufschrieb, da er alt wurde, und das Gedächtniß ihn verließ; theils von einem M' Donald in Croidart, welcher ihm unter andern das Buch mit dem rothen Deckel, oder Leabhar dearg genannt, verschaffte. Diese Nachricht ist aus Smiths Abhandlung über die Echtheit der Gedichte Ossians. A. d. t. Ueb.

Die gegenwärtige Sammlung würde in Kurzem ein gleiches Schikſaal erfahren haben, denn die Gemüthsart der Hochländer hat ſeit dieſen wenigen Jahren eine groſſe Veränderung erlitten. Die Gemeinſchaft mit dem übrigen Theile der Inſel iſt eröffnet; und die Einführung des Handels und der Manufactuten hat jene Muſſe, welche dem Anhören und Wiederhohlen der Lieder der Vorwelt gewidmet war, gänzlich verſcheuchet. Viele haben nun gelernt ihre Gebirge zu verlaſſen, und ihr Glük in einer mildeten Himmelsgegend zu ſuchen; und wenn ſie auch eine gewiſſe Liebe zur Heimath wieder zurükführet, ſo haben ſie doch, während ihrer Abweſenheit, von fremden Gewohnheiten genug eingeſauget, um die Sitten ihrer Vorfahren zu verachten. Alle Barden ſind lange hin, und der Geiſt der Geſchlechtsgeſchichte iſt merklich verflogen. Die Dienſtmänner ſind ihren Herren immer weniger ergeben, und Blutsfreundſchaft iſt nicht mehr ſo geachtet. Wenn das Eigenthum einmal eingeführt iſt, ſo ſchränkt das menſchliche Gemüth ſeine Abſichten bloß auf das Vergnügen ein, das es aus demſelben ziehet. Es blikt nicht zurük in das Alterthum, ſchaut nicht vorwärts in die Zukunft. Die Lebensſorgen ſchwellen an, und die Thaten der Vorzeit beluſtigen nicht länger. Daher iſt die Liebe der Hochländer zu ihrer alten Dichtkunſt nur wie eine kleine Ebbe. Aber dennoch haben ſie nicht alle gute Eigenſchaften ihrer Vorfahren ausgezogen. Gaſtfreigebigkeit beſtehet immer noch, und eine ſeltene Leutſeeligkeit gegen Fremde. Freundſchaft

wird

wird unverbrüchlich gehalten, und Rache weniger blind, als vormals, verfolget.

Den dichterischen Werth dieser Gedichte bestimmen wollen, würde dem Urtheil der Welt vorgreiffen heissen. Alles was man von der Uebersetzung sagen kann, ist, daß sie wörtlich sei, und daß man sich der Einfalt beflissen habe. Die Wortfügungen der Urschrift sind nachgeahmet, und die Versetzungen beobachtet worden. Der Uebersetzer macht keinen Anspruch auf Verdienst wegen seiner Arbeit, sondern hofft nur auf die Nachsicht des Publicum; Er wünschet, daß die Welt aus seinem unvollkommenen Abbilde kein Vorurtheil wider ein Urbild schöpfe, welches alles enthält, was im Einfältigen schön und im Erhabnen prächtig ist.

Anhang
des teutschen Uebersetzers
zu
vorstehender Abhandlung.

Die Beschaffenheit, lange Erhaltung und späte Erscheinung der Gedichte Ossians ist zu seltsam und wunderbar, als daß nicht manichfaltige Zweifel und Streitigkeiten über ihre Echtheit und ihr Alter hätten entstehen sollen. Der Gegner sind viel, und unter ihnen selbst Doktor Johnson, der berühmte Kritiker. Der eigentlichste Streitwidder aber war ein Irrländer, der eine ganze Abhandlung in das Journal des Sçadans 1764 einrükte, worinn er unsern Dichter gar zu seinem Landesmann machen wollte. Die Unbegreiflichkeit der langen Fortpflanzung hat Macpherson in dem vorstehenden Aufsatze schon vertrieben, und die Haupteinwürfe widerlegt. Es bleiben aber noch einige Punkte übrig, die ich berühren muß.

Daß die Gedichte aus dem höchsten Alterthum sind, bezeugt ihre innere Beschaffenheit am besten. Die Beschäftigungen der Menschen, ihre Sitten, ihre Begriffe

von

von den Geistern und jenem Leben, die Art ihrer Ideenverbindungen und ihr ganzer Gedankenkreis; andernseits die Gleichnisse, die Ausdrücke, die besondere starke Farben und lebendige Mahlereien, der durchaus gleiche Ton und andre Eigenschaften zeigen augenscheinlich, daß der Dichter in dem frühsten Stande der Gesellschaft gelebt, und nicht allein aus der Einbildungskraft gedichtet. Jedem Leser der den Hiob, Moses, David, Homer und andre gelesen, und durch Reisebeschreibungen sich eine Bekanntschaft mit den Naturvölkern erworben hat, muß dieses anschaulich sein.

Eine ungereimtere Meinung konnte daher nicht ausgehekt werden, als die sehr gewöhnliche: Ossians Gedichte für unterschoben und Herrn Macpherson für den wahren Verfasser derselben auszugeben. Dieser Mann, der damals ungefähr 24. Jahre alt war, müßte in der That der seltenste Dichtergeist sein, den je die Zeit geboren. Kurz, es hieß eine natürliche, wiewol sehr seltene, Erscheinung durch ein wahres Wunder erklärt. Dennoch haben Blair, Home, Smith und andere diese Gegner verschiedener Antworten gewürdigt, und dabei die unwiederlegbarsten äusserlichen Beweise für die Echtheit Ossians gegeben. Viele schottische Barden aus den nächst verflossenen Jahrhunderten spielen auf seine Lieder an, und nehmen sogar ganze Redensarten und Stellen daraus. In Hoch-Schottland gab es vor kurzem nur wenige Greise, die als Jünglinge manche dieser Gesänge nicht auswen-

dig gewust. Man hat ein ganzes Verzeichnis von Edelleuten, Geistlichen und andern Personen gedrukt, welche dieselbe in ihrer Jugend absingen gehört, und zum Theil in Handschriften besassen. Lange vor Macpherson war schon Herr Stone Schullehrer zu Dunkeld gesonnen, Ossians Gedichte zu übersezen, und gab auch in dem damaligen schottischen Magazin einige Proben davon: sein frühzeitiger Tod aber hinderte ihn an der Ausführung seines Vorhabens. Nach ihm fieng Herr Pope, Prediger zu Rea an, sie in gleicher Absicht zu sammeln, lies aber nachher das Unternehmen wieder fahren *). John Smith gibt noch einen andern Beweis von dem Alter der Gedichte, welcher zu merkwürdig ist, als daß ich ihn nicht beifügen sollte. Nachdem er gezeigt, daß fast keine Gegend in den Hochländern sei, wo sich nicht viele Eiländer, Gewässer, Höhlen und Berge finden, die von undenklichen Zeiten her Nahmen von Ossianschen Helden füren, so sezt er an einem andern Orte folgendes hinzu: „Es ist eine erstaunende Uebereinstimmung zwischen ei„nigen dieser Gedichte und den Scenen, die man in ihren „Beschreibungen findet, die aber zu entfernt und zu dun„kel sind, als daß der Uebersezer sie jemals sollte gese„hen und gehöret haben, und in Ansehung derer, so viel „ich jemals erfahren können, nicht einmal eine Sage da „ist; so daß Herr Macpherson sie in der Handschrift muß „gefunden haben. Ich will nur eines Beispiels erwäh„nen,

*) S. Abhandlung über die Echth. der Ged. Ossians in den Gall. Alterth. 2 Th. S. 257 u. 58. teutsche Uebers.

„nen, das mit Fleis aus dem Theile, der am wenigsten „im Gallischen von der ganzen Sammlung bekannt ist, „gewälet worden. Es ist einer der Gesänge von Selma. „Die Nahmen von Daura und Erath, von denen hier „gesprochen wird, sind so ungewönlich, daß ich sicher „bin, man kann jedermann auffodern, einen Beweis „anzufüren, daß er den Nahmen, Beinahmen oder die „Sage davon gehöret habe. Und doch kan in einem fin„stern und unzugangbaren Winkel von Argyleshire, von „dem der Uebersezer des Ossian gewis niemals etwas „gesehen hatte, und von dem er, wie sein eigen Still„schweigen, das Stillschweigen der Tradition über diese „Geschichte, und die Entfernung und Dunkelheit des Or„tes verräth, ganz gewis eben so wenig gehört hat — „in diesem Orte sage ich, läßt sich sogar die Scene und „die sehr ungewönlichen Nahmen dieser Episode ausspü„ren, die villeicht von der ganzen Sammlung einem galli„schen Alterthums-Kenner am wenigsten bekannt ist. „Das Eiland, auf das der Verräther Erath die Dau„ra durch Betrug lokte, führt noch seinen Nahmen In„nis-Erath, das **Eiland von Erath.** Der Fähr„plaz und die daran liegende Meierei haben ebenfalls ih„ren Nahmen daher; und ungefähr eine Meile davon „ist eine andere Meierei, die aus einer ausgebreiteten „Heide, von einem grossen Bergstrom umgeben, besteht, „die immer noch von dem unglüklichen Mädchen Du„ra-in, Strom von Daura, den Namen führt. Und

„was es noch mehr bestätiget, daß diß die vom Ossian „beschriebene Scene seyn muß, ist, daß verschiedene um„her liegende Pläze von Konnal und andern seiner Hel„den benannt sind, deren Nahmen man besser kennt. „Da niemand leicht vermuthen wird, daß der Uebersezer „des Ossian, durch einen Zufall auf solche Nahmen, von „den geringsten Gemeinplätzen und Oertern, die so we„nig bekannt sind, fallen könnte, daß alle die kleinen Um„stände so genau mit seinen Gedichten übereinkämen, „ohne daß er sie jemals gekannt hätte, so müssen wir „diß als einen überzeugenden Beweis von ihrer Echtheit „ansehen.

Dem andern Wahn, Ossians Gedichte seien Geburten des 15ten Jahrhunderts, hat Macpherson hinlängliche Gründe entgegengesezt. Blair widerlegt ihn noch weiter in folgender Stelle. „Sollten wir also an„nehmen, daß vor 2 oder 300 Jahren, um welche Zeit „auf den Hochländern die gröbste Unwissenheit und Barba„rei lag, daß selbst ein Dichter aufgestanden sei, der „mit einem so auserlesenen Genie und einer so tiefen Kennt„niß des Menschen und der Geschichte begabet war, daß „er alle Begriffe und Sitten seiner eignen Zeit von sich „legen, und uns den Stand der Gesellschaft, wie er vor „tausend Jahren war, richtig und natürlich schildern konn„te, der diese Schilderung des Alterthums ohne den min„desten Widerspruch durch so viele Gedichte auszuhalten „wußte,

„wußte, und bei allem Genie und aller Kunst so viele „Selbstverläugnung besaß, daß er sich verbarg, und sei„ne eigene Arbeit einem alten Barden zuschrieb ohne ent„decket zu werden? Nein! diese Hypothese geht über „alle Gränzen der Glaubwürdigkeit *)!„ —

Andre kommen und seßen diese Gedichte weiter in das Mittelalter hinauf. Blair hält ihnen aber mit Recht das Stillschweigen von den grossen Hochländischen Clanen oder Geschlechtern entgegen, welches durch das ganze Werk herrschet. „Man weiß, sagt er, daß der „Ursprung dieser Clanen sehr alt ist. Man weis eben „so gut, daß sich ein gebohrner Hochländer durch keine „Passion mehr unterscheidet, als durch die Liebe zu seiner „Clane und durch die Eifersucht für die Ehre derselben. „Daß also ein hochländischer Barde in Verfertigung eines „Werks, das die Alterthümer seines Vaterlands angeht, „keinen Umstand sollte berührt haben, welcher den Ur„sprung seiner Clane beleuchtete, ihr altes Herkommen „ausser Zweifel seßte, und ihren Ruhm vermehrte. „Dieses, sage ich, ist die unwahrscheinlichste Annahme, „die man ersinnen kan, und das obengemeldte Stillschwei„gen erschwingt sich bis zur Demonstration, daß der „Verfasser gelebet habe, ehe noch eine von den heutigen „grosen Clanen entstanden oder bekannt war.„ —

Der vernünftigste Theil der Gegner endlich behauptet: Ossians Gedichte seien wohl alt, aber sie könnten eben

*) Nach Denis Ueberseßung im 3ten Bande Ossians.

eben so gut in das fünfte oder ein späteres, als in das zweite Jahrhundert gehören. Gerade zu widerlegt können die Vertheidiger dieser Meinung nicht werden. Da aber Macpherson seine mit den angespielten Thatsachen und der innern Beschaffenheit der Lieder weit treffender übereinstimmt, so bleibt sie die wahrscheinlichste und für uns also die gewisse.

Uebrigens beginnt man jezt in Schottland und England den Anhängern Macphersons immer mehr und mehr beizutretten. Wenigstens sagt ein Mitarbeiter am Critical Revieu *), da er einige von Smiths Beweisen anführt: es sei unnöthig sie weiter zu verfolgen, da es dem Scepticismus selbst nicht mehr möglich sei, die Echtheit der Gedichte Ossians zu bezweifeln. All diese Streitigkeiten und Zweifeleien aber, besonders in Ansehung der vorgegebenen Einschaltungen und Verschönerungen **) Macphersons, wird nichts besser entscheiden, als die Herausgabe der sämtlichen Gedichte in der gallischen Sprache selbst. Macpherson und Smith haben ihren Uebersezungen schon einige Proben beigefüget; und gegenwärtig soll in Schottland eine vollständige Ausgabe veranstaltet werden. Es ist zu hoffen, daß sie Abgang finden werde, da man seit einiger Zeit die merkwürdige gallische Sprache zu studiren anfängt. Von William Shaw's Analysis of the Galic language erschien im J. 1779. zu Glasgow eine wiederhohlte Auflage.

*) May. 1780. S. 356.

**) In der Preißschrift über den Einfluß der Wissenschaften äussert Hr. Herder diese Meinung ebenfalls.

Verzeichniß einiger eingeschlichnen Haupt-Drukfehler.

Durch die verschiedenen Abschreiber ist die Rechtschreibung verschieden geworden. Man ändre also durchaus sahe in sah, siehe in sih, Schwerdt in Schwert, Gastmahl in Gastmal, Stahl, Staal in Stal, Sitz in Siz, Thräne in Träne; ausgicht in ausgig, grasicht in grasig u. s. w. Hinter allen Anmerkungen, wo nicht Mac. stehet, seze A. d. t. Uebers.

Seite	Zeile	
6	——	ist vergessen worden hinter die 4. 5 und 9te Anmerkung Macph. zu sezen.
32	13	statt Versprechens l. Verspruchs.
84	2	statt verliebet l. entbrannt.
65	13	l. nimmer wird drin die jauchzende u. s. w.
69	7	statt fasten l. festen; schmausen.
70	3	muß das Komma hinter hervor ausgelöscht, und hinter Nacht in der 4ten Zeile gesezet werden.
74	24	verwandle das Fragzeichen hinter Aug in ein Ausrufzeichen.
80	17	statt Band l. Land.
ebendas.	26	statt noch l. nah.
82	28	lösche man das Fragzeichen hinter umfloß aus.
90	30	hinter Liebreiz ziehen seze?
123	11	statt rükte l. rekte.
130	4	hinter Speer seze man: vor sich her.
149	26	statt dieser Trümmer l. diese.
176	7	zwischen grausig und Angesicht seze man: wie die Nacht.
177	19	hinter verschwunden fehlt ist.
188	1	in der Innhaltsanzeige statt frischen l. Irischen.
207	14	statt kräussigem l. kräusligem.
259	13	muß hinter Speere ein Fragzeichen stehen und das Wort und ausgestrichen werden.
281	11	statt aufliegender l. auffliegender.
284	7	statt Lena l. Lona.
317	14	statt verspottet der l. die.

Seite

Seite	Zeile	
328	20	statt der Ruhm: l. lebendig würden wieder der Ruhm meiner Väter und die Taten der Vergangenheit.
351	8	statt Sonnenversenkt l. Sonneversengten.
367	19	statt Düstre l. Düsterkeit.
397	2	fehlt zwischen aber und trieb das Wörtgen es.
422	13	statt Winde l. Wände.
468	7	hinter Selmas fehlt Töchter.
480	13	statt Heere l. Herrn.

Anzeige einiger Verlags-Bücher, welche in der Heerbrandtischen Buchhandlung um beygesezte Preise zu haben sind.

Bengelii, *Joh. Albr.* novum testamentum græcum, accedit quartæ huic manuali editioni tabula critica, judicii Bengeliani diversas periodos succincte exhibens, 8. 1776. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Beyträge zur Statistik und Geographie, vorzüglich von Deutschland, aus der neuesten Literatur, 1stes Stück, 8. 1780. 8 gr. oder 30 kr.

—— eben dessen 2tes Stück, 8. 1781. 8 gr. oder 30 kr.

Butlers, D. Joseph, Bestätigung der natürlichen und geoffenbarten Religion, aus ihrer Gleichförmigkeit mit der Einrichtung und dem ordentlichen Laufe der Natur, nebst zwo kurzen Abhandlungen von der persönlichen Identität und von der Natur der Tugend, aus dem englischen übersezt von J. J. Spalding, zwote Ausgabe, 8. 1779. 1 Rthlr. 4 gr. oder 1 fl. 45 kr.

Cleß, M. Dav. Jonathan, allgemeines geistliches Magazin von Wörtern und Redensarten, deren richtige Erklärung und Gebrauch zum thätigen Christenthum nüzlich und nöthig ist, 5 Theile, 8. 1779. bis 1781. 1r bis 4r Theil, jeder 16 gr. oder 1 fl. und 5rund 6r Theil 20 gr. oder 1 fl. 15 kr. 4 Rthlr. 8 gr. oder 6 fl. 30 kr.

— die wahre Lehre des heil. Apostels Pauli vom Gesez, aus dem Brief an die Römer vorgetragen und mit den neuen Deutungen derselben verglichen, zwote vermehrte Auflage, 8. 1779. 9 gr. oder 36 kr.

— Versuch über den eigentlichen neu testamentischen Begriff des Glaubens, dessen richtige Bestimmung und Uebereinstimmung mit dem Lehrbegrif der evangelischen Kirche, zum Gebrauch unserer Zeiten, 8. 1779. 20 gr. oder 1 fl. 15 kr.

— erstes Pastoral-Schreiben eines neuen Superintendenten an seine Amtsbrüder, 4. 1781. 1 gr. oder 4 kr.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Theodor Agrippa d'Aubigne', Stallmeisters von Heinrich dem vierten, von ihm selbst an seine Kinder geschrieben, aus dem französischen übersezt, 8. 1780. 16 gr. oder 1 fl.

von

von Haller, Albrecht, ein Gedicht in drey Gesängen von Gotth. Frid. Stäudlin, 8. 1780. 5 gr. oder 20 kr.

Hegelmaieri, D. *Tob. God.* de dictione tropica etiam scripturæ sacræ libri III. 8. 1779. 16 gr. oder 1 fl.

—— die freymüthige Betrachtungen über das Christenthum geprüft, 1stes Stück, 8. 1781. 14 gr. oder 54 kr.

—— —— eben dessen 2tes Stück, 8. 1781. 14 gr. oder 54 kr.

Klemm, J. F. neuer Atlas für die Jugend, von 21. sehr schön gestochenen und illuminirten Landkärtchen, mit einer kurzen Anleitung, wie man ihn gebrauchen solle. 8. 1782. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 30 kr.

Lenz, Joh. Andr. Bemerkungen über das Erbrecht des zweyten Ehegatten, 8. 1781. 6 gr. oder 24 kr.

das Lotto; oder der redliche Schulze, ein Nachspiel, in einem Aufzug für das Landvolk, 8. 1779. 4 gr. oder 15 kr.

Maier, D. Joh. Christ. von der evangelischen Geistlichkeit Gerichtsstand in zeitlichen Sachen, besonders in den gemischten Reichsstädten, zur Erläuterung einiger Stellen des 5ten Artikels des westphäl. Friedens-Instruments, 8. 1781. 6 gr. oder 24 kr.

—— Autonomie vornemlich des Fürsten und übrigen unmittelbaren Adelstandes im R. deutschen Reiche, 1s St. 8. 1781. 5 gr. oder 20 kr.

—— —— dito 2s St. 8. 1782. 8 gr. oder 30 kr.

Ploucquet, Wilh. Gottfr. über die physische Erfordernisse der Erbfähigkeit der Kinder, 8. 1779. 8 gr. oder 30 kr.

—— vom menschlichen Alter, und den davon abhangenden Rechten, 8. 1779. 4 gr. oder 15 kr.

—— über den Holzmangel und die Mittel, ihm abzuhelfen, 8. 1780. 4 gr. oder 15 kr.

—— vollständiger Roßarzt; oder Unterricht die Krankheiten der Pferde zu erkennen und zu curiren, mit angehängtem Receptbuch, 8. 1781. 16 gr. oder 1 fl.

—— Unterricht für Wundärzte, und Verordnung wegen der tollen Hunde und anderer Thiere, fol. 1780. 3 gr. oder 12 kr.

—— Warnung an das Publikum für einem in manchen Branteweinen enthaltenen Gift, samt den Mitteln, es zu entdecken und auszuscheiden, 8. 1780. 3 gr. oder 12 kr.

—— Skizze der Lehre von der menschlichen Natur, 8. 1781. 12 gr. oder 45 kr.

Sattler, C. F. vom Keßler- oder Kaltschmidts-Schutze älterer Zeiten, mit archiv. Urkunden, 8. 1781. 6 gr. oder 24 kr.

NATIONAL LIBRARY OF SCOTLAND